Die Schriftsteller

und die

um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder

des

Benediktiner-Ordens

im heutigen Königreich Bayern

vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart.

Von

August Lindner,
Priester des Fürstbisthums Brixen.

Zweiter Band.

Regensburg, 1880.

Druck von Georg Joseph Manz.

In Commission der M. Hueber'schen Buchhandlung in Schrobenhausen.

Inhalt.

II. Die Abteien in Ober- und Niederbayern ausser der bayerischen Benediktiner-Congregation.

	Seite
A In Oberbayern:	
1) **Seon**	1
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Rufin v. Mayr . . .	2
„ Roman Pinzger . . .	3
„ Bened. Reicherseder . .	—
„ Carl Sölch	—
„ Marian Wimmer . . .	—
„ Rufinus Widl . . .	4
2) **St. Veit**	5
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Marian Kopp	6
„ Edmund Zauner . . .	—
„ Bernard Stadler . . .	—
3) **Ettal**	7
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Romuald Dreyer . . .	9
„ Carl Baader	10
„ Marzellin Reischl . . .	—
„ Bruno Parode . . .	11
„ Sigmund v. Gondola . .	12
„ Ferdinand Rosner . . .	13
„ Bernard Grf. v. Eschenbach .	14
„ Othmar Seywold . . .	—
„ Dominikus Ziegler . .	15
„ Roman Kögl	—
„ Alphons Hafner . . .	—
P. Columban Poppel . . .	16
„ Virgil Hellensteiner . .	17
„ Magnus Knipfelberger . .	—
„ Maurus Stölzl . . .	—
„ Joseph Lindauer . . .	—
„ Othmar Weiss . . .	18
B. In Niederbayern:	
4) **Niederaltaich**	21
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Bonifacius Sanftl . . .	23
„ Michael Haimerl . . .	—
„ Placidus Moser . . .	24
„ Augustin Ziegler . . .	—
„ Joh. Bapt. Lackner . .	25
„ Gregor Pusch . . .	26
„ Erenbert Mösl . . .	—
„ Beda Schallhamer . .	—
„ Franz Xav. Maichl . .	—
„ Bonifacius Sanftl . . .	27
„ Candidus Huber . . .	—
„ Laurentius Hunger . .	28
„ Corbinian Marichal . .	29
„ Bernhard Deutmayr . .	—
5) **Metten**	30
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Gregor Geyer . . .	31
„ Innozenz Deixlberger . .	32

	Seite
P. Lambert Kraus	33
„ Marian Seelmayr	—
„ Gotthard Kufner	34
„ Roman Doppel	35
„ Cölestin Stöckl	—
„ Amand Steigenberger	36
„ Placidus Rapauer	—
„ Joh. Bapt. Sternkopf	—
„ Frobenius Diemer	—
„ Joh. Ev. Elger	—
„ Anselm Rixner	37
„ Maurus Gandershofer	39
[„ Ildephons Nebauer	47]
„ Michael Homaier	—
„ Roman Raith	—
„ Carl Ammer	—
„ Benno Müller	48
„ Wolfgang Schicker	—
„ Odilo Grillmaier	—
„ Maurus Deybeck	—
„ Gregor Höfer	49
„ Willibald Freymüller	—
„ Bonifacius Wimmer	—
P. Franz Xav. Sulzbeck	49
„ Fortunat Braun	50
„ Rupert Mittermüller	—
„ Cölestin Feiner	51
„ Philipp Markmiller	—
„ Matthäus Lipp	—
„ Bartholomäus Gerz	52
„ Simon Stiessberger	—
„ Benedikt Braunmüller	—
„ Paulus Bertold	53
„ Roman Sachs	—
„ Utto Kornmüller	—
„ Amand Meyer	54
„ Thomas Bauer	—
6) **Aspach**	55
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Carlmann Kolb	—
„ Maurus Wimmer	56
„ Rupert Hoy	—
7) **Formbach**	57
Schriftsteller und Gelehrter:	
P. Clarus Mayr	58

III. Die Benediktiner-Abteien in Schwaben.

	Seite
1) **St. Magnus in Füssen**	59
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Gallus Zeiler	61
„ Columban Zeiler	—
„ Dominikus Dorn	62
„ Beda Enzensberg	—
„ Bernard Weiher	—
„ Benedikt Zimmermann	63
„ Leopold Natterer	64
„ Aemilian Hafner	—
„ Carl Pipin Zeitler	65
„ Basilius Sinner	—
„ Placidus Keller	66
„ Franz Sal. Endress	67
„ Jos. Maria Helmschrott	—
2) **Ottobeuren**	69
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Honorat Reich	74
„ Michael Reichbeck	75
„ Nikolaus Meichelbeck	—
„ Rupert Kolbinger	76
P. Philipp Langpartner	76
„ Hieronymus Hornstein	—
„ Joh. Chrys. Kolbinger	77
„ Franz Rauch	—
„ Beda Braunmüller	—
„ Albert Löchle	78
„ Anselm Erb	—
„ Alexander Scheffler	79
„ Placidus Christadler	80
„ Conrad Renz	—
„ Martin Baur	81
„ Ambros Chrismann	—
„ Raphael Weiss	—
„ Augustin Bayrhamer	82
„ Franz Schnitzer	83
„ Meinrad Schwikardt	85
„ Ignatius Zollikofer	—
„ Benedikt Vogel	86
„ Wolfgang Erb	—
„ Anton Schegg	—
„ Dominikus Wonhaas	—
„ Petrus Sedelmayr	—

	Seite
P. Honorat Göhl	87
„ Albert Reiser	92
„ Franz S. v. Depra	93
„ Paulus Alt	94
„ Gallus Dingler	96
„ Conrad Back	97
„ Ulrich Schiegg	98
„ Caspar Eberle	101
„ Roman Chrismann	102
„ Leander Kiderle	103
„ Michael Pock	—
„ Maurus Feyerabend	—
„ Theodor Clarer	107
„ Willibald v. Staader	109
„ Basilius Miller	—
„ Barnabas Huber	110
„ Benedikt v. Dreer	112
3) **Kempten**	114
Schriftsteller und Gelehrte:	
— Gregor Frhr. v. Bibra	116
— Bernard v. Buseck	—
P. Aemilian Baron Tänzl	—
4) **St. Ulrich**	117
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Jos. v. Zoller	119
„ Franz Frhr. v. Mändl	120
„ Cölestin Mayr	—
„ Bonifacius Sartor	121
„ Benno Grf. Ruepp-Falkenstein	—
„ Martin Gutwillig	—
„ Maurus Gruber	—
„ Leonhard Sondermayr	—
„ Rupert Sembler	122
„ Columban Walser	—
„ Wicterp Grundner	—
„ Dionys Holdenrieder	123
„ Maurus Krumm	—
„ Placidus Braun	124
„ Leonhard Neumayr	131
„ Benedikt Abt	132
„ Jos. Maria Heis	133
„ Petrus M. Mayr.	—
5) **Hl. Kreuz in Donauwörth**	134
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Placidus Hoser	135
„ Maurus Baumharter	—
„ Michael Krazer	136
P. Ildephons Rimele	136
„ Wunibald Eder	—
„ Gallus Hammerl	—
„ Beda Mayr	137
„ Bernard Stocker	141
„ Aemilian Gerstner	143
„ Amand Weninger	—
„ Cölestin von Königsdorfer	—
6) **Mehrerau**	150
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Fr. Pappus v. Tratzberg	152
„ Apronian Hueber	—
„ Joachim Reichart	153
„ Paul Popelin	154
„ Joh. Bapt. v. Meyenberg	—
„ Jos. Gegenbaur	—
„ Meinrad Merkle	157
7) **Elchingen**	159
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Prosper Ilger	160
„ Corbinian Thomas	—
„ Columban Luz	161
„ Viktorin Seckler	162
„ Basilius Zeller	—
„ Meinrad Widmann	—
„ Aemilian Würth	163
„ Robert Plersch	—
„ Benedikt Baader	164
„ Placidus Friedinger	—
„ Roman Mittich	—
8) **Fultenbach**	165
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Michael	—
„ Benedikt Fasold	166
„ Cölestin Siessmayr	—
„ Placidus Buz	—
9) **Deggingen**	167
Schriftsteller und Gelehrte:	
P. Bernard Zimmermann	168
„ Michael Dobler	—
„ Anselm Molitor	—
„ Placidus Dinger	169
„ Willibald Zinsmeister	—

Seite
10) **Irrsee** 170
Schriftsteller und Gelehrte:
P. Meinrad Spiess . . . 171
„ Ulrich Weiss . . . —
„ Candidus Werle . . . 172
P. Eugenius Dobler . . . 172
„ Honorius Grieninger . . 173
„ Ulrich Peutinger . . . 174
„ Petrus M. Feichtmayr . . —
„ Maurus Schleicher . . 175

IV. Die Benediktiner-Abteien in Franken.

Seite
1) **Amorbach** 176
Schriftsteller und Gelehrte:
P. Cölestin Trunk . . . 177
„ Ildephons Schad . . . —
„ Pirmin Lang 178

2) **Neustadt am Main** . . . 179
Schriftsteller und Gelehrte:
P. Aemilian Höninger . . 180
„ Roman Sartori . . . —
„ Peregrin Pögel . . . —
„ Placidus Stürmer . . . 181
„ Carl Leim —
„ Franz Kraus —

3) **Schwarzach** 183
Schriftsteller und Gelehrte:
P. Christoph Balbes . . . 184
„ Ludwig Beck . . . 185

4) **Michelsberg in Bamberg** . . 186
Schriftsteller und Gelehrte:
P. Gregor Kurtz . . . 187
„ Anselm Geissendorfer . . 188
„ Placidus Güssregen . . 189
„ Gallus Brockard . . . —
„ Cajetan Rost . . . 190
„ Lothar Fortner . . . —
„ Carlmann Rath . . . 191
„ Marian Schlosser . . . —
„ Otto Reinhard . . . 192
„ Joh. Nep. Planer . . . 193

5) **Theres** 194
Schriftsteller und Gelehrte:
P. Gregor Fuchs . . . 195
„ Joh. Gerber —

6) **St. Stephan in Würzburg** . . 196
Schriftsteller und Gelehrte:
P. Ignatius Gropp . . . 197
„ Maternus Reuss . . . 199
P. Aloys Lommel . . . 201
„ Gregor Schöpf . . . —
„ Stephan Hammel . . . —
„ Paul Metzger . . . 202

7) **Banz** 203
Schriftsteller und Gelehrte:
P. Ignatius Cimarolo-Brentano . 205
„ Valentin Rathgeber . . 206
„ Gallus Winkelmann . . —
„ Placidus Hubmann . . —
„ Burchard Hirnlehe . . 207
„ Gregor Stum . . . —
„ Roman Metz —
„ Columban Rösser . . . —
„ Gregor Herzog . . . 208
„ Valerius Molitor . . . 209
„ Ildeph. Schwarz . . . —
„ Aemilian Graser . . . 212
„ Beda Ludwig . . . —
„ Chilian Martin . . . —
„ Dominikus Schram . . 213
„ Maurus Hoch 214
„ Franz Regel —
„ Placidus Sprenger . . —
„ Burchard Vollert . . . 216
„ Bernard Jungleib . . . 217
„ Joh. Bapt. Roppelt . . —
„ Joh. Chrys. Cantor . . 218
„ Columban Flieger . . 219
„ Jos. Bauer —
„ Wolfgang Lorenzer . . —
„ Benedikt Martin . . . —
„ Ildephons Schatt . . . 221
„ Cölestin Stöhr . . . 222
„ Augustin Geyer . . . 223
„ Dionys Linder . . . 224
„ Othmar Frank . . . 225

Seite

8) **Plankstetten** 228

Schriftsteller und Gelehrte:

P. Maurus Herbst . . . 229

„ Willibald Schreiner . . 230

P. Dominikus Fleischmann . 230

„ Franz Xav. Fendt . . 231

„ Roman Reutter . . . —

V. Die Schottenstifte.

Seite

1) **St. Jakob in Regensburg** . . 232

Schriftsteller und Gelehrte:

P. Andreas Gordon . . . 233

„ Bernard Stuart . . . 234

„ Marian Brockie . . . 235

„ Bonifaz Leslie . . . 236

„ Gallus Leith —

„ Ildephons Kennedy . . 237

P. Benedikt Arbuthnot . . 238

„ Bernard Grant . . . 239

2) **St. Jakob in Würzburg** . . 240

Schriftsteller und Gelehrte:

P. Maurus Mac Donald . . 241

„ Gallus Carmichael . . —

„ Placidus Geddes . . . —

„ Benedikt Ingram . . . —

VI. Die nach der Säkularisation entstandenen Benediktinerstifte.

Seite

1) **St. Stephan in Augsburg** . . 242

Schriftsteller und Gelehrte:

[P. Jos. M. Heiss . . . 243]

[„ Barnabas Huber . . . —]

„ Franz Leimer . . . —

„ Stephan Postelmayer . . —

„ Alexander Felder . . . 244

„ Placidus Lengmüller . . —

„ Anton Kuissl . . . —

„ Joh. Chrys. Lössl . . —

„ Philipp Kramer . . . 245

„ Ludwig Preissinger . . —

„ Theodor Gangauf . . . 246

„ Matthäus Rauch . . . 247

„ Matthias Zillober . . . —

„ Bartholomäus Zenetti . . 248

„ Raphael Mertl . . . —

„ Hieronymus Gratzmüller . 249

„ Pius Reinlein . . . —

„ Magnus Bernhard . . . 250

„ Thomas Kramer . . . —

„ Luitpold Brunner . . . —

„ Kaspar Kuhn . . . 252

„ Bened. Permanne . . . 255

„ Stephan Stengel . . . —

P. Narcissus Liebert . . . —

„ Hermann Koneberg . . 256

„ Eugen Gebele . . . 258

„ Bonifacius Sepp . . . 258

„ Sigisbert Liebert . . . —

„ Theobald Labhart . . 259

„ Fr. Sal. Goldner . . . —

2) **St. Bonifaz in München** . . 260

Schriftsteller und Gelehrte:

P. Bonifaz Käser . . . —

„ Bonifacius v. Haneberg . 261

„ Bruno Husel . . . 269

„ Paul Birker 270

„ Joh. de cruce Klingl . . 271

„ Pius Gams —

„ Magnus Sattler . . . 272

„ Aegid Hennemann . . 273

„ Daniel Olckers . . . —

„ Wilhelm v. Coulon . . —

„ Clemens Reinhard . . —

3) **Scheftlarn** 275

Schriftsteller und Gelehrte:

P. Bonifacius Schneider . . 276

Anonymi 277

Seite

Nachträge und Berichtigungen zum II. Bande 279

Aus Seon:

P. Michael Griss . . . 279

Aus Ettal:

P. Anselm Kuchlbacher . . 280
„ Franz Nainer —
„ Alph. Grf. Arco . . . —
„ Carl Kröll —
„ Placidus Wild . . . —
„ Aemilian Frhr. v. Kaltenthal —
„ Jos. v. Wackerstein . . —
„ Ludw. v. Campi . . . 281
„ Romuald Klöck . . . —
„ Benedikt Pacher . . . —
„ Willibald Kleinhans . . —
„ Raymund Kressierer . . —

Aus Niederaltaich:

P. Ignatius Krenauer . . 282

Aus St. Magnus in Füssen:

P. Magnus Grf. Schauenburg . 283
„ Gregor Martin . . . —
„ Ildeph. Bobinger . . . —

Aus St. Ulrich:

P. Ulrich Beitinger . . . 284
„ Sebastian Degle . . . —
„ Willibald Kastenmiller . . —

Aus hl. Kreuz in Donauwörth:

P. Magnus Heisler . . . 284
„ Columban Voraus . . . —
„ Benedikt Mair . . . 285
„ Benno Gorhan . . . —
P. Edmund Eiselin . . . 285
„ Maurus Heinleth . . . —

Aus Elchingen:

P. Julian Brigl 286
„ Bernard Hörmann . . . —
„ Placidus Eberle . . . —
„ Robert Kolb —
„ Joh. Bapt. v. Rehlingen . 287
„ Maurus Weiss —
„ Gregor v. Zieglauer . . —

Aus Irrsee:

P. Bernard Böck . . . 287
„ Ildephons Mahler . . . 288
„ Jos. M. Frhr. v. Landsee . —
„ Martin Pfeifer . . . —
„ Anselm Schwink . . . —

Aus Plankstetten:

P. Corbinian Heckl . . . 289

Aus St. Bonifaz in München:

P. Benedikt Zenetti . . . 289
„ Odilo Rottmanner . . —

Beilagen:

1) Rotula in obitum R. P. Eugenii Dobler 290
2) Uebersicht der verschiedenen Benediktiner-Congregationen in Süddeutschland, Oesterreich und der Schweiz 292
3) Verzeichniss der in diesem Werke besprochenen Stifte in chronologischer Ordnung 294

II. Die Abteien in Ober- und Niederbayern ausser der bayerischen Benediktiner-Congregation.

A. In Oberbayern.

Seon.

Seon (Seeon, M. S. Lamberti in Seon), Bisthum Freising (ehemals Salzburg)[1]), Landgericht Trostberg, auf einer Insel des mit dem Kloster gleichnamigen See's. Gestiftet zu Ehren des hl. Lambertus von Graf Aribo 994 auf seinem Schlosse, das damals Burglieh oder Burgeli hiess, wurde es aufgehoben von Churfürst Max Joseph 1. April 1803. Durch Kauf kam das Kloster in den Besitz eines Privaten, im J. 1852 kaufte es die Kaiserin Dona Amalia von Brasilien. Die Klosterkirche ist Pfarrkirche. — Im Klostergarten befindet sich eine Heilquelle, die Kohlensäure und kohlensaures Eisen enthält. Das Conventgebäude dient nun als Badeanstalt. Die Lage im See mit der gesunden bewaldeten Umgebung ist reizend.

Literatur:

Archiv, oberbayerisches, VII. 295; VIII. 70, 284, 370, 410; XIV. 34, 46; XV. 222. — Bavaria, Landeskunde. I. 263, 265, 267, 314, 521, 621, 633. — Descriptio monasterii Seonensis (s. l., sine anno). Fol. — Druin Josefine v., Beschreibung des Bades Seon. Münch. 1835. 8. — Geiss E., Gesch. der Pf. Trostberg, im oberbayer. Arch. I. 2, (1839). — Hundius, III. 235—244. — Mayer A., Statistische Beschreibung des Erzbisth. München, S. 613 sq. — Mon. boic. II, 115—167. — Reg. bav. I. 152, 284; II. 4, 180,

[1]) Gehörte zur salzburgischen Benediktiner-Congregation. — Die Anordnung der einzelnen Abteien ist chronologisch nach ihrer Stiftung.

318, 388. — Siegert C., Seon in Oberbayern, einst Schloss, dann Kloster, nun Curort. Münch. 1856. 206 S. 8. Mit einer Ansicht des Klosters (Stahlstich) und 3 Lithographien. — Stengelius C., Seon inferioris Bavariae monasterium cum serie et vita Abbatum. Aug. Vind. 1620. Fol., mit Abbildung des Stiftes in Kupfer. — Stengelius, Monasteriologia, Pars I, mit Abbildung. — Stumpf Pl., Bayern Handbuch, S. 191—192. — Wenning, Topographia, II. S. 16, mit Abbildung des Klosters. — Zimmermann, Churb. geistl. Cal. II. S. 74—89. (Kurze Gesch. d. Klosters.) — Vaterländ. Magazin, 1840. S. 159—160. — Sighart, Gesch. der bildend. Künste in Bayern, S. 389, 426, 498. — Ueber die Bibliothek: Aretin, Beyträge, 1805, Stück X. S. 441—444. — Pez Thesaurus Anecdot. T. I. pag. VIII. sq.

Manuscripte: In der Staatsbibliothek:

a) Cod. germ. 3636—3642 (P. Jo. Werlin's Schriften.)

b) Cod. lat. 1048 Martyrol. roman. cum necrologio Seonensi. — 1458 und 1459 P. Honorati Kolb abb., chronicon monast. Seon. O. S. B. cum X delineationibus monasterii anno 1644. Fol. — 1460 P. Columbani Freidlsperger († 1727), abbatis in Seon, Annales autographi monasterii ab 1701—1725, 340 S. Fol. — 17724 Epitome omnium privilegiorum monasterii S. Lamberti in Seon.

In der erzbischöfl. Ordinariatsbibliothek zu München:

Feichtmayr, Kurze Geschichtsbeschreibung von dem Kloster Seeon 1764. 4.[1])

Schriftsteller:

P. Rufin v. Mayr, geb. zu Burghausen 18. Okt. 1694, Profess 1713, Priester 1718, Caplan zu Chiemsee 1721, zum Abt erwählt 2. April 1727, starb im Rufe grosser Frömmigkeit 8. Juli 1753. (Vergl. Salzb. Kirchenbl. 1879, Nr. 6.)

Schrieb:

Lobrede beim I. Saeculum U. H. im Elend bei Attl. München 1729, 28 S. 4.

[1]) Seon hatte seine literarische Blüthezeit von der Mitte des siebenzehnten bis um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. Siegert zählt (S. 100) mehrere Conventualen auf, die sich auch in späterer Zeit als Schriftsteller hervorgethan, gibt aber ihre Schriften nicht an. Es sind: P. Honorat Metzger († 1764), P. Edmund Luz († 1768), P. Bonifaz Selzer († 1775). Merkwürdig ist der schon 1721 verstorbene P. Wolf- gang Schaumberger, welcher ein Werk: „Syntagma de viris illustribus O. S. B." geschrieben. Desselben erwähnt Pez im Thesaur. anecdot. noviss. Diss. isagog., und Siegert S. 100; es ist nun in der Staatsbibliothek zu München cod. lat. 17722.

P. Roman Pinzger, geb. zu Mattigkofen, † 4. Okt. 1755; Componist. (S. Besnard, Lit. Ztg. 1831, II. S. 376.)

P. Benedikt Reicherseder, geb. zu Landshut 25. März 1716, Novizenmeister, Professor der Philosophie und Theologie im Kloster, dann Professor der Rhetorik zu Salzburg; als solcher zeichnete er sich vorzüglich durch eine treffliche Deklamationsgabe aus. Seiner philologischen Kenntnisse wegen nannte ihn einer seiner Zeitgenossen: „Parnassi gaudium, Phoebi delicium, Decus Ovidii, Ciceronis Filius, Virgilii cliens, Domicilium omnium scientiarum.“ Am 12. Sept. 1753 wurde er zum Abt seines Stiftes erwählt, und bekleidete auch das Amt eines Generalvisitators der Salzburgischen Benediktiner-Congregation. Zur Zeit grosser Theuerung (der Schäffel Getreide kostete 15 fl.) liess er den Armen zu Lieb jedes Laibchen Brod wenigstens um 4 Loth schwerer backen, als vorgeschrieben war. Er starb am 10. April 1760. (Siegert, Kl. Seon, S. 101; Zimmermann, Churb. geistl. Cal. 1755, S. 87; Reithofer, „die merkwürdigen Landshuter“. Im Landshuter Wochenbl. 1817, S. 237.)

Manuscripte:

1) An moderni philosophi plus sapiant quam veteres? (Problema pro gradu) 1736. Cod. lat. 17728 d. Staatsbiblioth.
2) Exitiosa fratrum discordia (Joannis et Garsiae in Etrura. (?) a. 1562). Tragoedia. 1742. Cod. lat. 17728 das.
3) Randrusia Jutiae urbs a Nicolao Ebbone liberata. 1751. Cod. lat. 17728 das.
4) Manlius Torquatus. (Tragoedia). Cod lat. 17728 das. (s. anno).

P. Carl Soelch, geb. zu Waldsassen 26. Febr. 1710, studirte zu Eger in Böhmen, Profess 1732, Priester 1736, Missionär in Schwarzach (Pongau), Pfarrvikar zu Bitthart und Obing, † 9. März 1776. (Besnard, Lit. Ztg. 1834, II. S. 123.)

Schrieb:

1) Rede bei der 600jährig. Jubelfeier des Stiftes Baumburg. 1758.
2) Leichenrede auf Abt Benedikt Reicherseder von Seon. 1760. Fol.

P. Marian Wimmer, Dr. phil., geb. zu Mühldorf 13. Jan. 1725, studirte zu Salzburg, Profess 1744, Priester 1748, Professor am akad. Gymnasium zu Salzburg 1759, Wallfahrtspriester zu Maria-Plain, Novizenmeister, Pfarrer zu Lauterbach, starb im Kloster 29. Juni 1793. (Besnard, Lit. Ztg. 1834, IV. S. 318; Sattler, Mönchsleben, S. 135.)

Schrieb:

1) Tragoediae in theatro Juvaviensi exhibitae. Norimb. 1764. 568 S. 8.

Manuscript:

Fortsetzung der Ephemeriden der Präfektur des akad. Gymnasiums zu Salzburg. (NB. Seit dem Abgange des P. Leonhard Klotz von Wessobrunn [1740] waren dieselben nicht mehr fortgeführt worden.)

P. Rufinus Widl, geb. zu Frauenchiemsee 26. Sept. 1731, Profess 1749, Professor der Philosophie an der Universität Salzburg von 1768 bis 1770, neun Jahre Prior, Pfarrvikar zu Obing, wo er 12. März 1798 starb. (Baader, Lex. II. 2, S. 231; Verzeichniss der akad. Professoren, S. 70.)

Schriften:

1) Prima mentis humanae actio theoretice ac practice expensa. Salisb. 1769. 4.
2) Secunda mentis humanae actio. Ibid. 1769. 4.
3) Tertia mentis humanae actio. Ibid. 1769. 4.
4) Epitome psychologiae empiricae. Ibid. 1770. 4.

St. Veit.

St. Veit bei Neumarkt (M. S. Viti cis Rotham),[1]) liegt hart am Marktflecken Neumarkt, Bisthums München-Freising (ehem. Salzburg), gestiftet von Dietmar von Leonberg, Dornberg und Tungau 1130 zu Elsenbach, colonisirt von St. Peter zu Salzburg; 1171 wurde es auf den St. Veitsberg bei Neumarkt verlegt. Es wurde aufgehoben von Churfürst Max Joseph 1803. Das Vermögen wurde dem adeligen Damenstifte St. Anna in München zugetheilt. Die Klostergebäude verkaufte die Regierung an Baron Speck-Sternburg. Die Klosterkirche blieb, wie bisher, Pfarrkirche des Ortes Neumarkt.

Literatur:

Ertl, Churb. Atlas, II. 235. — Hundius, Metrop. III. 300. — Jubelfest, siebentes, des Klosters St. Veit. Landshut 1730. — Lexikon v. Baiern, III. 254. — Meidinger, Beschreibung, S. 378. — Mon. boica V. S. 227 —289, mit Abbildung des Klosters — Stumpf, Handbuch, S. 152—153. — Wenning, Topographia, III. S. 56, mit Abbildung des Klosters. — Zimmermann, Churb. Geistl. Cal., III. S. 463—475 (enthaltend eine kurze Gesch.).

Manuscripte: In der Staatsbibliothek:

Cod. lat. 1330 Catalogus librorum. — 2221 Epithalamium ad secund. agni nuptias honoribus Gregorii monast. ad S. Vitum cis Rotham abbatis. 1762. 4. — 2329 Compendium fundationis, translationis, abbatum monasterii S. Viti cis Rotham O. S. B. 1778. 96 Bl. 8. —

In den Sammlungen des hist. Vereins von Oberbayern:

Compendium historiae monasterii S. Viti cis Rotham O. S. B. 1775. 36 Bl. 4. (S. Jahresbericht XXIV/XXV. S. 163).

[1]) Gehörte zur Salzburgischen Benediktiner-Congregation.

P. Marian Kopp, geb. zu Neumarkt 1679, Professor zu Salzburg, † 24. April 1754.

Schrieb:

1) Predigt bei der Jubelfeier der Einsiedlkapelle zu Teising. Landsh. 1727. 4.
2) Dankrede beim VII. Jubiläum des Kl. St. Veit. 1730. 4.

P. Edmund Zauner, geb. zu Vilsbiburg 1. Jan. 1694, Profess 5. Okt. 1713, lehrte sechs Jahre am akad. Gymnasium zu Salzburg, und von 1734—1736 dort Philosophie; war, in's Kloster zurückgekehrt, Prior, † 5. Aug. 1765. (Baader, Lex. II. 2, S. 239—240, Verzeichniss der akad. Professoren, S. 19—20.)

Schriften:

1) Disput. menstrua de termino, quid sit, et an detur actus extra propositionem. Salisb. 1735.
2) Disput. menstrua de logica, an huic in rigore aristotelico acceptae convenire queat ratio scientiae? Ibid. 1735.
3) Fasciculus quaestionum philosophicarum. Ibid. 1736. 4.

P. Bernard Stadler.

Schrieb:

Trauerrede auf Abt Gregor Kirchmayr von St. Veit. Landshut, 1764. Fol. [1])

[1]) Die Schrift: Compendium fundationis, translationis, abbatum monasterii S. Viti O. S. B. (1778) ist wahrscheinlich von einem Conventualen dieses Klosters verfasst. (Cod. lat. 2329 der Staatsbiblioth. zu München.) — Aus älterer Zeit hat sich P. Otto Aicher durch Abfassung seiner vielen lateinischen Schulbücher und als tüchtiger Professor einer bedeutenden Namen erworben. † 1705. (S. Kobolt, Lex. S. 16—19.)

Ettal.

Ettal Bisthum Freising, Landgericht Werdenfels, in einem wildromantischen, von hochansteigenden Bergkegeln umschlossenen Alpenthale, gestiftet von Kaiser Ludwig dem Bayer 1332 zu Ehren der sel. Jungfrau. Her sagt mit Recht von Ettal: „Der grossartige Eindruck, den die Kirche gleich von ihrem Eingang aus auf das Gemüth macht, ist ebenso unbeschreiblich, als jener der Töne des vortrefflichen Orgelwerkes,[1]) wenn man sie in der Mitte des Kirchenschiffes vernimmt." Auf dem Hochaltare steht das aus orientalischem Alabaster gehauene Marienbildniss, das der Kaiser Ludwig selbst nach Ettal hatte bringen lassen. Das Deckengemälde des Presbyteriums, sowie das Choraltarbild nebst einigen andern sind von Knoller's Meisterhand. Im J. 1803 wurde Ettal von Churfurst Max Joseph aufgehoben. Die Gebäude verkaufte der Staat um 42,000 fl. an einen Privaten. Gegenwärtig ist Graf Pappenheim Eigenthümer. Der Prälatenstock ist Wohnung des Pfarrers. Ein grosser Theil der Gebäude wurde abgebrochen. Die Kirche ist Pfarrkirche des Ortes. Europäischen Ruf hat die adelige Ritterakademie erlangt, die aber mit dem furchtbaren Brand, der Ettal 1744 in Asche legte, ihr Ende erreichte.[2]) Später entstand wieder ein

[1]) Diese Orgel wurde 1803 von der Regierung zum Verkaufe ausgeboten. Zum Glücke meldete sich kein Käufer. Wohl aber wurde die kleinere Orgel, deren sich die Mönche zur Begleitung des Choralgesanges bedienten, verkauft. Sie soll an Schönheit des Tones der grossen in der Kirche wenig nachgestanden haben. — Ueber den Einfluss der Ettaler Religiosen auf das Ammergauer Passionsspiel s. die Biographie des P. Rosner und P. Weiss.

[2]) Westenrieder schreibt in den Beyträgen zur vaterl. Historie über diese Anstalt Bd. IX. S. 261 sq.: „Die Ritterakademie zu Ettal wurde von Abt Placidus zu seinem unsterblichen Ruhme errichtet; denn bei dieser Einrichtung verdient ebensowohl der Muth und feste Entschluss, unermessliche Kosten auf die Herstellung zweckmässiger Gebäude und anderer Bedürfnisse zu verwenden, als schon selbst der Einfall, der nur von einem grossen Verstande ausgehen konnte im vollsten Masse unsere Bewunderung. Auch der allgemeine Beifall des damaligen Zeitalters

Klosterseminar, das sehr stark besucht war. Das Kloster hatte sehr grosse Besitzungen. Das ganze Thal der Amper bis Graswang mit den weitausgedehnten Waldungen war sein Eigenthum. Dazu gehörten auch Ober- und Unter-Ammergau mit eigenem Gerichte, Bayersoien, Kollgrub, Saulgrub, viele Güter im Loisachthale, Murnau, (der Markt nebst Pfleggericht), der Staffelsee, Seehausen, Eschenlohe, (Burg und Dorf), die Hofmarken Mähring, Aubing, Maisach und Esting, welche Letzteren später an das Kloster Fürstenfeld kamen. In Tirol besass es einen Hof nebst Weingütern nahe bei St. Valentin (Untermais).

Literatur:

Aretin, Beiträge, 1804. St. I. S. 63—70. — Babenstuber L., Fundatrix Ettalensis, i. e. imago beatiss. virg. a Ludovico IV. in monasterio O. S. B. Ettalensi publico cultui exposita. Monach. 1694. 8. Deutsch durch P. Rom. Haimlinger. Münch. 1696. 8. (Enthält auch eine kurze Geschichte des Klosters.) — Blätter, hist. pol., Bd. VI. S. 482—496. — Deutinger, die ältern Matrikeln des Bisth. Freising, I. S. 169—173. — Gerbert M., iter alemannic. S. 441 sq. — Her, „Kloster Ettal". (Im Werke „Bayern in seinen Schönheiten" III. S. 25—32, mit Abbildungen; ein sehr gelungener Aufsatz.) — Derselbe, „Aus Ettaler Archivalien." (Oberb. Arch. IX. Hft. 2; X. S. 19, 213; XII. Hft. 1.) — Hoheneicher, Resignation des Abtes Benedikt v. Ettal (Hormayr, Taschenbuch vaterl. Gesch. XIV. S. 200 sq.) — Holland Dr. H., Kaiser Ludwig der Bayer u. sein Stift zu Ettal. Münch. 1860. — Hundius, Metropol. editio Ratisb. II. 205—220. — Kronik, eine schöne, von Kaiser Ludwig IV., wye durch jn das loblich Gotzhauss zu Etal erpaut und gestyfft worden. Gedruckt d. Lukas Zeyssenmaier zu Wessobrunn (saec. XVI.) 20 S. 4. — Lex. von Baiern, I. S. 582—587. — Magazin, vaterl., II. 183. — Mannhart, Trauerrede auf Abt Placidus v. Ettal. Augsbg. 1736. Fol. — Meichelbeck, Hist. Frising. II. S. 144—145, 161, 243, 321, 434, 450, 496. — Meidinger, Beschreibung, S. 331—335. — Miracula et beneficia div. virg. et matris Mariae, fundatricis Ettalensis ab ann. 1693—1723. Ettal. 1725. 8. — Mon. boic. VII. S. 223—329. (Die dortige Abbildung ist einem Plane entnommen, der nie so zur Ausführung kam). — Nachricht vom Ursprung des Benediktiner-Klosters Ettal. Augsb. 1764. 8. — Nachricht, kurze, vom Ursprung, Fortgange und Ende des B. Klosters Ettal. Münch. 1860. 24 S. 8. (Daselbst eine Beschreibung der Kirche, deren Gemälde,

und der gemeinschaftliche Eifer und das Zutrauen, mit welchen man die Blüthe des deutschen Adels aus allen süddeutschen Ländern nach Ettal schickte, verdient unsere Aufmerksamkeit und erweckt eine überaus günstige Meinung für die Einsichten und Bestrebungen des damaligen Zeitgeistes."

der Sakristei u. s. f.). — Nagler, das Madonnabild zu Ettal. (Oberbayr. Archiv. X. S. 205 sq.) — Niggl Erh., Opera bona Ludovici bavarici imp. contra Bzovium. Ingolstad. 1628. 8. — Palaeosphyrae And. (Althamer), historia monast. Ettal. 1740. 4. (wieder abgedruckt in Finaueri biblioth. bav. I. St. 3. S. 163—188.) — Parnassus boic. VI. St. 4. S. 243 sq. — Schlett, Leben des Kaisers Ludwig d. B. — Schrank Fr., Baierische Reise, S. 70—75. — Stengelius, Monasteriologia, II., mit Abbildung. — Stumpf, Bayern, Handbuch, S. 203 sq. — Sulzbach. Kal. 1846, S. 57—72. — Wenning, Topographia, I. S. 241, mit Abbildung. — Wolf H., Descriptio fundationis monasterii div. Mariae Virg. in Ettal a Ludovico IV. imperatore conditi. Aug. Vind. 1548. 4. — Zimmermann, Churb. Geistl. Calender, I. S. 143 sq. — Ueber die adelige Ritterakademie: Günthner, Geschichte der literar. Anstalten, II. S. 272—274. — Meichelbeck, Hist. Frisingens. II. pars I. S. 496 sq. — Hist. Universit. Salisburg. S. 229. — Westenrieder, Beyträge zur vaterl. Hist. IX. S. 266—280. (Enthält ein Verzeichniss von allen Adeligen, die an der dortigen Akademie studirten). — Ziegelbauer, Novus rei lit. O. S. B. conspect. S. 139—145; desselb., Hist. rei literar. O. S. B. I. S. 272 sq.

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. germ. 1519. — Cod. lat. 1352 Statuta. — 1384 Fundatio monasterii. — 1706. — 1709 (Lusus poetici.) —

In den Sammlungen des hist. Vereins von Oberbayern:

a) Gedichte, Abhandlungen von adeligen Akademikern zu Ettal entweder vorgetragen, oder verfasst (Nr. 1625—1696). — b) Urkunden v. J. 1468—1802 (Nr. 1775—1812). — c) Reihenfolge der Aebte u. Conventualen (Nr. 1816—1822). — d) Brevis epitome omnium fidelium ex gremio nostrae congregationis (Ettalensis) defunctorum ab anno 1344—1654. 8 Bl. Fol. (Nr. 1817). — e) Fragment eines Tagebuches eines Ettaler Religiosen v. J. 1683—1691. 4. (Nr. 1823). — f) Studien der Religiosen zu Salzburg u. Freising v. 1617—1770 (Nr. 1648—1901). — g) Die adelige Ritterakademie Betreffendes. (Nr. 1846—1863). (S. XIII. Jahresb. d. hist. Ver. v. Oberbayern.) — Her, Materialien zu einer Geschichte der adeligen Ritterakademie zu Ettal. Elaborat v. J. 1858. (S. XXI. Jahresbericht des hist. Ver. v. Oberbayern, S. 159, nota 12.).

Dr. Policzka, Ministerialreferent zu München, besass mehrere Archivalien von Ettal; er lebte noch 1854. — Reithofer Dionys, Kurze Gesch. des Klosters Ettal (unbekannt, wo sich dieses Manuscript befindet).

Schriftsteller:

P. Romuald Dreyer, Dr. theol. et phil., geb. zu Schönebürg bei Ochsenhausen 1685, trat 1710 in den Orden, war Professor der

Philosophie zu Salzburg 1715—1726 (?). Er lehrte dann dasselbe Fach an der adeligen Ritterakademie zu Ettal; † 27. April 1750. (Hist. Univ. Salisb. S. 417.)

Schriften:

1) Essentia entis rationis. Salisb. 1716. 8.
2) Tractatus quinquepartitus de generatione et corruptione. Ibid. 1717. 4.
3) Tractatus metaphysicus tripartitus de ente. Ibid. 1717. 4.
4) Concursus causae primae cum secunda. Aug. Vind. 1719. 4.
5) Animadversiones contra philosophiam atomisticam cl. viri P. Fructuosi Scheidsach, Seonensis Benedictini. Salisb. 1720.
6) Institutio praevia recens monasterium ingressi et conversionem pristinae vitae morumque serio cogitantis. Monach. 1726. 8.
7) Fides divina in ipsis suis principiis in- et extrinsecis examinata. Aug. Vind. 1729. 4.

P. Carl Baader, erster Präfekt des Lyzeums zu Freising 1697—1698; lehrte bis 1702 dort Poesie, 1702—1715 Professor am akad. Gymnasium zu Salzburg, hierauf an der adeligen Akademie seines Klosters, † 1759. (Hist. Univ. Salisb. S. 313.)

Schrieb:

1) Saul Israelitarum ex-rex. 1708.
2) Samson Philistaeorum flagellum.
3) Ambitio severe castigata in Maximo Tyranno 1710.
4) Patientia calamitatum victrix in Jobo Hussaeo principe. 1711. (Diese Theaterstücke blieben wahrscheinlich Manuscripte.)

P. Marcellin Reischl, geb. zu Murnau 27. Jan. 1697, Profess 8. Nov. 1716, studirte zu Salzburg, war Professor an der adeligen Ritterakademie zu Ettal und dann zu Freising 1741—1742. Nach dem furchtbaren Brand, der Ettal zerstörte (1744), nahm Abt Leonhard von Benediktbeuern einen grossen Theil der Ettaler Conventualen in sein Kloster auf, bis die Gebäude wieder hergestellt wurden. Reischl lehrte nun zu Benediktbeuern sowohl für die dortigen Kleriker als für die von Ettal Theologie. Nach dem Aufbau Ettals kehrte er dorthin zurück, war Novizenmeister und Director fratrum clericorum, † 30. Jan. 1763. (Baader, Lex. I. 2, S. 164; Besnard, Lit. Ztg. 1832, I. S. 381.)

Schriften:

1) Illustris adolescens documentis ethico-christiano-politicis condignam vivendi normam edoctus. Aug. V. 1731. Fol. Erschien 1741 mit dem veränderten Titel: „Adolescens illustris documentis generosissimi status sui dignitatem et obligationem edoctus.“ Campid. Fol.

2) Philosophia moralis, seu ethica peripatetico-thomistica ad normam inclytae et illustris academiae Ettalensis publ. disp. exposita a L. Comite ab Eschenbach et Comite de Sallern. Campid. 1736. Fol. (S. Neu fortgesetzt. Parnassus boicus, 31. Bericht, S. 71—78, VI. Stück S. 526—527.)

3) Illustris adolescentis annus philosophicus. Ibid. 1738. Fol. 3. Alph. 5 Bg. (S. Regensb. gel. Ztg. 1741, S. 161.)

4) Illustris adolescens canonicus Moguntinus metropolitanae et electoralis urbis atque ecclesiae Moguntinae historiam brevissima tabellarum via edoctus, quam publ. disp. exposuit Fr. Lud. comes de Metternich. Campid. 1738. 29 Bg. Fol.

5) Illustris adolescentis in exteras regiones peregre abeuntis arma romano-catholica contra omnis generis infideles et praecipuos tam veteres quam modernos haereticos pub. disp. expos. Fr. X. Pockstainer. Campid. 1740. 43 Bg. Fol. (S. Regensb. gel. Ztg. 1741, St. 25, S. 149.)

6) Atlas historicus utramque ab orbe condito historiam ecclesiasticam et profanam ac omnes scientias ad historiam necessarias complectens. Aug. Vind. 1741 et 1758.

7) Philosophia aristotelica secundum explicationem Thomae Aq. Salisb. 1741. 4.

8) Die ganze Dialektik, oder die Disputirkunst, vorgetragen in einer Universaltabelle und in 4 Partikulartabellen. Freising. 1741.

9) Theses speculativo-polem. morales, quas in monast. Benedictoburano publ. disp. exposuere Fr. Fr. Udal. Waldenburger, Bonif. Riedl, Landfridus Heinrich, professi Benedictoburani, et Fr. Fr. Roman. Koegl et Beda Staab, professi Ettalenses. Tegernsee 1745. Fol.

10) Compendium arithmeticae, geometriae et trigonometriae. (o. Ort.)

11) Mappa universalissima unico aspectu exhibens principales mundi magni partes et singulas scientias et artes de illis tractantes. Kaufburae 1755. Fol.

12) Manuale scientiae sanctorum e variis ascetarum libellis collectum. Aug. Vind. et Friburg. Brisg. 1758.

14) Enchiridion Teutonis catholici res theologicas, historicas et alia utilissima complectens. Aug. V. 1750. 12.

P. Bruno Parode, geb. zu Namur (Belgien) 14. März 1710, kam in früher Jugend mit seinen Eltern nach München, wo er seine Studien machte. Nachdem er einige Zeit Rechtswissenschaft studirt, trat er 1732 in den Orden, war bis zum grossen Brande des Klosters 1744 Professor der Geschichte an der adeligen Ritterakademie, dann einige Zeit Pfarrvikar von Weix und Eschenlohe, starb im Kloster als Bibliothekar 10. Mai 1763. (Besnard, Lit. Ztg. 1831, I. S. 126.)

Schrieb:

1) Historisch-kritische Gegenanmerkungen über eine deutsche Uebersetzung der Kirchengeschichte des Claud. Fleury. Augsb. u. Innsbruck 1757. 8.
2) Claudii Fleurii historia ecclesiastica latine reddita, T. I. — T. XIX. Aug. Vind. et Oeniponti 1758—1763. 8. (Die Fortsetzung besorgte P. D. Ziegler v. Ettal.)
3) Veranstaltete eine neue Auflage nebst Fortsetzung des Werkes: „Historisch-chronologische Tabellen vom Anfange der Welt bis auf unsere Zeit von P. Edmund Pock O. S. B.,[1]) des kayserlich exempten Stiftes und Klosters zu Ettal Professus, Bibliothekar und bei der dordortigen hochadeligen Ritterakademie ordentl. Lehrer der Geschichte." Augsb. 1764. (Parode starb vor dem Druck dieser neuen Ausgabe.)

Manuscript:

Excerpta ex Cl. Fleurii historia ecclesiastica latine reddita. (Staatsbibliothek zu Münch. Cod. lat. 6131. 39 Bl. Fol.)

Jos. Sigismund Reichsgraf von Gondola, geb. zu Wien 16. Dez. 1711, und in der adeligen Ritterakademie zu Ettal erzogen. Im J. 1730 15. Aug. legte er Profess ab; Priester 1735. Wurde in der Folge Weihbischof von Paderborn und zugleich Episcopus Tempensis in partib. infidelium et Vicarius apostolicus in terris septentrionalibus. Er starb zu Propstdorf am 5. (al. 7.) März 1774. Das Stift Ettal setzte er zum Universalerben ein. (S. Grustner Casimir: Glückseligste Wahl des besten Theils; Rede, als Gondola zu Ettal die hl. Profess abgelegt. Kempten 1732. Fol.)

Schriften:

1) Geistliches Kunstgrifflein, mit leichter Mühe in allen Ständen heilig zu werden. München 1751. 4.
2) Der aus seinen Früchten erkannte Baum, oder nothwendige heilige Würkungen der mit lebhaftem Glauben angestellten Betrachtung des heiligen Leidens Jesu Christi; Predigt, gehalten zu Bozen am Charfreitag, 9. April 1762. Bozen 1762. 50 S. 4.
3) Das in den Armen der Lieb und Demuth vergnügt ruhende göttliche Kind Mariä. (Pred., geh. 2. Febr. 1762 im marianischen Congregationssaal zu Freising.) Freising 1762. 20 S. Fol.
4) Predigt von der Augenwendung Mariä. Münch. 1763. 4.

[1]) P. E. Pock, geb. zu Salzburg 18. Nov. 1691, starb als Bibliothekar und Professor der Geschichte zu Ettal 21. Juli 1737. Eine ausführliche Biographie bringt Ziegelbauer in dem Werke: Novus rei literariae O. S. B. Conspectus, fol. 143—144.

5) Der fromme Herzog aus Bayern und des hl. römischen Reichs Kaiser Henricus in einer Lobrede entworfen, als die zu Wien versammelte churbayerische Landesgenossenschaft nach 24 Jahren wieder das erstemal (übrigens das viertemal) dessen Ehrenfest in der kaiserl. Hofkirche der P. P. Augustiner-Eremiten zu Wien am 15. Juli 1765 begangen. Wien 1765. Fol.

P. Ferdinand Rosner, geb. zu Wien 26. Juli 1709, kam 1719 ins adelige Erziehungsinstitut nach Ettal, wo er seine Gymnasialstudien vollendete, und 1725 in den Orden trat. Zu Salzburg hörte er Theologie und wurde 1734 Priester. Acht Jahre lehrte er an der adeligen Ritterakademie zu Ettal, und von 1759—1765, und 1768—1775 am Lyz. zu Freising. In's Kloster zurückgekehrt, war er Archivar, erlebte seine Jubelprofess, † 14. Jan. 1778. (Eine ausführliche Biographie s. Besnard, Lit. Ztg. 1833, I. S. 245 sq.)

Schriften:

1) Ectypon inexorabilis justitiae patris in filium prodigio insigne. Tegernsee 1736. 4.
2) Mira in fratrem pietas, seu Heliodorus Brittannorum rex. Ibid. 1737. (34?). 4.
3) Victor inermis amor in filio erga parentem defunctum pio adumbratus. Ibid. 1739. 4.
4) Admiranda Dei promittentis fidelitas stupendo Athaliae casu evoluta. Ibid. 1739. 4.
5) Innocentia pressa, non oppressa, sed vindicata, sive Hirlanda Brittaniae minoris princeps spretis fortunae sinistrae furoribus exultans. Ibid. 1740. 4.
6) Regia vindicta, seu perfidia accusata, judicata, regie vindicata a Vampa Hispanorum rege. Ibid. 1741. 4.
7) Lis poetica Palladem inter et Doridem suo de Apolline, quam honorib. Anselmi (Molitor) Deggingensis abbatis modulis musicis decantarunt pierides benedictinae parnassus Frisingensis. Frising 1771. Fol.

Manuscripte:

a) Oratio in laudem S. Leopoldi, Austriae inferioris patroni, Viennae habita.
b) Oratio de S. S. Patriarcha Benedicto.
c) Oratio funebris piis manibus Augustiss. Imp. Caroli VI. 1745.
d) Bitteres Leiden, obsiegender Tod und glorreiche Auferstehung des eingefleischten Sohnes Gottes, einer christl. Versammlung vorgestellt. 1750. 343 S. Fol. (Von diesem Manuscript existiren nur 2 Exemplare, eines in der Domkapitel-Bibliothek zu München, und eines zu Ammergau.

Nach diesem Texte wurde wahrscheinlich in d. J. 1750 und 1760 das sog. „Ammergauer Passionsspiel“ zu Ammergau aufgeführt. (S. Deutinger, Beiträge III. S. 427.)

e) Musae Viennenses et Ettalenses, sive varia notata miscellanea seriojocosa, composita aut collecta Viennae et Ettaliae latine et germanice. 1748—1755. 6 Voll. Fol. 3149 S. (Cod. lat. 6121—6124 in der Staatsbiblioth. zu München.)

f) Ettalenses ephemerides, seu sententiae ex patribus collectae. 1769. 725 S. Fol. (Das. cod. lat. 6125.)

g) Musae Ettalenses, sive opera poetica Ettalensia maximam partem a. P. Fer. Rosner composita. T. I. et T. IV. 1754. 305 u. 161 S. (Das. cod. lat. 1706 und 1709.)

P. Bernard Graf von Eschenbach, geb. zu München 1719, kam als Jüngling in das adelige Erziehungsinstitut nach Ettal, und trat dort 1737 in den Orden, Priester 1745, Professor der Philosophie zu Freising in den Schuljahren 1753 und 1754. Im J. 1754 erhielt er dort die Lehrkanzel des Kirchenrechtes und blieb in dieser Stellung bis er am 15. Januar 1761 zum Abt seines Klosters erwählt wurde. Als solcher liess er sich die Hebung des wissenschaftlichen Strebens sehr angelegen sein, bereicherte die Bibliothek mit kostbaren Werken, und das Museum mit verschiedenen Apparaten; † 24. März 1779. Als gewandter Kanonist und Beförderer der Studien gebührt ihm hier ein Platz. (S. Felder Lit. Ztg. 1820, I. S. 121; Merzwalden M., Leichenrede auf Abt Bernard v. Ettal. Augsb. 1779.) [1]

P. Othmar II. Seywold (Seywald), Mitglied der societas litteraria germano-benedictina, geb. zu Mittenwald 10. Nov. 1729, studirte zu Polling, Olmütz und Innsbruck, trat 1748 in den Orden und wurde 1752 Priester. Als Direktor des Klosterseminars war er mit ganzer Seele dem Geschäfte der Jugendbildung ergeben, eingedenk der Worte des hl. Chrysostomus: „Mehr als einen Maler, Bildhauer und alle dergleichen Künstler schätze ich in der That den, welcher die jugendlichen Gemüther zu bilden versteht.“ Seywold lehrte auch im Kloster Theologie, und wurde 28. April 1779 zum Abt erwählt. Zum Theil verdankt ihm das Kloster den Prachttempel, der nach dem Brande aus seiner Asche allmählig wieder emporsteigend, nach einer langen Reihe von Jahren durch Abt Othmar erst die innere Ausschmückung erhielt, und ausgezeichnet in seinen Marmorsäulen, noch mehr aber in dem

[1]) Der Verfasser konnte von ihm keine Schriften auffinden, obschon es sehr wahrscheinlich ist, dass er während seines Lehramtes zu Freising mehrere Thesen, Dissertationen oder Traktate aus Anlass öffentlicher Prüfungen, Promotionen etc. geschrieben.

Charaktergemälde „Mariä Himmelfahrt" von Knoller's Meisterhand, seines Gleichen sucht. Seywold war der italienischen und französischen Sprache kundig, und begünstigte die Studien; † 2. Sept. 1787. Sein Porträt in Oel ist im Pfarrhause von Mittenwald. (Besnard, Lit. Ztg. 1834, I. S. 282—284.).

Schrift:

Ueber die Pflichten der Aeltern, IV. Predigt im I. Bd. der Predigten der churfürstl. bayer. Gesellschaft zur Beförderung geistlicher Beredsamkeit. Augsb. 1779.

P. Dominikus Ziegler, geb. zu Schloss Starnberg 15. Nov. 1710, Profess 1729, studirte zu Salzburg Theologie und wurde 1734 Priester, von 1750—1759 Professor am Lyzeum zu Freising, † 8. Okt. 1791.

Schriften:

1) Claudii Fleurii historia ecclesiastica latine reddita a Tom. XX. — Tom. XXIV. Aug. Vind. 1764—1768.[1])
2) Carl Emmanuel's, Königs v. Sardinien, Gesetze und Verordnungen aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt. 1778. 8.

P. Roman Koegl, geb. zu Schongau 13. Okt. 1721 studirte zu Rottenbuch und München, Profess 11. Nov. 1741, Neomyst 22. Okt. 1747. Nach 1744 erfolgter Einäscherung des Stiftes vollendete er im Kloster Benediktbeuern seine Studien. Er vikarirte einige Klosterpfarreien, wurde dann Stiftsbibliothekar und Novizenmeister. In seinem Alter erblindete er beinahe ganz, wurde aber durch geschickte ärztliche Hilfe wieder hergestellt. Er feierte seine Jubelprofess und Jubelmesse und starb 10. Juni 1800.

Schriften:

1) Spiritus S. Chrysostomi, seu doctrina moralis ex ejusdem aureis operibus. Aug. V. 1776. 8. (Auch deutsch das. 1781. 2 Bde.)
2) Geistliche Betrachtungen von dem Leiden und Tode Jesu Christi als Gebete abgefasst. Augsb. 1781. 8. (S. Bibl. nov. eccl. Friburg. Vol. VI. 1. S. 99—100.)
3) Der in den untrüglichen Wahrheiten des Christenthums unterrichtete Katholik. Augsb. 1782. 8.

P. Alphons[2]) Hafner, letzter Abt, geb. zu Reutte in Tirol 16. April 1742, wo sein Vater Schullehrer und Organist war. Die lateinischen

[1]) Eine Fortsetzung der lat. Uebersetzung von Fleury's Kirchengeschichte lieferte der bayerische Carmelit P. Alexander a S. Cruce, Tom. XXV. — Tom. LXXXII. Aug. Vind. 1768-1791.

[2]) Ildephons.

Studien begann er zu Ettal, vollendete das Gymnasium unter den Jesuiten zu Augsburg und hörte die Philosophie an der Innsbrucker Universität, wo er zum Magister der Philosophie creirt wurde. Am 28. Okt. 1762 legte er Profess ab, wobei er den Namen Alphons (was öfters für Ildefons geschrieben wurde) erhielt. Abt Bernard II. liess ihn zu Freising und Benediktbeuern in den theologischen Wissenschaften bilden. An jedem Orte blieb er 2 Jahre. Am 8. Sept. 1767 primizirte er, worauf er nach St. Emmeram geschickt wurde, um die orientalischen Sprachen zu studiren. Von dort zurückgekehrt wurde er 14. Juli 1769 Conventbeichtvater, dann Praeses confraternitatum, Pfarrvikar von Eschenlohe, und Direktor des Klosterseminars; von 1776—1779 lehrte er zu Freising Theologie, 1781 kam er als Rektor des Lyzeums nach Straubing. Hier war es, wo er sich einst beim nächtlichen Studium so sehr vertiefte, dass er bis in die Mitte des folgenden Tages beim Lampenlichte sass, ohne den Tag zu ahnen. Nach dem Tode des Abtes Othmar II. wurde Hafner 3. Okt. 1787 zu dessen Nachfolger erwählt und beschloss die Reihe der 32 Aebte Ettals. Während seiner Regierung vollendete er die schöne Chorkapelle, und übertrug dorthin feierlich das marianische Gnadenbildniss. Die Ausschmückung der Kirche setzte er fort und hatte bereits den Plan gefasst, auch die Façade der Kirche zu vollenden, die ihres Gleichen nicht leicht gefunden haben würde. Die Aufhebung seines Stiftes vereitelte aber dieses. Künste und Wissenschaften fanden an ihm einen edlen Gönner, der selbst grosse Opfer zu deren Unterstützung nicht scheute; das Klosterseminar nahm neuen Aufschwung, und war sehr zahlreich von Jünglingen aus Südbayern, Tirol und Schwaben besucht. Viele erhielten unentgeltlich Unterricht und Verpflegung. Viele Schulden des Klosters wurden von ihm abbezahlt. Bei Aufhebung des Klosters ging Hafner anfangs in seine Heimath, wo er sich nur kurze Zeit aufhielt, dann in die Benediktinerabtei S. Giorgio bei Venedig, wo er, wie es scheint, als Gast lebte. Sein Tod soll 7. Mai 1807 im Kloster S. Giustina zu Padua erfolgt sein.[1]) Als er Professor zu Straubing war, gab er eine neue Bearbeitung von Bruchhauser's Physik in Druck. (Bote f. Tirol und Vorarlberg, 1828, S. 336.)

P. Columban Poppel, geb. zu Hochstadt bei Mönchsroth 4. Jan. 1744, Profess 28. Okt. 1765, Neomyst 8. Okt. 1769. Todeszeit unbekannt. Zur Zeit der Aufhebung seines Klosters lebte er noch.

[1]) Es ist mir unbekannt, ob er später zu S. Giustina seinen Sitz aufgeschlagen, oder ob er nur zufällig dorthin gekommen, und vom Tode ereilt worden sei.

Schrieb:

Trauerrede auf Abt Amand (Fritz) von Benediktbeuern. Tegernsee 1796. Fol.

P. Virgil Hellensteiner, geb. zu Garmisch 6. Okt. 1760, Profess 7. Okt. 1781, Neomyst 6. Jan. 1785, letzter Prior, gest. zu Partenkirchen 31. Juli 1822. (Im Status ecclesiast. Dioec. Frisingensis wird er unter den Schriftstellern aufgeführt. Der Verfasser kann aber von ihm keine Schrift angeben.)

P. Magnus Knipfelsberger, geb. zu Reutte (in Tirol) 4. Sept. 1747, Profess 28. Okt. 1765, Neomyst 18. Okt. 1772. Wurde im J. 1772 Pfarrvikar von Weix, später Professor der humaniora an der Klosterschule zu Ettal. Nach der Aufhebung seines Klosters stand er 1803—1804 als Hilfspriester zu Stetten bei Kaufbeuern in der Seelsorge. Ueberhandnehmende Gebrechlichkeit nöthigten ihn, aus der Seelsorge auszutreten, worauf er sich als Quiescent nach Schongau zurückzog und dort 14. Juni 1825 starb. Er verbesserte den Text des sogenannten Passionsspieles von Oberammergau, welches nach den von ihm getroffenen Abänderungen und Verbesserungen in den J. 1780, 1790 u. 1800 zur Aufführung kam.[1])

P. Maurus Stölzl, Dr. theolog., geb. zu Rumeltshausen 3. Febr. 1755, Profess 28. Okt. 1777, Priester 23. Sept. 1780, Professor der Rhetorik und Philosophie zu Salzburg. Nach der Aufhebung seines Klosters Pfarrer zu Merching, resignirte aber und starb zu Schrobenhausen 22. Nov. 1828.[2]) (Besnard, Lit. Ztg. 1834, III. S. 319.)

Schriften:

1) Griechische Sprachlehre u. Sammlung, theils prosaischer, theils poetischer griechischer Stellen. Salzburg (Duyle) 1796.
2) Praecepta eloquentiae romanae in usum scholarum edita. Salisb. 1800. 16¹/₄ Bg.

P. Joseph Lindauer, geb. zu Salgrub 7. Dez. 1759. In einem Alter von eilf Jahren kam er mit seinen Eltern nach Mastricht, wo sie das Bürgerrecht besassen und eine Handlung betrieben. Dort

[1]) Der von P. Knipfelsberger verbesserte Text des Passionsspieles war der einzige, welcher von dem churfürstl. Bücher-Censur-Collegium zu München approbirt wurde, und seinen Vorzügen hatten die Ammergauer hauptsächlich jenes Privilegium zu verdanken, in Folge dessen es ihnen möglich war, das Gelübde ihrer Voraltern ununterbrochen zu erfüllen. (S. Deutinger, Beiträge, III. S. 438—440.)

[2]) Ihm gebührt das Verdienst, sich um Joh. Barthol. Stölzl angenommen und ihm zu den Studien verholfen zu haben. (Die Biographie dieses Mannes s. XX. Jahresbericht des hist. Vereins von Oberbayern, S. 109—114.)

lernte der Knabe die niederländische Sprache und besuchte das Gymnasium. Die philosophischen Fächer hörte er 1781 und 1782 zu Augsburg. Er studirte dann ein Jahr zu Ingolstadt Theologie und trat 15. Okt. 1783 zu Ettal in den Orden; 17. Okt. 1784 legte er Profess ab, 1785 kam er nach Salzburg, um dort Dogmatik, Kirchenrecht und orientalische Sprachen zu studiren, wurde 21. Okt. 1787 Priester, und 1788 in's Kloster zurückgekehrt Lehrer der Dogmatik und orientalischen Sprachen. Sieben Jahre blieb er in dieser Stellung und zählte nicht nur Stiftskleriker, sondern auch Auswärtige unter seinen Hörern. Zugleich war er Bibliothekar, und benützte die Ferienzeit zu verschiedenen Reisen, um fremde Bibliotheken kennen zu lernen und seine Kenntnisse im Bibliothekfache zu erweitern. Durch sein Bemühen erhielt die Bibliothek einen Zuwachs von vielen sehr seltenen und kostbaren Werken. Sein Abt Alphons förderte sehr sein Bestreben. Im November 1795 wurde Lindauer Professor der Dogmatik, Patrologie und Liturgik an der Universität Salzburg und zugleich Universitätsbibliothekar. Seine Amtsführung fiel in jene Zeit, in der die Universitäts-Bibliothek durch die Grossmuth des Kaisers von Oesterreich die Bibliotheken von St. Cajetan, der Augustiner Eremiten von Hallein und Tittmanning, des fürstl. Stiftes Berchtesgaden und die erzbischöfl. Hofbibliothek zum Geschenke erhielt. Diese ungeheuere grösstentheils durcheinander geworfene Masse von Bänden ordnete er nun mit unsäglicher Mühe. 1802 war er auch Vizerektor und Prokanzler. Bei der Umwandlung der Universität in ein Lyzeum wurde er provisorisch in seinem Lehramte bestätigt, suchte aber bald um Entlassung nach, die er 30. Nov. 1811 erhielt. Seit dieser Zeit genoss er der verdienten Ruhe zu Salzburg, wo er 8. Jan. 1832 starb. (Verzeichniss d. akad. Profess. S. 96.)

P. Othmar Weiss, Dr. philos., geb. zu Bayersoien 24. April 1769, erhielt seine Bildung im Klosterseminar zu Ettal und zu München, Profess 23. Okt. 1791, zum Priester geweiht 19. Sept. 1795, brachte er am 4. Okt. das erste heilige Opfer dar. Seine höhere Bildung erlangte er an der Universität zu Ingolstadt, wo er den philosophischen Doctorgrad erlangte. Im J. 1798 war er Professor am akademischen Gymnasium zu Ingolstadt und hierauf Pfarrvikar von Eschenlohe (bis 1803). Nach der Aufhebung des Klosters Ettal zog er sich als Pensionist dorthin zurück, und war ohne jegliche Entschädigung im Schulfache und in der Seelsorge thätig; dem Pfarrer von Ettal erbot er sich, sämmtliche Festtags- und Fastenpredigten zu übernehmen. Die Beichten der vielen Wallfahrer anzuhören, war er immer bereit. Mit Beihilfe seiner Schulknaben kleidete er die ihm so liebe Kirche für die festlichen Tage und Zeiten in festlichen Schmuck. Auch die neuen Altarzierden hatte die bei der Aufhebung des Klosters alles Schmuckes beraubte Kirche seinen Bemühungen zu verdanken. Es wurde bemerkt, dass, so lange Weiss in Ettal

war, die Wallfahrt noch immer in Blüthe gewesen, nach seinem Abgange aber bald in grosse Abnahme gekommen sei. Da der kurz vorher noch so vortrefflich bestellte Musikchor zu Ettal durch die plötzliche Auswanderung der Klosterseminaristen und den Abzug der meisten Conventualen nunmehr ganz leer stand, so dass einige Zeit in dem herrlichen Tempel, in dem bis dahin der Gottesdienst mit der grössten Feierlichkeit gehalten worden war, unter dem Pfarrgottesdienst keine andere Musik mehr ertönte, als die des vom Volke gebeteten Rosenkranzes, so beschloss P. Othmar im Vereine mit seinem Mitbruder, dem Pfarrer P. Anselm Achmiller, einen neuen Grund zu legen. P. Anselm bildete sich zum Organisten, und P. Othmar übernahm es, einige Knaben von Oberau zu Sängern heranzubilden. Bei den damaligen Kriegszeiten hatte er auch noch Gelegenheit, den neuen, auf den Gründen des ehemaligen Klosters angesessenen Bewohnern Ettals nützliche Dienste zu erweisen. Bei den Durchmärschen fremder Krieger nützte er allenthalben durch seine Kenntniss der französischen Sprache. Die Tiroler wurden gegen ihn mit Hochachtung erfüllt, und betrugen sich zahmer, da er noch immer seinen Benediktinerhabit trug. Im J. 1812 übernahm er die Leitung der Pfarrei Jesewang bei Fürstenfeldbruck, wo er am 26. Jänner 1843 als der letzte Ettaler Benediktiner starb. Nur ein Ruf hätte vermocht, dass er mit Freuden die Pfarrei verlassen hätte, — der Ruf zurück in's Kloster. Eine stille Sehnsucht nach seinem Ettal kam nie aus seinem Herzen. Als das Ordinariat München - Freising an sämmtliche Benediktiner der Erzdiözese die Frage richtete, ob sie bei der Wiedereinführung dieses Ordens in den kgl. bayer. Staaten in die zu errichtenden Ordenshäuser eintreten würden, kam diese Frage auch an den Pfarrer von Jesewang. Dieser antwortete: „Nein! wenn die Frage von dem Eintritte in was immer für ein anderes Kloster gelten soll. Aber Ja! wenn Ettal wieder aufgerichtet wird; dann werde ich mit Freudenthränen die Schwelle der Klosterpforte küssen.“ [1]) — Auf Bitte der Ammergauer unterzog sich Weiss der Mühe, den Text des sogenannten Ammergauer Passionsspieles zum Behufe einer würdigen und erbaulichen Vorstellung umzuarbeiten (1811). Insbesondere ist der erschütternde Ernst der Chöre des altgriechischen Trauerspieles in diesem christlichen Trauerspiele wieder zu finden. Noch im J. 1840 wurde das Passionsspiel genau nach dem von Weiss verbesserten Texte aufgeführt. — Die Musik

[1]) So wie Weiss antworteten fast ausnahmslos alle Benediktiner, die in den bayerischen Staaten im J. 1827 noch lebten. Sämmtliche bischöfliche Ordinariate waren auf Befehl der Regierung angewiesen worden, alle noch lebenden Benediktiner zu fragen, ob sie gesonnen seien, in die wieder zu errichtenden Stifte einzutreten.

lieferte P. Benedikt Pittrich, Cisterzienser des aufgehobenen Stiftes Fürstenfeld. (S. Dellinger, ausgez. Männer von Landsberg, im Oberbayer. Archiv, Bd. XIV. S. 108. Eine anziehend geschriebene Biographie über Weiss erschien in Flossmann's und Heissler's deutschem Schulboten 1844, S. 68 sq. und ein Abdruck davon in Deutinger's Beyträgen zur Geschichte der Erzd. München-Freysing, Bd. III. S. 385—394; s. Neuen Nekrolog der Deutschen J. 1843, der aus Flossmann geschöpft; Catalogus vener. Conventus Ettalensis in Bavaria superiori O. S. P. Benedicti anno 1800 [s. l.] Fol.)

B. In Niederbayern:

Niederaltaich.

Niederaltaich (Niederalteich, Niederaltach, Altacha inferior, M. S. Mauritii in Altacha), Bisthum Passau, Landgericht Hengersberg, gestiftet vom hl. Pirmin,[1]) Wanderbischof und Abt, und dem Herzog Odilo im J. 731. Im J. 741 zogen 12 Mönche von Reichenau in Niederaltaich ein. Als Mitstifter wird auch Herzog Thassilo genannt.[2]) Im J. 910 wurde das Kloster von den Ungarn zerstört, jedoch nie ganz von Geistlichen verlassen. Kaiser Heinrich der Heilige stellte es wieder für Benediktinermönche her. Im Januar 1634 wurde das Kloster von den Schweden überfallen und theilweise zerstört; 1648 abermals besetzt und ausgeplündert. Ein im J. 1671 ausgebrochener Brand vernichtete alle Kirchenparamente und die an seltenen und den ältesten Handschriften reiche Bibliothek. Der dem Kloster hieraus erwachsene Schaden belief sich auf 200,000 fl. — Es wurde aufgehoben von Churfürst Max Joseph 1803. Niederaltaich war das grösste Benediktinerstift in Bayern; es zählte bei 60 Conventualen und darüber, hatte 3 Propsteien: St. Oswald, Rinchna und Spitz, und viele Pfarreien. Die schöne mit zwei Thürmen versehene Stiftskirche ist nun Pfarrkirche des Ortes. Die Klostergebäude sind grösstentheils demolirt. Erwähnenswerth ist, dass Niederaltaich das Mutterkloster von Kremsmünster, wohin es 777 mehrere

[1]) Sein hl. Leib ruht in der Jesuitenkirche zu Innsbruck, welches ihn als II. Stadtpatron verehrt. Im Jahre 1777 kamen einige Reliquien nach St. Blasien. (Demgemäss ist das, was Lechner in seinem Martyrologium S. 421 sagt, zu berichtigen.)

[2]) Alljährlich wurde zu Niederaltaich am 18. Januar für Herzog Thassilo feierlicher Seelengottesdienst gehalten, und bei dieser Gelegenheit die Armen mit einem Almosen beschenkt. Die Zahl der Menschen, die sich aus diesem Anlasse zu Niederaltaich einfand, betrug oft 6000. Auch zu Kremsmünster war derselbe Gebrauch bis Ende des vorigen Jahrhunderts. Dieser Tag hiess der Carnissltag.

Mönche mit Faterik als Abt entsendete. Im J. 753 kolonisirte Niederaltaich das Stift Wessobrunn.

Literatur:

Braunmüller Bened. (O. S. B. zu Metten), Hermann, Abt von Niederaltaich. (Programm v. Metten). 1876. 84 S. 4. — Hermanni, Annales, bei Oefele, script. rerum boic. I. S. 656—684. — Bruschius, Chronologia, II. S. 34—50. — Ehrenfeuchter, die Annalen von Niederaltaich. Göttingen 1870. 8. — Finauer P. P., lit. Magazin, I. 1, 2. — Giesebrecht, Annales Altachenses. 1841. 8. — Hayden Placidus (O. S. B. von Niederaltaich), des Klosters Niederaltaich kurze Chronik. Regensburg 1732. 345 S. 4. — Desselben, Jubelfest, das tausendjährige, des Klosters Niederaltaich. Regensb. 1732. 4. — Hirsching, Stiftslex. S. 56—61. — Hundius, Metropolis, II. 1—34; III. 39. — Lackner J. B., Memoriale, seu Altachae inferioris memoria superstes. Passavii 1779. Fol. — Lexik. v. Baiern, II. 504—510. — Mon. boica. XI. 1—340, XV. 1—89, mit Abbildung d. Klost. — Monum. Germ. VI. 35. — Antiquitates Altachenses bei Oefele, Script. rer. boic. I. S. 719—729. — Parnassus boic. 1736, S. 9—34. — Pertz, Annales Altachenses. Hanov. 1868. — Reg. bav. I. 6, 10, 12, 30, 36, 60, 80, 84, 102, 180, 190, 204, 208, 211, 234, 386. — Schuegraf R., Auszüge aus einem Diarium des Abtes Marian Pusch v. Niederaltaich. (Verh. d. hist. Ver. v. Niederbayern Bd. V. S. 3—48, Bd. VII. S. 3—116.). — Series capituli inferioris Altachae sub regula S. P. Benedicti. Ratisbon. 1793 und 1802. — Stengelius C., Monasteriologia, Pars. I. mit Abbildung. — Stumpf, Handbuch, S. 151. — Sulzbacher Kalender (Beschreibung u. Abbildung), 1879. 55—74. — Wenning, Topographia, IV. 27, mit Abbildung. — Zimmermann, Churb. Geistl. Calend. IV. S. 360—438 (enthält eine kurze Gesch. d. Klosters). — Ueber die Bibliothek: Aretin, Beyträge, 1805. Stück VI. S. 663—666. — Pez Thesaur. anecdot. T. I. diss. isagog. pag. L sq. — Ziegelbauer, Hist. lit. I. 557. — Ueber den Markt Regen (wo das Kloster Besitzungen hatte): Akstaller Fr., Beiträge zur Gesch. d. M. Regen. (Verhandl. d. hist. Ver. v. Niederbayern. XV. S. 1 sq.)

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. germ. 1756, 1757, 1758 Chronik von Niederaltaich authore G. Pusch (s. unten). — 2922 Chronik von Niederaltaich, 118 Bl. 4. (Reicht bis z. J. 1731, vielleicht identisch mit der vom P. Placid. Hayden 1732 edirten Chronik). — 2924 Geschichte des Wallfahrtsortes Frauenau und Kirchdorf im Walde 1759—1760. 92 Bl. (Diese 2 Orte gehörten zum Kloster.). — Cod. lat. 472 Excerpta annalium. — 1203 (fasc. VI.) — 1204 Antiquitates pagi. — 1320 Diplomatarium, fragmenta. — 1321 Lackner J. B., Septennium I^{um} Augustini II. Altachae Praesulis 1764—1771. — 1322 Chronicon. — 1323 Tabula chronologica abbatum. 1785. (208 Bl.) —

1324 Index librorum MSS. bibliothecae Nideraltanae anno 1671, (praeclara haec 687 codicum MSS. collectio consumpta est incendio 1671). — 1854 Viti Bacheneder, abbatis, historia Altachae inferioris et chronicon diplomaticum Nideraltachense[1]) — P. Math. Aubele, fundatio coenobii Altachae inferioris. 1585. 1. Bd. 8.

In den Sammlungen des hist. Vereins von Oberpfalz:

a) Des Joscio Hamberger, Abtes des Kl. Niederaltaich, Annalen über den spanischen Erbfolgekrieg in Bayern 1702—1713. b) Des Abtes Marian Pusch von Niederaltaich Annalen von dem österreichischen Erbfolgekrieg v. 1741—1746 nebst der Lebensgeschichte dieses Abtes. (Copie von J. N. Schuegraf; s. Verhandl. d. hist. Ver. v. Oberpfalz XXVII. S. 409. Beide Manuscripte enthalten Nachrichten über Miederaltaich.)

Schriftsteller;

P. Bonifacius Sanftl, Dr. theolog. et protonotarius apostol., geb. zu Regen 1691, Profess 1714, Priester 1719, Regens des Convictes für studirende Ordenskleriker zu Salzburg, und von 1726—1733 Professor der Philosophie an der dortigen Universität. Er war in's Kloster zurückgekehrt Subprior, von 1740—1746 Propst zu St. Oswald, Prior, Pfarrer zu Schwarzach, wo er 6. Jan. 1758 starb. (Baader, Lex. II. 2, S. 72; Hist. Univ. Salisburg. S. 435; Zimmermann, Churb. geistl. Cal. IV. S. 362, 426; Verzeichniss der akad. Professoren, S. 8.)

Schriften:

1) Utile philosophicum, seu tractatus de quatuor causis thomisticis. Salisb. 1725. 8. Edit. II. Ibid. 1727.
2) Natura tam cum se, quam in arte, aemula sua et in auctore suo; item in variis mirabilibus ac demum in defectibus et monstris per disquisitionem philosoph. considerata. Ibid. 1728. 263 S. 4.
3) Casus, fortuna et fatum, tanquam causae per accidens. Ibid. 1728. 8.
4) Ornamentum animae supernaturale, seu gratia justificativa hominis theol. schol. expensa. Straubing. 1734. 214 S. 8.
5) Gemina regula actuum humanorum, seu lex et conscientia. Ibid. 1735. 433 S. 8.

P. Michael Haimerl, Dr. phil., geb. zu Straubing 1697, Professor am Lyzeum zu Freising 1735—1736, Pfarrer in Grafenau, starb im Kloster 3. Febr. 1763. (Lackner, Memoriale, S. 172; Zimmermann, Calender, IV. S. 415.)

[1]) Vgl. Lackner, Memoriale, S. 112.

Schrift:

1) Disputatio menstrua de existentia materiae sine forma substantiali. Frising. 1736. 19 S. 8.

P. Placidus Moser, geb. zu Triftern 18. Januar 1718, studirte zu Kremsmünster und Salzburg, Profess 9. Okt. 1740, primizirte 22. Sept. 1743, Professor am Lyzeum zu Freising 1747—1748, Lektor der Theologie im Kloster, Novizenmeister, Prior, Pfarrvikar zu Frauenau, Propst zu Rinchna, starb dort am Friesel 4. Jan. 1766. (S. Lackner, Memoriale, fol. 173—174.)

Schrift:

Die von Gott gesegnete und in Gott selig ruhende Taube, d. i. Leichenrede auf Abt Columban von Metten; gehalten am 11. Okt. 1752. Straubing 1753. Fol. 17 S.

P. Augustin Ziegler, geb. zu Greiffenberg 11. April 1720, Profess 9. Okt. 1740, studirte an der Universität zu Ingolstadt Philosophie und Theologie, Novizenmeister, Prior, Pfarrer zu Regen, von 1751—1753 Professor der theoretischen Philosophie zu Salzburg, zum Abt erwählt 27. Mai 1764. Wegen übler Wirthschaft und Schuldenmacherei musste er resigniren 1775, zog sich nach Straubing zurück und starb dort 12. Juli 1778. (Baader, Lex. I. 2, S. 366.)

Schriften:

1) Diss. dialectico-psychologica de mentis humanae ratiocinio. Salisb. 1752, 11 Bg. 4.
2) Intellectus simpliciter percipiens ad normam philosophiae neoterico-eclecticae methodo synthetica expositus. Ibid. 1752. 4.
3) Diss. logico-critica de emendatione mentis humanae. Ibid. 1752, 8 Bg. 4. (S. Regensb. gel. Ztg. 1752, S. 180.)
4) Intellectus recte judicans ad normam philosophiae expositus. Ibid. eod. 4.
5) Intellectus methodice discurrens ad normam philosophiae, methodo synthetica expositus. Ibid. eod. 4.
6) Diss. psychologica de methodico mentis humanae ratiocinio. Ibid. eod. 11 Bg. 4.
7) Philosophia rationalis, sive logica ad normam philosophiae neoterico-eclecticae methodo synthetica exposita. Ibid. eod. 4.
8) Psychologico-Ontologia, seu prima et secunda methaphysices pars. Ibid. 1753. 4.
9) Theologico-Pneumatologia, seu tertia et quarta metaphysices pars. Ibid. 1753. 4.

10) Philosophia naturalis, seu physica. 3 Tomi (mit Kupfern.) Ibid. 1753. 3 Alph. 4. (S. Regensb. gel. Ztg. 1753, S. 280.)
11) Metaphysica universalis. 2 Tomi. Ibid. 1753, 1 Alph. u. 11 Bg. 4.

P. Johann Bapt. Lackner, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München und Protonotarius apostol., geb. zu Salzburg 17. Nov. 1735, machte mit ausgezeichnetem Erfolge in seiner Vaterstadt die Gymnasialstudien und trat, nachdem er 1753 aus der gesammten Philosophie defendirt hatte, in den Orden. Am 20. Okt. 1754 legte er Profess ab, hörte theils im Kloster, theils zu Salzburg Theologie und wurde 1759 Priester, im J. 1760 kam er als Professor der Grammatik nach Salzburg, welche Lehrkanzel er bald mit der theologischen in seinem Kloster vertauschte. Er ward seiner ausgezeichneten Fähigkeiten wegen bald zu den verschiedensten Aemtern befördert. So war er Prior, Novizenmeister, Pfarrer zu Schwarzach, Propst zu St. Oswald, wo er sich als tüchtiger Oekonom bewies, Propst zu Rinchna, wo er die Kirche restaurirte, endlich in's Kloster zurückberufen Archivar und Sekretär des Abtes. In dieser Stellung schrieb er das Memoriale Altachae inferioris, das nebst einer auf Urkunden gegründeten Geschichte des Stiftes ein genaues, mit biographischen Daten versehenes Verzeichniss von allen Religiosen von Niederaltaich enthält, soweit man von denselben Kenntniss erlangen konnte. Bei Durchlesung dieser Schrift macht sich unwillkürlich der Wunsch rege, dass jedes bayerische Stift sich ein ähnliches Denkmal gesetzt hätte. Lackner überlebte die Frucht seiner Anstrengungen nicht lange, denn die Wussersucht raffte ihn im kräftigsten Mannesalter 10. Febr. 1781 dahin. (Baader, Lex. II. 1, S. 142 sq.; Besnard, Lit. Ztg. 1827, II. S. 281 sq.)

Schriften:

1) Lobrede auf den hl. Franz von Paula, gehalten bei den Paulanern zu Au nächst München. München 1765.
2) Lob- und Dankrede, als Abt Adalbert (Tobiasehu) von Metten seine Ordensgelübde erneuerte. Freising 1766. II. Aufl. 1767.
3) Die Barmherzigkeit Gottes in einem Jubelpriester, und die göttl. Gnade in einer Klosterjungfrau. Zwei Ehrenreden, gehalt. zu Straubing. 1768, 32 S. Fol.
4) Trauerrede auf Abt Theobald von Alderspach S. Ord. Cisterc. Passau 1779, 23 S. Fol.
5) Memoriale, seu Altachae inferioris memoria superstes, ex tabulis, annalibus, diplomatibus, epitaphiis aliisque antiquitatum reliquiis collecta. Passavii 1779, 179 S. Fol.

Manuscript:

Septennium I. Augustini II. Praesulis 1764—1771. (Cod. lat. 1321 der Staatsbibliothek zu München.)

P. Gregor Pusch, geb. zu Niederaltaich 1700, Profess 1720, Priester 1726, starb als Senior 1783.

Manuscript:

Chronik von Niederaltaich. 3 Tomi. Fol. Tom. I. v. J. 731—1231; Tom. II. v. 1231—1772; Tom. III. v. 1772—1779. (Cod. germ. 1756, 1757, 1758 der Staatsbibliothek zu München, 430, 483, 314 Bl.)

P. Erenbert Mösl, geb. zu Wels (Oesterreich) 1750, Profess 1773, Priester 1775, lehrte in seinem Kloster Mathematik, Theologie und orientalische Sprachen, auch besorgte er einige Zeit die meteorologischen Beobachtungen, † 13. Dez. 1790.

Schrieb:

Materia tentaminis philosophici. Passavii 1780.

Manuscript:

Frage, ob die Abstellung der Feiertage zu billigen sei. 128 S. 4. (Cod. ger. 4252 der Staatsbibliothek zu München.)

P. Beda Schallhamer, Dr. phil., geb. zu Waging (Salzburg) 1736, Professor der Theologie zu Salzburg 1771—1773, Propst zu Spitz, dann zu Erlahof, † 23. Jan. 1791. (Baader, Lex. II. 2, S. 81; Verzeichniss der akad. Professoren, S. 73.)

Schrieb:

1) Aliquid ex theologia contra grande nihilum, seu dissert. de magia nigra critico-historica. Salisb. 1769. 30 Bg. 4.
2) Positiones ex logica univ. Ibib. 1772. 4.
3) Exercitatio scholastica, seu positiones ex prolegomenis philosophiae et logica. Ibid. 1772. 4.
4) Positiones ex physica univ. Ibid. 1773. 4.
5) Theses ex univ. philosophia. Ibid. 1773. 4.

P. Franz Xav. Maichl, geb. zu München 1735, Propst zu Rinchna, Pfarrvikar zu Regen, starb im Kloster 1793.

Schriften:

1) Lobrede auf den hl. Joh. v. Nepomuck. Straubing 1768. 14. S. Fol.
2) Erste Rede beim 1000jährig. Jubiläum des Stiftes Kremsmünster. 1777. (In der Sammlung der gehaltenen Festpredigten.)

P. Bonifaz Sanftl, geb. zu Regen 1741, Professor zu Freising 1769—1770, Prior, Novizenmeister, Archivar, † 27. Okt. 1796.

Schrift:

Leichenrede auf Abt Lambert I. von Metten, gehalten am 30. Dez. 1790. 16 S. 4.

P. Candidus Huber, ausserordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, ordentliches Mitglied der landwirthschaftl. Gesellschaft zu Burghausen und der botanischen Gesellschaft zu Regensburg, geb. zu Ebersberg 4. Febr. 1747, studirte unter den Jesuiten als Zögling des gregorianischen Seminars zu München, dann zu Passau, und trat 1768 in den Orden. Am 10. Sept. 1769 legte er Profess ab, und primizirte 5. Mai 1772. Er war Cooperator zu Regen, Pfarrer zu Ebersberg, und von 1799—1803 Waldmeister der dem Kloster Niederaltaich gehörigen Waldungen am Rusel (Risel). Er eignete sich vorzügliche Kenntnisse in der Forstkultur an, und machte sich durch Anlegung einer Holzbibliothek [1]) verdient. Diese Bibliothek überschickte er schon im J. 1790 an die bayer. Akademie der Wissenschaften zu München, welche ihn desshalb als ausserordentliches Mitglied aufnahm.

Durch die Aufhebung seines Klosters (1803) sah er sich plötzlich aus seinem bisherigen Wirkungskreis hinausgeschleudert. Daher war ihm das Anerbieten des ehem. Klosterrichters v. Streber, einstweilen bei ihm sich niederzulassen, bis sich für ihn ein tauglicher Posten gefunden haben würde, sehr willkommen. Auch dieser fand sich bald. Herr Graf Törring Yettenbach-Gutenzell wies ihm sein Jagdschloss Stallwang ($1\frac{1}{2}$ Stunden von Landshut entfernt) als Wohnung an. Hier fand Huber seine Rusel im Kleinen wieder. Hier hatte er noch den Vortheil, nicht weit von Landshut entfernt zu sein, und mit den Gelehrten der dortigen Hochschule Verkehr zu pflegen. In Stallwang gieng eine neue Welt für seine Lieblingsbeschäftigung auf. Die vielen Pilze, vorzüglich die kleinen schmarotzenden, welche auf den Blättern, den Rinden und andern Theilen der Bäume vorkommen, die damals erst seit kurzer Zeit die Aufmerksamkeit der Botaniker auf sich gezogen hatten, beschäftigten jetzt seine stille Musse. Es währte nicht lange, so hatte er es durch viele Uebung dahin gebracht, dass er mit diesen sehr kleinen Gegenständen bald vertrauter ward, als mancher Botaniker mit offenblühenden Pflanzen. Er hatte sich einen Scharfblick eigen gemacht, der bewunderungswürdig war; kein Pilzchen entging ihm, und bald war auch das Fremdeste, das bisher noch ganz unbekannt geblieben, in seine Gattung eingereiht, richtig beschrieben, und

[1]) Er gab seiner Sammlung von Hölzern die Form von Büchern, daher der Name Holzbibliothek.

mit einem passenden Namen belegt. — Nebenbei war er auch auf die Vervollständigung seiner Holzbibliothek bedacht, welche er bis zum J. 1808 auf 150 Bände gebracht hatte — Seit einiger Zeit kränkelte er an der Herzwassersucht, welche seinem emsigen Leben am 17. Juni 1813 ein Ende machte.[1]) (S. Felder, Lit. Ztg. 1813, II. Intelligbl. Nr. 8, S. 10; Schrank v. Fr., Andenken an Candidus Huber, abgedruckt in der Zeitschrift f. Baiern und angränz. Länder, 1817, II. Jahrg. Hft. I. S. 97—114; Magazin f. kath. Religionslehrer 1814, 2. Hft. S. 240—252.)

Schriften:

1) Ankündigung einer natürlichen Holzbibliothek. 1792.
2) Kurzgefasste Naturgeschichte der vorzüglichsten Holzarten nach ihrem verschiedenen Gebrauche in der Landwirthschaft, bei Gewerben und Offizinen. Handbuch für jeden Liebhaber der Forstwissenschaft sowohl, als für die Ebersbergische Holzbibliothek. München (Lentner) 1793. 187 S. 8. (S. Allg. d. Biblioth. Bd. 112. II. S. 379—382.)
3) Ueber die Einzäunungsarten oder Befriedigungen in Bayerns verschiedenen Gegenden. (Abgedr. im Bayerischen Wochenblatte 1801. Stück 7 und 8, S. 100—120.)
4) Vollständige Naturgeschichte aller in Deutschland einheimischen und einiger nationalisirten Baum- und Bauhölzer. Münch. (Lindauer). 1808. 2 Bde. 4.

Manuscript:

Ueber die Art und Weise, wie die Fruchtbaumzucht in Bayern am leichtesten und gemeinnützigsten emporgebracht werden könnte. (Diese von der landwirthschaftl. Gesellschaft zu Burghausen gestellte Preisfrage beantwortete Huber, und erhielt den ersten Preis (1793); sie scheint Manuscript geblieben zu sein.)

P. Laurentius Hunger, Mitglied der mineralogischen Societät zu Jena, und der naturforschenden Freunde zu Berlin, geb. zu Raindorf

[1]) Er hatte sich selbst seine Grabschrift verfasst, welche also lautet: „Homo interpres, Minister, Sacrificium Naturae. Hic expectat resurrectionem Candidus Huber. Natus Ebersbergae ann. 1747. 4. Feb. Professus Niederaltacensis 1769 10. Sept. Parochus in Ebersberg, Sylvarum Praefectus in Rusel. Exul per decem annos." Diese letzten Worte Exul u. s. f. hatte er hinzugesetzt, um auf die Auflösung seines Klosters Niederaltaich anzuspielen, seit welcher Zeit er sich heimathlos fühlte. Graf Törring gab ihm freie Wohnung; im Uebrigen hatte er aber keine Anstellung. Er musste sich mit der Klosterpension begnügen, und hatte desshalb beständig mit einer gewissen Dürftigkeit zu kämpfen. Denn um seinem Werke über die inländischen Holzarten die möglichste Vollkommenheit zu geben, musste er verschiedene Reisen anstellen, und wohin er selbst nicht kommen konnte, Andere um ihre Dienste ersuchen, welche er grossmüthig belohnte. Diess musste ihn, da sein Jahrgehalt nur gering war, in ziemliche Verlegenheit setzen.

bei Furth 5. Sept. 1757; Profess 30. Nov. 1778. Schon frühzeitig zeigte er Neigung zum naturwissenschaftlichen Fache und wurde bald ein tüchtiger Mineralog. Von 1788—1794 lehrte er am Lyzeum zu Passau Naturgeschichte und Mathematik, musste aber mit Milbiller und J. Schuhbauer seinen Posten verlassen, worauf er nach Wien gieng. Später erhielt er die Pfarrei Schwarzach bei Deggendorf, resignirte aber bald auf dieselbe und starb als Pensionist zu Hals bei Passau 5. Sept. 1813. (S. Näheres bei Felder, Lit. Ztg. 1814, Intelligbl. S. 36—37.)

P. Corbinian Marischall, geb. zu München 1. Juni 1744, Profess 11. Nov. 1762, Priester 1767 Pfarrvikar zu Kirchdorf, gest. in der ehem. Kloster Niederaltaichischen Propstei Rinchna als Expositus 10. Juni 1817. Seine Verdienste um die Wissenschaften würdigt das Straubinger Wochenblatt 1817, Nr. 31.

P. Bernard Deutmayr, Dr. theolog., geb. zu München 28. Dez. 1747, Profess 28. Okt. 1767, Priester 1771, Lektor der Theologie im Kloster, seit 1783 Pfarrvikar in Grafenau, 1804 trat er in den Ruhestand, und starb zu Grafenau 29. Juli 1827. (Annalen d. bair. Literatur, II. S. 300; Baader, Gel. Baiern, S. 236; Felder, Lex. I. S. 166; Zarbl, „der Seelsorger", 1841. III. S. 119.) [1]

Schrieb:

1) Exercitatio de juribus ecclesiasticis Germaniae specialibus. Straubing. 1779—1780, Partes 2. 8.
2) Exercitatio de jure publico universali ecclesiastico unacum subjectis ex jure Germaniae particulari, nec non de nexu sacerdotium inter et imperium corollariis. Ratisb. 1781. 216 S. 8. (Pars I.)
3) Exercitatio de limitibus utriusque potestatis nec non de juribus principum circa sacra. Straubing. 1782. 123 S. 8. (Pars II.)

[1]) Hier sollen einige Privatgelehrte des Stiftes erwähnt werden, von denen übrigens dem Verfasser keine Schriften bekannt sind. 1) P. Gottfried Schmidhueber, geb. zu Dingolfing 14. Febr. 1697, Professor zu Freising 1731—1733, † 29. Dez. 1761. — 2) P. Franz Lipp, geb. zu Straubing 27. Sept. 1729, Dr. theol. et jur. utriusq., studirte zu Salzburg, Lehrer der juridischen Fächer im Kloster, † 6. Febr. 1762. — 3) P. Anton Luckner, geb. zu Cham 10. Febr. 1709, Dr. jur. utriusq., studirte an den Universitäten zu Prag und Innsbruck, lehrte im Kloster Kirchenrecht, wurde Pfarrer der Klosterpfarre Aggspach (Oesterreich), starb dort 16. Okt. 1765. — 4) Candidus v. Schreibaur, geb. zu Aurolzmünster 26. Dez. 1726, Professor der Philosophie zu Freising 1761—1763, starb im Kloster 7. Mai 1768. — 5) P. Ambros Rieger, Dr. philos., geb. zu Partenkirchen 16. April 1710, Professor der Humaniora zu Salzburg, Propst zu Spitz, dann zu Erlahof in Oesterreich, wo er 10. Juni 1768 starb.

Metten.

Metten[1]) (M. S. Michaelis in Metten, Mettena), Bisthum Regensburg, Bezirksamt Deggendorf am linken Ufer der Donau, eine Stunde von Deggendorf entfernt. Gestiftet von Carl d. Gr. c. 791; aufgehoben 21. März 1803 von Churfürst Max Joseph. König Ludwig I. hat dieses Kloster 1830 wieder hergestellt. P. Roman Raith, Profess von Metten, u. P. Ildeph. Nebauer, Profess von Andechs, waren die Ersten, welche in dasselbe eintraten. Rasch blühte die neue Pflanzung empor, obschon dieselbe mit sehr grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Schon 1837 wurde eine Lateinschule eröffnet, und gegenwärtig befindet sich im Kloster ein vollständiges Gymnasium nebst einem doppelten Erziehungsinstitute, da auch die Knabenseminaristen des Bisthums Regensburg in Metten studiren. Die Zahl der Studenten beträgt jetzt jährlich bei 300, früher 400. Aus dieser Abtei ging P. Bonifaz Wimmer hervor, der den Benediktinerorden nach Amerika verpflanzte und die Abtei St. Vinzenz gründete.[2]) Der letzt verstorbene Erzbischof von München, Gregorius von Scherr, war gleichfalls Religiose und Abt von Metten.

Literatur:

Aichinger, Kloster Metten u. seine Umgebung. Landshut 1859. — Bayern in seinen Schönheiten, III. S. 433—440. (Nach Mittermüller's Schriften). — Bruschius, Chronologia II. S. 20—34. — Freymüller W., das Benedictiner-Stift Metten und seine Studienanstalt. (Programm) 1870. — Hundius, Metropolis, II. 346—348. — Lexikon von Baiern, II. 252. — Meidinger, Beschreibung, II. 120. — Mittermüller R., O. S. B. von Metten, das Kloster Metten u. seine Aebte. Straubing 1856. 342 S. 8. — Müller u. Gruber, der bayer. Wald, S. 225. — Mon. boica, Vol. XI. S. 341—518.

[1]) Metten gehörte vor seiner Restauration nicht zur bayer. Benediktiner-Congregation.

[2]) Vergl. Hipelius, Album Benedictinum 1869, pag. 53—60.

(43 Urkunden nebst Abbildung.) — Reg. bavar. I. 10, 14, 16, 22, 86, 316, 374, 402, 406. — Stengelius, Monasteriologia, I. mit Abbildung. — Stumpf, Handbuch, S. 235—236. — Wenning, Topographia, IV. S. 88, mit Abbildung. — Zimmermann, Churb. Geistl. Calender, IV. S. 231 — 262. (Kurze Gesch. des Klosters.). Ueber die Bibliothek: Aretin, Beyträge 1805. Hft. VI. S. 657—662. — Pez, Thesaur. anecdot. T. I. diss. isagog. pag. XLVIII sq. — Ueber die Gelehrten des Klosters: Gandershofer M., Verdienste der Benediktiner von Metten um die Pflege der Wissenschaften u. Künste. Landshut 1841. 8.

Manuscripte:

Chronik von Metten, von P. Carl Freudlsperger († 1760). — Chronik von Metten, von Cölestin Stöckl († 1807) u. Tagebuch desselben.

Schriftsteller:

P. Gregor Geyer, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, geb. zu Landau 31. Jan. 1742, Profess 28. Okt. 1760, Priester 1765, hörte theils im Kloster unter P. M. Seelmayr, theils zu Freising Theologie, und wurde nach Vollendung seiner Studien Bibliothekar, Archivar und Lektor der Theologie. In seiner Stellung als Archivar wurde seine Vorliebe für Geschichte und Diplomatik geweckt. In kurzer Zeit brachte er es so weit, dass er alle Handschriften älterer und neuerer Zeit fertig zu lesen vermochte. Der Abt beauftragte ihn, alle Urkunden des Archivs zu revidiren, zu ordnen und zusammenschreiben zu lassen. Um seine Kenntnisse in diesem Fache zu erweitern, leitete er mit verschiedenen Gelehrten eine Correspondenz ein. Unter diesen verdienen hervorgehoben zu werden: Fürstabt Frobenius v. St. Emmeram, Fürstabt Martin Gerbert v. St. Blasin, Abt Magnus v. Göttweih, Virgil de vericolis (vulgo Crito Bulaeus) Bibliothekar in Eichstädt, Scholliner von Oberaltaich, A. M. Lipowsky, C. Reg. v. Reichersberg, Abt Desing von Ensdorf, Aug. Meindl, Franz Crismer, Ord. Carth. von Buxheim, Lieble und Patert, O. S. B. Congr. S. Mauri. Leider gieng diese interessante Correspondenz bei der Säkularisation zu Grunde. 1771 wurde P. Gregor Erzieher der beiden Söhne des Baron Leoprechting zu Irlbach, starb aber schon 25. Mai 1772 an Dyssenterie. (Gandershofer, Verdienste, S. 24; Felder, Lit. Ztg. 1820, II. S. 123; Mittermüller, Metten, S. 225 sq.)

Schriften:

1) Assertiones hist.-morales ex disciplina de re monastica. Straubing 1769. 4.
2) Assertiones theolog. de religione revelata et vera Christi ecclesia. Ibid. 1770. 4.
3) Gottfried von Bouillon, ein Heldenspiel in 5 Aufz., aufgeführt, als Abt

Adalbert von Metten seine Jubelprofess ablegte (11. Sept 1768). Das. 1768. 48 S.

4) Abhandlung über ein seltenes Siegel Kaisers Ludwig des Teutschen. (Abhandl. d. Akademie. Bd. VII. S. 307—352). 1772.
5) Excerpta traditionum Reichenbacensium (Mon. boic. Vol. XIV).
6) Salomon a Saba honoratus. Ein Melodrama zu Ehren des Abtes Lambert am Anniversarius seiner Wahl zum Abt. Straubing 1773. 4.
7) Beiträge zu den Monum. boic. („Monum. Mettensia"). Vol. XI.

Manuscript:

Commentar zu dem Werke Mabillon's: „De re diplomatica" u. Uebersetzung der Schrift des hl. Thomas v. Aquin: „De regimine principum."

P. Innocenz Deixlberger, Dr. theol. et philos., Rector magnificus zu Salzburg, geb. zu Metten 8. Febr. 1701, erlangte seine theolog. Bildung im Cisterzienserstifte Gotteszell, Subregens des Convictes der Ordenskleriker zu Salzburg 1727; Professor am akademischen Gymnasium zu Salzburg 1738—1747; Professor der Philosophie dasselbst 1747—1749, der Theologie 1749—1759. Nach Niederlegung der Professur Wallfahrtspriester zu Maria Plain 1759—1772, seit 1765 dort auch Superior, starb als Senior in Metten 20. Sept. 1777. (Baader, Gel. Baiern, S. 254 [wo er irrthümlich Drixlberger heisst]; Baader, Lex. I., 1., S. 95; Mittermüller, Metten, S. 226; Verzeichniss d. akad. Profess. S. 39.)

Schriften:

1) Idea simplex, vocis humanae terminus secundum sui originem, s. logice discussa. Straub. 1748. 4.
2) Theses menstruae ex logica, de scientiae philosophiae rationalis scopo. etc. Salisb. 1748.
3) Vox oris interpres mentis logice expensa. Salisb. 1748.
4) De causa efficiente ejusdemque influxu. Ibid. 1749.
5) Corpus naturale cum suis proprietatibus experimentis physicis subjectum. Ibid. 1749.
6) Corpus naturale secundum proprietates magis speciales per experimentum expensum. Ibid. eod. a.
7) Dissert. theolog. de poenitentia. Ibid. 1751. 4.
8) Festiva coronis coronae Marianae, d. i. Lobrede beim Schluss der Krönungsfeier des Gnadenbildes Maria Trost zu Plain bei Salzburg. Salzbg. 1751. 4. (4. Aufl. 1768.)
9) Theses ex logica, physica et theologia. Salisb. 1748—1759.
10) Q. Septim. Flor. Tertulliani liber de praescriptionibus adversus haereticos brevibus notis illustratus. Salisb. 1752.
11) Metanoea catholicorum a novatorum erroribus vindicata. Ibid. 1754. 4.

12) Dissert. de angelorum peccato et supplicio. Ibid. 1756. 4.
13) Lehrschule kernhafter Tugenden aus dem Lat. des P. A. Bellecius betitelt: „Virtutis solidae praecipua impedimenta, subsidia et incitamenta." 3 Bde. Augsbg. 1764. 8.
14) Das wunderthätige Gnadenbildniss Maria Trost auf dem Plain bei Salzburg, und sein Ursprung. Salzbg. 1764.
15) Hinlänglicher Bericht von dem Ursprung und Wachsthum der Wallfahrt Maria Plain, sammt einem Auszug der daselbst erfolgten Gutthaten. Salzbg. 1768. 8.
16) Jesus der Wundergott in seinem Gnadenbildniss zu Loretto bei Salzburg. Pred. beim 100jährig. Jubiläum dieses Gotteshauses. 1751.
17) Titus Romanorum Caesarum clementissimus in scena musica exhibitus honorib. onomasticis R. D. D. Lamberti Kraus, abbatis O. S. B. in Metten, a filiis obedientissimis XV. Cal. Oct. 1773. Straubingae.

P. Lambert Kraus, Abt, geb. zu Pfreimdt 17. Sept. 1728; Profess 29. Sept. 1748, Priester 21. Nov. 1752, Chorregent, Novizenmeister, Pfarrer zu Metten und Stephansposching, zweimal Prior, zum Abt erwählt 1770, † 27. Nov. 1790. (Eine ausführliche Biographie von Mittermüller, Metten u. s. Aebte, S. 223, 228, 235—242, 261. Vergl. Besnard, Lit. Ztg. 1827, I. S. 411—416; Gandershofer, Verdienste, S. 23.)

Schriften:

1) Die bestrafte Trunkenheit. Ein Fastnachtsspiel. Straubing 1759. 4.
2) Trauerrede auf Abt Ignaz (Lanz) von Niederalteich. Straubing 1764. Fol.
3) Caeremoniale monastico-benedictinum in usum Fr. Fr. Mettensium. Straub. 1765.
4) Titus Manlius Torquati filius, oder scharfbestrafter kindlicher Ungehorsam. Ein Trauerspiel. Straubing 1770. 4.
5) Höchstbelohnter kindlicher Gehorsam. Ein Singspiel. Straubing 17..
6) General Pool, der Korsikaner. (Manuscript verloren.)
7) Mehrere musikalische Compositionen.

P. Marian Seelmayr, geb. zu Landshut,[1]) Kaplan zu Nonnberg bei Salzburg 1756—1759, Professor zu Freising 1770—1772, Archivar im Kloster, in welcher Stellung er mehrere Beiträge zu den Monum. boic. lieferte, zuletzt Pfarrer zu Stephansposching. Er starb 27. Aug. 1791, als er eben von seiner Pfarrei in's Kloster auf Besuch gekommen war. (Mittermüller, S. 235.)

[1]) Zeit seiner Geburt und Profess konnten nicht ermittelt werden.

Schrieb:

1) Redivivus e funere phoenix in II[da]. professione R. P. Ildeph. Hoeger monach. Mettensis et vic. parochiae ad S. Stephanum in Posching. 1758.
2) Sol Mettenae nova luce splendens onomastica festivitate Adalberti abbatis in Metten. 23. April 1760. Straubingae.
3) Der närrische Heilige. Ein Lustspiel in drei Aufzügen. Aufgeführt von den Studenten Mettens. Straubing 1762.

P. Gotthard Kufner, geb. zu Osterhofen 9. Nov. 1743, begann seine Studien unter den Jesuiten zu Straubing und vollendete sie zu Freising, Profess 30. Okt. 1763, Priester 1767, Lektor der Theologie im Kloster, Professor der Philosophie zu Freising 1783 und 1784, von dort zurückgekehrt wieder Lektor der Theologie und Bibliohekar. In Gesellschaft von zwei Ordensmitgliedern machte er zur Erweiterung seiner Kenntnisse eine grössere Reise und besuchte mehrere berühmte Städte, als: Hamburg, Altona, Dresden, Leipzig u. s. f., in denen er die Bibliotheken besuchte und mit gelehrten Männern Bekanntschaft machte. Unwohlsein nöthigte ihn zur Rückkehr in seine Heimath. — Nachdem P. A. Hafner, Professor zu Straubing, zum Abt von Ettal erwählt worden war, wurde P. Gotthard an dessen Stelle als Professor der Physik nach Straubing berufen, wurde zugleich Rektor und starb in dieser Stellung 25. Jänner 1792. (S. Baader Gelehrt. Baiern, S. 363; Besnard, Lit. Ztg. 1827. II. S. 277—279; Mittermüller, Kloster Metten, S. 261—262; Rötger, Nekrolog St. II. S. 91.)

Schriften:

1) Corollaria theolog. historic. critica ex tractatibus de Deo uno, trino, creatore, ac de gratia Christi. Straubing. 1776. 14 S. 4.
2) Leichenrede auf Abt Joseph (Michl) von Gotteszell, S. Ord. Cist. Straubing 1776. Fol.
3) Systema theologicum ex omnibus theologiae classibus adornatum. Ingolstadii 1778. 168 S. 8.
4) Materia concertationis literariae ex jure eccles. statui Germaniae accommodato. Straub. 1780. 29 S. 4. (S. Nürnberger gel. Ztg. 1781. S. 212.)
5) Synopsis jurisprudentiae ecclesiasticae universae publ. et privat. statui Germaniae, maxime Bavariae, accommodatae. Burghusii 1781. 259 S. 8. (S. Annal. d. bayer. Literat. III. S. 164.)
6) Synopsis institutionum logicarum, metaphysicarum ac mathematicarum. Aug. Vind. 1783. 106 S. 8.
7) Positiones ex physica et geometria, jure sociali et gentium. Ibid. 1784. 54 S. 8.

8) Sätze aus d. allgem. Geschichte des Erdkörpers, aus der Naturgeschichte, der Naturlehre, der höhern Analyse, den konischen Sektionen und dem allgemeinen Staats- und Völkerrecht. Straubing 1790. 8.
9) Sätze aus der Naturlehre, den konischen Sektionen, dem Intregal- und Differentialkalkul u. dem allgem. Staats- und Völkerrecht. Straubing 1791. 8.
10) Dissertatio de aëre dephlogistico. ibi. eod. a.

Manuscript:

Prolegomena theologiae. 1778. (In der Klosterbibliothek zu Metten.)

P. Roman Doppel, geb. zu Ingolstadt 3. Juli 1754 Sohn eines churfürstl. Hauptmannes, studirte zu Ingolstadt, trat 1775 in den Orden und lehrte 1790 im Kloster Theologie, von 1791—1794 Professor am Lyz. zu Freising, † als Hilfspriester zu Stephansposching 15. Okt 1796. (Mittermüller, S. 239, 263.)

Schrieb:

Entwurf der Lehrgegenstände f. d. Schüler der I. Grammatik zu Freising 1792.

P. Cölestin Stöckl, letzter Abt, geb. zu Rottalmünster 1743; Profess 1760; lehrte am Lyzeum zu Freising Theologie 1771—1773, zum Abt erwählt 20. Januar 1791. Nach der am 21. März 1803 erfolgten Aufhebung seines Klosters zog er sich auf das Schlösschen Himmelberg zurück, wo er 27. Mai 1807 starb. Stöckl war ein Freund und Gönner des wissenschaftlichen Strebens; leider war seine Regierung von kurzer Dauer. Unter ihm begann P. Corbinian Aufleger († 8. Juli 1796 zu Metten) ein Naturalien- und Kunstkabinet anzulegen. (Gandershofer, Verdienste, S. 25; Mittermüller, S. 249—255, 257, 260, 288.)

Schriften:

1) Assertiones ex praelectionibus libri I. et II. juris ecclesiastici publici. 1770. 15 S. 4.
2) Assertiones ex praelectionibus universi juris ecclesiastici exercitio finali propositae. 1771.
3) Praelectiones universi juris ecclesiastici. 1771.
4) Selecta juris ecclesiastici publ. disput. in episc. Lyceo Frisingensi exposita, resp. praen. D. Josepho M. S. R. J. Equite de Dufresne. Aug. V. 1772.

Manuscripte:

a) Forts. der Chronik des Stiftes Metten, bis z. J. 1803.
b) Tagebuch v. 1790—1803.

P. Amand. Steigenberger, geb. 1741, Profess 1761, Priester 1765, Musikdirektor und Seminarinspektor, Prior, Novizenmeister, Pfarrvikar zu Stephansposching, starb zu Deggendorf 31. Mai 1808. Er war ein Virtuos im Klavier, Tonsetzer und Violoncellospieler. Er komponirte mehrere Miserere, Stabat mater, und setzte die 2 Schauspiele: „Salomon a Saba honoratus" und „Titus Romanorum Caesarum clementissimus" in Musik. (Mittermüller, Metten, S. 268.)

P. Placidus Rapauer, geb. zu Deggendorf 21. Sept. 1749, Prior, starb zu Metten 7. Juli 1814.

Schrieb:

Leichenrede auf Abt Ignatius II. (Krenauer) von Niederaltaich, gehalten 13. April 1799. Straubing 1799. Fol.

P. Joh. Bapt. Sternkopf, aus Reisbach an der Vils, letster Prior; ein ausgezeichneter Orgelspieler und gründlicher Tonsetzer. Von seinen Compositionen erschien nur eine Vesper, Augsburg 1783. Er starb zu Deggendorf 1. Sept. 1817, 64 J. alt.

P. Frobenius Diemer, geb. zu Freising 4. Juli 1745, Profess 7. Okt. 1764, Priester 8. Okt. 1769, Bibliothekar, Novizenmeister, Prior, Subprior, zuletzt 15 Jahre Pfarrer zu Michaelsbuch. Nach der Aufhebung des Klosters zog er nach Bogen, wo er 21. Dez. 1822 starb. (Felder, Lex. III. S. 95; Mittermüller, S. 268—269.)

Schrieb:

1) Assertiones theologiae dogmaticae una cum selectis controversiis historiae ecclesiasticae. Straub. 1773. 14 S. 4.
2) Bearbeitete im Verein mit P. G. Geyer die Monum. Mettensia. (Mon. boic. IX.)
3) Als Bibliothekar verfasste er einen Katalog über die Jnkunabeln der Klosterbibliothek nach Vogts u. Bauers Anweisung.

P. Johann Ev. Elger, geb. zu München 28. Aug. 1756, Profess 1777, starb als Pensionist zu Deggendorf 16. Okt. 1828. Er verlegte sich mit grossem Eifer auf die Naturwissenschaften, besonders die Botanik. Zu diesem Zwecke legte er eine werthvolle Naturaliensammlung an, in der das botanische Fach eine hervorragende Stellung einnahm. (S. Felder, Lex. III. S. 120; Mittermüller, S. 267.)

Manuscripte, Sammlungen und Handzeichnungen:

1) Flora bavarica, seu icones plantarum Bavariae indigenarum. 6 Bde. Fol. 1790. Von ihm selbst gezeichnet und illuminirt.
2) Musci Bavarici ex historia muscorum Jac. Dellenii excerpti, delineati pictique. 45 tabulae fol. (1798).

3) Bayerns Arzney- und Hauswirthschaftspflanzen in alphabetischer Ordnung nebst ihren Benennungen in verschiedenen Sprachen, ihren Standorten, Blüthezeiten etc. 1807. 541 S. 4. Mit vierfachem Register.
4) Anfangsgründe der Pflanzenkunde in bildlichen Darstellungen aller zur Pflanzenlehre nothwendigen Theile. (1808.) 162 Folioblätter.
5) Beschreibung und Abbildung ausländischer Pflanzen in 10 Klassen getheilt. 4 Bde fol.
6) Zeichnungen der Grabdenkmäler der Eck'schen Familie, die in der ehem. St. Martinspfarrkirche im Gottesacker zu Metten sich befanden. (Cod. germ. 2264 der Staatsbibliothek zu München.) Die Steine selbst wurden beim Abbruch der Kirche als Bausteine nach Vilshofen verführt.

P. Anselm (Thaddaeus) Rixner, Dr. phil., Mitglied der Akad. der Wissensch. zu München, geb. zu Tegernsee 3. Aug. 1766. Seine Studien machte er in der Klosterschule zu Tegernsee und zu Freising; Profess 1787, Priester 1789. Auf Kosten seiner Mutter besuchte er hierauf ein Jahr die Universität Ingolstadt. Von dort zurückgekehrt lehrte er im Kloster Kirchenrecht; von 1793—1797 war er Professor der Philosophie zu Freising; von 1800—1803 Lektor der Theologie im Kloster und Bibliothekar. – Nach der Aufhebung von Metten erhielt er einen Ruf als Philosophieprofessor nach Amberg und kam mittelst Tausch nach Passau; dort behagte es ihm aber gar nicht, und er kehrte wieder an seinen früheren Posten nach Amberg zurück (1809). Bis zum Jahre 1834 war er dort ununterbrochen als Professor thätig, zog nach erlangter Pensionirung nach München, und starb dort 10. Febr. 1838. (Gandershofer M., Verdienste Mettens, S. 29—30; Lipp Math. O. S. B. von Metten, Erinnerung an Professor Ans. Rixner (Programm), Landshut 1865; Nekrolog auf P. Ans. Th. Rixner (o. Ort und anonym); Mittermüller, Kloster Metten, S. 263 — 265. Ein Porträt von ihm ist in der Kupferstich-Sammlung des hist. Vereins von Oberbayern.)

Schriften:

1) Synopsis institutionum philosophicarum. Monachii 1795. 139 S.
2) Conspectus universae metaphysicae, sive naturae sive morum. Straubing. 1797. 122 S. 8.
3) Trauerlied auf das Grab des 1803 aufgehobenen Stiftes Metten. (Abgedr. in Mittermüller „Metten und seine Aebte.“ S. 255—258.)
4) Versuch einer neuen Darstellung der uralten indischen All-Eins Lehre. Nürnberg 1808. 8.
5) Aphorismen aus der Philosophie als Leitfaden für die Candidaten der Wissenschaft. Landshut 1809.

6) Aphorismen der gesammten Philosophie zum Gebrauche lyzeistischer Vorlesungen. Sulzbach, 2 Bde. 1818.
7) Leben und Lehrmeinungen berühmter Physiker des 16. u. 17. Jahrhunderts. (Im Verein mit P. Th. Siber.) Sulzbach 1820—1826. 7 Hefte gr. 8. Das erste Heft erschien 1829 in neuer Auflage.
8) Handbuch der Geschichte der Philosophie. Sulzbach, 3 Bde. 1822—1823. (Neue Auflage, veranstaltet von Gumposch. das. 1850 sammt Supplement.)
9) Flohia, oder die Flohiade, ein kurzes Lesegedicht in Macaronischen Versen mit deutscher Uebersetzung. Amberg 1827. (2te Aufl. Sulzbach 1831.) (S. Leipz. Lit. Ztg. 1832, Nr. 211.)
10) Ueber ein grosses Paradoxon; gegen J. G. Hainer, Dr. und Professor der Theologie in Amberg (Pseudonym unter dem Namen Gottlieb Friedrich.) 1827. 4.
11) Weisheitssprüche und Witzreden aus J. Kant's und anderen Schriften gezogen und alphabetisch geordnet. Amberg 1828. 8.
12) Rezension von J. J. Fichte's Charakteristik der neuern Philosophie. Sulzbach 1829. 8.
13) Weisheitssprüche und Witzreden aus Jean Paul. Amberg 1830. 8.
14) Handwörterbuch der deutschen Sprache mit Hinweisung auf ihre Ableitung für Vernunft, Sprach- und Geschichtsforscher. Sulzbach. 1830. gr. 8. (Auch mit dem Titel: „Alphabetisches Wortregister zu J. Ev. Kaindl's vierbändigem Werke: die Teutsche Sprache aus ihren Wurzeln.)
15) Herzog Ernst von Bayern, eine ritterliche Mähre von Friedrich von Veldeck mit erläuternden Anmerkungen. Amberg 1830. 8.
16) Brief aus und nach Abdera gegen die Verächter und Lästerer der Spekulation. Sulzbach 1831. 8. (Anonym.)
17) Vom Wahrsagen und Weissagen, ein Auszug aus Ciceros Buch von der göttlichen Sehergabe (de divinatione), sammt einem Anhange merkwürdiger Wahr- u. Weissagungen der letzten 4 Jahrhunderte der christl. Zeitrechnung. Sulzbach 1831.
18) Von den Wissenschaften und ihrer Lehrweise. Ein Auszug aus Fr. Bacons von Verulam Büchern vom Wachsthum der Wissenschaften und neuem Organon. Amberg 1825. (Programm.)
19) Von dem Entstehen der Gelehrten-Schule zu Amberg und den Rektoren derselben bis zur Uebernahme der Anstalt durch die Jesuiten. (1555—1626.) Amberg 1831. 4. (Progr.)
20) Geschichte der Studienanstalt zu Amberg. Ein Beitrag zur Geschichte der bayr. gelehrten Schulen; Sulzbach 1832, 276 S. 8. und Nachträge zur Gesch. der Studienanstalt. Das. 1832, 30 S. nebst Tabellen.
21) Geschichte der Philosophie bei den Katholiken in Altbayern, bayerisch Schwaben und Franken. München 1835. 8. (S. Münch. gel. Anzeig. 1836, Nr. 12 u. 13.)

22) Darstellung des Fundamentes der All-Eins Lehre an den Formeln der Infinitesimal-Rechnung. (Kleine Abhandlung in Ast's Journal für Wissenschaft und Kunst. Bd. I. H. 3, S. 104 u. Bd. II. H. 2.)

Rixner's handschriftlicher Nachlass befindet sich in der Staatsbibliothek zu München, cod. germ. Rixneriana 18.

P. Maurus Gandershofer, geb. zu Pentling bei Regensburg am 22. Jan. 1780. Sein Taufnahme war Georg; seine Eltern waren Wirthsleute. Als Knabe wurde er in die Trivialschule nach Dechbetten geschickt, wo dessen Fleiss und vortreffliche Anlagen, besonders zur Musik, bald die Aufmerksamkeit des daselbst exponirten Religiosen von St. Emmeram, unter dessen Hoheit die Hofmark Pentling gehörte, auf sich zogen. Georg's Zukunft ward bald gesichert durch die Aufnahme in das Knabenseminar von St. Emmeram. Als er hier die sogenannten Inferiora unter den Professoren Höpfel, Murr, Brandmayer, unter den Exjesuiten Aigner, Schweller, Spann, Sauter und Direktor Schmid mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirt, nahte der Zeitpunkt, einen Beruf zu wählen; er entschied sich für den Benediktinerorden. Die Wahl des Klosters selbst entschied ein besonderer Umstand. Gandershofer und sein Freund und Mitzögling des Seminars, Roman Raith aus Werd, unternahmen 1798 eine Vakanzreise durch den bayerischen Wald. Auf dem Wege nach Metten überfiel sie ein Ungewitter, und ganz durchnässt und ermattet erreichten sie das Kloster, wo sie mit vollen Armen der Gastfreundschaft empfangen, und erquickt wurden. Damals lebte dort das Brüderpaar Johann Nep. und Gamalbert Holzhauser, beide durch ihre musikalischen Fähigkeiten ausgezeichnet und weitum bekannt, indem sie mit den Zöglingen des Klosterseminars (14 an der Zahl) eine förmliche Kapelle bildeten. Dieselbe liess sich bei Feierlichkeiten, bei Ankunft von Gästen und andern Anlässen hören. Auch bei Ankunft der beiden Studiosen spielte zur Erheiterung Abends die Kapelle.

Unter diese mischte sich auch der junge Künstler Gandershofer, und spielte so ausgezeichnet die Violine, dass Abt Cölestin ihm bei der Abreise zusprach, er sollte, wenn er Lust habe, Benediktiner zu werden, in Metten um die Aufnahme ansuchen; denn man würde ihm dieselbe mit Freuden gewähren. So geschah es auch. Beide Freunde, von der hier empfangenen freundlichen Aufnahme gerührt, gaben sich auf ihrer Heimreise gegenseitig das Versprechen, nur in diesem Kloster zu leben und zu sterben. Im Herbste 1799 traten sie dort als Novizen ein. In den Jahren 1798 und 1799 seufzten die Klöster und Städte unter der Last der Einquartirung. Metten erlitt viele Bedrängnisse, doch das Bitterste, was das Stift treffen konnte, war die am 21. März 1803 (St. Benediktustage) erfolgte Aufhebung. Statt dass dieser hohe Tag, wie sonst, zu Ehren des Ordensstifters festlich

begangen werden konnte, mussten Abt und Convent sich Morgens vor dem churfürstl. Commissär versammeln, um das Urtheil der Auflösung ihres Klosters zu vernehmen; der 1. April war als der Tag bestimmt, an welchem Alle das Kloster verlassen haben sollten. Zum Glücke erwirkte noch der Abt für Gandershofer beim Bischofe von Regensburg die Priesterweihe (26. März 1803), und so erhielt er, wie jeder andere Conventual, eine jährliche Pension von 400 fl. Wenn auch dadurch für die leiblichen Bedürfnisse hinreichend gesorgt war, so genügte das keineswegs für seinen geistigen Wissensdrang. Weil er gute musikalische Kenntnisse besass, erhielt er bald einen Ruf nach Straubing, und wurde dort als Gesanglehrer und Inspektor der Trivialschulen angestellt. Dort blieb er bis 1809.[1])

Noch in demselben Jahre eilte Gandershofer mit dem zu Straubing ersparten Gelde auf die Hochschule nach Landshut, um sich eine akademische Bildung zu erwerben. Nach Beendigung seiner Studien fand er als Custos an der dortigen Universitätsbibliothek Verwendung. Die Bibliothekwissenschaft war und blieb sein Lieblingsfach.[2]) Se. kgl. Hoheit der Kronprinz Ludwig von Bayern besuchte zu Landshut die Universitätsbibliothek, fand da die schönste Ordnung und Reinlichkeit, und verschaffte dem Custos im J. 1814 einen für seinen Forschungsgeist noch ausgedehntern Wirkungskreis; er erhielt nämlich Verwendung als Adjunkt bei der kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München.

Gandershofer wurde jetzt, wie man gewöhnlich einen unermüdeten Sammler nennt, ein förmlicher Bücherwurm. Hier sammelte er das Material zur Fortsetzung und Ergänzung des Kobolt'schen Gelehrten-Lexikons. Nach seinem eigenen Geständnisse schöpfte er hiezu das Meiste aus den Todtenroteln der säkularisirten Klöster Bayerns, die mit mehreren andern kostbaren Büchern auf den kgl. Salzstädeln in München chaotisch aufgelagert waren. Seinem glühenden Eifer für die Literatur Bayerns verdankt daher die kgl. Hofbibliothek 28 Kisten ihr abgängiger, 1817 schon zum Versteigern bestimmter wichtiger Bücher. Nach einigen Jahren wurde Gandershofer nach Freising versetzt, um

[1]) Um die vielen Beweise der Liebe und Achtung, die ihm in Straubing von Hohen und Niedern zu Theil wurde, einigermassen zu vergüten, verlegte er sich auf die Erforschung der Geschichte dieser Stadt, und übergab später seine im Laufe von mehr als 20 Jahren erworbenen Materialien dem Magistrate der dortigen Stadt. (S. Sighart, Gesch. und Beschreibung von Straubing, II. Thl.)

[2]) P. Roman. Raith, Subprior von Metten, berichtet, dass Gandershofer schon als Kleriker einen besondern Eifer für wissenschaftliche Beschäftigung zeigte, und wahrscheinlich, wenn Metten noch länger bestanden hätte, Klosterbibliothekar geworden wäre. Sicher wäre Gandershofer in das wieder errichtete, ihm so theuere Kloster Metten eingetreten, wenn ihn seine fortwährende Kränklichkeit daran nicht gehindert hätte.

die daselbst noch zurückgebliebene bischöfliche Registratur zu ordnen. Obgleich ihm dieses Geschäft wenig Musse gewährte, so verwendete er doch diese wieder dazu, um das Reich des Wissens zu erweitern. Damals lebte in Freising ein unbedeutender Mann, Motzler mit Namen, der den kleinen Bücherhandel betrieb. Gandershofer gab ihm Anleitung, wie er diesen ausbreiten und sich in der Bücherkunde vervollkommnen könnte. Beides in Bälde zu erzielen, bot diesem Manne die schönste Gelegenheit der von Zeit zu Zeit ausgeschriebene Verkauf von Bibliotheken aufgehobener Klöster Bayerns. Motzler wurde nach und nach ein bedeutender Antiquarbuchhändler Bayerns, und Gandershofer verhalf ihm dazu durch Verfassung gut geordneter Kataloge. Wie mit den Jahren der Ruf von Gandershofer stieg, so vermehrten sich auch seine literarischen Arbeiten, Correspondenzen und Anfragen der Gelehrten. — An Freising hing Gandershofer mit ganzer Seele, und kaum hatte sich um ihn und die Literaten dieser Stadt das innigste Band der Freundschaft geschlungen, so hiess ihn ein neuer höchster Befehl wieder scheiden. Von Lorenz v. Westenrieder, Sekretär der hist. Klasse der Akademie der Wissenschaften, begünstigt und empfohlen, wurde er 1828 als Adjunkt und Mitarbeiter bei der kgl. Akademie der Wissenschaften, und später unter dem Direktor Freiherrn von Freiberg beim allgemeinen Reichsarchiv verwendet. — Gandershofers viele Erfahrungen in der vaterländischen Literatur und Diplomatik bewährten sich bei Edirung der neuern Bände der „Monumenta boica“. Doch bald untergrub die Geistesanstrengung und die sitzende Lebensweise seine Gesundheit um so mehr, als er die ihm gegönnte Musse wieder zum eigenen Fachstudium verwendete, ja selbst die Nächte zur Abfassung von Schriften opferte. In diese Zeit fällt die Veröffentlichung der Geschichte der Stadt Moosburg, der Geschichte des Kl. Altomünster, und die Schrift „Erinnernng an L. v. Westenrieder.“ Seit seinem zweiten Aufenthalte zu München fing Gandershofer an fortwährend zu kränkeln, besonders litt er stark an Schwindel. Um sich durch die Landluft dieses Uebels zu entledigen, nahm er die Stelle eines Schlosskaplans zu Seefeld, aber nur für so lange an, bis der Graf von Törring-Seefeld einen Andern gefunden haben würde. — Mit erneuten Kräften kehrte er nach München zurück; aber diesen zu viel vertrauend, und überdiess dem Nachtstudium über Gebühr ergeben, erneuerte sich sein Kopfübel zum zweiten Male, und setzte seiner gewohnten Thätigkeit ein unliebsames Ziel. Zum zweiten Male suchte er die Geisteskräfte durch Luftveränderung zu stärken, und ging in das Heilbad Abach; aber es war ihm unmöglich, hier die Stunden ganz zur Herstellung seiner Gesundheit zu opfern. Sein rastloser Eifer befasste sich vielmehr mit dem mühsamen Aufsuchen der histor. Quellen zu einer Chronik von Abach. Die geistige Anstrengung war daher vorzüglich Schuld, dass ihn nach seiner Rück-

kehr nach München bald die alte Krankheit befiel. Daher fasste er den Entschluss die beschwerlichen, nicht selten mit kränkenden Chikanen verbundenen Archivdienste aufzugeben, und nach Regensburg zu ziehen, um hier in Ruhe den Rest seiner Tage zu verleben. Doch nein, wenn auch der Körper Ruhe bedurfte, seinem Geiste war es unmöglich, in dieser an geschichtlichen Denkwürdigkeiten so reichen altbojoarischen Hauptstadt, unbeschäftigt zu sein. Der gerade in der Bildung begriffene historische Verein für den Regenkreis (nun Verein für Oberpfalz und Regensburg) gab ihm die erwünschte Gelegenheit, auch hier seine gesammelten literar. Schätze zum Besten der vaterländischen Geschichte mitzutheilen. Kaum als Ehrenmitglied in den Verein aufgenommen, übergab er zum Zeichen seiner Freude darüber demselben die vortrefflich geschriebene Chronik des Marktes Abach. — Zur Stunde wurde er Freund und Rathgeber des Vereinsvorstandes Gumpelzheimer. Es erschien von nun an kein Band der Vereinsschrift, der nicht eine gediegene Arbeit Gandershofer's enthielt. (S. das Verzeichniss der Schriften.) Von besonders grossem Vortheil für den Verein war, dass derselbe Gandershofer zum Conservator der Vereinsbibliothek und zum Ausschussmitgliede erwählte. In kurzer Zeit war das Chaos der Bücher in die schönste Ordnung gebracht, und ein Katalog verfertigt, den der Verein veröffentlichte. Später unterzog er sich auch der Mühe, ein Verzeichniss aller Handschriften, Urkunden u. s. w. des Vereins anzufertigen. — Der hist. Verein von und für Oberbayern nahm Gandershofer „in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um wissenschaftliche Forschung“ 9. April 1840 als Ehrenmitglied auf. Endlich muss Gandershofer's Uneigennützigkeit und Bereitwilligkeit, mit der er andern Literaten von seinen Wissensschätzen mittheilte, rühmend anerkannt werden. Als ihm in letztern Jahren bei zunehmender Kränklichkeit im Klerikalseminar zu Regensburg freie Wohnung gestattet wurde, bedurfte es nur eines Winkes, dass er die in der grössten Unordnung befindliche Bibliothek des Seminars ordnete und katalogisirte. Der hinterlegte Katalog zeigt von seinem eisernen Fleisse, und seiner Gewandtheit im Bibliothekfache. Am 28. Aug. 1843 hatte er sich nach beendeter Versammlung des Ausschusses des hist. Vereins in den von ihm früher nie besuchten sog. „Wittmannskeller“ begeben, um sich dort durch ein Glas Bier zu erquicken. Als er Abends halb 9 Uhr heimkehren wollte, gerieth er auf einen ihm unbekannten kleinen Erdaufwurf, stürzte kopfüber hinunter, und blieb an der Stelle, in Folge von Gehirnerschütterung und eingetretenem Blutsturze todt. Anstatt die nächsten Tage, wie er beschlossen hatte, zu seinem Mitbruder, P. Michael Homaier, nach Hemau zu reisen, um sich bei ihm einige Zeit zu erholen, führte ihn der Tod (wie sein Jugendfreund und Connoviz P. Raith schreibt, der gleichfalls zu diesem Besuche von Gandershofer war eingeladen

worden) auf einem andern Wege zu den ihm bereits vorangegangenen Mitbrüdern. Schuegraf, der mit Gandershofer auf vertrautestem Fusse stand, schliesst dessen Nekrolog mit folgender Bemerkung: „Die Nachricht von Gandershofer's unerwartetem Tode war für Alle, die den Seligen kannten, eine wahre Schreckenspost; wie sehr aber derselbe im Leben allerseits geehrt und geachtet war, davon gab die ungemein zahlreiche Leichenbegleitung aus allen Ständen den sprechendsten Beweis.“ [1]) Seine Ordnungsliebe, die er überhaupt, insbesondere aber in seiner Bibliothek, beobachtete, kann man nicht genug rühmen. Eben desshalb, und zugleich wegen der Reichhaltigkeit seiner Bibliothek, die in der That die ganze Literatur über Bayern umfasste, war es ihm stets ein Leichtes, überallhin schnell Aufklärung zu geben, und wenn er selbst etwas verfasste, diess erschöpfend zu leisten. Alle geschichtlichen, vielfältig mit den schätzbarsten Handschriften oder Inkunabeln vermengten Materialien waren nach den Namen der Provinzen, und diese wieder nach den Landgerichten und Pfarren in eigenen Kardeineln (?) chronologisch geordnet; für den angehenden Historiker waren am brauchbarsten dessen aus mehreren Bänden bestehendes Repertorium über sämmtliche Bände der Monumenta boica, der Regesta boica u. s. w., worin alle Städte, Märkte, Klöster u. a. O., dann Geschlechter u. s. w. mit Allegirung der Bände und Seiten bemerkt waren. Ebenso befand sich in seiner Bibliothek kein Buch, in welches er nicht eigenhändig Bemerkungen gemacht, oder, wenn dasselbe des Registers entbehrte, ein solches dazu verfasst hatte. Es ist daher ewig schade, dass diese herrliche Bibliothek, auf deren Errichtung und Vervollständigung Gandershofer sein ganzes Leben verwendete, sowie seine handschriftlichen Sammlungen nach seinem Tode zersplittert wurden, indem zwar der bessere Theil testamentarisch dem Regensburgischen Klerikalseminare zufiel, der übrige aber auf dem Wege der Versteigerung verkauft wurde. (Entnommen aus der von J. R. Schuegraf verfassten: „Kurzen Lebensgeschichte des G. Maurus Gandershofer,“ abgedruckt in den Verhandlungen des hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg, 1844, Bd. VIII. S. 278—294; Schaden, Gelehrtes München, S. 34—35.)

[1]) Seine Ruhestätte fand er auf dem Gottesacker der untern Stadt, wo ein nach seinem Willen einfaches Grabmonument die Inschrift trägt:

Cineres
R. D P. Mauri Gandershofer Professi Ord. S. Benedicti
in Metten, nat. 22. Jan. 1780 in Pentling, mort.
28. August. 1843. R. I. P.“

Schriften:

1) Denkwürdigkeiten der Domkirche in Freising bei Gelegenheit ihrer eilfhundertjährigen Jubelfeier. Freising 1824. 95 S. 8.
2) Nachträge zu A. M. Kobolt's Lexikon bayerischer Gelehrten. Landshut (Storno) 1825. 8 Bg. 8. [1])
3) Kurze chronologische Geschichte der Stadt Moosburg in Bayern aus archivalischen Quellen. Landshut 1827. 143 S. 8. (S. Benkert, Religionsfreund 1828, Hft. III. S. 1585 sq.)
4) Erinnerungen an Lorenz von Westenrieder, Domkapitular u. Patrizier von München, mit dessen Bildniss. Münch. 1830. 167 S. 8.[2]) (S. Eos, Ztsch. 1830, Nr. 92 u. 93; Blätter f. literarische Unterhaltung, Leipzig 1831, II. S. 1322 sq.)
5) Geschichte des Brigittenklosters Altomünster in Bayern mit Rückblick auf die Geschichte des dortigen Fleckens. Münch. 1830. 104 S. 8.
6) Verdienste der Benediktiner von Metten um die Pflege der Wissenschaften und Künste. Landshut (Thoman) 1841. 39 S. 8.
7) Johann Keppler, Kaiserlicher Mathematiker mit seinem Bildniss, Wappen und Faksimile. 1842. gr. 4. (Anonym.)

In den Verhandlungen des hist. Vereins des Regenkreises (nun von Oberpfalz und Regensburg) erschienen von ihm:

8) Chronik des Marktes und Badeortes Abach nächst Regensburg aus archivalischen und andern verlässigen Quellen. (Bd. I. S. 277—394).
9) Erinnerung an H. Ferdinand Alois Grafen von und zu Freyen-Seyboldstorf. (Bd. II. S. 229—233.)
10) Des Johann Aventin, genannt Thurmaier, Haus- und Handkalender mit A. Nagels Erläuterungen. (Bd. III. S. 1—65.)
11) Monumenta sepulchralia praecipua in Coemeterio seu Conditorio Nobilium ad S. Emeramum olim extantia. (Bd. III. S. 98 sq.)
12) Nekrolog auf Dr. Fr. A. Jäger, Pfarrer in Pförring. (Bd. IV. S. 157 sq.)
13) Etwas zur Ergänzung der Pförringer Annalen des Dr. Fr. A. Jäger. (Bd. V. S. 26 sq.)

[1]) Zu diesen „Nachträgen" hat Gandershofer noch später Ergänzungen gesammelt, die gegenwärtig im Besitze des Buchhändlers G. J. Manz in Regensburg sind.

[2]) Gleichsam auf einen Punkt conzentrirt Gandershofer in dieser Schrift die Fülle seiner erworbenen Kenntnisse. Nur ihm, dem viel begünstigten Freunde, war es gelungen das Leben desselben in einem getreuen Bilde lebendig vor die Seele zu zaubern! Der Magistrat von München, dem er das Werk widmete beeilte sich, die Verdienste des Verfassers vermittelst eines schmeichelhaften Schreibens und beigefügten goldenen Kelches zu belohnen. (S. Schuegraf l. c. S. 285—286.)

14) Ueber die vielerlei Benennungen der Kreishauptstadt Regensburg. (Bd. VI. S. 71 sq.)
15) Bücherkatalog der hist. Vereinsbibliothek von Oberpfalz. (Bd. VI. S. 287—322.)
16) Literarisches Repertorium über den Kreis Oberpfalz und Regensburg. (Bd. VIII. S. 188—241.)

In verschiedenen Zeitschriften:

17) Die letzten Jahre des vormaligen adeligen Damenstiftes Obermünster zu Regensburg. Ein Nachtrag zu R. Zirngibls Abhandlung von diesem Stifte. (In Zarbl's „Seelsorger" 1840. Bd. II.)
18) Kurze Geschichte der abgebrochenen Augustinerkirche zu Regensburg. (Im Regensburger Tagblatte 1838.)
19) Kritik der Chronik Regensburg's von Gumpelzheimer. (Daselbst 1839.)

Im Regensburger Unterhaltungsblatte:

20) Nekrolog des hochw. Hrn. Fr. Sebastian Job, k. k. Beichtvaters. (Jahrg. 1834. Nr. 13.)
21) Die hl. Hedwig aus dem Hause Bayern. (1841, Nr. 3.)
22) Das fürstliche Haus Thurn und Taxis. (1841, Nr. 23 u. 25.)
23) Lebensskizze des fürstl. Thurn und Taxis'schen Musikdirectors Heinrich Croes. (1842, Nr. 3.)
24) Die St. Blasien, vormals Dominikanerkirche zu Regensburg in der sog. Predigerstrasse. (1842, Nr. 56.)
25) Die Zerstörung der Adelburg bei Velberg. (1842, Nr. 61.)
26) Länder- und Völkerkunde. (1843, Nr. 14 u. 15.)
27) Kriegsthaten und Grausamkeiten des Panduren Obersten Fr. von der Trenk in Bayern. (1843, Nr. 18—26.)
28) Ueber die Wiederaufnahme des Vorhabens Karl d. Grossen die Donau mit dem Rhein zu verbinden. (1843, Nr. 32.)

In der Literatur-Zeitung für kath. Religionslehrer, welche nacheinander von Felder, Mastiaux und Besnard redigirt wurde:

29) Beyträge zur Literatur in Baiern älterer und neuerer Zeit (anonym). (Diese Beiträge ziehen sich von I. bis zum XXIV. Jahrgange (inclusive) hindurch, 1810—1834, und enthalten Gelehrte und Schriftsteller Bayerns mit Angabe ihrer Werke. Sie bilden so zu sagen eine Ergänzung und Fortsetzung der Kobolt- und Bader'schen Gelehrten Lexika. Als Separatabdruck würden sie einen stattlichen Band füllen.) [1])

[1]) Bei Abfassung vorliegender Schrift lieferten diese Beiträge dem Verfasser eine Menge Material, das er sonst wohl kaum aufzu-

30) Viele Nekrologe in den Intelligenzblättern besagter Literaturzeitung.

31) Viele Stücke zum Werke: „Beiträge zur Literargeschichte u. Bibliographie“. München 1828. 4. (Edirt v. Antiquar Peischer.)

Manuscripte:

1) Material zu einer Geschichte der Stadt Straubing. (Vom Verfasser dem Magistrate genannter Stadt geschenkt.)

2) Beurkundete Reihe der Benediktiner Aebte von Aspach in Niederbayern mit historischen Zugaben. 1825. Fol.

3) Necrologium cathedralis Ecclesiae Frisingensis ex inscriptionibus sepulchralibus, tabula Canonicorum in ambitu etc. congestum. 1824.

4) Weihe der Abtissinen St. Clara Ordens in Regensburg mit historischen Notizen. 1835. Fol.

5) Historische Mittheilungen von dem ehemaligen Dominikaner Nonnenkloster Pettendorf an der Naab, mit einer Zeichnung des dasigen Priorat- und Conventsiegels. 1840. 4.

6) Materialien zum Behufe von Jahrbüchern der k. Haupt- und Residenzstadt München von ihrer Entstehung bis zum Tode des Königs Maximilian I. 1825. Fol. (Chronologisch geordnet.)

7) Historische Literatur des vormaligen Regenkreises. 1834. 4.

8) Die Buchdrucker von Landshut in Bayern von Hanns Wurmb (1501) bis auf unsere Zeit, nebst einem Verzeichnisse der daselbst im 16. Jahrhunderte erschienenen Druckstücke. Fol. 1814.

9) Schwandorf, Stadt im Kreise Oberpfalz, ein historisches Fragment. 1838. 4.

10) Chronik des XIX. Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Bayern. 1800—1841. Fol.

11) Biographie des geistl. Rathes Ant. Dötzl von Regensburg. 4.

12) Reformationsgeschichte Regensburg's. 4. (Eine mit vielen Beiträgen und Originalurkunden vermehrte Uebersetzung der von L. Hochwart begonnenen und And. Mayer fortgesetzten Geschichte über den Anfang der Kirchenreformation zu Regensburg.)

13) Biographische Beiträge zur Fortsetzung des Kobolt'schen Gel. Lexikons.

14) Urkundliche Nachrichten vom einstigen Kloster, dann Chorherrnstift Illmünster. 1842. 4.

15) Urkundliche Materialien vom Markte Nittenau. 1843. 4.

16) Urkundliche Materialien von der Stadt Eschenbach.

17) Notizen über Regensburgs Künstler. (Im Besitz des hist. Vereins von Oberpfalz.)

finden im Stande gewesen sein dürfte. Sonderbarer Weise hat bisher noch kein Biograph Gandershofer's dieser vortrefflichen Arbeit, die eine staunenswerthe Bücherkenntniss voraussetzt, Erwähnung gethan.

P. Ildephons Nebauer. (S. Andechs.)

P. Michael Homaier, geb. zu Neustift bei Freising, † als Stadtpfarrer zu Hemau 17. Mai 1845.

Manuscript:

Nekrologium monasterii Mettensis ab. ann. 1616—1803.

P. Roman. Raith, geb. zu Wörth a. d. Donau 1778, erhielt seine Bildung im Seminar von St. Emmeram und zu Straubing, Profess 28. Okt. 1800, zum Priester geweiht 8. Sept. 1802, Chorregent und Inspektor des Klosterseminars. Nach der Aufhebung war er Cooperator zu Posching und Ettenstetten, dann Pfarrer zu Oberwinkling. Nach der Wiederherstellung des Klosters Metten brachte er mit Freuden seine Pfarrei zum Opfer, und ging in's Kloster zurück. Er versah das Amt eines Subpriors und Organisten und † 28. Sept. 1856. Ausser der Orgel spielte er die Flöte, Violine, Klavier und ganz vortrefflich die Harfe. Sein Porträt (in Oel) hängt im Refektorium zu Metten. (Mittermüller S. 270.)

Conventualen Mettens, welche nach der Wiederherstellung des Klosters Schriften verfassten:

Mehrere Benediktiner von Metten gaben anonym heraus:[1]) Ascetisches Handbuch für Ordensleute. Landshut 1858—1860. 4 Bde. 8.

P. Carl Ammer, geb. zu Windhag am 10. Jan. 1819, Priester 14. Okt. 1842, Prof. 16. Okt. 1842, einige Zeit Präfect u. Gymnasial-Professor in München u. Metten; † 21. Juli 1856. Einen ausführlichen Nekrolog über Ammer schrieb in die Augsburger Postzeitung (1856) sein Mitbruder P. Bened. Braunmüller.

Schriften:

1) Ueber die mosaischen Schöpfungstage und ihr Verhältniss zur Geologie. (Programm.) Regensb. 1851.
2) Ueber die Streitfrage von der Lage des Paradieses. Straubing 1855.
3) Die Chronologie des Lebens Jesu. Das. 1855.
4) Italienisches Lesebuch. Das. 1856.
5) Theoretisch-praktische Grammatik der italienischen Sprache, zunächst für Studirende. Das. 1856.

[1]) Die Bearbeiter sind: P. Rupert Mittermüller, P. Benedikt Braunmüller und P. Adalbert Mayer. Letzterer geb. zu München 2. Dez. 1831, Profess 24. Jan. 1858, Priester 13. Aug. 1858, derzeit in Stephansposching.

6) Eine Anzahl Excerpten aus den neuesten Werken über Geologie und Geognosie nebst Vorarbeiten über die Geschichte dieser Wissenschaften. (Manuscripte.)

P. Benno (Jos.) Müller, Dr. theolog. et phil., geb. zu Neuwied (Preussen) 7. Mai 1803, Priester 24. Aug. 1827, Prof. 10. Febr. 1838, Rektor und Prof. am Ludwigsgymnasium zu München, 1851 Trappist in Oelenberg; seit 1855 Hospes im Stifte St. Bonifaz in München, wo er 1. April 1860 starb.

Schriften:

1) De angelorum aliarumque formarum apparitionibus commentatio. Wratislaviae. 1832.
2) Disputatio de pentateuchi auctore. Monach. (Progr.) 1842—1843.
3) Jacobi Balde carmina lyrica. Ibid. 1844. 8. (cum effigie J. Balde.)
4) Historia Merdasidarum ex Hallebensibus Cemaleddini annalibus excerpta. (Progr.) Monach. 1844.
5) Tragoediae select. Lat. recentior. Monach. 1845.
6) Die Offenbarung des hl. Johannes. Münch. 1860.

P. Wolfgang Schicker, geb. zu Gosel 26. Nov. 1799, Prieste 25. Jan. 1823, Prof. 24. Febr. 1835; † 22. März 1862.

Manuscript:

Ein grosser Theil des Cassian in's Deutsche übersetzt.

P. Odilo Grillmaier, geb. zu Hundsbach 28. Dez. 1819, Priester 15. Juli 1842, Prof. 18. Febr. 1861; † 18. Aug. 1862. Er war vor seinem Eintritte in den Orden vieljähriger Regens des Klerikalseminars zu Regensburg. Er übersetste den noch übrigen von P. W. Schicker nicht übersetzten Theil des Cassian, schrieb eine Erklärung des Breviarii monastici, und mehrere Auslegungen über die hl. Schrift, namentlich die Psalmen u. s. f.

P. Maurus Deybeck, geb. zu München 12. Dez. 1822, Profess 23. Okt. 1843, Priester 22. Juli 1846, Studienlehrer, Lehrer der franz. Sprache u. Seminarpräfect; † 7. Febr. 1871.

Schriften:

1) Recueil d' exercises gradués pour servir à l'étude de la langue francaise. Landshut 1862.
2) Pensées sur l' éducation primaire. Programm. Landshut 1862.
3) Missale Benedictino - monasticum. Ratisb. (Pustet) bearbeitet im Verein mit P. B. Braunmüller.

P. Gregor Hoefer, Ritter des Michaelsordens, geb. zu Seidlsreuth 14. Jan. 1813, Priester 27. Juli 1837, Prof. 26. April 1844, starb als Rektor u. Professor des k. Ludwigs-Gymnasiums zu München 31. Mai 1875.

Schriften:

1) Einige Bemerkungen über die Benützung der heidnischen Klassiker zum gelehrten Jugendunterrichte. (Programm.) Regensburg 1844.
2) Ueber Anmerkungen zu den Schulausgaben der alten Klassiker, mit einer Beilage, Anmerkungen zu V. 171 des Ajax von Sophokles enthaltend. (Programm.) Münch. 1846.
3) Beiträge zur Kritik u. Erklärung einiger Stellen im Agrikola des Tacitus. (Programm.) Münch. 1848.
4) Ueber einige korrupte Stellen in den Schriften des Tacitus. (Programm.) Münch. 1851.
5) Mehrere handschr. Arbeiten über Tacitus, Horaz u. andere Klassiker.

P. Willibald Freymüller, Dr. theol., geb. zu Mintraching 6. Nov. 1807, Priester 1. Juni 1833, Prof. 10. Febr. 1838, Professor am Gymnasium zu Metten.

Schriften:

1) Die Messianische Weissagung in Virgils Ekloga IV. (Progr.) Regensb. 1852.
2) Orpheus u. sein Verhältniss zu Moses. (Progr.) Landshut 1858.
3) De Socratis daemonio. (Progr.) Landishuti 1864.
4) Rückblick auf das Benediktinerstift u. die Studienanstalt Metten. (Progr.) Landshut 1870.
5) P. Carl Ammers theor. prakt. italienische Sprachlehre (2. u.) 3. Aufl. Landshut 1874.
6) Herz Jesu Andacht. Gebetbuch für die Mitglieder der Herz Jesu Bruderschaft.

P. Bonifacius Wimmer, geb. zu Thalmassing 14. Januar 1809, Priester 31. Juli 1831, Profess 29. Dez. 1833. Er ging 1846 nach Nordamerika, wo er in der Provinz Pennsylvanien 29. Sept. 1847 den Grund zur Abtei St. Vinzenz legte; wurde zum ersten Abte derselben ernannt 24. Aug. ist 1855; jetzt zugleich Präses der amerik.-cassinens. Bened. Congregation.

Schrieb:

Lebensgeschichte der ehrw. Dienerin Gottes Anna Maria Taigi von P. Ph. Balzofiore. Aus dem Italienisch. Regensburg 1867. 12.

P. Franz Xaver Sulzbeck, geb. zu Zenching 17. März 1807, Priester 1. Aug. 1831, Prof. 29. Dez. 1833, freiresignirter Prior von Weltenburg, Senior, und seit 1852 Pfarrer zu Michaelsbuch.

Schriften:

1) Leben des hl. Corbinian. Regensb. 1843. 8.
2) Leben des hl. Wolfgang. Das. 1844. 8.
3) Leben des hl. Gotthard. Das. 1863. 8.
4) Leben des hl. Otto. Das. 1865. 8.
5) Schauspiele zur Belehrung u. Unterhaltung, besonders für kath. Jungfrauenbündnisse. Landshut 1861.

P. Fortunat Braun, geb. zu Cham 7. Dez. 1806, Priester 20. Aug. 1832, Prof. 29. Nov. 1840, Professor am Gymnasium.

Schrift:

Disputatio de pristinis Benedictinorum scholis. Monach. 1845. (Progr.)

P. Rupert Mittermüller, geb. zu Mainburg 7. Juni 1814, Priester 27. Juli 1837, Prof. 20. Febr. 1842, Bibliothekar, Novizenmeister und Prior.

Schriften:

1) Geschichte der Heiligthümer auf Berg Andechs. Münch. 1848. 12.
2) Reform der kath. Kirche, d. h. Anhang zur Schrift: „Nothwendigkeit einer umfassenden Reform der kath. Kirche. Münch. 1849.
3) Kloster Metten u. seine Aebte. Straubing (Schorner) 1856. 243 S. 8.
4) Leben u. Wirken des Bischofs Michael Wittmann. Landshut 1859.
5) Kanonisches Recht der Regularen nach Bouix. Landsh. 1861.
6) Erbauliche Züge aus dem Leben des Bischofs Mich. Wittmann. Landshut 1863.
7) Die hl. Hostien u. die Juden in Deggendorf. Landsh. 1866.
8) Leitfaden zur bayer. Geschichte. Das. 1867.
9) Altbayerische Geschichte in Lebensbildern. Das. 1871.

Programme:

10) Die bischöfl. Knabenseminare u. ihre Gegner. Deggendorf 1849.
11) Historische Erläuterungen über controverse Thaten u. Lebensumstände Carl's des Gr. Das. 1850.
12) Das Zeitalter des hl. Rupert. Straubing 1854. II. Aufl. Das. 1855.
13) Winke zum Studium der Geschichte für Gymnasialschüler. Landshut 1859—1860.
14) Herzog Arnulph v. Bayern. Das. 1863.
15) Herzog Albert III. von München. Das. 1867 u. 1869.

In verschiedenen Zeitschriften:

a) Erzbischof Arno v. Salzburg. (Chilianeum, Würzburg 1865.)
b) Johannes Trithemius als Geschichtschreiber. (Hist. politisch. Blätter. Münch. 1868.)

c) Ueber protestantische Elemente in Giesebrecht's Kaisergeschichte. („Katholik", Mainz 1863, 1864, 1865.)
d) Von dem Ehehindernisse der Weihe, den Kirchengesetzen über Cölibat und Priesterehe, dem Alter des priesterlichen Cölibatsgesetzes, der Reform der kirchlichen Censuren durch Pius IX. (Theils im „Katholik", 1866, theils im Archiv für kath. Kirchenrecht von Moy-Vering 1866 u. 1871.
e) Pilgrim von Passau. („Katholik" 1867.)
f) Erzbischof Wilhelm von Mainz. (Das. 1868.)
g) Monographie über Conrad von Wimpina. (Das. 1869.)
h) Ludwig der Bayer und Papst Johann. XXII. (Das. 1872.)
i) Nachklänge zum vatikanischen Dekret von der Unfehlbarkeit des Papstes. (Das. 1873.)
k) Thomistische Aphorismen über Freiheit und Gnade. (Das. 1875.)
l) Qualification der Päpste des X. u. XI. Jahrhunderts. („Sion" 1864.)
m) Lage der alten Stadt Cucullae. (Jahresbericht des Museum Carolino-Augusteum zu Salzburg 1859.)
n) Verschiedene Aufsätze in den Beilagen zur Augsburger Postzeitung u. s. f.

P. Cölestin Feiner, geb. zu Regenstauf 29. Dez. 1818, Profess 11. Okt. 1846, Priester 4. Nov. 1846, d. Z. Pfarrer in Ettenstetten.

Schrieb:

Vom Phönix in den Schriften der Väter. (Programm.) München 1851.

P. Philipp (Fr. X.) Markmiller, geb. zu Hochstädt 23. Okt. 1825, Profess 25. Okt. 1846, Priester 6. Dez. 1848, Studienlehrer und Gymnasialprofessor in Metten. Darf seit 1860 ausserhalb des Klosters leben, und ist d. Z. Pfarrer in Bayrdilling.

Schrieb:

1) Die Heroide u. ihre Anwendbarkeit an Gymnasien. (Prgr.) Landshut 1857.
2) Mehrere noch ungedruckte Theaterstücke, Festspiele u. Gedichte.

P. Mathäus Lipp, geb. zu Vilsbiburg 15. Okt. 1823, Prof. 11. April 1847, Priester 18. Juli 1848, Rektor des Gymnasiums und Knabenseminars zu Metten.

Schriften:

1) Schauspiele für die Jugend (pseudonym). Landshut 1851.
2) Erzählungen für die Jugend. 2 Bdchen. Landshut 1852. (Pseudonym Liphold.)
3) Erinnerung an Prof. Anselm Th. Rixner (O. S. B. von Metten). Progr. Landshut 1865.

P. Bartholomäus Gerz, geb. zu Wittlich 18. März 1804, Priester 29. Mai 1831, Profess 8. Sept. 1847, Professor der Mathematik u. Physik.

Schriften:

1) Ueber die Methode, die irrationale Quadratwurzel aus einer absoluten Zahl als Kettenbruch darzustellen, nebst beigefügter Tabelle. (Programm.) Deggendorf 1848.
2) Die Prinzipien für das Studium der Geometrie mit einigen geometrischen Betrachtungen. (Programm.) Regensb. 1853.
3) Handschriftlich: Verschiedene mathematische Abhandlungen.

P. Simon Stiessberger, geb. zu München 12. Dez. 1822, Profess 1. Nov. 1844, Priester 18. Juli 1848, d. Z. in der Seelsorge arbeitend.

Schrieb:

1) Proprium Missarum O. S. B. Ratisb. 1853.
2) Proprium Mettenense, seu supplementum Breviarii-benedictino-monast. pro choro Mettenensi. Landishuti 1856.
3) Supplementum ad Proprium Mettenense. Ibid. 1864.
4) Supplementum Breviarii Benedictino-monast. ad usum exemptae Congr. Bavaricae. Ibid. 1877.

P. Benedikt Braunmüller, geb. zu Rötz 12. März 1825, Priester 16. Juli 1850, Profess 24. Okt. 1852, z. Z. Studienlehrer in Metten.

Schriften:

1) Beiträge zur Geschichte der Bildung in den drei ersten Jahrhunderten des Christenthums. (Progr.) Regensb. 1855.
2) Ueber den Bildungszustand der Klöster des IV. u. V. Jahrhunderts. (Progr.) Das. 1856.
3) Der Natternberg. (Progr.) Landshut 1872.
4) Beiträge zur Geschichte des östlichen Donaugaues. (Progr.) Landshut 1873.
5) Die lobesamen Grafen von Bogen. (Progr.) Das. 1874.
6) Die bescholtenen Grafen von Bogen. (Progr.) Das. 1875.
7) Abt Hermann von Niederaltach. (Progr.) 1876.
8) Sossau, seine Kirche u. Wallfahrt. Straubing 1877.
9) Ueber den liturgischen Gesang. (In Witt's fliegenden Blättern.) 1870.
10) Nachtridentinische Geschichte der Benediktiner in Bayern. (Fortlaufende Artikel in der Beilage der Augsburger Postzeitung 1859, Nr. 74—102; erschien anonym u. blieb unvollendet. Die Fortsetzung besitzt P. Braunmüller in Manuscript.
11) Kurzer Bericht über die Ersch. U. L. Fr. bei Mettenbuch, 5. Aufl. Deggendorf 1877/78.

12) Gesch. Nachrichten über die hl. Hostien in der Grabk. zu Deggendorf. Deggendorf 1879.
13) Verschiedene Abhandlungen und Aufsätze in gelehrten Zeitschriften.
14) Bearbeitete mit P. M. Deybeck das Missale benedictino-monasticum und lieferte dem Verfasser mehrere Beiträge zu den Schriftstellern Mettens.

P. Paul Bertold, geb. zu Donauwörth 11. Okt. 1829, Profess 21. März 1854, Priester 4. Jan. 1855, Professor am Gymnasium.

Schrieb:

1) Prolegomena zu Lactantius. (Programm.) Landshut 1861.
2) Mehrere Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften.

P. Roman Sachs, geb. zu Altenkundstadt 1. Jan. 1821, Priester 17. Juni 1848, Profess 11. Okt. 1857, Professor der Geschichte und Pater spiritualis III. ord. S. Franc.

Schrieb:

Die Argeer im Römischen Cultus. (2 Programme.) Landshut 1866 u. 1868.

P. Utto (Jos.) Kornmüller, geb. zu Straubing 5. Jan. 1824, Priester 16. Juli 1847. Profess 30. Nov. 1858, Präfekt des bischöfl. regensb. Knabenseminars zu Metten und Chordirektor.

Schriften:

1) Chronik des Prämonstratenser Klosters u. der Pfarrei Windberg. (Verhandl. des hist. Ver. v. Niederbayern. 1856.)
2) Der kath. Kirchenchor, oder die Pflichten der Chorregenten u. Chormusiker. Landshut 1868.
3) Lexikon der kirchlichen Tonkunst. Brixen 1870.
4) Das liturgische Hochamt. Regensb. 1871.

In verschiedenen Zeitschriften:

5) Die kirchlichen Singschulen. (Cäcilia, red. v. Oberhoffer. Luxemburg 1864.)
6) Zur Geschichte des Chorals. (Chilianeum, Würzburg 1870.)
7) Die Choralkompositionen vom X. bis XII. Jahrhundert. (Monatshefte für Musikgeschichte. Berlin 1872.)
8) Das musikalische Alphabet. (Das. 1878.)
9) Guido von Arezzo. (Cäcilienkalender, Regensburg 1876.)
10) Rechtskräftige Verordnungen über Kirchenmusik. (Das. 1879.)
11) Der ägyptische Joseph. (Liederspiel.) (In den Münchner Jugendblättern der Isabella Braun, 1861.)[1]

[1]) Zu diesem Spiele in lebenden Bildern, sowie in gleicher Weise zu dem „verlorenen Sohne“, componirte derselbe auch die Musik; ferner zu einer Menge von Liedern und zu vielen kirchenmusikalischen Pieçen. Er verfasste auch mehrere kleinere Theaterstücke.

12) Die Symbolik der Thiere. (Das. 1873.)
13) Geschichte der Orgel. (Das. 1876.)
14) Gesch. der Orgel und über das Orgelspiel (Amerik. Cäcilia 1879).

P. Amand. Meyer, geb. zu Grossthundorf 25. Jan. 1829, Priester 22. Juli 1854, Profess 26. Mai 1859, Assistent des Professors der Mathematik.

Schriften:

1) Hauptpunkte der geschichtlichen Entwikelung u. Begründung der christl. Zeitrechnung. (Progr.) Landshut 1871.
2) Beiträge zu den Beweisen des pythagoräischen Lehrsatzes. (Progr.) Das. 1877.
3) Der pythagoräische Lehrsatz, bewiesen durch reguläre Dreiecke. (Progr.) Das. 1878.

P. Thomas (Fr. X.) Bauer, Dr. phil., geb. zu Mitterskirchen 20. April 1821, Priester 26. März 1848, Lyzealprofessor zu Passau, Proess 5. Jan. 1860, Direktor des bischöflichen Knabenseminars zu Metten.

Schrieb:

Ueber die Unfehlbarkeit päpstlicher Entscheidungen ex cathedra. (Programm.) Passau 1864. [1])

[1]) Berichtigung zu S. 35: Von Abt Cölestin Stöckl von Metten sagte ich irrthühmlich, dass er auf dem Schlösschen Himmelberg gestorben. Er zog sich aber dahin bloss zurück, bis die Aufhebungsgeschäfte beendet waren kehrte im J. 1803 wieder in sein Kloster zurück und starb in demselben.

Aspach.

Aspach (Asbach, Aspacum), Bisthum Passau, Landgericht Rotthalmünster, gestiftet von Christina, Wittwe des Grafen Gerold von Frauenstein, 1127; aufgehoben von Churfürst Max Joseph 1803. Die Kirche besitzt Freskomalereien von Jos. Schöpf, einem würdigen Schüler M. Knoller's. Die noch zum Theil erhaltenen Gebäude sind Privateigenthum.

Literatur:

Hirsching, Stiftslex. S. 178—181. — Hohn, Niederbayern, S. 73. — Hundius, Metrop. II. 75—80. — Lexikon v. Baiern, I. S. 113—117. — Meidinger, Beschreibung, S. 307—309. — Monum. boic. V. S. 99—227, 51 Urkunden und Abbildung. — Index general. m. boic. I. 134, 135. — Reg. bav. I. 130, III. 330, IV. 6, 20, 58, 154, 260, 262, 336, 362, 474, 630. — Stumpf, Handb. S. 295. — Wenning, Topographia, III. 60, mit Abbildung. — Zimmermann. Churb. geistl. Cal. III. S. 294—313. (Kurze Gesch. des Klosters.) — Eine Abbildung enthält auch Ertl's Churb. Atlas, II. 141. — Ueber die Bibliothek: Aretin, Beyträge, 1805, Stück 10, S. 425—428.

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. lat. 1331 Necrologium Aspacense saec. XVIII. 175 fol. — 1332 Necrolog. Aspacense saec. XVIII. Fol. — 1875 Diplomatarium monast. Aspacensis saec. XVI. 38 fol. — Extrakt aus der Chronik von Aspach vom J. 1120—1787. saec. XVIII. Fol.

Beurkundete Reihe der Aebte von Aspach, von M. Gandershofer. (Unbekannt wo; vielleicht im Klerikalseminar zu Regensburg, das den grössern Theil von dem literarischen Nachlass Gandershofer's erthielt.)

Schriftsteller:

P. Carlmann Kolb, geb. zu Köstlarn 1703, studirte zu Aspach und Landshut, Profess 29. April 1724, Priester 1729, wurde Erzieher der Söhne des Grafen Max von Tattenbach-Reinstein, starb zu München

15. Jan. 1765. Er war ein vortrefflicher Organist und veröffentlichte mehrere musikal. Compositionen. (Lipowsky, M. Lex. S. 155.)

P. Maurus Wimmer, Abt, geb. zu Triftern 22. Sept. 1715, † 26. März 1773 zu München, wo er sich als Landschaftsdeputirter aufhielt. (Besnard, Lit. Ztg. 1834, IV. S. 291.)

Schrieb:

Dritte Jubelrede beim 600jährig. Jubiläum des Klosters Alderspach s. ord. Cist. 1746. Stadtamhof 1747. 4.

P. Rupert Hoy, geb. zu Landsberg 7. Jan. 1762, Profess 13. Nov. 1784, Priester 15. April 1787,[1]) wirkte als Lektor des Kirchenrechtes in seinem Kloster. Nach dessen Aufhebung zog er nach Deggendorf, wo er freiwillig in der Seelsorge Aushilfe leistete; seit 1821 erster Chorvikar an der Domkirche zu Regensburg, starb daselbst 13. Dez. 1826. (Ein ausführlicher Nekrolog bei Besnard, Lit. Ztg. 1827, Intelligbl. Nr. III. S. 43—45, verfasst von P. M. Gandershofer.)

Schriften:

1) Fromme Empfindungen bei der Sekundizfeier des Pfarrers Jos. Lehrbuchner zu Höcking. Straubing 1810. 8.
2) Anrede an die I. Generalversammlung der „Harmonie" zu Deggendorf, 1. Jan. 1814. Das. 1814, 14 S.
3) Beschreibung der Feier des allerh. Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs von Bayern (27. Mai 1815) sammt einer Anrede an das I. Bataillon der kgl. Landwehr. Passau 1815. 8.
4) Die Noth und ein gutes Gewissen. (Eine Pred.) Passau 1817. 8.
5) Einige Paragraphe über Charakterlosigkeit. Eine Schrift für jeden Gebildeten. Straubing 1818.
6) Ablassgebete für jeden der 7 Altäre im Pfarrgotteshaus zu Deggendorf. Das. 1818. 8.
7) Einfluss der geoffenbarten Religion auf das Wohl der Staaten. Passau 1820. 8. II. Aufl. das. 1821.
8) Wahrheiten für alle Stände, besonders für Studirende. Sulzbach 1825.

[1]) Damals blühte im Kloster Aspach ein schöner Kreis von Privatgelehrten: P. Alan Wuzlhofer, Archivar; P. Ildephons Trost, Bibliothekar; P. Bonifaz Trenner, Professor der Mathematik am Lyzeum zu München; P. Placidus Gerhager, Lector theolog. und Regens chori.

Formbach.

Formbach (Vormbach, Varnbach, Formbacum), Bisthum Passau, Landgericht Passau II, gestiftet im J. 1194 von Himmeltrudis (aus dem Hause Neuburg) und den Grafen Thiemo und Egbert von Neuburg, die sich von Vormbach, Victenstein, Widberg und Pütten nannten. Es wurde Aufgehoben 1803 von Churfürst Max Joseph. Die Kirche, nun Pfarrkirche, hat Freskomalereien von Innozenz Barrati; das Klostergebäude ist im Besitze eines Privaten. Das Kloster besass in Oesterreich die Propstei Gloggnitz.

Literatur:

Angeli Rumpler, abbatis Formbacensis, historia sui monasterii. (Pez, Thesaur. anecdot. T. I. Pars III. S. 426—485; reicht bis zum J. 1505.) — Bruschius, Chronologia, II. 100—110, 193—196. — Gerhohi Praepositi Reichersbergensis, liber de vita B. B. abbatum Formbacensium, Berengeri et Wirntonis. bei Pez, Thes. T. I. Pars III. S. 339—425.) — Finauer P., Biblioth. I. 22. — Hundius, Metropolis, II. 220—226. — Lex. v. Baiern, III. S. 546 sq. — Meidinger, Beschreibung, S. 377 sq. — Monum. boic. IV. 1—213. — Moriz J., Kurze Geschichte der Grafen von Formbach. (Abhandl. d. bayer. Akadem. 1804.) — Oefele Fel., Scriptores rer. boic. T. I. 88—147. „De vita et scriptis Angeli Rumpleri." — Reg. bav. I. 120, 126, 140, 152, 182, 302, 340, 344, 368. — Stumpf, Handb. S. 283. — Sulzbacher Kal. 1862, S. 39—42. — Wenning, Topographia, III. S. 62, mit Abbildung des Kl. — Zeitschrift f. Bayern u. angränz. Länder, 1817, Hft. 8, S. 163—174. „Leonhard, Abt zu Formbach." — Zimmermann, Churb. geistl. Cal. III. S. 353—365. (Kurze Gesch.) — Ueber die Biblioth.: Pez, Thesaur. Anecdot. diss. isagog. pag. LIII. — Ziegelbauer, Hist. rei lit. I. S. 557.

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. lat. 466 (fol. 202) Formulae claustralium. — 1352 Catalogus cod. mss. in biblioth. Formpacensi anno 1610, 56 folia. — 1806 Scripta autographa Angeli Rumpler.

Nach Ziegelbauer (Hist. lit. I. 558 u. II. 406) schrieb P. Clarus Fasmann ein Chronicon Formbacense in 2 Bden.

Schriftsteller:

P. Clarus Mayr, Mitglied der Akad. der Wissenschaften zu Münch., geb. zu Schärding 26. April 1724, Profess 1. Nov. 1743, erhielt zu Salzburg seine Bildung in den höhern Wissenschaften. Er bereicherte das physikalische Kabinet seines Klosters mit vortrefflichen Instrumenten, und erwarb für die Naturaliensammlung viele seltene Stücke. In den Naturwissenschaften hatte er tiefe Kenntnisse. In seinem Alter erblindete er an einem Auge; † 3. Dez. 1784. (Besnard, Lit. Ztg. 1828, III. S. 124.) [1]

Schriften:

1) Abhandlung über den Flusssand. (1765.) (In den Abhandl. d. Akad. d. Wissensch. philos. Classe. Bd. III.)
2) Abhandlung von einer Gattung Pflanzenseide. (In den philos. Abhandl. Bd. III. Thl. II. S. 183—212.) (1765.)
3) Gedanken, wie den fast jährlichen von Austretung der Flüsse verursachten Schäden nach den Naturgesetzen des Wassers zu steuern sey. (Das. Bd. VIII. S. 353—373.) (1773.)

Manuscript:

Abhandlung über die in der Nähe von Formbach vorkommenden Naturalien. (Der Akad. d. Wissensch. zu Münch. eingesandt.)

[1]) Am Ende des vorigen Jahrhunderts soll in Formbach P. Dionys Groz, Musiker und Componist, gelebt haben. Ich konnte über ihn nichts Näheres erfahren.

III. Die Benediktiner-Abteien in Schwaben.

St. Magnus in Füssen.

St. Magnus in Füssen (St. Mang, M. S. Magni ad fauces Julias), Bisthum Augsburg, gestiftet vom hl. Magnus, [1]) Apostel des Allgäus, um das J. 720. Die Reihenfolge der Aebte lässt sich urkundlich erst im zehnten Jahrhunderte verfolgen. Es wurde aufgehoben von der Fürstin Wilhelmine von Oettingen-Wallerstein 14. Jan. 1803, welcher es bei der Säkularisation als Entschädigung angewiesen worden. Das Kloster besass die Propstei Rickholz und in Südtirol den Ansitz Gagers (unweit des Schlosses Braunsberg bei Lana) nebst andern Besitzungen in derselben Gegend. [2]) Das fürstl. Haus Oettingen-Wallerstein behielt das Kloster nebst Besitzungen bis zum J. 1839, in welchem es dieselben für 194,000 fl. an Th. Friedrich Freiherrn von Ponikau verkaufte, dessen Erben noch Besitzer sind. Die prachtvolle Stiftskirche blieb Pfarrkirche der Stadt Füssen. Das Stiftsarchiv befindet sich grossen Theils zu Wallerstein. Ein Theil wurde beim Verkaufe der Herrschaft St. Mang an den Freiherrn von Ponikau ausgeliefert. Die namentlich an typographischen Denkmälern äusserst schätzbare Bibliothek des Klosters befindet sich vollständig zu Maihingen, wo sie mit der fürstl. Wallerstein'schen Bibliothek vereinigt ist.

[1]) Wie die neuern Forschungen darthun, folgte der hl. Magnus der Regel des hl. Columban, und erst nach seinem Tode nahmen die Bewohner der St. Magnuszelle die Benediktinerregel an.

[2]) So kaufte das Stift im J. 1694 vom Stifte Weingarten das sog. S. Martinsurbar an der Etsch nebst Weingütern zu Gagers und Nals für 27,000 fl. — Zur Zeit der Aufhebung betrugen die Revenüen des Stiftes jährlich ungefähr 28,000 fl.

Literatur:

Aschau, Pfandgericht und erstes Stiftungsgut des Kl. Füssen, im „Bothen für Tirol“ Jahrg. 1822, S. 268. — Bayern, das Kgr., in seinen Schönheiten, I. S. 327—332. — Bruschius, chronologia, I. S. 434—436. — Compendiosa chronica de principiis, ortu et progressu almae provinciae Tyrolensis Fr. Fr. Minorum Reformatorum divo Leopoldo sacrae. Campidon. 1753. (anonym). Enthält S. 139 sq. eine Beschreibung der damals vom hl. Magnus in Füssen noch aufbewahrten Reliquien. — Gerbert, iter alemannicum, S. 443. sq. — Helmschrott, s. d. Schriften. — Herzenswunsch Gerardi und Dominici, dess nächst seelig abgeleibten, und nunmehr . . . regierenden H. Prälaten des uralten Benediktiner-Gotts-Hauss S. Magni in Fiessen gnädigst erfüllt. Augspurg 1717, 20 S. Fol. (Festschrift zur Einweihung der neuen Stiftskirche, die 15. Febr. 1717 von Alexander Sigmund, Fürstbischof von Augsburg, vollzogen wurde; mit einer Abbildung des Klosters und der Kirche.) — Hundius, Metropolis, II. S. 310 sq. — Keller, s. dessen Schriften. — Rader, Bavar. pia . . . S. 177. — Schrank, baierische Reise, S. 158—162. — Dr. Steichele, Bisthum Augsburg, Geschichte des Klosters St. Magnus, Bd. IV. S. 369—419. — Stengelius C., Monasteriologia, P. I. mit Abbildung. — Ziegelbauer, Hist. rei lit. I. S. 565. — Ueber einzelne Aebte: Biographie des Abtes Dominikus Dierling († 1738), verfasst von J. Kögl im „Bothen für Tirol und Vorarlberg“, 1832, fol. 144 und 148.[1]) — Peintner F., „Wundervoller Magnus-Stab“, Leichenrede auf Abt Dominikus. Kempten 1739. Fol. — Inama P., „Benedictus Magnus ad S. Magnum“, Leichenrede auf Abt Benedikt (Pautner). Kauffbeyren 1745. Fol. — Kettelath E., „Kurz und Lang“, Leichenrede auf Abt Leopold, Frhr. v. Rost. Kaufbeyren 1750. Fol. — Enslin Primus, O. S. Fr., „Dreyfache Verläugnung“, Leichenrede auf Abt Gallus. Kempten 1755. Fol. — Ueber die Herrschaft Gagers s. „Der deutsche Antheil des Bisthums Trient“, S. 709, 740 sq.

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. lat. 1387 (fol. 212) Catalogus bibliothecae S. Magni.

In der fürstl. Wallerstein'schen Bibliothek zu Maihingen:

Anonymi, Chronik des Benediktinerstiftes St. Mang bis zum J. 1585, mit Tabellen, 28 Bl. saec. XVII. — P. Martini Stempfle, abb. Continuatio Actorum M. S. Magni in Füssen ab a. 1651—1661, 338 Bl. Fol. — Necrologium M. S. Magni in Füssen. 1674. 4. — Necrologium (aliud). — Catalogus Librorum bibliothecae Sancti Magni de annis 1628—1686—1695. Fol.[2])

[1]) Dort wird auch bemerkt, dass die Porträte von sämmtlichen Aebten von Füssen in Reutte aufbewahrt seien.

[2]) In der Bibliothek zu Ottobeuren befindet sich: „Das k. b. Landgericht

Schriftsteller:

P. Gallus Zeiler, geb. zu Kempten 11. Mai 1705, machte seine Studien zu Kempten, Ochsenhausen und Ottobeuren, bezog die Universität Innsbruck, legte am 11. Dez. 1722 Profess ab und wurde 1729 Priester. Er war sieben Jahre Organist und gab den Sängerknaben Unterricht in der Musik und im Latein, vikarirte die Seelsorgsstation Binswang, war seit 1738 ohne Unterbrechung Verwalter der Herrschaft Gagers bei Lana (Tirol). Als solcher wurde er 1. Dez. 1750 zum Abt erwählt. Besondere Verdienste erwarb er sich durch Anschaffung einer neuen Orgel mit 34 Registern, gebaut von Andreas Jäger aus Füssen, durch Renovation der St. Magnuskapelle, Anschaffung kostbarer Ornate u. s. f. Er starb 7. Jan. 1755 am Schlagflusse, als er eben im Chore mit seinen Religiosen die Prim sang. Er war ein sehr guter Organist, der Mehreres componirte. (Vergl. Enslin, Leichenrede auf Abt Gallus.) [1])

Compositionen:

1) Dulia harmonica. Aug. Vind. 1732.
2) Canticum Marianum bipartitum, XII Magnificat complectens. (Opus V.) Aug. Vind. 1737. [2])
3) Responsoria ad lamentationes hebdomadae sanctae. (Im Contrapunkt; wahrscheinlich Manuscript.)

P. Columban Zeiler, [3]) geb. zu Türkheim 25. Jan. 1705, Profess 11. Nov. 1722, Priester 1729, zur Zeit einer Epidemie zur Aushilfe in

Füssen in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten mit den nächsten Umgebungen der Stadt Füssen" von Conrad Bernhard, Pfarrer in Ingenried, 4 Thle. 4. (Der II. Thl. enthält: Geschichte des Klosters St. Magnus in Füssen, nebst ausführlicher Beschreibung der Kirche und des Klosters, 220 S. Auszüge davon enthielt das Füssner Wochenblatt. Dr. Clem. Lor. Gratz, Generalvikar zu Augsburg, hat seit Jahren Material zu einer urkundlichen Geschichte von Füssen gesammelt, welches sich in seinen Händen befindet. Darunter war mir die Zusammenstellung der Gelehrten von Füssen sehr dienlich: „Wissenschaftliche und künstlerische Strebsamkeit im St. Magnus-Stifte zu Füssen." 1. Fasz. 4. — Nicht anzugeben vermag ich, wo folgende Manuscripte sind: Benedicti Furtenbach (abbatis 1480—1524), Consuetudines majores monasterii S. Magni; (conscript. 1520). — Henrici Amman (abb. Fauc. † 1611), Abbatum acta. — Martini Stempfle (abb. Fauc. † 1661), Diarium ab a. 1614—1661.

[1]) Die Grabschrift dieses Abtes lautet: Hic jacet R. R. ac Ampliss. D. D. Gallus Abbas LVI., qui postquam annos vixit homo XLIX, sacerdos XXV, abbas IV, sub galli cantum aeternae felicitatis mane sibi accinuit, cum primam caneret in choro psallens, cantare non prius desiit, quam mors pausam interposuit. A. MDCCLV. d. VII. Jan. R. I. P.

[2]) Seine übrigen Compositionen konnte ich trotz alles Bemühens nicht auffinden.

[3]) Nicht zu verwechseln mit einem andern P. Columban Zeiler, gleichfalls Con-

der Seelsorge zu Brugg, Novizenmeister, Pfarrvikar von Binswang, Archivar und Subprior, † 25. Nov. 1756.

Schrieb:

Litterae ad R. P. Chardan S. J., collegii Constantiensis rectorem, de reliquiis S. Magni adhuc existentibus. 1745. (Wurde von P. Chardan veröffentlicht.)

P. Dominicus Dorn, geb. zu Innsbruck 10. Aug. 1703, studirte in seiner Vaterstadt, Profess 11. Nov. 1722, Neomyst 28. Okt. 1727, ein guter Kanzelredner, † 24. April 1761.

Manuscript:

Acta Sanctorum O. S. B. per singulos anni dies metrice descripta. 1728.[1])

P. Beda Enzensberg, geb. zu Sonthofen 30. Nov. 1699, Profess 11. Nov. 1722, Priester 1727, Praefectus culinae, Oekonom, 14 Jahre Pfarrer zu Füssen, Administrator zu Gagers, dann Pater spiritualis und Subprior, zeigte zur Zeit, als in Füssen eine ansteckende Krankheit herrschte, die grösste Opferwilligkeit, ohne irgend einen Schaden zu leiden, starb hochverdient um das Kloster 7. Sept. 1772.

Schrieb:

Regulae compositionis. 1722. (Wahrscheinlich Manuscript).

P. Bernard Weiher, geb. zu Bernbeuren am Auerberge 30. Aug. 1734, Profess 28. Okt. 1753, Neomyst 1. Jan. 1759. Er war Prior und Archivar. Er brachte das Stiftsarchiv in eine neue, musterhafte Ordnung, und verfasste über dasselbe ein Verzeichniss, in dem kurz und genau der Inhalt jeder Urkunde angegeben war, wesshalb seine Manuscripte ein wahrer Schatz für die Geschichte des Allgäus sind. Er war durch Frömmigkeit und Wissenschaft gleich ausgezeichnet. Er starb im Kloster 12. Jan. 1801.

ventual von Füssen, der Caplan zu Säben bei Brixen war, und in Manuscript hinterliess: Historia et alia in erectione monasterii monialium Sabionae in Tyroli prope Brixinam (cod. S. Magni 219.) Er starb 24. Febr. 1723.

[1]) P. Cölestin Vogler, geb. zu Füssen 1723, Profess 1747, Priester 1751, Professor am Lyzeum zu Freising, in's Kloster zurückgekehrt Custos, dann Pfarrer von Füssen, starb als Opfer der Nächstenliebe an einer ansteckenden Krankheit 2. April 1772.

Manuscripte:

1) Breviarium Archivi Faucensis alphabeticum, in 4 tomos distributum. Fol.
2) Breviarium archivi Faucensis. Tomus specialis: De privilegiis et actis Tyrolensibus. 1 Bd. Fol.
3) Breviarium, seu summarium archivi Faucensis. (Claustralia; spiritualia; confraternitates; congregationis acta etc. etc.) Tom. unicus. (Im Freiherrlich Ponikau'schen Archiv zu Füssen.)[1])

P. Benedikt Zimmermann, geb. zu Stiefenhofen 13. März 1729, Profess 6. Nov. 1746, Neomyst 9. April 1752, Professor der Theologie in seinem Kloster und drei Jahre im Stifte Ottobeuren, Subprior, starb als Senior 25. Sept. (?) 1806. (Gradmann, Lex. S. 811.)

Schriften:[2])

1) Das Placetum regium mit seinen Gründen von einem Mann im Zimmer im Allgäu. 1782. 8. (o. O.)
2) So denke ich vom Beweise des H. Fr. Xav. Gemeiner, dass die Ordensgelübde jener Orden, die der Landesfürst in seinen Staaten nicht mehr dulden will, ohne vorhergehende Dispensation ihre Verbindlichkeit verlieren. 1783. 8.
3) Etwas an H. Phil. Obernetter, öffentl. Lehrer der geistl. Rechte und Kirchengeschichte auf dem k. k. Lyzeum in Kostnitz von einem steifen Liebhaber der Wahrheit im Allgäu. 1783. 8.
4) Ungebetenes Schreiben in Betreff des H. Prof. W. in Dillingen, abgegeben an den namenlosen Fragesteller: „Ob die Bischöfe auch das Genehmigungsrecht über bürgerliche Gesetze besitzen.“ 1783. 8.
5) Gespräch zweyer altmodischer Pfarrer, A. und B. im Allgäu, über den Satz des H. Obernetter, dass die Bischöfe kein eigenes Recht inne haben sollen, ihre Diözesanen wegen Ausschweifungen und Sünde mit zeitlichen Strafen zu züchtigen. 1783. 8.
6) Zweites Gespräch zweier Pfarrer, u. s. w. 1783. 8.
7) Anmerkungen über Fr. Xav. Gemeiner's Anleitung zum allgem. Kirchenrecht, herausgegeben von einem Oesterreicher nächst Tyrol. 1785.
8) Wie weit, und auf was für Gegenstände erstreckt sich die geistliche Gewalt der obersten Vorsteher der Kirche? 1786. 8.
9) Fr. Xav. Gemeiner's Anleitung zum allgem. Kirchenrechte. (Aus dem Lateinischen mit Noten.) Augsburg 1789, 339 S. 8.
10) Lieferte viele Beiträge zu dem in Augsburg in vielen Bänden erschienenen

[1]) Die Manuscripte sub Nr. 1 und 2 besass das fürstl. Wallerstein'sche Archiv; gegenwärtig sind sie in demselben nicht mehr vorhanden.

[2]) Seine meisten Schriften erschienen anonym.

Werke: „Sammlung von Schriften über verschiedene Gegenstände zur Steuer der Wahrheit.“

P. Leopold Natterer, geb. zu Niederhofen bei Leutkirch 6. Dez. 1732, Profess 28. Okt. 1753, Neomyst 16. Okt. 1757, Küchen- und Kellermeister. Er sammelte über 2000 Pflanzengattungen aus der Gegend von Füssen, Reutte und dem nahen Allgäu und ordnete sie nach Linné's System. Er besass in der Botanik ausgebreitete Kenntnisse. Seine Leistungen wurden von den botanischen Gesellschaften zu Erlangen und Ingolstadt ehrenvoll gewürdigt. Er starb 6. Okt. 1806. (S. Schrank, bayerische Flora. München 1789, I. S. 21.)

P. Aemilian Hafner, letzter Abt, geb. zu Reutte (Tirol) 25. Dez. 1739, studirte zu Hall unter den Jesuiten, machte am 30. Nov. 1758 Profess, Neomyst 16. Mai 1764, dann Küchen-, Keller- und Novizenmeister, Custos, Prior, zum Abt erwählt 6. April 1778. Grosse Verdienste erwarb er sich um die studirende Jugend, indem er in seinem Stifte ein Gymnasium eröffnete, das bis zur Aufhebung des Klosters fortbestand. (S. Einleitung und die Biographie des P. J. Helmschrott.) Auch war er ein eifriger Beförderer der wissenschaftlichen Thätigkeit seiner Conventualen, wie die unter ihm blühenden Gelehrten beweisen. Durch die Säkularisation fiel das Stift St. Magnus dem fürstl. Hause Oettingen-Wallerstein zu. Abt und Conventualen mussten bis 1. März 1803 das Kloster verlassen haben. Der Abt zog nach Reutte. Seine auf 3000 fl. geschätzte Münzsammlung brachte er dem fürstl. Hause Oettingen-Wallerstein zum Opfer.[1]) Zu Reutte bewohnte er sein väterliches Haus, und genoss allenthalben den Ruf eines frommen Ordensmannes und wahren Vaters der Armen. Er starb 19. Mai 1823. Er ruht auf dem Pfarrgottesacker von Breitenwang. Viele kostbare, ihm gehörige Kirchenparamente schenkte er theils der St. Magnuskirche zu Füssen, theils der Pfarre Breitenwang und der Filialkirche zu Pflach.[2])

[1]) Die Münzsammlung des Stiftes verdankte einem glücklichen Funde ihre Entstehung. Im J. 1684 fand ein Arbeiter aus Faulenbach im nahen Berge beim Holzfällen einen irdenen Topf, der sehr viele (eine Nachricht nennt 2000) grössere und kleinere römische Münzen mit dem Gepräge der Kaiser Vespasian, Titus, Antoninus, Caracalla u. a. enthielt. Diese Münzen kamen in den Besitz des Klosters und bildeten den Grundstock der Münzsammlung.

[2]) Hafner wollte vor seinem Tode den ihm vorangegangenen Mitbrüdern zu St. Magnus noch ein schönes Denkmal setzen. Er liess daher die Gruft der Stiftskirche im J. 1820 auf eigene Kosten schön restauriren und dort folgende Inschrift anbringen: „In hisce tumulis requiescunt reliquiae filiorum div. Benedicti et Magni; pro adhuc viventium cineribus non erit amplius locus in diversorio hoc; patuit enim hoc D. Magni coenobium ruinae magnae totius status ecclesiastici anno MDCCCIII. Posteritati haec fieri fecit Aemilianus Abbas ultimus. MDCCCXX.“

(Bothe für Tirol und Vorarlberg 1828, S. 336 sq.; Steichele, Bisth. Augsbg. Bd. IV. S. 418.)

P. Carl (Pipin) Zeitler, geb. zu Augsburg 30. März 1757, Profess 10. Okt. 1779, Neomyst 20. Juni 1784, Professor der Logik und Metaphysik zu Salzburg 1803—1805, Prediger an der Stifts- und Stadtpfarrkirche zu Füssen, starb als solcher 6. Nov. 1823. (Verzeichniss der akad. Professoren, S. 106.)

Schriften:

Cantate zur Jubelfeier (Sekundiz) des P. Symbert Holzmann, O. S. B. von St. Magnus. (Felder, Lit. Ztg. 1818, IV. Intelligbl. Nr. XI.)

P. Basil. Sinner, geb. zu Enkenhofen 15. Febr. 1745, Profess 25. Nov. 1764, Neomyst 8. Okt. 1769, weilte mit seinem Abte Gerard Ott längere Zeit zu Wien, Professor zu Freising, dann Professor der Mathematik am Stiftsgymnasium, Propst zu Rickholz (1802). Nach der Aufhebung seines Stiftes fürstl. Oettingen-Wallerstein'scher Oberbibliothekar und Hofkaplan zu Wallerstein, wo er 8. März 1827 starb. Er war ein ausgezeichneter Mathematiker, Physiker und Mechaniker. (Felder, Lex. II. S. 348; Schmid Christoph, Erinnerungen aus m. Leben, Bd. III. S. 111; Steichele, Bisthum Augsb. IV. S. 417.)

Schriften:

1) Uebersicht des erstjährig. Unterrichtes in der Mathematik am Gymnasium zu St. Mang. Ottobeuren 1790. 4.
2) Abhandlung über die praktisch-geometrische Aufgabe, aus zwei an einem Standort aufgenommenen Winkeln die Entfernung des Standortes von einem jeden Ecke eines bekannten Dreyecks zu finden. Nebst einem Anhange von Lehrsätzen aus der Stereometrie und Trigonometrie. Ottobeuren 1791. 8. (Die Lehrsätze sind separat gedruckt in 4.)
3) Uebersicht des halbjährig. Unterrichtes aus der Naturlehre und angewandten Mathematik. 1792. 4.
4) Conspectus notitiae praeliminaris et isagogicae ad theologiam et historiam ecclesiasticam ad d. III. Sept. 1792. Füssae. 8.
5) Conspectus monumentorum et documentorum, quibus religionis christiano-catholicae veritas innititur. Ibid. 4.
6) Beschreibung des Telegraphen, den P. B. Sinner in der Bibliothek des Stiftes St. Magnus in Füssen aufgestellt hat. Füssen, 1795. 4. (S. Schmid l. c.) [1]

[1]) Dieser Telegraph befindet sich nun zu Maihingen. Sinner hatte denselben lange vor den französischen Erfindungen konstruirt.

Manuscripte:

a) Catalogus monumentorum typographicorum bibliothecae M. S. Magni in Füssen. 1 Bd. Fol. (Fürstl. Wallerstein'sche Biblioth. zu Maihingen.) [1])

b) Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Santmangensis. 1780. 1 Bd. 111 Bl. 4. (Das.)[2])

c) Commentarius grammaticus in difficiliora libri genesis loca textus originalis hebraici. 1 Bd. 52 Bl. 4. (Das.)

d) Idea tentaminis ex institutionibus linguae hebraicae. 1789. 4. (Das.)

P. Placidus Keller, geb. zu Füssen 8. Sept. 1754, Profess 25. Nov. 1772, Neomyst 3. Mai 1778, lehrte am Stiftsgymnasium Grammatik und Poësie, war Lehrer der Theologie für die Ordenskleriker, Novizenmeister, und von 1801—1803 Prior. Im J. 1805 wurde er Benefiziat im Schlösschen Rickholz, wo er am 17. Mai 1831 starb. Er machte sich durch seine Forschungen um die Geschichte seines Klosters sehr verdient. (Steichele, Bisth. Augsbg. IV. S. 417; Felder, Lex. I. S. 380.)

Schriften:

1) Lebensgeschichte des hl. Abtes Magnus mit kritischen Anmerkungen. Ottobeuern 1789. 8.

2) Positiones selectae ex theologia morali et virtutibus theologicis. Fuessae 1797. 4.

3) Theses theolog. de sacramentis. Ibid. 1798.

4) Kurze Chronik des ehem. Benediktinerklosters zu St. Mang in Füssen. Füssen 1807, 35 S. 8.

Manuscripte:

5) Annales Faucenses, seu chronicon monasterii ad S. Magnum in Faucibus a fundato monast. usque ad a. 1666, 1 Bd. 389 Bl. Fol. (Conscripti a. 1796.) In der fürstl. Wallerstein'schen Bibliothek zu Maihingen.

6) Chronicon monasterii S. Magni ad Fauces Julias a prima fundatione usque ad exstinctionem. (Conscript. a. 1818.) 128 Bl. 4. (In der Biblioth. zu Ottobeuren.)

7) Vita S. Magni abbatis. 40 Bl. 4. (Das.)

8) Uebersetzte die Schrift des P. Fr. Neumayr, S. J., Theatrum asceticum in's Deutsche.

9) Der St. Magnus-Stab und dessen Geschichte. 1822. (Das Original ist wahrscheinlich verloren; Copie zu Ottobeuren.)

[1]) Verschieden von Helmschrott's Bearbeitung.

[2]) Dieser Katalog war für den spätern Bearbeiter des Manuscripten-Katalogs der Wallersteinischen Bibliothek ein bedeutendes Hilfsmittel.

P. Franz Sales Endress, geb. zu Schrezheim bei Dillingen 24. Mai 1771, Profess 15. Sept. 1793, Neomyst 15. April 1798, wurde nach der Aufhebung fürstl. Oettingen-Wallerstein'scher Bibliothekar zu Deggingen, wo er 7. Juni 1831 starb.

Manuscripte:

a) Historische, statistische und topographische Notizen von Oettingen. Ein Oettingisches Regestenwerk vom J. 700 bis zum J. 1600. 1 Fasz. in 24 Sexternen. Fol. (Fürstl. Bibliothek zu Maihingen.)
b) Beiträge zur Geschichte und Genealogie der fürstl. Häuser Oettingen vom J. 1444—1827, mit archivalischen Beiträgen von Geheimrath und Archivar Frei. 2 Bde. Fol. (Das.)

P. Joseph[1]) Maria Helmschrott, geb. zu Dillingen 14. Juni 1759, machte in seiner Vaterstadt unter den Jesuiten die niedern und die philosophischen Studien, Profess 10. Okt. 1779, Priester 20. Juni 1784. Den theologischen Unterricht genoss er im Kloster unter P. Basil. Sinner. Kaum zum Priester geweiht, wurde er zum Unterbibliothekar ernannt. (Der Oberbibliothekar war als Professor in Freising abwesend.) Da zu derselben Zeit von Seite gelehrter Gesellschaften an die Klöster und Stifte zu wiederholten Malen die Aufforderung ergieng, ihre literarischen Schätze der gelehrten Welt mitzutheilen, so unterzog sich Helmschrott der Mühe, sämmtliche Inkunabeln der Stiftsbibliothek zu beschreiben, (1789) und das Resultat zu veröffentlichen. Abt Aemilian erwählte ihn bald zum Direktor und Professor des neugegründeten Gymnasiums, das sich eines grossen Zudrangs von Seite der Jugend erfreute, so dass die früheren Räumlichkeiten bald zu klein wurden. Viele arme Jünglinge konnten am Füssner Gymnasium um geringes Kostgeld oder unentgeltlich, durch grossmüthige Unterstützung von Seite des Stiftes und der Bürger der Stadt, ihren Studien obliegen. Jährlich erschien ein Rechenschaftsbericht, es wurden öffentliche Prüfungen gehalten und das Schuljahr nach Sitte der Jesuiten mit einem Schauspiele beschlossen. Leider war dieser wohlthätigen Anstalt nur eine kurze Dauer beschieden. Sie fiel zugleich mit dem Stifte. Das Haus Oettingen-Wallerstein wies (1803) dem Stadtpfarrer und Caplan von Füssen das bisherige Gymnasialgebäude als Wohnung an. Dadurch war die Beendigung des Studienjahres 1803 sehr gefährdet. Der Magistrat von Füssen erklärte sich bereit, ein passendes Lokal zur Verfügung zu stellen, und ersuchte den Abt, die Vorlesungen durch seine Conventualen fortsetzen zu lassen. Im Abgange einiger Conventualen übernahm der

[1]) Im Catalog des Stiftes St. Mang ist der 23. Mai 1758 als sein Geburtstag bezeichnet.

Abt selbst eine der Unterklassen. P. Helmschrott behielt die Direktion und P. Joh. Bapt. Fischer[1]) ertheilte, wie bisher, Unterricht in der Musik. So wurde das Schuljahr 1803 zu Ende geführt und mit einer rührenden Abschiedsrede die Studirenden für immer entlassen.

Helmschrott nahm beim Pfarrer zu Füssen Wohnung und blieb dort bis 1804. Er wirkte dann in der Seelsorge zu Niederrieden bei Memmingen 1804—1810, zu Schwabsoyen 1810—1812, zu Hopfen 1812—1815 und als Pfarrer zu Munzingen im Ries seit 3. Mai 1815, wo er bei der kleinen Gemeinde, die er zu pastoriren hatte, noch viele Zeit für literarische Beschäftigungen fand, und ihm die nahe fürstl. Wallerstein'sche Bibliothek jeder Zeit zur Benützung offen stand. Er starb als Frühmessbenefiziat zu Markt Offingen 29. Juli 1836. (Felder, Lex. III. S. 201—207.)

Schriften:

1) Verzeichniss alter Druckdenkmale der Bibliothek des uralten Benediktinerstiftes zum hl. Magnus in Füssen. Mit liter. Anmerkungen. Ulm (Stetten) 1790, 2 Alph. 3 Bg. 4. (S. Meusel, Hist. lit. bibliograph. Magazin, V. Stück, S. 149 sq.)
2) Entwurf der Gegenstände zur öffentl. Prüfung der niedern Schulen im Benediktinerstifte zu St. Magnus in Füssen nebst einer Abhandlung über das Sittenverderbniss bei der jetzigen studirenden Jugend. Füssen (Mayer) 1793, 40 S. Aehnliche Verzeichnisse wurden in den Jahren 1794, 1795, 1796, 1797, 1799 und 1801 verfasst und zu Füssen bei Mayer gedruckt.
3) Der gerechte Fürst. Ode auf Churfürst Clemens Wenzeslaus von Trier und Bischof von Augsburg. 1795, 4 Bg.
4) Joseph der Unterkönig in Aegypten von seinen Brüdern erkannt. Ein Singspiel. 1795. 8.
5) Ode auf den Gedächtnisstag (6. Mai [?] 1764), an dem der Hochw. Herr Aemilian, regierender Abt des Benediktinerstiftes St. Magnus in Füssen, dem Allerhöchsten sein erstes hl. Messopfer darbrachte.[2]) Von einem seiner Söhne gesungen. 1799. Füssen (Mayer), 1 Bg. 4.
6) Ode auf den Churfürsten Clem. Wenzeslaus von Trier, F. Bisch. von Augsburg, als derselbe zu Füssen die hl. Firmung spendete. Gesungen im Stifte zu St. Magnus 15. Sept. 1799. Das. (Mayer.)

[1]) Geb. zu Buchloe 24. März 1748, Profess 25. Nov. 1772, Neomyst 6. Jan. 1778, bis zur Aufhebung des Stiftes Instructor der Musik und Chorregent. Ein vorzüglicher Musiker, der durch unentgeltlichen Unterricht in der Musik vielen Jünglingen die Studienlaufbahn zu betreten möglich machte; starb zu Füssen 29. Dez. 1823.

[2]) Die Angaben über den Tag der Priesterweihe und Primiz des Abtes Aemilian widersprechen sich in den mir zugänglichen Quellen.

Ottobeuren.

Reichsstift Ottobeuren (Ottobeuern, Ottenbeuren, Utenburren, Ottobura, M. Ottoburanum), unweit Memmingen, gestiftet von Sylach, einem Grafen des Illergaus und Herzog in Franken, zu Ehren des hl. Martyrers Alexander, im J. 764. Die Stiftsgebäude auf einer mässigen Anhöhe oberhalb des gleichnamigen Marktes sind wahrhaft grossartig, daher Ottobeuren von jeher als Schwabens Eskurial galt.[1]) Vom südlichen und nördlichen Flügel des Conventgebäudes

[1]) Ottobeuren ist das Mutterkloster von Mariaberg in Tirol, dem einzigen Stifte, das von der Congregatio suevica S. Josephi noch besteht. Dasselbe wurde anfänglich zu Schuls in der Schweiz gegründet, dann aber zwischen 1145—1146 nach Mariaberg verlegt. Die ersten fünf Aebte waren Professen von Ottobeuren. Mariaberg versieht zu Meran ein achtklassiges Gymnasium und besitzt dort ein schönes Collegium. Auch leitet dasselbe dort eine stark besuchte Erziehungsanstalt. Der Verfasser genoss in derselben seine wissenschaftliche Bildung und spricht hier seinen Professoren für die humane Behandlung den wärmsten Dank aus. Bisher hat derselbe folgendes veröffentlicht: I. „Nekrolog des A. R. D. Stephan Prantner, Subprior und Senior des Stiftes Wilten s. Ord. Praemonst." († 18. Mai 1873); er war ein in den naturwissenschaftlichen Fächern und namentlich in der Botanik sehr bewanderter Mann. (Salzburger Kirchenblatt, 1873, Nr. 29.) — II. „Kurze Nachrichten über einige im Rufe grosser Frömmigkeit verstorbene deutsche Benediktiner des siebenzehnten, achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts." Artikel im Salzburger Kirchenblatte. Im Jahrg. 1878 Nr. 8: P. Jac. Molitor, P. Pl. Högg von Ottobeuren. — Nr. 9: P. F. Xav. Staas, P. M. Frhr. v. Leoprechting von Niederaltaich, P. Sim. Speer von Benediktbeuern, Fr. Rup. Grf. Kuen-Belasi, P. Andr. Geist (nicht Geisl) von Weingarten, P. Jos. Hess von Ettal, M. Benedicta Sennoner von Säben. — Nr. 12: P. Maur. Herbst von Plankstetten, P. Jul. Edelmann von Elchingen. — Nr. 15: P. Math. Lang von Mariaberg, M. M. Anna Bar. Caretto von Sonnenburg. — Nr. 19 u. 20: P. Pius Barmettler von Rheinau. — Nr. 21: P. Ans. Wickart, C. Gab. Weniger, P. Januar Herter von Rheinau. — Nr. 27: P. Ildeph. Andermatt von Rheinau. — Nr. 27 u. 28: P. Joach. Seiler von Fischingen. — Nr. 30: P. Math. Munding, P. Jac. Gräter, P. Fr. Klesin P. Alph. Frey von

ist jeder 406′, vom östlichen und westlichen jeder 466′ lang. Die mit Malereien geschmückte und in Kreuzform erbaute Kirche ist 312′ lang, 210′ breit, und hat zwei Thürme, von denen jeder 286′ hoch ist. Die Orgel, ein Meisterwerk, hat 77 Register und 4 Clavituren. Ottobeuren leitete bis zur Aufhebung ein vortreffliches Gymnasium nebst doppeltem Erziehungsinstitute. Es besass das Priorat St. Johann in Feldkirch (Vorarlberg), und das Superiorat Maria Eldern, das nun nebst der Kirche dem Erdboden gänzlich gleichgemacht ist. Churfürst Max Joseph verfügte 28. Nov. 1802 die Aufhebung des Stiftes, die am 1. Dez. publizirt wurde. Das Stiftsgebiet umfasste $4^3/_4$ □Meilen mit 20,000 Einwohnern. Die jährlichen Revenüen betrugen 130,000 fl. Der Personalbestand im J. 1802 war 45 Conventualen und 3 Novizen. König Ludwig von Bayern übergab 1835 Ottobeuren dem neugegründeten Stifte St. Stephan zu Augsburg als abhängiges Priorat, das fortan dort vier bis fünf Conventualen unterhält, welche die ausgedehnte Seelsorge der Pfarrei Ottobeuren versehen, und eine Erziehungsanstalt für arme verlassene Knaben leiten. (1855.)

Literatur:

Baader, Reisen, II. S. 6 sq. — Baumann Dr. Fr. L., Necrologia Ottenburana. (Zeitschrift des hist. Vereins von Schwaben, 1878, Hft. III. S. 358—450.) — Bayrhamer, s. dessen Schriften. — Bernhard M., s. dessen Schriften unter St. Stephan in Augsbg. — Bruschius, chronologia, I. S. 628—641. — Feyerabend, s. dessen Schriften. — Gegendeklaration, Ruperti Abbten des . . . Reichs-Gottshauss Ottenbeyren denen v. einer Hochfürstl.

Ochsenhausen. — Nr. 39: P. Ul. Schwaiger von Tegernsee. — Nr. 42: P. Maur. Gut von Mererau, P. Bon. Leu, P. Adelhelm Zurgilgen, Joach. Albini von Engelberg. — Jahrg. 1879 Nr. 6: M. B. Hiemer von Klosterwald, P. Rufin. v. Mayer von Seon. — Nr. 12: P. K. Nack von Neresheim, P. Mart. Steinegg von St. Blasien. — Nr. 14: C. J. Hueber, P. V. Rumpf von Scheyern. — Nr. 14, 18, 26, 27: P. Pet. Lechner von Scheyern. (Werden fortgesetzt.) — III. Im Verein mit P. Fridolin Waltenspül, Archivar und Prior des aufgehobenen Benediktinerstiftes Rheinau (Cant. Zürich) zum Gedächtniss des 1100jährigen Stiftungsjahres der genannten Abtei: Catalogus religiosorum exempti monasterii Rhenaugiensis, congreg. Helveto-Benedictinae. (Freiburger Diöcesanarchiv 1878 und 1879, Bd. XII. und XIII.)

Handschriftlich hat er bearbeitet: a) Erinnerung an R. P. Steph. Prantner, S. Ord. Praem. 84 S. 4. (Das Salzb. Kirchenbl. enthält nur einen Auszug aus dieser ausführlichen Biographie.) — b) Johann B. v. Schulthaus, der vollkommene Sodale, Vorbild eines stud. Jünglings, von P. J. Bapt. Hofer S. J. Frei bearbeitet aus dem Lateinischen. — c) Lebensbildnisse denkwürdiger Benediktiner. — d) Schriftsteller der im heutigen Württemberg und Baden bis zur Säkularisation bestandenen Benediktinerstifte, vom J. 1750 angefangen. — e) Die Aufhebung der Klöster in Deutschtirol durch Kaiser Joseph II. nebst statistischen Beilagen. (Noch unvollendet.)

Augspurg Ordinariats Administration wider denselben und dessen Reichs-Gottshauss bishero attentirten gewaltthätigen und widerrechtlichen Proceduren entgegengestellt. 4. (o. O. o. J.) — Gerbert, Iter, S. 154—162. — Illerkreis-Intelligbl. Jahrg. 1815—1816. — Lexikon v. Schwaben, II. S. 397 sq. — Mayer, advocatia armata, S. 152. — Monum. Germ. VII. 1. — Petri, Suevia ecclesiast. S. 831—845. — Postelmayer, s. dessen Schrift unter St. Steph. — Raiser Dr. J. N., Chronicon antiquissimum Ottoburanum. (IV. Jahresber. des hist. Ver. v. Schwab. S. 65—86, auch separat. Augsbg. 1839. 4. Enthält den sog. Thesaurus Ottoburanus, aber sehr mangelhaft.) — Desselb., Gesch. d. wappenberechtigten Orte, S. 104. — Reg. Bav. I. 207, 275, II. 16, 93, 106, 240, 252, 416, 418. — Steichele Dr. A., Aeltestes Chronikon od. Schenkungsbuch des Kl. Ottenbeuren. (Archiv f. Gesch. d. Bisth. Augsburg, II. Hft. 1, S. 1—68. Enthält den sog. Thesaurus [unverkürzt] nebst kritischen Bemerkungen.) — Stumpf, Handbuch, S. 1015 sq. — Sulzbacher Kalender 1850, S. 64 sq. (Beschreibung nebst Abbildung des Klosters und Porträt des P. Ul. Schiegg.) — Supplementum martyrologii Benedictini mensalis pro M. Ottoburano ex variis manuscr. et veteribus documentis collectum. Ottobur. 1750. 4. — Beisetzung und Einführung der Blutzeugen Bonifacii, des Arztes, Benedicti et Victoriae virg. et m. sammt Gedächtniss des sel. Ruperti I., Abt zu Ottobeyren. (26. Juni 1711.) Kempten 1711. 4. — Ziegelbauer, Conspectus, S. 55; desselb., Hist. rei liter. I. S. 560 sq. — Ueber die Klosterschule und das Ordensleben zu Ottobeuren unter den Aebten Honorat und Paulus, s. „Ludwig Aurbacher's Jugendschicksale." (Hist. pol. Blätter, 1879, Bd. 83, S. 823—836, u. 889—903.) — Ueber die Bibliothek: Baader, l. c. — Gerken, Reisen, I. S. 193—197. — Ueber das Priorat St. Johann: Bothe f. Tirol und Vorarlberg 1833, S. 248. — Ueber Maria Eldern: Das Gnadenbild Maria Eldern. Ottob. 1866. 12. (anonym). — Stengelius C., Hodoeporicon mariano-benedictinum. Aug. Vind. 1659, S. 72 sq. nebst Abbildung. — Ueber einzelne Religiosen: Geiger L., Nikolaus Ellenbog († 1543), eine hist. Monographie. (Oesterreichische Vierteljahrsschrift 1870, Hft. I./II., auch separat, Wien bei Holzhausen. — Die Vita R. P. Seb. Roeher (auch Rhör und Röhrer) steht in dem Werke: „Opuscula ascetica P. Seb. Roeher O. S. B. lib. et imp. M. Ottoburani professi, studio et op. alterius ejusdem ord. et mon. religiosi in lucem data." Altdorffii ad Vineas 1693. 12. pag. 15—24. Herausgeber dieser Opuscula war P. Alb. Kretz. — S. die Schriften von Feyerabend und Miller unter Ottobeuren. — Territorium imp., liberi et exempti m. Uttenburensis cum suis late confiniis. 1676. (Karte des Stiftsgebietes in Kupfer gestochen.) — Picturae conventus Ottobur. s. Renz.

Manuscripte:

A. Chroniken: 1) „Thesaurus Ottoburanus" cod. membr. saec. XIII. (k. Reichsarchiv zu München; er reicht bis zum J. 1236 und ist von ver-

schiedenen Mönchen geschrieben worden.[1]) 2) „Calendarium“, gewissermassen eine Fortsetzung des „Thesaurus“, enthält Aufzeichnungen über den Zeitraum vom J. 1145—1418.[2]) — 3) P. Nic. Ellenbog, Chronicon ab origine monasterii usque ad a. 1470. (Geschrieben im J. 1510.)[3]) — 4) P. Christiani Franz († 1599), Fragmenta historica. (Scheinen verloren zu sein.) — 5) P. Dav. Aichler († 1594), Chronologia miscellanea, sacra et profana, domestica et extranea. 334 S. 4. (Geschrieben im J. 1570. Biblioth. zu Ottob.) — 6) P. Georgii Baumhauer († 1600), Collectanea. — 7) P. Galli Sandholzer († 1619), a) Chronologia a fundatione monasterii usque ad a. 1600. Tom. fol. unic.[4]) (Copie aus d. J. 1698, in der Staatsbiblioth. zu München.) b) Compendium majoris chronologiae cum variis appendicibus. 4. (Daselbst.) — 8) P. Jac. Molitor († 1676), Chronologia monasterii usque ad a. 1640, 2 Bde.[5]) (Scheint verloren zu sein.) — 9) P. Alberti Kretz[6]) († 1713), a) Annales Ottoburani ab a. 764—1710, 5 Tom. Fol. (Staatsbiblioth. zu München unvollst.) b) Chronologia Ottoburana. Partes tres. 3 Bde. Fol. Pars I. 1600—1622, Pars II. u. III. 1628(?)—1640. (Staatsbiblioth. zu München unvollst.) c) Series et acta abbatum 764—1710. Tom. unic. (Zu Ottobeuren.) — 10) P. Theodori Schilz (Andere schreiben Schylz u. Schülz)[7]), a) Chronicon divisum in partes duas. 1 Bd. 392 S. Fol. Dieses Manuscript enthält sehr reichhaltiges Material für die Geschichte des Hauses; dessen Inhalt folgt hier: Pars I. De professione cum quibusdam reducibilibus ad eam: a) Praeliminaria et numerus chronologorum Ottoburanorum, fol. 1—34. b) Schedae professionis et nomina cum meritis professorum, fol. 38—112. (Enthält die Religiosen des Stiftes in chronologischer Ordnung bis zum J. 1734; von da ab bis 1766 hat sie ein anderer Religiose eingetragen.) c) Litterae fundationis, heraldica Ottoburana, series abbatum cum insignibus eorum,

[1]) Eine Copie des Thesaurus enthält der Codex: „Chronologica varia.“ (Bibliothek zu Ottob.)

[2]) Näheres über die Manuscripte sub Nr. 1 und 2 s. Feyerabend, Jahrb. I. Praef. pag. XIX sq.

[3]) Nun im k. Reichsarchiv zu München. Ein anderes hist. Manuscript Ellenbog's, betitelt „Continuatio historica“, war schon im achtzehnten Jahrhunderte nicht mehr zu Ottobeuren vorhanden. (Cf. Schilz, Chronicon, S. 30.)

[4]) P. Paul Fux fertigte von diesem Werke eine Abschrift an.

[5]) P. Gordian Guetleb († 1717) verfasste von dieser Schrift einen Auszug, betitelt: Brevis et compendiosus extractus ex chronologia. P. J. Molitor. 1 Bd. 4. (Biblioth. zu Ottobeuren.) — Ueber Molitor s. Feyerabend, Jahrb. III. 519—522; Hist. Univ. Salisb. S. 366 sq.

[6]) P. Albert Kretz, geb. zu Kempten 1613, Profess 1661, Priester 1669, Professor der Theologie, Prior und Archivar, † 25. Sept. 1713. Er stand mit Mabillon in Correspondenz, der ihn sehr schätzte. (S. Feyerabend l. c. S. 642 sq.)

[7]) Geb. im Luxemburgischen 19. März 1678, Profess 9. Nov. 1700, Priester 7. April 1703, Bibliothekar, Administrator zu St. Johann in Feldkirch, Superior in Eldern, Prior, † 7. Jan. 1737.

episcopi et abbates e congr. Ottoburana postulati, catalogus hospitum ab a. 1619—1741, series cancellariorum, confoederationes, fol. 176—332. Pars II. De mortuis cum reducibilibus: a) Exequiae professorum, obligationes et consuetudines pro defunctis, anniversaria fundata, tabula rituum monast. Ottoburani (eine alte Gottesdienstordnung), de sepultura religiosorum, de sepultura et epitaphiis abbatum (enthaltend eine Sammlung von längst verschwundenen Grabschriften Ottobeurischer Aebte), fol. 336—392. Daselb., b) Chronicon majus Ottoburanum, 820 S. Fol. mit Handzeichnungen. (Beide Manuscripte zu Ottobeuren.) — 11) P. Magni Merrath († 1744),[1]) Chronologia ecclesiastica lib. et exempt. M. Ottoburani, 1742, 1 Bd. 550 S. Fol. Enthält von fol. 49—114 eine Series Religiosorum v. Ottob. bis zum J. 1751. (Biblioth. zu Ottob.) — 12) Dingler, s. dessen Schriften.

B. Diarien: 1) Ruperti Ness, abbatis († 1740), Diaria ab a. 1710—1740, 14 Bde. Fol. II. Band — XV. Bd. inclus. in der Bibliothek zu Ottobeuren; der I. Bd. gieng verloren. Sie theilen sich nach verschiedenen Gesichtspunkten in: Politica, ecclesiastica, oeconomica etc. 2) Fragmentum diarii P. A. Kretz ab a. 1710 bis Sept. 1713, 1 Bd. Fol. 127 S. — 3) Depra, s. dessen Schrift. — 4) Alt, s. dessen Schrift. — 5) Miller, s. dessen Schrift.

C. Miscellen (sämmtlich zu Ottobeuren, wenn nicht anderes bemerkt): Necrologium Ottoburanum, seu liber mortuorum, continens nomina fratrum, confoederatorum etc. 1 Bd. Fol. saec. XVIII.—XIX. — Kiderle, s. dessen Schriften. — Chronologica varia, copia nempe „Thesauri Ottoburani", et alia notatu dignissima ex variis antiquis monasterii nostri documentis. 1 Bd. Fol. — Exemptio Ottoburana ab omni regia servitute, i. e. expeditione regali et exercitali vel hostili clypeo, a curiali itineratione et ab omni regni negotio. 1 Bd. Fol. (Verfasser unbekannt.) — Series abbatum et alia memorabilia monasterii Ottoburani auctore P. Gordiano Guetleb. 1700, 1 Bd. 4. — Historia advocatiae Ottoburanae. 2 Bde. Fol. (saec. XVIII.) Verfasser derselben ist wahrscheinlich P. A. Kretz. — Verordnungen des Gotteshauses Ottobeyren, 1710, 1 Bd. Fol.[2]) — Repertorium jeder brieflichen Urkund und Dokumente des hl. R. Reichsstiftes Ottobeuren. 1 Bd. Fol. (saec. XVIII.) — Repertorium archivii auctore Alb. Kretz. 1 Bd. Fol. — Archivregister. 1 Bd. Fol. — Communicatio privilegiorum Casinensium M. Ottoburano a Paulo V. P. M. a. 1617. facta. — Notizen, kl. historisch., über Ottobeuren aus den J. 1739—1769, 1 Bd. 4. — Kriegssachen aus dem 30jährig. Kriege. 6 Bde. Fol. (Meist nur Ottobeuren und Schwaben betreffend.)[3]) — Huber, ottobeurisch. Oberamtmann:

[1]) S. Feyerabend, Jahrb. IV. S. 18.

[2]) Enthält auch Akten aus der Zeit des Abtes Anselm.

[3]) Enthält mehrere Briefe des treuen Hauswächters P. Jeremias Mayr, der zur Zeit des Schwedenkrieges in Ottobeuren zurückblieb, und unter fortwährender Lebensgefahr den Kranken die Tröstungen der Religion spendete. Er war aus Mindelheim, machte 8. Sept. 1602 Profess, † 2. Febr. 1654.

„Die Franzosen in den J. 1800 u. 1801 in Schwaben. 4. (Meistens Ottobeuren betreffend.) — Weckbecker, Statistische Uebersicht des Reichsstiftes Ottobeuren im J. 1802 1 Bd. Fol. — Verzeichniss der im Kl. Ottobeuren befindlichen Gemälde, Kunstwerke etc. zur Zeit des Abtes Honorat. 1 Bd. Fol. — Merkwürdige Ereignisse aus den J. 1803—1809 von Joachim Hansmann, Convers von St. Gallen.[1]) (Meist das Stift Ottobeuren betreffend.) — Die weite Welt im engen Crayss von 764—1710. 3 Bde. Fol. I. u. II. Bd. (764—1564), III. Bd. (1564—1710.) (Staatsbiblioth. zu Münch.; defekt.) Enthält eine Geschichte des Klosters Ottobeuren. — Litterae mortuales M. Ottoburani ab a. 1650—1802. Collectaea P. Seb. Henle O. S. B. zu Wiblingen. 1 Bd. Fol. (Manche Roteln sind handschriftlich.) — Codices epistolares a. s. XVI — s. XIX. 4 Bde. Fol. — Ueber das Superiorat und die Wallfahrt Maria Eldern: Schilz Th., Chronologia peregrinationis Elderensis uno lapide distantis ab imperial. monast. Ottoburano. 1 Bd. Fol. 118 S. (Begonnen von Schilz im J. 1720, von Verschiedenen fortgesetzt bis z. J. 1780. — Desselben, Chronicon Elderense, fortgesetzt bis zur gänzlichen Auflösung dieses Wallfahrtsortes (1806.) 4.

In der Staatsbibliothek zu München:

Catalogus abbatum Ottenpurensis monast. usq. ad a. 1584. (Vielleicht von P. Christian Franz.) 1 Bd. 4. — P. Alb. Kretz, Historia mon. Ottoburani von 764—1711. 1 Bd. Fol. — Desselb., Register der Urkunden und Sachen in den Tom. I.—IV. der Chronologia universalis. 1 Fasc. Fol. — Ottoburana singularia ex chronicis comprehensa a P. A. Kretz. 1707, 1 Hft. Fol. — Manuscriptorum Ottoburanor. conscriptio. 1 Hft. saec. XVIII. 4.[2])

Schriftsteller:

P. Honorat Reich (Raich), Protonotarius apostolic., geb. zu Wangen 25. Mai 1677, Prof. 2. Febr. 1694, Priester 24. Sept. 1701, Novizenmeister, Prior, Professor der Philosophie und Sekretär der schwäb. Benediktiner-Congregation, Pfarrer von Tisis bei Feldkirch, Oekonom im Kloster seit 1732, starb als Jubilar 10. Juli 1750. Ein vorzüglicher Organist. Seine Compositionen zeigen von tiefer Kenntniss des Contrapunktes.

[1]) Hospitirte nach der Aufhebung des Stiftes St. Gallen zu Ottobeuren.

[2]) Bei Zusammenstellung der Literatur und der Schriftsteller über Ottobeuren gieng dem Verfasser P. M. Bernhard, Bibliothekar zu Ottobeuren, bereitwilligst an die Hand, und lieferte viele Beiträge. Ausserdem dienten als Quellen Miller, Liber mortualis und Schilz, Corpus professionis (s. die handschriftl. Quellen), sowie die Sammlung der Roteln der schwäbischen Benediktiner-Stifte. Ueber die schwäbischen Stifte existiren meines Wissens nur mehr zwei Sammlungen von Roteln. Eine vollständige befindet sich in der fürstl. Wallerstein'schen Bibliothek zu Maihingen, stammend aus hl. Kreuz in Donauwörth. Eine andere besitzt das Kloster Ottobeuren; sie reicht aber nur von 1629—1778.

Das schätzbarste Denkmal seines musikalischen Genies war die Orgelbegleitung zum römischen Choralgesang (eine Art Ordinarium Missae), deren man sich im Kloster Ottobeuren bediente. (Lipowsky, Mus. Lex. S. 271.)

Compositionen:

1) Bassus choralis (organum) vocibus psallentium in templo Ottoburano accommodatus. 1701. (Bibliothek zu Ottob.)
2) Missa jubilaei sacerdotis a 20 voc. ad solennes secundas primitias Gordiani S. R. J. Praelati ac D. lib. et imper. Monast. Ottobur. Abbatis, sacerdot. jubilaei; composit. et oblata a P. H. Raich 1710. 1. Jan. (Chor zu Ottob.)
3) Domine, Dixit et Magnificat a 4 vocib. (Das.)
4) Dasselbe, in einer andern Melodie. (Das.)

P. Michael Reichbeck, Mitglied der societas literaria germano-benedictina.[1]), geb. zu Salzburg 25. Juli 1707, Profess 8. Dez. 1724, Priester 22. Sept. 1731, Pfarrer in Tisis, Bibliothekar, stand mit mehreren Gelehrten der Mauriner-Congregation in literarischer Correspondenz, † 7. Sept. 1755. (Feyerabend, Jahrb. IV. S. 62.)

Manuscripte:

1) Collecta ex rarissimis libris. 1733, 3 Bde. 4. (Staatsbiblioth. zu Münch.)
2) Bibliotheca historico-critica auctorum Congreg. S. Mauri auctore Philipp. le Cerf. — (Uebersetzung dieses in französischer Sprache 1726 zu Haag erschienenen Werkes.)
3) Verfasste einen Katalog über die Stiftsbibliothek.

P. Nicolaus Meichelbeck (böck), geb. zu Reichenau 30. Juli 1716, Profess 13. Nov. 1734, Neomyst 9. April 1740, Professor der Philosophie, Musikinstruktor und Chorregent, † 26. April 1756. Er lieferte zu mehreren Theaterstücken die Musik, welche aber verloren gegangen zu sein scheint.

Compositionen:

1) Fortis Achates, sive angelus custos a studiosa juventute (exhibitus). Ottob. 1746. 4.[2])
2) Rara divinae bonitatis vindicta in Didacum juvenem atheum exercitata. Ibid. 1747. 4.
3) Fortitudo amoris inter adversa constans in Oreste et Pylade. Ibid. 1747. 4.

[1]) Das Aufnahmsdiplom ist abgedruckt bei Feyerabend, Jahrb. IV. S. 361.

[2]) Alle diese Theaterstücke, Cantaten u. s. w. wurden zu Ottobeuren bei Wankenmiller gedruckt. Die Musik war handschriftlich. Die Verfasser dieser Theaterstücke sind nicht genannt, es waren aber ohne Zweifel Religiosen von Ottobeuren.

4) Perfidia severe castigata, sive Sedecias rex Solymarum perfidus justo Dei judicio punctus. Ibid. 1748. 4.
5) Scientia coronata, sive Athenais ob insignem doctrinam e humili loco in aulam et Caesaris thronum assumpta. Ibid. 1750. 4.
6) Ingeniosus amor conjugis in maritum, Ansbertae in Bertulfum Germaniae principem. Ibid. 1751. 4.
7) Trinus unius Dei Israelis cultus severo igne examinatus. Ibid. 1752.

P. Rupert Kolbinger,[1]) geb. zu Haigerloch 11. Nov. 1694, Profess 9. Nov. 1711, Priester 21. Sept. 1720, Professor der Philosophie zu Freising 1725,[2]) dann Präfekt des Klostergymnasiums und Lehrer der Rhetorik, dann der Theologie, verwaltete von 1737—1749 das Amt eines Priors, und wusste als solcher die klösterliche Ordnung durch die ihm ganz eigene Bescheidenheit und Liebe im besten Zustande zu erhalten. Superior zu Maria-Eldern seit 1748, starb als solcher 15. Okt. 1756. (Feyerabend, Jahrb. IV. S. 73.)

Schriften:

1) Natura secundum se et per partes explicata. Frising. (Immel) 1726. 176 S. 8.
2) De quidditate logicae. Monach. et Straub. 1727. 8.
3) Tractatus de incarnatione, jure, justitia et restitutione. 1724. (Manuscr. zu Ottob.)

P. Philipp Langbartner (Langpartner), geb. zu Petting (Salzburg) 4. Nov. 1688, Profess 8. Dez. 1709, Priester 15. Juni 1715, Subcustos, Pfarrer in Theinselberg, Cellerarius, Professor der Grammatik am Gymnasium, Beichtvater zu Klosterwald, der erste, der dort beständig seine Wohnung hatte; Custos (1742), Beichtvater zu Klosterholzen, starb daselbst 15. Nov. 1756.

Schrieb:

Der himmlischen Gold-Grub kurtzer Begriff, d. i. ganz besondere, jedoch wahrhafte Weisse Gott recht zu dienen, durch welche man zur Liebe Gottes ohnfehlbar gelangen kann. Auctore P. Alphonso Madriliensi O. S. B. In's Deutsche übersetzt. Ottobeuren, III. Aufl. 1776, 85 S. 8.

P. Hieronymus Hornstein, geb. zu Ochsenhausen 12. April 1721, erhielt im dortigen Reichsstifte und zu Ottobeuren Unterricht in der Musik und in den Wissenschaften, Profess 28. Sept. 1740, Neomyst 28. Sept.

[1]) Bruder des P. Chrysostomus († 1758).

[2]) Aus Ottobeuren wirkten noch zu Freising als Professoren: P. Gallus Sindlin 1722 († 1735), P. Athanas. Finger 1776 († 1801), P. Philipp Miller († 1799). Die Uebrigen werden hier ausführlicher besprochen.

1746, † 21. Juli 1758. Er war ein guter Organist, der Einiges componirte. (Lipowsky, Mus. Lex. S. 414.)

P. Joh. Chrysostom. Kolbinger, Dr. jur. utr., geb. zu Sigmaringen 13. Okt. 1703, Profess 28. Sept. 1720, Priester 20. Dec. 1727, Professor der Philosophie und des Kirchenrechtes, Archivar und Novizenmeister 1734, seit 30. Dez. 1740 bis zu seinem Tode, der am 19. Okt. 1758 erfolgte, Professor des Kirchenrechtes an der Universität Fulda. Er war auch der erste Visitator der Fuldaischen Diözese, und hat sich um dieselbe in mehrfacher Hinsicht verdient gemacht. Der von Fulda nach Ottobeuren geschickte Todesbericht rühmt ihn: „ob eximiam morum suavitatem, inculpatam conversationem atque in agendis singularem prudentiam et dexteritatem. (Feyerabend, Jahrb. IV. S. 72.)

Schrift:

Leichenrede auf Amandus, ersten Fürstbischof von Fulda. (Fulda?) 1756.

Compositionen:

a) Dolor compatientis animae, sive motteto ad sepulchrum Christi D. a canto solo, 2 violinis concert., 2 violis concert., organo et violoncello. (Chor zu Ottob.)

b) Affectus compatiens ad sepulchrum Christi Domini a canto solo, 2 violinis, 2 violis et organo. (Das.)

P. Franz Rauch, geb. zu Benningen bei Memmingen 22. Febr. 1703, Profess 9. Nov. 1733, Priester 19. Juni 1734, Professor der Philosophie und Theologie im Kloster,[1]) dann Prior und Novizenmeister, † 28. Jan. 1759.

Schrift:

Tractatus canonicus de irregularitatibus in genere et in specie. Ottobur. 1746. 4.

Manuscripte:

a) Universa philosophia Doctoris angelici. 1 Bd. 4. (Biblioth. zu Ottob.)

b) Tractatus de actibus humanis et de verbo incarnato. 4. (Das.)

P. Beda Braunmüller, geb. zu Ottobeuren 1. Mai 1685, Profess 15. Aug. 1706, Priester 19. April 1710, Lehrer der Theologie im Kloster, und erster Regularpfarrer zu Ottobeuren, Prior zu Feldkirch 1745, starb als Jubilar 14. März 1761. Er veröffentlichte theologische Thesen.

[1]) Das theologische Hausstudium des Stiftes Ottobeuren erfreute sich eines vortheilhaften Rufes, wesshalb Aebte verschiedener Benediktinerstifte ihre Kleriker dorthin sandten. So finden sich dort vom J. 1678—1735 aus folgenden Stiften Kleriker, die ihre theolog. Studien machten: Deggingen, Donauwörth, Ebersmünster (Elsass), Elchingen, Ettal, Fultenbach, Füssen, Irrsee, Isny, Kempten.

P. Albert Loechle, geb. zu Kempten 28. Nov. 1696, Profess 21. März 1718, Priester 20. Sept. 1721, Professor der Rhetorik und Präfekt des Klostergymnasiums, führte für die Studirenden die marianische Congregation sub titulo B. V. M. praesentatae ein, war dann Professor der Philosophie und Theologie, Pfarrer zu Tisis, Bibliothekar, Archivar und Inspektor der Stiftsapotheke, seit 1750 Oekonom. In allen diesen Aemtern bewies er sich als einen sehr tüchtigen Geschäftsmann. † 30. März 1764.

P. Anselm Erb, Dr. jur. utriusq., geb. zu Ravensburg 29. Jan. 1688, Profess 15. Aug. 1706, Priester 24. Sept. 1712, Neomyst 16. Okt. Er lehrte zu Salzburg zwei Jahre Philosophie, und erwarb dort den juridischen Doktorgrad; war dann Professor des Kirchenrechtes zu Freising und Regens Lycei 1725—1734, Professor des Kirchenrechtes an der Universität Fulda 1734—1740. Zum Abt erwählt 23. Nov. 1740, entfaltete er während seiner 27jährigen Regierung eine sehr gesegnete Thätigkeit, und war Gönner der Wissenschaften und Künste. Der von seinem Vorgänger, Rupert Ness, 1736 begonnene Bau der Stiftskirche wurde von Abt Anselm 1766 beendet,[1]) dieselbe im genannten Jahre eingeweiht, und zugleich das (um zwei Jahre verschobene) 1000jährige Jubiläum festlich begangen. Das Territorium des Reichsstiftes vergrösserte er durch den Ankauf der Herrschaft Stein, die 254,805 fl. kostete. Grosse Sorgfalt verwendete er auf die Verbesserung der deutschen Schulen seines Gebietes, indem er auf Abhaltung der sog. Feiertags- und Sommerschule drang, und die Lehrer dafür honorirte. Vom Alter gebeugt, resignirte er 12. Mai 1767, und starb nach einigen Tagen, 21. Mai, als Jubilar des Ordens und Priesterthums. Sein Porträt befindet sich im Speisesaal zu Ottobeuren. Ein Kupferstich findet sich in dem Werke: „Tractatus musico-compositorio-practicus" von P. M. Spiess, welches dieser dem Abte Anselm dedizirte. (Feyerabend, Jahrb. III. S. 738, IV. S. 4, 27, 30, 41, 71, 81, 102, 125, 162; Trauerrede auf Anselm des Reichsstiftes Ottobeuren Abten, Ihro Röm. Kaiserl. Majestät würklich. Rath und Erb-Caplan, von P. Alexander Huttler, Ord. s. Spiritus de Roma in Sassia, des löbl. Oberspitals in Memmingen Capitular. Ottobeuren 1767, 15 S. Fol.)

Schriften:

1) Scientiarum prodromus, seu selectae quaestiones ex prolegomenis. Salisburg 1722. 8.
2) Forum sacrum casuum reservatorum, seu tractatus theolog.-can. de

[1]) Der Bau der Stiftskirche kostete eine halbe Million. — Die beiden Orgeln in derselben kosteten 31,810 fl. — Die geschnitzten Chorstühle 14,610 fl. (S. Feyerabend.)

casibus reservatis in genere et in specie ad lib. V. decret. tit. 38. Frising. 1726, 203 S. 8.
3) Dissertatio canonico-politica de matrimoniis coram magistratu, vel ministro protestantium contractis. Fuldae (Koes) 1737, 49 S. 4.
4) Tractatus de natura, requisitis et obligatione sponsalium, tum secundum jus commune, cum ad edictum dioecesanum Fuldense. Fuldae (Koes) 1740, 166 S. 4.
5) Allocutio ad Rever. capitulum ducalis ecclesiae Campidonensis pro electione novi principis et abbatis, dicta XVI. Calend. Julii 1760. Campidonae 1760, 16 S. 4.
6) Tractatus de poenitentia. 4. (Manuscript zu Ottob.)

P. Alexander Scheffler, geb. zu Freising 24. Juni 1705, Profess 8. Dez. 1724, Priester 24. Sept. 1729, Präfekt und Professor der Rhetorik am Stiftsgymnasium, Professor der Philosophie zu Freising 1739—1741, Pfarrvikar zu Theinselberg, wo er die Bruderschaft von Maria Trost (sog. Gürtelbruderschaft) einführte; Pfarrer zu Tisis; von 1749—1751 Professor der Philosophie zu Salzburg, Superior zu M. Eldern, starb als solcher 17. Mai 1767; ein Mann von grosser Frömmigkeit. (Feyerabend, Jahrb. IV. 119—123; Baader, Lex. II. 2, 84.)

Schriften:

1) Disputatio de ente rationis. Frising. 1740. 8.
2) Genimina viperarum incarnati verbi veritatem theantricam haeretico dogmate depravantium, labore annuo schol. dog. confutata. Ottob. 1748.
3) Dissert. prolegomenalis de objecto dialecticae. Salisb. 1750. 4.
4) De simplici rerum perceptione ad mentem et sensum doctoris angelici breviter discussa. Ibid. 1750. 4.
5) Erothemata philosophiae rationalis peripatetico-neoterica de instestino mentis judicio juxta div. Thomae doctrinam. Ibid. 1750. 4.
6) Exercitatio physica de natura et loco corporis naturalis juxta mentem et normam doctoris angelici. Ibid. 1751. 4.
7) Exercitatio physica de accidentalibus absolutis. Ibid. eod. 4.
8) Exercitatio psychologica de substantia per quam homo est. Ibid. 1751. 4.
9) Marianische Ehren-, Gnaden- und Schröckenkron. (Pred. gehalt. zu Maria Plain; in der Samml. der Festreden. 1751. 4.)
10) Neutestamentisches Schau- und Dankbrod zur Fortpflanzung und Vermehrung der ewigen Anbethung des allerh. Sakramentes in einem eifer- und liebvollen Rauchopfer auserlesener täglicher Gebether . . . nebst kurzen Betrachtungen von dem bittern Leiden Christi und dem hl. Leben Mariä. Ottobeuren 1756 (anonym). II. Aufl. Augsb. (Rieger) 1776.

11) Wunderschöne Früchte des ottobeurischen Eldernbaumes. Ottob. 1759.
12) Horologium sacerdotis manuale. Ottoburae 1762.
13) Rede beim 1000jährig. Jubiläum des Klosters Ottobeuren. 1766. (In der Sammlung der Festreden.)

Manuscripte:

a) Logica magna. 1740. 4.
b) Tractatus de verbo Dei incarnato. 4.
c) Kurze Lebensbeschreibung der gottselig. M. Creszentia Höss, würdig. Mutter in Kaufbeuern, welche 1744 5. April in der hl. Osternacht im 62. Jahre ihres Alters seligst verstorben. 4. (Biblioth. zu Ottob.)

P. Placidus Christadler, geb. zu Wangen 1. Mai 1709, studirte zu Ottobeuren, Profess 13. Nov. 1725, Priester 30. Mai 1733, Professor der Rhetorik und Theologie im Kloster, Novizenmeister, Professor zu Freising 1749—1750. Er war ein gründlicher Orgelspieler, und bildete den P. Fr. Schnitzer zum Tonkünstler heran. Beim Baue der beiden Orgeln der Stiftskirche war er selbst thätig. Auch legte er den Grund zu der in der Folge bedeutend gewordenen Gemäldesammlung [1]) des Stiftes und war, nach dem Zeugnisse Feyerabend's, ein grosser Kunstkenner. Am Morgen des 6. Okt. 1767 fand man ihn todt in seinem Bette. (Feyerabend, IV. S. 126; Lipowsky, Mus. Lex. S. 407.)

Schriften:

1) Effigies peccati sincera umbrosis et nigris coloribus delineata. Ottob. 1741, 96 S. 8.
2) Necessitas logicae. Frising. 1749. 8.
3) Summulae logicae in commodum discipulorum succincta methodo traditae. Frising. 1750. 8.

Manuscripte:

Cursus philosophiae. 4. — Tractatus de virtute poenitentiae, vitiis et peccatis, gratia, justificatione et merito, de jure et justitia. (Sämmtl. zu Ottob. Mehrere starke Bände in 4.)

P. Conrad Renz, geb. zu Stetten am Kaltenmarkt 20. Jan. 1696, Profess 6. Jan. 1716, Priester 20. Sept. 1721, Professor am Klostergymnasium, Professor der Theologie, Subprior (1748), Archivar, starb als Senior und Jubilar 20. Jan. 1770.

[1]) Dieselbe zählte 1802 circa 1000 Stücke. Vergl. den Katalog derselben bei der Literatur über Ottobeuren.

Schrift:

Picturae conventus Ottoburani, quae utriusque testamenti mysteria praecipua repraesentant et illustrant. 1783. (o. O.) 4. (Op. post.) Mit 2 Abbildungen des Klosters in Kupfer, dem alten Ottobeuren, und dem Neubau nebst Kircke.

Manuscript:

Tractatus de gratia, justificatione, merito, sac. poenitentiae, de incarnatione et de angelis. 4 Bde. 4. Saec. XVIII. (Biblioth. zu Ottob.)

P. Martin Baur (Paur), geb. zu Ravensburg 28. Okt. 1716, Profess 13. Nov. 1734, Neomyst 9. April 1741, Subcustos, Professor der Grammatik, Novizenmeister, Prior, Pfarrer zu Ottobeuren, † 16. Dez. 1777.

Schrift:

Dissertatio psychologica de mutuo commercio inter mentem humanam et corpus. Ottobur. 1753, 73 S. 4.

P. Ambros Chrismann, geb. zu Hindelang 4. Okt. 1727, Profess 13. Nov. 1747, Neomyst 29. Sept. 1753, Pfarrer zu Ottobeuren, Aushilfspriester im Priorat St. Johann zu Feldkirch, Cellerarius, starb zu Ottobeuren 5. Nov. 1778.

Manuscripte:

a) Material zu einer Geschichte des Priorats St. Johann. (Scheint verloren.)
b) Handbüchlein des Epiktet. (Biblioth. zu Ottob.)

P. Raphael Weiss, geb. zu Wangen 10. März 1713, Profess 13. Nov. 1730, Priester 21. Sept. 1737, Chorregent und Componist, † 28. Okt. 1779. Er lieferte zu mehreren Theaterstücken die Musik, die aber Manuscript blieb.

Compositionen:

1) Urna praedestinationis, sive B. V. Maria certa clientum salus, Anselmo O. S. B. Monast. Ottoburani abbati in votum natalitium a musis Ottoburanis exhibita. 1746. Ottobur. 4. [1]
2) Hostia eucharistica Deo uni et trino pro solem. sacrae religiosae professionis jubilaeo R. R. D. D. Ruperti II. a 4 vocib. etc. 1738. (Im Chor zu Ottob.)
3) Jesus honorabilis, h. e. lytaniae breves de S. S. nomine Jesu a 4 voc. etc. . . . 1741. (Das.)
4) Requiem solenne a 4 voc. etc. 1741. (Das.)

[1] S. Anmerkung zu P. N. Meichelbeck. S. 75.

5) Joanna Aurelianensis, acta ludis autumnalibus. Ottob. 1744. (Die Musik verloren.)
6) Psalmus 50. Miserere a 4 voc. 1745. (Im Chor zu Ottob.)
7) Gloriosus invidiae partus in S. Edmundo Anglorum rege et martyre. — Melodrama. Ottob. 1745. (Die Musik verloren.)
8) Zelus gloriosus victrixque virgineae matri vere devotus in S. Anselmo archiep. Cantuarensi. Ottob. 1754. (Detto.)
9) Ancilla Ibera veritatis fidelis magistra. Ottob. 1757. (Detto.)
10) Manlius redux e pugna ovans, patris jussu capite plexus. Ottob. 1759. (Detto.)
11) Musica sepulchralis. s. a. (Chor zu Ottob.)
12) „Sub tuum praesidium confugimus" a canto, alto, tenore, basso, organo, s. a. (Das.)
13) Sequentia pro sol. festo S. S. Patris nostri Benedicti a 4 voc., s. a. (Das.)

P. Augustin Bayrhamer, geb. zu Tannhausen (Württemberg) 6. Sept. 1729, Profess 13. Nov. 1747, Neomyst 30. Sept. 1753, wurde zur Ausbildung in den orientalischen Sprachen von Abt Anselm in das Stift St. Gallen gesandt, wo er sich drei Jahre aufhielt. Zurückgekehrt lehrte er Rhetorik, Poesie, Philosophie und Kirchenrecht, und von 1775—1777 am Lyzeum zu Freising Logik und Physik, wurde dann im Kloster Archivar, wo er 4. Jan. 1782 starb. Er war der französischen und italienischen Sprache vollkommen mächtig, und schrieb ein klassisches Latein. Auch legte er den Grund zu der in der Folge bedeutenden Münzsammlung des Stiftes. (Feyerabend, Jahrb. IV. S. 50, 100, 157, 173, 174.)

Schriften:

1) Das von der gottseligen Milde Sylachi gestiftete tausendjährige Ottobeyren, oder kurze Beschreibung der Stiftung, Erhaltung und Wachsthumes des uralten und befreyten Reichsstiftes Ottobeyren. Ottobeyren (Wankenmiller) 1766, 89 S. Fol.
2) Das tausendjährige durch die bischöfliche Einweihung der neuen Kirche geheiligte Ottobeyren. ... (Beschreibung der 1000jährigen Jubelfeier und Sammlung der gehaltenen Festreden.) Ottob. 1767, 160 S. Fol. (Anonym.)
3) Theses ex univ. philosophia. Ottobur. 1770 und 1777. 4.

Manuscripte:

a) Alceste Phoebi et Amoris beneficio rediviva. (Operette zur Feier des 1000jährigen Jubelfestes 1766, in Musik gesetzt von Benedikt Kraus.)
b) Chronologia Ottoburana (continuata).
c) Institutiones physicae. 4. (Biblioth. zu Ottob.)
d) Geschichte des Pelagianismus.
e) Conatus hebraeo-graeci natalitiis honoribus D. Anselmi abbatis oblati. Ottob. 1755. Fol. (Biblioth. zu Ottob.)

P. Franz Schnitzer,[1]) geb. zu Wurzach 13. Dez. 1740, Profess 15. Aug. 1760, Neomyst 8. Juni 1766, Musik-Instruktor der Studenten und Kleriker, Chorregent und Küchenmeister, ein vortrefflicher Organist und Compositeur. Er änderte die vorher üblichen, und für die Festtage des Kirchenjahres bestimmten Antiphonen des einstimmigen Chorals in vierstimmige schöne Kirchengesänge um. Die Grundregeln der Tonsetzkunst hatte er unter Anleitung des Benedikt Kraus, ehem. Kapellmeisters in Triest, der sich mehrere Jahre in Ottobeuren aufhielt, gelernt. Neben 15 Theaterstücken, die grossen Beifall ernteten, den vier Tagzeiten, die nach Frankreich bestimmt waren, und andern kleinen Stücken für die Kirche, bearbeitete er drei Contrapunktmessen, die Antiphonen auf das Fronleichnamsfest, und eine marianische Antiphon auf die Adventzeit, fünf Stücke, welche die genaueste Kunstprüfung aushalten. Am 9. Mai 1785 Morgens 6 Uhr noch wohl und gesund, warf er nach einer kurzen Zeit gestocktes Blut in Form einer Erdbirne aus. Der zufällig anwesende Arzt mahnte, dass Schnitzer mit den hl. Sterbsakramenten versehen werde. Abends 6 Uhr war er eine Leiche.[2]) (Feyerabend, Jahrb. IV. S. 185 sq.)

Compositionen:

A. Gedruckt:

1) Sechs Sonaten, in Kupfer gestochen von Fr. Ul. Schiegg. 1773.
2) Cantus Ottoburani monasterii pro festis et processionibus consuetis, canto, alto, tenore, et basso. 1784, 5 Hfte. 4. (Ottoburae.)

B. Handschriftlich:

3) Offertorium solemne de plurib. martyr. a 4 voc., 2 violinis, alto viola, 2 clarinis, tympano, violone et organo. 1763. (Chor zu Ottob.)
4) Domine, Dixit, Magnificat a 4 voc. ordin., violino I. II., alto viola, violone et organo, 2 clarinis et tympano pro primitiis R. et rel. P. Norb. Kopp 28. Apr. 1764. (Das.)
5) Veni s. Spiritus a 4 voc., violino I. II., alto viola, clarino I. II., tympano, basso et organo pro primitiis P. N. Kopp. 1764. (Das.)
6) Vesperae de sabbatho infra annum a 4 voc. ordinar., violino I. et II.,

[1]) Dessen Porträtbüste aus Gyps im Kloster Ottobeuren.

[2]) 9. Maji, dum casu medicus noster cellam ipsius cum P. oeconomo ingrederetur atque ipsum quaerebant, quomodo se haberet, ipse hilari vultu respondit: „optime, dormivi enim per 9 horas.“ Sed ecce! vix haec protulerat, dum medicus in ore ipsius partem conglobati sanguinis adverteret; jussus a medico, ut exspuat, jam vix spirare poterat jam saeviens infirmitas omnem medici eludebat artem, de momento in momentum quasi deficere vires, usque dum tandem eadem die circa horam VI. vespertinam in corona comprecantis totius ven. conventus nostri ad ultimum usque halitum sibi praesens, agonem suum placidissime consummaret.“ (So der Fortsetzer des Chronikons des P. Th. Schilz.)

alto viola, basso et organo con 2 clarinis et tympano pro primit. P. N. Kopp 1764. (Das.)

7) Prolis impudicae prius, posthac serio poenitentis, pie severus castigator Erchembaldus. Ottob. 1767.[1] (Die Musik verloren.)

8) Regia, innocens atque pia impiae crudelitatis hostia, sive Maria Stuart, Scotorum regina perfide suppressa, crudeliter mactata. Ottoburae 1767. (Detto.)

9) Hymni duo pro festis Domini, circumcisionis et Epiphaniae, a canto solo, 2 violinis, cornu I. II., violone et organo. 1768. (Chor zu Ottob.)

10) Titus Caesar patriae, imperii atque orbis deliciae. Ottob. 1768. (Die Musik verloren.)

11) Felicitas in vera Christi fide insigniter triumphans. Ottobur. 1770. (Detto.)

12) Valentiniani ferox ambitio decenter castigata. Ottobur. 1771. (Detto.)

13) Junius Brutus fortis in filiis sui victor, urbisque Romae vindex gloriosus. Ottobur. 1772. (Musik in der Biblioth. zu Ottob.)

14) Sanctius verae fidei victima insigniter gloriosa. Ottob. 1773. (Die Musik verloren.)

15) Insignis sapientia praecipuum solii decus. Singspiel zu Ehren des Abtes Honorat. 1773. (Text zu Ottob.; die Musik verloren.)

16) Illustre verae fidei anathema in Anacleto juvene. Ottob. 1775. (Musik verloren.)

17) Ambitio infelix, sive Zeno orientis imperator. Tragoedia. Ibid. 1776. (Detto.)

18) Salomon virtutis et patriae victima. Tragoedia. Ibid. 1778. (Detto.)

19) S. Ludovicus IX. Galliarum rex. Tragoedia. Ibid. 1779. (Detto.)

20) Alma I. solemn. a 4 vocib., 2 viol., cornu ex c., organo con violone. 1782. (Biblioth. zu Ottob.)

21) Drama musicum in Josepho Aegypti prorege. (Die Musik verloren.)

22) Sigismundus rex et martyr. Tragoedia. (Detto.)

23) Salomonis judicium. (Die Partitur in der Biblioth. zu Ottob.)

24) Missae solenn. a canto, alto, tenore, basso, due violini, due viole di alto, due flauti con organo. (Chor zu Ottob.)

25) Missa solenn. a canto, alto, tenore, basso, 2 violini, 2 viole, 2 clarini, tympano, violone et organo obligati. (Das.)

26) Missa contrapunctata pro sabbatho sancto cum graduale, magnificat et antiphona. (Das.)

27) Graduale pro ss. nocte nativitatis D. N. Jesu Chr. a 4 voc., 2 violinis, viola, cornu vel Pifel obligat. organo con violone. (Das.)

28) Missa 4 voc. pro adventu, vigilia aut quadragesima etc. (Das.) (Abt Honorat machte zu dieser Composition die Bemerkung: „bona, amoena et artificiosa secundum regulas contrapuncti floridi ac simplicis.“)

[1] Zu diesen Theaterstücken lieferte Schnitzer die Musik, die aber grösstentheils verloren gieng.

29) Missa de Requiem a violino I. II. et canto, alto, tenore, basso con organo. (Das.)
30) Antiphonae in festo SS. Corporis Christi a 4 vocib. (Biblioth. zu Ottob.) („Opus eximium“, schrieb Abt Honorat auf das Titelblatt).
31 „Te Deum laudamus“ solem. a 4 vocib. c. organo. (Chor zu Ottob.)
32) „Regina coeli“ a canto alto etc. . . . organo et violone. (Das.)
33) Hymni duo de beata virg. Maria a alto solo, 2 viol., viola et organo. (Das.)
34) Kyrie, gloria et credo, canto, alto, tenore, basso, violone et organo. (Das.)
35) Missa a 4 vocib. canto, alto, tenore, basso cum organo. (Das.) (Signatur O. K. 11.)

P. Meinrad Schwikardt, geb. zu Füssen 14. Aug. 1724, Profess 28. Sept. 1740, Neomyst 6. Okt. 1748, lehrte mehrere Jahre Dogmatik und Kirchenrecht. Er besass eine besondere Geschicklichkeit in Tabellisirung weitschichtiger Bände; Beichtvater zu Holzen und Kloster Wald, Subprior, Prior. Ein Mann von vorzüglichen Geistesgaben; † 30. Dez. 1787. Sein Porträt erschien in Kupfer. (Feyerabend, Jahrb. IV. 198.)

Schriften:

1) Dissertatio de sacramento baptismatis juxta doctrinam et disciplinam ecclesiae atque theolog. schol. dogm. placita explicatum. Ottoburae 1753, 150 S. 4.
2) Breve biblicum, seu omnium ex utroque testamento librorum brevissima ac compendiosa connexio ad praeviam et praeliminarem pro legenda s. scriptura praeparationem. Campidonae 1785, 19 S. 8.
3) Bibliorum compendium analyticum, seu totius s. scripturae compendiosa et methodica connexio. Einsidlae (Benziger) 1787, 518 S. 8.
4) Conspectus analysis brevissimae super psalterium quoad singulos versus explicatum. 8. (s. l. s. a. Nur 1 Bg. wurde gedruckt.)

Manuscripte:

a) Tractatus de poenitentia et de actibus humanis 1753—1755. 4. (Biblioth. zu Ottob.)
b) Kurzer und vollständiger Auszug des Ottob. Archivs. (Gieng verloren.)

P. Ignatius Zollikofer (Zollicher), geb. zu Steinbach 28. Nov. 1739, Profess 15. Aug. 1760, Neomyst 15. Juni 1766, Archivar, † 2. April 1789. Er copirte die drei ersten Bücher des „Codex epistolaris“ des P. Nik. Ellenbog, und liess diese Copie notariell vidimiren. Es ist dieses die einzige (mir bekannte) Copie der drei ersten Bücher, denn das Originale des Codex epistol. scheint schon vor der Aufhebung verloren gegangen zu sein. Die übrigen Bücher des Codex epistolaris von Ellenbog sind in Paris. (Mittheilung des P. M. Bernhard, Bibliothekar zu Ottobeuren.)

P. Benedikt Vogel, geb. zu Saulburg 31. Dez. 1718, Profess 13. Nov. 1744, Neomyst 29. Sept. 1749, Lehrer der Musik im Klosterseminar, † 20. April 1790.

Compositionen:

1) Lytaniae de s. s. nomine Jesu a canto: alto: tenore: basso: violino 2: trombone 2: clarino: con tympano, violone con organo.
2) Lytaniae de s. s. nomine Jesu (aliae). 1772.
3) Lytaniae de s. s. Trinitate. 1778.
4) Lieferte die Musik zu: „Laurus impudentis novercae partus Crispo per Faustam parta." Ottobur. 1755. (Nr. 1, 2 und 3 auf dem Chor zu Ottobeuren; von Nr. 4 gieng die Musik verloren.)

P. Wolfgang Erb, geb. zu Ravensburg 13. Jan. 1731, Profess 13. Nov. 1751, Neomyst 16. Okt. 1757, Professor und Präfekt des Gymnasiums, Oekonom im Priorat St. Johann zu Feldkirch, Superior zu Maria-Eldern, † 14. April 1793.

Manuscripte:

Versus et responsoria brevia festivis honoribus Anselmi abbatis professione et sacerdotio jubilaei, patris pergratiosi noviter exhibita (1762). 4. Auf 46 Pergamentblättern prachtvoll geschrieben. (Biblioth. zu Ottob.)

P. Anton Schegg, geb. zu Kaufbeuern 15. Jan. 1739, Profess 15. Aug. 1760, Neomyst 16. Okt. 1763, Professor der Theologie und des Stiftsgymnasiums, ein Mann, der tiefes Wissen in den theologischen Fächern besass, † 7. Sept. 1793. Handschriftlich hinterliess er eine Fortsetzung des Chronicon des P. Th. Schilz, und Epistolae correctae. 4. (Biblioth. zu Ottob.)

Schrift:

Theses ex universa theologia. Ottobur. 1781, 14 S. 4.

P. Dominicus Wonhaas, geb. zu Stötten 13. März 1740, Profess 15. Aug. 1760, Neomyst 30. Sept. 1764; er war der letzte Regularpfarrer zu Theinselberg, und starb im Kloster 12. Juli 1794.

Manuscript:

Geschichte der Pfarrei Theinselberg. (Im Pfarrarchiv zu Lachen, wovon Theinselberg nun eine Filiale ist.)

P. Petrus Sedelmayr, geb. zu Inderstorf 4. Mai 1722, Profess 13. Nov. 1743, Neomyst zu Salzburg 29. Sept. 1746, Professor der Theologie 1750, Professor der Rhetorik und Präfekt des Stiftsgymnasiums, zugleich Präses der marianischen Congregation; Novizenmeister, 8 Jahre Prior, zweimal Superior zu Eldern, 19 Jahre Beichtvater zu

Kloster Holzen. Er starb zu Ottobeuren 9. Sept. 1799. Handschriftlich hinterliess er mehrere theologische Abhandlungen. (S. Feyerabend, Jahrb. IV. S. 88.)

P. Honorat Goehl, geb. zu Immenstadt 6. Jan. 1733, machte seine Studien theils am Gymnasium zu Ottobeuren, theils zu Freising; Profess 13. Nov. 1751, Priester 17. April 1757. Er lehrte an der Klosterschule Syntax, dann Philosophie, war Novizenmeister, Director Clericorum, Cooperator im Priorat zu St. Johann in Feldkirch, und wurde nach der Resignation des Abtes Anselm am 13. Mai 1767 zu dessen Nachfolger erwählt. In allen seinen Berufsgeschäften hatte er sich als den erbaulichsten Ordensmann bewiesen, wesshalb ihm von seinen Mitbrüdern mit Recht diese Würde übertragen wurde. Er war die lebendige Ordensregel. Honorat übertraf seine beiden ausgezeichneten Vorgänger, die Aebte Rupert und Anselm, in einer dreifachen Hinsicht: durch Einführung des majestätischen Gottesdienstes, durch Hebung des Unterrichts- und Erziehungswesens, und durch Beförderung des wissenschaftlichen Strebens seiner Religiosen. Ihm hatte Ottobeuren jenen schönen, rührenden Gesang bei kirchlichen Festlichkeiten zu danken, der erst mit dem Aussterben der Religiosen verklungen. Niemand entsprach hierin besser den Absichten des Abtes Honorat, als P. Fr. Schnitzer, der auf seinen Befehl die vorhin einstimmigen Antiphonen vierstimmig setzte, welche von mehr als 30 Mönchen gesungen mit Begleitung der majestätischen Orgel den Feierlichkeiten Würde und Anmuth gaben, die damals in den meisten Kathedralkirchen vermisst wurde. Hierin steht Abt Honorat dem Fürstabte Martin Gerbert von St. Blasien würdig zur Seite, der in seinem Stifte gleichfalls den in Vergessenheit gekommenen, ja fast stiefmütterlich behandelten Choralgesang wieder zu Ehren brachte.[1] Ein ferneres Unternehmen des Abtes war die Erweiterung der Klosterschule. Ein Gymnasium bestand im Kloster schon seit dem siebenzehnten Jahrhunderte. Es hatte sechs Klassen, welche die Bezeichnung führten: Principia, Rudimenta, Grammatica minor, Grammatica major, Poesis, Rhetorica. Zu diesen sechs Klassen fügte Honorat die zwei philosophischen Kurse hinzu (1789).[2] So war das Gymnasium nach der damaligen Einrichtung ein vollständiges. Eben zu jener Zeit hatten sich die Grundsätze der sog. Philosophen aus Frankreich nach Deutschland verbreitet, und ihre Wirkungen auch auf Erziehungshäuser und Studienanstalten zu äussern begonnen. Zügellosigkeit der Jugend, Ungehorsam gegenüber den Er-

[1]) S. Dr. J. Bader, Kloster St. Blasien, S. 107; desselb., Fürstabt Martin Gerbert. Freiburg 1875, S. 123 sq. — Abt Honorat, als Freund der alten Kirchenmusik, sorgte auch, dass an hohen Festtagen italienische Meisterwerke im Contrapunkt ausgeführt wurden. Wenn die Sängerknaben mitwirkten, war der Chor mit fünfzig Stimmen und darüber besetzt.

[2]) Nach diesem ist das, was an der Einleitung S. 31 steht, zu berichtigen.

ziehern und schlechter Fortgang in den Wissenschaften waren die bösen Früchte jener gottlosen Meinungen. Viele Eltern wussten daher ihre Söhne, seitdem mit der Unterdrückung der Gesellschaft Jesu viele von derselben geleitete Institute eingegangen waren, in grossen Städten nicht mehr sicher. Diesen Umstand benützte Abt Honorat zu der vielleicht schon lange geplanten Erweiterung der Stiftsschulen. Es fehlte ihm weder an Räumlichkeiten, noch an tüchtigen Lehrern. Sofort wurden zwei getrennte Seminarien, das Eine für adelige, das Andere für bürgerliche und unbemittelte Jünglinge errichtet. Beide zusammen zählten durchschnittlich bei 90 Zöglinge. Viele Studenten hatten ihre Wohnung im Markte, dessen Bürger sich sehr wohlthätig bewiesen. Vom Jahre 1789 an war die Anstalt alljährlich von c. 160 Studenten besucht. Unter diesen waren nicht bloss Schwaben und Bayern, sondern auch viele aus den österreichischen Erblanden, aus Elsass, Lothringen, der Schweiz, ja sogar aus Italien und Frankreich [1]). Mit Ertheilung des Unterrichtes waren 12 Conventualen betraut; überdiess gaben sechs täglich Unterricht in der Musik, zwei im Gesang, zwei auf dem Clavier, und zwei in der Violine. Die Erholungen mussten alle Zöglinge gemeinschaftlich machen; es war Sorge getragen, dass sie nie ohne Aufsicht waren. Mehrere Hunderte von Priestern und Staatsdienern verdankten dieser Anstalt ihre religiöse und wissenschaftliche Bildung. Mit der Aufhebung des Stiftes hörte auch dieses wohlthätige Institut auf. — Für die Beglückung seiner Unterthanen scheute Abt Honorat keine Kosten. Zur Beförderung des Verkehres liess er im Gebiete des Reichsstiftes eine gründliche Strassenrenovation vornehmen, die bei 30,000 fl. kostete. Die Holzkultur erhielt unter ihm vorzügliche Beachtung, und um dem Holzmangel zu steuern, kaufte er Tausende von jungen Eschen, Eichen, Buchen, Lärchen und Akazienstämmen, und liess sie in den Stiftswaldungen zum grossen Nutzen für die Nachkommenschaft vertheilen. Viele Gründe wurden von ihm entsumpft und in die herrlichsten Fruchtböden umgewandelt. Statt der

[1]) Es folgen hier die Namen von einigen Adeligen, die an der Ottobeurischen Lehranstalt ihre Bildung erlangt haben: Grafen und Freiherren: Jos. Maria Duc-Surville aus St. Vesoul, Eduard Flussey aus Besançon, v. Horben aus Lautrach, v. Wintershofen aus Steinfeld in Kärnthen; aus dem niedern Adel: Beck, Blum, Braunmühl, Chrismar, Depra, Frey, Gundlinger, Hellwig, Huber, Kolb, Leixl, Macolini, Metz, Pfisterer, Rappold, Sartory u. s. f. — Vergl. Catalogi juventutis literariae in gymnasio Ottoburano sub auspiciis S. Rom. imperii Praelati Honorati, liberi imperialis et exempti monasterii Ottoburani Abbatis, S. C. M. actualis consiliarii et capellani perpetui. Ottoburae 1792, 1798, 1799, 1800, 1801. 4. und Catalogus juventutis literariae in Gymnasio Ottoburano sub auspiciis Pauli Abbatis . . . 1802 Ottob. (Ganser) der letzte, denn das Schuljahr 1802/3 wurde nicht mehr gehalten. Die Kataloge 1793—1797 sind zu Ottobeuren nicht mehr vorhanden.

Pferde verwendete der Abt allenthalben die viel dauerhafteren Maulesel, wofür er zuerst manchen Spott erndtete, aber bald auch viele Nachahmer fand. — Das dem Stifte gehörige, und durch die Länge der Zeit ganz baufällig gewordene Priorat St. Johann in Feldkirch (Vorarlberg) liess er mit einem Kostenaufwande von 30,000 fl. wieder wohnlich herstellen. [1])

Bald nach der französischen Revolution kam eine grosse Anzahl von Emigranten, besonders Geistliche, Grafen und Edelleute — nach Deutschland. Keiner derselben, der in Ottobeuren einkehrte, zog unbeschenkt von dannen. Mehrere genossen einige Tage, Andere einige Monate, wieder Andere ein paar Jahre im Stifte Gastfreundschaft. Der Abt war oft von Allem so entblösst, dass er mehr als einmal seine eigenen Kleidungsstücke vom Leibe gab, um diesen Unglücklichen zu helfen. Einem übel beschuhten Emigranten gab er einst seine Reisestiefel. So benahm sich das Stift gegen eine fremde Nation eben zu einer Zeit, wo deren hohe Repräsentanten zu Rastadt (1798) den Untergang aller wohlthätigen Stifte und Klöster Deutschlands mit unerhörter Herzenshärte betrieben.

Aus den Jahresrechnungen von 1791—1800 ergibt sich, dass die für die Emigranten verwendeten Subsidien sich auf 20,000 fl. beliefen. Ueberdiess hielten sich im Stifte mehrere andere deutsche Ordensmänner auf, die sich hatten flüchten müssen, namentlich Benediktiner von Einsiedeln, St. Gallen [2]) und Ebersmünster. Die unglücklichen Schlachten der Kaiserlichen gegen die Franzosen nöthigten endlich den Abt seine Person in Sicherheit zu bringen. Am 9. Mai 1800 Abends kamen die Reichsprälaten Romuald von Ochsenhausen, und Siard von Schussenried als Flüchtlinge nach Ottobeuren; etwas später, in derselben Nacht noch, der apostol. Nuntius von Luzern. Abt Honorat wollte anfangs nichts von Flucht wissen; jedoch er besann sich eines Bessern, berief um Mitternacht die geistlichen Hausoffizialen zu sich, und übertrug denselben die Verwaltung. Am 10. Mai Morgens 4 Uhr fuhr er mit den obengenannten Herren nach Oberndorf, und von dort nach Tirol. Erst am 10. August d. J. kehrte er in Begleitung der P. P. Seb. Sidler und Barnabas Huber in sein Stift zurück. Am 15. Nov. 1801 erneuerte er

[1]) Zu St. Johann, das ehem. dem Reichsstifte Weingarten gehörte (bis 1695), lebte viele Jahre als Prior der berühmte Historiograph P. Gabriel Bucelin († 9. Juni 1681). Sehr wahrscheinlich liegt er in der Prioratskirche begraben. Gegenwärtig befindet sich in den Gebäuden das k. k. Staatsgymnasium. Die Kirche ist dem Gottesdienste erhalten. (S. Weizenegger-Merkle, II. S. 174—180.)

[2]) 20. April 1810 starb zu Ottobeuren der Laienbruder Joachim Hansmann, Profess von St. Gallen, durch 12 Jahre zu Ottobeuren Hospitant, ein vorzüglicher Kalligraph. Zu Ottobeuren hatte man in den zwei letzten Jahrhunderten keine Laienbrüder mehr aufgenommen.

mit dem Senior, P. Gallus Dingler, seine vor 50 Jahren abgelegte Ordensprofess. Die Reichsgrafen von Babenhausen, Zeil, Immenstadt und Wurzach beehrten ihn mit Besuchen und Glückwünschen. Ebenso fanden sich bei dieser Feier die Aebte von Irrsee, Roth und Wiblingen ein. An demselben Abend kam eine von P. Maurus Feyerabend verfasste, und von P. Theodor Klarer in Musik gesetzte Cantate („das Opfer Noah's") zur Aufführung. Am 16. Nov. wurde Haydn's Meisterwerk: „Die Schöpfung" gegeben. Nun waren die schönen Tage des Abtes zu Ende, indem er von dieser Zeit an fast nichts als Einquartierungen, Contributionen, Gelderpressungen u. s. f. zu erdulden hatte. Am 5. und 6. März 1802 hielt er noch zwei Capitelreden, in denen er die Seinen zur treuen Erfüllung ihrer Berufspflichten und zur gemeinschaftlichen, standhaften Erduldung aller bevorstehenden Uebel und Drangsale zum letztenmal ermahnte. Am 15. März wurde er unter dem feierlichen Hochamte, dem er aus Andacht allzeit anzuwohnen pflegte, vom Schlagflusse getroffen, schleppte sich noch mit Mühe an die nächste Fensteröffnung hinter dem Chôraltar und rief um Hilfe. Zwei Mitbrüder und einige Studenten eilten herbei, und trugen ihn auf einem Tragsessel in die Abtei. Bei abermals eintretender Schwäche (23. Mai) liess er sich die hl. Sterbsakramente reichen. Von dieser Zeit an dienten dem kranken Abte abwechselnd Tag und Nacht seine Ordensgeistlichen. Unter den nächtlichen Phantasieen, die in der Nervenschwäche des Kranken ihren Grund hatten, war besonders eine auffallend, nämlich Abbetung des „Vater unsers" in der ungewohnten bayerischen Mundart. Einen guten Theil der Nacht brachte er mit diesem Probestücke zu, und konnte dasselbe niemals zu Stande bringen, worüber er sich beim Morgenbesuche vor seinem Leibarzte Dr. Benz wehmüthig beklagte. Anfangs Juli konnte er wieder im Zimmer herumgehen; er selbst versprach sich noch eine längere Lebensfrist, als er in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli d. J. unvermuthet starb, und Morgens nach 4 Uhr ohne Veränderung eines Gesichtszuges, mehr einem Schlafenden als Todten ähnlich, im Bette mit kreuzweise übereinander gelegten Händen vom Conventdiener gefunden wurde. Der Reichsabt Honorius von Irrsee setzte seine Leiche in der Stiftskirche bei. An der Grabstätte wurde seinem ausdrücklichen Willen gemäss ein einfacher Stein gesetzt, der bloss die Buchstaben H. J. H. P. trug. Sie bedeuten: „Hic jacet Honoratus peccator." Abt Honorat war nichts weniger als ein Freund von Zerstreuungen und Unterhaltungen. Die Stunden des Tages theilte er in Chorbesuch, Gebet, Lesung und Amtsgeschäfte. Niemals fand man ihn müssig. Bei Tisch begnügte er sich mit der gewöhnlichen Conventkost. In allen seinen Geräthschaften sah man nur Gewöhnliches. Er wollte von Prunk nichts wissen. Wenn es seine Amtsgeschäfte gestatteten, hielt er sich genau an die Tagesordnung, die im Convent beobachtet wurde. An

Sonn- und Festtagen erschien er allzeit eine Viertelstunde vor 12 Uhr Mitternachts im Chor zum Chorgesang, der an höhern Festen gewöhnlich eine halbe Stunde länger dauerte. Uebrigens wusste sich der „kleine Prälat“, wie man ihn seiner Statur wegen allenthalben hiess, innerhalb und ausserhalb des Stiftes ungetheilte Hochachtung zu erwerben. Von seinem Kunstsinn zeugte die von ihm um viele Stücke vermehrte Gemälde-, Kupferstich- und Münzsammlung. Sein Porträt in Oel befindet sich zu Ottobeuren. (S. Feyerabend, Jahrb. IV. 122 sq., 135, 141, 153, 165, 176, 183 sq., 198, 212, 215, 219, 228, 285, 290, 312, 338; Gradmann, Lex. S. 187 sq. David, Trostrede über den Tod des H. H. Honorat, Abt von Ottobeuren, gehalt. 18. Aug. 1802. Ottobeur. 12 S. Fol.)

Schriften:

1) Disputatio finalis ex univ. logica. Ottob. 1762. 4.
2) Auszüge englischer und heiliger Gedanken über die . . . Geheimnuss-Wahrheiten und Schuldigkeiten des Christenthums aus den hl. Vätern Benedicto, Bernardo, Thoma Aq., Ignatio L. u. s. w. Ottobeuren und Immenstadt 1765, 466 S. 8. (Mit Kupfern.)
3) Concordantia meditationum S. Anselmi Archiep. Cantuar. cum exercitiis genuinis S. Ignatii Lojol. Aug. Vind. 1766, 404 S. 8.
4) Gut katholisches Gebetbuch für das Volk. Ottob. 1768, 584 S. 8. II. Aufl. das. 1782.
5) Adhortatio Benedictini ad Benedictinos in principio jejunii quadragesimalis. 1777. 4. (s. l., Ottob.?)
6) Theresianum animae humanae castellum abbreviatum. Ottobur. 1779 und 1783, 94 S. 8.
7) a) Allocutio ante electionem R. D. Magistri et Praelati Memmingani. 1781. 4.
 b) Allocutio in confirmatione R. D. Magistri et Praelati Memmingani, (David Laber) 1781. 4. (Beide o. O.)
8) Weihnachtsgedanken, oder heilige Liebes-Anmuthungen zu dem liebreichsten Kind Jesus in der Krippe. (Aus P. Pergmayr's Schriften gezogen.) Ottob. 1782, 80 S. 8.
9) S. Joannis Climaci scalae versio tentata et explanatio. Ibid. 1784, 217 S. 8.
10) Adhortatio ante electionem principis et abbatis Campidonensis. 1785 die 27. Dec. 4.
11) Positiones ex univ. philosophia. Ottobur. 1785, 49 S. 4.
12) Gründlicher Bericht der löbl. Erzbruderschaft des hl. Rosenkranzes. Augsburg 1789, 134 S. 8.
13) Nicolai Eschii exercitia, et Henrici Harphii mortificationes cum notis. Ottob. 204 S. 8.

14) Psalterium et officium marianum cum monitis saluberrimis Pii, principis S. Gallensis. Aug. Vind. 1791, 373 S. 8.
15) Schola humilitatis et charitatis continens gradus humilitatis D. Bernardi et opusculum D. Thomae Aq. de divinis moribus, de dilectione Dei et proximi, et de beatitudine coelesti. Aug. Vind. 1793, 428 S. 8.
16) Mirabilis Dei charitas et largitas in ss. sacramento altaris. Aug. Vind. 1793, 334 S. 8.
17) Ethica religiosa Coelestini II. abbatis et principis S. Gallensis. Ottobur. 1793, 244 S. 8.
18) Methodus examinandi profectum spiritualem. Ibid. 1793, 56 S. 8.
19) Canticum canticorum. Ibid. 1799, 27 S. 8.
20) Ludovici Argentinensis Ord. Capuc., perfectiones Dei Jesu Chr. et B. Mariae V. Campid. 1799, 212 S. 8.
21) Summula summae D. Thomae Aq. Pars I. Ottob. 1799, 127 S. Pars II. ibid. 332 S., Pars III. Campidon. 209 S. 8.
22) D. Thomae Aq. de dilectione Dei et proximi opusculum abbreviatum. Campid. 1799, 155 S. 8.
23) D. Thomae Aq. libri contra gentiles. Ottob. 1799, 108 S. 8.
24) D. Thomae Aq. quaestiones disputatae. Ibid. 1800, 108 S. 8.
25) Quodlibeta D. Thomae Aq. Campidon. 1800, 59 S. 8.
26) P. Guffelii examen abbreviatum neotericae philosophiae. Campid. 1800, 102 S. 8.
27) D. Thomae Aq. Summa quoad substantiam conscripta et abbreviata. Campid. 1801. 8.
28) R. P. Laur. Scupuli, Pugna spiritualis cum additamentis, partim abbreviata, partim explicata. Campid. 1801. 12.[1])

Manuscripte:

a) Visiones ven. Bartholomaei Holzhauser.
b) Erkenntniss der evangelischen Räthe.
c) Latreia summi Dei.
d) Philosophia aristotelico-thomistica.
e) Rationarium abb. Honorati ab anno 1793—1796 inclus. (Sämmtl. Manuscr. zu Ottob.)

P. Albert Reiser, geb. zu Waldsee 24. Sept. 1749, Profes 2. Okt. 1768, Neomyst 12. Juni 1774, starb im Kloster 30. Jan. 1803.

Schriften:

1) Trauerrede auf den Prälaten Sigismund II. von Memmingen, ord. S. Spiritus. Memmingen 1781. Fol.

[1]) Seine Schriften, mit Ausnahme der sub Nr. 2, erschienen anonym.

2) Trauerrede auf den H. Reichsprälaten Aemilian von Irrsee, gehalt. 16. Herbstmonat 1784. Kaufbeuern 1784, 40 S. 4.

P. Franz Sales v. Depra, geb. zu Ochsenhausen 23. Mai 1748, wo sein Vater Jakob[1]) (römischer Reichsritter) die Kanzlerstelle des dortigen Reichsstiftes bekleidete; Profess 12. Okt. 1766, Neomyst 6. Okt 1771, Pfarrer zu Ottobeuren 1781, Pfarrer zu Bayershofen[2]) bei Dillingen 1790, dann abermals Pfarrer zu Ottobeuren bis zu seinem Tode 14. Mai 1806. Er widmete sich mit rastlosem Eifer der Seelsorge und war ein fruchtbarer Kanzelredner. Sein frommer Wahlspruch, den er auch in seiner Handlungsweise zum Ausdrucke brachte, lautete: „Alles aus Liebe zu Jesus!" Depra war der Erste, welcher nicht bei seinen Mitbrüdern in der Gruft der Stiftskirche, sondern gemäss dem Befehl der kgl. bayer. Regierung auf dem allgemeinen Friedhofe zu St. Sebastian beerdigt wurde. Depra starb im Rufe hoher Frömmigkeit. Die Verehrung, welche die Pfarrkinder Ottobeurenszu ihm getragen, hat sich bis zur Stunde auf die Kinder und Kindeskinder fortererbt. Er hat auf dem Friedhofe ein schönes Monument.[3]) (Feyerabend, Rotula; Baader, Lex. II. 1, S. 25; Kehrein, Gesch. d. Kanzelberedsamk. I. S. 224—226. Sein Porträt auf Glas gemalt ist im Kloster Ottobeuren.)

Schriften:

1) Fruchtbringender Himmelsthau, d. i. vollst. Gebetbuch, welches enthält: 16 gottselige Unterrichte, auserlesene Morgen-, Abend-, Mess-Gebete aus dem römischen Missal und Brevier u. s. w. Ottobeuren 1775. 8. 2te Aufl. das. 1778. 3te Aufl., mit Kirchenliedern vermehrt, Augsb. (Doll) 1789. 4te Aufl. das. 1796. 5te Aufl. das. 1805. 40 Bg. (S. Augsb. Monatschrift f. kath. Rel. 1804, S. 789.)

2) Marianische Lob- und Sittenpredigten für das gemeine Landvolk. Kempten 1784. 8. N. Aufl. das. 1787.

[1]) Starb am 3. April 1784.

[2]) Ehemals versah diese Pfarrei das Stift Fultenbach.

[3]) Die frühere von P. M. Feyerabend verfasste Grabschrift (an dessen Stelle nun eine kürzere getreten) lautete: „Gaude viator, quiescit amodo a laboribus apostolicis, dum viveret sacerdos, quievit nunquam gregis Ottoburani per decennium bis pastor optimus, ovium commissarum solatium, amor et gaudium; parochianae juventutis deliciae, informator et cultor eximius; osor novorum veterumque exagitator scelerum, liberalior in omnes quam ditior pater pauperum, mariani cultus promotor egregius, religionisque catholicae vindex adsertorque integerrimus, verbo omnibus omnia fiendi avidus A. R. P. Fr. Sal. Depra O. S. B. Ottoburae professus, nobili stemmate etc."

3) Predigten auf die vornehmsten Festtage unsers göttl. Erlösers u. s. lieben Heiligen. Augsb. 1795, 25 Bg. 8.
4) Alte und neue Denksprüche für Jedermann. Augsbg. 1793. 8.
5) Die heilige Charwoche nach d. römisch. Missal und Brevier eingerichtet. (Deutsch). Ottobeuren 1795. 8.
6) Auserlesene Andachten b. hl. Grabe. Das. 1796. 8.
7) Kern der auserlesensten Andachten für jeden guten Christen. Das. 1798. 8. (2 Auflagen.)
8) Gegen die höchst schädliche Ergötzlichkeit des Tanzes. Ein heilsames Christenlehrgeschenk f. die noch unverdorbene Landjugend. Augsb. 1798. 12. (4 Auflagen.)
9) Kurze Andachten für das fromme Kind. Augsb. 1786. 12. 33ste Aufl. Augsb. (Doll) 1857, 8 Bg.
10) Das kleine fromme Kind. Kaufbeuern 1798. 12.
11) Das kleinere fromme Kind. Augsb. 1799. 12.
12) Sehr nützliche Betrachtungen für jeden Tag des Monaths aus der hl. Schrift und der hl. Väter Lehre gezogen. Kaufbeuern 1799. 12.
13) Katholischer Katechismus mit Fragen und Antworten, gegründet auf die hl. Schrift und Lehre der hl. Väter für die zweite Klasse der Schulkinder. Ottobeur. 1799. 8.
14) Unterricht von den nothw. Glaubenslehren, wie auch v. der hl. Beicht und Communion. Das. 1800. 12. (12 Auflagen.)
15) Predigten auf alle Sonntage des Jahres. Das. 1. Bd. 1802, 35 Bg.; 2. Bd. das. 1804, 30 Bg. (S. Augsbg. Monatsschrift f. kath. Relig. 1802, S. 575 und 1804, S. 186.)
16) Rotula auf den Tod der M. Benedikta Hiemer O. S. B. zu Klosterwald bei Ottobeuren. Ottob. 1805. (Enthält biographische Nachrichten über diese sehr fromme Nonne.) [1])

Manuscript:

Diarium Ottoburanum parochiale ab a. 1781—1805. 4. 1 Bd. (Gieng verloren.)

P. Paulus Alt, letzter Abt, geb. zu Wangen 15. März 1760, studirte zu Wangen und Ottobeuren, Profess 8. Dez. 1780, Neomyst 6. Juni 1784, Lektor der Theologie, Professor des Kirchenrechtes und Schulpräfekt zu Freising 1796—1797, daheim Novizenmeister und Direktor der Kleriker, Prior 1797, zum Abt erwählt 23. Juli 1802 und zwei Tage darauf vom Churfürsten von Trier zu Oberdorf benedizirt. Abt Paulus berechtigte zu den schönsten Hoffnungen, denn er besass alle jene Eigenschaften im vollsten Masse, die erforderlich sind, um eine so grosse Communität zu

[1]) Einen Auszug dieser Rotula enthält das Salzburger Kirchenblatt, 1879, Nr. 6.

regieren und glücklich zu machen. Er stellte das vollkommenste Bild eines kräftigen Regenten und eines frommen Asceten dar. Vorzüglich hat man es seinem väterlichen Charakter zuzuschreiben, dass nach erfolgter Aufhebung 18 Conventualen unter den grössten Entbehrungen und fortwährenden Neckereien das Kloster Ottobeuren nicht verliessen[1]), und der Welt ein heroisches Beispiel von Berufstreue gaben. Sehr schmerzlich fiel dem Abte, dass das so blühende Stiftsgymnasium, das mit den tüchtigsten Lehrkräften besetzt war, zugleich mit dem Stifte von der Regierung aufgehoben wurde. Umsonst war die Ankündigung des Schuljahres 1802/3 gewesen, welche in dem letzten Katalog des Ottobeurischen Gymnasiums vom J. 1802 eingerückt wurde.[2]) Sein Bestreben gieng nun dahin, wenigstens den feierlichen Gottesdienst in der Stiftskirche nicht in Verfall kommen zu lassen. Aber auch dieser Trost sollte ihm nach kurzer Frist nicht mehr gegönnt sein.[3]) Aber Abt Paulus verliess seine Heerde auch in diesen trostlosen Tagen nicht. Ende September des Jahres 1807 machte er von Ottobeuren aus einige Besuche bei seinen Verwandten in Oberschwaben. Zuletzt hatte er sich noch zu seinem Bruder, dem Pfarrer von Maria Thann bei Wangen, begeben, (Willens, des andern Tages heim zu reisen) als er dort am

[1]) Hätten alle Religiosen Ottobeuren verlassen, wäre vielleicht Kirche und Kloster jetzt ein Trümmerhaufen, wie diess leider anderwärtig wirklich geschehen.

[2]) Im Jahre 1802 war die Studienanstalt von 101 Studenten besucht.

[3]) Es sollen hier wörtlich einige Stellen aus seinem Diarium folgen: 1805. 3. Maj. (Inventio S. crucis) „Divina laus, quae in hoc sacro loco per 1040 annos diu noctuque personabat, hodie proh dolor! penitus cessari jussa est. Mane siquidem circa horam nonam ad me venit judex de Kolb attulitque signaturam a se scriptam et signatam. Hanc post discessum ejusdem aperui et continebat plura interdicta jam dudum praevisa aut intentata: 1° Interdicebatur nobis psalmodia in choro. 2° Celebratio festorum ordinis in diebus praesertim ferialibus cum aliqua solemnitate juncta. 3° Congregationes, exhortationes, processiones aliaeque devotiones. 4° Prohibebatur conventualibus nostris exceptio confessionum, visitatio infirmorum etc. Sumto prandio hac ipsa die D. D. confratribus in refectorio congregatis praefatam signaturam praelegi, proposuique cum sacra psalmodia ceu characteristicum praecipuum, nullique alteri postponendum instituti benedictini opus, atque unicum pene adhuc spiritus nutrimentum solatiumque nobis supersit, an non judicent expedire, ut meo et conventus nomine supplica ad electorale regimen Ulmam mittatur, qua allatis gravibus motivis exoretur facultas psalmodiam continuandi in choro, vel saltem publice recitandi in ecclesia preces canonicas. Talem supplicam plerique, etiam Seniores, omittendam censuerunt, eo quod non tantum nil effecturos, sed etiam crabones nos magis irritaturos timerent His motivis . . . a proposito quantumvis aegerrime, tandem desistere coactus fui . . . Igitur die hac dictis Vesperis et completorio chorus noster versus est in luctum et obmutuit.“ (Diar. Pars II.) — Am 13. Nov. 1805 schreibt er, heute, festo Omn. S. S. ord. nostri, wurde in der Kirche gar nichts gehalten (s. ob. Erlass v. 3. Mai), sed unusquisque privatim renovationem votorum faciebat, et vigilias defunctor. pro sua devotione recitabat.

2. Okt. Morgens 1 Uhr, plötzlich vom Schlage gerührt, verschied. Sein Leichnam wurde 5. Okt. zu Wangen am Begräbnissplatze seiner Familie beigesetzt. Die ausgegebene Todtenrotel sagt von ihm in kurzen aber wahren Worten: „Die bis an's Ende unabgeänderte Beobachtung der hl. Ordenssatzungen, der Geist des Gebetes und einer ungeheuchelten Tugend, die unverrückte Standhaftigkeit bei allen Stürmen der Zeit, das gute Herz, welches zum Wohlthun Jedermann offen stand, die Zärtlichkeit seiner Liebe, womit er alle seine Brüder umfasste machen uns sein Andenken für jederzeit unvergesslich.“ (Feyerabend, Jahrb. IV. S. 345 sq.; Rolula.)[1])

Manuscript:

Tagebuch des Abtes Paulus von Ottobeuren. 2 Bde. 4. (Der I. Bd. scheint verloren zu sein, denn es befindet sich nur mehr der II. Bd. zu Ottobeuren; dieser beginnt mit August 1803, und endet mit Dezember 1805. Es enthält viele auf Ottobeuren sich beziehende merkwürdige Aufzeichnungen.)

P. Gallus Dingler, geb. zu Kempten 17. Jan. 1733, Profess 13. Nov. 1751, Neomyst 29. Sept. 1757, Chorregent, Kellermeister, dann Archivar, als welcher er das ganze Stiftsarchiv in eine neue Ordnung brachte und beschrieb; war von 1776—1793 Administrator der Abtei Fultenbach; in's Kloster zurückgekehrt Prior und dann Superior zu Maria-Eldern, wo er sich durch unermüdlichen Eifer im Beichthören und grosse Wohlthätigkeit gegen Arme die Achtung des Klerus und Liebe des Landvolkes in weiten Kreisen erwarb. Nach Aufhebung der Wallfahrt Maria-Eldern (1803) gieng er wieder in's Kloster. Dort lebte er mit mehreren Conventualen als Pensionär, unterstützte dieselben in den seelsorglichen Verrichtungen und leuchtete als Muster eines Ordensmannes von hoher Vollkommenheit bis zu seinem 1. Dez. 1808 erfolgten Tode. Er war Jubilar des Ordens und Priesterthums. (Feyerabend, Jahrb. IV. S. 334; Rotulae mortuales, eine edirt von P. M. Feyerabend, die andere von P. R. Chrismann. Vergl. Cantate, als P. G. Dingler sein 50jährig. Priesterthum feyerte. Ottob. 1807. 4.

Manuscripte:

1) Beschreibung des Archivs des Reichsstiftes Ottobeuren.
2) Notamina ad conficiendum chronicon Ottoburanum ab a. 1770—1802 inclus. 263 S. Fol.

[1]) Sein Porträt in Oel befindet sich zu Ottobeuren. Vergl. die Schilderung, die Ludw. Aurbacher über den edlen Charakter dieses Abtes überliefert hat. (Hist. pol. Blätter, Bd. 83, Hft. XI. S. 833 sq.)

3) Fragmentum Diarii, 1781. 4. (Aus der Zeit, als er Administrator in Fultenbach war; [1]) Nr. 2 und 3 zu Ottobeuren.)

P. Conrad Back (Bagg), geb. zu Haigerloch 23. Juni 1749, Profess 29. Sept. 1771, Neomyst 23. April 1775. Er bildete sich im Kloster unter Neubauer's Leitung im Componiren aus. Er verblieb nach der Aufhebung im Kloster, wo er 10. April 1810 [2]) starb. (Feyerabend, Jahrb. IV. S. 220, und Rotula mortual.)

Compositionen:

1) Hymnus de apostolis. 1773. (Chor zu Ottob.)
2) „Veni s. Spiritus" a 4 voc. 1774. (Das.)
3) Hymnus de confessore pontifice a voc. cantante, violino I. et II. etc. . . . 1774. (Das.)
4) Hymni pro festo S. S. reliquiarum, omnium sanctorum, ac s. s. monachorum ordinis, a voce cantante etc. 1774. (Das.)
5) Hymnus „Veni s. spiritus" a canto, alto, tenore, basso etc. 1775. (Das.)
6) Ps. „Miserere" a 4 vocib., 2 corn. et organo. 1783. (Das.)
7) „Asperges" u. „Vidi aquam" a canto, alto, tenore, basso et org., pro festis abbatialibus. 1790. (Das.)
8) „Josephus honoratus", Operette zur Feier der 25jährig. Regierung des Abtes Honorat. 1792. (Gieng verloren.)
9) Litaniae de ven. sacramento. 1794. (Chor zu Ottob.)
10) Psalmi vesperales a 4 voc. in falso Bordoni (inaequalis). Biblioth. zu Ottob.)
11) Authore parente servata religio. (Drama.) 1794. (Gieng verloren.)

[1]) Von Dingler sind eine Menge Briefe zu Ottobeuren vorhanden, die Aufschlüsse über die damaligen Zustände des Klosters Fultenbach geben. — Am 9. April 1808 starb zu Ottobeuren der Conventual P. Felix Martin, geb. zu Hawangen 23. Juli 1763, war Togatus im Stifte St. Gallen, und zeichnete sich schon damals durch seine Fertigkeit in der griechischen Sprache aus, die er zeitlebens mit Eifer betrieb; er betete täglich den Cursus marianus in griechischer Sprache. Er hatte 11. Nov. 1783 Profess gemacht und wurde 1788 Priester.

[2]) Die letzten drei Lebensjahre war Back ganz auf fremde Hilfe angewiesen, und konnte ohne dieselbe nicht einmal gehen. P. Michael Pock nahm sich seiner mit rührender Aufopferung an, und leistete ihm bei Tag und Nacht die Dienste eines Krankenwärters. Am 10. April war Back, wie gewöhnlich, mit den übrigen Religiosen beim Vespertrunk, als er auf einmal (als hätte er von seinem nahen Ende eine Ahnung gehabt) den zur Seite sitzenden P. M. Pock, der sein Gewissensrath war, bat, er möchte seine Beichte hören, und ihm auch die übrigen Sterbsakramente reichen. Er empfieng dieselben sitzend auf seinem Zimmer. Zum Abendtisch liess er sich zum nicht geringen Erstaunen wieder in's Refektorium führen, ass mit seinen Mitbrüdern zu Tisch, und verweilte bis halb neun Uhr unter ihnen. — Nachts eilf Uhr verschied er. — „Cum dilexisset suos, — in finem dilexit eos", sagt von ihm Feyerabend in der Todtenrotel. Seiner friedliebenden Gesinnung wegen wurde er mit Recht „Amator confratrum" genannt.

12) Der Tod Jesu, Cantate. (Detto.)
13) „Stabat mater" a canto, alto, tenore etc. (Chor zu Ottob.)
14) „Miserere" a 4 voc. ordinar. (Das.)
15) Lytaniae de SS. Trinitate a canto, alto, tenore etc. (Das.)
16) Completorium cum hymno et antiph. in falso Bordoni (inaeq.) a 4 voc. cum organo. (Biblioth. zu Ottob.)
17) Ps. „Credidi" a violinis etc. (Chor zu Ottob.)
18) Ps. „Credidi." (Verschieden vom obigen. Das.)
19) Ps. „Momento" a 4 voc. etc. (Das.)
20) Completorium a 4 voc. ordin. 2 viol. etc. (Das.)
21) Ps. „De profundis" a 4 voc. etc. (Das.)
22) Graduale, offertorium et communio pro dom. III. Advent. a canto, alto, tenore etc. (Das.)
23) „Salve regina." (Das.)
24) Hymnus pro festo S. Joann. Bapt. et S. Patris Benedicti. (Das.)
25) Graduale, offertorium et postcommunio. (Das.)
26) Inno per la solennità dell' epifania a canto, tenore, basso etc. al M. R. e rel. Fr. Gasparo Eberle dell' ord. di S. Benedetto per la festa del suo nome. (Das.)
27) Graduale, offertorium, et communio pro festo S. Marcelli P. M. a canto, alto, tenore, basso et violone. (Das.)

P. Ulrich Schiegg, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, geb. zu Gosbach (Württemberg) 3. Mai 1752, studirte zu Zwifalten und Ehingen, Profess 29. Sept. 1771, Neomyst 1. Okt. 1775. Ueber ihn schreibt Feyerabend in den Ottobeurischen Jahrbüchern (IV. 177): „In unserm Schwaben (man dürfte sagen in Deutschland) machte nicht so fast einen französischen Schüler und Nachahmer, als einen wahren Erfinder der sogenannten Luftballone der damalige Stiftsökonom P. U. Schiegg, ein Mann, welcher sich schon damals in seinem 31. Jahre einen grossen Reichthum an hohen Kenntnissen und Einsichten in allen Gegenständen der theoretischen und angewandten Mathematik verschafft hatte. Schiegg liess nach einigen vorhergegangenen Versuchen mit kleinern am 22. Jan. 1784 bei einem heftigen Winde zum allgemeinen Vergnügen einen grössern Luftballon steigen, welcher mit einer immer wachsenden Geschwindigkeit seinen Weg nach Westen nahm, nach drei und einer halben Minute sich auch dem schärfsten Auge ganz unsichtbar machte, und zuletzt nach einer Reise von 45 Minuten sich hier ganz sanft wieder zur Erde niederliess. Die grösste und schönste Luftmaschine aus allen aber war jene vom 16. Mai d. J., welche nach einer in kurzer Zeit zurückgelegten Reise von 3½ Meilen in dem Gebiete des Hrn. Reichsgrafen von Truchsess unweit Treherz niederstieg. . . . Der Hr. Reichsgraf schickte alsbald den aus der Luft angekommenen

Fremdling sammt einem Glückswunsche und dem gnädigen Anerbieten, eine Gnade zu begehren, die dem Hrn. Professor Schiegg zu wählen beliebte, an denselben zurück, und dieser bat um das Bürgerrecht in dem Städtchen Wurzach, das er nachmals an den armen Schnitzer, einen gebornen Wurzacher, und leiblichen Bruder unsers P. Fr. Schnitzer verschenkte." Im selben Jahre wurde unter Schiegg's Leitung das ganze Gebiet des Reichstiftes Ottobeuren geometrisch vermessen, über alle Gemeinden und Besitzungen wurden besondere geographische Karten und Pläne verfertigt, und die Grundbücher darnach eingerichtet. Als Zug von Schiegg's Kunstfertigkeit verdient Erwähnung, dass derselbe schon im J. 1773 sechs Sonaten, die vom damaligen Regens chori, P. Fr. Schnitzer, componirt worden waren, aus freiem Antriebe, und ohne alle fremde Anleitung als ersten Versuch auf 24 Kupfertafeln meisterlich gelungen, in Stich brachte, und dem Publikum mittheilte.

Nachdem Schiegg mehrere Jahre im Stifte die philosophischen Fächer gelehrt hatte, wurde er nach dem Tode des P. Dominikus Beck[1]) (1791) als Professor nach Salzburg berufen, wo er Mathematik, Astronomie, Physik und Landwirthschaft mit grossem Beifall lehrte. Nach seinem Vorschlage wurden bei den erzbischöfl. Salzsudwerken bedeutende Holzersparnisse eingeführt.

Im Herbste 1800 rief ihn der hochbejahrte Abt Honorat, der seiner in den Verwaltungsgeschäften dringend bedurfte, ungeachtet wiederholter Gegenvorstellungen von Seite des Fürsterzbischofes Hieronymus und der Universitätsvorstände, in das Kloster zurück, machte ihn zum Grosskellner und übertrug ihm die Aufsicht über die Stiftsrevenüen, sowie die Oberleitung aller Oekonomieämter, in welchem Wirkungskreis er bis zur Aufhebung des Reichsstiftes verblieb, und sich um dasselbe grosse Verdienste erwarb. Im J. 1803 erhielt er einen Ruf nach München, um an den Arbeiten des topographischen Bureaus Theil zu nehmen. Auch wurde er mit der Untersuchung der Original- oder Mustermaasse und Gewichte betraut. Sehr einflussreich wirkte er auf das im J. 1804 zu München unter der Firma: „Utzschneider, Reichenbach und Liebherr" gegründete mathematisch-mechanische Institut, das seinem Beirathe Vieles verdankte.

Am 10. März 1805 wurde Schiegg zum öffentlichen ordentlichen Professor der Astronomie und Mathematik an der Universität zu Würzburg ernannt; allein er trat dieses Amt nicht an. König Max Joseph beauftragte ihn, durch Reskript vom 5. Dez. d. J., mit der Vermessung der bayerischen Provinzen in Franken, welchem Befehle er sich sofort

[1]) Er war Benediktiner des Reichsstiftes Ochsenhausen, und einer der hervorragendsten Mathematiker, die der Orden damals hatte. Geb. zu Aepfingen bei Ulm 27. Sept. 1732, starb er als Professor der Mathematik zu Salzburg 22. Febr. 1791. (S. Baader, Gel. Baiern, S. 82—86; Oberteutsche Lit. Ztg. 1791, II. S. 397—399.)

unterzog. Besonders merkwürdig ist die von ihm unter Beihilfe des Vermessungsadjunkten Thaddä Lämmle mit ausgezeichneter Genauigkeit im J. 1807 ausgeführte Messung der Basis von 47273,44 bayerischen Fussen zwischen Nürnberg und dem Dorfe Bruck nächst Erlangen, — deren Endpunkte er mit zwei ganz in die Erde vergrabenen Sandsteinen bewahrte. Schiegg liess sie mit passender Inschrift versehen. Auf dem zu Nürnberg am Thurme der St. Johannes-Kirche: „Meta australis"; auf dem zu Bruck am Thurme der Dorfkirche: „Meta borealis", auf beiden steht dann, wie folgt: „Baseos, quam ager inter turrim S. Joannis Norimbergae et eam in pago Bruck excipit, Maximiliani Josephi Bavariae regis jussu abs Udalrico Schiegg et Thaddaeo Laemmle Mens. Sept. et Octobr. MDCCCVII. ferreis regulis hic terminata.")

Diese Bemessung Schiegg's diente sowohl zur Herstellung des grossen Dreieck-Netzes in Franken, als zur Verifikation der frühern Messung derjenigen Hauptbasis von 74192,6 bayerischen Fussen, welche bereits im Jahre 1801 in der Richtung des nördlichen Thurmes der Frauenkirche zu München, zwischen Obervöhring und Aufkirchen bei Erding, unter Leitung des französischen Ingenieurs Bonne zur Herstellung einer militärisch-topographischen Karte von Bayern ausgeführt wurde. Die Orientirung des Ganzen wurde vom französischen Astronomen Henry, und dann durch die von Schiegg vorgenommenen Azimuthalbeobachtungen bewirkt. Am 27. Jan. 1808 wurde Schiegg mit dem Titel eines Steuerrathes bei der k. Steuervermessungs-Commission angestellt, und hatte um die Gründung der nachher sogenannten Steuerkataster-Commission wesentliche Verdienste, wie dieses Hr. von Utzschneider als Abgeordneter in der Ständeversammlung Bayerns (1822) öffentlich hervorgehoben hat. (S. Verhandl. Bd. V. S. 417 u. Bd. IX. S. 66—67.) In eben derselben Ständeversammlung sprach Freiherr v. Westernach: „Er (Hr. v. Utzschneider) wird mir erlauben, dass ich neben ihm seinen Freund nenne; — es muss seinem Zartgefühl wohlthun, einige Zweige des Lorbeers, der so hell an seiner Stirne glänzt, mit ihm zu theilen. Es ist der grosse Mathematiker und Astronom Ulrich Schiegg, Benediktiner des vormaligen Reichsstiftes Ottobeuren." (Verhandl. 1828, Bd. VIII. S. 479.) Leider war Schiegg kein hohes Alter beschieden. Während er im J. 1807 in Landesvermessungsgeschäften sich in Franken aufhielt, traf ihn vor dem Gasthause zu Ehingen bei Wassertrüdingen am Hesselberg (auf dem er ein trigonometrisches Signal errichtet hatte) in Folge Scheuwerdens der Pferde das Unglück des Umsturzes seines Wagens, wobei er durch den Druck des an seine Seite gestellten Instrumentenkastens eine sehr schwere Quetschung an den Rippen erlitt, von der er zwar nach einigen Wochen so weit geheilt war, dass er bald wieder in seinen Geschäften arbeiten konnte, deren Folgen aber er seine ganze übrige Lebenszeit fühlte, bis

er nach fortwährenden Brustbeschwerden einem Lungenleiden am 4. Mai 1810 erlag. Er ruht auf dem Friedhofe zu München.

Gutmüthigkeit war der Hauptzug seines sanften Charakters, und bei all' der Tiefe seines Wissens gewahrte man an ihm nur Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit. So wie er mit grösster Seelenruhe dem Herannahen seines Lebensendes entgegen sah, nahm er auch ein paar Tage vor demselben von seinen um ihn versammelten Freunden herzlichen Abschied, und liess jeden derselben die ihm zugedachten Andenkenstücke, z. B. seine astronomische Sekunden-Uhr, Fernröhre, Compass, Tabatiere u. s. w. unmittelbar aus seinen Händen in Empfang nehmen. J. M. Schramm zu Sulzbach verfertigte 1813 nach einem Porträte von Schiegg eine Lithographie. Eine Copie davon ist im Sulzbacher Kalender 1850, S. 71. (S. Humboldt, Geographische Ephemeriden; Jahresberichte der Akademie der Wissenschaften zu München, 1810, S. 79; Sulzbacher Kalender l. c.; Verzeichniss der akad. Professoren, S. 93; Feyerabend, Jahrbücher, IV. S. 177—179, 183, 271, 331—333; Rotula in obitum R. P. Udalrici Schiegg. Ottoburae 1810. Fol. Anonym. Verfasst von P. M. Feyerabend.)

Schriften:

1) Nachricht über einen aërostatischen Versuch, welcher im Reichsstifte Ottenbeuren den 22. Jänner 1784 vorgenommen worden. Ottobeuren (Wankenmüller), 16 S. 8.
2) Positiones ex univ. philosophia. Ibid. 1785, 49 S. 4.
3) Kurze Anleitung zur gründlichen Erlernung der Rechenkunst; der studirenden Jugend gewidmet. Ottob. 1790, 64 S. 8.
4) Anleitung zu Holzersparnissen bei Bräupfannen, Branntweinhäfen und Waschkesseln. Ottob. 1791. 4. anonym. (Mit Kupfern.) [1])
5) Ueber Reibung und Steifigkeit der Seile als Hinderniss der Bewegung bei Maschinen. Salzburg (Duyle) 1796. 8.
6) Reise auf den Glockner. (In Fr. M. Vierthaler's Lit. Ztg. 1801, III. S. 369—414.) — Einer kleinern Reise Schiegg's erwähnt Professor And. Buchner in seiner Reise nach der Teufelsmauer. Regensburg Hft. I. (1818), S. 72.
7) Karte des Gebietes des Reichsstiftes Ottobeuren zur Zeit der Säkularisation; (dem IV. Bde. der Ottobeurischen Jahrbücher beigegeben.) (Op. posth.; von Gabelsberger in Stein gravirt. Der Stein ist noch in der Bibliothek zu Ottobeuren aufbewahrt.)

P. Caspar Eberle, geb. zu Ottobeuren 2. März 1751, studirte im Stifte Weingarten, Profess 2. Okt. 1768, erhielt seine höhere Bildung

[1]) Gradmann (schwäbisches Gelehrtenlexikon, S. 187) schreibt diese Schrift irrthümlich dem Abte Göhl zu. Göhl mag vielleicht deren Abfassung veranlasst haben.

zu Salzburg, Neomyst 1. Okt. 1775. Er war Bibliothekar, Professor der Logik und Metaphysik, Präfekt des Gymnasiums, Lehrer der Hermeneutik und orientalischen Sprachen, in denen er ausgebreitete Kenntnisse besass, nebenbei unterrichtete er die Stiftszöglinge im Orgelspiel, worin er seines Gleichen suchte. Wegen Kränklichkeit gieng er nach Maria-Eldern. 1803 kehrte er in's Kloster zurück, und unterrichtete bis zu seinem Ende unentgeltlich Jünglinge in den Gymnasialfächern, in der französischen Sprache und im Orgelspiel. Er starb am Nervenfieber im Kloster als Subsenior 20. Sept. 1811. (Rotula.)

Schrift:

Principia methodica ad linguae italicae faciliorem pronuntiationem, declinationem et conjugationem, in usum studiosae juventutis. Ottoburae 1787, 42 S. 8.

Manuscript:

Organum ad cantum choralem monasterii Ottoburani, continens Missas, Requiem, Hymnos, psalmos vesperales, completorium, antiphonas marianas.[1]) 1793. (Im Chor zu Ottob.)

P. Roman Chrismann, geb. zu Hindelang 27. Jan. 1760, studirte zu Kempten, Ottobeuren und an der Hochschule zu Freiburg, Profess 8. Dez. 1780, Neomyst 1. Okt. 1786. Er war acht Jahre Professor am Stiftsgymnasium, dann Wallfahrtspriester zu Maria-Eldern, Adjunkt des P. Prior zu St. Johann in Feldkirch, in das Stift zurückgekehrt erster Bibliothekar, Studienpräfekt und Professor der Philosophie. Nach erfolgter Aufhebung blieb er bis zum Tode im Kloster. Ungeachtet der Auflösung des Stiftsgymnasiums und Convictes arbeitete er bis auf die letzten Tage seiner Krankheit durch Privatunterricht an der wissenschaftlichen und religiösen Bildung einzelner gleichsam vom Sturme übrig gelassener Jünglinge, denen er in den Gymnasialfächern und in der französischen Sprache Unterricht ertheilte. Er starb am Typhus 2. März 1816. (S. Felder, Lit. Ztg. 1816, Intelligbl. Nr. 4, S. 38—39; Baader, Lex. I. 1, S. 77.)

Schriften:

1) Compendium historiae mythologicae usibus scolarum accomodatum. Ottoburae 1794. 8.
2) Sammlung verschiedener Aufsätze, Fabeln, lehrreicher Erzählungen aus den ältesten und neuesten Schriftstellern. 1809.
3) Bemerkungen über den Entwurf zu einem neuen Rituale des Bisthums Constanz. Kempten 1810. 8.

[1]) Einige Modulationen ausgenommen, fast gleich dem „Ordinarium missae" etc. des P. H. Reich (s. S. 74).

4) Gründliche Anleitung zur Rechenkunst. 1812. 4.
5) Die Andacht zur allerh. Dreifaltigkeit. (Aus dem Französ. von Boudon.) 1814
6) Kurze Uebersicht der ganzen christ-kathol. Lehre. 1815. 8.
7) Einige Roteln über Ottobeurische Conventualen, 1802—1811, in deutscher Sprache. (Verschieden von den von Feyerabend verfassten.)

P. Leander Kiderle, geb. zu Ebersbach 5. März 1745, studirte zu Steingaden, München und Ottobeuren, Profess 12. Okt. 1766, Neomyst 1. Okt. 1769. Er wurde sofort zum Lehrfach an den untern Gymnasialklassen verwendet, und wirkte in dieser Stellung mit geringer Unterbrechung mit grossem Geschick bis 1802. Bei Aufhebung seines Klosters schloss er sich denjenigen seiner Mitbrüder an, die das Communitätsleben zu Ottobeuren fortsetzten, und starb dort, bis zu seinem Tode den klösterlichen Uebungen mit Eifer ergeben, 7. April 1816. (Felder, Lit. Ztg. 1816, Intelligbl. Nr. 8, S. 17—18.)

Schriften:

1. Carmina ex diversis fontibus hausta, atque in unum collecta. 1795 und 1800. (Ottob. ?) 4.
2) Alte und neue Sprüchwörter für das christl. Landvolk. Ottob. 1801. 8.
3) Handlexikon von allgem. vorkommenden Gegenständen zur Uebung der lat. Sprache. (Ort und Jahr des Druckes mir unbekannt.)

Manuscripte:

a) Catalogus def. abbatum et religiosorum M. Ottoburani ab a. 1500—1816.
b) Synopsis historiae Ottoburanae, seu abbates et religiosi Ottoburani a pietate vel doctrina posteritati commendandi. 1 Bd. 48 S. 4. (Biblioth. zu Ottob.)
c) Miscellanea. 1802.

P. Michael Pock, geb. zu Neresheim 31. Juli 1750, studirte zu Wiblingen, Profess 29. Sept. 1771, Neomyst 29. Sept 1776, Musikinstruktor, Pfarrvikar von Niederdorff (excurrendo), Pönitentiar zu Maria-Eldern, „Praefectus cellae vinariae", Oekonom, starb im Kloster 21. April 1817. (S. Nota zu P. Conrad Back, S. 97.)

Manuscript:

Ottobeurisches Säkularisations-Chartular. (Fortgesetzt von P. B. Miller.) 1 Bd. Fol. (Biblioth. zu Ottob.)

P. Maurus Feyerabend, geb. zu Schwabmünchen 7. Okt. 1754. Schon mit zehn Jahren in das Stift Ottobeuren als Chorknabe aufgenommen, machte er am dortigen Gymnasium seine Studien bis zur Philo-

sophie. Mit 16 Jahren nahm er das Ordenskleid, machte 29. Sept. 1771 Profess, wurde 20. Dez. 1777 Priester, und las 6. Jan. 1778 die die erste hl. Messe. Von dieser Zeit an fasste er den schönen Vorsatz, seine Kräfte und sein ganzes Leben der Ehre des Hauses zu widmen, das für ihn schon als Knaben so mütterlich gesorgt hatte. Nachdem er unter P. A. Bayrhamer die Theologie absolvirt hatte, wurde er, erst 26 Jahre alt, Professor des Kirchenrechtes, und zugleich Präses der Rosenkranzbruderschaft. Beide Aemter versah er mit grossem Beifall. Weil er sich aber auch in den alten klassischen Sprachen ausgebreitete Kenntnisse erworben hatte, so bestellte ihn Abt Honorat 1785 als Präfekt des Seminars und Gymnasiums und als Professor der Rhetorik und Poësie. In dieser Stellung offenbarte sich sein tiefer Blick auf dem Gebiete des Erziehungswesens. Namentlich hatte das Ottobeurische Gymnasium ihm seinen Ruf und die grosse Frequenz zu danken.[1]) Im J. 1802 ernannte ihn Abt Paulus zum Conventprior. Mit ebensoviel Eifer als Mässigung stand er diesem schwierigen Amte vor, und durchkämpfte die dem Mönchswesen folgende feindliche Epoche in gänzlicher Zurückgezogenheit, sich mit rastlosem Eifer wissenschaftlichen Arbeiten widmend. Bei der am 1. Dez. 1802 erfolgten Aufhebung des Reichsstiftes richtete Abt Paulus mit mehreren (18) gleichgesinnten Conventualen, unter denen auch Feyerabend war, an die churfürstl. Regierung die dringendste Bitte, man möge ihnen gestatten, noch ferner in den Klostergebäuden ein gemeinschaftliches Leben zu führen; diess wurde 13. Juli 1803 auch zugestanden. Die Conventualen legten ihre Pensionsgelder zusammen, und überliessen die Besorgung der zeitlichen Bedürfnisse, wie bisher, dem P. Honorius Pfeffer. Nach dem Tode des Abtes Paulus wurde Feyerabend vom Generalvikariat Augsburg die höchste geistliche Gewalt über die zu Ottobeuren freiwillig in Communität lebenden Conventualen ertheilt. Die zärtliche Liebe, mit der Feyerabend seinem Professkloster zugethan war, bestimmte auch das Mass seines Schmerzes bei Aufhebung desselben[2]); jedoch er glaubte der Mutter mehr als unfruchtbare Thränen schuldig zu sein, und entschloss sich, seinem Stifte ein Denkmal zu setzen, das dauerhafter als Erz wäre: er verfasste

[1]) „Quantum in hoc arduo munere, quod per 17 continuos sustinuit annos, laboraverit, docendo, scribendo, admonendo, morum integritati maxima cum sollertia, dicam an? anxietate invigilando, promovendis perficiendisque, crescente in annos sodalium numero, litterarum studiis salubriora consilia, novaque adminicula investigando, quo scholam Ottoburanam celeberrimis atque frequentissimis aequaret, notius esse arbitramur, quam ut multis.“ (Clarer im Nekrolog über Feyerabend) — Feyerabend besass die seltene Gabe, die Schüler für den Gegenstand, den er vortrug, zu begeistern. Er war ein eminenter Lehrer. — Vergl. Hist. pol. Blätt Bd. 83, Hft. XI. S. 831.

[2]) S. Jahrbüch. IV. Bd. S. 357—360. — Als Motto zum IV. Bde. wählte er die Worte aus Virgil's Aeneide: „Quis talia fando temperet a lacrymis?

mit unsäglicher Mühe und unter grossen Schwierigkeiten die Ottobeurischen Annalen, die er auf eigene Kosten drucken liess. (S. Schrift sub. Nr. 9.) Sein sehnlichster Wunsch, den auch seine Mitbrüder hegten, war und blieb die Wiederherstellung des Klosters Ottobeuren.

Als daher 1814 der Wiener Congress eröffnet wurde, liess Feyerabend als Prior im Namen der in Communität lebenden Conventualen durch den Fürsten Anselm M. Fugger bei Kaiser Franz II. ein Promemoria einreichen, des Inhaltes, dass bei der Neugestaltung des Reiches das ehem. Reichsstift berücksichtigt werden möchte. Auch der apostol. Nuntius della Genga und Papst Pius VII. wurden um ihre Verwendung beim Congresse angegangen.[1]) — Jedoch es war Alles umsonst. Feyerabend schied von dieser Erde, ohne seinen Wunsch erreicht zu sehen. Durch viele anstrengende Arbeiten, mit denen er Gebet, Betrachtung und das Studium der hl. Schrift unaufhörlich verband, erschöpft, wollte er doch von Haltung des Hochamtes an Festtagen, und vom Beichthören, worin er dem Pfarrer unermüdet aushalf, nicht ablassen, bis er am 1. Nov. 1817 im Beichtstuhle von einem Schlagfluss betroffen wurde. Von dieser Zeit an konnte er seine Zelle nicht mehr verlassen. In diesem Zustande sah man ihn, beladen mit Schmerzen, einen Mann des Leidens, allein auch einen Mann der Geduld und des unerschütterlichen Vertrauens auf die Erbarmungen Gottes. Gestützt auf diese und wiederholt durch die hl. Sakramente gestärkt, erwartete er ruhig und mit festem Muthe die letzte Stunde, die für ihn kam am 8. März 1818, Mittags 12 Uhr. Er erhielt seine Ruhestätte auf dem Sebastiansfriedhofe, wo ihm erst kürzlich auf Kosten von Einigen seiner Verehrer, und namentlich durch die Bemühung des P. M. Bernhard an Stelle des früheren ein schönes Monnument gesetzt wurde. Ludw. Aurbacher schreibt von ihm: „Er war ein Repräsentant des religiösen, klösterlichen, in sich abgeschlossenen Lebens. In ihm waltete ganz und gar jener Benediktinergeist, der theils selbst durch aszetisch-fromme Uebungen zur geistlichen Vollkommenheit immer mehr und mehr hinan zu streben, theils durch den Unterricht der Jugend, und durch fleissigen Betrieb der Gelehrsamkeit zur Ehre Gottes und zum Besten der Mitmenschen möglichst beizutragen sich bemüht[2]).“ (Aus dem Nekrolog, den

[1]) Dieselben Bemühungen machte zur Wiederherstellung der Karthause Buxheim der dortige Prior P. Petrus Lipburger.

[2]) Hiemit stimmt überein, was Clarer über ihn schreibt: „Vir apprime doctus, morum severus, integer vitae, sceleris que purus, instituti monastici amantissimus atque tenacissimus, ut ab eo latum unguem discedere nefas putaret.“ Feyerabend hatte im Stifte Ottobeuren einen Neffen, P. Placidus, geb. zu Schwabmünchen 10. April 1777, Profess 21. Okt. 1795, Neomyst 11. Juni 1801. Er wurde nach der Aufhebung Chorregent zu Memmingen, wo er am 12. Juli 1855 starb. Er war ein tüchtiger Musiker, wie auch P. Maurus auf der Violine sehr gewandt war.

P. Th. Clarer herausgab, und aus der Schrift: „Andenken an Th. Clarer" (von Aurbacher), S. 17--21; auch in Felder's Lit. Ztg. 1821, I. Intelligbl. Nr. 2. Sein Porträt in Oel befindet sich zu Ottobeuren.)

Schriften:

1) Cultus Deo T. O. M. a litteraria juventute Ottoburana exhibendus. Ottoburae 1791. 12.
2) Prolegomenae institutiones philosophiae rationalis compendii via adornatae. Ottob. 1793, 44 S. 8.
3) Ars poetica ad mentem Horatii Flacci. Ibid. 1798. 8.
4) Gewöhnliche Gebete für die kleinen Zöglinge der Ottobeurischen Schule. (Deutsch und lateinisch.) Ottobeuren 1798. 8.
5) Des hl. Gregor des Gr. sämmtliche Briefe, übersetzt. Kempten 1807, 6 Bde. 8.
6) Des hl. Gregor des Gr. Homilien, übersetzt. Das. 1810. 8.
7) Pastoral des hl. Gregor des Gr. München 1810, 236 S. 8.
8) Ursachen (50), warum die hl. römisch katholische Religion vor allen andern zu wählen sei. Uebersetzt aus dem Lateinischen des P. Schmier. Einsiedeln 1810. 8.
9) Des ehemaligen Reichsstiftes Ottenbeuren Benediktinerordens in Schwaben sämmtliche Jahrbücher in Verbindung mit der allgem. Reichs- und der besondern Geschichte Schwabens. Diplomatisch, kritisch und chronologisch bearbeitet. Ottenbeuren bei Ganser, I. Bd. 1813, LXVIII. 630 S.; II. Bd. 1814, 845 S.; III. Bd. 1815, 748 S.; IV. Bd. 1816, 500 S. 8. Beigegeben ist eine Abbildung des Stiftes in Steindruck; eine Karte des Stifts-Gebietes (von Schiegg), und das Verzeichniss der zur Zeit der Aufhebung lebenden Conventualen.
10) Rede auf die 600jährige Jubelfeier wegen der wunderbaren Begebenheit mit dem allerh. Sakramente, die sich 1216 in der kath. Dorfgemeinde Benningen bei Memmingen ereignete. 1816, 20 S. 4.
11) Des hl. Cyprian sämmtl. Werke, übersetzt. München (Lentner) 1818, 4 Bde. (Der Tod hinderte ihn an der Vollendung dieser gediegenen Uebersetzung.)
12) Rotulae [1]: in obit. P. Franc. S. de Depra. 1806. — R. D. D. Pauli, Abbatis. 1807. — P. Hieronymi Stadler. 1807. — P. Felicis Martin. 1808. — P. Galli Dingler. 1808. — P. Conradi Back. 1810. — P. Udalrici Schiegg. 1810. — P. Casp. Eberle. 1811. — P. Seb. Sidler et Math. Osterrieder. 1812. — P. Bern. Klaus. 1812. — P. Rob. Hornung. 1814. — P. Rom. Chrismann. 1816. — P. Leandri Kiderle. 1816. — P. Michaelis Pock. 1817. (Sämmtlich gedruckt zu Ottobeuren bei Ganser.)

[1]) Diese Roteln sind nicht leere Todesanzeigen, sondern vollständige Nekrologe der betreffenden Conventualen des Stiftes.

13) Cantate zur Feier des 50jährig. Priesterjubiläums des P. Gallus Dingler. Ottobeuren 1807. 4. — (Die Musik ist von Th. Clarer.)

Manuscripte:

a) Corpus traditionum Ottenburensium, oder Sammlung aller Ottenbeurischen alten Urkunden. 1 Bd. Fol.
b) Das Opfer Noach's, Cantate zur Jubelprofess des Reichspräl. Hon. Göhl und des P. G. Dingler. 1801.
c) Ode auf das Namensfest des Abtes Paulus Alt, 29. Juni 1807. (Ein rührendes Gedicht.) (Nr. a—c zu Ottob.)
d) Diarium belli gallici. 1 Bd. 4. (Gieng verloren.)

P. Theodor Clarer (Klarer), geb. zu Dorndorf bei Ulm 15. Juli 1766 (al. 1765), studirte zu Ottobeuren und Augsburg. Im J. 1786 erhielt er das Ordenskleid, Profess 9. Aug. 1789, Neomyst 5. Juni 1791; bald darauf Professor der Philosophie, in welchem Fache er sich tiefe Kenntnisse erwarb, und Chorregent. Von 1801—1802 war er Novizenmeister (der letzte), und lehrte noch kurze Zeit am Stiftsgymnasium Poësie und Rhetorik. Im J. 1805 wurde er Pfarrer von Ottobeuren und starb als solcher 18. Juli 1820. In allen diesen so verschiedenen Verhältnissen benahm sich Clarer mit solcher Treue und Sicherheit, dass er eben durch sein Wesen, eine seltene Mischung von Verstand und Gemüth, Würde und Bescheidenheit, Ernst und Milde — die Achtung und Liebe Aller zu gewinnen wusste. Wenn man den Ausdruck: „sein ganzes Leben war Musik", auf irgend Jemand anwenden kann, so war er es. Die reinste, edelste der Künste stimmte ganz zu seinem Gemüthe. Er liebte und betrieb sie aber nicht bloss als Diletanterie zum Zeitvertreibe, sondern als mildernstes Studium zur Erhebung und Begeisterung. Besonders lag ihm die Kirchenmusik am Herzen. Unter seiner mehrjährigen Leitung, und durch Unterstützung trefflicher Musiker erhob sich zu den letzten Zeiten des Stiftes die Musik zu Ottobeuren zu einer Vollkommenheit, wie man sie damals selbst bei fürstlichen Kapellen kaum fand. Dass Haydn's „Schöpfung" [1]) und die „vier Jahreszeiten" von den Conventualen unter Mitwirkung der Studenten vollständig besetzt und trefflich ausgeführt, gegeben wurden, beweist, wie gross die Zahl der Musikverständigen und wie deren Uebung vorgeschritten. Was die Kirchenmusik Erhabenes bot, erwarb Clarer für das Stift, und brachte es zur Verherrlichung des Gottesdienstes zur Aufführung. Besonders imposant wurden die Contrapunkte unter seiner Leitung durchgeführt. [2]) Da Abt Honorat, ein Verehrer dieser ernsten und feierlichen Kirchenmusik, sie mit grossem Kostenaufwand selbst aus Rom sich zu verschaffen

[1]) S. Feyerabend, Jahrbücher, IV. S. 331.
[2]) S. Hist. pol. Blätter, Bd. 83, Hft. 11, S. 829 sq.

wusste, so hörte man an den höhern Festtagen in dem herrlichen Tempel Gesänge, welche das Ohr mit wundersamen Harmonien, und das Gemüth mit heiliger Ehrfurcht erfüllten. Clarer war die Seele des Ganzen. Die Pflege der Kirchenmusik betrieb er auch noch nach Aufhebung des Klosters mit Eifer und Erfolg, so weit es die beschränkten Kräfte und Hilfsmittel ihm erlaubten. Obschon ihn bei allmähligem Abgange seiner Mitbrüder der immer mehr zunehmende Verfall der Musik mit Schmerz erfüllte, so fand er doch noch darin eine Befriedigung, wenn er seine ihm lieb gewordenen Meisterwerke in schwachen unsichern Umrissen wieder schauen konnte. In den letzten Jahren machte er sogar den Versuch, den Choral[1]) in seinem Gotteshause wieder einzuführen, wozu er junge Männer aus seiner Gemeinde, nicht ohne bedeutenden Erfolg, unter seiner und der noch zu Ottobeuren zurückgebliebenen Mitbrüder Anleitung vorbereitete. („Andenken an Th. Clarer, Pfarrer zu Ottobeuren." München 1820, 24 S. 8. Verfasser ist Ludwig Aurbacher, zur Zeit der Aufhebung Novize zu Ottobeuren, und später Professor der schönen Wissenschaften des k. Cadettenkorps zu München. Die Schrift erschien anonym, und ist auch abgedruckt worden in Felder's Lit. Ztg. 1821, Intelligbl. Nr. 2.)

Schriften:

1) Nekrolog auf P. Maurus Feyerabend. Ottob. (Ganser) 1818.
2) Nekrolog auf P. Honorius Pfeffer. Das. 1819.[2])

Compositionen:

1) Requiem. (Clarer's erste Composition.)
2) Ein Singspiel zu Ehren des Namensfestes des P. M. Feyerabend. (Partitur.)

[1]) S. Anmerkung zur Biographie des Abtes Paulus Alt.

[2]) Hier mögen noch zwei vorzügliche Musiker des Stiftes erwähnt werden, von denen mir keine Compositionen bekannt sind: P. Honorius Pfeffer, geb. zu Kempten 2. Juni 1762, Profess 11. Nov. 1783, Priester 28. Sept. 1788. Nachdem er am Stiftsgymnasium den studirenden Jünglingen mehrere Jahre in der Musik Unterricht ertheilt hatte, wurde er 1793 Küchenmeister und 1800 Kastner, welche Aemter er mit ebenso gewissenhafter Treue, als kluger Gewandtheit bis zur Aufhebung des Stiftes rühmlichst verwaltete. Auch nach der Aufhebung desselben übernahm er nach dem Wunsche seiner Mitbrüder die Sorge für das kleine Hauswesen, und erleichterte denselben durch seine treue Sorgfalt ihre Lage um Vieles. Nachdem er zwei Jahre gekränkelt, und zuletzt sich ein Nervenfieber dazugeschlagen, starb er 26. Juli 1819. Pfeffer war ein sehr religiöser, geschickter und in allen seinen Geschäften ordnungsliebender Mann, dessen Verlust den Conventualen um so empfindlicher ward, je mehr sie seit so langen Jahren gewöhnt waren, die Sorge für das Haus ganz allein ihm zu überlassen. (Aus Clarer's Nekrolog) — P. Thomas Enderle, geb. zu Aleishausen 11. Juli 1772, Profess 21. Sept. 1790, Neomyst 2. Okt. 1796, war ein Virtuos auf der Orgel, starb im Kloster 15. Okt. 1827.

3) Honoratus, ut alter Noachus, in orbis diluvio suorum saluti intentus. Das Opfer Noach's, Singspiel zur Feier der Jubelprofess des Abtes Honorat 15. Nov. 1801. (Partitur und einzelne Stimmen.) Die Dichtung ist von P. M. Feyerabend.
4) Magnificat. (In Falso bordoni inaequalis, — Contrapunkt. (Chor zu Ottob.)
5) Miserere a 4 vocibus, 2 violinis, alto, viola, 2 cornib., violone et organo. (Das.)
6) Gloria ad miss. quadragesimalem in D. maj. (Das.)
7) Genius Ottoburanus. Ein Singspiel.
8) Dramatiolum ad dieem onomasticum R. P. Romani (Chrismann), a canto, alto, tenore, basso, due violini, alto, viola, violone. (Nr. 1, 2, 3, 7 u. 8 in der Biblioth. zu Ottob.)
9) „Tenebrae factae sunt" a 4 voz. (Zu St. Stephan in Augsburg.)

P. Willibald v. Staader, geb. zu Waldsee 12. Dez. 1749, Profess 2. Okt. 1768, Neomyst 19. Juni 1774, Pönitentiarius zu M.-Eldern, er blieb nach der Aufhebung im Kloster. Er und P. Basil Miller waren zuletzt die einzigen Bewohner des Klosters Ottobeuren; er starb dort als Senior 1. Dez. 1831.

Schriften:

1) Nekrolog auf P. Theodor Clarer. Ottob. 1820.
2) Miscellanea Ottoburana, Aufzeichnungen aus und über Ottobeuren, pol. Zeitereignisse, Gelegenheitsgedichte. 1 Conv. 4. (Staatsbiblioth. zu Münch.; es ist mir unbekannt, ob von ihm verfasst, oder nur gesammelt.)

P. Basilius Miller, geb. zu Ochsenhausen 24. Okt. 1781, Profess 9. Sept. 1798, ordinirt 22. Sept. 1804, Neomyst 7. Okt. Obschon der jüngste von allen Professen des Stiftes zur Zeit der Aufhebung, war er keineswegs der letzte von jenen Ottobeurischen Religiosen, welche eine seltene Anhänglichkeit an ihr Ordenshaus an den Tag legten. Von Jahr zu Jahr schmolz die kleine Heerde, so dass er nach dem Tode des P. Willibald der einzige Bewohner des Klosters war. Beharrlich schlug er mehrere Anträge zur Uebernahme ansehnlicher Stellen wohl hauptsächlich aus dem Grunde aus, um sich von seinem Kloster nicht trennen zu müssen. Er blieb der treue Wächter des Heiligthumes, bis dasselbe dem neugegründeten Stifte St. Stephan zu Augsburg übergeben wurde. Durch seine Bemühungen hat sich manches historische Denkmal zu Ottobeuren bis zur Stunde erhalten. Er sammelte viele auf Ottobeuren Bezug habende historische Daten. Er war der französischen Sprache vollkommen mächtig. † 2. Juni 1844 als Wallfahrtspriester zu Mussenhausen bei Mindelheim. (Mittheilung des P. M. Bernhard.)

Manuscripte:

1) Liber mortualis monasterii Ottoburani, complectens R. R. D. D. in Christo defunctorum abbatum, monachorum, sacerdotum, clericorum et conversorum potiorem numerum a fundatione monasterii usque ad a. 1802, 1 Bd. Fol. (conscript. 1818.)[1])
2) Ottobeurische Tagsschriften des P. B. Miller. 5 Bde. Fol. I. Bd. 1805—1808; II. Bd. 1809—1812; III. Bd. 1813—1815; IV. Bd. 1816—1817; V. Bd. 1818—1822.[2])
3) Ottobeurisches Säkularisations-Chartular vom J. 1802 nach amtlichen Aktenstücken zusammengestellt von P. M. Pock, fortges. von P. B. Miller bis zum J. 1832. 1 Bd. Fol.
4) Beobachtungen aus der Säkularisationsgeschichte.
5) Einige merkwürdige, zum Theil noch ungedruckte Zeitschriften aus den Jahren 1810—1815. 1 Bd. Fol.
6) Collectanea varia. 6 Bde. 4. (Sämmtl. Manuscripte zu Ottobeuren.)

P. Barnabas Huber, erster Abt des Stiftes St. Stephan zu Augsburg, geb. zu Gutenberg bei Kaufbeuern 13. April 1778. Sein Vater, ein Müller, brachte ihn frühzeitig nach Ottobeuren, wo er in der dortigen Klosterschule durch Fleiss, Fortschritt in den Wissenschaften, und im Gesange sich auszeichnete. Seine Professoren waren die P. P. Feyerabend, Schiegg und Eberle. Nach Vollendung der Humanitätsklassen trat er dort (1793) in den Orden, und legte am 13. Nov. 1794 Profess ab. Am 30. Mai 1801 wurde er Priester, und las 14. Juni die erste hl. Messe.[3]) Abt Honorat erkannte bald die geistigen Fähigkeiten des jungen Barnabas, machte ihn zum Bibliothekar und Professor der griechischen Sprache am Stiftsgymnasium. Bei der Invasion der französischen Armee unter Moreau begleitete P. Barnabas den sich flüchtenden Abt. Bei der Aufhebung des Stiftes wurden P. Barnabas mehrere gute Pfarreien angeboten; er übernahm aber die Stelle eines Erziehers der Söhne des Fürsten Fugger-Babenhausen, und gieng nach Babenhausen. Mit warmem Interesse und gewissenhafter Sorgfalt stand er diesem wichtigen Berufe vor, und führte seine Zöglinge die

[1]) Enthält in chronologischer Ordnung die Religiosen des Stiftes nebst biographischen Daten, welche aber in älterer Zeit nicht immer ganz zuverlässig sind.

[2]) Sie enthalten interessante Nachrichten über das Schicksal von Ottobeuren nach der Aufhebung, und geben Zeugniss von der bewunderungswürdigen Anhänglichkeit der Religiosen zu ihrem Kloster.

[3]) Im letzten Catalog des Stiftes Ottobeuren vom J. 1802 ist bei den P. P. B. Huber, J. Braun, Pl. Feyerabend, B. v. Dreer, B. Klaus, J. v. Tomazzoli und Norb. Jäger als Priesterjahr irrthümlich 1802 statt 1801 angegeben. Derselbe Irrthum ist in den Katalog, den Feyerabend den Ottobeurischen Jahrbüchern beigefügt hat, übergegangen.

ganze wissenschaftliche Laufbahn hindurch bis auf die Hochschule zu Würzburg, wohin er dieselben begleitete. Auf den Reisen, die zur Ausbildung der jungen Prinzen unternommen wurden, war er ihr beständiger Begleiter und väterlicher Freund. Durch derartige Verhältnisse sammelte er einen schönen Schatz von Menschenkenntniss und Erfahrungen. Auch erwarb er sich jene feinen und wohlgefälligen Manieren, die ihm bis zum Ende seines Lebens den Ruf eines sehr gebildeten und klugen Mannes erwarben. Nachdem das Geschäft der Erziehung zu Ende war, behielt ihn sein nach Ableben des Fürsten Anselm zur Regierung gekommener Zögling, Fürst Anton, bei sich, und ernannte ihn zum Hofbibliothekar. In allen Fällen bediente er sich seines Rathes, und schenkte ihm sein vollstes Vertrauen. Als König Ludwig die Gründung eines Stiftes zu St. Stephan in Augsburg beschlossen, so fiel sein Blick auf P. Barnabas, als einen Mann von Geist und Erfahrung. Er ernannte denselben im Dezember 1834 zum Abte von St. Stephan. Zugleich wurde das ehemalige Reichsstift Ottobeuren mit dem neuen Stifte als Priorat verbunden. Mit Bischof Riegg bereiste Abt Barnabas (1835) mehrere österreichische Benediktinerstifte, um Professoren für sein Stift zu suchen.[1]) Bald nach der am 20. April 1835 erhaltenen Benediktion trafen die in Oesterreich geworbenen Professoren zu St. Stephan ein, so dass schon im Herbste 1835 das Gymnasium von Benediktinern geleitet wurde. Die Wirksamkeit des neuen Abtes war eine gesegnete, obschon schwierige, denn nun galt es, einen eigenen Convent zu schaffen, indem die österreichischen Professoren wieder in ihre Stifte zurückkehrten. 1844 feierte Abt Barnabas zu Ottobeuren seine Jubelprofess, wozu König Ludwig in einem freundlichen Handschreiben ihm seine vollste Theilnahme ausdrückte. Im Mai 1851 feierte er seine Jubelmesse im Kloster Andechs. Im Juli dieses Jahres befiel ihn eine anscheinend unbedeutende Unpässlichkeit, die eine schlimme Wendung nahm, und am 29. Juli seinen Tod zur Folge hatte. Sein Verscheiden war sanft. Kurz vor demselben hatte er an seine Ordenssöhne die letzten Worte gerichtet, worin er Liebe und Einigkeit als den Wahlspruch seines Hauses empfohlen hatte. Abt Rupert von Scheyern widmete dem edlen Dahingeschiedenen einige Worte der Erinnerung. (Nekrolog der Deutschen, Bd. XXIX. I. Thl. S. 573 sq.)

Schrift:

1) Welcher ist jener Glaube, aus dem nach der Schrift der Gerechte lebt, der die Welt und ihre Laster bezwingt und selig macht? (Conferenz-

[1]) Diese Reise findet sich genau beschrieben in Ig. Albert v. Riegg's Leben. (Conferenzarbeiten der Augsburgischen Diözesangeistlichkeit, Bd. IV. Hft. II. S. 69 —101.)

arbeiten der Augsburgischen Diözesan-Geistlichkeit. Augsburg 1829, Bd. I. Hft. I. S. 41—62.)

2) Abhandlung über: „Was heisst sich selbst verläugnen, was sein Kreuz tragen, was Jesu nachfolgen?“ (Das. Bd. III. Hft. II. S. 74—129.)

P. Benedikt v. Dreer, Mitglied des hist. Vereins von Schwaben und Neuburg, geb. zu Mindelheim 17. Juli 1778, Profess 21. Okt. 1795, Neomyst 14. Juni 1801, Pfarrer zu Bayershofen bei Dillingen, starb zu Zusamaltheim 2. Dez. 1856. Hinterliess in Handschrift: Geschichte der Pfarrei Bayershofen. 1839. (Dem hist. Ver. von Schwaben vorgelegt. S. Jahresber. V./VI. S. 113.)[1]

[1]) Hier soll auch Ludwig Aurbacher, der zur Zeit der Aufhebung des Klosters Ottobeuren noch Kleriker war, und nur die vota simplicia abgelegt hatte, eine Stelle finden. Er war geb. zu Türkheim 26. Aug. 1784, machte seine Studien zu Diessen, München und Ottobeuren, und erhielt am 19. Aug. 1801 zu Ottobeuren zugleich mit Magnus (Gottfried) Ackermann und Fr. Xav. Eger das Ordenskleid. (Es waren dieses die letzten Novizen Ottobeurens.) Nach der Aufhebung Ottobeurens begab er sich auf den Rath seines Gönners, des P. Th. Clarer, in das Stift Wiblingen; aber auch dort war seines Bleibens nicht. Im J. 1808 wurde er auf Verwendung des P. Ul. Schiegg Professor des deutschen Styls und der Aesthetik des k. Cadettenkorps zu München. 1834 trat er in den Ruhestand, und starb zu München 25. Mai 1847. Aurbacher war Zeit seines Lebens dem Benediktinerorden in unwandelbarer Liebe zugethan; er blieb unverehelicht. Seit dem Tode Clarer's, seines innigsten Freundes, trug er immer schwarze Kleidung. In der deutschen Literatur nimmt Aurbacher eine ehrenvolle Stellung ein. Vergl. „Ueber Ludw. Aurbacher's Jugendschickale“. (Hist. pol. Bl. Bd. 83, Hft. 11, S. 823—836 und Hft. 12, S. 889—903; Bd. 84, S. 207—219.) — Allgem. deutsche Biographie, I. S. 688 sq. Schaden, Gelehrtes München, S. 4 sq.)

Schriften:

A. Schulschriften:

1) System der deutschen Orthographie. Nürnberg 1813. 8.

2) Theorie des Geschäftsstyls mit besonderer Hinsicht auf Militär-Dienstschriften. Münch. 1816. 8.

3) Lehrbuch des deutschen Styls. 2 Thle. Das. 1817. II. Aufl. das. 1822. I. Abth. Grundlinien der Stylistik; II. Abth. Grundlinien der Rhythmik der deutschen Sprache.)

4) Dramaturgische Studien. Das. 1818. 8.

5) Andeutungen zu einem neuen und einfachen Entwurfe der Psychologie. Das. 1819.

6) Grundlinien der Rhetorik. Das. 1820. 8.

7) Ueber die Methode des rhetorischen Unterrichtes. Das. 1821. 8.

8) Grundlinien der Poëtik. Das. 1821. II. Aufl. das. 1838.

9) Grundlinien der Psychologie Das. 124. 8.

10) Philologische Belustigungen. Aus der Brieftasche eines oberdeutschen Schulmeisters. 2 Hfte. Das.

11) Kleines Wörterbuch der deutschen Sprache nach J. Ch. Adelung's grösserem Wörterbuch, mit besonderer Hinsicht auf die oberdeutsche Mundart.

12) Handbuch zur intellektuellen und moralischen Bildung für angehende Offiziers. Eine Chrestomatie. (Anonym.)
13) Vorschule zur Geschichte und Kritik der deutschen Literatur.
14) Pädagogische Phantasien. Blätter für Erziehung und Unterricht, zunächst in Volksschulen. Münch. II. Aufl. 1838.
15) Schriftproben in oberschwäbischer Mundart.
16) Briefsteller, zunächst für studirende Jünglinge. (Anonym.)

B. Gedichte und Erzählungen:

17) Perlenschnüre. Sprüche nach Angelus Silesius. Luzern 1823. (N. Aufl. Münch. 1831.)
18) Das Fest aller Bayern. (Gedicht.) Münch. 1824. 8.
19) Erinnerungen an Gastein. Das. 1824. 12.
20) Dramatische Versuche. (Fürstenweihe — Fürstenkampf — Fürstensieg). Das. 1826. 8.
21) Volksbüchlein. 2 Bdchen. Das. I. Aufl. 1827 — 1829. II. Aufl. das. 1835—1839. (I. Bd. enthält: Geschichte des ewigen Juden; Abenteuer der 7 Schwaben etc. II. Bd. enthält: Legende von St. Christoph.) Die Wanderungen des Spiegelschwaben etc. Dieses Volksbüchlein wird von Hamberger ein wahrer Schatz echter Volkspoësie genannt.)
22) Berlenburger Fibel, oder literarische Leiden und Freuden des Schulmeisters Mägerl. Das. 1830. (Anonym.)
23) Die Lalenbürger. (In den „Fliegenden Blättern", Bd. V. 1747, nebst Aurbacher's Portät (op. posth.).
24) Büchlein für die Jugend. Stuttgart (anonym) 1834.
25) Marienkind, Erzählung für die Jugend. 1831. (Anonym.)
26) Aus dem Leben und den Schriften des Magisters Herle und seines Freundes Mänle. (Anonym.)

C. Vermischtes:

27) Ueber Tagebücher zur Beförderung der Kenntniss und Bildung des Herzens und Verstandes. (Anonym.)
28) Vertraute Briefe aus dem Lustlager des bayer. Cadettencorps.
29) Soldatenspiegel. Ein Lesebuch f. Unteroffizieres und Gemeine, wie auch zum Gebrauch in Garnisonsschulen. (Anonym.)
30) Andenken an Theodor Clarer, Pf. in Ottobeuren. Münch. 1820. 8. (Anonym.)
31) Erinnerungen aus dem Leben einer frommen Mutter.
32) Kunz von den Rosen, Kaiser Maximilian's I. lustiger Rath. Ein Beitrag zur Gesch. der Hofnarren.
33) Mein Ausflug an den Ammersee und dessen Umgebung, in Briefen.
34) Mehrere kritische Aufsätze, Recensionen, grössere und kleinere Erzählungen in der „Eos" und „Charitas". (Vergl. hist. pol. Bl. Bd. 84, S. 215 sq.)

D. Ausgaben:

35) Des Joh. Angel. Silesius geistliche Hirtenlieder. Münch. 1826. 12.
36) Desselb. cherubinischer Wandersmann. Sulzbach 1829. 12.
37) Anthologie deutscher katholischer Gesänge aus älterer Zeit. Landshut 1831. 12.
38) Schulblätter, Zeitschrift für Erziehung und Unterricht, zunächst mit Rücksicht auf die Volksschulen. Münch. 4 Hfte, 1829—1832. 8.
39) P. Abraham a S. Clara, grosse Todtenbruderschaft. Nebst Tafeln.

Manuscripte:

Schwäbisches Idiotikon; Autobiographie bis zum Antritt seines Lehramtes als Professor des k. Cadettenkorps. (Staatsbiblioth. zu München.)

Kempten.

Kempten, gefürstete Abtei (Campita, Campodunum, Campidunum, Campidonum), Dioecesis nullius, gestiftet zu Ehren der sel. Jungfrau von Hildegard, Gemahlin Kaisers Karl des Gr., im J. 777.[1]) Papst Hadrian I. beschenkte das Kloster mit den Reliquien des hl. Gordianus und Epimachus. Der erste Abt, Audogar, starb im J. 796 im Rufe der Heiligkeit. Das Gebiet des fürstl. Stiftes Kempten umfasste unter dem Namen „Gefürstete Grafschaft Kempten" (1802) einen Flächeninhalt von $18^1/_4$ □Meilen, und war mit Ausnahme des Lehens Binswang und der Vogtei Aitrang ein geschlossenes Ganze. Das Land war in acht verschiedene Gerichtsbezirke oder Pflegämter eingetheilt. Diese waren: 1. Kempten, 2. Sulzberg-Wolkenberg, mit dem Sitz zu Lenzfried, 3. Hohenthann (Sitz Lautrach), 4. Liebenthann (Sitz Obergünzburg), 5. Grönenbach, 6. Kemnat, 7. Thingau, 8. Falken (Sitz Kempten). Die Zahl der Unterthanen belief sich auf 40,000. Die genannten acht Pflegämter und Vogteien umfassten eine Residenzstadt (Kempten), 7 Marktflecken, 85 Dörfer, 45 Pfarreien (ohne die Patronatspfarreien), 8 bewohnte Schlösser (Grönenbach, Lautrach, Günzach, Lenzfried, Neuburg, Langeneck, Insel und Hezlinshofen), ferner eine Menge von Weilern, Höfen und verfallenen Schlössern. Im J. 1802 kam das gesammte Stiftsgebiet an den Churfürsten von Bayern, welcher das Stift aufhob, und die Capitularen pensionirte. Die Stiftskirche wurde Pfarrkirche; in den Stiftsgebäuden sind nun verschiedene Regierungsbehörden untergebracht. Weltberühmt war die stiftische Buchdruckerei, in der vorzüglich Missale und Breviere gedruckt wurden. Dieselben zeichnen sich durch korrekten und dem Auge wohlthuenden Druck ganz besonders aus.

[1]) Schon vor dem Jahre 777 bewohnte Audogar mit mehrern andern frommen Männern die Einsiedelei bei der St. Nikolauskapelle im sog. Weidach, unweit des nachmaligen Stiftes Kempten.

Literatur:

Beschreibung der 1000jährigen Jubelfeier des fürstl. Hochstiftes Kempten im Mai 1777. Kempten 1777. Fol. — Boxler L., Sammlung der merkwürdigsten Ereignisse in dem ehem. fürstl. Reichsstifte Kempten seit dessen Entstehung bis zur Auflösung im J. 1802. Kempten 1822, 192 S. 8. — Bruschius, Chronologia, I. S. 89—120. — Festschrift zur 1100jährigen Gedenkfeier der Gründung des Hochstiftes Kempten (vom 9.—11. Mai 1877). Kempten 1877, 54 S. 8. — Gerbert, iter alemann. S. 140—154. — Haggenmüller J. B., Geschichte der Stadt und gefürsteten Grafschaft Kempten. Kempten 1840—1847, 2 Bde. 8. — Kesel J., Kemptisches Denkmal. Ulm 1727. — Kuen Mich., Collectio scriptor. rer. hist. monasticorum. Vol. I. Tom. II. „Tractatus de monfast. Campidonensi". — Lex. v. Schwaben, I. S. 1078—1118. — Meierhoer J., Geschichtliche Darstellung der denkwürdigsten Schicksale der k. b. Stadt Kempten. Kempten 1856, 54 S. 8. — Petri, Suevia ecclesiastica. S. 228 sq. — Renz J. B., Historische Nachrichten über die Bestandtheile des Fürstenthums Kempten. (Illerkreis-Intelligbl. 1815 und 1816.) — Stengelius C., Monasteriologia I. mit Abbildung. — Triplex triumphus Campidonensis in auspicatissimo adventu S. R. E. principis et Cardinalis Angeli Mar. Quirini, et in abbatiali benedictione cels. ac R. R. S. R. J. principis ac D. D. Engelberti, ducalis ecclesiae Campidonensis abbatis, necnon in consecratione ejusdem ecclesiae apostolico privilegio peracta. mense Majo. 1748. Ex ducali typographia Campidun. 1748. 4. — Widerlegung, gründliche, des hochfürstl. Stiffts Kempten des von der Statt ejusdem nominis vor demselben sich anmassenden Herkommens (o. O.) 1737, 2 Abtheil. 206 u. 322 S. Fol. — Ziegelbauer, Hist. r. lit. I. S. 558—560, 603—606. — Zur ältern Geschichte des Stiftes Kempten, von Dr. Ludw. Baumann. Augsb. 1876. (Aus der Zeitschr. des hist. Vereins f. Schwaben und Neuburg, Bd II. S. 219—258 ff., enthält die Aebte von Kempten v. J. 752—1302.)

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. germ. 2922, Chronik des fürstl. Stiftes Kempten. 4.

Cod. lat. 1211. — 1370 Fundatio monasterii, abbates, privilegia.

In den Sammlungen des hist. Vereins von Oberbayern:

Cammerer A. A. L., Geo-Chronologie der ehem. fürtlichen Benediktiner-Abtei Kempten. 1817, 279 Bl. 4. (S. Jahresber. XXIX. S. 85.)

In der Bibliothek des hist. Vereins von Schwaben:

a) Geschichte des fürstl. Hochstiftes Kempten bis zum J. 1760, nebst Abbildungen der Wappen der Fürstäbte. b) Renz, hist. Nachrichten über die Bestandtheile des vormaligen Fürstenthums Kempten, aus welchem die

Landgerichte Kempten, Grönnenbach und Obergünzburg gebildet wurden. 83 Bl. Fol.

Zwei handschriftliche Chroniken des Stiftes Kempten bewahrte bis 1806 die Bibliothek des Benediktinerstiftes Mehrerau. (S. Ziegelbauer, Hist. lit. IV. S. 542.) Abbildungen des Stiftes sind nicht selten.

Schriftsteller:

Gregor Fr. Conrad Freiherr v. Bibra, geb. zu Bamberg 12. Mai 1754, starb zu Niedersonthofen 10. März 1793. Er war ein grosser Freund und Kenner der Naturwissenschaften, wesshalb ihm von seinem Fürstabte die Aufsicht über das Naturalienkabinet und dessen Ordnung anvertraut wurde. Von besonderem Eifer für dessen Bereicherung beseelt, durchreiste er zu wiederholten Malen Gebirgsgegenden der Schweiz und Tirols, und sammelte dort seltene Naturprodukte. Auch hatte er viel Geschick im Ausstopfen von Vögeln, und verstand sie vor Verwesung zu bewahren, sowie aus den Flügeln derselben die reizendsten Landschaften zusammen zu weben. (Jäck, 1. Panth. S. 88.)

Bernard v. Buseck hinterliess in

Manuscripte:

a) Hochfürstl. stiftkemptischer Fürstensaal. 1765. (Im k. Reichsarchiv zu München.)

b) Heraldische Chronik des Stiftes Kempten. (Das.)

P. Aemilian Baron Tä(a)nzel von Tratzberg, lebte 1802 als Senior.

Schrift:

Rede beim 1000jährigen Jubiläum des Stiftes Ottobeuren. (In der Sammlung der Festreden, die Bayrhamer edirte.)

St. Ulrich.

St. Ulrich, unmittelbares Reichsstift in Augsburg. Der alten Ueberlieferung gemäss sammelten sich nach Beendigung der diokletianischen Verfolgung, in der auch die hl. Afra den Martyrtod erlitten hatte, die Gläubigen, und erbauten da, wo St. Ulrich steht, über dem Grabe der hl. Afra, eine Kirche, die ihr zu Ehren geweiht wurde. Im sechsten Jahrhunderte war dort der Sitz des Augsburgischen Bischofes. Später finden sich bei der Kirche weltliche Kanoniker. Bischof Bruno von Augsburg, (Bruder des Kaisers Heinrich II.) stiftete zu St. Afra 1012—1016 eine Benediktinerabtei. Die ersten 12 Mönche kamen aus Tegernsee. Weil in der Folge (1187) der Leib des hl. Ulrich zu St. Afra beigesetzt wurde, hiess die Abtei fortan zu St. Ulrich und Afra. Aufgehoben wurde es von Churfürst Max Joseph 12. Dez. 1802.[1]) Bis zum J. 1806 blieben der Abt und mehrere Conventualen im Klostergebäude, bis das Kloster in eine Kaserne umgewandelt wurde, wozu es noch dient.[2]) Die Stiftskirche, ein gothischer Prachtbau, blieb kath. Pfarrkirche. Das Kloster besass zu Liezheim ein Superiorat (Propstei). Ehedem war Liezheim ein Frauenkloster O. S. B. (gestiftet 1157), das zur Zeit der Reformation eingieng. Herzog Wilhelm von Pfalz-Neuburg übergab es 1655 dem Stifte St. Ulrich. Bei Bozen hatte St. Ulrich bedeutende Besitzungen.[3])

[1]) Alle Stifte und Klöster Augsburgs wurden der Reichsstadt Augsburg als Entschädigung zugewiesen. Mit der Reichsstadt kamen dann auch alle Stifte an Bayern.

[2]) Bei diesem Anlasse wurden aus dem Kreuzgange, dem Begräbnissplatze der Religiosen, alle Grabsteine entfernt. Auch der berühmte P. Carl Stengel († 22. Jan. 1663) ruht in demselben. S. Veith, Biblioth. August. III. S. 183 sq.

[3]) So besass es den Hatschiterhof auf Prazöll, gekauft im J. 1675; den Lagederhof, gekauft 1676 für 10,000 fl.; das sog. Lichtensteinische Urbar, im J. 1758 angekauft für 40,000 fl.; den Unterbergerhof bei Leifers, erworben für 6000 fl.; in der Stadt Bozen selbst den St. Afrahof.

Literatur:

Baader Cl., Reisen, I. S. 86 sq. — Braun P., s. dessen Schriften unter St. Ulrich S. 130. — Bruschius, Chronologia, I. S. 493—508. — Descriptio chronologica et compendiosa monasterii S. Udalrici et Afrae Aug. Vind. cum tabulis aeneis. Aug. Vind. 1793. 4. — Gerbert, Iter alemannicum, S. 184 sq. — Gerken Ph. W., Reisen, I. S. 212 sq. u. 244—247. — Hertfelder, Bernard (abb. ad S. Udalricum), Basilica S. Udalrici et Afrae. Aug. Vind. historice descripta cum brevi chronico ejusdem monasterii. Aug. Vind. 1627; and. Ausgab. ibid. 1653, 1657. (Die Kupfer sind in jeder Ausgabe dieselben.) — Hirsching, Stiftslexikon, S. 198—204. — Jaffè Dr. Phil., Des Abtes Udalskalk von St. Ulrich zu Augsburg „Registrum tonorum". (Archiv f. Gesch. d. Bisth. Augsburg, II. Hft. 1, S. 68 sq.) — Khamm Corbin. (O. S. B. ad S. Udalricum), Hierarchia Augustana, Partes 3. Aug. Vind. 1709—1719. 4. — Kistler Roman, O. S. B. zu St. Ulrich, Basilika, d. i. herrliche Kirche des freyen Reichsklosters St. Ulrich und Afra, sammbt den Heiligthumber, Altär, und silbern Bildnussen, so in selber aufbewahrt werden. Augspurg 1712. Fol., mit vielen Kupfern. (Sind beinahe dieselben wie in Hertfelder's Werk.) Monum. boica Vol. XXII.: Catalogus abbatum, pag. I—XXIV; 273 Urkunden, S. 1—773. Vol. XXIII. Diplomatarium miscellanum, et excerpta, S. 1—712. — Scheuermayer, das Brustkreuz des hl. Bischof Ulrich, [1]) beschrieben im XXXI./XXXII. Jahresbericht des hist. Vereins von Schwaben, S. 75—80, mit Abbildung. — Solemnität, achttägige, in dem höchl. Gotteshaus St. Ulrich zu Augsburg. Augsb. 1712. (Beschreibung der 700jährig. Säkularfeier des Stiftes.) — Steichele Dr. A. edirte: Fr. Wilhelmi Wittwer, catalogus abbatum monast. S. Udalrici et Afrae. (Archiv f. Gesch. des Bisthums Augsbg. III. S. 10—437.) — Stengelius Carol. (O. S. B. professus ad S. Udalricum et abbas Anhusanus), Monasteriologia insignium aliquot monasteriorum familiae S. Benedicti in Germania. Pars I. Aug. Vind. 1619. Fol. mit Abbildung. — Desselb., Chronologica descriptio monasterii S. Udalrici et Afrae. Aug. Vind. 1613. Fol. — Sulzbacher Kalender 1873, Beschreibung mit Abbildung. (Auch Separatabdruck.) — Ziegelbauer, Conspectus, fol. 214 sq. — Ueber die Gelehrten des Stiftes s. Braun Pl., Notitia hist. litteraria de codicib. manuscr. . . . Aug. Vind. 1791—1796, 6 Tomi. 4. (Enthält zerstreut eine Literaturgeschichte des Stiftes.) — Veith, Biblioth. Aug. Aug. Vind. 1785—1796. 8. — Ueber die Bibliothek: s. Braun's Schriften. — Hirsching, Versuch, II. 1. Abth. S. 73—82, Supplementband, S. 187—200. — Ziegelbauer, Hist. rei lit. I. S. 563 sq. — Ueber die Besitzungen des Stiftes in Tirol: „Bothe für Tirol und Vorarlberg", 1827, S. 104 — Ueber den St. Afra-Hof, den das Stift in der Stadt Bozen besass: Südtirol. Volksblatt, 1877, Nr. 50. — Entferntern Bezug haben: Des P. R. Möhner O. S. B. von St. Ulrich Reise in die Niederlande im J. 1651, edirt von

[1]) Dasselbe befindet sich noch in der St. Ulrichskirche

P. L. Brunner. Augsburg 1872. 8. Ein Tourist in Oesterreich während der Schwedenzeit. Aus den Papieren des P. Reginbald Möhner O. S. B. zu St. Ulrich. Edirt von Albin Czerny. Linz 1874, 128 S. Lex. 8. — Andachts-Eyffer, d. i. Ehrenfest bei Erhebung und Beysetzung der vier Augspurgischen Bischöfe: Wicterpi, Thossonis, Nidgarii und Adalberonis, wie auch der hl. Dignae in St. Ulrich 1698. Augspurg 1699, 266 S. 4. (Beschreibung der Festlichkeit und Sammlung der gehaltenen Predigten.)

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. germ. 154. — 1762. — 1763. — 2231.

Cod. lat. 1615, 1616, 1617, Epistolae ad C Stengelium datae 357, 639, 357 folia. — 2296 Diarium P. Car. Stengelii 1632—1654, 234 Bl. 8.

In den Sammlungen des hist. Vereins von Schwaben und Neuburg:

Hist. Beschreibung von Ober- und Unterliezheim von Grieser und Raiser. (S. V./VI. Jahresb. S. 127.)

Abbildungen des Stiftes finden sich in den Werken Hertfelder's, Kistler's und Braun's. Einige Porträte von Aebten von St. Ulrich besitzt das Stift St. Stephan in Augsburg.

Schriftsteller:

P. Joseph Zoller, Edler von Zollershausen, geb. zu Innsbruck 5. April 1676, Profess 21. Nov. 1694, wurde 1700 Priester, war Pfarrer zu St. Ulrich 1712, Subprior 1715, 17 Jahre Prior, dann Propst von Liezheim, wo er 1. April 1750 starb. (Veith, Bibl. Aug. VII. S. 151.)

Schriften:

1) Sermones decem, habiti in octiduana solemnitate jubilaei septimi ob introductam in templum S. S. Udalrici et Afrae religionem benedictinam anno 1712 celebrati. 1712. (Collecti et editi a P. J. Zoller.)
2) Mira satis ac sine omni peccato Mariae sanctissima conceptio cum symbolis chronographice concepta. Aug. Vind. 1712. 8.
3) Conceptus chronographicus de concepta sacra Deipara septingentis s. scripturae, s. s. patrum ac rationum, nec non historiarum, symbolorum, antiquitatum et anagrammatum suffragiis roboratus. Aug. Vind. 1712. Fol.
4) Apparatus biblico-chronographicus 1000 exquisitis s. scripturae textibus instructus. Aug. Vind. 1713. 4.
5) Apparatus chronographico-sententiosus 1000 exquisitis s. s. patrum gravissimorumque auctorum paganorum praeterea ac poëtarum veterum eloquiis instructus. Salisb. 1721. 4.
6) Applausus gratulatorius eucharistico-jubilaeus praesuli suo gratioso quinquagenarias primitias feliciter repetenti oblatus a filiis. Aug. Vind. 1728. (Festschrift zur Sekundiz des Abtes Willibald Popp; zeugt von poëtischem Talent des Verf.)

P. Franz Freiherr v. Maendl, geb. zu Straubing 15. Sept. 1685, Profess 13. Nov. 1703, Neomyst 29. Sept. 1709, † 1. Jan. 1751.

Schrift:

Hellscheinender durch den berührenden Todesschatten in seinem heroischen Tugend-Glantz nicht verdunkelter Vollmond, d. i. Leichenrede auf M. A. Katharina Hildegard, geb. Freyin v. Hasslang, Abtissin des Klosters St. Johann B. zu Holtz O. S. B., vorgetrag. 9. Okt. 1721. Augsbg. 1721.

P. Cölestin Mayr, Dr. theolog., geb. zu Donauwörth 21. April 1679, Profess 25. Mai 1698, erhielt zu Salzburg seine theologische Bildung, Priester 1703, Novizenmeister, Professor der Philosophie zu Salzburg und Regens des Convictes der Ordenskleriker 1711—1714, Professor der Dogmatik 1714—1732, von 1729—1733 zugleich Rector magnificus der Hochschule. Durch sein Bemühen erhielt Salzburg eine eigene Lehrkanzel für das jus publicum. Nach Hause zurückgekehrt war er Propst von Liezheim 1733—1735, wurde zum Abt erwählt 17. Juli 1735, und starb 19. März 1753. Er war ein Beförderer des wissenschaftlichen Strebens, und that viel für die Stiftsbibliothek. (Hist. Univ. Salisb. S. 320—321; Veith, Bibl. Aug. VII. S. 145—151, XII. S. 179; Verzeichniss der akad. Professoren, S. 1 sq.; Syllabus Rectorum, S. 11—14; Baader, Lex. II. 1, S. 185; Braun, Gesch. v. St. Ulrich, S. 349 sq.)

Schriften:

1) Theses menstruae philosoph. separatis libellis explicatae. Salisb. 1712—1714. 4.
2) Trismegistus discurrens sub triplici facie, symbolica, rationali, et naturali. 1713. 4.
3) Hyperdulia Mariana, seu festa Deiparentis cultu symbolico philos.-hist.-morali publica disputatione celebrata. Fol.
4) Tractatus theolog. de jure et justitia. 1715. 4.
5) „ de venerabili Eucharistiae sacramento. 1717.
6) „ de fide divina. 4.
7) „ de verbi divini incarnatione. 1718. 4.
8) „ de mysteriis verbi divini incarnationem praecedentibus, comitantibus et sequentibus. 1719. 4.
9) De vita, morte aliisque mysteriis usque ad secundum Christi adventum. 1720. 4.
10) De secundo adventu Christi tractatio. 1721. 4.
11) De statu futuri saeculi, seu de futura mundi, beatorum, damnatorum et parvulorum conditione. 1722. 4.
12) Wunsch des Gerechten, d. i. Leichenrede auf den Hintritt des Franz Anton von Harrach, Erzbischof und Fürst von Salzburg. 1727. Fol.[1]

[1]) Alle Schriften Mayr's erschienen zu Salzburg.

P. Bonifac. Sartor, geb. zu Laimendingen 10. Febr. 1685, studirte zu Augsburg und Salzburg, Profess 1716, Neomyst 29. Sept. 1718, Propst zu Liezheim, Director Fr. Fr. clericorum, Custos, † 17. Sept. 1755. Er war ein beliebter Kanzelredner, der während eines Decenniums in verschiedenen Kirchen von Augsburg und Umgebung über 1000 Kanzelreden hielt. (Rotula.)

P. Benno Graf Ruepp-Falkenstein, Dr. theolog., geb. zu Augsburg 19. Aug. 1678, Profess 15. Mai 1698, Priester 1702, Professor der Dogmatik in Banz 1706—1708, im Kloster 1708—1711, dann lehrte er dasselbe Fach im Stifte Claderub (Böhmen) 1712—1714. Von 1723—1724 war er Professor am Lyzeum zu Freising, starb im Kloster 31. Dez. 1756.[1]) (Besnard, Lit. Ztg. 1833, I. S. 252; Hist. Univ. Salisb. S. 471; Veith, Biblioth. Aug. VII. S. 139.)

Schriften:

1) Fasciculus florum collectus in viridiario thomistico, i. e. quaestiones selectiores ex philosophia thomistica. Frising. 3 Partes, 1724.
2) Mehrere theolog. Thesen.

P. Martin Gutwillig, geb. zu Schrobenhausen 30. März 1688, Neomyst 6. Jan. 1713, Chorregent, ein guter Musiker, † 10. Juni 1762 als Senior und Jubilar, im vierundfünfzigsten Jahre seiner Profess, im neunundvierzigsten seines Priesterthums. Er veröffentlichte mehrere aszetische Schriften, deren Titel ich nicht anzugeben vermag.

P. Maurus Gruber, geb. zu Rain 21. Juni 1725, Profess 25. Juli 1746, erhielt zu Ingolstadt seine theologische Bildung, Priester 1749, Propst zu Liezheim, Professor zu Salzburg und akademischer Prediger, † 11. Nov. 1771.

P. Leonhard Sondermayr, geb. zu Friedberg 21. März 1682, Profess 13. Nov. 1703, Neomyst 29. Sept. 1706, Cellerarius, Subprior, Prior, starb als Senior und Jubilar 14. (al. 15.) Juli 1773. (Veith, Reliquiae et fragmenta, S. 60.)

Schriften:

1) Cananäisches von Christo ausgeübtes erstes Wunderwerk. Predigt beim Portiunkulafeste in der Kirche der P. P. Franziskaner zu Augsburg. Augsburg 1734. 4.
2) Vorbereitung auf den Tod. Augsburg 1760. 8.

[1]) Der längst verschwundene Grabstein des P. Benno im Kreuzgange von St. Ulrich trug die Inschrift: „Hic jacet P. R. ac clariss. P. Benno comes de Ruepp et Falkenstein, liberi ac imperial. hujus monast. capitularis ac pater spiritualis, s. s. theologiae doctor, ultra 30 annos ejusdemque professor emeritus, qui tam professionis, quam sacerdotii jubiläus ob. 1756. 31. Dec. aet. s. 78, profess. 58, sac. 54.“ Näheres über dieses berühmte Adelsgeschlecht s. Dachauer, Geschichte der Freiherren und Grafen von Ruepp auf Falkenstein. Münch. 1844.

P. Rupert Sembler, Dr. theolog., geb. zu Salzburg 8. Mai 1709, Profess 15. Aug. 1729, studirte an der Universität Salzburg Theologie, Neomyst 27. April 1732, Professor der Philosophie zu Salzburg 1737—1739, der Theologie 1755—1764, Archivar, Propst zu Liezheim 1766, starb das. 14. Juli 1778. (Verzeichniss der akad. Professoren, S. 25—26; Veith, Bibl. Aug. V. S. 226—228.)

Schriften:

1) Bellum dialecticum, seu oppositio propositionum. Salisb. 1738. 8.
2) Limites demonstrationis in exercitio menstruo scholastico positi. Ibid. 1738. 8.
3) Finis seu causa finalis, una cum parergis ex libr. I. et II. Physicor. 1739. 8.
4) Dissertatio in dogma de sacrosancto Trinitatis mysterio. 1760. 4.
5) Officia Sodalis Mariani in allocutionibus partheniis declarata. 1764. [1]

P. Columban Walser, geb. zu Erling 24. Aug. 1735, trat 1761 in den Orden, Priester 1765, Professor zu Salzburg 1770—1772, Propst zu Liezheim, starb im Kloster 7. Aug. 1788. (Verzeichniss der akad. Professoren, S. 72.)

Schriften:

1) Positiones ex prolegomenis philosophiae, et ex I. parte logicae theoretice consideratae. Salisb. 1771. 4.
2) Epitome philosophiae primae, seu notiones ontologicae universaliores. Salisb. 1772. 4.
3) Theses ex univers. philosophia. Salisb. 1772. 4.

P. Wicterp Grundner, geb. zu Augsburg 30. Sept. 1744, war der Sohn armer Eltern; reich an Talenten machte er grosse Fortschritte auf der literarischen Bahn. Am 13. Nov. 1765 machte er Profess, und studirte zu Salzburg Theologie, Rechte und Geschichte. Am 5. Juni 1769 primizirte er. Im nämlichen Jahre kehrte er in sein Kloster zurück, und erhielt den Auftrag, über Kirchengeschichte, und später über Kirchenrecht Vorlesungen zu halten. Seinen Schülern flösste er Liebe zur neuesten soliden Literatur ein, in der er besonders bewandert war. Im J. 1774 erhielt er einen Ruf als Professor und Präfekt nach Freising, musste aber bald wieder nach Hause zurückkehren. Bei dem Ausbruche des Debitwesens hatte er für die Interessen des Stiftes in Wien, München und an andern Orten zu sorgen. Durch sein gefälliges Betragen fand er überall Eingang, und hatte sich meistens des erwünschten Erfolges seiner Unterhandlungen zu erfreuen. Am 11. März 1790

[1]) Alle Schriften Sembler's erschienen zu Salzburg.

wurde er zum Abte erwählt. Er suchte seine Söhne durch Liebe an sich zu fesseln, eine bessere Ordnung in seinem Kloster einzuführen, und alle Mitglieder desselben zu berufsmässigen und literarischen Arbeiten anzuhalten. Unter ihm erhielt das Archiv eine regelmässige Ordnung. Er vermehrte die Bibliothek mit den besten Werken, versah das mathematische Museum mit neuen Instrumenten, und liess ein Naturalienkabinet anlegen. Die Gunst und Gnade der Fürsten wusste er durch seine Klugheit, durch sein offenes Wesen und seinen religiösen Sinn zu erwerben. In hoher Gunst stand er bei dem Churfürsten Carl Theodor, der ihn als Propst von Liezheim zum Verordneten des Herzogthums Neuburg ernannte. Den Gelehrten war er ein Gönner und Freund; mit mehreren derselben stand er in Briefwechsel. Namentlich war er ein Beförderer der literarischen Studien des P. Pl. Braun. Dass das schätzbare Werk: „Notitia hist. litteraria de codicibus mss.“ ... auch publicirt wurde, daran hatte Abt Wicterp vielen Antheil. Seine Unterthanen liebte und unterstützte er als ein wahrer Vater. Mit der Armuth von Jugend auf bekannt, zeigte er sich sehr wohlthätig gegen Nothleidende. Seine ohnedem nie feste Gesundheit wurde durch die schwere Regierungslast, durch viele Drangsale, durch die drohenden Gefahren der französischen Revolution und lästige Einquartierungen so zerrüttet, dass alle ärztliche Hilfe fruchtlos war, und er seinen Leiden 22. Jan. 1795 erlag. Er hatte verordnet, dass sein Leichnam ohne allen Prunk in die Flocke gehüllt im Kreuzgange beigesetzt werden sollte. (Braun, Gesch. von St. Ulrich, S. 358—362.)

P. Dionysius Holdenrieder,[1]) geb. zu Gablingen 11. Nov. 1731 Profess 13. Nov. 1755, Neomyst 14. Okt. 1759, Professor zu Freising 1764—1766, Professor zu Salzburg 1766—1768, Studienpräfekt zu Freising 1781—1784, in's Kloster zurückgekehrt Subprior, starb zu Augsburg 21. Aug. 1808.

Schriften:

1) Logica practica, sive major, in compendium collecta. Frising. 1765. 4.
2) Physica universalis in compendium collecta. Fris. 1766. 4.
3) Logicae naturalis praestantia veterum exemplis illustrata et continuata. Salisb. 1767. 4.

P. Maurus Krumm, geb. zu Augsburg 28. März 1754, Profess 19. Mai 1776, Neomyst 10. Okt. 1779. Von 1784—1788 Professor zu Freising, war im Kloster Novizenmeister, Lektor der Theologie und zweimal Prior. Im J. 1802 nahm er mit Zustimmung seines Abtes die Pfarrei Wengen (Ger. Dillingen) an; 1803 wurde er Pfarrer zu Rosshaupten bei Füssen; 1804 Pfarrer zu Wertingen; als solcher wurde er

[1]) Im Verzeichniss der Professoren von Freising heisst er Holderrieder.

von den Capitularen des Ruralcapitels im J. 1810 zum Camerarius, und 1811 einstimmig zum Dekan gewählt. Er starb als solcher zu Wertingen 30. April 1829. (Felder, Lex. III. S. 276.)

Schriften:

1) Positiones ex hermeneutica sacra novi Testamenti. Aug. Vind. 1792.
2) Leidensgeschichte Jesu in 15 Predigten zur Beförderung des praktischen Bibelstudiums. Augsb. 1795.
3) Gebetbuch zur Beförderung des thätigen Christenthumes. Das. 1795.
4) Erbauungsrede am Titularfeste der hochlöbl. Erzbruderschaft der unbefleckten Empfängniss Mariä zu Wessobrunn, gehalten am 9. August 1801.

P. Placidus Braun, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, geb. zu Peiting bei Schongau 11. Febr. 1756. Weil er gute musikalische Anlagen hatte, fand er in frühester Jugend Unterkunft im Klosterseminar von St. Magnus zu Füssen, wo er die Anfangsgründe der Wissenschaften studirte. Mit 13 Jahren kam er als Chorknabe nach St. Ulrich, und besuchte von dort aus sechs Jahre das Jesuiten-Gymnasium von St. Salvator. Auch die Philosophie studirte er zu Augsburg, und war fest entschlossen nach Vollendung derselben in den Benediktinerorden zu treten, obschon er noch unschlüssig war, in welches Stift er gehen sollte.[1]) Dem Anerbieten von Seite des Stiftes St. Ulrich folgend trat er dort (13. Mai 1775) ein, und legte 19. Mai 1776 Profess ab. Die Theologie studirte er im Kloster, und erhielt am 18. Sept. 1779 die Priesterweihe. Seine erste hl. Messe las er zugleich mit drei andern Mitbrüdern (Neumayr, Krumm und Hilber) am 10. Okt. d. J. Hierauf hörte er Kirchenrecht unter P. Wicterp Grundner, einem in diesem Fache gründlichen Gelehrten, der aber noch vor Ende des Schuljahres in wichtigen Angelegenheiten des Stiftes sich auf längere Zeit nach Wien begeben musste. Vor seiner Abreise übergab er dem P. Braun wider alle Erwartung die Schlüssel der Bibliothek mit dem Auftrage, dieselbe Jedem zu öffnen, der sie zu sehen verlange. Ein willkommener Auftrag, der jedoch zugleich in ihm den Gedanken wach rief, dass ein Bibliothekar ohne bibliographische Kenntnisse nicht viel besser sei, als ein Gefangenwärter und unwissender Hüter eines reichen Schatzes. Braun fühlte seinen Mangel und seine Unzulänglichkeit, einer Bibliothek vorzustehen, die so reich an literarischen Schätzen war. Sofort

[1]) Um dieselbe Zeit erhielt Braun, da er eine sehr schöne Diskantstimme besass, zweimal eine Einladung, sich als Sänger an den churtrierischen Hof zu begeben. Er blieb aber seinem Entschlusse, Benediktiner zu werden, treu. Braun componirte in seinen ersten Priesterjahren Mehreres, und hatte eine ganz besondere Vorliebe für den ernsten Choralgesang. Seine Compositionen zeichneten sich durch Einfachheit und tiefen Ernst aus.

suchte er sich die nöthigen Kenntnisse zu erwerben. Er trat mit dem als Schriftsteller und Buchhändler bedeutenden Fr. A. Veith zu Augsburg in Verbindung, der bereitwilligst mit bibliographischen Hilfsmitteln u. s. f. an die Hand gieng, und ihn in kurzer Zeit auf der nur schüchtern betretenen Bahn weit vorwärts brachte. Braun erlangte nach und nach eine genaue Kenntniss alles dessen, was die Bibliothek enthielt. Abt Joseph Maria ernannte ihn 1785 zum Oberbibliothekar mit unumschränkter Gewalt, und gab ihm zugleich den Auftrag, einen neuen Katalog zu verfassen. Das war für Braun ein neuer Sporn, und nach einem Jahre stand die Bibliothek in verjüngter Gestalt, durch viele kostbare Werke bereichert, da; ein sehr brauchbarer Katalog überzeugte seinen Vorstand und die Mitbrüder, dass der P. Braun zugetheilte Wirkungskreis ganz für denselben passe. Von vielen Gelehrten aufgemuntert, entschloss sich endlich P. Braun, das Publikum mit den Schätzen der Stiftsbibliothek näher bekannt zu machen, und begann die Bearbeitung des Werkes: „Notitia hist.-literaria de libris ab artis typ. inventione etc. . . . impressis. (S. unten sub Nr. 1.)

In der Dedikation an seinen Abt Joseph Maria bespricht er in gedrängter Kürze die literarischen Leistungen des Stiftes St. Ulrich. In gleicher Weise beschrieb P. Braun die Manuscripte der Stiftsbibliothek. Er gab von jeder Handschrift historischer Natur kurz den Inhalt an, bestimmte nach den Regeln der Kritik das Alter derselben, und fügte schätzbare Bemerkungen bei. Der Appendix eines jeden Bandes enthält „Anecdota ex manuscriptis excerpta". Dieses Werk, das den Titel führt: „Notitia hist.-litteraria de codicibus mss. in bibliotheca S. Udalrici" (s. unter sub Nr. 2) ist ein wahres Musterwerk dieser Art.[1] Kein Stift in Bayern kann sich eines ähnlichen rühmen. Durch dasselbe hat P. Braun sowohl den seit der Gründung ununterbrochen literarisch thätigen Mönchen von St. Ulrich, als auch sich selber ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Dieses Alles leistete er in einem Zeitraume von wenigen Jahren, während er der Bibliothek und dem Archive vorstand. Auch letzteres erhielt durch ihn bald eine neue Einrichtung, wobei ihm der Plassen-

[1]) Die zwei ersten Bände widmete P. Braun dem Herzog Carl Eugen von Württemberg, den dritten Band dem Abte Wicterp Grundner von St. Ulrich, den vierten dem Fürstabte Mauritius von St. Blasien, den fünften dem geistl. Rathe Steiner, den sechsten Gregor II., dem letzten Abt von St. Ulrich. Dieser wurde, da das Klostergebäude 1806 als Militärlazareth benützt wurde, und eine bösartige Seuche unter den Kranken ausbrach, ein Opfer der Nächstenliebe 14. Jan. 1806. Mit ihm wurden vier andere Religiosen von St. Ulrich, da sie den Kranken geistliche und leibliche Hilfe brachten, von der Epidemie ergriffen und starben innerhalb sechs Wochen. Diese Opfer waren: P. Martin Promberger († 20. Dez. 1805), P. Wicterp Woerle († 11. Jan. 1806), P. Aug. Drichtler, letzter Propst von Liezheim († 28. Jan. 1806), und P. Magn. Stiböck († 31. Jan. 1806.)

burger Archivar Spiess und Ritter K. H. v. Lang bereitwilligst an die Hand giengen. Braun reinigte, ordnete und bezifferte fast unzählige Faszikel alter bestaubter Papiere, und verfasste zur Erleichterung der häufigen Kanzleiarbeiten brauchbare Repertorien. Bei der Reinigung von so vielen Urkunden begann sich bei ihm ein Uebel zu entwickeln, das ihn Zeit seines Lebens nie mehr ganz verliess, eine sehr bedenkliche Engbrüstigkeit, die in ihrem Entstehen nicht beachtet worden. Im J. 1796 machte ihn Abt Gregor Schäfler zum Grosskellner (mit Beibehaltung der Aemter eines Bibliothekars und Archivars.) Die trüben Zeitverhältnisse machten ihm dieses Amt äusserst dornenvoll. Abt Joseph Maria hatte nicht glücklich gewirthschaftet, Abt Wicterp hatte wieder Vieles verbessert, jedoch kaum hatte sich das Stift in finanzieller Beziehung ein wenig erholt, so brach der Krieg herein. Die Einquartierungen, Contributionen, endlosen Lieferungen, die Verarmung der Stiftsunterthanen u. s. f. würden auch die Bemühungen des tüchtigsten Finanzmannes vereitelt haben.

Im J. 1798 hatte der Churfürst Clemens Wenzeslaus den Entschluss gefasst, der Studienanstalt seiner Residenzstadt Dillingen eine neue Gestaltung zu geben, und die Leitung derselben den Benediktinern zu übertragen. Zu diesem Zwecke wendete sich der Churfürst an P. Braun, damit derselbe mit den schwäbischen Benediktiner-Aebten eine Correspondenz einleite. Die Säkularisation vereitelte jedoch den Plan des Churfürsten. Nach dem Frieden zu Luneville glaubte Abt Gregor auf Ruhe für sich und die Seinen hoffen zu können. Er liess die Stiftsgebäude mit ziemlichen Kosten restauriren, und dachte nur auf Mittel die Schuldenlast vollkommen zu tilgen. Bald aber wurde zu Regensburg die Säkularisation der geistlichen Stifte beschlossen, und schon im August 1802 kündigte Bayern dem Abte die militärische Besitznahme des Stiftes an, welche im September erfolgte. So furchtbar dieser Schlag war, so liess Gregor den Muth nicht sinken, und hoffte noch immer, sein Stift der gänzlichen Vernichtung zu entreissen.[1]) Er schickte einen eigenen Bevollmächtigten nach Regensburg; er gieng selbst nach München, und wandte Alles an, die Existenz des Stiftes zu erhalten. Allein vergebens; er musste die Worte hören: „Man wird mit ihnen keine Ausnahme machen!" Eine Cumulativ-Commission von Seite Bayerns und der Reichsstadt Augsburg kündigte 12. Dez. 1802 dem Abte die Auflösung seines Stiftes und das Ende seiner Regierung an, die er mit unerschrockenem Muthe, und mit völliger Hingebung in den göttlichen Willen vernahm. Es wurde Alles in Beschlag und unter Siegel genommen, und den Stiftsbeamten nach vorgängiger Verpflichtung die Administration übertragen. Der seiner Regierung ent-

[1]) S. Braun, Gesch. von St. Ulrich, S. 368–374.

setzte Abt tröstete seine Religiosen, ermahnte sie zur Ordnung, und zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten, von denen sie die weltliche Macht nicht entbinden konnte. Diese Ermahnung wirkte; sie blieben auch als Pensionisten (darunter P. Pl. Braun) in einem brüderlichen Verein, beobachteten die klösterliche Ordnung, und setzten den Gottesdienst fort. Die mühevolle Seelsorge litt nicht den geringsten Abbruch, obgleich sie nur die ärmlichen Stolagebühren dafür erhielten. Nach der Schlacht bei Ulm kam eine sehr grosse Anzahl österreichischer Gefangener nach Augsburg, von welchen einige Hunderte in der rauhesten Herbstzeit eine Nacht hindurch in der St. Ulrichskirche eingesperrt wurden. Französische Generäle wollten in dem säkularisirten und aller Meubeln entblössten Kloster Quartier nehmen. Da sie bei diesem Zustande desselben kein bequemes Unterkommen fanden, wurden sie darüber so aufgebracht, dass sie den Abt und seine Religiosen misshandelt haben würden, wenn man sie nicht von der Säkularisation des Klosters überzeugt hätte. Die Religiosen blieben bis zum J. 1806 im Kloster. Anfangs November ergieng der Befehl, das Kloster gänzlich zu räumen, da die Reichsstadt Augsburg durch den Pressburger Frieden an die Krone Bayern gefallen war, und das Klostergebäude als Kaserne verwendet wurde. Nun war das St. Ulrichstift gänzlich vernichtet. Das Archiv wurde entfernt, die reiche Bibliothek zerstreut, vieles Werthvolle zerstört u. s. f. Dem P. Placidus Braun wurden verschiedene ehrenvolle Anträge gemacht. Er lehnte sie alle ab. Er bezog mit mehreren Mitbrüdern in der Nähe der St. Ulrichskirche eine Wohnung, und leistete neben seiner literarischen Thätigkeit ohne alle Entschädigung an der St. Ulrichskirche Aushilfe. Selbst in dieser Zurückgezogenheit hatte er von den Feinden des Mönchsweseus Manches zu dulden, trug es aber mit religiöser Ergebung. Neben dem innern Troste, den ihm die Religion gewährte, suchte er Aufheiterung in anhaltender literarischer Beschäftigung. Am 3. Aug. 1808 wurde er ordentliches auswärtiges Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München und erhielt zugleich die Einladung sich in München zu historischen und diplomatischen Arbeiten verwenden zu lassen. Dazu konnte er sich nicht entschliessen, denn er wollte seine Kräfte der Erforschung der Geschichte des Bisthums Augsburg widmen, und sich von St. Ulrich nicht mehr trennen. Der neue Akademiker begann die ihm eröffnete Laufbahn mit wahrem Feuereifer. Unermüdet in Durchsuchung alter Urkunden, entdeckte er manches historische Faktum, das ehedem Zweifeln unterworfen war, und berichtigte manche bisher irrige Meinungen. Er geizte mit den Stunden vom frühen Morgen bis zur Abendruhe. Alle diese viele Zeit und Mühe in Anspruch nehmenden Arbeiten, verbunden mit einer ausgedehnten Correspondenz, hinderten ihn nicht, auf das Pünktlichste die Obliegenheiten eines Ordensmannes zu erfüllen. Kein Morgen vergieng ohne die Meditation. Zudem

brachte er hunderte von Stunden mit Beichthören zu, ohne irgend eine Verpflichtung zu haben. Der hochw. Bischof von Augsburg, v. Fraunberg, wählte ihn zu seinem Gewissensrath, und ernannte ihn zum Assessor beim Offizialate. P. Placidus hatte nur den Wunsch, als einfacher Ordensmann zu sterben, und verlangte ausdrücklich, mit der Cukulle angethan, in's Grab gesenkt zu werden, was auch geschah. Da ihm jetzt die Archive des Bisthums Augsburg, in Dillingen und anderwärts zur Benützung geöffnet waren, so gab es für ihn massenhaft zu ordnen, zu copiren u. s. w., namentlich da er keinen Schreiber oder Gehilfen zur Seite hatte. Am 18. Sept. 1829 hatte P. Braun seine Sekundiz gefeiert; er begieng aber dieses Fest so still als möglich. Diese prunklose Feierlichkeit veranlasste seinen Bischof, sowie das bischöfl. Ordinariat, dem anspruchslosen Jubelpriester die herzlichste Theilnahme zu bezeigen. Das oberhirtliche Schreiben drückt ausser der rühmlichen Anerkennung der Verdienste um Kirche und Staat noch insbesondere den rührendsten Dank aus für seine Leistungen zum Besten der Diözese. Beide huldvolle Schreiben erhielt Braun auf seinem Krankenlager. Schon am 3. Okt. hatte er sich unwohl gefühlt, liess sich aber nicht abhalten, in der St. Ulrichskirche Beichte zu hören; (es war Vorabend des Rosenkranzfestes.) Allein Schüttelfrost und plötzliche Ermattung, sowie sehr erschwertes Athemholen zwangen ihn nach Verlauf von 1½ Stunde sich nach Hause zu schleppen, und ärztliche Hilfe zu suchen. Es entwickelte sich ein gefährliches katarrhalisches Fieber mit den fürchterlichsten Paroxismen, die mit jeder Wiederkehr drohender wurden, und den wirksamsten Heilmitteln Trotz boten. Der fromme Dulder äusserte sich schon am ersten Abende seines Anfalles, jedoch ohne feige Furcht vor dem Tode, gegen seinen Arzt: „Der mit mir alt gewordene Feind wird diesesmal über Sie und über mich siegen; ich unterliege ihm sicher.“ Er verlangte die Tröstungen der hl. Religion, ertrug seine Leiden mit christlicher Geduld, ja wahrer Starkmuth, und behielt das Bewusstsein bis zum letzten Athemzuge. Er starb am 23. Okt. 1829 ½7 Uhr Abends.[1]) In seinem Testamente hatte er die Stiftskirche von

[1]) Braun war im vollen Sinne des Wortes eine liebenswürdige Persönlichkeit. Obschon kein Freund bunten Scherzes und grösserer Gesellschaftszirkel, war er doch immer heiter und gegen Jedermann gefällig. Einfach in Allem, war er ein Feind alles äussern Prunkes, aber ein Freund der Ordnung und Reinlichkeit. So streng er gegen sich selbt in Erfüllung seiner Berufspflichten war, so nachsichtig war er gegen Andere. Uebertriebenheiten liebte er nicht, Betschwestereien hasste er. Mit Wahrheit sagt Hormayr über Braun: „Die Nähe der Frauen hatte für ihn immer etwas Verlegenes und Unheimliches; konnte es leicht sein, so vermied er sie überall, selbst im Beichtstuhle.“ Braun's Latein ist nichts weniger als klassisch; er hatte viele Urkunden gelesen, daher er mit dem verdorbenen Latein des Mittelalters zu vertraut wurde. Braun war auch kein Redner, aber in allen seinen Aeusserungen,

St. Ulrich und die Armen Augsburgs beider Confessionen als Haupterben eingesetzt. Seine Manuscripte, ein wahrer Schatz für die Geschichte des Bisthums Augsburg, legirte er dem bischöfl. Ordinariate von Augsburg. (Nekrolog über P. Pl. Braun in den Conferenzarbeiten der Augsburgischen Diözesan-Geistlichkeit, Bd. I. Hft. 2, S. 203—227 [anonym]; Zarbl, „der Seelsorger", 1839, I. S. 823 sq.; Felder, Lex. I. S. 91; Hirsching, Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken. Supplementband, S. 188—196. Den Nekrolog Hormayr's über Braun im bayer. Volksfreund konnte ich nur im Auszug benützen.)

Schriften:

1) Notitia historico-litteraria de libris ab artis typographicae inventione usque ad annum 1479 impressis, in bibliotheca monasterii ad S. S. Udalricum et Afram Augustae exstantibus. Accedunt VII tabulae aeneae sexaginta primorum typographorum alphabeta continentes. Pars I. Aug. Vind. (Veith) 1788, XVI. 208 S. Pars II. ibid. Notitia historico-litteraria libros complectens ab anno 1480 usque ad annum 1500 inclusive impressos; accedunt III tabulae aeneae sexdecim primorum typographorum alphabeta continentes. Ibid. 1789, VIII. 325 S. 4.[1])

mochten sie mündlich oder schriftlich sein, bedachtsam, kurz, gründlich und bestimmt. Ein ausländischer Gelehrter, welcher Braun nur aus seinen Schriften kannte, fällte über denselben folgendes Urtheil: „Er war einer der alten Kerngelehrten nur auf das Wahre, aber auf diess unermüdet und gründlich dringend." Seine Handschrift war rein und leicht leserlich. — Braun war wohlthätig, aber immer nur im Stillen. Man weiss kein Beispiel, dass er je einen Fehler gegen die Mässigkeit sich hätte zu Schulden kommen lassen; er trank nur zur Tischzeit; ausser derselben niemals. Kleine Spaziergänge waren ihm zum Bedürfniss geworden. Er machte sie gewöhnlich allein, zuweilen auch in Gesellschaft eines Freundes, in dessen Umgang er Nahrung für seinen Geist fand. Ein ihm anvertrautes Geheimniss war so gut verwahrt wie im Grabe. Auf seiner Stirne las man die heitere Stimmung seiner Seele. Jemanden zu schmeicheln war ganz im Widerspruche mit seinem Charakter, der sich immer gerade aussprach, ohne je zu beleidigen. Freiherr v. Hormayr sagt über ihn: „Braun's starre Anhänglichkeit an das Kloster und die Kirche von St. Ulrich, und seine Unfähigkeit zu irgend einer bleibenden Freude, da St. Ulrich nicht mehr vollständig herzustellen war, hatte etwas ungemein Rührendes und wahrhaft Grossartiges. Sein Gedächtniss wird nicht vergessen in den Gemüthern Aller, die ihn kannten, und die einen Sinn und Herz haben für seinen gefühlvollen Ernst und für seinen festen, redlichen, gegen allen Tand dieses Lebens uneigennützigen Sinn." (Nekrolog im bayer. Volksfreund).

[1]) Aehnliche Arbeiten über merkwürdige Bücher einzelner Bibliotheken sind: Grass Fr. Xav., Raritas librorum in bibliotheca Novacellensi C. Reg. ord. s. Aug. delitescentium. Brixinae 1777. 8.; Desselb., Verzeichniss typographischer Denkmäler aus dem fünfzehnten Jahrhundert, welche sich in der Bibliothek des regulirten Chorherrenstiftes des hl. Augustin zu Neustift in Tirol befinden. Brixen 1789. 380 S. 4. (anonym), nebst sechs Tabellen interessanter Schriftarten; Desselb., Verzeichniss

2) Notitia historico-litteraria de codicibus manuscriptis in bibliotheca liberi ac imperialis monasterii O. S. Bened. ad S. S. Udalricum et Afram exstantibus; in fine habetur appendix continens anecdota historico-diplomatica ex iisdem codicibus excerpta. Aug. Vind. (Veith) Vol. I. 1791, XIV. 164 S.; Vol. II. 1792, XIII. 184 S.; Vol. III. 1793, XII. 196 S.; Vol. IV. 1793, VIII. 195 S.; Vol. V. 1794, X. 170 S.; Vol. VI. 1796, 203 S. 4.

3) Geschichte von dem Leben, den Wunderwerken und Erfindung des hl. Augsburgischen Bischofs Simpert (Symbert, Sympert). Augsburg 1792. 8.

4) Geschichte von dem Leben und den Wunderwerken des hl. Augsburgischen Bischofs Ulrich, aus alten Dokumenten gesammelt. Augsburg 1796. 8.

5) Geschichte der Bekehrung, Leiden und Erfindung der hl. Martyrin Afra. Augsburg 1804, 87 S. 8.

6) Nachricht von der Erhebung und Uebersetzung der hl. Martyrin Afra. Augsburg 1805, 128 S. 8.

7) Abhandlung über die Traditiones und Codices Traditionum. (In den N. Beyträgen z. vaterl. Historie v. Westenrieder, Bd. I. S. 185—217.)

8) Geschichte der Bischöfe von Augsburg, chronologisch und diplomatisch verfasst. Augsburg 1813—1815, 4 Bde. 451, 568, 643, 757 S. 8. (Wurde von Papst Pius VII. durch ein Breve belobt.)

9) Codex diplomaticus monasterii S. Udalrici et Afrae notis illustratus. (Mon. boic. Vol. XXI und XXII. 773 u. 712 S. 4.)

10) Geschichte der Kirche und des Stiftes der Hl. Ulrich und Afra in Augsburg. (Mit Abbildung desselben und mehreren Kupfern.) Augsburg 1817, 474 S. 8.

11) Geschichte des Collegiums der Jesuiten in Augsburg. München 1822, 207 S. 8.

einiger Büchermerkwürdigkeiten aus dem sechzehnten und siebenzehnten Jahrhundert in der Bibliothek zu Neustift. Brixen 1790, 288 S. 4. (anonym); Desselb., Nachtrag zu den typographischen Denkmälern aus dem fünfzehnten und Büchermerkwürdigkeiten aus dem sechzehnten und siebenzehnten Jahrhunderte zu Neustift. Brixen 1791, 130 S. 4., nebst 14 Kupfertafeln, verschiedene Schriftproben enthaltend, von Grass selbst gestochen; (anonym) — Helmschrott J. M., Verzeichniss alter Druckdenkmale der Bibliothek von St. Magnus in Füssen. Ulm 1790. 4. — Hupfauer P., Druckstücke aus dem fünfzehnten Jahrhunderte in der Bibliothek zu Beuerberg. Augsburg 1794. 8. — Seemiller S., Bibliothecae academ. Ingolstad. incunabula typographica. Ingolst. 2 Tom. 1787—1789. 4. — Strauss A., Monumenta typographica, quae exstant in bibliotheca collegii Can. Regul. in Rebdorf notis illustrata. Eichstadii 1787, 244 S.; Desselb., Opera rariora, quae latitant in bibliotheca C. Reg. in Rebdorf. Eichstad. 1790, 43 Bg. 4. — Merkel J., Kritisches Verzeichniss höchst seltener Inkunabeln und alter Drucke in der Hofbibliothek zu Aschaffenburg. Aschaffenburg 1832. 8. u. s. f.

12) Historisch-topographische Beschreibung der Diözese Augsburg. Augsburg 1823, 2 Bde. 614 u. 346 SS. 8.
13) Geschichte der Grafen von Dilingen und Kyburg, diplomatisch bearbeitet. (V. Bd. d. hist. Abhandlg. d. bayer. Akademie 1823, S. 373—492.)
14) Lebensgeschichte aller Heiligen und Seligen, welche theils in der Stadt, theils in der Diözese Augsburg geboren wurden, gelebt haben, oder gestorben sind. Augsburg 1825, 224 S. 8.
15) Die Domkirche zu Augsburg und der höhere und niedere Klerus an derselben. Augsburg 1829, 267 S. 8.
16) Geschichte des Collegiatstiftes St. Peter auf dem Perlach in Augsburg. (Op. posth.) In den Conferenzarbeiten der Augsburgischen Diözesan-Geistlichkeit, Bd. IV. Hft. 1, S. 239—260.

Manuscripte:

1) Geschichte des ehem. Reichsstiftes St. Ulrich und Afra, statistisch, topographisch und diplomatisch verfasst, sammt einem Verzeichnisse der gelehrten Männer und ihrer Schriften. (NB. Das Werk sub Nr. 10 ist nur ein Auszug von dieser Schrift.)
2) Codex diplomaticus episcopatus Augustani cum notis geographicis, genealogicis ac historicis. 2 Voll.
3) Geschichte der Collegiatstifte St. Moriz und St. Gertraud in Augsburg.
4) Geschichte der männlichen Klöster in Augsburg: a) St. Georgen, b) hl. Kreuz, c) Dominikaner, d) u. e) der beschuhten und unbeschuhten Carmeliter, f) der Minoriten, g) der Franziskaner, h) der Kapuziner.
5) Geschichte des weltlichen Damenstiftes St. Stephan.
6) Geschichte der Nonnenklöster in Augsburg: a) St. Katharina, b) St. Ursula, c) St. Margareth, d) Kl. zum Stern, e) St. Martin auf der Harbrücke,[1]) f) St. Nikolaus, g) Englische Fräulein.
7) Das wohlthätige Augsburg.
8) Geschichte der alten Liturgie des Bisthums Augsburg nebst Beiträgen zur Geschichte der Kirchenmusik. (Blieb unvollendet.)[2])

P. Leonhard Neumayr, geb. zu Augsburg 7. Juni 1754, studirte bei den Jesuiten zu Augsburg, Profess 19. Mai 1776, Neomyst 10. Okt. 1779, Professor zu Freising 1784—1787, lehrte im Kloster Theologie 1787—1794, war dann wieder Professor zu Freising, wo er Kirchenrecht lehrte 1794—1797, Professor der Moral und Pastoraltheologie zu Salzburg 1797—1803, starb zu Augsburg 8. Juli 1836. (Felder, Lex. III. S. 343; Verzeichniss der akad. Professoren, S. 100.)

[1]) S. Dr. Steichele, Beiträge zur Gesch. des Bisthums Augsburg, I. S. 180—192.
[2]) Sämmtliche Manuscripte sind im Besitz des bischöfl. Ordinariates Augsburg.

Schriften:

1) Materia tentaminis ex logica, metaphysica et mathesi. Frising. 1785
2) Tentamen ex iisdem. 1788.[1])
3) Sätze aus der Körperlehre. 1789.
4) Positiones de religione, ecclesia, Deo uno et trino, creatore ac de sacramentis. 1790.
5) Positiones de homine, Christo, gratia ac lingua chaldaea. 1791.
6) Positiones de sacramentis et de statu hominis post mortem. 1792.
7) Positiones de jure ecclesiastico publ. univ. et particulari Germaniae. 1793.
8) Positiones ex jure eccl. privato. 1794.

P. Benedikt Abt, geb. zu Diedorf bei Augsburg 3. Nov. 1768, Profess 13. Nov. 1787, Neomyst 8. Jan. 1792. Seine theologische Bildung erhielt er theils im Kloster, theils zu Salzburg (1797). Er war Professor der Philosophie und Theologie im Kloster von 1798 bis zur Aufhebung. Abt Gregor bestellte ihn 1804 zum Pfarrer von St. Ulrich. In dieser Stellung blieb er bis zur neuen Pfarrorganisation, in Folge deren er 1810 der Pfarrei enthoben und in den Pensionsstand gesetzt wurde. Am 29. Juni 1814 wurde er Pfarrer von St. Georg zu Augsburg, 27. Juni 1814 erhielt er die ehem. Stiftspfarre St. Ulrich wieder, und hatte sie bis zu seinem Tode inne. Die kath. Geistlichkeit des Oberdonaukreises wählte ihn (1818) als Abgeordneten des Landtages zu München, wo er seine Anhänglichkeit an die Kirche und das Vaterland offen zu bekunden Gelegenheit hatte. Zeuge dessen sind die gedruckten Landtagsverhandlungen jener Zeit, sowie die rühmliche Anerkennung, die ihm von Seite des Monarchen und selbst von Sr. Heiligkeit Papst Pius VII. zu Theil geworden.[2]) Im Okt. 1821 wurde er zum Kanonikus des Bisthums Augsburg ernannt. Er nahm diese Stellung aber niemals an, weil er sich von St. Ulrich nicht trennen wollte. Er war ein Mann des Gebetes, ein gründlicher Theolog, sowie ein treuer Anhänger seines Ordens. Sein Ordenskleid trug er bis zu seinem am 16. Febr. 1847 erfolgten Tode. (Mittheilung des P. Pl. Jungblut, Subprior des Stiftes St. Bonifaz, der unter Abt als Caplan gedient hat; vergl. Kehrein, Gesch. I. S. 356—358.)

Schriften:

1) Katechismus für Kinder der untersten Klasse. Augsburg 1812. 8.
2) Predigten und Homilien auf alle Sonntage des Kirchenjahres. Augsburg 1822—1823 (Doll) 2 Bde. 8. II. Aufl. 1854 (das.) III. Aufl. 1855. 8.
3) Rede bei der Jubelhochzeit des H. Veit. Augsburg 1831.

[1]) Alle übrigen Schriften sind zu Augsburg gedruckt.

[2]) Das betreffende an ihn gerichtete apostolische Breve ist abgedruckt in Felder's Lit. Ztg. 1818 (Intelligbl.)

4) Katholische Geheimnissreden. Augsburg 1847. II. Aufl. das. 1852, 335 S. 8.

P. Joseph Maria Heis, geb. zu Augsburg 28. Dez. 1769, Profess 13. Okt. 1790, Neomyst 29. Dez. 1793, schloss sich dem Stifte zu St. Stephan in Augsburg an und wurde von Abt Barnabas mit der Beichtigerstelle im Kloster Oberschönenfeld (S. Ord. Cist.) betraut, wo er als Jubilar am 10. Mai 1851 starb.

Schriften:

1) Predigt am Feste des hl. Johannes v. Nep., vorgetragen zu St. Moriz in Augsburg. 1834. (Abgedruckt in der Zeitschr. Athanasia 1835, XVII. Bd. Hft. 3, S. 510—521.)
2) Der vom Tode erweckte Lazarus, dramatisch bearbeitet in 3 Aufzügen mit Gesang und mit 1 Kupfer. Augsburg (Doll) 1835, 5 Bg. 8.

P. Petrus Maria Mayr, geb. zu Wörishofen 3. Febr. 1778, studirte zu Augsburg, Profess 8. Sept. 1798, Priester 19. Sept. 1801, Cooperator an der Stiftskirche zu St. Ulrich, Pfarrer zu Klimnach 1810, Pfarrer zu Haunstetten 1816, Pfarrer zu Billenhausen 1825, resignirte freiwillig in seinem Alter und starb als das letzte Mitglied des Stiftes und Jubilar zu Augsburg 7. Aug. 1857. Er war ein sehr beliebter Kanzelredner.

Schriften:

1) Predigten an verschiedenen Festtagen. Augsburg (Doll) 1822, 17 ½ Bg. 8.
2) Gebetbüchlein für kath. Christen. Augsburg 1844. 11te Aufl. das. 1859. 8.
3) Neues Gebetbuch für römisch-kath. Christen. Das. 3te Aufl. 1847, (11 Bg.)
4) Unterricht über das Sakrament der Busse, des Altars und die Firmung.
5) Litaneien nebst Kreuzwegandacht.

Hl. Kreuz in Donauwörth.

Hl. Kreuz in Donauwörth[1]) (Donauwerd, M. St. Crucis in Werdea), Bisthum Augsburg, anfänglich von Manegold I. von Werd zu Mangoldstein für Benediktinernonnen gegründet im J. 1049. Ungefähr 1100—1110 nach Donauwörth verlegt und den Benediktinern übergeben. Die ersten Mönche kamen aus St. Blasien im Schwarzwald. Es wurde aufgehoben im Dez. 1802 von Wilhelmine, Fürstin von Oettingen-Wallerstein, der es durch die Säkularisation zugefallen war. Zur Zeit der Aufhebung betrugen die jährlichen Renten des Klosters circa 30,000 fl. An Aktivcapitalien waren 73,000 fl. vorhanden. Die Klosterkirche, schon früher Pfarrkirche, blieb es. Dieselbe wird nun durch die Bemühungen des Hrn. L. Auer schön restaurirt. In der sog. Gruftkapelle, in der der Partikel des hl. Kreuzes aufbewahrt, ist die Restauration bereits vollendet. Das Archiv befindet sich vollständig zu Wallerstein; die Bibliothek zu Maihingen. Die Klostergebäude sind noch Eigenthum des Fürsten Oettingen-Wallerstein. Seit 1876 hat die Anstalt „Cassianeum" einen Theil des Klosters gemiethet.

Literatur:

Baader, Reisen, I. S. 101. — Bertholdi abb. S. Crucis Werdani O. S. B. historia quomodo portio vivificae crucis Werdeam pervenerit. (Oefele, Script. I. S. 332 sq.) — Hirsching, Stiftslexikon, S. 1027—1033. — Königsdorfer, s. dessen Schrift S. 148, Nr. 8. — Lexikon von Bayern, I. S. 499—504. — Lexikon von Schwaben, I. S. 464. — Meidinger, Beschreibung, S. 321 sq. — Monum. boic. XVI. S. 1—99, mit Abbildung. — Pahl P. G., Herda, — Erzählungen und Gemählde, III. Bd. S. 54 sq. — Sallinger C., Kurzgefasste Geschichte des Klosters zu hl. Kreuz und der ehem. Reichsstadt Donauwörth

[1]) So benannt von dem beträchtlichen Partikel des hl. Kreuzes Christi, den der Stifter Manegold I. von Werd aus Konstantinopel nach Mangoldstein gebracht, und der zur Gründung des Klosters Anlass gegeben hatte.

(o. O.) 1844, nebst 4 Abbildungen. — Steichele Dr., Bisthum Augsburg, III. S. 827—896. (Geschichte des Klosters.) — Desselb., Einkünfte-Verzeichniss des Klosters hl. Kreuz in Donauwerd aus dem XIII. Jahrhunderte. (Archiv f. Gesch. des Bisthums Augsburg, II. Hft. 3, S. 416—432.) — Stengelius, Monasteriologia, I. mit Abbildung.

Manuscripte: In der fürstl. Bibliothek zu Maihingen:

Beck G., O. S. B. von hl. Kreuz († 1619), Chronik des Klosters hl. Kreuz in Donauwörth. — Descriptio monasterii S. Crucis Werdeae. 4. (saec. XVII.) mit Abbildung des Klosters aus dem XVI. Jahrhunderte, des Kreuzpartikels u. s. w. auf Pergament. — Memoriale parochi et parochiae Donauwerdanae ab a. 1600—1631. — Brevis historia monast. S. Crucis usque ad a. 1715. Fol. — Album confoederationis a M. S. Crucis Werdeae cum aliis coenobiis initae. 1695. — Necrologium M. S. Crucis saec. XVI. Fol. — Aliud, saec. XVIII. gr. 4. — Collectio rotularum ad monasterium S. Crucis missarum, mehrere Bände. Fol.

Im Besitze des Hrn. L. Auer in Donauwörth:

a) Stocker's diplomatische Gesch. von hl. Kreuz. — b) Descriptio historica monasterii S. Crucis Werdeae ad Danubium O. S. B. ab ipsa illius fundatione ad usque tempora nostra congesta ab uno ejusdem coenobii presbytero. Fol. saec. XVIII.

Schriftsteller:

P. Placidus Hoser,[1] geb. zu Augsburg 1725, Profess 1746, Priester 5. Okt. 1751, † 17. April 1768. Ein guter Musiker und Verfasser eines Nekrologiums des Klosters hl. Kreuz, das sich handschriftlich in der fürstl. Wallerstein'schen Bibliothek zu Maihingen befindet. 1 Bd. 4. (Rotula.)

P. Maurus Baumharter, geb. zu Donauwörth 1692, Profess 1712, wurde von Abt Amand nach Rom in's Collegium germanicum geschickt, wo er sechs Jahre den Studien mit ausgezeichnetem Erfolge oblag und 1718 Priester wurde. Im April 1720 verliess er das Colleg und kehrte in sein Kloster zurück, wo er 1729 Prior wurde und dieses Amt mit grösstem Nutzen bis zu seinem Tode, 24. Juli 1770, bekleidete. (Rotula.)

Schriften:

1) Rede auf den hl. Bernhard, gehalt. im Reichsstifte Kaisersheim. Neuburg 1728. 4.
2) Mehrere Gast- und Gelegenheitspredigten.
3) Culmen honoris suffragante virtutum robore conscensum. Cantate zu

[1]) Nicht Höser.

Ehren des Abtes Amand Röls. (Manuscript in der Biblioth. zu Maihingen.)

P. Michael Krazer,[1]) geb. zu Rain 16. Juni 1714, studirte zu Neuburg und Dillingen, Profess 29. Sept. 1735, hörte zu Ingolstadt beide Rechte, Neomyst 29. Sept. 1738, Custos, Pfarrer an der Klosterkirche, Granarius und Oekonom, Professor der Theologie, Pfarrer zu Mündling, Hauschronograph, † 17. Okt. 1772. (Rotula.)

Schrift:

Fünfte Lobrede beim Jubiläum zu Obermedlingen. Augsbg. 1752. 4.

P. Ildephons Rim(m)ele, geb. zu Neuburg an d. D. 21. Sept. 1703, Profess 13. Nov. 1723, studirte zu Dillingen Theologie, Neomyst 29. Sept. 1727, Pfarrer zu Mündling, dann im Kloster Oekonom, Subprior, Prior; er war Gründer des Kunst- und Naturalienkabinets, ein Alterthumskenner und Numismatiker, starb als Senior 12. Juli 1777. Ich kenne von ihm nur die Schrift: Rotula in obitum R. R. D. D. Coelestini I., abbatis ad S. Crucem. 1776 (s. l.), 6 S. Fol. (Königsdorfer, III. 1, S. 431.)

P. Wunibald Eder, aus Eichstädt gebürtig, † 14. Nov. 1784.

Schrift:

Trauerrede auf Michael, Abt von Deggingen. Nördlingen 1777, 18 S. Fol. (anonym).

P. Gallus Hammerl, geb. zu Donauwörth 8. Juni 1730, Profess 24. Okt. 1751, Neomyst 29. Sept. 1755. Vor seiner Wahl zum Abt, 3. Juli 1776, bekleidete er die Aemter eines Kastners und Grosskellners. Empfänglich für Alles, was den Seinigen zum Nutzen, Ruhm und anständigen Vergnügen gereichen konnte, that er das Möglichste, wodurch dieser Zweck zu erreichen war. Er entschloss sich daher zunächst, drei Viertheile des Klosters (der eine bedurfte dessen nicht mehr) um einen Stock höher zu bauen, um zur Herstellung einiger Krankenzimmer, eines grössern Bibliothekgebäudes, eines physikalischen Kabinets, eines neuen Meditations- und Capitelsaales, und schöner Gastzimmer Raum zu gewinnen. Für Bücher und wissenschaftliche Apparate verwendete er mehrere Tausende von Gulden. Dem gelehrten P. B. Mayr überliess er die Auswahl der neu anzuschaffenden Werke, sowie die Leitung der gesammten Studien. Um die letztern auf alle Weise zu befördern, vermehrte Abt Gallus die Zahl der Lehrer, sowohl für die höhern als für die niedern Klassen,

[1]) Nicht Grazer, wie Einige schreiben.

und verlegte die Schulen in die ehemalige Wohnung des klösterlichen Oberamtmannes, die ganz nahe dem Kloster gelegen war. Er liess die Studirenden nicht nur durch jährliche Austheilung von Preisen, sondern noch mehr durch reichliche Unterstützung mit Kost, Geld, Kleidern und Büchern zu grösserem Fleisse aufmuntern, und brachte die Donauwörther Schule in sehr vortheilhaften Ruf. Allerdings wurde dieser namentlich dadurch begründet, dass dem Abte die fähigsten und tüchtigsten Männer zu Gebote standen. Man konnte kaum ein literarisches Fach nennen, worin sich nicht der Ein und Andere aus den Conventualen hervorzuthun gesucht hätte. Denn Abt Gallus hatte mehrere der erst von ihm aufgenommenen Ordenszöglinge auch auswärtig in philosophischen und theologischen Fächern für höhere Lehrämter heranbilden lassen. Ausser diesen studirten Andere daheim verschiedene Zweige des Wissens, so dass es ebensowenig an Rednern, Dichtern, als an geübten Botanikern, Entomologen u. s. f. fehlte. Dabei war es eine seltene Erscheinung, dass unter etlichen 20 Conventualen kaum vier bis fünf zu finden waren, die nicht wenigstens ein oder das andere musikalische Instrument zu behandeln verstanden. Weil auf solche Art jeder Studirende die beste Gelegenheit hatte, auch in der Musik etwas zu lernen, Abt Gallus selbst aber als Freund derselben ohnehin fortwährend acht bis zehn der geschicktesten Sängerknaben im Kloster unterhielt, so entstand (unter Mitwirkung von einigen Stadtmusikanten) ein vollständiges Orchester, weiches die Bewunderung aller Kenner und selbst der grössten Meister auf sich zog. An Uebung und Anlass, sich hören zu lassen, war umsoweniger Mangel, da man nicht nur mit den besten Werken der damaligen Tonkünstler reichlich versehen war, sondern P. Gregor (Franz) Bühler (nachheriger Kapellmeister zu Augsburg) von Zeit zu Zeit die gediegensten Symphonien, Messen, Operetten, Oratorien u. s. f. lieferte, wobei sich sein Genie um so trefflicher ausnahm, je gewählter die Texte waren, die seine klösterlichen Genossen Mayr, Weninger und selbst noch Bronner für ihn und nach seinem Geschmacke dichteten. Es ist kaum zu glauben, mit welchem Beifall dergleichen Operetten, Oratorien u. s. w. aufgenommen wurden. — Jedoch wird dem Abte Gallus zur Schuld gelegt, dass unter ihm die klösterliche Disciplin in Abnahme gekommen, woran der allzu häufige Verkehr der Religiosen mit den zahlreichen Gästen, die das Kloster besuchten, eine Hauptursache gewesen sein mag. Abt Gallus starb nach sechstägiger Krankheit an der Lungenentzündung 18. Mai 1793. Professor Joh. Michael Sailer hielt ihm die Grabrede, wozu er den Text wählte: „Geben ist besser als empfangen.“ (Aus Königsdorfer's Gesch. III. 1. Abth. S. 459 sq. Vergl. Bronner's Selbstbiographie, I. S. 426—430, 437, 443, 447, 485; II. S. 14, 228—238.)

P. Beda Mayr, geb. zu Taiting (Daiting) bei Friedberg 15. Jan.

1742, studirte im Kloster Scheyern, zu Augsburg, München und an der Universität Freiburg im Breisgau; Profess 29. Sept. 1762, Neomyst 6. Jan. 1766. Seine theologische Bildung erhielt er zu Benediktbeuern am stud. comm. der bayer. Benediktiner-Congregation. Er war Professor der Theologie im Kloster, Pfarrer zu Mündling, Bibliothekar und Prior, und starb am Schlagfluss 28. April 1794. Mayr beschäftigte sich lebhaft mit der Frage über die Möglichkeit einer Glaubensvereinigung zwischen Katholiken und Protestanten, und theilte im J. 1778 hierüber seine Gedanken Dr. H. Braun zu München in einem Briefe mit. Braun liess den Brief ohne Wissen und Willen des Verfassers drucken unter dem Titel: „Der erste Schritt“ u. s. w. (s. Nr. 10). Alois Merz in Augsburg predigte dagegen öffentlich am Pfingstfeste 1778 in der Domkirche zu Augsburg. Mayr erhielt vom fürstbischöfl. Ordinariate Augsburg eine Rüge und musste desshalb längere Zeit seine theologischen Vorlesungen im Kloster einstellen. Zehn Jahre später begann Mayr die Herausgabe seines Hauptwerkes: „Vertheidigung der natürlichen, christlichen und kath. Religon“. (S. unten Nr. 41.) Auch in diesem Werke verfolgt er irenische Tendenzen, indem er auf jenen „ersten Schritt“ zurückkommt, sich gegen die demselben unterstellten Gesinnungen zu vertheidigen sucht, und nochmals sein ganzes Unionsprojekt entwickelt. Dieser Versuch rief neue Bedenken hervor. Mit Recht trat Hochbichler in Augsburg gegen Mayr auf. Dass Mayr von den edelsten Absichten beseelt war, lässt sich nicht in Abrede stellen, aber nicht minder steht die Thatsache fest, dass seine Schriften vom Geiste der damaligen Aufklärung durchweht sind. Uebrigens war er als Ordensmann in jeder Hinsicht ein Muster, lebte sehr mässig und strenge, war liebevoll und mildthätig, besonders gegen arme Studirende. Frühzeitig gieng er zur Ruhe, aber bald nach Mitternacht sass er schon wieder an seinem Studirtisch. Die ihm angebotenen Professuren an den Hochschulen zu Ingolstadt und Salzburg schlug er entschieden aus, um ganz seiner schriftstellerischen Thätigkeit leben zu können. Mehrere berühmte Theologen, sowie verschiedene Universitätsfakultäten holten sich in schwierigen Fällen bei ihm Rath. Als Prediger war er populär und gerne gehört. Zu Michael Sailer stand er stets in freundschaftlichen Beziehungen. (Näheres über sein Leben s. Baader, Lex. I. 2, S. 12—16; Werner, Gesch. der kath. Theologie, S. 237—242; Steichele, Bisth. Augsb. III. Bd. S. 875—876; Fr. Xav. Bronner's Leben, Bd. I. S. 302, 328, 360, 366, 370, 422—423, 434—444; Rötger, Nekrolog, St. IV. S. 120—123; Rotermund, Lex. Bd. IV. S. 1114; Kehrein, I. S. 166—168, welcher über dessen Predigten ein sehr günstiges Urtheil fällt.)

Schriften:

1) Brief über den neulich gesehenen Kometen. (In den Baier. Samml. und Auszügen, 1766, S. 546—566.)
2) Dissert. de Copernicano mundi systemate, qua illud nequaquam cum sensu scripturae sacrae pugnare asseritur. Dilling. 1768. 4.
3) Lobrede auf den Brd. Bernard v. Cortrone Ord. Capuc. Münch. 1769. 4.
4) * Ein Päckchen Satyren aus Oberteutschland. Münch. 1769. 8. (Die erste und die letzte Satyre ist nicht von Mayr.
5) Rede auf die jährl. Gedächtniss der Einweihung des Gottesh. in dem Stifte Scheyern. Freis. 1768, 23 S. 4.
6) Der Spatzierstock in seinem Glanze, d. i. Dank- und Ehrenrede auf die Spatzierstöcke, von Sebastian Leo AA. LL. et philosophiae baccalaureus und Stadtgratulant in München. 1769, 16 S. 4.
7) Predigt auf den hl. Bernhard; gehalten im Reichsstifte Kaisersheim. Dilling. 1772. 4.
8) * Gedanken eines Landpfarrers über die Kuren des Pf. Gassner. 1775. 8. (Wurde von H. Braun verstümmelt herausgegeben.)
9) Prüfung der bejahenden Gründe über die Frage: „Soll man sich in der abendländischen Kirche bei dem Gottesdienste der lateinischen Sprache bedienen?" 1777. 8.
10) Der erste Schritt zur künftigen Vereinigung der katholischen Kirche, gewagt, — fast wird man es nicht glauben — von einem Mönche. Münch. 1778, Wallerstein 1778. 8. (Ohne Wissen des Verfassers von Dr. H. Braun edirt.) [1])
11) * Des wohlehrwürdigen Predigers zu Sangersdorf Straff- und Sittenpredigt auf seine Bauern nach dem Beispiel des Br. Gerundio von Compazas, sonst Zotes. (Berlin) 1775. 8.
12) Trauerrede auf Abt Anselm (Molitor) von Deggingen O. S. B. Augsburg 1778. 4.
13) Predigt auf das Titularfest der hochlöbl. Brudersch. der schmerzh. Mutter vom schwarzen Serviten-Skapulier zu Elchingen. 1777, 20 S.
14) Abhandlung von der Bewegung der Körper in krummen Linien und Anwendung derselben auf unser Sonnensystem. Mit Kupfern. Augsburg 1779. 4.
15) Gedächtnissrede auf Fürst Aloys zu Oettingen. Oettingen 1780. Fol.
16) Ein seltener und ein gewöhnlicher Narr. Lustspiel. Donauwörth 1779. 8. N. Aufl. 1791.
17) Der Schatz und die Rarität. Lustspiel. Das. 1781.

NB. Die mit * bezeichneten Schriften erschienen anonym.

[1]) Von A. Merz wurde diese Schrift widerlegt.

18) Die gebesserten Verschwender und der bestrafte Geiz. Lustspiel. Das. 1781.
19) Ludwig der Strenge, oder die blinde Eifersucht, in 5 Aufzügen. (Die Grundlage zu diesem Trauerspiel war das tragische Ende der Herzogin Maria von Brabant, die im Kloster hl. Kreuz begraben liegt.)
20) Konradin, Herzog aus Schwaben, in 5 Akten. Das. 1783.
21) Die guten Söhne. Schauspiel. Das. 1783.
22) Die Verehrung und Anrufung der Heiligen, sonderl. Mariens, aus der hl. Schrift und Vernunft gerechtfertigt. Augsbg. 1781. 8.
23) Predigten für das Landvolk auf alle Sonn- und Feyertage. 2 Thle. Augsbg. 1777.
24) Predigten über den Katechismus für gemeine Leute. 2 Thle. Das. 1781. 8.
25) Sonntags- und Festpredigten. 2 Thle. 1782.
26) Festpredigten und Gelegenheitsreden. (Sämmtlicher Predigten V. Thl.) Das. 1782.
27) Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. 3 Bde. 1787. Auch mit dem Titel: „Sämmtlicher Predigten“ VI., VII. u. VIII. Thl.
28) *Des H. Abt von Condillac Geschichte der ältern und neuern Zeiten vom Utrechterfrieden bis auf unsere Zeiten fortges. XIII. Bd. Das. 1785. (Die ersten XII Bde. hat Zabuesnig übersetzt.)
29) Ludwig der Höcker, oder der bestrafte Undank der Kinder gegen die Eltern, in 5 Aufzügen. Donauwört 1784. 8.
30) Der Eremit auf der Schlangeninsel (nach Kotzebue). Ein Singspiel in 3 Aufzügen. Das. 1785 u. 1789.
31) Der junge Freygeist, in 3 Aufzügen. Das. 1785.
32) Die belohnte Mildthätigkeit, in 3 Aufzügen. Das. 1786.
33) Die Jagd der 7 Schwaben auf einen Hasen. Singspiel. Das. 1786.
34) *Grundsätze zur Feststellung und Aufrechthaltung der Eintracht zwischen der politischen und kirchlichen Macht in katholischen Staaten. Im Verein mit Th. J. v. Haiden herausgegeben. (Augsburg) 1785, 319 S. 8.
35) *Etwas an H. Nikolai, Buchhändler in Berlin und seinen Rezensenten in der allg. Lit. Ztg. Nr. 94 u. 95 für H. Dr. Professor Sailer in Dillingen, von keinem Exjesuiten und keinem Proselytenmacher. 1786, 56 S. 8.
36) *Antwort an den Verfasser des Bogens: „Von dem, was Proselytenmachen heisst.“ 1787, 31 S. 8.
37) *Entwurf eines Religionscollegiums. 1786.
38) *Die kath. Lehre von den Ablässen für die Verstorbenen bei Gelegenheit einer kath. Verordnung auseinandergesetzt. Augsburg 1787. 16. und 60 S. 8.

39) Die partheyische und unpartheyische Kinderliebe, ein Schauspiel in 4 Aufzügen. Donauwörth 1787. 8.
40) Die Mode, ein Singspiel nach der Mode. Das. 1787.
41) Vertheidigung der natürlichen, christlichen und katholischen Religion nach den Bedürfnissen unserer Zeiten. Augsbg. (Rieger) 1787—1790. 3 Thle.[1]) (S. Nov. bibl. eccl. Friburg. Bd. 7, fasc. 4. S. 289.)
42) Apologie der Vertheidigung der katholischen Religion. Augsbg. 1790, 259 S. 8. (Gegen Hochbichler in Augsburg gerichtet.)
43) Die Antworten auf zwei sog. Kritiken über das Werk „Vertheidigung“ etc. in der „Kritik über gewisse Kritiker“, 1790, Nr. 7 u. 9. Das. 1790. 8.
44) Der Lügner (Theaterstück). Donauwörth 1789. 8.
45) Mit Schaden wird man klug, (in 3 Aufz.) Das. 1789.
46) Der Comödienfehler, (in 3 Aufz.). Das. 1790.
47) Der blinde Harfner. Schauspiel in 5 Aufz. Das. 1790.
48) Die Erde steht. Lustspiel. Das. 1792.
49) Die belohnte Ehrlichkeit. Lustspiel. Das. 1792.
50) Alles und Nichts thun. Lustspiel. Das. 1793.
51) Pyramus und Thispe. Singspiel. Das. 1794.
52) Anfangsgründe der Mathematik und Algebra zum Gebrauche der höhern und niedern Schulen. Augsbg. 1792. 8.
53) Die göttl. hl. Schrift des Neuen Testamentes, lateinisch und deutsch. Fortsetzung der von Dr. H. Braun gelieferten Uebersetzung. VII. Bd. Augsbg. 1794.
54) Ueber die wichtigste Pflicht der Eltern in der Erziehung. (Predigt in den vom churbaier. Predigerinstitute veröffentl. Reden, Bd. 2.) 1779.
55) Beiträge zu der in Augsburg erschienenen Sammlung auserlesener Kanzelreden.
56) Beiträge zum Frankfurter Realwörterbuch und zur deutschen Encyklopädie.
57) Viele einzeln gedruckte Gelegenheitsgedichte.
58) Abhandlung über Staffelsee in Oberbayern, welches einst ein bischöflicher Sitz gewesen sein soll. Opus posth. (Abgedr. in der Lit. Ztg. von Kerz, 1827, II. Bd. Intelligbl. S. 75—103.)

P. Bernard Stocker, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, geb. zu Zipplingen im Ries 5. Sept. 1744, Profess 29. Aug. 1767, Neomyst 8. Okt. 1769; er war Bibliothekar, Archivar und Prior.

[1]) Die in diesem Werke vorkommenden irrigen Ansichten wurden von J. E. Hochbichler (S. J.) in Augsburg gründlich widerlegt in der Schrift: „B. Mayr's Vertheidigung der kath. Religion, untersucht von J. E. Hochbichler.“ Augsburg 1790. 8.

Nach Aufhebung des Stiftes wurde er fürstl. Wallerstein'scher Bibliothekar und starb als solcher im aufgelösten Minoritenkloster zu Maihingen[1]) 10. Nov. 1806. (Baader, Lex. II. 1, S. 195 sq.)

Schriften:

1) Kirchenkalender aller Heiligen, die unter der Regel des hl. Benediktus gelebt haben. 2 Thle. Pappenheim 1786, 655 S. 4. (S. N. Lit. des kath. Teutschl. IV. S. 582; dieses Martyrologium wurde in vielen Klöstern des Ordens über Tisch vorgelesen. An dessen Stelle ist heut zu Tage das Lechner'sche Martyrologium getreten.)
2) Diplomatische Erklärung altteutscher Wörter vom XII. bis in das XVII. Jahrhundert. Donauwörth (Singer) 1798, 298 S. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1798, II. S. 98; Neue allgem. teutsche Biblioth. Bd. 47, I. S. 192; Erlanger Lit. Ztg. 1799, I. S. 309.)
3) Vocabularium latinitatis antiquioris et medii aevi diplomaticum. Noerdlingae 1805, 104 S. 8.

Manuscripte:

a) Diplomatische Geschichte des Klosters hl. Kreuz in Donauwörth. Fol., mit Federzeichnungen. (Von Königsdorfer benützt.)[2]) Im Besitze des Hrn. L. Auer in Donauwörth.

b) Necrologium monasterii S. Crucis Danubio-Werdeae Ord. S. Bened. ex nostris S. S. Udalrici et Afrae Augustae, Deggingano et Thierhauptano necrologiis, nostris ac hujatis civitatis libris parochialibus, chronicis, variisque confratrum nostrorum manuscriptis conscriptum. 1786. 4.[3]) (Das.)

[1]) In den Räumen des ehem. Minoritenklosters ist gegenwärtig die fürstl. Wallerstein'sche Bibliothek aufgestellt. Es sind mit ihr vereinigt die Bibliotheken der aufgehobenen Stifte St. Magnus in Füssen, hl. Kreuz in Donauwörth und Deggingen. Gegenwärtig steht ihr (nun schon über 40 Jahre) Wilhelm Freiherr Löffelholz von Kolberg vor, welcher sich durch Anlegung eines Zettel- und Realkataloges um dieselbe sehr verdient gemacht hat und dem Gelehrten, was immer für eines Faches, schnellstens Auskunft zu geben vermag, was die Bibliothek ihm biete. Der Verfasser fühlt sich verpflichtet, diesem tüchtigen Bibliothekar für die erhaltenen Winke und Dienstfertigkeit bei Benützung besagter Bibliothek den wärmsten Dank auszusprechen.

[2]) Andere Chronisten aus hl. Kreuz waren: P. Columban Sellinger († 8. Sept. 1766) und P. Michael Krazer († 1772). Ihre Arbeiten scheinen verloren gegangen zu sein. — Stocker's Chronik war 1875 bei Antiquar Windprecht in Augsburg für 12 Mk. zum Verkaufe ausgeboten (wahrscheinlich bloss eine Copie). — Hirsching zitirt dieses Manuscript (Stiftslexikon, S. 1033) fälschlich als gedruckt.

[3]) Enthält in chronologischer Ordnung die Religiosen des Klosters hl. Kreuz, von c. 1312 bis zur Aufhebung. Dem Hrn. Maler Lauter in Donauwörth

P. Aemilian Gerstner, geb. zu Reimling 26. Dez. 1768, Profess 17. Nov. 1790, Neomyst 29. Juni 1794, zog nach der Aufhebung nach Wernitzstein, † 19. März 1814. Er war ein wahres Genie für mathematische und physikalische Studien. (Königsdorfer, Gesch. III. 2, S. 198.)

P. Amand Weninger, geb. zu Donauwörth 8. Okt. 1753, Profess 19. Okt. 1777, Neomyst 8. Okt. 1780, starb als I. Pfarrvikar zu hl. Kreuz in Donauwörth 17. Dez. 1815. Nach Königsdorfer ein vorzügliches Dichtertalent. Er besass eine sehr seltene Schmetterlingsammlung (Königsdorfer, Gesch. III. 1, S. 537, 539.)

Schrift:

Das Opfer des Melchisedech, Cantate zur Feier der Jubelmesse des P. Ulrich Schluderer, letzten Priors von hl. Kreuz in Donauwörth, 5. Juli 1812. (In Musik gesetzt von Franz Bühler.) Donauwörth 1812.[1])

P. Cölestin v. Königsdorfer, letzter Abt, geb. zu Flotzheim bei Monheim 18. Aug. 1756, machte zu Augsburg 1768—1776 unter den Jesuiten seine Studien mit ausgezeichnetem Erfolge, trat 18. Okt. 1776 in's Kloster und legte am 19. Okt. 1777 (zugleich mit drei sehr talentvollen Jünglingen, Placidus Herrle aus Ingolstadt, Bonifaz [Xaver] Bronner[2]), und Amand Weninger) feierliche Profess ab. Er hörte dann unter P. Beda Mayr nochmals Logik, Metaphysik, Mathematik und Dogmatik; weil aber P. Beda vom Augsburgischen Ordinariate als Verfasser der Schrift des ersten Schrittes zur Vereinigung der getrennten Religionsparteien auf einige Zeit vom Lehramte suspendirt worden war, wurde P. Columban

gebührt das Verdienst, dieses Manuscript nebst mehrern andern auf hl. Kreuz bezüglichen Akten vor Vernichtung gerettet zu haben.

P. Ulrich Schluderer, letzter Prior, geb. zu Rain 29. Dez. 1734, Profess 22. Okt. 1758, Neomyst 4. Juli 1762, starb zu Donauwörth als Jubilar 13. Nov. 1812. Er soll eine Chronik von hl. Kreuz geschrieben haben. Nach Andern sei es aber nur eine Copie der Georg Beck'schen Chronik von hl. Kreuz.

¹) Am 4. Febr. 1823 starb zu Augsburg Franz (Gregor) Bühler (Bihler), einstens Benediktiner von hl. Kreuz in Donauwörth, geb. zu Schneidheim 12. April 1760, trat 1778 in den Orden und erhielt 5. Juni 1785 die Priesterweihe. Auf ganz legitimem Wege suchte er zu Rom um Dispense nach, aus dem Orden treten zu dürfen, und erhielt sie (1794). Er wurde dann Organist an der Stifts- und Collegiatkirche zu Bozen (Tirol), und im J. 1801 Domkapellmeister zu Augsburg. Ihm war ein grosser schöpferischer Compositionsgeist gegeben, daher er mit seltener Fertigkeit schrieb. Seine Musikstücke sind gefällig in der Melodie, voll in der Harmonie, ergreifend in den Uebergängen. Der physischen Trennung ungeachtet blieb er seinem ehemaligen Professkloster in aufrichtiger Liebe und Freundschaft zugethan. (Vergl. Königsdorfer, Gesch. von hl. Kreuz, III. 2. Abth. S. 52 sq.)

²) Verliess heimlich 29. Aug. 1785 das Kloster, gieng in die Schweiz, und starb als Cantonalbibliothekar zu Aarau 12. Aug. 1850. Seine Schriften s. Baader, Gelehrtes Baiern, S. 152—155. (Vergl. Fr. Xaver Bronner's Leben, von ihm selbst beschrieben. Zürich 1795—1797, 3 Bde. 8.)

Voraus sein Lehrer. Am 28. Dez. 1780 wurde er zum Priester geweiht, und las 30. Dez. die erste Messe. Im Herbste 1781 wurde er vom Abte Gallus nach Ingolstadt geschickt, um an der dortigen Universität noch einmal die theologischen Wissenschaften im ganzen Umfange und die orientalischen Sprachen zu studiren. Während der drei Jahre, die hiezu bestimmt waren, benützte er die Gelegenheit, sich noch mehr in der französischen und italienischen Sprache zu üben, und besuchte auch philosophische und juridische Collegien. So hörte er über Experimentalphysik P. Cölestin Steiglehner, über Reichsgeschichte Krenner, über Kirchenrecht Weishaupt. Nach seiner Rückkehr in's Kloster wurde er sogleich Präses der Rosenkranzbruderschaft, ein Amt, das ihm sechs Jahre hindurch nicht bloss das öftere Predigen, sondern auch vielfältigen Krankenbesuch und Beichthören zur Pflicht machte, ihm aber dadurch die ausgebreitetste Gelegenheit verschaffte, sich in der Seelsorge praktisch zu üben. Indessen wurde er im Jahre 1785 als Lehrer der angehenden Geistlichen seines Klosters aufgestellt, und trug diesen neben dem Unterricht in der griechischen, hebräischen und syrischen Sprache, in vier auf einander folgenden Jahren Hermeneutik, Dogmatik, Moral und Kirchenrecht vor. Im J. 1791 wurde er Professor der Physik an der Salzburger Hochschule. Kurze Zeit hatte er diese Stelle inne, als plötzlich der damalige Professor der Mathematik, P. Dominikus Beck, Benediktiner von Ochsenhausen, mit Tod abgieng (22. Febr. 1791). Königsdorfer musste nun auch die mathematischen Collegien für die Physiker übernehmen, ein Umstand, der ihm als Neuling in seinem eigenen Fache beinahe seine Gesundheit und um so mehr Anstrengung kostete, je weniger er sich dazu hatte vorbereiten können. Indessen gelang es ihm doch, sich die allgemeine Zufriedenheit durch seine Vorlesungen zu erwerben. Als im Späthhebste P. Ulrich Schiegg aus Ottobeuren an Beck's Stelle trat, konnte er nun ganz seinen ihm so lieb gewordenen physikalischen Studien leben. Er hatte bereits angefangen, ein Lehrbuch der Physik zu bearbeiten, und wollte vorerst über Kant's metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft erläuternde Bemerkungen in den Druck geben, als er am 15. Jan. 1794 zum Abt seines Klosters erwählt wurde, und desshalb sein Vorhaben gänzlich aufgeben musste. Indessen lehrte er auch als Abt noch die Jüngsten seiner Mitbrüder Logik, Metaphysik, Mathematik und Physik, und suchte den wissenschaftlichen Eifer bei den Letztern, sowie bei der studirenden Jugend an der Klosterschule auf alle Weise zu fördern. Allein eine ungünstige Periode begann nun für die Abtei zum hl. Kreuz hereinzubrechen. In ihr musste, wie es die Lage von Donauwörth mit sich brachte, neben unzähligem andern Militär, selbst das französische Hauptquartier unter General Moreau zweimal (1796 und 1800) aufgenommen und unterhalten werden. Das Nämliche geschah in der Folge noch zweimal unter

Napoleon, 1805 und 1809, jedoch unter ganz veränderten Umständen, da hl. Kreuz zu bestehen aufgehört hatte. Die unerschwinglichsten Kriegslasten aller Art, verbunden mit tausenderlei Verlust durch Feuersbrünste und Viehfall und die heterogensten dadurch veranlassten Geschäfte nahmen ihm das Vorzüglichste hinweg, ohne welches man für die Wissenschaften nichts Erspriessliches wirken kann, — Ruhe und Geldmittel.

Endlich fiel das Stift bei der allgem. Säkularisation dem fürstl. Hause Oettingen-Wallerstein als Entschädigung für die verlorene Herrschaft Dachstuhl zu. In Folge dessen hob die Fürstin Wilhelmine von Oettingen-Wallerstein das Kloster im Januar 1803 auf. Das Pensionsdekret des Abtes und der Conventualen datirt vom 15. Jan. 1803.[1]) Der Abt erhielt jährlich 3500 fl. Pension und freie Wohnung

[1]) Abt Cölestin schildert in der Geschichte von hl. Kreuz als Augenzeuge die letzten Tage des Klosters. Weil sich ähnliche Scenen bei der Aufhebung der Klöster wiederholt haben mögen, sollen diese hier nicht vorenthalten werden. Er schreibt: Mehrere Tage zuvor, ehe wir diese Decrete (Pensionsdekrete) zur Hand bekamen, hatte uns der Abt auf Ersuchen des H. v. Belli (Aufhebungscommissärs) in das Tafelzimmer berufen, um die von der Fürstin in Hinsicht auf unser künftiges Loos gefassten Beschlüsse eröffnen zu lassen. Denen gemäss wurde uns nicht allein die förmliche Auflösung des Klosters und unsere Pensionirung kund gethan, sondern zugleich erklärt: Noch hätten wir bis zum 15. Januar den gemeinschaftlichen Tisch zu geniessen, von diesem Tage an aber jeder sich selbst zu verkösten. Was wir bisher in unsern Zellen zu eigenem Gebrauche an Büchern, Bildern, Kästen, Kleidern, Betten oder sonstiger Einrichtung besassen, das Alles bleibe uns unbenommen. Der Aufenthalt im Kloster sei bis Lichtmessen anberaumt. Seitdem die Commissionen der Besitznahme angefangen hatten, gab es fast täglich neue Lustparthien. Nicht allein unsere Klosterpferde, sondern auch die Equipagen von Wallerstein und manche fremde waren in fortdauernder Bewegung. Die Cavaliere und Beamten von dort, mehrere gute Freunde von hier und der Nachbarschaft, unterhielten sich familienweise und recht angenehm mit Besuchen. Da war denn an wohl besetzten Tafeln kein Mangel. Die Conventualen wurden öfter dazu geladen, und ihre Musik oder ihr Gesang belebten meistens noch mehr die freundlichen Gesellschaften, die je zuweilen, wie manche Spazierfahrt, nach unsern Pfarr- und Mayerhöfen absichtlich veranstaltet schienen, um die guten Geistlichen in ihrer gegenwärtigen, allerdings sehr sonderbaren Lage aufzumuntern, vielleicht auch nur um sie näher kennen zu lernen. Daher ward auch für sie mit Kaffee und Punsch, mit Champagner und Burgunder keineswegs gespart. Doch in der Mitte jener reizenden Aussichten und dieser genussreichen Zerstreuungen stiegen bei Vielen noch häufig düstere Wolken von Tiefsinn und trauriger Empfindung auf, wogegen weit mehr noch Abt Cölestin als Andere zu kämpfen hatte. Hunderten von alten Freunden, Dienern, Schülern, Unterthanen schien es eben so undenkbar, dass hier kein Kloster mehr, als dass kein Donauwörth mehr sein sollte. Wenn dann so manche vom weltlichen, wie vom geistlichen Stande kamen, und aufgereizt durch die innigste Theilnahme an unserm Schicksale hören und sehen wollten, was mit uns vorgehe, da lässt sich nicht beschreiben, wie wehe man gewöhnlich von einander schied. Inzwischen war unser politisch-moralischer Sterbetag, der 15. Januar, als der Wahltag des Abtes, wirklich herangerückt. Auf ihn folgte die grösste, aber auch die sonderbarste Thätigkeit im ganzen Umfange des Klosters. Nicht allein die schöne grosse

in der sog. Münze zu Donauwörth. Jeder Conventual bekam 450 fl. Allein gleich anfangs fühlte der Abt, wie sehr man ihm das theils aus

Monstranz mit der dazu gehörigen Einfassung der hl. Kreuztafel, jenes herrliche Geschenk des Kaisers Maximilian I., sondern auch der prächtige reich vergoldete Baldachin mit dem ganzen Ornate aus gleichem Stoffe und noch vier andern nicht minder kostbaren mussten eingepackt und nach Wallerstein abgeführt werden. Viele andere gottesdienstliche Geräthschaften, als Messgewänder, Kelche etc. traf das nämliche Schicksal. Auf eine ähnliche Art verfuhr man mit unsern literarischen Schätzen, den vielen tausend Büchern aus allen Fächern der Wissenschaften und darunter befindlichen seltenen Manuscripten, Inkunabeln, Landkarten. Weil aber nicht nur diese Werke allein eine Menge Kisten, Verschläge und Fässer zum Einpacken erforderten, sondern mit ihnen auch die gesammten Schränke und Gallerie-geländer der Bibliothek nach Maihingen wandern mussten, so gab diess den Schreinern, Zimmerleuten, Lad- und Fuhrknechten mehrere Tage hindurch nicht wenig zu schaffen, und das damit verbundene Hämmern, Poltern, Rennen, Schreien sprachen ebenso wahr als laut den Gräuel der Verwüstung aus. Spuren davon zeigten sich an manchen Stellen auf der Strasse von hier bis Wallerstein, wo mehrere unterwegs verlorene Schriften oder Bände gefunden wurden. Nicht viel anders gieng es den im Armarium vorhandenen, zum Theil sehr kostbaren physikalischen und mathematischen Instrumenten. Die Stallungen, Schupfen und Scheuern wurden von allem vorhandenen Viehe, von Kutschen, Wägen, Schlitten und Baufahrnissen jeder Art geleert. Der Rappenzug des Abtes hatte das Glück, in den Hofstall aufgenommen zu werden. Wie der Bauhof, die Küche, die Bibliothek, die Sakristei, so ward auch das Schlafhaus, oder unsere Zellen von Tag zu Tag leerer. Gestern zog dieser, heute ein Anderer aus. Dass das schöne Ganze, welches bisher in einem Hause so ehrenvoll, so zweckmässig, so belehrend und unterhaltend beisammen war, und immerhin hätte bleiben sollen, nun so zwecklos nach allen Richtungen hin zersplittert wurde, liess sich ohne Schmerzen nicht ansehen. Das Schmerzlichste blieb indessen unstreitig die wechselseitige Trennung selbst. Sogar denjenigen, die sich früher ungescheut nach Auflösung sehnten, fiel es jetzt unaussprechlich schwer, dem so heilig bestandenen Brüderverein entsagen, das so heimisch schützende Obdach verlassen zu müssen. Je früher indessen, desto trauriger und desto inniger betrauert reiste vor allen Andern der jüngste Mitbruder, P. Joseph Baumeister, ab, weil er zur Fortsetzung seiner Studien nach Würzburg eilen musste. So schwer schied selbst Benjamin nicht aus den Armen Jakobs, als Joseph aus den Armen seines Abtes und Vaters Cölestin. Eben um diese Zeit hatte der Bruder des Abtes, Martin Königsdorfer, Pfarrer zu Lutzingen, an denselben eine Einladung ergehen lassen, auf einige Tage sich zu ihm zu begeben, um ferne zu sein vom Anblicke desjenigen, was bereits beschrieben worden. Dahin fuhr nun derselbe zum Letztenmal mit seinen Pferden, schlief nach der Zurückkunft nur einmal noch in der schon ganz leeren Abtei, las die hl. Messe, und wanderte dann, begleitet vom P. Prior und P. Subprior, unter unnennbaren Gefühlen durch den Garten hin, in seine neue Wohnung. Somit hatte die Auflösung und die ganze Geschichte des Klosters ein Ende. (III. Bd. 2. Thl. S. 199 sq.)

Treffend bemerkt Königsdorfer in Rücksicht auf die falsche Beschuldigung, als seien die schwäbischen Stifte in literarischer Hinsicht unthätig gewesen: Gerade bei einer solchen Verfassung, wie sie in unsern ehemaligen Abteien bestand, war nicht nur die entsprechendste Ausbildung, sondern auch die vollkommenste Befriedigung eines jeden einzelnen Individuums, in Bezug auf seine Bestimmung, auf die leichteste Art zu erwarten. D e r j u n g e B e n e d i k t i n e r

Neid, theils durch übermässige Ansprüche verkümmern werde. Noch mehr verlegen machte ihn die mündliche Aufforderung der Fürstin selbst: er möchte doch seinen künftigen Wohnsitz in Wallerstein nehmen. Allerdings hätte ihn die dort jederzeit so gefällige Aufnahme bestimmen können, hiezu ja zu sagen und dem, wie es schien, herzlichen Verlangen der Fürstin, am Abte Cölestin einen ebenso erfahrenen als wohlmeinenden Rathgeber in Bezug auf die Studien ihrer vier Prinzen zu erhalten, Gehör zu geben. Indessen sagte es seinen Gefühlen auf keine Weise zu, in der Nähe des Hofes, oder gar am selben zu leben. Auch lag ihm sein Gotteshaus, und was davon in geistlicher Hinsicht noch bestehen durfte, sowie das Beste seiner Mitbrüder zu sehr am Herzen, als dass er sich so leicht hätte entschliessen können, Donauwörth zu verlassen. — Cölestin verliess zuletzt sein Kloster und bezog 1. Febr. 1803 die sog. Münze zu Donauwörth. In diesem stillen Wohnsitze, nahe dem Kloster, führte er ein zurückgezogenes, der Pflege der Religion und Wissenschaften geweihtes Leben. Die erste Frucht seiner Musen war die Veröffentlichung von 37 Predigten, die er einst selbst in verschiedenen Kirchen gehalten, wodurch er seinem Kloster in religiöser Hinsicht eine Erinnerung setzen wollte. (Vergl. hierüber die von ihm mit rührenden Worten abgefasste Vorrede.) Dieselben fanden, wohl hauptsächlich in Rücksicht auf seine Persönlichkeit, reissenden Absatz. Bald darauf gieng Königsdorfer an die Bearbeitung der Geschichte seines Klosters, die er im Herbste 1828 vollendete. Er schreibt hierüber im letzten Bande: „Die Geschichte des Klosters zum hl. Kreuz ist hiemit vollendet, aber welche Gefühle durchdringen jetzt den Verfasser derselben? Kaum weiss er, ob er sich über ihre Vollendung mehr freuen oder mehr trauern soll. Das Erstere wäre wohl nur unter der Bedingung möglich, dass die von ihm und von tausend Andern mit

konnte Alles werden, wozu er sich fähig oder getrieben fühlte, Oekonom, Musiker, Seelsorger, Gelehrter, alles im selbst beliebigen Massstabe. Denn fast jede Abtei besass in den letzten Zeiten die schönsten Oekonomien, ein wohlbesetztes, hier und dort ganz vollständiges Orchester, gewöhnlich sehr ausgebreiteten Wirkungskreis in Pastoralgeschäften, Bibliotheken, Armarien, Naturalienkabinete; Gymnasien, Seminare, Schulen von dieser oder jener Art. Was daran in einem Kloster fehlte, liess sich gar leicht aus einem andern heimholen. Und man konnte wirklich behaupten, so viele Prälaturen, so viele religiöse, ökonomische, Kunst- und wissenschaftliche Institute. Auch glänzten in jeder derselben wenigstens einige vortreffliche Männer, Kenner und Meister in diesem oder jenem Fache, somit die geschicktesten Führer für lernbegierige Zöglinge. Den Talentvollsten unter den Letztern bot man willig nicht nur zu Hause alle möglichen Hilfsmittel zu immer grössern Fortschritten an, sondern sandte sie auch, Tausend und wieder Tausend von Kosten nicht achtend, zu den berühmtesten öffentlichen und Privatlehrern, auf Universitäten, in andere durch wissenschaftlichen Flor sich vorzüglich auszeichnende Klöster, selbst auf Reisen in's Ausland (Gesch. von hl. Kreuz, III. 2, S. 43 sq.)

ihm seit einiger Zeit gar sehr gehegte Hoffnung auf Wiederherstellung des ihm so werthen Stiftes nicht schon ganz aufgegeben werden müsste." Am 30. Dez. 1830 feierte der Abt, umgeben von einigen seiner trauten Freunde, in aller Stille seine Sekundiz in seiner Hauskapelle. (Eine Beschreibung dieser Feier s. in Benkert's Religionsfreund, 1830, Jan.-Hft. S. 40.) König Ludwig würdigte ihn eines allergnädigsten Handschreibens (2. Jan. 1832) und verlieh ihm das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone. Abt Cölestin starb zu Donauwörth am 16. März 1840 Abends ½8 Uhr. Seine Ruhestätte erhielt er in der auf eigene Kosten erbauten Kapelle des Friedhofes von hl. Kreuz. (J. N. Kremer († 1874) fertigte 1832 von Königsdorfer eine Lithographie an. Ein schönes Porträt des Abtes [in Oel] besitzt Hr. L. Auer zu Donauwörth. Dasselbe wurde bald nach seiner Erwählung zum Abt gemalt. S. Königsdorfer, Geschichte von hl. Kreuz; Steichele Dr., Bisthum Augsburg, III. Bd. S. 877—879 u. 884—887; Felder, Lex. I. S. 401; Verzeichniss des akad. Professoren, S. 88—93.)

Schriften:

1) Theologiae in compendium redactae systema eo nexu et ordine concinnatum, quo R. R. Fr. Fr. Benedictinis Werdeae ad Danubium in monasterio S. Crucis traditum et explicatum fuit. Pappenhemii (Seybold) 1787. 4.
2) Sätze aus der Philosophie. Salzburg 1792. 4.
3) Kurzer Entwurf verschiedener physikalischer Versuche, welche für den hohen Adel und Standespersonen in dem physikalisch-mathematischen Instrumentensaale der hochfürstl. Universität zu Salzburg vom 9. Mai bis zum 13. Brachmonat jeden Mittwoch Abends 4 Uhr angestellt wurden. 1792. 8.
4) Trauerrede auf Placidus, Abt des Benediktinerklosters Deggingen im Ries, gehalt. 17. Dez. 1798. Donauwörth (Singer).
5) Trauerrede auf Frau Benedikta, Abtissin des adeligen Benediktinerstiftes Holzen, gehalt. 14. Jan. 1800. Donauwörth (Singer).
6) Predigt bei der Jubelmesse des P. Ulrich Schluderer, letzten Priors des Klosters zum hl. Kreuz in Donauwörth und Pfarrers; gehalt. 5. Juli 1812. Donauwörth (Sedelmayr) 1812. (Vergl. Kehrein, Gesch. der Kanzelberedsamk. I. S. 245.)
7) Sieben und dreissig Predigten. Augsburg (Veith) 1814, XXIV, 646 S. 8.
8) Geschichte des Klosters zum hl. Kreutz in Donauwörth. Donauwörth. 8. (I. Bd. 1819, XXVI. 422 S.; II. Bd. 1825, XIV. 617 S.; III. Bd. 1. Abth. 1829, XVIII. 618 S., 2 Abth. 1829, XX. 448 S. mit Abbildung des Klosters und mehreren Kupfern.) [1]

[1]) Friedrich Böhmer sagt von diesem Werke in seinen Reg. Friedrich II. Nr. 28: „Ein besonders für die letzten Zeiten der Klöster und deren Aufhebungs-

geschichte merkwürdiges Buch, dessen Verfasser dem unbefangenen Leser Hochachtung abgewinnt.“ Dr. Steichele nennt es „ein unvergängliches Denkmal von Cölestin’s tiefem Wissen, edeln Gemüthe und reichen Herzen.“ — Derselbe schildert den Charakter des Abtes Cölestin mit folgenden Worten: „Mit reicher, geistiger Begabung ausgestattet, in den Wissenschaften allseitig bewandert, mit der Bewegung des Jahrhunderts vertraut und den Ideen der Neuzeit nicht abhold, aber festhaltend an christl. Erkenntniss und kath. Wahrheit, wie am Geiste seines Ordens, dabei ein Mann von Weltkenntniss und feiner Bildung, hatte Cölestin wie Wenige den Beruf und die Kraft, die Wunden, welche die jüngst vergangene Zeit dem geistigen Wesen und dem Haushalte seines Klosters geschlagen hatte, zu heilen und dasselbe in doppelter Richtung nach einem wohlbemessenen Plane zu regeneriren. Aber die Zeitverhältnisse traten seinen Entwürfen entgegen“ (Bisth. Augsb. III. S. 878.)

Mehrerau.

Mehrerau (Mererau, Augia major, Augia Brigantina).[1]) Eine Viertelstunde von Bregenz am Bodensee reizend gelegen. Die erste Gründung dieses Klosters ist unbekannt. Man will einen klösterlichen Verein zu oder bei Bregenz in die Tage des hl. Columban und Gallus setzen, als sie hier im J. 612 mit ihren Schülern zusammenlebten und dem noch heidnischen Volke die Lehren des Christenthums verkündeten. Die historisch bekannte Stiftung oder Restauration des Klosters nach seinem Verfalle wird in's J. 1098 gesetzt. Sie geschah durch Ulrich IV. Grafen von Bregenz (der es nebst anderem Besitzthume auch mit der Pfarrkirche zu Bregenz beschenkte), und seiner Gemahlin Bertha. Die Colonisirung gieng von Petershausen (bei Constanz) aus. Es wurde aufgehoben von König Max Joseph von Bayern am 1. Aug. 1806. Bis letzten Februar 1807 mussten die Conventualen das Kloster geräumt haben. Glocken, Altäre, Orgel, Ornate und andere Kirchengeräthschaften wurden veräussert. Nackt und verlassen standen Kirche und Kloster, die schöne Zierde der reizendsten Landschaft da. Die Kirche wurde endlich abgebrochen (1808) und die Steine des Thurmes zum Baue des Maximilianhafens nach Lindau verführt. Das Klostergebäude wurde als Kaserne verwendet. Im J. 1854 erlaubte Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich den Cisterziensern des im Cantone Aargau (1841) aufgehobenen Stiftes Wettingen, sich in Mehrerau niederzulassen und ein Priorat zu gründen. Dieselben haben auch unter grossen Schwierigkeiten eine sehr schöne Kirche im byzantinischen Style erbaut. Eine Abbildung des Stiftes Mehrerau (in Aquarell) aus der Zeit der Aufhebung befindet sich gegenwärtig im Priorat Mehrerau. Eine Abbildung sieht man auch am Plafond des dortigen Refektoriums.

[1]) Dürfte streng genommen hier nicht aufgenommen werden, weil es nicht im heutigen Bayern liegt. Diese Ausnahme ist aber dadurch gerechtfertigt, dass es zur Zeit der Auflösung unter Bayern stand, und sich grösstentheils aus Schwaben rekrutirte.

Literatur:

Bergmann Fr., Necrologium Augiae majoris Brigantinae O. S. B. anno 1728 renovatum calamo P. Pauli Popelin ejusdem loci professi. Wien 1853, 72 S. 4. (Separatabdruck des V. Bdes. der Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften zu Wien.) — Desselb., Früheste Kunde über den Bregenzerwald und die Stiftung des Klosters Mehrerau. (118 Bd. der Wienerjahrbücher der Literatur.) — Blätter, hist. pol. 1855. — Bruchius, Chronologia, I. 10 sq. — Gallia Christiana. Tom. V., fol. 919 sq. (editio 1736). — Hirsching, Stiftslexikon, S. 519—523. — Merkle-Weizenegger, Vorarlberg, II. S. 281—313. (Kurze Geschichte des Klosters.) — Pez B., Biblioth. ascetica. Tom. X. S. 403 sq. — Predigt bei der feierlichen Einweihung der Klosterkirche zu Mehrerau 7. Aug. 1859 von P. Cyprian Ord. Cap. Bregenz 1859, 20 S. 8. — Schlee, descriptio Rhaetiae, S. 24. — Staffler J. J., Beschr. v. Tirol. 1. Bd. 2. Thl. S. 20 sq. — Trithemius, Chronicon Hirsaug. I. S. 274. — Tirolerehrenglanz, IV. S. 84—86. — Wendt, Austria Sacra, Bd. I. S. 456—464. — Ziegelbauer, Hist. rei lit. O. S. B., T. II. S. 63, 100, 146; T. III. S. 384; T. IV. S. 140, 150, 154, 345, 410, 440, 486, 539, 569, 574, 654, 687, 704. — Die Klöster Mehrerau und Wettingen nach ihrer Vergangenheit und Zukunft. Rede bei der feierlichen Eröffnung des Conventes in der Mehrerau bei Bregenz 18. Okt. 1854 von C. Greith. St. Gallen 1854, 32 S. 8. — Ueber einzelne Persönlichkeiten: P. Fr. Ramsperg, Bothe v. Tirol, 1827, S. 24. — Abt Placidus Vigellius, Ziegelbauer, Hist. rei lit. III. S. 384 sq. u. Blätter, kath. aus Tirol, 1845, Nr. 24, S. 561—566.

Manuscripte:

Hueber, s. dessen Manuscript, S. 152. — Ramsperg Franz, Prior zu Mehrerau, Historische und bewährte, aus glaubwürdigen Authoribus und Briefen geschöpfte Relation von der Landschaft und Grafschaft, auch uralten Stadt, und in specie dem Kloster Bregenz ab urbe condita usque ad tempora Abbatis Gebhardi II. († 1616). 1 Bd. 326 S. Fol. (Biblioth. der P. P. Kapuziner zu Bregenz.) Die im Museum zu Bregenz befindliche Handschrift (Original?) enthält eine Fortsetzung von P. Apronian Hueber bis zum J. 1728. — Desselb., Beschreibung aller und jeder Benefizien und Pfründen zu Bregentz. 1 Bd. Fol. c. 500 S. (Pfarrarchiv zu Bregenz.) — Desselb., Pfarrei Alberschwende und Sulzberg mit seinen Caplaneien und Descriptio von der Pfarrei Riffensperg, item Pfarrei Langen hinter dem Tobel und Caplanei Hörbranz. 1 Bd. Fol. (Das.) — Desselb., Chronik des dreissigjährigen Krieges. 1 Bd. 246 S. Fol. (In der Biblioth. der P. P. Kapuziner zu Bregenz: Viel auf Bregenz und Mehrerau Bezügliches enthaltend.) — Genealogie des Stiftes Mehrerau bis zum J. 1854 von Laur. Wocher, Con-

ventual desselb. Stiftes. 1878. 1 Bd. Fol.[1]) — Saalbuch des Klosters Mehrerau aus dem J. 1472 nach der Wienerhandschrift aus Kl. Mehrerau bearbeitet und mit Register versehen von L. Wocher S. Ord. Cist. von Mehrerau. 1 Bd. Fol. 800 S. — Ein Theil des Archivs von Mehrerau ist gegenwärtig im Museum zu Bregenz. Daselbst sollen sich auch einige der an P. Apronian Hueber gerichteten Briefe von gelehrten Zeitgenossen befinden.[2])

Schriftsteller:

P. Franz Pappus von Tratzberg, Laubenberg und Rauchenzell, geb. zu Bregenz 1. Jan. 1674, Sohn des dortigen Vogteiverwalters Franz Apronian Pappus, Profess 25. Nov. 1691, Präbendarius in Bregenz, zum Abt erwählt 2. April 1728, erbaute von 1732—1740 vom Grunde aus neu die herrliche Stiftskirche, welche 1808 abgebrochen wurde, resignirte freiwillig 1748, und starb als Jubilar 1. März 1753. P. Apronian Hueber nennt ihn mit Recht „Musarum Majoraugiensium decus“.

Schriften:

1) Controversiae fidei jocoso-seriae. Campidon. 1709.
2) Liber vitae bipartitae. Campid. 1709.
3) Hortulus biblico-moralis et asceticus, pro floribus exhibens fasciculos septuaginta doctrinarum moralium et asceticarum. Constantiae (Wohler) 1727, 588 S. 4.
4) Scholasticum personae ecclesiasticae pro foro poli et soli breviarium, exhibens universam theologiam moralem, controversiis fidei et juris canonici permixtam. Aug. Vind. I. Bd. 1733, 1224 S.; II. Bd. das. 1747, 695 S. 4.
5) Manuale concionatorum. Aug. Vind. et Ratisbon. 1739. 8.

P. Apronian Hueber, geb. zu Dornbirn (Vorarlberg) 4. Aug. 1677 (od. 1678), Profess 26. Nov. 1695 (od. 1696), vom J. 1712 bis zu seinem Tode 2. Febr. 1754 Prior. Hochverdient um die Geschichte seines Klosters. Im Jahre der Aufhebung (1806) waren in der Bibliothek von Mehrerau noch 976 Briefe, die unter Hueber's Adresse eingelaufen waren, vorhanden. Er hatte nämlich einen ausgedehnten Briefwechsel mit Gelehrten in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz. Unter den eingelaufenen Briefen waren auch solche von Bernard Pez und Marquard Herrgott u. s. f., denen er verschiedene literarische Aufschlüsse

[1]) Enthält die Religiosen des Stiftes in chronologischer Ordnung mit biographischen Daten, viel ausführlicher als das Necrologium Bergmann's.

[2]) Viele Notizen über die Gelehrten von Mehrerau verdanke ich dem Conventualen Laur. Wocher von Mehrerau. Auch P. Joh. Bapt. Baur, Ord. Capuc. zu Bregenz, lieferte mir Beiträge.

ertheilt hatte. Dieser Briefwechsel ist bei der Aufhebung grösstentheils verloren gegangen. Ziegelbauer sagt von Hueber: „Vir eximius, rei literariae benedictinae, si quisquam alius, promovendae studiosus.“ (S. Bergmann, Necrologium, S. 11; Merkle, Vorarlberg, II. S. 299—300; Ziegelbauer, Hist. rei lit. IV. S. 154, 410, 539.)

Schriften:

1) Instructio ultimi concilii Romani in sacra basilica Lateranensi habiti pro parvulis prima vice ad sacramentum confessionis et communionis admittendis. Campidunae 17 . .
2) Epitome historica monasterii Brigantini cum notis et observationibus criticis ab anno 611—1728. (Gallia Christiana D. Samarthani, Tom. V. fol. 919 sq.)[1]
3) De vita et martyrio B. Fidelis a Sigmaringen, Ord. Capuc. authore Placido Viggelio, abbate Mon. Brigantini notis et observationibus aucta a P. Apr. Hueber. (Abgedruckt bei Pez, Bibliotheca ascetica. Tom. X. S. 403 sq.)
4) Alle Beiträge über Mehrerau in Ziegelbauer's Hist. rei lit. O. S. B. sind von Hueber.
5) Er war Herausgeber einiger aszetischer Werke Placid. Hellbock's und Jos. Langenauer's (Conventualen von Mehrerau).

Manuscript:

Epitome historica Augiae majoris Brigantinae ex J. Strabone, Jepesio aliisque scriptoribus praecipue vero ex authenticis tum proprii tum Sangallensis monasterii documentis concinnata notisque ac indice nonnihil copiosiori illustrata ad a. usq. 1728. (Von andern Conventualen bis zum J. 1764 fortgesetzt.) 1 Bd. 169 S. ohne Register. (In der Biblioth. der P. P. Kapuziner in Bregenz.)

P. Joachim Reichart, geb. zu Hall (Tirol) 16. März 1701, Profess 3. Mai 1720, einige Zeit Professor am fürstl. Lyzeum zu Kempten,[2]) Pfarrer zu Grünenbach, starb im Kloster 17. Jan. 1761.

Schriften:

1) Das verborgene Leben mit Christo in Gott. (Aus dem Französisch. des H. M. Boudon.) Augsbg. 1732, 302 S. 8.

[1]) Nur ein Auszug aus unfigem Manuscript.

[2]) Vom J. 1730—1747 versahen die schwäbischen Benediktiner-Abteien (die Lehrkanzeln am Gymnasium und Lyzeum zu Kempten. Die meisten Professoren entsendeten die Stifte: St. Blasien, Ochsenhausen, Weingarten, Petershausen, Wiblingen und St. Georgen zu Villingen. Fürstabt Engelbert von Sirgenstein berief an Stelle der Benediktiner die Piaristen, die bis 1803 dort lehrten. (Haggenmüller, Gesch. von Kempten, II. S. 348.)

2) Die ewige Anbetung der göttlichen Vorsichtigkeit. (Aus dem Französisch. von Boudon.) Das. 1733, 136 S. 8.

3) Controversia sub S. S. pontificibus Clemente VIII. et Paulo V. Dominicanos et Jesuitas inter diutius Romae agitata. Campid. 1736.

P. Paul Popelin, geb. zu Wengen 17. Okt. 1693, Profess 5. April 1717, war ein Schüler des P. Apronian Hueber, Maler und Calligraph, starb 2. Juni 1768.

Manuscript:

Necrologium Augiae majoris Brigantinae O. S. B. 1728 renovatum. (Wurde mit genealogischen Erläuterungen edirt von Fr. Bergmann, 1854 [s. die Literatur]). Das Original befindet sich im Pfarrarchiv zu Bregenz.

Ferners schrieb er auf Befehl seines Abtes zwei grosse Choralbücher (die von den Besuchern des Stiftes wegen der prachtvollen Schrift bewundert wurden), und zwar mit einer einzigen gewöhnlichen Feder. (S. Continuatio Epitomes historicae P. A. Hueberi ad ann. 1764. Mittheilung des L. Wocher aus seiner Genealogia Augiae major. S. 355 sq. II. Nr. 235.)

P. Johann Bapt. v. Meyenberg (Mayenberg), geb. zu Altshausen 4. April 1713, Profess 11. Juli 1732, zum Prieser geweiht 14. Okt. 1736, Neomyst 16. Okt. Er war vom 18. Nov. 1740 bis 20. Aug. 1743 Beichtvater zu Grimmenstein, und wurde 17. Mai 1748 zum Abt erwählt. Als solcher baute er das Kloster vom Grunde aus neu, wie es gegenwärtig noch steht, † 9. März 1782.

Schrift:

Quidditas praedeterminationis physicae ad mentem S. Thomae Aq. exposita una cum parergis ex univ. philosophia deff. Greg. Weber, Dominico ab Ach et Merbodo Ackermann, professis Augiae maj. Brigantii 1740.

P. Joseph Gegenbaur, letzter Prior, geb. zu Herletshofen bei Leutkirch in der ehememaligen österr. obern Landvogtei Schwaben (nun Württemberg) 15. April 1767; die Gymnasialstudien begann er zu Ottobeuren, und vollendete sie im Stifte Zwifalten (1784). Die Philosophie hörte er am Lyzeum zu Ehingen, das unter Leitung der Benediktiner von Zwifalten stand. Im Sept. 1785 erhielt er mit noch drei Candidaten die Aufnahme im Stifte Mehrerau, worauf er sofort, gemäss den damaligen österr. Gesetzen in's Generalseminar nach Innsbruck geschickt wurde, und in fünf Jahrgängen die Theologie ihrem ganzen Umfange nach absolvirte. Nun erst konnte er das Noviziat beginnen (28. Juni 1790). Am 18. Sept. 1791 legte er Profess ab, und erhielt 29. Sept. d. J. die Priesterweihe. Die Admission für die Seelsorge erhielt er auf sieben Jahre. Sein Abt verwendete ihn aber für das Lehr-

fach, denn er wurde bald Professor der Syntax und Rhetorik, sowie Moderator (Präfekt) des Klostergymnasiums. Im Sept. 1795 wurde er Novizenmeister und Repetitor der theologischen Lehrfächer für die jüngern Mitbrüder mit dem Auftrage, sich auf eine Concursprüfung für das theologische Hausstudium vorzubereiten. Anfangs Sept. 1799 bestand er dieselbe aus der Dogmatik und dem Bibelstudium. Weil man aber gerade im Augenblick in Mehrerau keinen Hauslehrer nöthig hatte, kam Gegenbaur als Pfarrer nach Grünenbach (Allgäu), von wo er 1. Juni 1801 als Prior in's Stift zurückgerufen wurde. 1801 unterzog er sich auf Wunsch des Abtes an der Universität zu Freiburg der Lektoratsprüfung aus der Moral, Pastoral und Katechetik. Diese Prüfung fiel zur vollsten Zufriedenheit der Examinatoren aus, und erwarb ihm ein Fähigkeitszeugniss mit dem besondern Lobe einer ausgebreiteten Belesenheit. — Da den Abt Franz II. in seinem hohen Alter das Gedächtniss sehr verliess, musste Gegenbaur als Prior das Geistliche und P. Benedikt Kern das Zeitliche besorgen. Man beseitigte die übertriebene Strenge, suchte aber im Uebrigen genau die Klosterordnung zu halten. Die vorgeschriebenen Tagzeiten wurden gemeinsam gebetet, an Festtagen aber choraliter gesungen. Das gesetzliche Klostergymnasium, an welchem die Singknaben den Freitisch hatten, war in den letzten Jahren ziemlich zahlreich besucht, und dass es mit guten Lehrern versehen war, beweist zur Genüge die baldige Beförderung einiger Conventualen als Professoren an das k. k. Gymnasium nach Feldkirch. Am 8. März 1805 starb der letzte Abt von Mehrerau, Franziskus Hund,[1]) und sehr bald ertheilte das k. k. Gubernium zu Innsbruck dem Stifte die Erlaubniss, einen neuen Abt zu wählen. Da man aber diese Wahl in der Fastenzeit nicht vornehmen wollte, so wurde sie auf den 22. April verschoben. Ganz unvermuthet kam, da Alles schon vorbereitet war, am 20. April Abends ein Regierungsbefehl, welcher die Wahl bis auf erhaltene Erlaubniss von der höchsten Hofstelle in Wien untersagte. Auch diese erfolgte, aber erst Ende des J. 1805, als der französische Marschall Augereau mit seinen Truppen in Vorarlberg schon eingerückt war, und dasselbe einstweilen für Frankreich in Besitz genommen hatte. Weil man in diesem Zeitpunkte für den Fortbestand des Klosters keine Aussicht hatte, so beschlossen die Conventualen, die Wahl einstweilen zu verschieben. Als im J. 1806 Vorarlberg und mit ihm das Stift Mehrerau an Bayern kam, so war sein künftiges Schicksal nicht mehr zweifelhaft. Um indessen Alles für die Rettung des Klosters zu thun,

[1]) Er war geb. zu Bayenfurt bei Weingarten 28. Febr. 1733, Profess 13. Nov. 1751; Priester 21. März 1759, Lektor der Theologie, Seelsorger, Oekonom, zum Abt erwählt 22. Aug. 1791. Sein Porträt hängt in der Bibliothek zu Mehrerau.

fiel Gegenbaur auf den Gedanken, ob nicht etwa der Antrag: auf Stiftsrechnung ein Schullehrer-Institut errichten und erhalten zu wollen — bei der neuen Regierung eine günstige Aufnahme finden dürfte, und das Kloster in seiner Existenz erhalten könnte. Das Vorhaben wurde dem bischöfl. Ordinariate zu Constanz angezeigt, von diesem mit Beifall aufgenommen und zu unterstützen verheissen. Ein Promemoria, in dem dieser Wunsch bestimmt dargelegt, und die daraus entspringenden Vortheile für den Staat aufgeführt waren, wurde dem bischöfl. Ordinariate in Duplo übersendet, welches das eine an das Gubernium zu Innsbruck beförderte, das andere aber an Fürstprimas v. Dalberg gelangen liess, mit dem Ansuchen, dass derselbe die Sache Sr. Majestät dem Könige von Bayern dringend empfehlen möchte. Das Gubernium zu Innsbruck verlangte, um die Sache besser befördern zu können, einen Plan des zu errichtenden fraglichen Institutes: auch dieser wurde verfasst, und an das Kreisamt Bregenz überreicht, aber es erfolgte keine weitere Rückantwort, denn es lag einmal im Plane der Regierung, kein Kloster mehr bestehen zu lassen. Zu Anfang des Sommers 1806 kam der k. b. Hofcommissär v. Merz mit seinem Sekretär Hecht etc. als Organisationscommissär für Vorarlberg in das Kloster Mehrerau, und Jeder erkannte in ihm den wirklichen Aufhebungscommissär des Klosters. Er erhielt auch am 26. Aug. das Auflösungsdekret, datirt vom 1. Aug., und eröffnete es dem Klosterpersonale am 27. Aug. Somit war das Stift förmlich aufgehoben, und die Conventualen wurden pensionirt. Gegenbaur wurde 7. Nov. 1806 Rektor und Professor des k. b. Gymnasiums zu Feldkirch, 1807 auch Schulinspektor der Landgerichte Feldkirch, Sonnenberg und Montafon. Sowohl um die Studienanstalt zu Feldkirch, als um die Schulen seines Distriktes hat er sich sehr grosse Verdienste erworben. Die k. b. Regierung hat in mehreren Belobungsdekreten alles dieses vollkommen anerkannt. Lange schon hatte die zahlreiche Schuljugend in Feldkirch keinen eigenen Gottesdienst mehr. Gegenbaur liess nicht nach, bis zu diesem Zwecke die Kirche des ehem. Ottobeurischen Priorates St. Johann überlassen wurde. In dieser hielt er nun täglich selbst Gottesdienst, und an Sonn- und Feiertagen passende Erbauungsreden. 1812 beförderte ihn die k. b. Regierung auf die Pfarrei Wasserburg am Bodensee, wo er am 16. Juni 1842 starb. (Felder, Lex. III. S. 162—171; Bergmann, Necrolog. Aug. Brigant. S. 20, 37; Weizenegger-Merkle, II. S. 305.)

Schriften:

1) Gelegenheitsrede über die Ehrwürdigkeit des Priesterstandes, gehalt. am 22. Weinmonat 1804, als P. Roman Kösel, Conventual von Mehrerau, seine erste hl. Messe las. (Kam nicht in den Buchhandel.)
2) Verhältniss der christlichen Moral zur Dogmatik. Bregenz 1805.

3) Ueber die Quellen, aus der die Pastoral ihre Grundsätze schöpft. Das. 1806.
4) Religiöse Gedanken am Grabe des Erlösers. Das. 1807.
5) Schulrede über die Verfassung der neu organisirten Studienschule zu Feldkirch. Feldkirch 1810.
6) Rechenschaftsrede über den Gang des öffentlichen Unterrichtes an der Studienschule zu Feldkirch. Das. 1811.
7) Leichenrede bei Beerdigung des Hrn. Schuldirektors J. Bapt. Fröhlich zu Feldkirch. Das. 1811.
8) Kritische Bemerkungen über die beiden Briefe des hl. Petrus. (In Felder's Magazin, 1816, Hft. IV.)
9) Kritische Bemerkungen über den kath. Brief des hl. Judas. (Das. 1817, Hft. 2.)

Manuscripte:

a) Institutiones theologiae dogmaticae in usum suorum auditorum secundum normam et ordinem E. Klüpfel.
b) Compendium theologiae moralis.
c) Grundsätze des christl. Glaubenssystems.
d) Praktische Anleitung für Schullehrer.
e) Bemerkungen über die Kräfte, Fähigkeiten und Anlagen des Menschen.
f) Mehrere Schulreden über das deutsche Schul- und Erziehungswesen, über den Zweck des Studirens; über den Nutzen der Deklamationsübungen; über die Fehler der Studirenden, wenn sie sich den Wissenschaften widmen etc.

P. Meinrad Merkle, geb. zu Wiblingen in Vorderösterreich (nun Württemberg) 12. Jan. 1781, konnte bei den Benediktinern seines Vaterortes den Gymnasialstudien obliegen, gerieth aber in Folge des französischen Ueberfalles im J. 1796 als Militärarzt in eine ganz fremde Laufbahn; das J. 1798 führte ihn wieder in die Heimath zurück, und der günstige Umstand, dass in Wiblingen gerade einige jüngere Klostergeistliche die Philosophie hörten, kam ihm gelegen, indem der Prälat ihm an dem Unterricht Theil zu nehmen erlaubte. Nur musste er am Lyzeum zu Ehingen 1800 noch eine Prüfung ablegen, weil der Lektor der Philosophie zu Wiblingen keine gültigen Zeugnisse auszustellen berechtigt war. Nachdem er auch die Theologie in Wiblingen gehört hatte; trat er in Mehrerau in den Orden, und machte 1804 Profess. Zum Priester geweiht 29. Sept. 1804 wurde er von seinem Abte Franz sofort zum Lehrfache bestimmt. Im Jahre der Aufhebung lehrte er am Stiftsgymnasium Poësie. Drei Jahre nach dem Abzuge aus dem Kloster erhielt er die Weisung, bei den Gymnasiasten zu Feldkirch den Kirchengesang einzuführen. Er machte dann mit seinem Mitbruder P. Paul Ott die Concursprüfung für das Lehramt (1810), und wurde im selben Jahre

als Gymnasialprofessor zu Feldkirch angestellt. Bei dem Abgange des Rektors Gegenbaur übertrug ihm die bayer. Regierung 1812 dessen Stelle. Er starb zu Feldkirch als emeritirter Gymnasialpräfekt 28. Okt. 1845. (Weizenegger-Merkle, Vorarlberg, II. S. 310—311; Bergmann, Necrolog. S. 3, 7, 27, 37.)

Schrift:

Vorarlberg, aus den Papieren des in Bregenz verstorbenen Priesters Franz Jos. Weizenegger. Innsbruck (Wagner) 1839. 8. 1. Bd. 353 S., 2. Bd. 370 S., 3. Bd. 366 S.[1]) (Eine hist. statist. Beschreibung dieses Landes.)

[1]) Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gab ein Conventual von Mehrerau eine Lebensbeschreibung des hl. Columban in Druck (kl. 8.). In dem vorliegenden Exemplare fehlt das Titelblatt. Der Verfasser ist mir daher unbekannt.

Elchingen.

Reichsstift Elchingen (Oberelchingen), unweit Ulm, Bisthum Augsburg, gestiftet von Conrad von Sachsen, Markgraf von Meissen und seiner Gemahlin Luitgarde zu Ehren des sel. Jungfrau Maria. Das Stiftungsjahr wird gewöhnlich auf 1128 angesetzt, obschon es sich urkundlich nicht sicher nachweisen lässt. Es wurde aufgehoben von Churfürst Max Joseph 4. Sept. 1802.[1]) Das Stiftsgebiet zählte zwei □Meilen mit 4000 Einwohnern. Die jährlichen Revenüen betrugen ungefähr 69,000 fl. Die Stiftskirche dient als Pfarrkirche. Die Klostergebäude sind gänzlich abgebrochen worden.

Literatur:

Brunner L., Schicksale des Klosters Elchingen und seiner Umgebung in der Zeit des 30jährigen Krieges. (Zeitschrift des hist. Ver. v. Schwaben, 1876, S. 157—282.) — Bruschius, Chronolog. I. S. 164—169. — Gerbert, Iter alem. S. 195 sq. — Lexikon von Schwaben, S. 519 sq. — Raiser J. N., Die vorige Benediktiner-Reichsabtei Elchingen in Schwaben. (Zeitschrift für Bayern und angränz. Länder, Jahrg. II., Bd. I. S. 129—160, u. S. 257—376; auch separat. München 1817, 140 S. mit Abbildung des Klosters. — Reg. bav. IV. 195, 201, V. 3, 39. — Stengelius C., monasteriologia Pars I. mit Abbildung. — Ziegelbauer, Conspectus, S. 43, 48.

Manuscripte:

Tagebuch des P. Jos. Linder vom J. 1700—1725. (Staatsbiblioth. zu München.) — Baader Bened., s. dessen Schrift, II. 164. — Raiser J. N., Geschichte des Klosters Elchingen, nebst Sammlung der Urkunden und Regesten desselben und Beyträgen von Weyermann. 4. (Im hist. Verein von Schwaben und Neuburg; s. Kat. der Ver. Bibliothek, S. 122.)

[1]) Das militärische Okkupationsdekret datirt vom 23. Aug. 1802.

Schriftsteller:

P. Prosper Ilger, Dr. theolog. und phil., geb. zu Diettenheim (Württemberg) 11. Dez. 1707, Profess 1725, Priester 1731, Confessarius conventus, † 26. Juli 1753. (Rotula.)

Schriften:

1) Quaestiones theologicae de restitutione fructuum et poenitentiae sacramento valido et informi. 1751. 8. (Druckort mir unbekannt.)
2) Controversia canonistica de obligatione legis irritantis una cum exegesi de fidei commissis. Lincii 1751. 8.

P. Corbinian Thomas, Dr. theolog. et philos., geb. zu Augsburg 24. Sept. 1694, studirte zu Augsburg und Dillingen, Profess 15. Aug. 1715, und erlangte die theologische Bildung zu Salzburg. Mit einem tief durchdringenden Verstande verband er eine unersättliche Wissbegierde, welche ihn antrieb, die Nebenstunden auf wissenschaftliche Gegenstände zu verwenden. Auf diese Art erwarb er sich durch Fleiss und beinahe ohne allen fremden Unterricht nicht nur in der hebräischen und griechischen Sprache, sondern auch in der Mathematik und insbesondere in der Astronomie gründliche Kenntnisse, wie das seine Schriften darthun. Im J. 1721 wurde er Professor der Mathematik zu Salzburg. 1731 trat er in die theologische Fakultät über und lehrte Dogmatik, Exegese, orientalische Sprachen, Hermeneutik und geistliche Beredsamkeit bis zu seinem am 15. Juni 1767 erfolgten Tode. Er war auch Vicerektor und Prokanzler. Es war auch gewöhnlich seine Sache, akademische Promotionen einzuleiten; bei solchen Anlässen konnte man jedesmal sein ciceronianisches Latein bewundern, und noch mehr seine Gewandtheit im Extemporisiren. Es geschah gar häufig, dass er sein Concept in der Wohnung vergass, oder aus Mangel an Zeit sich auf den Vortrag gar nicht vorbereiten konnte. Mehrere Schriften liess er unvollendet. (Hist. Univ. Salisb. S. 333 sq.; Hübner B., Lob- und Trauerrede auf P. C. Thomas. Augsbg. 1767. 4.; Acta Eruditor. Lipsiens. T. I. saec. VII. p. 308; Sattler, Mönchsleben, S. 131 sq.; Veith, Bibl. Aug. I. S. 190—200, u. Supplem. S. 141 sq.; Verzeichniss der akad. Professoren, S. 6 sq.)

Schriften:

1) De quaestione super celebrando Paschate a. 1724 inter catholicos et acatholicos exorta. Salisb. 1727. 4.
2) Prodromus Mercurii philosophici; de praestantia, utilitate et methodo studii experimentalis physico-mathematici cum fig. Ibid. 1728. 12.

3) Firmamentum Firmianum, seu manuductio ad globum artificialem coelestem cum 83 tabulis. Aug. Vind. 1731. 8.
4) Fundamentum trigonometriae, sive manuductio ad globum artificialem. Ibid. eod.
5) Jus naturale gentium theolog. deductum. Salisb. 1737. 4.
6) Tractatus de officio hominis ad Deum. Ibid. 1740.
7) Theologiae dogmaticae prolegomena. Tom. unic. Ibid. 1750. 4.
8) Spicilegium theologicum de ecclesia Christi. Ibid. 1751. 4.
9) Septimii Florentis Tertulliani liber de praescriptionibus adversus haereticos. Ibid. 1752. 8.
10) Manuductio ad collegia physico-experimentalia in univ. Salisburgensi diebus mercurii et sabbati instituenda. Ibid. 1753. 4.
11) Sep. Fl. Tertulliani libri de baptismo et poenitentia notis perpetuis illustrati. Ibid. 1755. 4.
12) Erotemata sacra de linguae hebraicae origine et variis progressibus per modum exercitii menstrui. Ibid. 1762. 4.
13) Tractatus de verbo Dei scripto et tradito. Ibid. 1765. 4. Erschien auch später mit dem Titel: „Introductio in hermeneuticam sacram utriusque testamenti; accesserunt principia theologiae patristicae. Salisburg. (s. a.) Die principia theologiae sind von P. M. Lory aus Tegernsee.

P. Columban Luz, geb. zu Weissenhorn 31. Juli 1713, Profess 8. Sept. 1733, Neomyst 24. Juni 1739, Archivar, † 11. Juni 1778. Er war Mitglied der societas litteraria germano-benedictina.[1])

Schriften:

1) Leben des P. Claudius Martin O. S. B. Congr. s. Mauri. (Aus dem Französisch.) Linz 1746, 251 S. 4.
2) Trauer- und Klagereden des E. Flechier. (Aus dem Französisch.) Constanz 1747. 4.
3) Regul s. Benedicti mit sittlicher Auslegung. Ulm 1749. 8.
4) Brevierschul. Augsbg. 1750. 8.
5) Nothwendige Wissenschaft für geistliche Ordenspersohnen, sonderheitl. derjenigen, welche unter der Regel des Ertz-Patriarchen Benedicti streiten. Constanz und Ulm 1751, 514 S. 4.
6) Heilsamer Unterricht für alle Klosterfrauen. Ulm 1753. 4.
7) Benediktiner-Mission in Engelland, oder kurze doch gründliche Beschreibung auf was Weis Engelland von denen Ordenssöhnen des hl. Benedicti ehemahlen zu dem wahren Glauben bekehret worden. Augsbg. 1755, 236 S. 8., nebst einer Erzehlung und Beschreibung des Lebens und Todes einiger Benediktinischer Missionarien, welche seit Henrici VIII.

[1]) Es gelang mir nicht, nähere Daten über diesen um den Orden verdien'en Schriftsteller aufzufinden.

Königs Zeiten ihr Blut und Leben aufgesetzt, und den Tod haben ausstehen müssen (als II. Thl.). Das. 1755, 104 S. 8.[1])

8) Examen regulae pro novitiis sub regula s. Benedicti. Aug. Vind. 1759. 8.
9) Leben der Dienerinen Gottes Mechtild vom hl. Sakrament, Benedikta von der Passion und Maria von Jesu nebst Anhang, enthaltend: Satzungen zu der Regel des hl. Erzvaters Benedictus für die Klosterfrauen der ewigen Anbetung S. S. Sacramenti, bestätigt von Papst Clemens XI. Nach dem Exemplar, das 1705 zu Rom von der camera apostolica gedruckt worden. Augsbg. 1760, 618 S. 8. Anhang 137 S.
10) Hebdomas sancta elucidata et ejus officium. Günzburgi 1761. 8.
11) Leben des Augustin Calmet von Senon O. S. B. congreg. S. Vitoni et Hydulphi. Augsbg. 1768. 8. (Aus dem Französisch.)
12) Erklärtes und ausgelegtes Leben und Leiden Jesu Christi aus allen vier Evangelisten in Eins zusammengezogen. Günzburg 1776. 8.

Manuscripte:

Archivextrakte. (Wird von Dr. Joh. Nep. Raiser in seiner Schrift: „Die vormalige Benediktiner-Abtei Elchingen" öfters zitirt.)

P. Victorin Seckler, geb. zu Aislingen 30. Okt. 1705, Profess 25. Nov. 1728, Neomyst 27. Mai 1731, Lektor der Theologie in seinem Kloster, † 24. Juni 1783.

Schriften:

1) Manuductio fundamentalis ad linguam latinam, d. i. ausführliche Lehr- und Grundsatzungen der lat. Sprache für Prinzipisten und Rudimentisten. Günzburg 1771. 8.
2) Rhetores Elchingenses. Ulmae 1775. 8.

P. Basil. Zeller, geb. zu Augsburg 13. Juni 1705, Profess 13. Nov. 1724, Neomyst 1. Okt. 1729, Professor am Lyzeum zu Freising 1743—1744, † 24. Juni 1784. (Veith, Bibl. Aug. XII. Supplem. S. 118.) Er gab mehrere Predigten in Druck.

P. Meinrad Widmann, geb. zu Erringen 19. Febr. 1733, Profess 10. Nov. 1754, Neomyst 29. Sept. 1760, † 25. März 1793.

Schriften:

1) Wer sind die Aufklärer? beantwortet nach dem ganzen Alphabete. Augsburg 1780, 2 Bde. 8. II. Aufl. das. 1787. III. Aufl. 1790, 429 S. 8.

[1]) Diese Schrift ist nicht ein Auszug aus dem Werke des P. Clemens Reyner „Apostolatus Benedictinorum in Anglia" Duaci 1626, 2 Tomi, sondern eine selbstständige Arbeit, indem Luz mit der englischen Congregation zu diesem Zwecke eine Correspondenz einleitete.

2) Lob- und Trauerrede auf Abt Benedikt Maria (Angehrn) von Neresheim. Ulm 1787.
3) Etwas an den berüchtigten H. Lorenz Hübner und seine unrichtigen Einsender. Ulm 1791. 8.
4) Der Cölibat ist noch nicht aufgehoben. Trauerspiel oder tragisches Strafgericht in 3 Aufzügen. Parthenopel (Ulm) 1791.
5) Nocheinmal: Der Cölibat ist noch nicht aufgehoben. Ein hist. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Freystadt (Augsbg.) 1791. 8.
6) Die Stifter Elchingens, ein Drama, aufgeführt 6. März 1792 von den Elchingenschen Musen zur Feier des Wahltages des Abtes Robert. 1792, 18 S. (S. Obert. Lit. Ztg. 1791, I. S. 878—879.)
7) Das Sterbglöcklein der in den letzten Zügen liegenden oberteutschen allgem. Literaturzeitung. Augsbg. 1793. 8.[1])

P. Aemilian Würth, geb. zu Kempten 2. Nov. 1765, Profess 15. Aug. 1784, Neomyst 8. Dez. 1789, † 27. Juni 1795. (Gradmann, Lex. S. 793.)

Schrift:

Beantwortung der Frage: „Welcher Lehrvortrag in der Philosophie ist natürlicher, der lateinische oder der deutsche?" Augsbg. 1793. 8.

P. Robert Plersch, letzter Abt, geb. zu Elchingen 6. März 1766, Profess 15. Aug. 1785, Neomyst 8. Dez. 1789, zum Abt erwählt 31. Aug. 1801, starb als Pensionär im Kloster Elchingen 3. Okt. 1810. (Baader, Lex. II. 1, S. 255 sq.)

Schriften:

1) Das Priesterthum ein Gegenstand der Verehrung, und nicht der Verachtung, Primizpred. Augsbg. 1795. 8.
1) Frage: Was können diejenigen wohl Besseres hoffen, als sie wirklich haben, die den thörichten Wunsch äusserten: „Wenn doch nur einmal die Franzosen in das Teutschland kämen!" Das. 1795. 8.
3) Was war eigentlich die Hauptursache der französischen Revolution? Zur ernsten Warnung für Fürsten und Regenten Teutschlands. (Anonym.) Ulm 1796. 8.
4) Von dem Leben und den Heldenthaten Napoleons des Gr. 3 Bde. 1810. (Im Selbstverlage des Verfass.)

Manuscript:

Institutiones juris ecclesiastici universalis, publici et privati, notis hist. et criticis illustrati, Germaniae accomodati. 4 Bde. (Vergl. Halle'sche Lit. Ztg. 1811, I. S. 103.)

[1]) Mehrere seiner Schriften erschienen anonym.

P. Benedikt Baader, geb. zu Rottenburg am Nekar 21. März 1751, Profess 9. Okt. 1768, Neomyst 2. Okt. 1774, Prior, starb in seiner Heimath 13. (al. 23.) April 1819. Ein um die Geschichte seines Klosters hochverdienter Mann.

Manuscript:

Merkwürdige Begebenheiten, die sonderheitlich im Kloster Elchingen sich zugetragen vom J. 1785—1818, 5 Bde. Fol. (Im hist. Verein von Schwaben und Neuburg.)[1])

P. Placidus (Math.) Friedinger, geb. zu Ochsenhausen 22. Febr. 1778, Profess 12. Okt. 1794, Priester 30. Mai 1801, Professor am Klostergymnasium, seit 1827 Pfarrer in Markelsheim (Bisthum Rottenburg), zugleich Kammerer und Schulinspektoratsverweser, starb dort 28. Febr. 1834. Er schrieb einige Abhandlungen in das Constanzer Archiv.

P. Roman. Mittich, geb. zu Salzburg 23. Sept. 1760, studirte zu Salzburg, Profess 25. Okt. 1779, Neomyst 3. Okt. 1784, lehrte zu Salzburg die Humaniora, wurde 1800 in seinem Kloster Bibliothekar und Prior. Nach der Aufhebung desselben gieng er in das Schottenstift nach Wien, und gelobte dort 10. April 1803 stabilitas loci. Er war dann 1803—1807 Novizenmeister und Professor der Moral, 1807 Pfarrer zu Höbersbrunn, 1811 im Oktober Pfarrer zu Eggendorf im Thal, 1814 Pfarrer zu Platt bei Rötz, wo er bis zu seinem Tode 11. März 1841 verblieb. Er war Jubiläus der Profess und des Priesterthums und seit 12. Nov. 1837 Senior. (Mittheilung des P. Paul Nuttil, O. S. B. bei den Schotten in Wien.)

Schriften:

1) Theologiae christiano-catholicae theoret. et practicae conspectus systematicus. Günzburgi 1789.
2) Die Stifter Elchingens, am 6. März 1791, als am hochfeierlich. 25sten Wahltage des H. Reichsprälaten Robert von den Elchingischen Musen besungen. Das. 1791. 8.
3) Systema universae christiano-catholicae theologiae. Ibid. 1792.

[1]) Ein für die Geschichte Elchingens wichtiges Manuscript, das interessante Nachrichten über das traurige Ende dieses berühmten Reichsstiftes enthält.

Fultenbach.

Fultenbach (M. S. Michaelis in Fultenbach), Bisthum Augsburg, Landgericht Dillingen. Als erster Stifter dieses Klosters wird der hl. Wikterp, Bischof von Augsburg, genannt um das Jahr 740. Wiederhersteller desselben war Gebron, ein Domherr des Hochstiftes Augsburg, 1130. Im J. 1648 wurde es von den Franzosen niedergebrannt, aber wieder aufgebaut. Churfürst Max Joseph hob es 1803 auf. Diese Abtei war nicht reich begütert, die Mitgliederzahl derselben stieg kaum auf zwölf. Gegenwärtig ist von Kirche und Kloster keine Spur mehr übrig. Der Pflug geht über die Stelle, wo sie gestanden.

Literatur:

Catalogus abbatum Fultenbacensium von Vit. Bild, veröffentlicht von Placidus Braun in dem Werke: „Notitia hist. literar. de Cod. Manuscr." T. IV. pag. 192 sq. — Feyerabend, Jahrb. IV. S. 152—158. — Lexikon von Schwaben (II. Ausgabe), I. S. 676 sq. — Festschrift zur 1000jährigen Jubelfeier des Stiftes Fultenbach, 1739. (Den Titel dieser Schrift vermag ich nicht genau anzugeben.)

Im hist. Verein von Schwaben:

Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Klosters Fultenbach.

S. Diarium des P. G. Dingler unter Ottobeuren, S. 97.

Schriftsteller:

P. Michael,[1]) geb. zu Eichstädt 7. Juli 1690, Profess 13. Nov. 1707, Neomyst 21. März 1713, zum Abt erwählt 4. Okt. 1723, † 26. Aug. 1765.

[1]) Seinen Geschlechtsnamen konnte ich nicht erfahren.

Schriften:

1) Lobrede auf die Sekundiz des Abtes Bartholomäus von Wettenhausen. Augsbg. 1740. Fol.
2) Lobrede auf den hl. Bernhard, gehalten im Stifte Kaisersheim. Neuburg 1756.

P. Benedikt Fasold, geb. zu Friedberg 24. Juni 1718, Profess 8. Dez. 1740, Neomyst 19. Juli 1744, Custos, Lehrer am Klosterseminar. Er starb im Kloster hl. Kreuz zu Donauwörth 24. Jan. 1766, wohin er sich zur Herstellung seiner Gesundheit begeben hatte. Laut der Rotula war er ein guter Musiker, der mehrere Compositionen in Druck gab.

P. Cölestin Siessmayr, geb. zu Unteregling 28. Okt. 1712, Profess 28. Okt. 1733, Neomyst 15. Jan. 1736, Caplan zu Nonnberg, Professor am akad. Gymnasium zu Salzburg, dann Professor der Philosophie zu Freising, starb im Kloster 23. Juni 1770. Er gab einige Thesen in Druck.

P. Placidus Buz, von 1758—1760 Professor der theoretischen Philosophie zu Salzburg. (Verzeichniss der akad. Professoren, S. 52.) [1]

Schriften:

1) Moderatio intellectus judicantis secundum regulas legicales expensa. Salisb. 1759. 4.
2) Elaterium corporum philosophica methodo expensum. Ibid. 1760. 4.
3) Gravium descensus philosophico-neoterica methodo explicatus. Ibid. 1760. 4.

[1]) Nähere biographische Daten waren nicht zu erlangen.

Deggingen.

Deggingen (Mönchsdeggingen), Bisthum Augsburg, Gericht Harburg, zwei Stunden von Nördlingen auf einer Anhöhe, von der aus man das ganze Ries überblickt. Die Zeit der ersten Stiftung des Klosters lässt sich nicht genau bestimmen; gewiss ist, dass im zehnten Jahrhundert zu Deggingen ein Frauenkloster Benediktinerordens bestand. Der hl. Otto, Bischof von Bamberg, übergab dasselbe c. 1138 Benediktinermönchen. Der erste Abt, Marquard, war aus Michelsberg bei Bamberg; wahrscheinlich wurde es von dort aus kolonisirt. Bei der Säkularisation wurde Deggingen dem fürstl. Hause Oettingen-Wallerstein zugewiesen. Die Fürstin Wilhelmine verfügte dessen Aufhebung, und liess 20. Okt. 1802 vom Kloster Besitz ergreifen. Die Klosterkirche, dem hl. Martin geweiht, ist Pfarrkirche der dortigen Katholiken. Das Klostergebäude dient dem Pfarrer und einigen Privaten als Wohnung. Der südliche Theil wurde abgebrochen.

Literatur:

Braun, Beschreibung, I. S. 593. — Guth J. B., Kurze Geschichte des Klosters Deggingen. (In der Zeitschrift: „Das Ries wie es war und wie es ist.“ Nördlingen, Hft. V. S. 20—55, Hft. VII. S. 29—47, mit Abbildung des Klosters.)[1] — Hirsching, Stiftslex. S. 964—966. — Hohn, Schwaben, S. 119. — Reg. bav. III. S. 461. — Steichele Dr., Bisthum Augsburg, III. S. 628—649. (Geschichte des Klosters.) — Stumpf, Handbuch, S. 1008. — Stengelius C., Monasteriologia, I. mit Abbildung. — Entfernter haben Bezug: Lang J. Paul, Ueber ein merkwürdiges Siegel des Deggingischen Kloster-Convents vom J. 1364. Wallerstein 1775. — Gloria et jubilatio sacerdotii. Jubelschrift zur Sekundizfeier des Abtes Heinrich V. Nördlingen 1728. — Braisch Aurelius (O. S. B. von Neresheim), Leichenrede auf Abt Heinrich von Deggingen. Nördl. 1744. Fol.

[1] Eine ziemlich ungenaue Arbeit.

Schriftsteller:

P. Bernard Zimmermann, geb. zu Deggingen 4. April 1713, studirte zu Deggingen und Neuburg an d. D., Profess 1. Nov. 1731, Neomyst 5. Okt. 1738, Chorregent, Sekretär der schwäbischen Benediktiner-Congregation, zweimal Prior, machte sich um die Geschichte seines Hauses sehr verdient, † 26. Dez. 1764. „Vir omni exceptione major, in labore indefessus, in scribendo facillimus et eorum, quae acta monasterii concernunt, compilator solertissimus, qui proin dignissimus, ut omnes ei requiem precemur aeternam.“ (Degging'sche Chronik, Tom. II. S. 364.)

Manuscripte:

1) Kloster Degging'sche Chronik von den ältesten Zeiten bis zum J. 1764; von da bis zum J. 1798 fortgesetzt von P. Pl. Dinger und Willib. Zinsmeister. 3 Thle. Fol. I. Thl. v. J. 959—1659, 561 S.; II. Thl. v. 1659—1778, 466 S.; III. Thl. v. 1778—1798, 348 S. (ohne Register und ohne die Wappen). Fürstl. Wallerstein'sche Bibliothek zu Maihingen.
2) Decennia (quatuor) actuum monasterii Deggingen, quibus addita sunt etiam acta externa ab a. 1730—1769, 2 Thle. 345 u. 286 SS. (Nach dem Tode Zimmermann's von Andern fortgesetzt.) In der fürstl. Bibliothek zu Maihingen.

P. Michael Dobler, geb. zu Holzheim bei Dillingen 1704, Profess 1731, Priester 1732, hatte seine Studien in Dillingen gemacht, war ein vorzüglicher Organist und Tondichter, Professor der Theologie und Prior. Zum Abt erwählt 7. Okt. 1743, resignirte er freiwillig des hohen Alters wegen 19. Nov. 1771, † 2. Dez. 1777. (Rotula.)

Schrift:

Succisae cedri collecti fructus, d. i. Trauerrede auf Abt Amand (Röls) von hl. Kreuz in Donauwörth. Nördlingen 1748, 24 S. Fol.

P. Anselm Molitor (Müller), geb. zu Wörthle bei Dinkelsbühel, von 1757 — 1771 Professor der Theologie zu Freising, zum Abt erwählt 19. Nov. 1771, † 17. März 1778. (Besnard, Lit. Ztg. 1828, IV. S. 249; Mayr B., Leichenrede auf Abt Anselm Molitor.)

Schriften:

1) Dissert. optico-physica de objecto visus et modo videndi cum figuris. Frising. 1759. 8.
2) Dissert. theolog. de potestate ecclesiae legislativa, coactiva et declaratoria. Ingolstad. 1764. 4. (Auch deutsch, Freising 1768.)

3) Ewiges Denkmal eines rechtschaffenen Ordensmannes und Abtes. Trauerrede auf Cölestin (Högenauer), Abt von hl. Kreuz in Donauwörth. Dillingen 1776. Fol.

- P. Placidus Dinger, zum Abt erwählt 22. April 1778, † 15. Nov. 1798. Er setzte die Degging'sche Chronik, die Zimmermann begonnen, vom J. 1764—1798 fort. (S. Zimmermann's Manuscript.) Ferner hinterliess er handschriftlich: Beschreibung des Klosters Deggingen und Diarium von den J. 1792—1798, 1 Bd. 4. (Biblioth. zu Maihingen.)

P. Willibald Zinsmeister, letzter Abt, aus Mörnsheim gebürtig, zum Abt erwählt 10. Dez. 1798. Im J. 1807 verliess er das Kloster, da Wallerstein dasselbe von den Pensionären geräumt wissen wollte, und bezog das Schlösschen Bollstatt, wo er 21. März 1824 starb. Er wurde auf dem dortigen Gottesacker, an der Sakristei der Kirche, neben dem Grabe seiner Mutter beerdigt. (Steichele, Bisth. Augsb. III. S. 648 sq.)

Manuscript:

Kloster Degging'sche Chronik vom J. 1778 bis Dezember 1801. (Umarbeitung und Fortsetzung der von Pl. Dinger verfassten Chronik. Fol. (Fürstl. Bibliothek zu Maihingen; es fehlt in dem Manuscripte eine ganze Sextere, umfassend den Zeitraum von den J. 1785—1799.)

Irrsee.

Reichsstift Irrsee (Irsee, Ursinum), Bisthum Augsburg, Landgericht Kaufbeuern, 1½ Stunde von Kaufbeuern in einem einsamen waldbekränzten Thale; gestiftet zu Ehren der sel. Jungfrau von Heinrich, Markgrafen von Ronsperg 1182, welcher dem Heerbanne des Kaisers Friedrich folgend vor Neapel 1191 starb. Schon vor der Stiftung des Klosters hielten sich dort mehrere Eremiten auf. Nachdem ihnen vom Markgrafen Heinrich der grosse Wald Ursin geschenkt worden, begann die Constituirung eines Klosters. Die Abtei Isny sendete nach Irrsee Wernher als Prior, welcher die Waldbrüder in den Satzungen des Benediktinerordens unterwies. Der erste Abt von Irrsee war Cuno v. Westenried, Profess von Ottobeuren (1185—1188). Churfürst Max Joseph hob das Stift 29. Nov. 1802 auf. Es besass 10 Dörfer, 15 Weiler, und zählte 4200 Unterthanen. Die schöne Stiftskirche mit zwei Thürmen ist nun Pfarrkirche des Ortes. Die Stiftsgebäude dienten von 1803—1834 als Sitz des Rentamtes; seit 1849 befindet sich in denselben die Irrenanstalt für den Regierungsbezirk Schwaben.[1])

Literatur:

Beisetzung des hl. Eugenius im Gotteshause Irrsee. Kempten 1668. 4. — Braun, Beschreibung des Bisthums Augsburg, I. 121, II. 161. — Bruschius, chronologia, I. S. 582—595. — Gerbert M., Iter alemannicum, S. 415–418. — Jahresbericht des hist. Vereins von Schwaben, IV. S. 47. — Krumm Al., Das Kloster Irrsee, eine hist. Skizze. Kaufbeuern 1856, 14 S. 4. (Programm der dortigen landwirthschaftl. Schule.) — Lexikon von Schwaben, I. S. 1003 sq. — Raiser Dr. J., Beiträge, 1831, S. 12. — Desselb., Geschichte der wappenberechtigten Orte, S. 31—44. — Stengelius C., Monasteriologia, T. I. mit Abbildung. — Stumpf, Handbuch, S. 984 sq. —

[1]) Im achtzehnten Jahrhunderte lebte im Stifte P. Magnus Remi, ein nicht unbedeutender Maler.

Zapf G. W., Literarische Reisen durch einen Theil von Baiern, Franken u. s. w. im J. 1782, IV. Brief, S. 47—54 (editio I. Augsbg. 1783). — Ziegelbauer, Hist. rei lit. I. S. 562 sq. II. S. 146.

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. germ. 4956 Kronik von Kloster Irrsee bis zum Tode des letzten Abtes Honorius († 1809), kompilirt, wie es scheint, von P. M. Schleicher. 1 Bd. 360 S. Fol. — 4957 Chronica imp. M. Ursinensis. 170 Bl. 4. (s. Grieninger, S. 174).

Im hist. Verein von Schwaben:

Stoss, chronologisch-topographische Erinnerung zur Stiftung des Klosters Irrsee. (S. Jahresbericht VIII./IX. S. XXIV.)

Exzerpte aus einer Irrseeischen Chronik hat der Stadtpfarrer Dopfer in Kaufbeuern gesammelt. Dieselben befinden sich wahrscheinlich im dortigen Stadtpfarrarchiv. Laut des Chronicon Ottoburanum von P. Th. Schylz (S. 265) hat P. Placidus Emmer, der im achtzehnten Jahrhunderte lebte und Conventual von Irrsee war, eine Chronik des Stiftes geschrieben.

Schriftsteller:

P. Meinrad Spiess,[1] geb. zu Honsolgen 24. Aug. 1683, Profess 12. Nov. 1702, Neomyst 8. Jan. 1708, Oekonom, viermal Subprior und eben so oft Prior, dreimal Novizenmeister, ein vorzüglicher Musiker und Componist; † 12. Juli 1761.

Schriften:

1) Antiphonarium Marianum, constans 26 antiphonis. Campid. 1713.
2) Cithara Davidis noviter animata. Constantiae 1717. (Dedizirt den Benediktiner-Aebten der Congr. S. Spiritus.)
3) Philomela ecclesiastica. Aug. Vind. 1718.
4) Cultus latreutico-musicus. Constantiae 1719.
5) Laus Dei in sanctis ejus, i. e. XX offertoria de communi sanctorum. Mindelhemii 1723. (Dedizirt den Aebten der Congreg. S. Josephi.)
6) Hyperdulia musica, i. e. 8 litaniae lauretanae. Aug. Vind. 1726.
7) Sonatae XII. Ibid. 1734.
8) Tractatus musico-compositorius practicus. Aug. Vind. 1745. (Dedizirt dem Abte Anselm von Ottobeuren.)

P. Ulrich Weiss, Mitglied der Akad. der Wissensch. zu München und der societas litteraria germano-benedictina, geb. zu Augsburg 1. Nov. 1713, studirte zu Irrsee, Augsburg und Salzburg, Profess 13. Nov. 1729, Neo-

[1] Klauber hat sein Porträt in Kupfer gestochen.

myst 21. Nov. 1736. Er wurde Professor zu Salzburg und Freising. Im J. 1744 reiste er mit Anselm Desing und Oliverius Legipontius in literarischen Angelegenheiten nach Prag. Ein Jahr gab er im Reichsstifte Weingarten Vorlesungen aus der Mathematik, musste aber wegen Kränklichkeit das Lehramt aufgeben. Er starb zu Irrsee 4. Juni 1763. In der Rotula heisst es von ihm: „Grammaticus ex asse, poeta natus, orator excellens.“ (Baader, Lex. I. 2, S. 309; Zapf, lit. Reise, IV. Brief, S. 51 sq.)

Schriften:

1) Liber de emendatione intellectus humani in duas partes digestus, veram operationem omnium intellectus theoriam, tam earundem directionem solide edisserens. Kauffburae 1747, 5 Alph.
2) Epistola apologetica ad Em. Card. S. R. E. Angelum M. Quirini contra calumnias Fortunati Brixiensis. Aug. Vind. 1750. 4.

P. Candidus Werle,[1]) Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München (seit 1759), geb. zu Landsberg 30. Dez. 1716, Profess 1736, Priester 1742, bildete sich unter Leitung des P. Hiss S. J. in der Mathematik zu Ingolstadt aus, Professor der Matheamtik zu Salzburg 1748—1762, wo er sich durch Anschaffung von physikalischen Instrumenten und durch Verbesserung des Salzburgischen Kalenders verdient machte. Von 1762 bis zu seinem Tode, 24. Febr. 1770 war er Pfarrer zu Irrsee. (Sattler, Mönchsleben, S. 134; Rotula; Verzeichniss der akad. Professoren, S. 40.)

Schriften:

1) Arithmeticae, geometriae et trigonometriae tam planae quam sphaericae specimina, una cum parergis ex physica experimentali de terra et aqua eorumque meteoris. Salisb. 1751. 4.
2) Mechanicae, hydrostaticae et astronomiae specimina una cum parergis ex physica experimentali de aëre et igne eorumque meteoris. Salisb. 1754. 4.

P. Eugen Dobler, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, geb. zu Mindelheim 2. Sept. 1714, Profess 28. Okt. 1733, Neomyst 30. März 1739. Er kam 18. Dez. 1746 durch Vermittlung des P. Anselm Desing nach Kremsmünster, um dort sowohl die Ordenskleriker, als die adeligen Akademiker in den mathematischen Fächern zu unterrichten. Nebstdem arbeitete er unverdrossen an der Einrichtung und Ausstattung einer „mathematischen Stube“, sowie später an der Einrichtung der neuen Sternwarte, bei deren Bau er die unmittelbare Ueberwachung zu besorgen hatte. Dobler machte eine Reise nach

[1]) Unrichtig scheint die Schreibweise Woerle.

Paris, um mathematische Instrumente anzukaufen. Mit Réaumur, La-Caille und vielen andern gelehrten Mathematikern stand er in Correspondenz. Zu Kremsmünster verweilte Dobler mit wenigen Unterbrechungen (z. B. im J. 1755, wo er einige Zeit zu S. Epore bei Toull in Lothringen sich aufhielt) bis zum J. 1762. Als Remuneration bezog er jährlich 200 fl. Von seinem Abte zurückgerufen, eben zur Zeit, wo er die Früchte seiner Bemühungen um die Sternwarte hätte geniessen, und die astronomischen Beobachtungen beginnen können, verliess er nur ungerne das Stift Kremsmünster, und bewahrte demselben stets ein freundliches Andenken, indem er im J. 1771, zum Beweise seiner Anhänglichkeit, ein von ihm verfertigtes Gregorianisches Spiegelteleskop überschickte, das noch aufbewahrt wird. Seine wissenschaftlichen Arbeiten setzte er, nach Irrsee zurückgekehrt, fort. Aus Zapf's Reisen entnimmt man, dass er eine vortreffliche Handbibliothek besessen habe. Er starb zu Irrsee als Senior 29. April 1796.[1])

Manuscript:

Wie die Wolken in die Höhe steigen und allda erhalten werden. (Abhandlungen der bayer. Akademie der Wissenschaften zu München, circa 1759 eingesendet.)

P. Honorius G r i e n i n g e r, letzter Abt, geb. zu Immendingen 31. Dez. 1741, Profess 10. Okt. 1762, Neomyst 24. Juni 1766, Bibliothekar, Prior, zum Abt erwählt 20. Sept. 1784. Nach der Aufhebung wohnte er einige Zeit als Pensionär im Kloster, zog 13. Nov. 1805 nach Kaufbeuern und starb dort 6. Febr. 1809. Sein Grabmonument ist auf dem Stadtfriedhofe von Kaufbeuern noch zu sehen. Sein Porträt findet sich im Pfarrhofe zu Kaufbeuern. (Zapf, lit. Reisen, II. Brief, S. 48 sq.)

Schriften:

1) Positiones selectae ex institutionibus mathematicis. 1773.
2) Tentamen philosophicum ex propositionibus philosophicis. 1775. (Beide Schriften wurden wahrscheinlich in Kaufbeuern gedruckt.)

[1]) Im Sterbebuche der Pfarre Irrsee steht fol. 337 über ihn am 29. April 1796 Folgendes: „Cum se jam per plures annos continuis precibus et vix non quotidiana exhomologesi ad felicem subeundam mortem praeparasset, hodie apoplexiae telo confixus obiit Ven. confrater et Senior noster A. R. ac clarissimus P. Eugenius Dobler annor. 82, vir in scientiis mathematicis versatissimus, ideoque in Austria non tantum praesertim in celeberrima Academia Cremifanensi per plures annos qua professor matheseos, sed et in Bavaria longe celeberrimus; altero die magno comitantium numero corpus sepulturae dedit R. P. Honoratus Dochtermann p. t. Prior." — Vergl. Hagn Th., Wirken der Benediktiner-Abtei Kremsmünster, S. 152; Fellöcker, Gesch. der Sternwarte Kremsmünster, S. 11—12, 19—20. Die dortigen Angaben über Geburt und Todeszeit sind nach Obigem zu berichtigen.

Manuscripte:

a) Continuatio chronicae (Ursinensis) ab electione Honorii Abbatis. (Cod. germ. 4957, 170 Bl. 4. Staatsbiblioth. zu München.) Die Aufzeichnungen beginnen erst mit dem 25. Febr. 1795. Es scheint ein vorausgehender Band verloren gegangen zu sein.

b) Geschichte der Kastenvogtei über das Reichsstift Irrsee, aus Urkunden gesammelt und beschrieben. 1792, 1 Bd. 174 S. 4. (Pfarrarchiv zu Irrsee.)

c) Geschichte des schwedischen Krieges, das Reichsstift Irrsee betreffend, aus Originalurkunden. 1794, 1 Bd. 211 S. 4. (Das.)

d) Die Inkunabeln der Stiftsbibliothek zu Irrsee. (Scheint verloren zu sein; Zapf benützte diese Schrift zu seinen Annales typographici. Vergl. Zapf l. c.)

P. Ulrich Peutinger, geb. zu Inningen bei Augsburg 8. Jan. 1751, studirte unter den Jesuiten zu Augsburg, Profess 22. Nov. 1772, hörte im Kloster unter P. H. Grieninger Mathematik, und unter P. Jos. M. von Landsee Theologie, und wurde 1776 Priester. Er war Professor der Philosophie im Kloster, Professor der Dogmatik zu Salzburg 1793—1804, Professor der Theologie im Stifte Wiblingen 1804—1806, kehrte im September 1806 nach Irrsee zurück,[1] und starb dort 12. Juni 1817. (Felder, Lex. II. S. 102; Verzeichniss der akad. Professoren, S. 95; Werner, Gesch. der kath. Theologie, S. 252.)

Schriften:

1) Σκιαγραφια universi juris canonici. 1779. 4.
2) Positiones selectae ex philosophia practica universali. Kaufburae 1784. 4.
3) Prüfungssätze aus der Moralphilosophie. Das. 1791.
4) Religion, Offenbarung und Kirche in der reinen Vernunft aufgesucht. Salzburg 1795, 475 S. 8.
5) De mutata theologia et immutabili ecclesiae fide. Salisburg. 1797, 34 S. 4.
6) Die Geschichte der Kirche unseres Herrn Jesus Christus. Salzburg 1802, 422 S. 1. Thl. (nicht mehr erschienen).
7) Mehrere kleinere Dissertationen.

P. Petrus Maria Feichtmayr, geb. zu Augsburg 8. Mai 1748, Profess 13. Sept. 1767, Neomyst 8. Juni 1772, † 8. Mai 1820.

Schriften:

1) Rede auf das Fest der Erhöhung des hl. Kreuzes, gehalt. im Kloster hl. Kreuz zu Donauwörth. Augsbg. 1779, 20 S. 4.

[1] Im J. 1806 lebten im Kloster noch sechs Patres als Pensionäre, denen sich Peutinger anschloss.

2) Rede auf das Titularfest der Bruderschaft der unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter Mariä, gehalt. im Kloster Wessobrunn 12. Aug. 1792. Landsberg 1792, 23 S. 4.

P. Maurus Schleicher, geb. zu Schwäbisch-Gmünd 10. Nov. 1753, Profess 22. Nov. 1772, Neomyst 11. Okt. 1778, starb zu Kaufbeuern 30. Juni 1822.

Manuscripte:

1) Chronik von Kloster Irrsee. 1 Bd. 360 S. Fol. (Staatsbiblioth. cod. germ. 4956.) Sie beginnt mit der Gründung des Stiftes und endet mit dem J. 1809.
2) Beschreibung des dem Stifte Irrsee gehörigen Bades Bückenried.

IV. Die Benediktiner-Abteien in Franken.

Amorbach.

Amorbach in Unterfranken (Amorbacum), Bisthum Würzburg (ehem. Mainz), im Odenwalde in einem schönen Thale, zwei Stunden von Miltenberg entfernt, gestiftet vom hl. Pirmin, Abt und Wanderbischof, um das J. 714, unter Mitwirkung Carl Martell's und des fränkischen Grafen Ruthard. Der hl. Pirmin setzte den hl. Amor,[1]) Mönch des französischen Benediktinerklosters Saint Maur des Fosses (Monast. Fossatense), als ersten Abt ein, daher der Name. Bei der Säkularisation fiel die Abtei dem fürstl. Hause Leiningen anheim, welches die Aufhebung verfügte (1803). Die jährlichen Revenüen des Stiftes betrugen nach dem Schätzungswerthe 130,000 fl. Die ehem. Stiftskirche ist ein grossartiger Bau im italienischen Style.[2]) Gegenwärtig wird in derselben protestantischer Gottesdienst abgehalten. Ein Meisterwerk in der Stiftskirche ist die Orgel (erbaut 1782). In den Klostergebäuden befinden sich nun die fürstl. Leiningen'schen Amtswohnungen. Die schätzbare Klosterbibliothek wurde im J. 1851 vom Fürsten Leiningen für 5500 fl. an den Antiquar Beck in Nördlingen verkauft.[3]) Eine Viertelstunde von Amorbach liegt der bekannte St. Amorsbrunn, der nebst der dortigen Kapelle Eigenthum des Klosters war.

Literatur:

Archiv für Unterfranken und Aschaffenburg, I. 2, S. 56 sq.; IV. 1, S. 118 sq. — Chronicon Gottwicense, II. S. 859. — Debon A., Hist. topogr.

[1]) † 17. Aug. 767.

[2]) Sie hat aus alter Zeit noch zwei byzantinische Thürme gerettet.

[3]) S. Katalog der fürstl. Leiningen'schen Bibliothek der vorigen Benediktiner-Abtei Amorbach. Amorbach (Volkhart) 1851. 8.

Skizze der Stadt und des vormaligen Klosters Amorbach. (Archiv f. Unterfr. XIV. S. 1—36; auch separat. Würzburg 1856.) — Gropp Ig., Aetas mille annorum, seu historia monast. Amorbacensis O. S. B. Francofurt. 1736, 290 S. Fol. mit Abbildung des Klosters. — Desselb., Würzburgische Chronik, I. 101, 455, 459; II. 15, 17 sq., 87, 91 sq. — Gudenus, codex diplom. III. 677. — Hirsching, Stiftslex. S. 112—122. — Landbote, bayerisch. 1851, S. 349 sq. — Link, Klosterb. I. S. 344—372; II. S. 729. — Reg. bav. I. 47, 49, 53, 75, 109; III. 217; IV. 291, 393. — Stumpf, Handbuch, S. 797 sq. — Sulzbacher Kalender, 1848, S. 75 sq. — Ussermann, Episcopat. Wirceburg. S. 90. — Würdtwein, Dioec. Moguntina, I. 729, III. 84. — Ueber den dem Kloster gehörigen St. Gotthardsberg s. Madler, der Gotthardsberg. Amorbach 1831. 8.[1])

Schriftsteller:

P. Cölestin Trunk, starb 11. Nov. 1796.

Schrift:

Disquisitio in veram originem dogmatis christiani de ss. trinitate. Moguntiae 1786, $11\frac{1}{2}$ Bg. 8.

P. Ildephons Schad,[3]) Dr. theolog., geb. zu Stein bei Neidenau (Baden), war in seinem Kloster Lektor der Theologie und Kanzleidirektor, starb als Pfarrer zu Stein 16. April 1811.

Schrift:

De praxi ecclesiae primitivae orandi et offerendi pro defunctis indistincta praxi ecclesiae modernae. Mogunt. 1781. 4. (S. Biblioth. nov. eccl.

[1]) Ueber die fränkischen Benediktinerstifte im Allgemeinen vergl. Fabricii collectio manuscriptorum monasteria ordinis praecipue S. Benedicti concernentium. Fol. und Collectio manuscriptorum de monasteriis O. S. B. in Francia orientali. Fol. (Beide Manuscripte in der Universitätsbiblioth. zu Würzburg.) — S. Oefele, Script. rerum boic. I. S. 603—612: „Ladislai Sunthemii Monasteriologia Franconiae."

[2]) Ich befürchte, dass die Schriftsteller und Gelehrten dieses Stiftes mir nicht alle bekannt geworden sind. Wenn man vom Zustand einer Klosterbibliothek auf die wissenschaftliche Thätigkeit der Religiosen schliessen darf, so war es in Amorbach um dieselbe wohl bestellt, denn die Bibliothek besass in jedem wissenschaftlichen Fache (namentlich Geschichte) vortreffliche Werke in grösserer Anzahl. Dazu kam noch eine Sammlung von 12,000 Dissertationen. Nach der Banzer Bibliothek dürfte sie wohl die beste unter allen fränkischen Klosterbibliotheken gewesen sein. (Vergl. den Katalog der Amorbach'schen Klosterbibliothek.) Allerdings mögen die vielen Seelsorgstationen, welche das Kloster besetzen musste, den Studien, und namentlich der Schriftstellerei hinderlich gewesen sein.

[3]) Nicht zu verwechseln mit Roman Schad, der einst in Banz war, und zum Protestantismus abfiel.

Friburgensis Fasc. VI. 1781, S. 537; Felder, Lit. Ztg. 1821, Intelligbl. Nr. 3, S. 46.)

P. Pirmin Lang, geb. zu Buchen (Baden) 4. Juni 1767, Priester 6. Sept. 1791, Caplan zu Götzingen, Stadtpfarrer zu Sinsheim (Baden), Stadtpfarrer zu Neidenau, starb dort 8. April 1834. (Felder, Lit. Ztg. 1812, II. S. 400.)

Schriften:

1) Leichtfassliche Geschichtspredigten auf die Feste des Herrn, der sel. Jungfrau und Gottesmutter Maria und einiger Heiligen. Augsbg. 1805.[1]
2) Trauerrede auf Friedrich Wilhelm, Fürst zu Leiningen. Heidelberg 1807.

[1]) Von Kehrein, Gesch. der Kanzelberedsamkeit, I. 277, sehr gerühmt.

Neustadt am Main.

Neustadt am Main in Unterfranken, Bisthum Würzburg, Gericht Rothenfels, wurde gegründet um das J. 741 vom hl. Burkard († 754), einem Engländer, Mitarbeiter des hl. Bonifacius, und Glaubensboten im Frankenlande. Das Stift liegt zwischen Würzburg und Aschaffenburg am rechten Mainufer, hart vor dem Eingang in das Spessartgebirg. — Vor der Gründung des Klosters hiess der Ort Rorlach (Rorenlacha); es stand dort ein Jagdschloss des Königs Pipin. Kaiser Carl der Grosse soll die zu Ehren des hl. Martin und der sel. Jungfrau Maria gemachte Stiftung durch eine zu Aachen im Mai 786 unterfertigte Urkunde (deren Aechtheit von Einigen bestritten wird) bestätigt haben. In Neustadt war die erste Schule Frankens angelegt, und mehrere Mönche aus diesem Kloster bestiegen den bischöfl. Stuhl zu Würzburg, als: Burkard, Megingaud († 785), Gozbald (Gottwald) († 855), Thieto († 932.) Durch die Säkularisation fiel Neustadt sammt seinen Besitzungen dem fürstl. Löwenstein'schen Hause zu, welches am 20. Jan. 1803 das Kloster aufhob. — Am 26. Mai 1857 schlug der Blitz in die Abteikirche, einen alten romanischen Basilikenbau, und brannte sie aus. Auch die sieben harmonischen Glocken, von denen die älteste die Jahrzahl 1289 trug, schmolzen bei diesem Brande. Durch die Grossmuth des Fürsten Carl Löwenstein-Wertheim-Rosenberg wurde die Kirche im alten Style mit einem Kostenaufwande von 100,000 fl. wieder hergestellt. Sie ist Pfarrkirche des Ortes. In den Klostergebäuden ist nun der Sitz eines fürstl. Löwenstein'schen Rentamtes. Hat Neustadt auch nicht viele Schriftsteller aufzuweisen, so gab es dort doch immer Männer, welche die Wissenschaften pflegten, wesshalb eine im J. 1756 abgehaltene Visitation das Kloster mit Recht nennt: „Seminarium virtutum et doctrinae; arbor fructificans in ripa Moeni amoeni plantata.

Literatur:

Archiv für Unterfranken, VI. Hft. 2, S. 62, 68; Hft. 3, S. 174, 177 sq. — Fries, Chronik, S. 443. — (Höfling), Herstellung der Klosterkirche der

ehem. Benediktiner-Abtei Neustadt am Main. Würzburg 1837. 8. — Kraus Joh. A., die Benediktiner-Abtei Neustadt am Main (hist. Monographie). Würzburg (Etlinger) 1856, 256 S. 8. — Kraus Fr., O. S. B. von Neustadt, s. dessen Schriften. — Link G., Klosterbuch der Diözese Würzburg, I. S. 123—343 (Geschichte), und II. S. 746—748 (Literatur). — Desselb., Beschreibung der Benediktiner-Abtei Neustadt am Main. Festgabe zur feierlichen Einweihung der ehem. Abteikirche daselbst. Würzburg 1872, 207 S. Lex. 8. (Dasselbe, was im Klosterbuch l. c.) Monum. boic. XXVIII. 1, p. 256, 275; XXXI. 1, p. 11, 14, 26, 40, etc. — Nachrichten, diplomatische, über Ursprung und Stiftung des Klosters Neustatt. Typis Monasterii 1767, 144 S. kl. Fol. — Reg. bav. I. 225; II. 61, 133; III. 19, 179, 187; IV. 723; V. 73, 181. — Schannat, Buchonia vetus, S. 255, 433. — Staatsakten, auserlesene, III. 333. — Stumpf, Handb. 895. — Ussermann, Episcopatus Wirceburgens. 1—15, 325—331.

Manuscripte:

Catalogus abbatum monast. Neustatt, auctore P. Bernardo Krieg. 1724, 164 S. (Pfarrarchiv zu Neustadt.) — Ephemeris Neostadiana s. das Manuscript des P. Fr. Kraus, S. 182.

Schriftsteller:

P. Aemilian Hoeninger, geb. zu Königshofen im Tauberthal 3. Febr. 1694, Profess 21. Nov. 1715, Neomyst 1. Jan. 1720, cellarius, culinarius, granarius, Prior, † 5. Dez. 1758. Nach Ziegelbauer (Hist. rei lit. T. III. S. 539) gab er seit 1734 mehrere musikalische Compositionen in Druck.

P. Roman Sartori, geb. zu Hammelburg 7. Mai 1711, Profess 7. Jan. 1731, Neomyst 19. Mai 1735, Lektor der Philosophie und Theologie 1740—1749 und zugleich Waldmeister, Pfarrer zu Neustadt 1749—1751, Oekonom 1752—1770, † 21. Aug. 1788. (Mittheilung des Pfarrers G. Link.)

Schrift:

Inscrutabile providentiae divinae mysterium, una cum thesib. reliquis de Deo uno et trino. Wirceburg. 1741. 4.

P. Peregrin Poegel, geb. zu Sandau in Böhmen 1. März 1711, Profess 13. Febr. 1735, Priester 30. Mai 1738, Chorregent und Prior, † 15. Nov. 1788. Er war ein Virtuos im Orgelspiel. Mozart reiste von Frankfurt aus nach Neustadt, um Poegel persönlich kennen zu lernen. In den letzten Lebensjahren erblindete Poegel. (Näheres s. Link, Klosterbuch, I. S. 257—259.) Poegel gab mehrere Compositionen in Druck, die ich nicht näher kenne.

P. Placidus Stürmer, geb. zu Kronungen 13. Juli 1716, Profess 19. Febr. 1736, Priester 24. Sept. 1740, Neomyst 29. Sept., Lektor der Logik, Metaphysik und Theologie 1741—1745, Prior 25. Febr. 1779, † 24. April 1794 an der Wassersucht mit einem Buche in der Hand. Stürmer drang sehr darauf, dass sich die Kleriker seines Stiftes an eine geordnete wissenschaftliche Thätigkeit gewöhnten, wesshalb er jedem Neulinge — Stürmer war auch Novizenmeister — das Buch Mabillon's: „Tractatus de studiis monasticis" in die Hände gab. Seine Schriften über die Trinität enthalten einige irrthümliche Ansichten. (Baader, Lex. II. 2, S. 200; Oberthür, Taschenbuch f. d. Gesch. des Frankenlandes, 1798, S. 65—71; Rötger, Nekrolog, St. III. S. 217.)

Schriften:

1) Breves quaedam reflexiones ad responsa Billuarti in causa physicae praedeterminationis. Anno period. Jul. 6479. Fuldae.
2) Anonymi O. S. B., Dogma scholasticum de unitate in Trinitate collatum cum Patrum eadem de re doctrina, ad explicandum primarium fidei christianae caput et ad elucidandam sententiam nostram de relationibus. Parisiis 1760.
3) Dogma scholasticorum de unitate in Trinitate, collatum cum celeberrimorum Ecclesiae Patrum eadem de re doctrina, ... accedit nunc responsio ad oppositas dissertationes et objectiones quorundam theologiae professorum e Soc. Jesu. Venetiis (Fuldae) 1772. 8. (S. Wiest, Institutiones Theolog. Dog. II. 119; Liebermann, Institut. Theolog. III. 250.) Erschien auch unter dem Titel: „Sublime mysterium S. S. Trinitatis in unitate collatum. Bamberg. 1773. 8.
4) Dissertatio de fato et statu theologiae in scholis Catholicorum. Subnectuntur alias jam editae breves reflexiones ad Billuartum in causa physicae praedeterminationis, auth. Theophilo Alethino, O. S. P. B. 1783.
5) Dissertatio apologetica, qua respondetur recentissimi adversarii objectis contra opusculum: „Dogma scholasticum de unitate in Trinitate" etc. Anno period. Jul. 6503. (Diese Schrift ist gegen den Dogmatiker P. Bernardin Baur, S. Ord. Cist. von Ebrach, gerichtet.)

P. Carl Leim, geb. zu Röttingen 1755. Wegen vorzüglicher Leistungen in der Musik lebte er nach der Aufhebung am fürstl. Hofe zu Wertheim. Im J. 1811 wurde er Pfarrer zur Karlbach, 1819 Pfarrer zu Steinfeld, wo er 31. Aug. 1824 starb. Er componirte viele Musikstücke. Bis zu seinem Tode unterrichtete er junge Schullehrer in der Musik, die bei der Prüfung im Seminar zu Würzburg sich auszeichneten. Er war auch ein tüchtiger Seelsorger. (Link, Klosterbuch, I. S. 194.)

P. Franz Kraus, geb. zu Retzbach 14. Sept. 1780, Profess 31. Mai 1801, Priester 12. Sept. 1804, Cooperator zu Estenfeld, Caplan zu Retz-

bach 1805—1808, Pfarrer zu Pflochsbach von 1808 bis zu seinem Tode 29. Nov. 1847. Ein mit ganzer Seele seinem Orden, und namentlich seinem Professkloster ergebener Religiose. Er bemühte sich, aber leider vergeblich, für die Wiederherstellung des Klosters Neustadt. Papst Pius VII. würdigte ihn am 2. Juni 1817 eines liebevollen Trostschreibens. (Eine Lebensskizze dieses sehr frommen Mannes s. bei Link, Klosterbuch, I. S. 197—200, wo auch das apostol. Breve abgedruckt.)

Schrift:

Festrede, als in der ehem. Stiftskirche zu Neustadt am Main nach erfolgter Restauration derselben wieder zum ersten Mal feierlicher Gottesdienst gehalten wurde (10. Jan. 1837). (Abgedr. in Benkert's Religionsfreund, 1837, Nr. 30, S. 465—480, u. Nr. 31, S. 481—494, mit geschichtlichen Notizen über Neustadt. [Auch separat.])

Manuscripte:

a) Kraus war der letzte Fortsetzer des für die Klostergeschichte von Neustadt wichtigen Manuscriptes „Ephemeris Neostadiana anno incarnationis 1631, annotari coepta, in qua breviter et veraciter describitur genealogia religiosorum Fr. Fr. ibidem Deo famulantium. Insertis hinc inde rebus memorabilibus Inchoata per Fr. Bernardum Krieg, ejusd. Monast. sacerdotem professum. 213 S. 4. (Enthält sämmtliche Professen von Neustadt von den J. 1631—1802 mit biographischen Notizen.)

b) Leichenrede auf P. Jos. Kimmel, letztes Mitglied des aufgehobenen Stiftes der regul. Chorherren Ord. S. Aug. zu Triefenstein. (Beide Manuscr. sind im Pfarrarchiv zu Neustadt.)

Schwarzach.

Schwarzach in Unterfranken (Münsterschwarzach, M. St. Felicitatis in Schwarzacha), Bisthum Würzburg, Gericht Dettelbach, an der Mündung der Schwarzach in den Main. Ursprünglich war dort ein Frauenkloster Benediktinerordens, das Theodora, eine Tochter Carl's des Grossen, im achten Jahrhundert gegründet hatte. Im J. 877 zogen die Benediktinermönche der im J. 816 vom Grafen Megingaud gestifteten Abtei Megingaudhausen nach Schwarzach. -- Abt Bernard Reyder begann den Bau einer neuen Münsterkirche, den Neumann leitete. Abt Januarius Schwab vollendete dieselbe, und liess sie 1741 einweihen. Es war ein Prachtbau im italienischen Style. Die Wände waren mit Freskomalereien geziert, welche Deutschlands Glaubensboten verherrlichten.[1]) Von den Klostergebäuden steht nur mehr ein kleiner Theil, der Gasttrakt.

Literatur:

Amica Palladi oliva in religioso S. Felicitatis pomario Wirceb. 1671. 4. (Festschrift auf die Benediction des Abtes Placidus Büchs.) — Archiv für Unterfranken, I. Hft. 2, S. 54 sq.; Hft. 3, S. 73 sq.; V. Hft. 2, S. 50 sq. — Baader, Reisen, II. S. 162 sq.[2]) — Bericht vom Ceremoniel bei der Einweihung der neuen Kirche zu Kloster Schwarzach. Würzburg

[1]) Das Plafondgemälde war ein Meisterwerk des Johann Holzer (aus Burgeis in Tirol gebürtig). Baader nennt es (Reisen, II. S. 162) unstreitig eines der schönsten Deckengemälde Deutschlands. Von all' dieser Herrlichkeit ist nun jede Spur verschwunden, denn im Jahre 1837 wurde die Kirche demolirt. Eine Beschreibung der Gemälde, welche sie enthielt, findet sich bei Benkert, Religionsfreund, 1837, Nr. 38, S. 473—481. — Bei Demolirung der Kirche wurde auch das schöne Geläute, das aus sieben harmonischen Glocken bestand, zerstört. Die zwei grössten Glocken wurden in Stücke gehauen. Zwei andere kamen nach Stadt Schwarzach u. s. f.

[2]) Was dort Baader über Schwarzach betreffs eines Prozesses sagt, bezieht sich nicht auf dieses, sondern auf ein anderes Benediktiner-Stift Schwarzach, das in Baden liegt.

1743. 4., mit 2 Abbildungen in Kupfer (von Kirche und Kloster).[1] — Consecratio ecclesiae novae in abbatia Schwarzacensi per Episc. Fridericum Carolum. Wirceburg. 1743. 4. — Dinner C., Catalogus et descriptio abbatum monasterii div. Felicitatis, vulgo Münster-Schwarzach. Wirceburgi 1586, 8. — Desselb., Historia vitae Joannis Burchardi, abbatis coenobiorum in Schwarzach et Banz anno 1595, bei Ludewig, Script. Bamberg. II. S. 71—126. — Fries, Chronik, I. 418, 421, 460, 476, 586, 687, 708, 809, 814. — Gerken Ph., Reisen, II. S. 355 sq. — Gropp, Collectio script. rerum Wirceburg. — Link G., Klosterbuch, I. S. 376—390. — Ludewig, Script. Bamberg., enthält II. S. 4—48: „Chronicon Schwarzacense" ab a. 800—1590. — Magna gloria domus novissimae Schwarzacensis, sive vita et res gestae abbatum Schwarzacensium. Wirceburg. 1743. 4. — Reg. bav. I. 47, 53, 387; II. 113, 187, 403; III. 165. — Stumpf, Handb. S. 818. — Trithemius, Chronicon Hirsaug. S. 72, 104, 111, 258. — Ussermann, Episcop. Wirceburg. S. 288—302. — Ueber die Biblioth.: s. Hirsching, Versuch, I. S. 187—196.

Manuscripte:

Bausch Burchard (Prior), Platanus exaltata juxta aquas in plateis, quae antiquiss. div. Felicitatis in Schwarzach Ord. S. Bened. fundatores, abbates religiosos donationes aliaque memorabilia explicat anno 1698. Fol. 136 S. (In dem hist. Verein zu Würzburg.) — Compendium historiae M. Schwarzacensis O. S. B. ab a. 815—1714, 8 Bl. Fol. (Daselbst.) — Chronicon de fundatione M. Schwarzach. 40 Bl. Fol. (Ehemals in der fürstl. Palm'schen Bibliothek zu Regensburg; zum Theil abgedruckt bei Ludewig l. c.) — Chronicon archisterii div. Felicitatis in Schwarzach O. S. B. 1695, Pars I. (In dem hist. Verein zu Bamberg, s. Bericht XXXVII. S. 27.)[1]

Schriftsteller:

P. Christoph Balbes, zum Abt erwählt 1744, † 22. Juli 1766. Da er Mitglied der societas litteraria germano-benedictina war, muss er sich in literarischer Hinsicht irgendwie verdient gemacht haben. Ich konnte über ihn nichts Näheres erfahren. (S. Legipontius, corpus academicum, S. 20.)[2]

[1]) Abbildungen dieses einstens so interessanten Münsters nebst Klostergebäuden befinden sich in den Sammlungen des hist. Vereins von Unterfranken, und zwar: a) Grundriss des ehem. Münsters zu Schwarzach (Nr. 1367); b) Iconographia novae basilicae monast. ad s. Felicitatem in Münster-Schwarzach (Nr. 1835); c) die Kirche im Querdurchschnitt, gezeichnet von B. v. Neumann (Nr. 84); d) Modell der Kirche mit allen Gebäulichkeiten und Gärten vom k. Hofmodelleur Carl Schropp in Bamberg, 1863. — Auch besitzt derselbe Verein mehrere Porträte von Schwarzacher Aebten. — Das Archiv von Schwarzach befand sich im J. 1786 noch auf der Feste Marienberg bei Würzburg. (S. Hirsching, Versuch, I. S. 191.)

[2]) Ob der Schwarzacher Conventual, P. Gregor v. Mertzenfeld, der eine Intro-

P. Ludwig Beck, Dr. theolog. u. jur. utriusq., geb. zu Hammelburg 1721, Professor des Kirchenrechtes zu Fulda, seit 1773 Abt seines Klosters. Er soll 1761 eine Abhandlung über das Papstthum geschrieben haben. Meusel schreibt ihm noch zwei Werke zu, die aber sicher einen andern Beck zum Verfasser haben. (S. Ussermann, Episcop. Wirceburg. S. 302.)[1])

ductio ad jus publicum romano-ecclesiasticum. Coloniae 1713. 4. geschrieben, auch noch hieher gehöre, kann ich nicht sagen, weil mir sein Todesjahr unbekannt ist.

[1]) Die Schrift: „Magna gloria domus Schwarzacensis" (s. die Literatur von Schwarzach) hat wahrscheinlich ein Conventual dieses Stiftes verfasst. Auf der k. Bibliothek zu Würzburg kennt man den Verfasser dieser Schrift nicht. — Im J. 1786 lebte im Kloster P. Otto Weigand, der einen neuen Bibliothekskatalog anlegte. Seiner erwähnt Hirsching, Versuch, I. S. 191 sq.

Michelsberg in Bamberg.

Michelsberg in Bamberg (Mons monachorum), Bisthum Bamberg, gestiftet von Kaiser Heinrich dem Heiligen und seiner Gemahlin Kunigunde; kolonisirt von Amorbach; vom hl. Otto, Bischof von Bamberg, 1117—1121 erweitert. Das Stift krönt einen der sieben Hügel Bambergs, von dem aus man eine prächtige Aussicht über Stadt und Umgebung geniesst. Es wurde aufgehoben im Oktober 1802 von Churfürst Max Joseph. Die jährlichen Revenüen desselben betrugen zur Zeit der Aufhebung 48,000 fl. Die grossartigen Klostergebäude dienen als Spital, die Kirche, in der der Leib des hl. Otto ruht, blieb dem Gottesdienste erhalten. Michelsberg besass in Bamberg die Propstei S. Fiden (St. Getreu) und zwei schöne Herrschaften, Gremsdorf und Rattelsdorf, an welch' letzterem Orte beständig zwei Conventualen residirten.

Literatur:

Bayern, das Königreich, in seinen Schönheiten, II. S. 101—106. (Beschreibung nebst Abbildung.) — Bruschius, Chronolog. I. S. 312—330. — Hirsching, Stiftslex. S. 267—274. — Hofmann Mart., Abbates montis monachorum. Norimberg. 1695. 4.[1]) — Jäck J. H., Grundzüge zur Geschichte der ehem. Benediktiner-Abtei Michelsberg. (Kerz, Lit. Ztg. 1826, Intelligbl. Nr. 7, S. 129—160.) — Desselb., Verdienste der Abtei Michelsberg um die Beförderung der Wissenschaften. (Beyträge zur Kunst- und Literaturgeschichte, edirt von Jäck und Heller. Nürnberg 1822, Hft. II. S. 15—73. Daselbst ein Verzeichniss aller Mönche, die zu Michelsberg je gelebt haben, verfasst von P. Otto Reinhard.) — Desselb., Die Schreiber- und Malerschule des Klosters Michelsberg vom Anfange des XI. bis Mitte des XII. Jahrhunderts. (Beschreibung der öffentl. Biblioth. zu Bamberg, I. S. 9 sq.) — Landgraf M., die Benediktiner-Abtei Michelsberg. Bamberg 1837. 8., mit 2 Abbildungen. (Kurze geschichtliche Beschreibung.) — Raab G., Geschichte des Ortes und der Pfarrei Rattelsdorf. (XXIX. Bericht des hist. Vereins

[1]) Auch bei Ludewig, Script. rer. Bamberg. II. S. 893—933.

von Bamberg, S. 69—161, und XXX. S. 1—142.) — Schannat, Vindemiae literariae, II. 47 sq. „Necrologium monast. S. Michaelis." — Schweitzer K., Das Urkundenbuch des Abtes Andreas im Kloster Michelsberg bei Bamberg in vollständigen Auszügen. (XVI. Bericht des hist. Vereins von Bamberg [1853], S. 1—147, und XVII. [1854], S. 1—175.) — Desselb., Vollständiger Auszug aus den Calendarien des ehem. Fürstenthums Bamberg. (Beilage zum VII. Bericht des hist. Vereins von Bamberg [1844], S. 67—319; enthält Auszüge aus dem Nekrologium des Kl. Michelsberg aus älterer Zeit.) — Sulzbacher Kalender, 1864, S. 83—86. (Kurze Beschreibung des Klosters mit Abbildung.) — Ussermann, Episcopatus Bamberg. S. 296—317. — Ueber die Bibliothek: Baader, Reisen, II. S. 283—287. — Hirsching, Versuch, I. S. 40, IV. 205. — Jäck, Beschreibung der Biblioth. zu Bamberg, II. S. 66 sq. — Schannat, Vindemiae lit. S. 50 sq. — Ziegelbauer, Hist. lit. I. S. 500—502.

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. germ. 1784 Reformation des Kl. Michelsberg, saec. XVIII. 90 Bl. Fol.

In den Sammlungen des hist. Vereins zu Bamberg:

a) Rechte und Gerechtigkeiten der Abtei St. Michael ob Bamberg, verfasst 1748, 2 Bde. (S. XXVII. Bericht des Vereins, S. XXXVI.) — b) Extractus ex Manuscr. cui Titulus: „Fasciculus abbatum St. Michaelis ab abbate Andrea collectus" cod. chart. Fol. (S. XXVII. Bericht des Vereins, S. XXXVIII.)

Abbildungen des Klosters: 1) In Meissner's Städtebuch, 1618. Fol. 2) Aus dem J. 1725, ein Kupferstich, angefertigt bei der Wahl des Abtes Anselm. 3) Aus dem J. 1743, Kupferst., bei der Wahl des Abtes Ludwig Dietz. 4) Auf einer Thesentafel aus derselben Zeit. 5) In Heller's Taschenbuch von Bamberg, S. 84. Sämmtlich in den Sammlungen des hist. Vereins von Bamberg. (S. Heller, Verzeichniss von Bambergischen topo-hist. Abbildungen, Nr. 137, 190—201, 203—208, 275—279, 281.)

Schriftsteller:

P. Gregor Kurtz, geb. zu Bamberg 1693, Profess 1715, Priester 1718, er war unter der Regierung der Aebte Anselm Geissendorfer und Ludwig Dietz, Professor der Theologie im Kloster und Prior. Die Conventualen: Marian Kieser, Bernard Keller, Gallus Brockard, Alexander Schnee, Carlmann Rath und Andere waren seine Schüler; † 1. Sept. 1750. (Jäck, I. Panth. S. 632.)

Schriften:

1) Theologia sophistica. Bamberg. 1746, 600 S. (Die Schrift behandelt die sog. Propositiones damnatae.)
2) Accessus et recessus ad sacrificium missae. Bamb. 1748, 4 Tomi. 12.

3) Die wahre Heiligkeit eines geistlich-tugendsamen Wandels in auserlesenen Betrachtungen. Bamberg 1750. 8.
4) De probabili et probabilismo. (Eine Schrift gegen P. Matern, (?) S. J., deren Druckort mir unbekannt.)

P. Anselm Geissendorfer, Dr. jur., geb. zu Bamberg 1689, trat 1707 in den Orden, und wurde 1717 Priester. Im Kloster war er Novizenmeister, Kellermeister, Kanzleidirektor, Lektor der Theologie und Prior. Im J. 1719 kam er im Auftrage des Stiftes nach Wien, um bei dem Reichshofrath verschiedene Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Nach dem Tode des Abtes Christoph v. Guttenberg wurde er am 8. Mai 1724 zum Abt erwählt. Als solcher zeigte er grosse Rührigkeit, jedoch gestaltete sich seine Regierung bald zu einer sehr kummervollen, indem er im Eifer für klösterliche Zucht zu weit gieng. Die vom hl. Otto für sieben Priester und zwei Laienbrüder gestiftete, und dem Kloster Michelsberg einverleibte Propstei St. Getreu (St. Fiden) baute er neu, und setzte dorthin vier Priester. Er selbst verliess Michelsberg und wohnte zu St. Getreu, was den Unwillen des Conventes erregte. Ja er gieng sogar mit dem Plane um, in St. Getreu ein förmliches Priorat mit zwölf Priestern und vier bis fünf Laienbrüdern zu errichten, und die Güter dieser Propstei ganz von Michelsberg zu trennen. Die steigende Unzufriedenheit der Conventualen, welche gegen alle diese Massregeln waren, liessen es ihm räthlich erscheinen, Michelsberg ganz zu verlassen (1740). An seine Stelle wurde P. Ludwig Dietz zum Abt erwählt (1743). Abt Anselm hielt sich nach seiner Entfernung einige Zeit in Tirol auf, gieng dann nach Rom und endlich nach Klingenzell (Thurgau), wo er 14. Sept. 1773 starb. So wenig irgend Jemand seine überspannten Reformen billigen konnte, so musste man doch seinen umfassenden Kenntnissen in den theologischen und juridischen Fächern Anerkennung zollen. (Eine ausführliche Biographie dieses Abtes steht bei Jäck, I. Pantheon, S. 306—314.)

Schriften:

1) Entwurf der kaiserlichen Stiftung und Abtey Michelsberg sammt Ursachen, wodurch jetziger Prälat Anselm gezwungen worden gegen das kaiserliche Hochstift Bamberg quoad spiritualia bei dem apostolischen Stuhle, quoad temporalia bei dem Reichsvikariat-Hofgericht sich des natürlichen Defensionsrechtes zu bedienen. Augsb. 1741, 64 S. Fol.
2) Veritates invincibiles pro justitia causae Fr. Anselmi Abbatis. Aug. Vind. Fol. $2^1/_2$ Bg.
3) Literae responsoriae et declaratoriae ad citatorias Episcopi Bambergensis, praes. 21. Maji 1741. Aug. Vind. 1741. Fol. 2 Bg.
4) Paraenetica epistola ad suum venerabilem conventum. Aug. Vind. 1741, 2 Bg. Fol.

5) Zum Besten der lieben Wahrheit und hl. Gerechtigkeit, zur Beförderung der Rechtssache des Abtes von Michelsberg. 1 Bg. Fol. Deutsch und lateinisch.
6) Himmelschreiende Bedrückung des Abtes Anselm und seines Klosters Michelsberg. 3 Bg. Fol.
7) Pro memoria cum additamento ad ultimum exhibitum. 1 ½ Bg. Fol.
8) Dulce et amarum imperialis Monasterii ad S. Michaelem O. S. B.
9) Abbas Anselmus vindicatus puncto inobedientiae erga summum Pontificem ipsi falso imputatae. Aug. Vind. 1741, 1½ Bg. Fol. (Dagegen erschien: Hochfürstl. Bambergischer Bericht pro informatione an die k. k. Majestät mit der bescheinigten specie facti in Sachen des gewesenen Abtes Anselm gegen das Hochstift Bamberg. Bamberg 1743, 40 ½ Bg. Fol.)

P. Placidus Güssregen, geb. zu Hallstadt 26. Aug. 1760, trat 1779 in den Orden und erwarb 16. Aug. d. J. den Gradus (Doctorgrad?) aus der Philosophie. Er war Prediger, Bibliothekar und Architekt; † 1. Nov. 1798. (Jäck, I. Panth. S. 415.)

P. Gallus Brockard, geb. zu Bamberg 8. Juni 1724, trat am 25. März 1744 in den Orden, und wurde 1750 Priester. Schon als junger Geistlicher suchte er sich durch eifriges Studium in der Geschichte und Diplomatik auszubilden. Abt Ludwig Dietz erlaubte ihm, die Vorlesungen über Rechtswissenschaft an der Bamberger Hochschule zu besuchen (1750). — Dadurch sammelte er bald einen solchen Vorrath von Kenntnissen, dass er die Stelle eines Vizekanzleidirektors im Kloster erhielt, und die verwickeltsten Rechtsfälle zu lösen im Stande war. Er machte sich mit glücklichem Erfolg an die schwierige Aufgabe, das gesammte Klosterarchiv zu ordnen, und über dasselbe ein genaues Verzeichniss anzufertigen. Alle Urkunden wurden in geschlossenen tragbaren Kisten verwahrt. Bei diesem Anlass fand Brockard die längst verloren geglaubte Originalstiftungsurkunde des Klosters, vom Kaiser Heinrich dem Heiligen ausgefertigt, wieder auf. Als Abt Ludwig vor den preussischen Einfällen die Flucht ergriff, übertrug er Brockard die oberste Leitung aller klösterlichen Angelegenheiten (1758—1759). Ja, das Vertrauen dieses Abtes zu ihm war so gross, dass er auf dem Sterbebette den Conventualen Brockard als seinen Nachfolger empfehlen zu müssen glaubte. Des sterbenden Vaters Wille galt den Söhnen heilig; am 11. Dez. 1759 wurde P. Gallus als Abt erwählt, und am 19. März 1760 benedizirt. Als Abt war seine erste Angelegenheit, das Innere der Kirche zu restauriren. Er liebte die Zierde des Hauses Gottes, wachte über die prompteste Gerechtigkeitspflege, führte tabellarische Ordnung ein, und liess einige Kleriker des Stiftes auf der Universität zu Bamberg ausbilden. Auch scheute er keine Kosten, die Bibliothek mit den neuesten Erzeug-

nissen der Literatur aus allen Zweigen zu bereichern. Die Amtshöfe des Stiftes zu Gremsdorf und Rattelsdorf wurden neu erbaut. Den steilen dornigten Berg hinter dem Kloster verwandelte er in ein wonnevolles Eden, welches noch heut zu Tage Bambergs natürliche Lage ungemein hebt. — Jedoch des Gallus Regierung wurde gegen Ende seines Lebens noch schwer getrübt. Der preussische Krieg, die Theuerung, der Aufenthalt der feindlichen Truppen, Wetterschäden, Ueberschwemmungen, Rechtsstreitigkeiten bei den Reichsgerichten und zuletzt die höchst zahlreichen Besuche von zudringlichen Gästen, welche die Güte des Abtes missbrauchten, erschöpften die Klosterkassen. Wen möchte er daher befremden, dass Abt Gallus bei seinem Tode 30. April 1799 dem Kloster Schulden hinterliess? Jedoch demungeachtet gebührt ihm das Verdienst, seinem Nachfolger gelehrte und fromme Söhne emporgebracht zu haben.[1]) (S. Jäck, Panth. I. 116—118; Fränkische Post-Ztg. Mai 1799. — Weyermann G., Trauerrede auf Abt Gallus von Michelsberg. Bamberg 1799. 4.)

P. Cajetan Rost, Dr. theolog., letzter Abt, geb. zu Bamberg 11. Nov. 1748; an den Lehranstalten seiner Vaterstadt genoss er die wissenschaftliche Ausbildung, machte am 14. Sept. 1767 Profess und wurde 1771 Priester. Vom J. 1785—1786 lehrte er an der Bamberger Universität Kirchengeschichte. Seine Gelehrsamkeit und sein bescheidenes Benehmen gewann ihm die Zuneigung der Conventualen im hohen Grade, daher er mit den Aemtern eines Kastners, Kanzleidirektors und Priors betraut wurde. Nach dem Tode des Coadjutors Franz Stöhr wurde Rost am 30. März 1796 zum Abte erwählt. Erst nach drei Jahren (26. Mai 1799) erlangte er die äbtliche Benediktion. Obgleich die Einquartierungslasten von 1796—1801 für sein Kloster sehr drückend und die übrigen Bedürfnisse zur Kriegführung so dringlich waren, dass in Summa ein Betrag von mehr als 40,000 fl. hiezu erforderlich war, so fand Abt Cajetan dennoch Mittel und Wege, die übernommene Schuldenlast nach und nach zu vermindern. Für wissenschaftliche Zwecke that er, was unter solchen Umständen möglich war, und berief P. Gabr. Schwarz aus Reichenbach, einen tüchtigen Lehrer der Theologie, in sein Kloster. Abt Cajetan überlebte die Auflösung seines Stiftes nur kurze Zeit, und starb zu Bamberg 16. Febr. 1804.[2]) (S. Jäck, I. Panth. S. 935; Manz'sche Realencyklopädie, Bd. XII. S. 505.)

P. Lothar Fortner, Dr. philos., geb. zu Bamberg 21. Dez. 1746,

[1]) Sein Porträt in Oel befindet sich im hist. Verein zu Bamberg. Daselbst sind noch einige andere Porträte von Aebten und Conventualen von Michelsberg. (S. Heller, Verz. Nr. 297—299.)

[2]) Dessen Porträt in Oel, auf dem Paradebette liegend, besitzt der hist. Verein zu Bamberg.

Profess 2. Juli 1767, Priester 21. Okt. 1770, Amtmann der dem Stifte gehörigen Herrschaft Gremsdorf, Kanzleidirektor 1782, Prior 1792, Kastner und Direktor des klösterlichen Lehenwesens, † 27. März 1805. (Jäck, I. Panth. S. 2102.)

Schriften:

1) Dissert. de fidei articulis fundamentalibus et non fundamentalibus ab heterodoxis sine fundamento assertis. Bamb. 1772. 4.
2) Positiones ex univ. jure. Ibid. 1777. 4.

P. Carlmann Rath, Dr. theolog., geb. zu Bamberg 24. Febr. 1727, Profess 25. März 1745, Priester 1750. Er wurde von Abt Ludwig auf die Universität Würzburg geschickt, wo er unter Barthel Kirchenrecht hörte. Nach seiner Rückkehr lehrte er zu Michelsberg Kirchenrecht, und unterrichtete nicht nur Religiosen dieses Klosters, sondern zählte auch andere junge Männer, wie Adalbert Philipp v. Hutten, v. Karg, Ott und Andere zu seinen Schülern. Dadurch wurden Rath's Fähigkeiten auch dem damaligen Fürstbischofe von Bamberg, Adam Friedrich v. Seinsheim, bekannt, welcher ihm nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens die Lehrkanzel der Kirchengeschichte an der Bamberger Universität übertrug (1773—1782). Im J. 1782 wurde er Amtmann der Stiftsherrschaft Rattelsdorf. Von 1796—1803 war er Kanzleidirektor im Stifte. Er starb zu Bamberg 29. Dez. 1809. (Jäck, I. Panth. S. 888.)

Schriften:

1) Relatio brevis critico-historica de ortu et progressu juris canonici cum annotationibus in articulos instrumenti pacis westphalicae forum canonicum attingens. Bamberg. 1766, 60 S. 4.
2) Dissertatio de lege amortisationis. (Druckort?)
3) Historiae ecclesiasticae saeculum primum religionis et juris circa sacra, quod ante ac post legem scriptam obtinuit collatione Romanor. Pontificum. Bamb. 1776, 54 S. 4.
4) Theses ex universa theologia. Ibid. 1776, 16 S.

P. Marian Schlosser, geb. zu Bamberg 24. Nov. 1772, Priester 18. Mai 1799, zog nach der Aufhebung seines Klosters nach Forchheim, wo er 3. Juni 1815 starb. (Felder, Lit. Ztg. 1817, Intelligbl. Nr. 7, S. 9; Jäck und Heller, Beyträge zur Kunst- und Literaturgeschichte.)

Schrift:

Gedichte, Satyren, Räthsel, Charaden. 3 Lieferungen. Bamberg 1807—1808. 8.

P. Otto (Albert) Reinhard, geb. zu Höchstadt 9. Juni 1775, wurde 24. Juni 1795 Benediktiner, war Novizenmeister und Bibliothekar 1801. Vom Mai 1815 bis zu seinem Tode widmete er täglich die Stunden von 5—9 Uhr Früh, und von 1—3 Uhr Nachmittags der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg. Er inventirte in dieser Zeit mehr als eine halbe Million kleiner Druckschriften und kopirte eine Menge Kataloge und Berichte. Ein besonderes Verdienst um die Bibliothek erwarb er sich durch grossmüthige Geschenke von Büchern und Handschriften, welche er theils durch Kauf erworben, theils aus dem Nachlasse des durch seine Talente und Kenntnisse ausgezeichneten P. Lothar Fortner (s. dessen Biographie unter Michelsberg) erhalten hatte. Unter diesen Geschenken waren zwei Chroniken des Stiftes Michelsberg. Die vielfachen Verdienste Reinhard's um die öffentliche Bibliothek zu Bamberg der k. Regierung und der k. Akademie der Wissenschaften vorzutragen, rechnete sich der dermalige Bibliothekar H. J. Jäck[1]) zur Pflicht, und that diess in Berichten, datirt vom 2. Okt. 1815, 11. Okt. und 27. Dez. 1816, 19. Juni und 12. Dez. 1817, 3. Jan. und 30. Sept. 1818, 30. Sept. 1819, 31. Okt. 1820, 4. Nov. 1821, 7. Dez. 1822. Die Regierung gab auch mehrfache Beifallsbezeigungen und die Hoffnung zur einstigen reellen Belohnung. Allein diese erfolgte bis zu seinem Tode ebensowenig, als eine kräftige Unterstützung der Bibliothek selbst. Dessen ungeachtet beschränkte Reinhard seine Dienstfertigkeit nicht im Mindesten. Niemals machte er eine trübe Miene über zu viele oder zu dringend ihm vorgelegte Arbeiten. Er sehnte sich vielmehr, bei jeder scheinbaren Genesung durch verdoppelten Eifer einzubringen, was er während der Zeit seiner Krankheit versäumt hatte. Mit dieser gutmüthigen Gesinnung arbeitete er noch 11. Febr. 1823 Vormittags neben Bibliothekar Jäck bei den Manuscripten. Dieser bemerkte sein übles Aussehen, machte ihn darauf aufmerksam, und bot ihm zu Gebote stehende Stärkungsmittel an. Er lehnte aber Alles ab, und entfernte sich — worauf er von ungewöhnlich starker Entzündung der Eingeweide befallen wurde, an der er am 13. Febr. 1 Uhr Morgens verschied. Auf Jäck's Wunsch hatte Reinhard ein Verzeichniss der Conventualen, die je zu Michelsberg gelebt, und ein Verzeichniss von allen Manuscripten, die in der dortigen Bibliothek bis 1803 bewahrt wurden, verfasst, von denen ein grosser Theil von den dortigen Mönchen selbst geschrieben worden war. Diese Arbeit Reinhard's

[1]) Ueber diesen hochverdienten Mann, welcher seiner Zeit die Seele der Bamberger Bibliothek war, s. Felder, Lex. I. S. 337—341 und Jäck's Panth. I. S. 511—513 und II. S. 54—57. P. Heinrich (Joachim) Jäck war geb. zu Bamberg 30. Okt. 1777, Profess des Cisterzienserstiftes Langheim 20. April 1796, Priester 30. Mai 1801, Bibliothekar der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg vom Sommer 1803 bis zu seinem zu Bamberg erfolgten Tode 26. Jan. 1847.

erschien in Jäck und Heller's Beyträgen zur Kunst- und Literaturgeschichte. Nürnberg 1822. 8. (b. Riegel), S. XV–LXXII. (S. P. Otto A. Reinhard, ehem. Conv. von Michelsberg und achtjähriger Bibliothekgehilfe zu Bamberg, von Bibliothekar H. J. Jäck. Bamberg 1823. 4., und Jäck, Gesch. der öffentl. Biblioth. zu Bamberg, II. S. 104.)

P. Johann Nep. Planer, geb. zu Hassfurt 27. Sept. 1773, war Singknabe im Cisterzienserstifte Langheim, und machte theils dort, theils zu Bamberg seine Studien; Profess 4. Juni 1795, Priester 10. Sept. 1799. Er zeichnete sich durch seine Fähigkeiten in der Musik und in der Poësie aus. Nach der Aufhebung des Stiftes wirkte er als Seelsorger zu Tütschengereuth (Bez. Bamberg), dann zu Marktzeulen (1834), und zuletzt zu Schesslitz, wo er 21. Dez. 1846 starb. Er unterrichtete fortwährend Jünglinge in den Gymnasialfächern, von denen die grosse Mehrzahl sich dem geistlichen Stande widmete.[1]) Er war ein stets lebensfroher Mann, der durch seine Leutseligkeit sich die allgemeine Liebe erwarb. Es kamen von ihm mehrere gute Gelegenheitsgedichte in die Oeffentlichkeit. (Jäck, I. Panth. S. 868; Mittheilung des Pfarrers G. Link zu Neustadt am Main.)

[1]) Der geistl. Rath Arneth zu Bamberg, ehem. Hofkaplan des Königs Otto von Griechenland, sowie der gegenwärtige Domprobst zu Bamberg verehren den längst Heimgegangenen in treuer Liebe als ihren Lehrer. Manchmal hatte Planer 15 Studiosen zugleich in Unterricht.

Theres.

Theres in Unterfranken (Tharissa), Bisthum Würzburg, Landgericht Hassfurt, gestiftet von Suidger, Bischof von Bamberg, im J. 1043, der später unter dem Namen Clemens III. den päpstlichen Stuhl bestieg. Die Lage der Abtei, umschlossen von waldigen Höhen und Weinbergen, ist sehr anmuthig. Sie wurde 1803 von Churfürst Max Joseph aufgehoben. Das Klostergut gieng anfänglich für 103,000 fl. an den Coburgischen Minister Kretzschmann über, und kam später in den Besitz des Frhrn. von Dietfurt. Die Klosterkirche, die Abt Gregor 1716 zu bauen begonnen hatte, und die mit einem Kostenaufwande von 100,000 fl. nicht mehr herzustellen wäre, wurde, ungeachtet des Flehens der Landbewohner, vom ersten Käufer abgebrochen und die Steine derselben als Baumaterial verkauft. Ueber den letzten Abt, Benedikt Mahlmeister, der sich durch eine wohlthätige Stiftung für Arme seiner Vaterstadt Volkach verdient gemacht hat, s. Link, Klosterbuch, I. S. 390 sq.

Literatur:

Archiv für Unterfranken, I. Hft. 2, S. 55 sq. — Braunfels, Die Mainufer, S. 157. — Gropp, Chronik, I. 157, 171, 213; II. 150, 318, 360 378, 497, 574-575, 579. — Des Abtes Gregor II. (Fuchs) Priesterjubelfeier. Bamberg 1745. Fol. — Link, Klosterbuch, I. S. 390—395. — Monum. boic. XXXI. 1, p. 372, 376. — Oesterreicher, Denkwürdigkeiten, II. S. 116. — Reg. bav. I. 29, 157, 349; II. 213, 427, 439; III. 393; IV. 497, 533; V. 31, 173. — Stumpf, Handbuch, S. 839, mit Abbildung. — Ussermann, Episcop. Wirceb. S. 302—310.

Manuscripte:

a) Brevis descriptio fundationis monasterii Theres ejusdemque abbatum series. 38 S. 4.

b) Chronicon histor. Theresensis abbatiae.

c) Collectanea varia ad historiam ecclesiasticam nec non monasterii Theres historiam facientia per Fr. Joann. Henn disposita. 135 Bl. 4.

d) Liber fundationis, donationum et redituum monast. Tharissani. 236 S. 8. saec. XVII. Sämmtliche Manuscripte im hist. Verein von Unterfranken zu Würzburg. Derselbe Verein besitzt die Porträte der Aebte Kaspar Denner, Ant. Reuter, Greg. Gans, Kilian Frank, Greg. Fuchs, Greg. Heiger und Bernard Breuning; alle übrigen scheinen verloren gegangen zu sein. Eine Abbildung des Klosters in Kupfer findet sich in der Schrift: „Sacrificium vespertinum", die der Convent dem Abte Gregor II. darbrachte, als er sein Priesterjubiläum begieng. Leinecker lieferte vom Kloster eine Lithographie.

Schriftsteller:

P. Gregor II. Fuchs, zum Abt erwählt 1715, erbaute Kirche und Kloster vom Grund aus neu, starb nach 40jähriger segensreicher Regierung 1755.

Schrift:

Dominicale, Festivale, Mariale. Norimbergae 1701.

P. Johann Gerber, geb. zu Wipfeld, † 18. Jan. 1778. (Seine Biographie s. bei Klüpfel, Necrologium sodalium et amicorum, S. 45—50.)

Schrift:

Diotavelli's Commentar über den 50. Psalm nach der latein. Ausgabe des Ignatius Kistler, Can. regul. S. Aug. Augsbg. 1756.[1])

[1]) Am Ende des siebenzehnten Jahrhunderts lebte in Theres P. Heinrich Heinlein, der mehrere sehr brauchbare Schriften über Moraltheologie herausgab. (S. Hist. Univ. Salisb. 361.)

St. Stephan in Würzburg.

St. Stephan in Würzburg. Bischof Heinrich von Würzburg gründete im J. 1013 zu St. Stephan ein Stift für regulirte Chorherren, an deren Stelle Bischof Adalbero im J. 1057 Benediktiner setzte. Die ersten Mönche (30) kamen aus der St. Gumberts-Abtei zu Ansbach; es wurde aufgehoben 1803 von Churfürst Max Joseph. Am 1. Jan. 1804 wurde die Stiftskirche den Protestanten als Pfarrkirche überlassen. In dem Kloster befinden sich die Wohnung des protestantischen Pfarrers und seit 1850 auch verschiedene Regierungsdikasterien. Ein schöner Garten umgiebt die Gebäude.

Literatur:

Archiv für Unterfranken, Bd. I. Hft. 1, S. 134, „Mönchstracht im Kloster St. Stephan"; Bd. XII. „M. Leyser, Abt von St. Stephan" († 1548). — Gerken Ph. W., Reisen, II. S. 347—349. — Gropp Ig., Collectio Scriptor. I. 829 sq. — Link G., Klosterbuch, I. S. 395—402. — Scharold K. G., Die Inschriften der ehemals in der Abteikirche zu St. Stephan in Würzburg vorhandenen Grabsteine. (Archiv für Unterfranken, V. Hft. 3.) — Ussermann, Episcop. Wirceburg. S. 268 — 279. — Ueber die Bibliothek s. Hirsching, Versuch, I. S. 279—287.

Manuscripte: Im hist. Verein von Unterfranken zu Würzburg:

a) Fundatio monasterii S. Stephani Protomartyr. ord. s. Bened. Herbipoli una cum serie seu catalogo abbatum. 12 Bl. Fol. — b) Gropp. Ig., s. dessen Manuscripte S. 198. — c) Liber defunctorum fundatorum, benefactorum, abbatum et fratrum monasterii S. Stephani conscriptus anno 1696 per P. Fr. P. S. 235 S.

In der Universitätsbibliothek zu Würzburg:

Fundatio et abbates M. ad S. Steph. Herbipoli.

Eine Abbildung des Klosters existirt von J. A. Hofmann. Der hist. Verein

von Unterfranken besitzt die Porträte der Aebte Eucharius Weiner († 1701), Alberich Ebenhöch († 1727), und Roman Römscheid († 1762).

Schriftsteller:

P. Ignatius Gropp, Dr. philos. und Mitglied der societas litteraria germano-benedictina, geb. zu Kissingen 12. Nov. 1695. Er studirte mit Auszeichnung zu Würzburg und trat nach absolvirter Philosophie 1716 in den Orden. Am 8. Dez. 1717 machte er Profess, und errang den Doctorgrad aus der Philosophie und das Licentiat aus der Theologie. Er lehrte im Kloster Philosophie und Theologie 1722—1729, war Bibliothekar 1729—1740, Prior im Schottenstift zu St. Jakob in Würzburg 1740—1741, Prior in seinem Kloster, 1741—1749. Im J. 1749 wurde er Pfarrer zu Gündersleben[1]) bei Würzburg, und stand dieser Gemeinde bis zu seinem am 19. Nov. 1758 erfolgten Tode, allgemein geliebt, vor. Gropp stand mit vielen Historikern seiner Zeit (unter Andern mit P. Bernard Pez) in Correspondenz. Die beiden gelehrten Weihbischöfe, Jos. Bernard Mayer von Würzburg und Franz Jos. v. Hahn von Bamberg, schätzten ihn hoch. Seine beiden Aebte, Alberich und Roman, förderten seine Studien. Sein Fleiss in Erforschung der Würzburgischen Geschichte war unermüdet. Seine Verdienste um dieselbe haben bleibenden Werth. Er fand viele, früher unbekannt gebliebene, Urkunden, und lieferte schätzbare historische und diplomatische Materialien zu einer Geschichte des katholischen Frankenlandes. Sein Porträt, in Oel, besitzt der hist. Verein zu Würzburg. (Baader, Lex. II. 1, S. 66—68; Schöpf, Beschreibung von Wirzburg, S. 358—362. Einen ausführlichen Nekrolog schrieb Schöpf in den „Würzburger Anzeiger", 1797, S. 716—723.)

Schriften:

1) Vita S. Bilihildis, ducissae Franciae orientalis et comitissae Hochemii natae, fundatricis ac primae abbatissae veteris monasterii Moguntiae; ex MSS. codicib. 2. Wirceburg. 1727. (Steht auch in den Scriptor. rerum Moguntin. Bd. III.)
2) Christliche Frühlings-Blume Fränkischer Heiligkeit, die hl. Bilihildis, Herzogin zu Franken, geb. Gräfin zu Höchheim bei Würzburg, glorw. Stifterin eines heut zu Tag Cistercienserordens berühmten Frauenklosters Alt- sonsten Hohen-Münster genannt, in der Erzbischöfl. Stadt Maynz nebst vorheriger kurzer Nachricht von denen übrigen Heiligen des Bistums Würzburg mit hist. Anmerkungen. Würzb. 1727. 4.
3) Ebracensis ecclesiae monumenta sepulchralia cum 14 Tabul. aeneis; accedunt alia quaedam monumenta. Wirceburg. 1730. 4.

[1]) War eine dem Stifte inkorporirte Pfarrei.

4) Tractatus mysticus de divina sapientia ab Erbino suffraganeo Bambergensi conscriptus. Norimb. 1733. 8.
5) Leben des hl. Amor. Mainz 1734. 8.
6) Geistliche Andachtsübungen von der hl. Bilihildis, enthaltend ihre Lebensbeschreibung und Betrachtungen. Würzb. 1735. 12.
7) Aetas mille annorum antiquissimi et regalis monasterii B. Mariae Virg. in Amorbach O. S. Bened. in archidioeces. Moguntina historica methodo adumbrata ex ejusdem monasterii chartis et documentis, quorum hic centum proferuntur, aliisque probatis authoribus eruta et probata. Francof. 1736, 290 S. Fol., mit Abbildung des Klosters, der Kirche und Porträt des Abtes Engelbert.[1])
8) Lebensbeschreibung der Hl. Kiliani, Colonati und Totnani, nebst gründlicher Nachricht von dem Collegiatstift zum Neuen Münster. Würzburg 1738. 4.
9) Collectio novissima scriptorum et rerum Wirceburgensium a saec. XVI., XVII. et XVIII. hactenus gestarum, pro coronanda decies saeculari aetate episcopatus Wirceburgensis adornata. Tom. I. ab a. 1495 usque ad a. 1617, cum tab. aen. Francofurti 1741. Fol. Tom. II. ab a. 1617 usq. ad a. 1742. Ibid. Zusammen über 17 Alphab. (S. Leipziger Gel. Ztg. 1741, S. 764 und 1744, S. 699.)
10) Würzburgische Chronik deren letztern Zeiten, oder ordentliche Erzählung deren Geschichten, Begebenheiten und Denkwürdigkeiten, welche in denen dreyen letztern Hundert Jahrlauffen, d. i. vom J. 1500 bis anhero in den Hochstift Würzburgisch und Franken Landt bey Geistlich und Weltlichen Wesen sich zugetragen. I. Thl. vom J. 1500—1642. Würzburg 1748. Fol. II. Thl. vom J. 1642—1750. Das. 1750.
11) Geheiligter Wirzburgischer Bischofssitz, d. i. Lebensbeschreibung deren Hl. Burchardi, Megingaudi, Arnonis, Brunonis, Adalberonis, Bischofen zu Wirzburg. Wirzb. 1754. 4.
12) Inscriptiones monumentorum ecclesiae St. Stephani Wirceburgi (op. posth.). (Veröffentlicht im Archiv von Unterfranken, Bd. V. S. 161 sq.)

Manuscripte:

a) Historia monasterii St. Stephani cum supplementis. (Im hist. Verein von Unterfranken zu Würzburg.)
b) Ecclesia St. Stephani cum monasterio O. S. B. in rev. suis abbatibus cum rebus per elapsa septem saecula circa se gestis histor. methodo repraesentata usque ad a. 1762, 22 Bl. 8. (Daselbst; ist nur ein Auszug der Schrift sub a.)

[1]) Beigefügt findet sich gewöhnlich auch die Festschrift: Hell-Erschallen de Jubelpossaunen oder Jubel- und Dank-Predigten beim achttägigen Jubel- und Dankfest des Klosters Amorbach. Frankfurt 1735, 111 S. Fol.

c) Geschichte des adeligen Ritterstiftes zu St. Burkard in Würzburg. (Das.)
d) Res Ebracenses collectae ab Ig. Gropp. (Im hist. Verein zu Bamberg; s. XXVII. Bericht, S. 27.)

P. Maternus Reuss, geb. zu Langendorf 22. Febr. 1751, und zu Neustadt an der Saale erzogen. Er widmete sich dem Studium der Medicin zu Würzburg, woselbst er auch die ärztliche Praxis begann. Bald fasste er jedoch den Entschluss, in St. Stephan das Ordenskleid des hl. Benedikt zu nehmen; am 15. Okt. 1777 legte er Profess ab, am 23. Sept. 1780 wurde er Priester. Schon am 24. Juli 1782 erhielt er die Lehrkanzel der theoretischen Philosophie an der Würzburger Universität, die er bis zu seinem Tode, 26. Sept. 1798, inne hatte. Reuss war einer der eifrigsten Verfechter der Kantischen Philosophie, und vielleicht einer der Ersten, welcher sie an einer katholischen Hochschule öffentlich lehrte. An der damaligen Reorganisirung des Würzburgischen Studienwesens nahm er den thätigsten Antheil. Sein Vortrag war so anziehend und gemeinverständlich, dass Personen aus allen Ständen seine Vorlesungen besuchten. Durch das Lesen von Kant's Schriften wurde Reuss so begeistert, dass er sich von seinem Abte die Gnade ausbat, nach Königsberg reisen zu dürfen, um diesen Philosophen persönlich kennen zu lernen. Es wurde ihm gestattet. (S. Schöpf, hist.-stat. Beschreibung von Wirzburg, S. 375—382; Baader, Lex. I. 2, S. 168; XXVII. Bericht des hist. Vereins von Bamberg, S. 65.)[1]

[1]) Einige Züge aus seinem Leben, die uns Schöpf in der Schrift: „Beschreibung des Hochstiftes Wirzburg“ aufbewahrt hat, mögen hier folgen, weil diese Schrift ziemlich selten geworden: So sehr auch Reuss am philosophischen Forschen und anhaltenden gelehrten Arbeiten Vergnügen fand, so sehr er Philosoph war, so sehr war er auch das, was einen frommen Christen, einen gewissenhaften Geistlichen ausmacht. In der Beobachtung seiner Ordensgelübde waren ihm auch Kleinigkeiten wichtig. Mönch sein hiess bei ihm mehr thun und arbeiten, als der Mensch, der Christ, der Geistliche schuldig sind. Besonders äusserte er mehrmals vor seinem Tode, dass er sich glücklich schätze, als Benediktiner zu sterben. Und wirklich war sein Tod für ihn das, was er für einen christlichen Philosophen in jeder Rücksicht sein kann. Hier zeigte sich sein erhabener Geist in seiner ganzen Grösse. Nachdem Reuss drei Vierteljahre an der Gelbsucht gekränkelt hatte, und beinahe wieder hergestellt zu sein schien, so verfiel er den 25. Juni 1798 in eine Krankheit, die Einige für Leberverhärtung, Andere für Entkräftung hielten. Es war jedoch die Wassersucht. Die ersten sechs Wochen seiner Krankheit konnte Reuss manchen Tag ein halbes Stündchen und auch länger auserhalb des Bettes zubringen. Die letzten sechs Wochen aber waren voll Qual und Schmerzen, die ihm von vierundzwanzig Stunden kaum zwei Stunden Ruhe und Schlaf zuliessen. Die Fingerspitzen ohne Gefühl, die Hände ohne Haltbarkeit versetzten den sonst so rüstigen Mann in die Nothwendigkeit, sich gleich einem Kinde Speise und Trank durch Andere reichen zu lassen. Jede leichte Bewegung, die man an ihm vornehmen musste, drohte ihn zu ersticken, und versetzte ihn in den letzten Tagen in die gefährlichsten Ohn-

Schriften:

1) Dissertatio aesthetica transcendentalis Kantiana, una cum thesibus ex historia philosophiae et mathesi etc. Wirceb. 1788, 27 S. 4. (S. Auserles. Lit. des kath. Teutschl. I. St. 4, S. 590; Oberteutsch. Lit. Ztg. 1788, III. S. 1607; Jenaer Lit. Ztg. 1790, III. S. 79; Allgem. teutsch. Biblioth. Bd. 116, I. S. 129.)
2) Soll man auf katholischen Universitäten Kant's Philosophie erklären? Würzburg 1789, 62 S. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1789, II. S. 885; Auserles. Lit. des kath. Teutschl. Bd. II. St. 3, S. 434; Feder's und Meiner's Biblioth. III. S. 224; Allgem. teutsche Biblioth. Bd. 116, I. S. 127.)
3) Logica universalis et analytica facultatis cognoscendi purae. Wirceb. 1789, 191 S. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1789, II. S. 1209; Auserles. Lit. des kath. Teutschl. Bd. III. S. 178; Götting. Gel. Ztg. 1790, I. S. 259; Jenaer Lit. Ztg. 1791, I. S. 228.)
4) Dissertatio, theoria sensualitatis, cum propositionibus ex historia philos. et mathesi. Ibid. 1793, 20 S. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1793, II. S. 119.)
5) Dissert., theoria facultatis repraesentandi. Ibid. 1793, 24 S. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1793, I. S. 1127.)

machten. So musste er seinem sich langsam nähernden Tode entgegensehen. Bei allen diesen Kämpfen und Schmerzen, die sich mit jedem Tage vermehrten, entfloh ihm kein Seufzer, noch weniger eine Klage. Wenn seine Mitbrüder, die in seiner Krankheit nie von seinem Schmerzenslager kamen, ihm ihre Liebesdienste leisteten, so waren Freudenthränen der Ausdruck seines dankbaren Herzens. Rührend war seine Andacht, rührend seine Entschlossenheit und Gottergebenheit beim Empfange der Sterbsakramente. Dass Reuss in seinem ganzen Leben wirklich religiös und fromm war, das wussten die, welche ihn genauer kannten, schon lange. Einem Vertrauten hatte er einst, als von der Verantwortlichkeit eines Arztes die Rede war, erzählt: „Als ich als angehender Arzt das erste Rezept schreiben sollte, schickte ich zuvor in meinem Zimmer auf den Knieen mein Gebet zu Gott, dass er mir in diesem Unternehmen beistehen möchte.“ — Nachdem Reuss unzählige Leiden seiner schmerzvollen Krankheit mit christlichem Duldermuthe überstanden hatte, und einige Tage lang an die Stelle des Schlafes eine Reihe tödtlicher Ohnmachten getreten war, starb er den schönen Tod eines frommen Priesters. Mit dem Crucifixe in der Hand wechselte er zwischen dem Gebete des ihm beistehenden Priesters und seinem eigenen Gebete ab. Am 26. Sept. vor 6 Uhr Früh fühlte er die schnelle Annäherung des Todes. „Rufen Sie auch die andern Brüder,“ sagte er dem ihm beistehenden Priester, ihn zärtlich bei der Hand fassend, „damit sie sehen, wie ich sterbe.“ Sogleich erschien der P. Prior und die jungen Geistlichen. Ersterer übernahm das Amt des Beistandes, und betete ihm vor. Jedes Gebet wiederholte Reuss mit lauter Stimme. Endlich waren ein brennender Kuss auf den Gekreuzigten und die Worte: „Jetzt beten Sie“ — wobei er einem ihm zunächst stehenden Geistlichen das Crucifix in die Hände gab — sein rührender Abschied von dieser Welt.

6) Theoria rationis, cum propositionibus ex psychologia rationali. Ibid. 1793, 16 S. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1793, II. S. 447.)
7) Vorlesungen über die theoretische und praktische Philosophie seit dem J. 1789 gehalten, und nur zunächst für seine Zuhörer, auch für jene Denker herausgegeben, welche das Wesentliche der Lehre über Logik, Metaphysik, Naturrecht und Moralphilosophie nach den Grundsätzen der kritischen Philosophie zu verstehen und zu beurtheilen wünschen, ohne Vorlesungon darüber zu hören. Würzb. 1797, 2 Thle. 8.
8) Initia doctrinae philosophicae solidioris. Pars I. Initia logicae. Salisburg. 1798, 127 S. 8. (S. Jen. Lit. Ztg. 1798, II. S. 481; Obert. Lit. Ztg. 1798, I. S. 273; Erlanger Lit. Ztg. 1799, I. S. 592.)
9) Initia doctrinae philosophicae. Pars II. Initia physicae purae (op. posth.), edit. a P. Paul. Metzger. Salisb. 1801. 8.

P. Aloys Lommel, aus Ebern gebürtig, war vom 15. März 1783 bis zu seinem Tode Pfarrer zu Saal an der Röhne (einer Stiftspfarre); † 14. Juli 1817, 76 J. alt. Er war ein bedeutender Kanzelredner. (Jäck, I. Pantheon, S. 679.)

P. Gregor Schöpf, geb. zu Würzburg 30. Nov. 1772, Profess 1791, Priester 18. Dez. 1796. Vor der Aufhebung besorgte er einige Zeit den Gottesdienst für die Garnison, und wurde 1803 im Auftrage der grossherzogl. Regierung zu archivalischen Arbeiten verwendet. Er starb zu Würzburg 22. März 1820. (Felder, Lex. II. S. 311.)

Schriften:

1) Biographie des Würzburgischen Geschichtschreibers P. Ig. Gropp, O. S. B. von St. Stephan zu Würzburg. (In den Würzb. Anzeigen gelehrter und gemeinnützigen Gegenstände, 1797, S. 716—723.)
2) Historisch-statistische Beschreibung des Hochstiftes Wirzburg, mit 13 statistischen Beilagen. Hildburghausen 1802, 620 S. 8.
3) Leitfaden zu einer allgem. Statistik mit Hinweisung auf die wahre und gründliche Staatskunde. Nürnbg. 1805. 8.

Manuscript:

Geschichte des Stiftes St. Stephan zu Würzburg. Er beabsichtigte dieselbe der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die Säkularisation hat ihn daran verhindert. (S. Schöpf, Beschreibung, S. 235.)

P. Stephan Hammel, geb. zu Gissigheim unweit Bischofsheim an der Tauber 21. Dez. 1756. Die Anfangsgründe der Musik erlernte er bei dem Schullehrer seines Ortes. Sein Vater liess ihn sofort studiren. Von Königsheim kam er nach Bischofsheim, um die Studien fortzusetzen. Zur fünften Schule kam er nach Würzburg. Dort bildete er sich als

Virtuos im Orgelspiel heran. Im Anfange des philosophischen Kurses trat er zu St. Stephan in den Orden, 14. April 1781 wurde er Priester. Als Componist und Orgelvirtuos erlangte er einen weiten Ruf. Sein meisterhaftes Orgelspiel und besonders seine Begleitung des Choralgesanges zog Viele in die Stiftskirche von St. Stephan. Er componirte mehrere Messen, Konzerte, ein Te Deum, Choralvespern, Cantaten, Variationen für das Clavier, eine Litanei. Alle seine Compositionen sind melodien- und schwungreich, und tragen einen religiösen Charakter an sich. — Ungefähr um das Jahr 1795 wurde er Pfarrer in der Stiftspfarrei Veitshöchheim. Er starb dort 30. Jan. 1830. Bei seinem Musikgenie vernachlässigte er keineswegs die Seelsorge, und war sehr wohlthätig gegen Arme. Das Pfarrbuch von Veitshöchheim sagt von ihm: „Pastor maxime fidelis et zelosissimus.“ (S. Schöpf, Hist.-stat. Beschreibung von Wirzburg, S. 440—444; Benkert, „Religionsfreund“, 1830, Februarheft, S. 65—67; Link, Klosterbuch, II. S. 265—268; Andres B., Fränkische Chronik, 1807, II. S. 56; Hamburger Journal für Musik, 1783, S. 440.)

P. Paul. Metzger, geb. zu Bütthard 22. Nov. 1770, Profess 5. Okt. 1792, Priester 1797. Nach erfolgter Aufhebung Hilfspriester zu Stalldorf, dann Pfarrer zu Retzstadt 1808, Pfarrer zu Wülfertshausen 1816, resignirte c. 1826, starb dort 26. Nov. 1834.

Schriften:

1) Initia doctrinae philosophicae: initia physicae purae, una cum prolegomenis ad metaphysicam auctore Materno Reuss, in abbatia Bened. Wirceburg. ad S. Stephanum presbytero, philos. Dr. et Profess. Opus posth., editum a P. Mezgero. Salisburgi 1801. 8.
2) War Mitarbeiter des Würzburger Gelehrten Anzeigers und der Salzburger Literatur-Zeitung.

Banz.

Banz in Oberfranken (Banthum, Bantum, Bantz), Bisthum Bamberg (ehem. Würzburg). An der Stelle des Klosters stand einst das Schloss der Grafen im Banzgau. Die letzte Erbgräfin von Banz, Alberada, stiftete das Kloster im J. 1071. Die Kolonisirung gieng wahrscheinlich von Fulda aus. Das Stift besass die Dörfer Altenbanz, Nedensdorf, die Herrschaft Gleusdorf, Schloss Buch (Bug) am Forst nebst mehreren anderen Ortschaften. Die Revenüen des Stiftes betrugen im J. 1802 45,000 fl. Hirsching schreibt:[1]) Nicht leicht wird man ein Kloster finden, wo die Wissenschaften in grösserem Flor stehen, als hier. Der Büchersaal ist in doppelter Rücksicht prachtvoll und sehenswerth. Alle Repositorien sind von kostbarem Holze und mit Bronze verziert, und die Decke meisterhaft von Bergmüller aus Augsburg gemalt. Man findet darin kein wissenschaftliches Fach vernachlässigt, in mehreren aber, z. B. im Fache der Diplomatik, der teutschen Geschichte, der Patristik, der Bibeln, des Staatsrechtes, sind die besten und zum Theil seltensten Werke, darunter auch die italienische Literatur ausgezeichnet. Ansehnlich ist der Vorrath von alten Druckwerken.[2]) Ebenso geschmackvoll, als überaus reichhaltig waren das Münz- und Medaillenkabinet, die schätzbare Naturaliensammlung, die aus allen Naturreichen Seltenheiten hatte, das Kunstkabinet, die Gemäldesammlung alter teutscher Meister auf Holz und auf Kupfer.“[3]) — Die Klostergebäude sind grossartig. In denselben ist das von einem Italiener gut ausgemalte Refectorium seiner romantischen Lage wegen merkwürdig. Die Schnitzereien im Chor der Kirche, eine Arbeit von Nestfeld aus Wiesentheid, stellen Scenen aus dem Leben des hl. Benedikt dar. Churfürst Max Joseph verfügte 24. Okt.

[1]) Stiftslex. S. 291 sq.

[2]) Der grösste Theil der Bibliothek kam in die k. Bibliothek nach Bamberg.

[3]) Vergl. Hirsching, Nachrichten von sehenswerthen Gemäldesammlungen, S. 356 sq.

1803 die Aufhebung. Herzog Wilhelm von Bayern erkaufte 1814 die Klostergebäude nebst Waldungen und mehreren Ortschaften für 300,000 fl. und schuf Banz zu seiner Sommerresidenz um. Grossen Ruf hat die naturhistorische Sammlung von Banz erlangt, deren Gründer Dr. Carl Theodori und P. Aug. Geyer (Benediktiner von Banz) sind.[1])

Literatur:

Baader, Reisen, II. S. 317—328. — Bayern, das Königr., in seinen Schönheiten, II. S. 409 sq. (Beschreibung und Abbildung.) — Birnbaum M. Dr., Alberada, Erbgräfin von Banz. Bamberg 1816. — Bruschius, Chronologia, S. 52 — 56. — Dinner C., Catalogus et descriptio abbatum monasterii divae Felicitatis, vulgo Münsterschwarzach, ord. S. Benedicti; accessit ejusdem argumenti Bantho, sive descriptio et historia monasterii Banthensis, vulgo Bantz. Ed. II. Wirceburgi 1589, 49 S. 8. (Beide Beschreibungen in lateinischen Versen.) — Gruner J. Fr., Origines M. O. S. B. in Bantz. Coburgi 1751. — Desselb., De instauratione M. O. S. B. in Bantz, facta per Ottonem Ep. Bambergensem. Ibid. 1753. — Hirsching, Stiftslex. S. 281 —295. — Desselb., Nachrichten von Gemälde- und Kupferstichsamml. S. 356 —364. — Jäck H., Die ehem. Abtei Banz. 1823. 8. — Desselb., Ueber die Entstehung und den Untergang der Abtei Banz, und über die wissensch. Verdienste derselben. (Archiv von Unterfranken, 1846, III. Bd. 2. Hft.) — Nikolai, Reise, I. S. 94—113. — Oesterreicher P., Geschichte der Herrschaft Banz; zweiter Theil, enthaltend Urkunden, die Darstellung der Aebte des vormaligen Klosters. Bamberg 1833, 340 S. 8. Mit einem Anhange und genealogischen Tabellen, 26 S. (Der erste Theil erschien niemals.) — Origines coenobii Banzensis. (Bei Ludewig, script. rer. Bamberg. II. S. 48 —65.) — Realencyklopädie, Manz'sche, „Banz" I S. 1006 sq. (In Kürze das Wichtigste beisamm.) — Reg. bav. I. 97, 99, 125, 155, 189, 191, 199. — Roppelt J. B., Beschreibung des Hochst. Bamberg. 1801, S. 191—202. — Schatt, s. dessen Schrift S. 221, sub Nr. 9. — Schweitzer C. A., Todestag der

[1]) Theodori sagt in seiner Beschreibung von Banz: Die Abtei stand (zur Zeit der Aufhebung) auf dem Gipfelpunkt ihres Ruhmes, ihrer Gelehrsamkeit und der Verdienste um die Wissenschaften. Die damals lebenden Benediktiner werden ewig in der Literaturgeschichte unseres Vaterlandes fortleben. Banz hatte das nämliche traurige Loos, wie so viele andere dem Staatsärar zugefallene Klöster. Was im Verlaufe so vieler Jahrhunderte durch vereinte Kräfte ihren Gelübden Alles aufopfernder Männer, durch Beharrlichkeit, Fleiss und Umsicht zusammengebracht wurde, ... wurde nun auf einmal zerstreut. Zerstörungen hatten statt, als ob diese selbst Zweck gewesen wären. Unverzeihliche Verschleuderungen brachten selbst den Staat um mannigfache Vortheile. — Wie schade war es nicht um die grossen Glocken, deren Geläute einst majestätisch von des Berges Höhen weithin in das Thal herabschallte, um bei dieser Bilderstürmerei anderer Art zerschlagen zu werden etc. etc.

Gräfin Alberada von Banz. (Archiv für Unterfranken. Bayreuth (1847), Bd. III. Hft. 3, S. 48 sq.) — Desselb., Vollständiger Auszug aus den vorzüglichsten Calendarien des ehem. Fürstenth. Bamberg. (VII. Bericht des hist. Vereins von Bamberg [1844], S. 67, 319. Enthält Auszüge aus dem Necrologium Banthense.) — Semler J. Sal., Einige zur mittlern Geschichte des berühmten Klosters Banz gehörige Nachrichten. Altdorf 1752, 2 Bg. 4. (Eine seltene Schrift, die einige Verdrüsslichkeiten und Beeinträchtigungen erzählt, welche die Aebte Georg Truchsess von Henneberg und Johann V. mit dem Hochstifte Würzburg hatten.) — Sprenger Pl., s. dessen Schriften S. 216. — Stengelius C., Monasteriologia, Pars II., mit Abbildung. — Sulzbacher Kalender, 1861, S. 131 sq.; 1862, S. 78—86. (Kurze geschichtl. Beschreibung.) — Theodori Dr. C., Geschichte und Beschreibung des Schlosses Banz. Münch. 1846. II. Aufl. Das. 1857. — Vaterl. Magazin, IV. S. 400; V. S. 293. — Wetzlarer Beiträge, II. 1, S. 98.

Manuscripte: In den Sammlungen des hist. Vereins zu Bamberg:

a) Gerichtsordnung aus der Zeit des Abtes Alexander von Rotenhan. († 1554.) — b) Pfortengerichtsbuch vom J. 1677. — c) Jagdprotokolle des Klosters Banz vom J. 1755—1776. — d) Der Einfall der Preussen in Banz, 1757—1759. Mehrere Faszikel. (S. XXV. Bericht, S. 33.) — e) Consuetudines monast. Banthensis. (S. XXVII. Bericht, S. 37.)

Im Pfarrarchiv zu Banz:

Cenotophium anniversarios continens defunctorum fundatorum, benefactorum, abbatum, patrum et fratrum ord. S. Bened. hic in Banth(o) professorum, collectum a. 1665; renovatum 1719.[1])

Von Abbildungen des Stiftes existiren aus dem J. 1629 ein Kupferstich, gestochen von P. Balthasar Weller, O. S. B. in Banz. — Aus dem J. 1786, Kupferstich des P. Joh. Bapt. Roppelt. (Beide Abbildungen im hist. Verein zu Bambg; s. Heller, Verzeichniss, Nr. 438—444. Derselbe Verein besitzt mehrere Porträte von Banzer Aebten, wie von Gr. Stumm, Gall. Dennerlein etc.)

Schriftsteller:

P. Ignatius Cimarolo-Brentano, geb. zu Bamberg 10. Aug. 1673, Profess 1. Aug. 1694, Neomyst 29. Sept. 1697, Prior und Hauschronograph, starb als Jubilar der Profess und des Priesterthums am 24. März 1750.[2])

[1]) Der letzte Abt von Banz, Gallus, bezeugt auf dem ersten Blatte, dass dieses Necrologium im Stifte Banz täglich bei der Prim gebraucht worden sei.

[2]) Schatt schreibt von ihm: „Mane ante hor. VI. senio, calculi et podagrae doloribus exhaustus, pluribus editis libris ac relictis manuscriptis clarus, stylo ele-

Schriften:

1) Annus asceticus, seu meditationes super evangelia in singulos anni dies. Norimb. 1725. (Auch deutsch. Münch. 1727.)
2) Epitome chron. mundi christiani. Aug. Vind. 1727, 800 S. Fol.
3) Historicus et encomiastes marianus. Norimb. et Viennae 1729, 880 S. 4.
4) Unterricht der Kinder, wenn sie zur hl. Beicht gehen. Bambg. 1733. 12.
5) Der zweifache Segen Gottes, Pred., geh. am 8ten Tage der Einweihungsfeierlichkeit des Klosters Schwarzach. Würzbg. 1743. 4.

P. Valentin Rathgeber, geb. zu Oberelsbach 3. April 1682, Profess 6. Dez. 1708, Neomyst 18. Okt. 1711, verliess 1729 das Kloster, am 2. Sept. 1738 kehrte er jedoch reumüthig nach Banz zurück. Er war ein äusserst geübter Violoncello- und Orgelspieler, und ein fruchtbarer Componist. Nach schwerem Gichtleiden starb er 2. Juni 1750. Von ihm wurden 22 religiöse musikalische Compositionen veröffentlicht; jedoch die meisten blieben ungedruckt.[1])

P. Gallus Winkelmann, geb. zu Würzburg 6. Juni 1695, Profess 13. Nov. 1715, Neomyst 13. Nov. 1719, Kellermeister 1722 und 1749, Novizenmeister 1724 und 1734, Prior 1726 und 1753, Kastner 1731, Bibliothekar 1739, Waldmeister 1749, † 6. März 1757. Er verewigte seinen Namen in der Geschichte des Stiftes Banz durch die Gründung des dortigen Naturalien-, Kunst- und Münzkabinetes. (Jäck, I. Panth. 1152; Journal von und für Franken, 1792, VIII. Bd. IV. Hft. 2, S. 212; Baader, Reisen, II. S. 320.)

Schrift:

Leichenrede auf Abt Gallus Knauer, S. Ord. Cist. von Langheim. Augsburg 1721, 24 S. 4.

P. Placidus Hubmann, geb. zu Bamberg 6. Dez. 1710, Profess 1. Nov. 1732, Neomyst 30. Okt. 1736. Seine theologische Bildung erhielt er zu Rott am Inn unter P. Alph. Wenzel und P. Virgil Sedlmayr. Er war Lektor der Theologie 1739, Bibliothekar 1745, kam auf den

gans, planus et succinctus, nullo fractus labore, mundi et sui contemtor rigidissimus, qui pingues parentum fortunas haeres unicus paupertati religiosae postponens tam avide reliquit, ac eas alii quaerunt.“ (Schatt, S. 128.) In Bezug auf die biographischen Daten der Banzer Gelehrten benützte ich durchweg Schatt's „Series abbatum Banzensium, additis conventualibus“ in der Schrift: „Lebensabriss des Abtes Gallus Dennerlein“ (S. 103—159).

[1]) Compositiones musicae, quas praelo non subjecit, et maxima ex parte sacrae sunt, adeo foecundum ejus ingenium produnt, ut unicum virum tot partibus sufficientem vix ullus crederet, nisi qui vidisset, et visis attonitus haereret.“ (Schatt, S. 131.)

Wunsch des Abtes Gregor Stum als Erzieher des jungen Baron Carl Joh. Alexander v. Rotenhan nach Bamberg 1752, von dort zurückgekehrt Novizenmeister, dann Prior 1756, † 14. Mai 1762. Er war in allen Zweigen der Wissenschaft bewandert und unterstützte des Abtes Gregor wissenschaftliche Bestrebungen auf alle Weise. (Jäck, I. Panth. S. 504.)

Schrift:

Libri duo de logicae artis natura. Bamberg. 1741, 298 S. 4.

P. Burchard Hirnlehe, geb. zu Volkach 15. Sept. 1701, Profess 6. Juni 1726, Neomyst 28. März 1728, Prior seit 15. Sept. 1736, † 26. April 1765. Hauschronograph. (S. Sprenger, Gesch. von Banz, S. 8, §. 5.)

P. Gregor Stum (Stumm), geb. zu Sesslach 30. März 1693, Profess 13. Nov. 1715, Neomyst 13. Nov. 1719, zum Abt erwählt 27. Jan. 1738, Jubilar 1765, † 7. Okt. 1768. Schatt nennt ihn: „Bibliothecae parens, studiorumque restaurator in aeternum celebrandus." (Schatt, S. 131 sq.; Baader, Reisen, II. S. 320; vergl. die Einleitung, S. 18, wo aber der 13. März irrig als der Tag seiner Profess bezeichnet ist.)[1]

P. Roman Metz, geb. zu Prölsdorf 4. März 1725, Profess 13. Nov. 1743, Neomyst 29. Juni 1749, Professor der Theologie in der Abtei Theres, dann Administrator in Buch, Hauschronograph, † 19. Sept. 1777. (Sprenger, Gesch. von Banz.)

P. Columban Rösser, Dr. philos., geb. zu Mönchstockheim 11. Dez. 1736, studirte zu Würzburg und Bamberg, Profess 8. Dez. 1761, Neomyst 14. Okt. 1764. Er war Professor der Philosophie im Kloster (1770). Im Oktober 1772 berief ihn der Fürstbischof von Würzburg, Adam Friedrich von Seinsheim, als Professor der Logik und Metaphysik auf die Universität nach Würzburg; er starb dort als solcher 12. Dez. 1780. Seit dem J. 1776 war er Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt. (Baader, Lex. I. 2, S. 175 sq.; Bönicke, Grundriss der Gesch. der Universität Würzburg, II. S. 195; Jäck, I. Panth. S. 923.)[2]

[1]) P. Othmar Hartung, geb. zu Neustadt an der Saale 8. Febr. 1714, Profess 29. Juni 1739, Neomyst 29. Juni 1743, Prior, Praeses confrat. ss. rosarii, wurde auf Verlangen des Fürstbischofes Adam Friedrich Prior im Schottenstifte St. Jakob zu Würzburg (1760), dann Administrator der Herrschaft Gleusdorf (1762), starb nach eilfjährigem geduldig ertragenen Krankenlager im Kloster 21. Mai 1777. (Jäck I. Pantheon, S. 433.)

[2]) Die Professoren der Würzburger Universität liessen ihrem Collegen in der Universitätskirche ein Monument mit folgender Inschrift setzen: „Memoriae Columbani Roesser, Stockheimensis, Benedictini Banthensis, philosophiae per septem annos publici et ordinarii professoris, de academia, patria et amicis optime meriti; cujus ossa hic prope quiescunt. Diem supremum obiit 1780. 12. decemb."

Schriften:

1) Theses ex institutionibus logicae idealis. Bamberg. 1760. 8.
2) Encyclopaedia positionum philosophicarum ac mathematicarum. Coburgi 1772, 384 S. 8.
3) Commentatio de sensu veri. Wirceburgi 1774. 4.
4) Dissertatio de praejudicio antiquitatis et novitatis. Ibid. 1775, 24 S. 4.
5) Institutiones logicae. Ibid. 1775, 198 S. 8.
6) Institutiones metaphysicae. Ibid. 1776. 8. Nov. edit. ibid. 1795, 120 S. 8.
7) Theses philosophicae ab a. 1774—1779.
8) Primae lineae anthropologiae. Wirceburg. 1776, 64 S.
9) Institutiones geographiae physicae. Ibid. 1777. 8. (S. Lit. des kath. Teutschl. II. S. 202; Schwarz, Anleitung, III. S. 111.)
10) Comm. academ. de ortu amicitiae et de sensu veri. Wirceb. 1778. 8.
11) De gloriae finibus a Cicerone nimium prolatis. Ibid. 1778.
12) De Taciti mores Germanorum exponentis fide non dubia. Ibid. 1778.
13) De quibusdam philosophiae naturalis theoriis. Ibid. 1779, 28 S. 8.
14) Disquisitio libelli: „Entwurf zu der ältesten Erd- und Menschengeschichte." Das. 1779. (S. Lit. des kath. Teutschl. IV. S. 39.)
15) Observationes de cultura humanitatis felicitatem juvante. Ibid. 1778, 16 S. 4.
16) De theologia ab astronomiae studio non sejungenda. Ibid. 1779, 22 S.
17) Institutiones philosophicae de homine et Deo, in usum auditorum suorum accomodatae. Wirceb. 1780, 270 S. 8. (S. Lit. des kath. Teutschl. IV. S. 305; Carus, Gesch. der Psychologie. Leipz. 1808, S. 681.)
18) Institutiones historiae humanitatis. Bambergae 1794 8. (Op. posth.)
17) Verschiedene Aufsätze im „Fränkischen Zuschauer".

P. Gregor Herzog, geb. zu Bamberg 10. Aug. 1743, Sohn eines fürstbischöfl. Hofrathes; Profess 8. Dez. 1761, Priester, mit päpstl. Dispens, 1766, starb zu Bamberg 1. April 1784. Ein Mann, der tiefes Wissen und grosses Rednertalent besass. Er war Mitglied des churfürstl· Predigerinstitutes zu München, und löste eine Preisaufgabe des genannten Institutes (s. unten sub. Nr. 3). (Vollert, Biographie des P. G. Herzog zu dessen Versuch einer charakteristischen Moral. Augsb. 1785; Jäck, I. Panth. S. 461; Kehrein, I. S. 146, 148.)

Schriften:

1) Rede auf das Ordensjubiläum des Abtes Gregor (Stum) von Banz. Bambg. 1765, 68 S. 4.
2) Lob- und Trauerede auf Malachias, Abt von Langheim, S. Ord. Cist. Das. 1774. 4.

3) Preispredigt der kath. Predigergesellschaft [1]) zu München über den Text: „Nolite provocare ad iracundiam filios vestros, sed educate eos in correctione Domini. (Ep. ad Ephesios VI. 4.) 1779, I. Bd. (Augsbg. bei Veith.) (Sie ist bekannt unter dem Namen „Simia St. Chrysostomi", weil sie ganz den Geist dieses grossen Kirchenvaters athmet, und durchweg mit Stellen aus dessen Schriften bereichert ist. Joh. Mich. Sailer stritt mit Herzog um den Preis. Herzog erhielt für die Lösung eine goldene Medaille im Werth von 60 fl.)
4) Ueber den wahren Busseifer, Predigt. (Das. 1780, IV. Bd.)
5) Versuch einer charakteristischen Moral aus biblischen Schilderungen. Augsbg. 1785, XVI. 431 S. (opus posthum., edirt von Vollert, nebst Biographie des P. Gr. Herzog).

NB. Diese Schrift konnte ich ungeachtet alles Bemühens nicht zur Einsicht erhalten, somit Herzogs Biographie nicht ausführlicher geben. In einigen Quellen fand ich als Druckjahr 1787 angegeben.

P. Valerius Molitor, geb. zu Kronach 28. Mai 1728, studirte unter den Jesuiten theils zu Bamberg, theils zu Würzburg, und trat als Philosoph in's Kloster; Profess 1. Jan. 1750, Neomyst 1. Nov. 1753. Er war Cellerarius und Prior, und wurde 24. Okt. 1768 zum Abt erwählt. Einen solchen gelehrten menschenfreundlichen und thätigen Vorsteher musste das Stift Banz haben, um den Ruhm noch ferner zu behaupten, den es unter der Regierung des Abtes Gregor erworben hatte. Er führte bedeutende Bauten auf, unterstützte die Gelehrten und Wissenschaften. Valerius selbst war in der Diplomatik und in der Münzwissenschaft sehr erfahren, und bereicherte das Münzkabinet, ordnete das Archiv und legte Kataloge an. J. G. Meusel eignete dem Abt Valerius einen Band seiner hist. Bibliothek zu. In den Theuerungsjahren 1770 und 1771 war Abt Valerius sehr wohlthätig gegen die Nothleidenden, und liess, um den Leuten Arbeit und Brod zu verschaffen, zu Banz einen Flügel, der heute noch „Hungerbau" heisst, aufführen. — Er starb 1. Mai 1792. (Baader, Reisen, II. S. 320; Hirsching, Stiftslex. I. S. 290; Schlichtegroll, Nekrolog, IV. Jahrg. Bd. II. S. 363—366; Nikolai, Reise durch Deutschl. I. S. 106; Oesterreicher, Gesch. der Herrschaft Banz, S. 332; Roppelt, Hist.-topogr. Beschreibung von Bamberg, I. S. 197.)

P. Ildephons Schwarz, geb. zu Bamberg 4. Nov. 1752, studirte zu Bamberg und trat nach absolvirtem ersten philosophischen Cursus in den Orden. Die Philosophie und Theologie studirte er im Kloster unter P. Columban Rösser, und machte 15. Aug. 1770 Profess. Nachdem Rösser (1772) als Professor nach Würzburg berufen worden, trat P. Pla-

[1]) Dieses Institut nannte sich „Gesellschaft zur Beförderung geistlicher Beredsamkeit", und entstand im J. 1777. Dr. Heinrich Braun zu München führte die Direktion.

cidus Sprenger an dessen Stelle. Unter diesem vollendete Schwarz den theologischen Kurs, und wurde 2. März 1776 zum Priester geweiht. Im J. 1779 wurde Schwarz Professor der Mathematik, Philosophie und Theologie. Als solcher bildete er durch 15 Jahre die Kleriker des Stiftes Banz in den Wissenschaften heran. In spätern Jahren verlegte er sich noch auf Erlernung der englischen Sprache. Obwohl Schwarz mehrere Lehrkanzeln an Universitäten angeboten wurden, und selbst der Herzog von Württemberg, Carl Eugen, ihn als Hofkaplan berufen wollte, so zog er dennoch vor, in Banz zu bleiben. Als Professor wirkte er mit dem grössten Eifer und Glück auf Verstand und Herz seiner Schüler. Seine ganze Erholung bestand in einem Spaziergange in den nahen Wald, zuweilen ergieng er sich im neu angelegten Klostergarten, der vorzüglich durch die Bemühungen des P. Pl. Sprenger zu Stande gekommen war. Die letzten Lebensjahre fühlte Schwarz fast fortwährend Kopfschmerzen und sein Magen verdaute keine Speisen mehr. Dennoch unterliess er nie seine Vorlesungen, die er oft, den Kopf auf die Hand gestützt, fortsetzte. Umsonst gebrauchte er mehrere Kuren. Indess schien sein Körper noch kräftig zu sein, ja am Tage, der seinem Tode vorangieng, zeigte er sich heiterer als je. Am 19. Juni 1794 celebrirte, weil Fronleichnamsfest war, Abt Otto das Pontifikalamt. P. Ildephons war Ceremoniär. Kaum hatte er sich beim Hochamt nach dem Gloria auf seinem Sedile niedergelassen, so rührte ihn der Schlag. Er neigte sich zum Subdiakon hin und sagte: „Schlag“; diess war sein letztes Wort. Man trug ihn in sein Zimmer, wo er nach Empfang der hl. Oelung am selben Tage verschied. Schwarz gehörte unter die Zahl derjenigen Menschen, die nicht zu glänzen, sondern auf dem Posten, wohin sie die Vorsehung gesetzt hat, zu nützen suchten. Genau erfüllte er die Verbindlichkeiten, die ihm als Ordensmann oblagen, war in Gesellschaft anspruchslos und liess seine geistige Ueberlegenheit Niemanden fühlen. Wenn es sich aber um die Wahrheit handelte, vertheidigte er dieselbe muthig. Jäck sagt, dass Schwarz ein äusserst lebhafter Jüngling gewesen, und dass eine Art von unschuldigem Muthwillen ihn im Umgange angenehm gemacht habe. Jedoch nach überstandenem Noviziat (unter P. Anselm Bögner) verlor sich diess gänzlich. Schwarz war bei der Tiefe seines philosophischen Wissens ein wahres Sprachengenie. Er verstand englisch, französisch, italienisch und war in den orientalischen Dialekten wohl bewandert.[1]) (Aus: „An-

[1]) Sein Mitbruder, P. Columban Flieger, verfasste auf Schwarz folgendes Epitaphium: „Piis manibus Plur. Rev. et Doctiss. D. ac Patris Ildephonsi Schwarz, Professi et Professoris in monasterio Banz, qui animi candore ac vitae innocentia infans, addiscendi cupiditate et ardore juvenis, obsequii promptitudine adolescens, aetate aeque ac concilio vir; doctrina, sapientia et eruditione adultus, virtutibus ac meritis senex, obiit 19. Jun. 1794, a. aet. 41, religiosae professionis 24, sacerdotii 19.

denken an P. Ildeph. Schwarz" von P. Othmar Frank. Bamberg 1796. 8. Steht auch nebst dem Porträte von Schwarz in dessen Handbuch der christl. Religion, III. Bd. In der IV. Ausgabe, S. 372—419. Vergl. Baader, Lex. II. 2, S. 132 sq.; Hirsching, Stiftslex. S. 292; Schlichtegroll, Nekrolog auf das J. 1794, I. S. 317—344; Denkwürdigkeiten aus dem Leben ausgezeichneter Teutscher des XVIII. Jahrh. S. 490; Rötger, Nekrolog, St. VI. S. 1053—1055; Jäck, I. Panth. S. 1053—1055.)

Schriften:

1) Rev. Alexandri Geddes, de vulgarium sacrae scripturae versionum vitiis eorumque remediis libellus. Ex anglico vertit et notas quasdam adjecit presbyter et monachus O. S. B. Bambergae 1787, 13 Bg. 8.[1]) (S. Lit. des kath. Teutschl. Bd. 8, S. 261.)
2) Rede bei der Beerdigung des Hochw. Johann Nep., Abtes von Langheim, S. Ord. Cisterc. Bamberg. 1791, 2 Bg. 4.
3) Betrachtungen über einige der wichtigsten Wahrheiten der christl. Religion. Das. 1793, 344 S. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1793, II. S. 501.)
4) Handbuch der christlichen Religion. 3 Bde. Bamberg und Würzburg 1793—1794. II. Aufl. das. 1797.[2]) III. Aufl. 1802. IV. Aufl. 1804. V. Aufl. 1818. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1793, II. S. 147; 1794, II. S. 289; Literarisches Magazin für Katholiken, Bd. I. S. 564, 694.)
5) Jacob Archer's Predigten. (Aus dem Englischen.) Bamberg, 1795—1796, 2 Bde. (Nur theilweise von Schwarz, die meisten übersetzte P. Othm. Frank.) (S. Würzb. Gel. Ztg. 1796, S. 409; Obert. Lit. Ztg. 1797, S. 385.)
6) Antonii Genuensis, in regia Neapolitana academia olim philosophiae professoris, elementum artis logico-criticae, libri quinque. De novo edidit, plurimisque in locis auxit. (Op. posth.) Aug. Vind. 1796, 358 S. 8. (S. Neue allgem. teutsch. Biblioth. Bd. 30, II. S. 321; Obert. Lit. Ztg. 1797, I. S. 929.)
7) Anleitung zur Kenntniss derjenigen Bücher, welche den Candidaten der Theologie, den Stadt- und Landpredigern und Vikarien in der kath. Kirche wesentlich nothwendig oder nützlich sind. Auch unter dem Titel: „Handbibliothek für angehende Theologen." (Opus posth.) I. Bd. Coburg 1803, XX. 528 S. II. Bd. das. 1804, XVIII. 836 S., nebst einem Vorbericht und einer freyen Charakteristik des berühmten Ver-

[1]) Der Titel des Originals lautet: Prospectus of a new translation of the holy bible from corrected texts of the originals compared with the ancient versions. With various readings explanatory notes and critical observations. By the Rev. Alexander Geddes L. D. D. Glasgow. 1786. Fol. m.

[2]) Diese wurde vom berüchtigten Apostaten Roman Joh. Bapt. Schad veranstaltet, der Vieles, was dem Geiste Schwarz's zuwider, eigenmächtig hinzugefügt hat.

fassers (von J. B. Schad). (S. Obert. Lit. Ztg. 1805, II. S. 681; 1806, II. 140, 1012.)

8) Schwarz war ein thätiger Mitarbeiter der Zeitschriften „Literatur des kath. Teutschland“ und „Magazin für Katholiken“.

Manuscript:

Vorlesungshefte aus der Exegese und Patristik. (Kgl. Biblioth. zu Bamberg, cod. chart. Nr. 2367 und 2368.)

P. Aemilian. Graser, geb. zu Kirchaich 5. März 1756, Profess 29. Juni 1779, Neomyst 12. Okt. 1783, Lehrer des Kirchenrechtes 1792, Chorregent 1794, † 24. Jan. 1795. Ein ausgezeichneter Organist, und in allen Wissenschaften wohlerfahrener Mann. (Jäck, I. Panth. S. 340.)

Schriften:

1) Auserlesene schriftmässige Gebete aus den besten Gebet- und Erbauungsbüchern für nachdenkende Katholiken. Bambg. 1791, 34 Bg. 8.
2) Er war Mitarbeiter von Sprenger's literar. Zeitschriften. (S. Schwarz, Anleitung zur Bücherkenntniss, I. 14, II. 724.)

P. Beda Ludwig, geb. zu Würzburg 12. Febr. 1750, Profess 1. Nov. 1771, Priester 24. Sept. 1774, lehrte im Kloster die Rechtswissenschaften 1784, wurde Professor der theologischen Fächer in der Abtei Theres 1787—1791, Administrator der Stiftsgüter zu Bug (Buch) 1793—1796. Er starb zu Bug 29. Mai 1796. Er war ein tiefdenkender Gelehrter, und zugleich Kunstkenner.

Schriften:

1) Habakuk, der Prophet, nach dem hebräischen Text mit Zuziehung der alten Uebersetzungen übertragen und erläutert. Frankf. und Bamberg 1779, 112 S. 8. (Diese Schrift diente als Seitenstück zu dem Werke: Habakuk vates olim Hebraeus, imprimis ipsius hymnus denuo illustratus: Francof. et Lipsiae 1777, 76 S.)
2) Exegesis psalmi CIX. (Hebraeis CX.) de Messia, Jesu Nazareno, vero Deo, rege et sacerdote, ex veritate hebraica et antiquis versionibus adornata et ut psalterii prodromus proposita. Bambergae 1779, 154 S. 8. (S. Lit. des kath. Teutschl. IV. S. 73.)
3) Er war auch thätiger Mitarbeiter von Sprenger's literarischen Zeitschriften.

P. Chilian Martin, geb. zu Gereuth 5. Dez. 1736, Profess 8. Dez. 1761, Neomyst 14. Okt. 1764, er war Forstinspektor, dann Stiftskassier, zugleich ein berühmter Organist, † 29. April 1797. („Dolendum, quod sui artificii non potuerit instituere haeredem!“ Schatt, S. 140.)

P. Dominicus Schram (Schramm), geb. zu Bamberg 24. Okt. 1722, Profess 13. Nov. 1743, Priester 18. Aug. 1748. Er war vieljähriger Lektor der Theologie zu Banz, von 1782 bis zum Herbst 1787 Prior in der Benediktiner-Abtei Michelsberg bei Bamberg, starb in Banz 21. Sept. 1797. Schram gehört zu den hervorragenderen Theologen, welche der Benediktinerorden in dieser Periode aufzuweisen hat. Seine Schriften wurden in vielen Klöstern des Ordens und auch an Universitäten als Vorlesebücher benützt, und haben bis auf die Gegenwart ihren Werth behauptet. (Baader, Lex. II. 2, S. 116; Hirsching, Stiftslex. S. 292; Jäck, I. Pantheon, S. 1039.)

Schriften:

1) De eo, quod salva fide catholica de animabus brutorum dici potest. 1764, 408 S. 8.
2) Compendium Theologiae dogmaticae, scholasticae, et moralis, methodo scientifica propositum. Aug. Vind. (Rieger), 3 Tomi, 1768. Editio II. emendata et aucta, ibid. 1789. 8. T. I. 816 S.; T. II. 895 S.; T. III. 895 S. Editio nova prodiit Taurini 1837—1839, 3 Tomi.
3) Institutiones juris ecclesiastici publici et privati, hodiernis academiarum Germanicarum moribus accomodatae. Aug. Vind. 1774—1775, 5 Tomi. 8. Editio II. Ibid. 1782. (S. Nov. Bibl. eccl. Friburg. 1775.)
4) Epitome canonum ecclesiasticorum ex conciliis Germaniae collecta. Ibid. 1774.
5) Institutiones Theologiae mysticae ad usum directorum animarum, curatorum, omniumque perfectioni christianae studentium. Ex sacra scriptura, conciliis, S. S. Patribus, mysticis primariis et theologicis rationibus adornatae. Ibid. 1774, 2 Tomi. 8. Nova Editio. Paris. 1868.
6) R. D. Bartholomaei Carranzae, Ord. Praedicator., Summa Conciliorum dudum collecta, cum additionibus Franc. Sylvii, nunc vero in novum ordinem chronologicum redacta, residuis conciliis omnibus aucta, usque ad modernum S. Pontif. Pium VI. continuata, succinctis notis historicis, theologicis et canonicis illustrata, triplici indice, pontificum, conciliorum et canonum instructa, et in 4 tom. distributa. T. I. ab a. Christi 33, usq. ad. a. 599. Aug. Vind. (Rieger) 1778. 8.; T. II. ab a. 599—1199; T. III. ab a. 1200—1545; T. IV. ab a. 1545—1778. Ibid. 1778. (S. Lit. des kath. Teutschl. II. S. 452 und III. S. 194.)
7) Analysis operum SS. Patrum et Scriptorum ecclesiasticorum. Ibid. 18 Tomi, 1780—1796. 8. Tom. I. continet opera: S. Barnabae, Hermae pastoris, S. Clementis Pap., S. Ignatii Ep. et M., S. Polycarpi Ep. Smirn., S. Dionysii Areopag., S. Justini philos. et M., Tatiani Assyri, Athenagorae phil. christ., S. Theophili episc. Antioch., Hermiae philosophi. — T. II. continet opera S. Irenaei Ep. Lugdun. et M., S. Clementis presb. et

catechistae Alexandrini. — T. III.—T. XVIII. cont. opera S. Cypriani, Gregorii, Dionysii, Eusebii, Eustathii, Zenonis, Damasi Papae.

Manuscripte:

1) Philosophia eclectica 1753. (In der k. Biblioth. zu Bamberg, Cod. ch. Nr. 2363.)
2) Beschreibung des Naturalienkabinets der Abtei Banz. 1757. (Das. cod. ch. Nr. 2361.)
3) Beiträge zur Geschichte von Bamberg. (Das. cod. ch. Nr. 2362.)

P. Maurus Hoch, geb. zu Bamberg 16. Dez. 1741, Profess 10. Aug. 1762, Neomyst 30. März 1766, Custos, Inspektor der Stiftswaldungen seit 1793, † 14. März 1800. Er war ein vorzüglicher Physiker und verfertigte mehrere Thermometer, Barometer, Hygrometer, Elektrophore u. s. w. (Hirsching, Stiftslex. S. 293.) [1]

P. Franz Regel, geb. zu Kronach 29. Okt. 1749, Profess 15. Aug. 1770, Priester 24. Sept. 1774, Bursar und Küchenmeister, seit 1796 Kanzleidirektor und Stiftskassier, starb zu Kronach 9. Sept. 1803. (Jäck, I. Panth. S. 895.)

Schrift:

Abhandlung über die Communion unter beiden Gestalten. Aus dem Französ. des J. B. Bossuet, mit verschiedenen Anmerkungen begleitet, sammt Anhang über die Communion der Orientalen. Bambg. und Würzbg. 1780, 34 Bg. 8. (S. Lit. des kath. Teutschl. IV. S. 257.)

P. Placidus Sprenger, geb. zu Würzburg 27. Okt. 1735, widmete anfänglich sich an der dortigen Universität dem Studium der Rechtswissenschaft; Profess 15. Aug. 1763, Neomyst 30. März 1766. Er war im Kloster Professor des Civilrechts und der Theologie, Kanzleidirektor 1778—1788 u. 1796, Prior 1792, Prior der Benediktiner-Abtei St. Stephan zu Würzburg vom 12. Jan. 1796 bis 30. Okt. d. J. Zurückgekehrt Bibliothekar, Director

[1] P. Otto (III.) Roppelt, vorletzter Abt von Banz, geb. zu Bamberg 13. Sept. 1743, Profess 13. Nov. 1765, Neomyst 15. Okt. 1769, Praeses conferentiarum moralium, mehrere Jahre Kanzleiassessor, seit 1785 Kanzleidirektor, Professor der beiden Rechte 1790—1792, zum Abt erwählt 19. Juni 1792, wurde 1796 von den Franzosen als Geissel nach Bamberg geführt, flüchtete sich beim abermaligen Einfalle derselben (1800) nach Coburg, wo er an Gichtleiden 17. Dez. 1800 starb. Sein Leichnam wurde in aller Stille zu Banz beigesetzt. Er war ein Beförderer der Wissenschaften, ein vertrauter Freund und Kenner derselben, sowie ein Mann von vortrefflichen Eigenschaften des Verstandes und Herzens. (S. Roppelt, Beschreibung von Bamberg, I. S. 197; Oesterreicher, Gesch. der Herrschaft Banz, S. 332—338. Schriften sind mir von diesem Abte nicht bekannt.)

clericorum, und 1799 zum zweiten Male Prior. Er zog sich nach der Aufhebung in das Banz nahe gelegene Staffelstein zurück, wo er 23. Sept. 1806 starb. Durch seinen scharfen Verstand und Fleiss wirkte Sprenger in seinen Lehrvorträgen höchst anregend. Durch seine schriftstellerische Thätigkeit erhöhte er nicht wenig den Ruf, den Banz als Gelehrten-Akademie sich bereits erworben. Als Prior erweiterte er den Klostergarten; die schönen Gartenanlagen am Mainabhange, in denen die Besucher von Banz noch heutzutage mit Vergnügen lustwandeln, sind sein Werk.

Nikolai schreibt über Sprenger: „Ich erblickte P. Pl. Sprenger mit Achtung, mit der man einen Mann erblicken muss, der den Gedanken gefasst, seine Mitbrüder zu verbessern, und der, soviel seine Lage erlaubt, Hand an das Werk legt. Er ist ein ernsthafter, etwas in sich verschlossener Mann, in vielen Wissenschaften wohl bewandert und gewiss ein denkender Kopf. Er hatte auch unter den übrigen Religiosen die vorzüglichste Bibliothek.“ [1]) Schatt spendet ihm das Lob: „Vir doctissimus, qui multum ad acquirendam amplificandamque monasterii nostri gloriam literarum bene fundatam contulit.“ (S. Hirsching, Stiftslex. S. 293; Jäck, I. Panth. S. 1083 sq.; Nikolai, Reise durch Deutschland, Bd. I. S. 94—113. Sein Bildniss steht vor dem XIV. Bde. der N. Deutschen Bibliothek, und vor dem III. Bde. der Literatur des kath. Teutschland.)

Schriften:

1) Gratulatio episcop. Conrado Francisco facta in ejus electione sub titulo: „Datus a Sione novus praesul imperiali ecclesiae Bambergensi.“ Bamb. 1753. Fol.
2) Glückwunsch auf das Namensfest des Fürstbischofes Adam Friedrich von Würzburg. 1761, 1 Bg.
3) Er gab heraus die gelehrte Zeitschrift: „Literatur des kath. Teutschland.“ Coburg und Nürnberg 1775—1792, 12 Bde. Vom J. 1792 an gab er ihr den Titel: „Literarisches Magazin für Katholiken und deren Freunde.“ Coburg 1792—1798, 6 Hfte. [2]) (S. Allgem. deutsch. Bibliothek, Bd. 29, 2, S. 456; Bd. 35, 1, S. 93; Bd. 38, 1, S. 306; Schwarz, Anleitung, I. S. 12 sq.)
4) Thesaurus rei patristicae, continens dissertationem ex rarissimi D. Nicolai de Nourry apparatu, et Gallandi Nov. bibliotheca Patrum. Wirceburg. 1784—1792, 3 Bde. 4. (S. Biblioth. Nov. eccl. Friburgens. VI. S. 557; Schwarz, I. 44.)

[1]) Die meisten Conventualen zu Banz hatten Handbibliotheken, indem sie das Honorar, das sie für ihre schriftstellerischen Arbeiten erhielten, mit Zustimmung des Abtes zur Anschaffung von Büchern verwendeten.

[2]) P. Columb. Flieger war Mitredakteur.

5) Aelteste Buchdruckergeschichte von Bamberg, wo diese Kunst neben Mainz vor allen übrigen Städten Deutschlands zuerst getrieben wurde, aus der Dunkelheit hervorgezogen und bis 1534 fortgesetzt. (Mit Abbildungen.) Nürnberg 1800, 86 S. 4. (S. Würzb. Anzeig. 1800, S. 537.)
6) Diplomatische Geschichte der Benediktiner-Abtei Banz im Franken von den J. 1050—1251. Mit 61 Beilagen und 1 Kupfer. Nürnberg (Lechner) 1803, 399 S. 8.
7) Nothwendige Berichtigung der Biographie des Dr. J. Schad in Jena. Koburg 1803, 1 Bg.
8) Er war mehrere Jahre Redakteur der literar. Zeitung: „Der fränkische Zuschauer", und lieferte Hirsching Beiträge zur Geschichte des Bibliothek des Stiftes Michelsberg bei Bamberg. (S. Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken, III. 2, S. 209—220.)

Manuscripte:

1) Geschichte der Abtei Banz von 1251—1803.
2) Geschichte der wissenschaftlichen Schulen zu Banz.
3) Geschichte der gelehrten Conventualen von Banz.[1])

P. Burchard Vollert, geb. zu Hirschfeld 8. Dez. 1741, Profess 13. Nov. 1765, Neomyst 15. Okt. 1769. Er war Novizenmeister 1783 und 1788, Prior 1792, 1795 und vom 5. März 1802 bis zur Aufhebung. Auch lehrte er im Kloster Kirchenrecht. Er starb zu Altenbanz 19. Juni 1808, indem er am Altar von einem Schlagflusse getroffen wurde. In Betreff seiner Wohlthätigkeit genüge hier zu erwähnen, dass er eine Summe von 600 fl., welche er durch seine literarischen Arbeiten erworben hatte, zur Unterstützung von armen Kranken angelegt wissen wollte, welchem Wunsche Abt Otto am 15. Juni 1798 entsprach. (S. Schatt, S. 144; Jäck, I. Panth. S. 1131; Baader, Lex. II. 2, S. 218.)

Schriften:

1) Erklärung der hl. Schrift nach dem buchstäblichen und geistl. Verstande aus den hl. Vätern, und andern bewährten Schriftstellern der Kirche von S. le Maistre de Sacy, Priester. (Aus dem Französ.) Augsburg (Wolf). Altes Testament, 1787—1818, in 15 Bden.; Neues Testament, 1793—1803, in 12 Bden. (Mit Beihilfe einiger anderer Conventualen von Banz.) (S. Obert. Lit. Ztg. 1788, I. S. 553; Auserles. Lit. des kath. Teutschl. I. S. 210, II. S. 573; Tübinger Gel. Ztg.

[1]) Diese drei Manuscripte giengen nach dem Tode Sprenger's in den Besitz des Banzer Conventualen, P. Joh. Chrys. Cantor, über; nach Cantor's Tod (1815) erhielt sie Professor Deuber zu Freiburg im Breisgau. Wo sie gegenwärtig sich befinden, kann der Verfasser nicht angeben.

1789, S. 505; Jenaer Lit. Ztg. 1788, III. S. 749; 1795, III. S. 97; 1796, III. S. 476; 1798, I. S. 229; 1801, II. S. 356.)

2) Biographie des P. Greg. Herzog, O. S. B. von Banz, zu dessen Versuch einer charakteristischen Moral aus biblischen Schilderungen. Augsburg 1787. (?) 8.

3) Laur. Steph. Rondet, Harmonie der histor. Bücher des alten Bundes, vorzügl. um die Bücher der Könige, Chronikon und Machabäer verständlich zu machen. Augsburg 1792, 398 S. 8. (S. Jenaer Lit. Ztg. 1794, I. S. 819.)

4) Register zu Schram's Kirchenrecht und zu einigen Büchern von dessen Analysis Patrum.

5) Verschiedene Rezensionen in der Zeitschrift: „Literatur des kath. Teutschland."

P. Bernard Jungleib, geb. zu Forchheim 26. Okt. 1752, Profess 1. Nov. 1771, Priester 2. März 1776, Chorregent, Cellerarius, Director Patrum juniorum, Novizenmeister. Er war ein ausgezeichneter Organist, starb zu Bamberg 18. Okt. 1811.

P. Johann Bapt. Roppelt, geb. zu Bamberg 17. Dez. 1744, besuchte daselbst das Gymnasium und die Universität, Profess 13. Nov. 1765, Neomyst 15. Okt. 1769. Er wurde hierauf Prediger in der Stiftskirche. Nachdem er verschiedene Klosterämter, u. a. die Verwaltung der Lehensachen und des Bauwesens verwaltet, verfasste er eine musterhafte Beschreibung aller dem Kloster angehörigen Güter und Bezirke, und Spezialkarten von dem ganzen Fürstenthume Bamberg. Er machte auch auswärts viele geometrische Vermessungen, und später von den Städten Bamberg und Forchheim vollständige Grundrisse. Das Naturalienkabinet des Klosters ordnete er und vermehrte es auf eigene Kosten. Im Juli 1794 wurde er an der Universität Bamberg Professor der theoretischen und praktischen Mathematik. Im J. 1804 trat er in den Ruhestand, widmete sich aber fortwährend mathematischen und geometrischen Arbeiten, und gab Unterricht im Zeichnen. Er starb zu Bamberg 11. Febr. 1814. Von Statur war er sehr klein, blass und mager. Er war ein gründlicher Mathematiker und zugleich jovialer Gesellschafter. (Der hist. Verein zu Bamberg besitzt von ihm zwei Porträte.) (Baader, Lex. I. 2, S. 177; Jäck, I. Panth. S. 929—933; Hirsching, Stiftslex. S. 293; Desselb., Nachrichten von sehenswerthen Gemälden und Kupferstichsammlung, S. 356, 364; Nikolai, Reise durch Deutschland, I. S. 98.)

Schriften:

1) Institutio de calculo literali et analysi. Bamberg. 1763, 102 S. 8.

2) Praktische Abhandlung von den Gränzzeichen sammt einer geometri-

schen Unterweisung, zum Nutzen und Gebrauch der Kloster Banzischen Marken. Mit 7 Kupfern. Coburg 1775, 92 S. 8. (S. N. allgem. teutsche Biblioth. Bd. 28, II. S. 504.)

3) Introductio in mathesin, quarumcunque scientiarum cultoribus accommodata, ad ejus quoque studium incitatoria. Bamberg. 1775. N. Aufl. 1777, 204 S. 8. (S. Lit. des kath. Teutschl. Bd. 2, S. 492.)

4) Praktischer Entwurf eines neu zu errichtenden Lager- oder Saalbuches, Urbariums, für Beamte, Cameralisten, Amtsverwalter, Feldmesser etc. (Mit Vorrede von Julius Malblank.) Mit 12 Kupfern. Nürnberg 1792, 21 Bg. Fol. (S. Jen. Lit. Ztg. 1794, II. S. 393, und IV. S. 587; Erlang. gel. Ztg. 1794, St. 28, S. 694; Staatsw. und jurid. Lit. 1794, III. S. 282; Reichsanzeiger, 1794, S. 761; Fränkischer Merkur, 1794, St. 34, S. 619; Tübinger Gel. Ztg. 1795, S. 289.)

5) Oratio praefatoria, qua in Universitate Bambergensi professor matheseos lectiones suas inchoavit. Bamb. 1794. 4.

6) Einige Bemerkungen über praktische Geometrie. Das. 1794, 2 Bg. 4.

7) Systema universae mathesos. Ibid. 1794. 4.

8) Historisch-topographische Beschreibung des kaiserl. Hochstiftes und Fürstenthums Bamberg in 2 Theilen nebst einer geographischen Originalkarte dieses Landes. Bamberg 1801, 693 S. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1802, I. S. 91.)

9) Geographische Karte des Bisthums und Fürstenthums Bamberg. Nürnberg, vier (?) Auflagen, 1796, 1801, 1804.

10) a) Geometrische Aufnahme und Grundriss der Stadt Bamberg;
b) Abbildung des Stiftes Banz; in Kupfer gestochen. 1786.

Handschriftlich:

11) Geographische Vorstellung des churfürstl. bayerischen Fürstenthums Bamberg. Illuminirte Handzeichnung in 33 Folioblättern. (Im hist. Verein zu Würzburg; s. Contzen, Sammlungen, S. 297.)

12) Ueber Geschützkunde und Geometrie. (Im hist. Verein zu Bamberg; s. 27. Bericht, S. XXXVIII.)

P. Johann Chrys. Cantor, geb. zu Lichtenfels 31. März 1775, studirte an der Universität zu Bamberg, Profess 5. Aug. 1794, Priester 18. Mai 1799, von da an Kanzleiassessor und Sonntagsprediger. Im J. 1803 wurde er Pfarrer zu Banz. Im J. 1815 erhielt er die Pfarre Oberailsfeld bei Waischenfeld, starb aber schon am 30. Aug. 1815. Er war k. Distrikts-Schulinspektor und hat sich um die Hebung des Volksschulwesens grosse Verdienste erworben. (Baader, Lex. I. 1, S. 69; Felder, Lex. I. S. 122; Jäck, I. Panth. S. 168 und 1190.)

Schriften:

1) Gedichte. I. Thl. Bamberg 1798, 154 S. 8. (S. Erfurt. Gel. Ztg. 1798, S. 269; Jenaer Lit. Ztg. 1799, II. S. 22.)
2) Geschichte der merkwürdigsten Naturbegebenheiten auf unserer Erde, von Christi Geburt bis auf unsere Zeiten. I. Bd. Coburg 1803, 453 S.; II. Bd. 1804, 447 S.; III. Bd. 1805, 345 S. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1803, II. S. 1052; Hall. Lit. Ztg. 1804, III. S. 245; Neue allgem. teutsche Biblioth. Bd. 95, II. S. 356.)

P. Columban Flieger, geb. zu Bamberg 7. Jan. 1754, Profess 8. Sept. 1784, Priester 20. Sept. 1788, Sekretär des Abtes 1792, Bibliothekar 1796, Novizenmeister 1800, Kanzleidirektor 1802—1803. Er zog nach der Aufhebung des Klosters nach Lichtenfels, wo er 24. Dez. 1815 starb. (Felder, Lex. I. S. 38.) — Flieger war ein thätiger Mitarbeiter der Zeitschrift: „Der fränkische Zuschauer" und besorgte einige Jahre mit Sprenger die Redaktion der gelehrten Zeitschrift: „Magazin für Katholiken und deren Freunde."

P. Joseph Bauer, geb. zu Forchheim 14. März 1745, Profess 13. Nov. 1765, Neomyst 15. Okt. 1769, Präses der Conferenzen über Theologie, seit 1792 Inspektor der Stiftsapotheke, starb zu Redwitz 12. Mai 1817. (Jäck, I. Panth. S. 56.)

Schriften:

1) Das Buch Ekklesiastikus, oder die weisen Sprüche Jesu, des Sohnes Sirach. Bambg. 1793, 15 Bg. 12. (S. Schwarz, Anleit. I. S. 176.)
2) Das Buch Tobias nach der Vulgata mit Zuziehung der orientalischen Sprachen verdeutscht. Das. 1793, 5½ Bg. 12.

P. Wolfgang Lorenzer, geb. zu Bamberg 20. Nov. 1761, Profess 8. Sept. 1784, Neomyst 28. Sept. 1788, Lektor der Philosophie, Adjunkt des Bibliothekars 1796, Waldmeister 1800, Professor des Kirchenrechtes und Kanzleiassessor 1801, Capitelsekretär 1802, starb in Banz 18. Sept. 1819. (Jäck, I. Panth. S. 690.)

Schrift:

Pantheon berühmter Dichter, mit einem Verzeichniss ihrer Werke. Coburg 1798, XX. 383 S. 8.

P. Benedikt Martin, geb. zu Eggenbach 29. Jan. 1736, studirte unter den Jesuiten zu Bamberg, Profess 28. Okt. 1754, besuchte die Universität Würzburg, um die Rechtswissenschaften zu studiren. Barthel und Sündermahler waren seine Professoren. Am 25. Juli 1759 primizirte er, war dann Lektor des Kirchenrechtes 1767, Prior 1777, Ad-

ministrator der Herrschaft Gleusdorf vom 23. Febr. 1798—1803. Erst nach hartem Kampfe wurde ihm eine höhere Klosterpension bewilligt. Sein dessbalb mehrere Jahre geführter Rechtsstreit ist wegen der verschiedenen Beschlüsse mehrerer Dikasterien, und wegen der eigenthümlichen Oppositionsart des Imploranten merkwürdig. Bis in das höchste Alter blieb Martin thätig und aufmerksam auf die neuesten Erscheinungen der Literatur. Nach der Aufhebung seines Stiftes zog er nach Bamberg, wo er 20. Juli 1820 starb. Schatt sagt von ihm: „Vir per dura et aspera probatus, et sibi constans.“ (Jäck, I. Panth. S. 162; Felder, Lex. III. S. 309.)

Schriften:

1) Meine Ueberzeugung von der heutigen Verfassung der Klöster. (In der Mainzer Monatsschrift.)
2) Schreiben eines alten Mönches an die Verfasser der Mainzischen Monatsschrift. 1787, II. S. 728.
3) Geognostische Beobachtungen im Bambergischen. (Kameral-Correspondent, 1808, Nr. 22, S. 105 sq.)
4) Sichere Mittel, die so schädlichen Ueberschwemmungen des Itzgrundes in Sommermonaten und ihre schlimmen Folgen zu vermeiden. (Kameral-Correspondent, 1808, II.
5) Mehrere gute Rezensionen über rechtswissenschaftliche Werke in Literaturblättern. [1])

[1]) P. Gallus Dennerlein, letzter Abt, geb. zu Gunzendorf 20. Jan. 1742, Profess 8. Dez. 1761, Adjunkt des Bibliothekars und Waldmeisters, Kanzleiassessor 1777, Cellerarius und Oekonom 1785, Administrator der Herrschaft Gleusdorf 1789, abermals Cellerarius, zum Abt erwählt 1. Mai 1801. Nach der Aufhebung seines Stiftes zog er sich nach Schloss Buch am Forst zurück, wo er 2. Okt. 1820 starb. Seine Regierung war von zu kurzer Dauer, als dass er seinen Eifer in Förderung des wissenschaftlichen Strebens hätte bethätigen können. (S. Schatt, Lebensabriss des Gallus Dennerlein, Abten und Prälaten des aufgelösten Benediktinerstiftes Banz. Bamberg und Würzburg 1821. 8. Das Porträt dieses Abtes erschien 1801 bei Lochner zu Nürnberg in Kupfer.)

P. Ambrosius Seyfried, geb zu Gmünd am Main 18. Okt. 1775, Profess 28. Juli 1793, Priester 18. Mai 1799, war zur Zeit der Aufhebung vom Abte als Professor der Philosophie designirt, wurde 1804 Pfarrer zu Kirschletten, dann (1813) zu Zapfendorf. Zuletzt pastorirte er die kath. Gemeinde zu Coburg. König Max. verlieh ihm 27. Mai 1814 in Anbetracht der ausgezeichneten Verdienste, die er sich während der in seiner Pfarrei herrschenden Typhusepidemie nicht nur durch Spendung der religiösen Tröstungen, sondern auch durch Selbstbesorgung, Wart und Pflege der Kranken erworben, die goldene Civilverdienst-Medaille. Er starb zu Coburg 5. Juli 1823. (S. Schatt, Lebensskizze des P. Ambros. Seyfried. Bamberg 1823, 35 S. 8.)

Manuscript:

Meine Gedanken vom Mönchthum in Betrachtung der 7 Kapitel des Landrathes Eybel von den Klosterleuten. (In der k. Biblioth. zu Bamberg, Cod. Nr. 2074, 28 Bg. Fol.)

P. Ildephons Schatt, geb. zu Schamelsdorf 6. Jan. 1774, Profess 5. Aug. 1794, Priester 22. Sept. 1798. Er wirkte im Stifte als Lektor der Theologie und Direktor der Kleriker. Nach erfolgter Aufhebung zog er nach Bamberg, redigirte dort ein Jahr die Bamberger Zeitung, und erhielt 7. Nov. 1804 die Stelle eines Professors am dortigen Schullehrerseminar, die er bis zu seinem Tode versah. Seit 1809 war er auch Inspektor der genannten Anstalt. Er starb 4. Jan. 1829 (nachdem er noch am selben Tage seinen Zöglingen in der obern Pfarrkirche die hl. Messe gelesen) in Folge des Austrittes von Gehirngefässen. — Durch Veröffentlichung der Biographie des Abtes Dennerlein und der Series abbatum et Conventualium Banzensium hat er seinem untergegangenen Stifte ein schönes und würdiges Denkmal gesetzt. (Jäck, I. Panth. S. 980; Nekrolog der Deutschen, VII. 1, S. 58—61.)[1]

Schriften:

1) Beyträge zur Standes- und Sittenlehre in einer kritisch-philosoph. Bearbeitung der Chesterfield'schen Erziehungsmaximen. Zunächst für die studirende Jugend meines Vaterlandes. Bamberg 1805, 236 S. (S. Obert. Lit. Ztg. 1805, II. 93, 253; Jen. Lit Ztg. 1807, I. 200, 388.)
2) Aphorismen, als Einleitung in seinen pädagogischen Lehrcursus. Bamberg 1812, 248 S.
3) Skizze einer Geschichte der christl. Katechetik. (In Brenner's theolog. Zeitschrift.)
4) Andenken an die Verdienste des Pfarrers P. Ambros Seyfried, O. S. B. von Banz, um die leidende Menschheit. Bambg. 1814.
5) Sollen Katechismen in Fragen und Antworten eingekleidet sein? (Eine katechetische Abhandlg.)
6) Irr- und Winkelzüge auf dem Felde der Grammatik, Logik und Pädagogik. Bamberg 1822. 8.
7) Des Dekans Pflaum zu Bayreuth Selbstbekenntnisse wider Willen. 1823.[1]
8) Lebenskizze des am 5. Juli 1823 verstorbenen P. Ambros Seyfried, Pfarrers der kath. Gemeinde zu Coburg. Bamberg 1823, 35 S. 8.
9) Lebensabriss des Hochw. Gallus Dennerlein, Abten und Prälaten des aufgelösten Benediktiner-Stiftes Banz. Mit einem Vorworte über die Individualität des Menschen-Karakters, und 10 merkwürdigen Beylagen

[1]) Von dieser Schrift ist mir der Druckort nicht bekannt.

aus der Chronik dieser Abtey von 1071—1803. Bamberg und Würzburg (Göbhardt) 1821, 240 S. 8.[1])

P. Cölestin Stöhr, geb zu Kronach 25. Jan. 1766, Profess 8. Sept. 1789, Priester 25. Mai 1793. Er war Inspektor der Stiftsapotheke 1793—1796, dann Director clericorum und Kanzleiassessor 1801, Adjunkt des P. Waldmeisters 1801—1803. Nach der Aufhebung zog er in seine Vaterstadt, wo er am 19. Mai 1836 starb. Seine Liebe zu den Wissenschaften liess ihn keinen Augenblick müssig; bis zu seinem Tode betrieb er mit Eifer das Studium der Naturwissenschaften, besonders das der Mineralogie. (Jäck, I. Panth. 1107, II. 111; Nekrolog der Deutschen (1838), XIV. 1, S. 346.)

[1]) Die erste Beilage (S. 103—159) enthält: Series abbatum Banzensium, ex variis monasterii documentis collecta, additis conventualibus, quantum scire licuit. Von jedem Religiosen gibt Schatt biographische Nachrichten. Derartige Verzeichnisse, so werthlos sie Manchen scheinen mögen, können für den Literaten von Wichtigkeit sein, weil sie gar oft die einzige Quelle für biographische Nachrichten sind, indem bei der Aufhebung der Klöster die Professbücher, Kataloge, Roteln u. s. f. fast durchweg zu Grunde gegangen sind. Aehnliche Arbeiten über Benediktinerstifte sind: Catalogus religiosorum professorum mon. St. Emmerami ab a. 1278—1744. Ratisb. 1744, 34 S. 4. — Lackner J. B., Memoriale seu Altachae inferioris memoria superstes. Passavii 1779. Fol. — Besange H., Synopsis vitae religiosorum O. S. B. Cremifani professorum ab a. 1677 - 1777. Styrae, 214 S. 8. — Der Catalogus religiosorum M. Cremifanensis vom J. 1877 (verfasst vom Archivar und Kanzleidirektor P. Leonhard Achleutner) enthält die Religiosen des Stiftes vom J. 1777 bis zur Gegenwart. — Saecularis memoria defunctorum monachorum M. S. Petri Salisburgi ab a. 1682—1782. Salisb. 1782, 229 S. 8. (Verfasser ist P. Beda Seeauer.) — Kinnast, Album Admontense. Graecii 1874. Enthält S. 71—132 die seit dem J. 1674 verstorbenen Religiosen. — Album Einsidlense. 1876, 152 S. 8. Enthält S. 97—128 die seit 1800 verstorbenen Religiosen. Verfasser desselben ist P. Adelrich Dieziger, Archivar. (Derselbe hat auch eine Series aller Religiosen des Stiftes Einsiedeln von den ältesten Zeiten angefangen mit ausführlichen biographischen Daten verfasst. 1 Bd. Fol.) — Catalogus religiosorum exempti monasterii Rhenaugiensis, congr. Helveto-benedictinae. (Freiburger Diözesanarchiv, Bd. XII. und XIII.) Von handschriftlichen Arbeiten wäre zu nennen über Weingarten: „Ara funebris", begonnen von P. Gabriel Bucelin. (Nun im k. Archiv zu Stuttgart.) Enthält die Biographien der Religiosen des Stiftes von den J. 1612—1804. Nach Bucelin's Tod haben Verschiedene die Einträge besorgt. — Ueber Engelberg: Catalogus virorum illustrium mon. Montis Angelorum von P. Carl Stadler († 1822). — Ueber Tegernsee: Florilegium sacrum von P. R. Krinner (s. Nachtrag zu Tegernsee). — Ueber St. Blasien: Catalogus omnium Fr. Fr. S. Blasianorum ab a. 1596—1800 et ultra cum observationibus, verfasst von P. Magnus Raunegger und P. Paulus Kettenacker. 1 Bd. Fol. (Biblioth. zu Einsiedeln.) — Epitome religiosorum Ettonis Monasterii (Ettenheimmünster), vitae series, necnon eorundem acta laude digna auctore P. Carolo Will. Vergl. Freiburger Diözes.-Archiv, III. S. 178 u. s. f.

Schriften:

1) Phänomene und Sympathie in der Natur, nebst dem wunderbaren Geheimnisse, Wunden ohne Berührung, vermöge des Vitriols nach K. Digby bloss sympathetisch zu heilen. Koburg 1795. 8.
2) Neues Kunst- und Wunderbuch der Natur. Das. 1798.
3) Magazin nützlicher und angenehmer Materien. (Leipz. 1802 (Schäfer), und Koburg 1804 (Ahl), 2 Thle. 8.
4) Physiognomik, oder Kunst, die Menschen aus dem Gesichte zu beurtheilen. Mit der Silhouette des Verfassers. Koburg und Leipz. 1804, 2 Thle. 561 S. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. II. 93, 566.)
5) Repertorium der vorzüglichsten Kunstmaschinen und Kunsterfindungen in unserer Zeit. Koburg 1807.
6) Verzeichniss und Beschreibung einiger von berühmten Meistern verfertigten Gemälde, wie auch von einigen andern ältern und merkwürdigen in Banz. (In Meusel's „Neuen Miszellen artistischen Inhaltes", St. V. S. 623—632. (1797.)
7) Kunstnovellen der Vor- und jetzigen Zeit. Leipz. 1821.
8) Beschreibung mehrerer interessanter Münzen und Medaillen unserer Zeit. Kulmbach 1822.
9) Panorama auf dem Weissenstein mit Karte. Bamberg 1824.
10) Neue Chronik der Stadt Kronach. Kronach 1825, 368 S. (Gemeinschaftlich mit seinem Bruder Hieronymus edirt.)

P. Augustin. Geyer, geb. zu Marktschorgast 17. Aug. 1774, Profess 5. Aug. 1794, Priester 22. Sept. 1798, Sakristeidirektor und Custos 1801, Kanzleiassessor 1802. Nach erfolgter Aufhebung zog er nach Bamberg, und ertheilte dort den Zöglingen des technischen Instituts an Sonn- und Feiertagen Unterricht in den Naturwissenschaften. Im J. 1815 wurde er Pfarrer zu Banz, und starb dort 12. Jan. 1837. — Geyer betrieb mit grossem Eifer das Studium der Mineralogie, und erwarb sich als Kenner, und durch Sammeln und Ausgraben von Petrefakten (besonders der Ichthyosauren), sowie als Mitgründer[1]) der in ihrer Art einzigen Naturaliensammlung zu Banz bleibende Verdienste. Herzog Wilhelm von Bayern und die naturforschende Gesellschaft zu Frankfurt ehrten sein Forschen durch Verleihung von goldenen Medaillen.[2]) (Neuer Nekrolog der Deutschen, XV. 1, S. 84—86.)

[1]) Der eigentliche Gründer dieser Sammlung, welche europäischen Ruf erlangt hat, ist Dr. Carl Theodori. Ueber diesen hochverdienten Mann, der über den Pterodactylus ornithocephalus Banthensis, über den Ichthyosaurus, die Liasformation und Anderes geschrieben, s. Jäck, I. Panth. S. 112 sq.

[2]) Von Geyer ist dem Verfasser keine Schrift bekannt.

P. Dionys. Linder, Mitglied der mineralogischen Gesellschaft zu Jena, geb. zu Bamberg 19. März 1762, und von 19 Kindern das jüngste;[1]) Profess 8. Sept. 1784, Priester 20. Sept. 1788. Nachdem er unter P. Ildeph. Schwarz die Theologie absolvirt hatte, wurde er Keller- und Gastmeister. Schon im J. 1792 begann er eine Sammlung von Schmetterlingen anzulegen, welche er grossen Theils selbst in dem neu angelegten Klostergarten fieng. Abt Otto übergab ihm die Aufsicht über das Naturalienkabinet.[2]) Seine Freundlichkeit gegen die Besucher erwarb ihm zahlreiche Geldspenden, welche er zur Bereicherung der Sammlungen verwendete. Bei der Aufhebung des Klosters erbat sich Linder vom Churfürsten Max Joseph die Gnade, an dem nun zum Staatseigenthum gewordenen Banzer Naturalienkabinet, das sofort nach Bamberg übertragen wurde, auch ferner Dienste zu leisten. Er wurde 8. Aug. 1803 als Custos desselben ernannt. Er traf Anstalt, dass die sehr verwahrlosten Sammlungen der Bamberger Universität gereinigt, und mit der Banzer Sammlung vereinigt wurden. Sie wurden in einem prachtvollen Saale, den Fürstbischof Ludwig hatte erbauen lassen, aufgestellt. Linder schränkte seine Bedürfnisse auf das Nothwendigste ein, um das, was von seiner Klosterpension und Gehalte als Custos[3]) ihm erübrigte, für dasselbe verwenden zu können. Auf diese Weise gelang es ihm, im J. 1823 eine Stiftung von 3000 fl. für das Kabinet zu machen. Ihr folgte eine zweite im Betrage von 2000 fl., und eine dritte von 500 fl. In gerechter Würdigung seiner Verdienste verlieh ihm König Ludwig I. die goldene Verdienstmedaille und den Charakter eines geistlichen Rathes (1833). Linder erwirkte auch, dass die erwähnte Sammlung der Studienanstalt zu Bamberg als Eigenthum überlassen wurde, und für ewige Zeiten den Namen „Linder'sche Naturaliensammlung“ führen sollte. — Freiwillig ertheilte er an allen Sonn- und Feiertagen den Schülern des Lyzeums unentgeltlich Unterricht in den naturgeschichtlichen Fächern, und bethätigte seine Liebe zu den Studirenden durch eine Stiftung von 4000 fl. für arme kranke Studenten. Er starb zu Bamberg 13. März 1838.[4]) (Jäck, II. Panth. S. 67; Jäck, Tagblatt, 72; Nekrolog der Deutschen, XVI. 1, S. 314—317.)

[1]) Von seinen Geschwistern wurden zwei Franziskaner, einer Cisterzienser zu Langheim, einer Weltpriester und eine Schwester Clarissin.

[2]) Dieses Naturalienkabinet, dessen Gründer P. G. Winkelmann war, ist mit der nachher berühmten Theodori-Geyer'schen naturhistorischen Sammlung zu Banz nicht zu verwechseln, indem letztere erst nach der Aufhebung des Klosters entstand.

[3]) Als solcher bezog er jährlich 500 fl.

[4]) Fürst Pückler-Muskau erwähnt in seinen Werken an mehreren Stellen rühmend der Verdienste und Liebe Linder's zur genannten Sammlung, welche um so mehr Anerkennung verdient, je seltener solche Beispiele werden. Sein Porträt

Schrift:

Beschreibung des k. Naturalienkabinetes zu Bamberg. Münch. 1818. 8.

P. Othmar Frank, Dr. philos., Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München (seit 1826), [1] und ordentlicher Professor der Philosophie und orientalischen Sprachen (insbesondere der indischen und persischen) an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München. Er war geboren zu Bamberg 8. Mai 1770, Profess 8. Sept. 1789, Neomyst 24. Juni 1793. Er lehrte zu Banz Theologie 1795, dann Physik und Mathematik 1799, und war Bibliothekar. Der Fürstbischof Franz von Bamberg verlangte ihn als Erzieher der jungen Barone von Buseck, daher Frank 1801 nach Bamberg abgieng. Dort wurde er noch vor erfolgter Regierungsveränderung (18. Sept. 1802) Professor der Philosophie an der Universität. Nach Auflösung derselben (23. Nov. 1803) lehrte er am Lyzeum zu Bamberg. Im J. 1804 privatisirte er und widmete sich dem Studium der orientalischen Sprachen. Im J. 1812 kam er nach München, wurde im Mai 1813 zum Studium des Sanskrit auf Staatskosten nach Paris, und im folgenden Jahre zum gleichen Zwecke nach London geschickt, von wo er im J. 1817 nach München zurückkehrte. Mit Reskript vom 22. März 1821 wurde er ordentlicher öffentlicher Professor der Philosophie zu Würzburg zum Vortrage der orientalischen (besonders indischen und persischen) Sprachen. Am 3. Okt. 1826 wurde er für die Sanskritsprache an die Universität nach München berufen. Seit seinem Aufenthalte im Seminar zu Haileyburg stand Frank in naher Verbindung mit den ausgezeichnetsten englischen Gelehrten seines Faches, wie Wilson, Prinsep, Sir A. Johnson u. s. f. Die philologischen Gesellschaften zu London und Kalkutta übersendeten ihm jederzeit nicht nur ihre Journale, sondern auch die in der Sanskritsprache erschienenen Werke. Im J. 1840 begab sich Frank im Auftrage des Königs Ludwig von Bayern nach Wien, um den Ankauf einer Sammlung indischer Antiquitäten zu besorgen. Dort erkrankte er und starb 16. Sept. 1840. (Permaneder, Annales, S. 453, Nekrolog der Deutschen, 1840, Jahrg. XVIII. 2, S. 1299; Schaden, Gelehrtes München, S. 31.)

befindet sich im hist. Verein zu Bamberg. (Heller, Verzeichniss von bambergischen Porträts, Nr. 586.)

[1]) Er war auch ordentl. Mitglied der asiatischen Gesellschaft von Grossbritannien und Irland (zu London), der asiat. Gesellschaft zu Paris, und Ehrenmitglied der asiat. Gesellschaft von Bengalen zu Bombay.

Schriften:

1) Andenken an P. Ildeph. Schwarz, O. S. B. zu Banz. Bamberg 1794. 64 S. 8. Mit dessen Porträt in Kupfer. (S. Schlichtegroll, Nekrolog 1794, I. S. 317; Würzburger gelehrt. Anzeig. II. 166.)
2) Archer's Reden aus dem Englischen übersetzt. Das. 1795, 2 Bde. 8. (Schwarz begann die Uebersetzung.)
3) Das Licht vom Orient. Nürnberg 1808. 8. (S. Obert. Lit. Ztg. 1808, II. S. 38.)
4) Ueber die Cypresse. Aus dem Persischen übersetzt. (Im Morgenblatt, 1808, Monat Juli.)
5) De Persidis lingua et genio commentationes philosophico-persicae. Norimbergae (Stein) 1809. 8. maj. (S. Allg. Lit. Ztg. von Halle, 1810, I. 52–54.)
6) Sam's Rede. Uebersetzt aus dem Persischen. Schahnameh des Ferdusi. (Im Morgenblatt, 1810, März.)
7) Von einer neuen Geschichtsquelle des teutschen Alterthums. (Das. 1810, 9. Okt.)
8) Linguae germanicae origo persica. — Etymologicum Persico-Germanicum. Norimbergae (Stein) 1811.
9) Persien und Chili in einem Sendschreiben an Alexander v. Humboldt. Nürnb. 1813.
10) Fragmente eines Versuches über dynamische Spracherzeugung, und Vergleichung der persischen und teutschen Sprache und Mythen. Nürnberg 1813, 129 S. 8. (L. L. Z. 1814, I. 155, 1238.)
11) Ueber die morgenländischen Handschriften der k. Hofbibliothek zu München mit Bemerkungen. München 1814. 8. (Akademischer Verlag.)
12) Conspectus Chrestomathiae Sanscritae. Mon. 1817. 4.
13) Der biblische Orient. München 1820. 8.
14) Chrestomathia sanscrita, quam e codicibus Manuscr. adhuc ineditis Londini exscripsit atque in usum tironum versione, expositione, tabulis grammaticis etc. illustratam edidit Oth. Frank. Monach. 1820—1821, Partes 2, 4 maj.
15) Vjacaranam-Grammatica Sanscriti, nunc primum in Germania edita. Wirceburgi 1823. 4.
16) Vjäsa, Ueber Philosophie, Mythologie, Literatur und Sprache der Hindu. (Zeitschrift über Sprache, Philosophie und Mythologie. München und Leipzig, I. Bd. I. Hft. 1826, II. Bd. III. Hft. 1830.)
17) Die Philosophie der Hindu, Vaedanta Sara von Sadananda, sanskrit und deutsch zum ersten Male übersetzt und mit Anmerkungen und Auszügen aus den Scholien des Rama Krishna-Thirtha begleitet. Münch. 1835. 4. (Akad. Verlag.)

18) Ueber das Bild des Weltbaumeisters Visvakarman in einem Felsentempel bei Illora in Indien. (Philos. Abhandl. der bayer. Akademie der Wissensch. zu München. 1835, Bd. XII. [I].)

19) Ueber ein Denkmal der indischen Mythologie nach einer indischen Zeichnung mit einem Stahlstiche. (Das. Bd. XV. 1838.)

20) Ueber einige indische Idole des k. Antiquariums zu München und zwei indische Köpfe in der Glypothek Sr. Majestät des Königs. (Das. Bd. XV. 1838.)

21) Ueber die indischen Verwandtschaften im Aegyptischen, besonders in Hinsicht auf Mythologie. (Das. Bd. XVIII. Abth. I. 1841.)

Plankstetten.

Plankstetten (Blankstetten), Bisthum Eichstädt, Landgericht Beilngries. Gestiftet von Ernst, Grafen von Hirschberg, im J. 1129. Am 25. April 1525 wurde es von den Bauern geplündert, und theilweise zerstört, die Urkunden und Bücher verbrannt. Im J. 1632 wurde es zum zweiten Mal von den Schweden geplündert. Nur mühsam konnte sich das Kloster von diesen Schlägen erholen. König Max Joseph hob es im August 1806 auf, nachdem am 26. Dez. 1805 das Eichstädtische Gebiet vom Grossherzog von Toskana an Bayern übergegangen war. Die Besitzungen des Klosters wurden für 163,669 fl. veräussert. Die Klosterkirche ist Pfarrkirche des Ortes. Die Klostergebäude dienen als Pfarrerswohnung; der grössere Theil steht leer.[1])

Literatur:

Falkenstein, Nordgauische Alterthümer, II. S. 326. — Fuchs J. B., Gesch. des ehem. Klosters Plankstetten. (XVI. Jahresber. des hist. Vereins von Mittelfranken. Ansbach [1847], S. 41—96.)[2]) — Hefner Otto Titan v., Die Zerstörung des Kl. Plankstetten, ein Beitrag zur Geschichte des 30jährigen Krieges. (Morgenblatt zur bayer. Ztg. 1865, Nr. 293, 294, 297, 303.) — Hirsching, Stiftslex. S. 434 sq. — Mayer A., Series abbatum monast. Blankstettensis. (XVIII. Jahresber. des hist. Vereins von Mittelfranken, 1849,

[1]) Zur Zeit der Säkularisation bestand in Mittelfranken nur mehr dieses einzige Mannskloster Benediktinerordens. Alle übrigen, wie z. B. Heidenheim (gestiftet 750), Mönchsroth (gestiftet 1109), St. Aegid zu Nürnberg, giengen schon zur Zeit der Reformation zu Grunde Frauenkloster Benediktinerordens besteht in Mittelfranken noch eines, St. Walburg in Eichstädt, berühmt durch den wunderbaren Oelfluss (St. Walburgisöl). Dieses Kloster, das dem Aussterben sehr nahe war, hat König Ludwig I. am 7. Juni 1835 wieder hergestellt.

[2]) Dort wird (S. 89) irrthümlich bemerkt, dass Plankstetten der bayer. Benediktiner-Congregation angehört habe.

S. 97 sq.) — Mon. boic. IX. S. 400. — Reg. bav. IV. 72, 99, 127, 156, 243, 247, 297, 390, 396. — Stumpf, Handb. S. 691 sq. — Sulzbacher Kalender, 1859, S. 99—106, mit Abbildung.

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Antiquitates Blankstettenses, d. i. historischer Bericht von den Aebten des Kl. Blankstetten bis zum J. 1757[1]) (resp. 1794), mit den Wappen der Aebte. 1 Bd. 4.

In den Sammlungen des hist. Vereins von Mittelfranken:

a) Chronik des Kl. Plankstetten vom J. 1697. (S. Verhandl. des Vereins, Bd. XIV. S. 275, und Bd. XXVI. S. 434.)
b) Brems, Das Benediktinerkloster Plankstetten im 30jährigen Kriege. 4. (1836.)

Im Ordinariatsarchiv zu Eichstädt:

a) Antiquitates Blankstettenses, d. i. Kurzer hist. Bericht deren von ersten Fundationsjahren des Kl. Blankstetten vorgestandenen Aebten, sammt unter dero Regierung ergebenen Merkwürdigkeiten. 4. (Reicht bis zum J. 1742, und scheint ähnlich dem Manuscr., das in der Staatsbibliothek ist.)
b) Chronik des Kl. Plankstetten von P. Teynzerer (Aus dieser Quelle schöpfte Fuchs.)

Im Stadtpfarrarchiv zu Beilngries:

a) Chronica Blankstettensia, collecta ex antiquis chronicis et archivi monumentis a quodam monacho Blankstettensi. 2 Voll. (Vol. I. von dem J. 1129—1688; Vol. II. von dem J. 1688—1740.)
b) Chronicon Blankstettense. 4 Voll. (Reicht bis zum J. 1689.).

Schriftsteller:

P. Maurus (Fr. Xav.) Herbst, geb. zu Pleinfeld 14. Sept. 1701, studirte zu Neuburg und Ingolstadt, Profess 11. Nov. 1720. Er vollendete die theologischen Studien im Kloster Michelfeld, und wurde 1726 Priester. Er war 19 Jahre Pfarrcooperator zu Plankstetten. Zum Abt erwählt 24. Sept. 1742, starb er im Rufe der Heiligkeit 4. April 1757. (S. Eichstädter Pastoralblatt, 1857, S. 13—80; Felder, Lit. Ztg. 1822, I. S. 155; Fuchs, Gesch. des Kl. Plankstetten. (XVI. Jahresber. des hist. Vereins von Mittelfranken, S. 86 sq.); Lechner, Benediktiner-Martyrologium,

[1]) Verfasser könnte möglicher Weise P. Willibald Schreiner sein, der 1758 gestorben ist und eine Geschichte von Blankstetten geschrieben hat.

S. 134 sq.; Salzburger Kirchenblatt, 1878, Nr. 12; Sion, 1839, S. 777 —779, und 1840, S. 173—174; Strauss A., Viri scriptis, eruditione et pietate insignes, S. 166—172; Suttner J. G., Maurus Xav., Abt von Plankstetten. Eichstädt 1857. 8. — Klauber hat sein Porträt in Kupfer gestochen.)

Schriften:

1) Des schlafenden Caroli Alberti allerdurchlauchtigstes wachendes Herz.... Predigt, gehalten bei den P. P. Franziskanern zu Dietfurt. Regensburg 1751. Fol.
2) Der Portiuncula-Ablass. Predigt, gehalten daselbst. Regensburg 1752. Fol.
3) Des schlafenden Grossen Caroli Alberti wachendes Herz. Predigt, gehalten daselbst 1752. (Verschieden von Nr. 1.) Münch. 1752. Fol.
4) Rede auf die Sekundiz des Abtes Anselm (Meiller) zu Ensdorf. Sulzbach 1752. Fol.

P. Willibald Schreiner, geb. zu Herrieden 14. Nov. 1703, Prior, praeses confr. ss. rosarii, Archivar, † 18. Dez. 1758.

Schrift:

* Einfältige Gespräch zwischen Vatter und Sohn von der Erzbruderschaft des hl. Rosenkranzes. Sulzbach 1740. 8.

Manuscripte:

a) Annales monasterii Blankstettensis.
b) Repertoria Archivii Blankstettensis.

P. Dominicus Fleischmann, geb. zu Berching 3. Okt. 1714, studirte zu Neuburg und Ingolstadt, Profess 1737, erhielt seine theologische Bildung theils zu Rott am Inn, theils zu St. Jakob in Regensburg, wo Leith und Bayle seine Professoren waren; Priester 1740, Cooperator zu Plankstetten, Lektor der Theologie, Prior, zum Abt erwählt 23. Mai 1757. Als solcher zeigte er sich zur Zeit grosser Theuerung (1771) sehr wohlthätig gegen die Nothleidenden, starb als Jubilar des Ordens und Priesterthums 27. Jan. 1792. (Strauss A., Viri insignes, quos Eichstadium genuit vel aluit, S. 110—113; Eichstädter Pastoralblatt, 1857, S. 42; Fuchs, Gesch. von Plankstetten, S. 87 sq.)

Schriften:

1) Lobrede auf den hl. Franz von Assisi, gehalten zu Beilngries 1748. Ingolst. 4.
2) Königliches Priesterthum, d. i. Predigt bei der Primiz des P. Maurus Rottenberg, O. S. B. von Plankstetten, 15. Jan. 1749. Ingolst. 1749.

3) Schutzschrift der allzeit unbefleckten Jungfrau Maria, contra anonymum sub rosa. Stadt am Hof 1752. 8.
4) Schaubühne der evangelischen Wahrheit, d. i. Sonn- und festtägliche Predigten. München, 2 Bde. 1755, 515 und 485 S. Fol.
5) Leichenrede auf Abt Anselm (Meiller) von Ensdorf. Eichstädt 1761.
6) Lobrede auf den hl. Franz Xav., als hl. Reliquien von ihm 3. Dez. 1762 nach Plankstetten überbracht wurden. Ingolst. 1762. Fol.

P. Franz Xav. Fendt, ein gebürtiger Eichstädter, † 25. Okt. 1795.

Schrift:

Zehrpfennig für die andächtigen Wallfahrter nach Jerusalem, d. i. Betrachtungen über die schmerzhaften Geheimnisse des Leydens Christi. Münch. und Ingolstadt 1762. 8.

P. Roman Reutter, geb. zu Kalmünz 1755, Profess 1776, † 1806. Er componirte mehrere Messen, Litaneien und die Musik zum Singspiel: „Der Weinberg des Naboth.“ (Lipowsky, Mus. Lex. S. 280.)

V. Die Schottenstifte.

St. Jacob in Regensburg.

St. Jacob in Regensburg, unmittelbares Reichsstift. Ungefähr um das J. 1068 kamen zwei schottische Benediktinermönche, Marian und Mercherdach, nach Regensburg, und liessen sich bei Weih-St. Peter nieder, wo sie ein kleines Kloster bauten. Nach und nach kamen mehrere schottische Benediktiner nach Regensburg, so dass das Kloster zu klein wurde. Es wurde ihnen daher im J. 1109 vom damaligen Regensburgischen Burggrafen Otto und dessen Bruder Heinrich und andern Wohlthätern vor dem Roselinthore (am jetzigen Jacobsplatze) ein neues Kloster nebst Kirche zu Ehren des hl. Jacobus des Aeltern erbaut. Dieses Stift war in Bayern, ja in ganz Deutschland das einzige, welches den Säkularisationssturm überlebte, und sich bis auf die neueste Zeit erhielt.[1]) Im J. 1862 lebten im Stifte nur mehr zwei Patres. In Folge Uebereinkommens zwischen dem römischen Stuhle und Sr. Majestät dem Könige von Bayern wurde dieses Stift durch apostol. Breve vom 2. Sept. 1862 aufgehoben, und sein Vermögen theils dem schottischen Seminare zu Rom, theils dem Klerikalseminare der Regensburger Diözese zugewiesen. Die Kirche, ein romanischer Bau, ungefähr aus dem J. 1184, hat ein prachtvolles Portal, wie in Deutschland seines Gleichen nicht zu finden. In den Klostergebäuden befindet sich seit 1872 das Diözesanklerikalseminar. — Das Stift besass zu Kelheim die Propstei St. Johann.

[1]) Es wurde wahrscheinlich in Rücksicht auf England nicht aufgehoben.

Literatur:

Acta Sanctorum, Feb. Tom. II. fol. 361. — Baader, Reisen, I. S. 413—416. — Bavaria, Landes- und Volkskunde, Bd. II. 1. Abth. S. 148. — Bülau Th., Die Architektur des Mittelalters in Regensburg, fortges. von J. Popp. Regensburg 1839, Hft. 10. — Ertl, Kurze Uebersicht der vorzügl. Denkwürdigkeiten der Stadt Regensburg. 1842, S. 94. — Hundius, Metropolis, II. S. 275. — Jakob G., Die Kunst im Dienste der Kirche. Landshut 1870, S. 51. — Karch G., Das Portal der Schottenkirche zu Regensburg. Würzb. 1872. 4. — Niedermayer A., Künstler und Kunstwerke der Stadt Regensburg. Landshut 1857, S. 184. — Nikolai, Reise, II. S. 367 sq. — Paricius, Allerneueste Nachricht, S. 243—342. (Kurze Gesch. des Klosters nebst Abbildung.) — Reber Dr., Eine Legende des Schottenklosters in Regensburg. (Verhandl. des hist. Vereins von Oberpfalz, Bd. XXIX. S. 116 sq.) — Ried Th., Histor. Nachrichten von dem Schottenkloster Weyh-St. Peter zu Regensburg. Regensbg. 1813. 8. — Sulzbacher Kalender, 1879, S. 85—109. (Kurze Gesch. nebst Beschreibung der Kirche.) — Tafrathshofer J. B., Das Schottenkloster St. Jakob in Regensburg. Augsbg. Post. Ztg. 1851, 26. Feb. Nr. 57.) — „Das Schottenpriorat zu Kelheim.“ (Kelheimer Wochenblatt, 1856, Nr. 3—32.) — Vaterländisches Magazin, 1840, S. 41 u. 49. — Walderdorff Grf., Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart, S. 166—177. — Zeitschrift für christl. Archäologie und Kunst von F. v. Quast und H. Otte. Leipzig 1856, I. S. 21 u. 49. — Ueber die Bibliothek: Hirsching, Versuch, S. 650—670. — Ziegelbauer, Hist. rei lit. I. S. 536.

Mehler L., Worte am Grabe des P. Marian Graham, Priors des Schottenklosters St Jakob, gespr. 26. März 1844 (o. O. 8.) — Die einzige (mir bekannte) Abbildung der Stifter steht bei Paricius l. c., und davon ein Holzschnitt im Sulzbacher Kalender, 1879.[1])

Schriftsteller:

P. Andreas Gordon, Dr. phil., Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, geb. aus adeligem Geschlechte zu Coforch,[2]) Provinz Angus, in Schottland, 15. Juli 1712. Im J. 1724 kam er nach Regensburg, studirte dort Philosophie und Sprachen, und bereiste dann Italien und Frankreich. Zurückgekehrt trat er 1732 in's Schottenstift St. Jacob, worauf er zur Ausbildung nach Salzburg geschickt wurde.

[1]) Ueber die Schottenklöster im Allgemeinen vergl.: De Scotorum monasteriis in Germania, und Indiculus monast. O. S. B. extra Scotiam. (Beide Manuscripte in in der Universitätsbibliothek zu Würzburg.)

[2]) Meusel schreibt Cofforach.

1737 wurde er Professor der Philosophie an der Universität Erfurt, und starb dort 22. Aug. 1750. (Baader, Gel. Baiern, S. 395).[1])

Schriften:

1) Programma de studii philosophici dignitate et utilitate. Erfordiae 1737. 4.
2) Dissertatio de cognitione. Ibid. 1740.
3) Dissertatio de immortalitate animae humanae. Ibid. 1741. 4.
4) Dissertatio utrum duellum sit licitum. Ibid. 1741. 4.
5) Dissertatio de concordandis mensuris. Ibid. 1742.
6) Dissertatio de campana urinaria, una cum parergis ex univ. philosophia. Ibid. 1743.
7) Dissertatio de natura logicae. Ibid. 1744. 4.
8) Phaenomena electricitatis exposita. Ibid. 1744. 8. (Auch deutsch: „Versuch einer Erklärung der Elektricität." Erfurt 1746. 8., und noch öfters.)
9) Philosophia utilis et jucunda. 3 Tomi. Ibid. 1745. 8.
10) Dissertatio de spectris. Ibid. 1746. 4.
11) Unpartheische Nachricht von dem Ursprunge des jetzigen Krieges in Grossbrittannien. Strassburg 1745. 4.
12) Oratio philosophiam novam utilitatis ergo amplectendam, et scholasticam philosophiam futilitatis causa eliminandam suadens. Coloniae 1747. Ratisb. 1748.
13) Epistola ad amicum Wirceburgi degentem. Erford. 1748. 4.
14) Varia philosophiae mutationem spectantia. Ibid. 1749. 4. (I. Aufl. 1734.) (Den Inhalt der einzelnen Dissertationen s. bei Meusel, Lex. der 1750—1800 verstorb. teutschen Schriftsteller, Bd. IV. S. 289.)
15) Physicae experimentalis elementa ad usus academicos composita. (Opus posth. edirt von P. B. Grant.) Erford. 1751—1753 cum XLVIII tabulis aeneis.

P. Bernard Stuart, geb. aus adeligem Geschlechte in Schottland 1706, Profess zu St. Jacob 1726, kam 1728 als Kaplan nach Nonnberg bei Salzburg, um sich zugleich an der dortigen Universität auszubilden. Von 1733—1741 lehrte er dort Mathematik, in welchem Fache er ausgebreitete Kenntnisse besass. Seine Lehrmethode fand desto grössern Beifall, weil er jederzeit auf die Anwendbarkeit dieser Wissenschaft für das bürgerliche Leben Rücksicht nahm. Der damalige Erzbischof von Salzburg, Leopold Graf Firmian, ernannte ihn (1736) zum erzbischöfl. geistl. Rathe, und übertrug ihm die oberste Leitung über alle öffent-

[1]) In seinen philosophischen Schriften sollen einige irrthümliche Behauptungen vorkommen. Die Jesuiten widerlegten dieselben.

lichen Bauten.[1]) Das schöne Lustschloss Leopoldskron bei Salzburg wurde nach Stuart's Plan aufgeführt. Zu Augsburg baute er das Theater für die Jesuitenzöglinge. Von verschiedenen Fürsten wurde er in Bauangelegenheiten um seinen Rath befragt. 1742 wurde er als Professor der Mathematik nach Petersburg berufen, jedoch schon im folgenden Jahre kehrte er wieder nach St. Jacob zurück, weil das rauhe Klima sehr nachtheilig auf seine Gesundheit gewirkt hatte. Am 25. Sept. 1743 erfolgte seine Wahl zum Abt von St. Jacob. 1755 unternahm er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise nach Italien, starb aber schon am 22. Sept. d. J. (Esterl, Gesch. von Nonnberg; Lipowsky, Bair. Künstlerlex. II. S. 126; Verzeichniss der akad. Professoren, S. 17; Paricius, Nachricht, S. 340—342.)

Schrift:

Ephemeris ecclesiastica, astronomica, astrologica, erotematibus et variis joco seriis comitata ad annum 1738. Salisb. 1738. 4.

P. Marian Brockie, Dr. theolog. Er war Professor der Philosophie an der Universität zu Erfurt, und Prior des dortigen Schottenklosters, wirkte 12 Jahre als Missionär in Schottland, kehrte nach Regensburg zurück, und starb als Prior und Senior 1756. Weitere Nachrichten waren nicht zu erlangen.

Schriften:

1) Scotus a Scoto propugnatus, seu quaestiones ad mentem Joannis Duns Scoti. Ratisbon. 1711. 4.
2) Ars philosophice loquendi, sive logica vocalis. Francof. et Lipsiae 1717. 8.
3) Examen doctrinae Quesnellianae. Erford. 1720. 8.
4) Lucae Holstenii Vaticanae Basilicae Can. et bibliothecae Praefecti, Codex regularum monasticarum et Canonicarum additamentis auctus. Aug. Vind. (Veith) 1759, 6 Tom. Fol. (Opus posth.)

Manuscript:

Monasticon scoticum, complectens omnium ordinum monasticorum abbatias, prioratus in regno Scotiae, a tempore susceptae religionis christianae usque ad fatalem illorum dissolutionem; ex codicibus antiquis, membranis et instrumentis, tum domesticis tum extraneis collectum 1751. (S. Acta Erudi-

[1]) Schon im J. 1735 übergab er dem Erzbischofe Leopold einen Plan, die Moorstrecken, besonders um Salzburg, urbar zu machen, auf Torf zu graben, und denselben als Brennmaterial zu verwenden. (S. Koch-Sternfeld, über Strassen- und Wasserbau, S. 50 und 120.)

tor. Lips. 1751, Oktoberheft; Leipziger Gelehrten-Ztg, 1751, S. 748; Erlanger gelehrte Anmerkungen in den Beyträgen zur 45sten Woche, S. 716; Hirsching, Versuch einer Beschreib. sehenswerther Bibliotheken Teutschlands, III. S. 658.)

P. Bonifaz Leslie, Dr. philos., Professor der Philosophie an der Universität zu Erfurt, † 8. März 1773, 73 J. alt.

Schrift;

Disputationes philosophicae.

P. Gallus Leith, von edler Abkunft, in Schottland 30. Dez. 1709 geboren, kam, neun Jahre alt, in's Seminar nach St. Jacob zu Regensburg; 1725 trat er in den Orden, und legte 29. Sept. 1726 Profess ab. Die Philosophie studirte er in Erfurt, die Theologie in Regensburg, und zwar mit so ausgezeichnetem Erfolge, dass sein Professor, P. Alph. Wenzel, ihm das Zeugniss gab, er habe alle seine Schüler, die er in einem Zeitraume von 47 Jahren gehabt, übertroffen. 1732 wurde er Priester, und kam als Kaplan nach Nonnberg, um zugleich die Vorlesungen aus dem Kirchenrechte an der Salzburger Universität zu besuchen. Nach St. Jacob zurückgekehrt, lehrte er Philosophie und Theologie, und stand dem Schottenseminare als Präfekt vor. 1740 gieng er als Missionär nach Schottland, und hatte dort in der Pastoration seines ausgedehnten Distriktes viele Gefahren und Beschwerden zu erdulden. In diese Zeit fielen nämlich die bürgerlichen Unruhen, welche der junge Prinz Carl Eduard erregte, da er an der nordöstlichen Küste Schottlands im Juni 1745 landete, und sich bald an der Spitze einer kleinen Armee von Schotten sah, die sich in ihrer religiösen Freiheit gekränkt fühlten. Leith wurde vom Prinzen Carl zum Gewissensrath erwählt, und in geheimen Aufträgen nach England geschickt, jedoch ohne den gewünschten Erfolg. Nach dem unglücklichen Treffen bei Culloden (27. April 1746) fand Leith glücklicher Weise unerkannt in London ein Asyl, musste aber unter der Volksmenge sehen, wie sein einziger Bruder auf höchst grausame Art hingerichtet wurde, indem man demselben die Eingeweide aus dem lebendigen Leibe riss und sie in's Feuer warf. Endlich entkam Leith verkleidet als Bedienter des bayer. Gesandtschaftssekretärs, H. v. Erdt, (1747) glücklich nach Regensburg. Vom traurigen Schicksal seiner Heerde benachrichtigt, suchte er alsbald wieder um Erlaubniss nach, derselben zu Hilfe kommen zu dürfen. Als ihm seine Obern diess bewilligten, reiste er nach Holland, und bestieg dort ein Schiff; er wurde jedoch verrathen, sofort all' des Seinen beraubt, in den untersten Schiffsraum geworfen und nach London in den Kerker abgeführt. Nach einer halbjährigen Haft wurde er unter der Be-

dingung, dass er sofort die Insel verlasse, auf freien Fuss gesetzt. Er verliess London, und gieng zu seiner Heerde, der er durch neun Jahre mit der grössten Selbstaufopferung als Seelsorger vorstand. Er würde auch dieselbe nie mehr verlassen haben, wenn ihn nicht seine Mitbrüder zu Regensburg am 2. Juni 1756 einstimmig als Abt erwählt hätten. Rom bestätigte die getroffene Wahl, und so traf Leith im November 1756 zu Regensburg ein. Als Abt zeichnete er sich durch Anspruchslosigkeit und tiefe Religiosität aus. Er starb am 18. Okt. 1775. (Vergl. Butz, Trauerrede auf Abt Gallus Leith. Regensbg. 1775. Fol.)

Schriften:

1) Breviarium doctrinae Patrum. Pedeponti 1740. 4.
2) Conclusiones scholastico-positivae. Ratisbon. 1740. 4.

P. Ildephons Kennedy, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, der Gelehrten-Akademie zu Bologna, und der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen. Er war geboren zu Muthel in Schottland 1722, trat in der Folge in's Schottenstift zu St. Jacob, † 9. (al. 11.) April 1804. Seit dem J. 1773 war er churfürstl. Büchercensurrath. In den Naturwissenschaften besass er ausgezeichnete Kenntnisse. (S. Baader, Gel. Baiern, S. 583 sq.; Kohlbrenner, Materialien, 1773, S. 246; Nikolai, Reise, Bd. VI. S. 675; Westenrieder, Denkrede auf Ildeph. Kennedy. Münch. 1804.)

Schriften:

1) Carmen in consecrationem episcopi baronis de Schmid. Ratisb. 1742. 4.
2) Carmen in obitum electoris Moguntini. Erfurdiae 1743. 4.
3) Hauptsätze und Erläuterungen jener physikalischen Versuche, welche Kennedy auf dem akademischen Saale in München angestellt hat. . . . Münch. 1763, 146 S. 8. (S. Allgem. Deutsche Biblioth. Bd. I. S. 307.)
4) Abhandlung von den Morästen. (In den Abhandl. der churbayer. Akademie der Wissensch. Bd. I. Abth. 2, S. 127—160. 1763.)
5) Volksbelehrung eines Kometen. Münch. 1765. 8. (Anonym.)
6) Verschiedene physikalische Abhandlungen. (Im „Patrioten von Baiern", 1769.)
7) Ueber einen Stein, welcher vom Himmel gefallen soll seyn. 1774. (Anonym.)
8) Theoretisch-praktisches Werk, die Beförderung der Künste, der Manufakturen und der Handelschaft betreffend, oder Beschreibung der nützlichen Maschinen und Modelle, welche in dem Saale der zur Aufmunterung der Künste, Manufakturen und Handelschaft errichteten Gesellschaft aufbewahrt werden. Erläutert durch Abrisse auf 55 Kupferplatten, nebst einer Nachricht von verschiedenen Entdeckungen und Verbesserungen, so die Gesellschaft in dem Feldbau, den Manufakturen,

der Chemie und den schönen Künsten in England, wie auch in den britannischen Kolonien in Amerika gemacht hat. Durch Wilhelm Bailey. (Aus dem Englischen.) München 1776. 4. (S. Allgem. Deutsche Biblioth. Bd. 28, S. 512; Nürnberg. Gel. Ztg. 1779, S. 665; Hillesheims baier. ökonomischer Hausvater, Bd. I. S. 325—347; Annalen der baier. Literat. Bd. I. St. 2, S. 164.)

9) Abhandlung von dem Bezoar. (Neue philos. Abhandl. der bayer. Akademie der Wissensch. I. Bd. S. 3—37. 1778)
10) Versuche mit dem Eise. (Das. Bd. II. S. 405—466. 1780.)
11) Abhandlung vom Baumsteine. (Das. Bd. III. S. 19—66. 1783.)
12) Abhandlung von einigen in Baiern gefundenen Beinen. (Das. Bd. IV. S. 1—48. 1785.)
13) Anmerkungen über die Witterung, besonders der Jahre 1783—1786. (Das. Bd. V. S. 399—446. 1789.)
14) Ueber die Verwandtschaft des Fuchses mit dem Hunde. Das. Bd. VI. S. 217—242. 1794.)
15) Anmerkungen über das Singen der Vögel. (Das. Bd. VII. S. 170—206. 1797.)

P. Benedikt Arbuthnot, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München. Er war geboren zu Rora bei Peter-Heard, nördlich von Aberdeen in Schottland 5. März 1737. Seine Eltern gehörten einem altadeligen Schottengeschlechte an. Eilf Jahre alt, kam er in das Schottenseminar St. Jacob zu Regensburg. Am 21. Nov. 1756 nahm er das Ordenskleid. Er wurde Direktor des Schottenseminars, und trug mehrere Jahre Mathematik und Philosophie vor. Am 4. Juni 1776 wurde er zum Abt erwählt, und starb 19. April 1820. Er widmete sich mit besonderer Vorliebe mathematischen und astronomischen Studien, und brachte es darin sehr weit, so dass gelehrte Gesellschaften Deutschlands und Englands den scharfsinnigen Denker für ihre wissenschaftlichen Zwecke zu gewinnen wetteiferten. (Baader, Gel. Baiern, S. 33 sq.; Felder, Lit. Ztg. 1821, I. Intelligbl. Nr. III. S. 48.)

Schriften:

1) Abhandlung von den Kräften der Körper und der Elemente. (Abhandl. der Akademie der Wissensch. zu München, Bd. IX. S. 179—219.) (1775.)
2) Ueber die Preisfrage: „Ob und was für Mittel es gebe, die Hochgewitter zu vertreiben, und eine Gegend vor Schauer und Hagel zu bewahren.“ (Das. S. 400—436.) [1]

[1] Erhielt als Belohnung 50 Dukaten.

3) Ob die Ursache des Steigens und Fallens des Barometers periodisch sey? (Das. Bd. VI. S. 188—266.)
4) Anmerkungen über des H. von Justi Geschichte der Erdkörper. (Das. Bd. VII. S. 207—272.)

P. Bernard Grant, längere Zeit Professor der Philosophie an der Universität Erfurt. Todeszeit unbekannt.[1])

Schriften:

1) Anfangsgründe der Arithmetik, Geometrie und Trigonometrie. Erfurt 1756. 8.
2) Praelectiones encyclopaedicae in physicam experimentalem et historiam naturalem. Erfordiae 1770. 8.
3) Encyklopädische Lehrstunden über die Naturlehre und Naturgeschichte. Gotha 1779. 8.

[1]) Am Ende des achtzehnten Jahrhunderts lebte zu St. Jacob P. Maurus Horne, ein um die Bibliothek seines Stiftes sehr verdienter Mann. (Vergl. Baader, Reisen, II. S. 415; Hirsching, Versuch, III. S. 654, 659.)

Am 21. Nov. 1855 starb im Stifte P. Benedikt Deasson, ein Astronom und gelehrter Mathematiker, auch Lehrer des Direktors der Sternwarte zu München, Dr. Joh. v. Lamont († 6. Aug. 1879); geb. zu Huntly 28. Jan. 1774, Profess zu St. Jakob 29. Sept. 1794, Priester 11. März 1797; er war Prior des Stiftes.

St. Jacob in Würzburg.

St. Jacob in Würzburg, gestiftet von Embriko, Bischof von Würzburg im J. 1139 zum Andenken an die ersten Frankenapostel, Kilian, Colonat und Totnan. Im J. 1497 wurden, da alle Schottenbenediktiner bis auf einen ausgestorben waren, Benediktiner aus dem St. Stephanskloster zu Würzburg dahin gerufen, jedoch so, dass den Schotten, wenn solche um Aufnahme anhalten würden, der Eintritt immer offen stand. Vom J. 1506—1516 stand diesem Kloster der berühmte Johannes Trithemius als Abt vor. 1547 war das Kloster ganz ausgestorben, und die Güter fielen dem Bischofe von Würzburg anheim. Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn räumte das Kloster (1594) wieder den schottischen Benediktinern ein. St. Jacob zu Regensburg besetzte es mit Religiosen. Aufgehoben 1803. Die Kirche, ein romanischer Bau aus dem J. 1146, dient nun als Heumagazin, das Klostergebäude als Militärspital.

Literatur:

Baader, Reisen, II. S. 413 sq. — Gerken, Reisen, II. 343 sq. — Hirsching, Versuch, I. S. 287—293. — Horn Ph. Fr., Joh. Trithemius, Abt des Klosters St. Jacob, mit Porträt. Würzburg 1843. 4. — Link, Klosterbuch, I. S. 402 sq. — Trithemius J., Compendium breve fundationis et reformationis monasterii St. Jacobi O. S. B. in suburbio Herbipolensi, bei Ludewig, Script. Wirceburg. Fol. 993—1004. — Ussermann, Episcopatus Wirceburgensis, S. 279—288. — Wieland M., Das Schottenkloster St. Jacob zu Würzburg, mit dem Grundrisse dieser ehem. Abteikirche. (Archiv von Unterfranken, Bd. XVI. S. 1—182.) — P. Placidus Shan, Benediktiner von St. Jacob, und Missionär; dessen Biographie in der Zeitschrift: „Athanasia", Bd. XIV. Hft. 1, S. 124—127.

Manuscripte: In der Universitätsbibliothek zu Würzburg:

a) Necrologium Scotorum Herbipol. 8.
b) Series abbatum M. Scotorum Herbipol. 4.
c) Aug. Bruce, abb. Scotor. Herbipol. Diarium monast. 8.

Im hist. Verein von Unterfranken: [1])

Chronicon monasterii St. Jacobi Scotorum Herbipoli.

Im hist. Verein von Oberpfalz:

Dotatio et fundatio monasterii St. Jacobi ad Scotos in suburbio Herbipolensi trans pontem Moeni.

Schriftsteller:

P. Maurus Mac-Donald, aus Hebrid in Schottland gebürtig, ein vorzüglicher Blumist, † 2. Jan. 1810.

P. Gallus Carmichael, geb. zu Perth 10. Febr. 1741, Priester 10. Juni 1767, Prior 12. Juli 1791, ein sehr wissenschaftlich gebildeter Mann, der in seinem Sterbejahre noch die neugriechische Sprache lernte. Starb zu Würzburg 22. Okt. 1824.

P. Placidus Geddes, geb. zu Edinburg 2. Juli 1757, Priester 21. Aug. 1781, richtete im J. 1785 im oberpfälzischen Stifte Weissenohe eine Choraldruckerei ein, starb als der letzte Prior seines Klosters zu Würzburg 11. Febr. 1839.

P. Benedikt Ingram, aus Ruth gebürtig, Professor der englischen Sprache an der Universität Würzburg, lebte 1821 zu Frankfurt am Main. Todeszeit unbekannt.

Schrift:

Grammatik der englischen Sprache nach Johorns Grundsätzen der einfachen und reinen Aussprache. Würzbg. 1806. 8.

[1]) Derselbe Verein besitzt mehrere Porträte von Aebten aus St. Jacob, unter diesen auch das des Abtes Johannes Trithemius (auf Holz gemalt), und eine Abbildung des Stiftes. — Der Grabstein des Trithemius mit seinem lebensgrossen Bildnisse befindet sich nun in der Neumünsterkirche. — Zur Literatur von St. Jakob hat entfernter Bezug: S. Kuhn, Verehrung des hl. Makarius, ersten Abtes des Schottenklosters zu St. Jakob und Patrons der Stadt Würzburg. Würzburg 1853, 74 S. 8. (Enthält S. 1—25 einige histor. Notizen.) — Um die Mitte des vorigen Jahrhundertes lebte im Stifte P. Macarius Cutts; er war Bibliothekar und Mitglied der societas literaria germano-benedictina.

VI. Die nach der Säkularisation entstandenen Benediktinerstifte.

St. Stephan in Augsburg.

St. Stephan in Augsburg, gegründet von König Ludwig I. 20. Dez. 1834.[1]) Zum ersten Abt ernannte er P. Barnabas Huber, Conventualen des ehem. Reichsstiftes Ottobeuren. Das Stift ertheilt den Unterricht am kathol. Gymnasium und Lyzeum zu St. Stephan[2]) und leitet zwei Erziehungsinstitute, das eine für Zöglinge aus dem Bürgerstande, das durchschnittlich 80 Jünglinge zählt, und das andere vorherrschend für adelige Studenten, ungefähr für 50 berechnet. König Ludwig hat dem Stifte das ehem. Reichsstift Ottobeuren als abhängiges Priorat einverleibt,[3]) wo gegenwärtig vier Conventualen aus St. Stephan die ausgedehnte Ortsseelsorge versehen. Einige Laienbrüder unterrichten dort verwahrloste Knaben in verschiedenen Handwerken. Das Conventgebäude von St. Stephan ist Eigenthum des Militär-Aerars, nicht aber die beiden Seminare, welche das Stift auf eigenem Grund, und auf eigene Kosten erbaut hat.

Literatur:

Boll J. Ev., Die ersten zehn Jahre des Benediktinerstiftes St. Stephan in Augsburg. (Progr.) Augsburg 1846, 28 S. 4. — Eröffnung, feierl., des Benediktinerstiftes St. Stephan in Augsburg und Uebergabe der kath. Studienanstalt an dasselbe. (Conferenzarbeiten der Augsburger Diözesangeistlichkeit, Bd. IV. Hft. 2, S. 69—111.) — Schematismus des Bis-

[1]) Papst Gregor XVI. bestätigte die Stiftung 19. Mai 1835. Die Constituirung erfolgte am 5. Nov. 1835.

[2]) Im Schuljahre 1879/80 wurden an der Studienanstalt über 670 Schüler inscribirt.

[3]) Die Gebäude blieben Staatseigenthum.

thums Augsburg. 1835, S. 182; 1836, S. 180—192. — Sulzbacher Kalender, 1853, S. 59—66. (Kurze Beschreibung, nebst Abbildung.) — Zur Feier des 5. Nov. 1835 von P. Dionys Priglhuber, O. S. B. von Michelbeuern.[1])

Schriftsteller:

P. Joseph M. Heis, s. St. Ulrich, II. S. 132.

P. Barnabas Huber, s. Ottobeuren, II. S. 110.

P. Franz Leimer, geb. zu Kriegshaber 6. Febr. 1828, Profess 21. Nov. 1849, Priester 7. Aug. 1853; er war als Kleriker 1850—1851 Seminarpräfekt, nach der Priesterweihe Studienlehrer, starb aber schon 14. Nov. 1853.

Schrift:

Die Flora von Augsburg mit Berücksichtigung ihres medizinisch-ökonomisch-technischen Werthes, nebst einer Namenerklärung. Mit einer Karte des Florengebietes. Augsb. 1854, 370 S. 8. (Kollmann.) (Op. posth.)

P. Stephan Postelmayer(ayr), geb. zu Augsburg 28. Nov. 1799, Priester 20. Aug. 1824, dann Stadtkaplan bei St. Ulrich, seit 14. März 1828 Benefiziat von St. Margareth in Augsburg, trat gleich bei Errichtung der Abtei St. Stephan 5. Nov. 1835 in dieselbe ein, Profess 7. Nov. 1836, 1837—1842 Custos und Oekonom, 1841—1842 Subprior, 1842—1845 Prior und Oekonom in Ottobeuren, 1843—1845 zugleich Novizenmeister, 1845—1850 und 1852—1855 Prior, Stiftsdekan und Oekonom in Augsburg, Pfarrvikar, Novizenmeister und Oekonom in Ottobeuren, kurz vor des Abtes Barnabas Tod und während des folgenden Interregnums 1851 Prior von St. Stephan. Ausserdem war er 1839—1842 Conservator der dem Stifte übergebenen Sternwarte und Ausschussmitglied des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg. Während eines Erholungsaufenthaltes in Ottobeuren starb der um das Stift hochverdiente Mann eines plötzlichen Todes am 1. Juli 1855.

Schriften:

1) Legende der Heiligen auf alle Tage des Jahres für das christkath. Volk. 4 Thle. Augsb. 1834—1836. kl. 8. V. Aufl. das. 1851. (Schlosser.)
2) Das Salve Regina. Das. 1836. 8.
3) Die 7 leiblichen Werke der Barmherzigkeit. Das. 1836. 8.
4) Die hl. 10 Gebote Gottes. Das. 1838. 8.
5) Abhandlung über den St. Ulrichskelch zu Ottobeuren und den Sarg des

[1]) Der Vollständigkeit wegen soll auch die Skandalschrift: „Mein Austritt aus der römischen Kirche und dem Stifte St. Stephan in Augsburg“ von M. Böck genannt werden.

selig. Abtes Rupert I. von Ottobeuren nebst lithographischen Abbildungen. (Combinirter Jahresbericht des hist. Vereins von Schwaben und Neuburg, XVII./XVIII. 1853. 4.)

P. Alexander Felder, geb. zu Dillingen 7. Juli 1802, Priester 28. Aug. 1830, Profess 7. Nov. 1836. Er war Studienlehrer zu St. Stephan bis 1852, Prior und Pfarrvikar zu Ottobeuren 1852—1857, von 1857 bis zu seinem Tode dort Bibliothekar, † 27. Nov. 1860.[1])

Schriften:

1) Institutiones ad eloquentiam.
2) Syntaxis ornata.
3) Mnemotechnik, vorgetragen von Otto Revenlow.
4) Allgem. Geschichte, mnemotechnisch bearbeitet.
5) Die Verlobten von Manzoni. (Aus dem Italienischen übersetzt.)

P. Placidus Lengmüller, geb. zu Landshut 17. Jan. 1823, Profess 16. Okt. 1842, Priester 26. Sept. 1845, 1845—1847 Seminarpräfekt zu St. Stephan, 1847—1850 und 1852—1857 Novizenmeister und Oekonom zu Ottobeuren, 1850 zur Aushilfe im Stifte St. Bonifaz, 1857—1865 Pfarrvikar zu Ottobeuren, von 1857—1861 und 1863—1865 zugleich Prior, starb dort 4. Mai 1865. (S. Brunner, Rede am Grabe des P. Pl. Lengmüller. Ottob. 1865. 8.)

Manuscript:

Ottobeurische Denk- und Sehenswürdigkeiten. 4. (Biblioth. zu Ottob.)

P. Anton Kuissl, geb. zu Wettenhausen 12. Dez. 1826, Profess 21. Nov. 1849, Priester 29. Okt. 1851, 1851—1857 Seminarpräfekt, 1855—1857 Custos, 1857 bis zu seinem Tode Seelsorgspriester in Ottobeuren, starb zu Augsburg, wo er Heilung suchte, 28. Jan. 1868.

Schrift:

Das Gnadenbild Maria in Eldern in der Kloster- und Pfarrkirche zu Ottobeuren. Geschichte der Wallfahrt nebst einigen Andachtsübungen zum Gnadenbilde. Ottobeuren 1866, 71 S. (Ganser.) 12.

P. Johannes Chrysostomus Loessl, geb. zu München 18. Jan. 1824, Profess 2. Febr. 1845, Priester 11. Sept. 1847, nacheinander im Orden Novizenmeister, Kleriker-Direktor, Custos, Oekonom zu Otto-

[1]) Pseudonym gab er heraus: Regeln für Fussgeher von Viandante. Dillingen 18 . .

beuren und Inspektor des dortigen Institutes, an der Studienanstalt bei St. Stephan Lehrer der hebräischen Sprache, Seminarpräfekt, Studienlehrer, Gymnasialassistent, starb am 10. Juli 1869.

Schrift:

Entwicklung der römischen Dichtkunst bis auf Horaz. (Progr.) Augsburg 1867, 44 S. 4. (Pfeiffer.)

P. Philipp Kramer, geb. zu Nassenbeuren 22. März 1818, Profess 1. Mai 1839, Priester 19. Aug. 1841, 1841—1842 Seminarpräfekt, 1842—1843 Studienlehrer, 1843—1861 Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium, 1849—1850 Seminardirektor, nach des ersten Abtes Barnabas Tod 1851 fast einstimmig zum Prälaten erwählt, verzichtete jedoch freiwillig auf diese Würde, 1853—1855 Seminardirektor und Subprior, 1854—1861 Professor der Pädagogik am Lyzeum, 1855—1861 Stiftsprior und Oekonom von St. Stephan, 1861—1863 Prior, Oekonom und Inspektor des Institutes zu Ottobeuren, 1863—1865 wieder Professor der Mathematik am Gymnasium, 1865 bis zu seinem Tode am 31. Aug. 1871 Prior und Pfarrvikar zu Ottobeuren.

Schriften:

1) Elementar-Mathematik für Gymnasien. I. Abth.: Elementar-Arithmetik. 2. Aufl. Augsburg 1862. VIII. u. 320 S. 8. (Matth. Rieger.) II. Abth.: Elementar-Geometrie. 2. Aufl. Mit 213 Figuren auf 7 lithographirten Tafeln. Das. 1855, XII. u. 260 S. 8. (Rieger.)
 NB. Die erste Auflage beider Abtheilungen erschien 1851.
2) Anfangsgründe der ebenen und sphärischen Trigonometrie und deren Anwendung auf Lösung quadratischer und kubischer Gleichungen. Mit Anwendung auf einige wichtigere Fälle aus dem Gebiete der Geodäsie, Physik und mathematischen Geographie. Mit 2 lithographirten Figurentafeln. Das. 1852, 140 S. 8. (Rieger.)
3) Die Auflösung der Gleichungen des zweiten und dritten Grades mit Hilfe goniometrischer Funktionen ausführlich und leichtfasslich dargestellt. (Progr.) Das. 1852, 43 S. 4. (Himmer.)
4) Elemente der mathematischen Geographie für den Schul- und Selbstunterricht. Mit 26 Holzschnitten im Texte. Das. 1857, 118 S. 8. (Rieger.)

P. Ludwig Preyssinger, geb. zu Neumarkt in der Oberpfalz 6. Okt. 1810, Profess 15. Aug. 1838, Priester 5. April 1841, 1841—1844 Professor der Mathematik am Gymnasium, 1842—1872 Conservator der Sternwarte, 1844—1872 Professor der Mathematik, Physik, Chemie und Naturgeschichte am Lyzeum, 1845—1872 Infirmarius, † 20. Dez. 1872.

Schriften:

1) Kurzgefasste Lehre vom Ablasse. Augsbg. (Doll) 1843, 1½ Bg. 8.
2) Leitfaden zum Unterrichte in der Arithmetik für lateinische Vorbereitungsschüler. Ulm 1844. 8.
3) Betrachtungen der wichtigsten Unterscheidungslehren der Katholiken und Protestanten. Regensbg. 1845.
4) Naturlehre oder Physik im engern Sinne. Augsbg. 1847, mit 7 Tafeln.
5) Vade mecum für Freunde der Naturwissenschaft. Das. 1847 und 1850, 2 Bde. 12.
6) Grundzüge aus der Lehre von den Kegelschnitten, zugleich kurze Darstellung der Harmonie der Formeln, der Proportionen, Gleichungen etc. (Progr.) Das. 1849, 28 S. 4. (Himmer.)
7) Grundzüge der Kegelschnittslehre. Das. (Rieger) 1849. 16.
8) Versuch einer kurzen Darstellung des elektro-galvanischen Telegraphen, 2 Auflagen. Das. 1850. 8.
9) Praktische Trigonometrie. Das. 1852.
10) Ergänzungsblatt zum astronomischen Bilderatlas. Schwäbisch-Hall. 1853. 8.
11) Versuch einer rationellen Erörterung der erstern Fundamentalpunkte der Elementar-Mechanik. (Progr.) Augsbg. 1858, 24 S. 4.
12) Verschiedene astronomische Notizen zu sehr vielen Kalendern.

P. Theodor Gangauf, zweiter Abt von St. Stephan, geb. zu Bergen 1. Nov. 1809, Priester 28. Aug. 1833, dann Cooperaturprovisor in Pölling, trat gleich bei Errichtung der Abtei St. Stephan 5. Nov. 1835 in dieselbe ein, Profess 7. Nov. 1836, war 1836—1837 Seminarpräfekt und Supplent der philosophischen Fächer am Lyzeum, 1837—1841 Seminarpräfekt und Studienlehrer, 1841—1847 Seminardirektor und seit 1845—1851 zugleich Stiftsdekan, 1847—1851 Rektor der Gesammtstudienanstalt, wurde am 20. Dez. 1851 zum Abte erwählt, 25. März 1852 benedicirt, resignirte freiwillig die Abtei 20. Juli 1859. Von 1841—1875 war er überdiess ohne Unterbrechung Professor der Philosophie am Lyzeum trotz langjähriger Leiden, von denen ihn der Tod am 15. Sept. 1875 erlöste.

Schriften:

1) Metaphysische Psychologie des hl. Augustinus. (Progr.) Augsbg. 1844, 59 S. 4. (Winter.)
2) Metaphysische Psychologie des hl. Augustinus. Fortsetzung. (Progr.) Das. 1845, 40 S. 4. (Kremer.)
3) Metaphysische Psychologie des hl. Augustinus. Fortsetzung. (Progr.) Das. 1847, 51 S. 4. (Kremer.)

4) Verhältniss zwischen Glauben und Wissen nach den Principien des Kirchenlehrers Augustinus. (Progr.) Das. 1851, 34 S. 4. (Kollmann.)
5) Metaphysische Psychologie des hl. Augustinus. Abth. 1 u. 2. Das. 1852, X und 450 S. 8. (Kollmann.)
6) Des hl. Augustinus speculative Lehre von Gott dem Dreieinigen. Ein wissenschaftlicher Nachweis der objectiven Begründetheit dieses christlichen Glaubensgegenstandes, aus den Schriften des genannten grossen Kirchenlehrers gegen den unter dem Schein der Wissenschaft dieses christliche Grunddogma bekämpfenden Unglauben zusammengestellt. Das. 1866, XIV u. 448 S. gr. 8. (Schmid.)

P. Matthäus Rauch, geb. zu Marzelstetten 18. Dez. 1814, Profess 29. Sept. 1839, Priester 6. Okt. 1843, 1843—1845 Seminarpräfekt, 1845—1851 Gymnasialprofessor, 1851—1876 Rektor der Gesammtstudienanstalt und Professor der Anthropologie und Pädagogik am Lyzeum, seit 1859 zugleich Seminardirektor, Kreisscholarch, Inspektor der höheren Töchterschulen, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael, starb 31. Juli 1876.

Schriften:

1) Anthropologische Studien. (Progr.) Augsbg. 1864, 44 S. 4. (Pfeiffer.)
2) Anthropologische Studien. Fortsetzung. (Progr.) Das. 1865, 44 S. 4. (Pfeiffer.)
3) Anthropologische Studien. Fortsetzung. (Progr.) Das. 1866, 47 S. 4. (Pfeiffer.)
4) Anthropologische Studien. Fortsetzung. (Progr.) Das. 1868, 40 S. 4. (Pfeiffer.)
5) Anthropologische Studien. Fortsetzung. (Progr.) Das. 1870, 40 S. 4. (Pfeiffer.)

Ueberarbeitet und zusammengefasst in folgendem Werke:

6) Die Einheit des Menschengeschlechtes. Anthropologische Studien. Das. 1873, 428 S. 8. (F. Butsch Sohn.)

P. Matthias Zillober, geb. zu Osterlauchdorf bei Mindelheim 15. April 1818, machte seine Studien zu Augsburg und München. Die Theologie hörte er zu Dillingen. Profess 11. Nov. 1840, Priester 17. Aug. 1842, Novizenmeister zu Ottobeuren 1842, Gymnasialprofessor zu St. Stephan 1843—1871, zugleich Lehrer der hebräischen Sprache, Prior zu Ottobeuren 1871 bis zu seinem Tode 13. März 1877. Er war ein tüchtiger Philolog und Geschichtskenner.

Schriften:

1) Odenathus und Zenobia in Palmyra. (Progr.) Augsbg. 1853, 32 S. 4. (Kollmann.)
2) Eine neue Handschrift der 6 Satyren des Aulus Persius Flaccus. (Progr.) Das. 1862, 34 S. 4. (Himmer.)

P. Bartholomäus Zenetti, geb. zu Augsburg 22. März 1815, Profess 29. Sept. 1839, Priester 19. Aug. 1841, 1841—1845 Studienlehrer, 1845—1853 Gymnasialprofessor, jetzt Professor der Aesthetik, Philologie (seit 1853) und Geschichte (seit 1855) am Lyzeum, Lehrer der italienischen Sprache an der Studienanstalt und seit 1862 zugleich Stiftsprior.

Schriften:

1) Explicationes ad nonnullos veterum scriptorum locos. (Progr.) Augsburg 1848, 28 S. 4. (Kremer.)
2) Grundriss der italienischen Literaturgeschischte. (Progr.) Das. 1861, 35 S. 4. (Himmer.)
3) Die bildende Kunst des classischen Alterthums. (Progr.) Das. 1869, 47 S. 4. (Pfeiffer.)
4) Italienische Prosastücke in deutscher Uebersetzung. (Progr.) Das. 1878, 48 S. 8. (Pfeiffer.)

R. R. D. Raphael Mertl, dritter Abt von St. Stephan, Ritter des kgl. bayer. Verdienstordens vom hl. Michael I. Klasse, Inhaber des Verdienstkreuzes und der Kriegsdenkmünze vom J. 1870/71, geb. zu Forchheim 16. Okt. 1820, machte seine Gymnasialstudien zu Bamberg, später in Augsburg, trat nach deren Vollendung 1840 in das dortige Benediktinerstift St. Stephan, legte 11. Nov. 1841 Profess ab, studirte in Dillingen Theologie, erhielt die Priesterweihe 24. Aug. 1844, versah 1844—1846 das Amt eines Stiftsbibliothekars und 1844—1848 die Stelle eines Studienlehrers, war 1848—1859 Gymnasialprofessor. Nach der Resignation des Abtes Theodor wurde er am 6. Sept. 1859 zu dessen Nachfolger erwählt und am 2. Febr. 1860 in der Stiftskirche zu Augsburg feierlich benedicirt. Auch als Abt blieb er noch acht Jahre, bis 1867, Ordinarius der dritten Gymnasialklasse, half dann noch längere Zeit in der Schule aus, besonders im Wintersemester 1869/70, wo er für den damals schwer erkrankten freiresignirten Abt Theodor Philosophie am Lyzeum docirte. In seine Regierungszeit (1864) fiel das 1100jährige Jubiläum des altehrwürdigen Stiftes Ottobeuren, zu dessen festlicher Begehung der Abt mit fast sämmtlichen Capitularen St. Stephans in den Herbstferien sich dorthin begab und Alles aufbot, die achttägige Festfeier zu erhöhen. Wegen der vielen Opfer und der grossen persönlichen Sorgfalt, die er in den J. 1870—1871 für die in seinem Stifte

verpflegten verwundeten Krieger aufwendete, — ihre Zahl betrug einmal gleichzeitig über, 100 — erhielt er das Verdienstkreuz und die Kriegsdenkmünze, und in Anerkennung seiner Verdienste um Stift und Studienanstalt St. Stephan am 1. Jan. 1873 den Verdienstorden vom hl. Michael I. Klasse. — In den J. 1875/76 wurde von ihm der Neubau des kgl. Studienseminars St. Joseph und 1879/80 der des Erziehungsinstitutes aufgeführt.

Schriften:

1) Die allgemeine Geschichte nach Uschold's Grundrisse für Schulen und zum Privatgebrauche, mnemonisch bearbeitet. Augsbg. 1847, 162 S. 8. (Schmid.)
2) Adnotationes ad Sophoclis Electram in usum discipulorum conscriptae. Partic. I. V. 1—660. (Progr.) Aug. Vind. 1854, 30 S. 4. (Kollmann.)

P. Hieronymus Gratzmüller, geb. zu München 19. Jan. 1824, Profess 2. Febr. 1845, Priester 11. Sept. 1847, 1847—1850 Studienlehrer, 1848—1851 Custos und Ceremoniar, 1854—1856 Professor der Anthropologie am Lyzeum, jetzt Lehrer der Stenographie an der Studienanstalt (seit 1848), Direktor des Institutes für höhere Bildung bei St. Stephan (seit 1850), und Superior der barmherzigen Schwestern (seit 1862). P. Hieronymus ist Gabelsberger's vorzüglichster unmittelbarer Schüler und um die Stenographie hochverdient.

Schriften:

1) Kurzgefasstes Lehrbuch der Gabelsberger'schen Stenographie. Preisschrift. München 1853, 48 u. 36 S. 8. (Georg Franz.) (Im J. 1879 war bereits die 21. Aufl. erschienen.)
2) Wie kann die Erlernung der Stenographie an den bayerischen Gymnasien gefördert werden? (Progr.) Augsbg. 1856, 23 S. 4. (Kremer.)

P. Hieronymus redigirte und authographirte ausserdem:

3) Monatsblätter des Gabelsberger Stenographen-Vereins in Augsburg, sieben Jahrgänge 1857—1864. Augsburg 1857—1864. 8. (Verlag des Vereins, Druck von Stempfle.)
4) Vier Bücher von der Nachfolge Christi von Thomas a Kempis. Nach der deutschen Uebersetzung des Dr. Guido Görres in stenographischer Schrift authographirt. (1. Aufl. 1870.) 2. Aufl. Lindau 1876, XII und 212 S. 16. (Stettner.)

P. Pius Reinlein, geb. zu Bamberg 3. Nov. 1822, Profess 18. Nov. 1846, Priester 20. Okt. 1849, 1849—1853 Seminarpräfekt, 1850—1853 Studienlehrer, 1853—1854 Hilfspriester in Ottobeuren, 1854—1859 Studienlehrer, 1855—1859 Seminardirektor, 1859—1876 Gymnasialprofessor, seit 1876 Fachlehrer für verschiedene Gegenstände.

Schrift:

Der Niobe-Mythus nach Ovid übersetzt und erklärt. (Progr.) Augsburg 1871, 31 S. 4. (Pfeiffer.)

P. Magnus Bernhard, geb. zu Füssen 12. April 1825, studirte zu Augsburg und an der Universität zu München, Profess 18. Nov. 1846, Priester 22. Nov. 1850, Studienlehrer zu Augsburg 1850—1857, gegenwärtig erster Vikar und Bibliothekar zu Ottobeuren. Er verfertigte über die dortige Bibliothek einen Zettelkatalog und brachte viele historisch merkwürdige Gegenstände (Skulpturen, Gemälde, Handschriften u. s. w.), die bei der Säkularisation aus dem Kloster verschleppt wurden, wieder in dasselbe zurück. Der Verfasser hat ihm sehr viele Beiträge zu den Schriftstellern und Gelehrten Ottobeurens zu danken.

Schrift:

Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren. Andenken an die eilfhundertjährige Jubelfeier vom 25. Sept. bis 2. Okt. 1864. Ottobeuren (Ganser), 104 S. 8.

P. Thomas Kramer, Rektor der Gesammtstudienanstalt, Professor der Pädagogik am Lyzeum, Mitglied des kgl. Kreisscholarchates, Inspektor der höheren Töchterschulen, Mitglied der kgl. Prüfungscommission für den Einjährig-Freiwilligendienst von Schwaben und Neuburg, geb. zu Augsburg 11. Nov. 1821, Profess zu Metten 11. April 1847, Priester 26. Juli 1847, trat 1855 nach St. Stephan über und ist seit dieser Zeit Gymnasialprofessor, seit 1876 zugleich Rektor etc.

Schriften:

1) Ueber die hypothetischen Sätze. (Progr.) Augsburg 1863, 46 S. 4. (Pfeiffer.)
2) Die gelehrte Tischgesellschaft des Athenäus. V. Buch, Cap. 1—45. In's Deutsche übersetzt und mit Erklärungen versehen. (Progr.) Das. 1872, 88 S. 8. (Pfeiffer.)
3) Preces in usum juventutis literarum studiosae. Editio altera. München 1879, IV u. 350 S. 12. (Ernst Stahl.)

P. Luitpold Brunner, Dr. philos., geb. zu Passau 15. Juni 1823, Profess 30. Nov. 1847, Priester 22. Nov. 1850, 1850—1852 Prediger und Seelsorgspriester in der neuerrichteten Abtei St. Bonifaz in München, 1866 von der Universität Würzburg mit dem Doctordiplome beehrt, 1852—1879 Professor der Religionslehre am Gymnasium, 1867—1878 Professor der Geschichte am Gymnasium und 1876—1878 zugleich der deutschen Sprache in der Oberklasse, jetzt Präses der lateinischen Congre-

gation (seit 1852), Direktor der Laienbrüder (seit 1860), Professor der Moral-, Rechts- und Religions-Philosophie (seit 1875) und der Logik und Metaphysik (seit 1879) am Lyzeum, Stiftsbibliothekar (seit 1870), Ausschussmitglied und Bibliothekar des historischen Kreisvereins für Schwaben und Neuburg.

Schriften:

1) Das Leben des deutschen Apostels Bonifacius. Zugleich als Erklärung der Bilder aus der Geschichte dieses Heiligen in der Basilika zu München. Regensburg 1852, 128 S. 8. (Pustet.)
2) Die Einfälle der Ungarn in Deutschland bis zur Schlacht auf dem Lechfelde am 10. August des Jahres 955. (Progr.) Augsburg 1855, 56 S. 4. (Kremer.)
3) Die Grafen von Hals, ein Beitrag zur Geschichte Bayerns. (Progr.) Das. 1857, 58 S. 4. (Kremer.)
4) Die Markgrafen von Ronsberg. Ein Beitrag zur Geschichte des bayerischen Schwabens. (Progr.) Das. 1860, 46 S. 4. (Himmer.)
5) Beiträge zur Geschichte der Markgrafschaft Burgau. Mit Stammtafel. (29. und 30. combinirter Jahresbericht des hist. Kreisvereins für Schwaben und Neuburg für die J. 1863 und 1864.) Das. 1865, VIII und 114 S. 8. (Pfeiffer.)
6) Beiträge zur Geschichte der Markgrafschaft Burgau. (Fortsetzung.) (31. Jahresbericht des hist. Vereins für 1865.) Das. 1865, 150 S. 8. (Pfeiffer.)
7) Rede am Grabe des Hochwürdigen Herrn P. Placidus Lengmüller, O. S. B. Priors und Pfarrers zu Ottobeuren, gehalten am 7. Mai 1865. Ottobeuren 1865, 8 S. 8. (Ganser.)
8) Catalog der Bibliothek des historischen Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, Augsb. 1867, 123 S. 8. (Pfeiffer.)
9) Kaiser Karl's V. Todtenfeier, veranstaltet von Kaiser Ferdinand I. im Dome zu Augsburg am 24. u. 25. Februar 1559. Mit 2 lithogr. Beilagen. Im 34. Jahresbericht des hist. Vereins von Schwaben für 1868.) Augsbg. 1869, S. 67—87. 8. (Pfeiffer.) NB. Auch Separatabdruck.
10) Reise des P. Reginbald Möhner, Benediktiners von St. Ulrich in Augsburg, als Feldcaplans bei den für Spanien geworbenen und unter dem Commando des Markgrafen Leopold Wilhelm von Baden geführten deutschen Regimentern in die Niederlande im J. 1651. Nebst Auszügen aus der Beschreibung früherer Reisen desselben. (Im 35. Jahresbericht des hist. Vereins von Schwaben für 1869 und 1870.) Das. 1872, S. 91—208 8. (Pfeiffer.) NB. Auch Separatabdruck.
11) Vormittagspredigt, gehalten am 5. Juli 1873. (Im „Jubiläums-Tagebuch“. Ausführliche Nachrichten über das im Juli 1873 gefeierte St. Ulrichs-Jubiläum nebst den dabei gehaltenen Predigten. Von L. Hörmann,

Stadtpfarrer bei St. Ulrich und Afra. Das. 1873, S. 63—83. 8. (Kranzfelder.)

12) Die Flucht der verwitweten Truchsessin Maria von Waldburg, geborenen Gräfin von Oettingen, aus der Haft im Schlosse Zeil im Jahre 1539, und

13) Aus dem Bildungsgange eines Augsburger Kaufmannssohnes vom Schlusse des 16. Jahrhundertes. Zwei Abhandlungen in der Zeitschrift des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg, I. Jahrgang. Das. 1874, S. 99—114 und 137—182. gr. 8. (Schlosser.)

14) Die Vöhlin von Frickenhausen, Freiherrn von Illertissen und Neuburg an der Kammel. Das. II. Jahrg. Augsburg 1875, S. 259—378. (Schlosser.) NB. Auch Separatabdruck.

15) Schicksale des Klosters Elchingen und seiner Umgebung in der Zeit des 30jährigen Krieges (1629—1645). Aus dem Tagebuche des P. Johannes Bozenhart. Das III. Jahrg. Augsburg 1876, S. 157—282. (Schlosser.) NB. Auch Separatabdruck.

16) Kaiser Maximilian I. und die Reichsstadt Augsburg. (Progr.) Das. 1877, 69 S. 8. (Pfeiffer.) Ausserdem viele Predigten und kleinere Aufsätze in der Sion und mehrere Manuscripte historischen Inhaltes.

P. Caspar (Jos.) Kuhn,[1]) geb. zu Rohrbach im württemb. Oberamte Waldsee 8. Nov. 1819. Die Knabenjahre verlebte er daheim theils als Hirte auf der Heide am Rohrsee, theils in der Schule zu Ziegelbach, die er von 1825—1833 und dann noch vier Jahre als Sonntagsschüler besuchte. Schon frühe drängte es ihn zum Studium, aber sein Wunsch gieng nicht so bald in Erfüllung. Er musste all' die verschiedenen Geschäfte seines Vaters erlernen und betreiben, der Seilermeister, Oekonom, Spezereihändler, Bierwirth und Bäcker war. Nebenbei beschäftigte sich Joseph mit Verfertigen von Bienenkörben, mit Repariren von alten Regenschirmen, und Fassmalerei. Bereits erwachsen, regte sich in ihm der Drang, in einen geistlichen Orden zu treten; doch alle Bemühungen waren fruchtlos. Endlich, schon 21 Jahre alt, begann er, nachdem er noch kurz vorher sein väterliches Haus gemalt und die Kapelle in Rohrbach restaurirt hatte, mit allem Ernste das Studium, und erhielt beim Kaufmann und Philologen Sebastian Schückler zu Wurzach zwei Jahre lang Vorunterricht. Im Herbste 1842 zog er nach Augsburg, wohin ein halbes Jahr später ihm seine Eltern nachfolgten, und wurde, nachdem zahlreiche Hindernisse besiegt waren, an der Studienanstalt zu St. Stephan aufgenommen. Zweimal wurde er Preisträger, und absolvirte 1848 das Gymnasium. Nun trat er zu St. Stephan in den Orden. Zu Ottobeuren erhielt er 12. Nov. 1848 das Ordenskleid

[1]) Besitzt die Kriegsdenkmünze vom J. 1870/71

und brachte daselbst das Noviziat zu. Nach Augsburg zurückgekehrt, hörte er am dortigen Lyzeum die Philosophie, und legte 6. Jan. 1851 die feierlichen Gelübde ab. Von Ostern dieses Jahres an hörte er an der Universität zu München Theologie unter Döllinger, Haneberg, Frohschammer etc. und studirte nebenbei Botanik. Am 4. Mai 1853 wurde er zu Dillingen zum Priester geweiht, und las am 16. d. M. zu St. Stephan die erste hl. Messe. Darauf wurde er Stiftsbibliothekar und im Herbste Professor an der Lateinschule. Beides blieb er 17 Jahre. Zugleich gab er Unterricht in der Botanik und Entomologie und in der spanischen Sprache. Im Herbste 1870 kam er nach Ottobeuren, um in der Seelsorge zu arbeiten. Erst jetzt, bereits 51 Jahre alt, betrat er als Prediger zum ersten Male die Kanzel. Ausser den Seelsorgsgeschäften betrieb er Verschiedenes. So stellte er das schöne ehem. Klostertheater wieder her, gründete eine Theatergesellschaft und führte einige Jahre über dieselbe die Direktion. Dieses gab ihm Veranlassung, für die Bühne mehrere Stücke zu dichten. Durch seinen Sammelfleiss brachte er ein Herbarium von mehr als 3000 Arten phanerogamischer Pflanzen und eine sehenswerthe Sammlung von circa 4000 Arten von Insekten zusammen, wozu eine ausgewählte Privatbibliothek von 800 Bänden kommt, meistentheils naturhistorische Werke enthaltend. So bunt und vielfältig wie sein Leben, ist auch seine schriftstellerische Thätigkeit.

Schriften:

1) Geschichtskalender oder tägliche Erinnerungen aus der Welt-, Kirchen-, Kunst- und Literaturgeschichte. Augsbg. 1857, 878 S. 8.
2) Die Käfer des südbayerischen Flachlandes analytisch beschrieben. Das. 1858, 400 S. 12.
3) Katholische Literatur-Chronik. Das. 1866, 64 S. gr. 8. (Nur diese I. Lieferung wurde gedruckt, enthaltend 774 Schriftsteller von Christus bis zum J. 1020. Das Uebrige, enthaltend die kath. Schriftsteller von 1020 bis zur Gegenwart (circa 20,000), ist noch Manuscript, 4 Bde. 4200 S. 4., nebst Registerband, 784 S.
4) Einiges über die Flora von Ottobeuren. (Im XXIII. Bericht des naturhist. Vereins in Augsburg. 1875.)
5) Silach, oder die Stiftung des Klosters Ottobeuren. Hist. Ritterschauspiel in 4 Aufz. mit Gesang. Kempten 1877, 103 S. 8.
6) Der hl. Alexander und die Seinigen. Hist. Schauspiel in 3 Aufz. Augsburg 1877, 68 S. 8.
7) Die Zigeunerhütte am Rohrsee, oder die zwei Freunde. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Das. 1878, 147 S. 8.
8) Nichts als Hindernisse! Lustspiel mit Gesang in 3 Aufz. Das. 1879, 64 S. 8.
9) Von Augsburg nach Lima, oder des Lebens wechselvolles Spiel. Ein

Buch für die studirende Jugend und das gebildete Volk. Das. (Schmid) 1879, 174 S. 8.

10) P. Jeremias, ein Zeitgemälde aus dem Schwedenkriege für das Volk. (Novelle.) Das. 1879, 133 S. 8.

11) Der Heiland naht! Gebete und Betrachtungen auf jeden Tag des Advents. Das. 1879, 88 S. 12.

12) Physikalische und meteorologische Abhandlungen. (In der deutschen Fortbildungsschule von Reichensperger. Das. 2 Bde.)

13) Augsburgische Witterungsbeobachtungen in den J. 1866—1869. (Im XX. und XXI. Bericht des naturwissenschaftl. Vereins von Augsburg. Das. 1867 und 1871.)[1]

[1]) Von Kuhn's Manuscripten sind folgende zu erwähnen:

1) Die Pflanzen der Umgegend von Augsburg analytisch beschrieben. 138 S. 4.

2) Naturlegende: Naturwissenschaftliche Abhandlungen auf jeden Tag des Jahres. 868 S. 4.

3) Die Schmetterlinge um Augsburg analytisch beschrieben. 200 S. 4.

4) Die Augsburger Flora nach Oken's System.

5) Die um Ottobeuren wildwachsenden Pflanzen (c. 900 Arten).

6) Beschreibung der Fliegen um Ottobeuren (947 Arten). 155 S.

7) Meteorologische Beobachtungen in Ottobeuren von den J. 1871—1880.

8) Die Schöpfungsgeschichte im Einklange von Schrift und Wissenschaft. 4.

9) Der hl. Willibald, hist. Schauspiel mit Gesang in 3 Akten.

10) Lustig und listig, Posse mit Gesang in 3 Aufz.

11) Die Hundstage eines Fortschrittlers, dramatisches Zeitbild in 3 Akten.

12) Esther, biblisch-hist. Schauspiel mit Gesang in 3 Aufz.

13) Die Kinder des Musikers, Schauspiel mit Gesang in 3 Aufz.

14) Joseph, der Statthalter von Aegypten, biblisches Schauspiel, bearbeitet nach Alex. Duval.

15) Die Unabhängigkeit, Schauspiel von Breton de los Herreros. (Aus dem Spanischen.)

16) Rebenhans, Lustspiel von Hartzenbusch. (Detto.)

17) Krumm und dumm, Lustspiel von Hartzenbusch. (Detto.)

18) Die Brücke von Montibe, Schauspiel von Calderon. (Detto.)

19) Don Juan Tenorio, Schauspiel von Zorilla. (Detto.)

20) Erheiterungs-Pillen, dem melancholischen Publikum verschrieben. (Sammlung von 200 drolligen Antworten und witzigen Einfällen.)

21) Katechismus der Kirchengeschichte. 4.

22) Sprüche der Weisheit, Sentenzen aus der hl. Schrift und den Vätern, aus Dichtern und aus Philosophen. 580 S. 4.

23) Beschreibung des Domes, der St. Moritz- und hl. Kreuzkirche zu Augsburg, nebst einem Verzeichnisse der im J. 1806 aus Augsburgs Kirchen entwendeten Kostbarkeiten. 200 S. 4.

24) Aus meinem Leben.

25) Gespräche über die Kunst und das Schöne.

26) Mehrere (circa 40) musikalische Compositionen.

27) Nächstens soll erscheinen: Robert und Leander, oder verschiedene Lebenswege, für die studirende Jugend und das gebildete Volk geschrieben.

P. Benedictus Permanne, geb. zu Niederstotzingen (Württemberg) 25. Nov. 1826, Priester 19. Mai 1852, 1852—1854 in der Seelsorge, 1854 in den Orden eingetreten, Profess 24. Juni 1855, 1855—1856 Seminarpräfekt, 1856—1857 in der Abtei Solesmes in Frankreich, 1857—1869 Novizenmeister, jetzt Professor der französischen (seit 1857) und englischen (seit 1868) Sprache am Gymnasium und Lyzealprofessor für Naturgeschichte (seit 1873) und Anthropologie (seit 1876), Mitglied der kgl. Prüfungscommission für den Einjährig-Freiwilligendienst für Schwaben und Neuburg.

Schriften:

1) Predigt über die Würde und Aufgabe des katholischen Priesterthums, gehalten am Primizfeste des neugeweihten Priesters Franz Bonifazius Permanne in der Stadtpfarrkirche zu St. Ulrich in Augsburg den 20. Nov. 1853. Augsburg 1853, 29 S. 8. (Kremer.)
2) Études et Réflexions sur l'origine, le développement et les rapports des langues romanes. (Progr.) Das. 1859, 48 S. 4. (Himmer.)
3) Biologie der Coniomycetes Entophyti oder der innern Brandpilze und ihre Beziehungen zur übrigen Pflanzenwelt. (Ein Beitrag zum Studium der Botanik und der Kryptogamen insbesondere. (Progr.) Das. 1874, 60 S. 4. (Pfeiffer.)

P. Stephan Stengel, geb. zu Prichsenstadt 11. Sept. 1836, Profess 6. Okt. 1857, Priester 12. April 1860, 1860—1870 theils Seminarpräfekt, theils Studienlehrer, theils Lehrer der Arithmetik, 1871 unterzog er sich der mathematischen Lehramtsprüfung, seit 1871 Professor der Mathematik am Gymnasium, seit 1872 zugleich der Physik und Astronomie am Lyzeum, Conservator der Sternwarte, seit 1878 auch Vorstand der meteorologischen Station Augsburg.

Schriften:

Elementar-Mechanik fester Körper, für die Schule bearbeitet. (Progr. Mit einer lithographirten Tafel. Augsburg 1875, 56 S. 8. (Pfeiffer.)

NB. Seit 1872 liefert P. Stephan für circa 30 Kalender jährlich die astronomischen Angaben.

P. Narcissus Liebert, Dr. philos., geb. zu Augsburg 18. März 1844, Profess 20. April 1864, Priester 30. April 1867, unterzog sich im Herbste 1867 der philologischen Lehramtsprüfung, erwarb am 27. Juni 1868 an der Universität Würzburg den Doctorgrad der Philosophie, 1868—1871 Gymnasialassistent, 1869—1870 Seminarpräfekt, 1870—1871 Studienlehrer, jetzt Gymnasialprofessor (seit 1871), Lehrer der hebräischen Sprache (seit 1872), Novizenmeister und Klerikerdirektor (seit 1871).

Schriften:

1) De doctrina Taciti. (Dissertation.) Wirzburg 1868, 122 S. 8. (Thein.)
2) Abendpredigt, gehalten am Vorabende des St. Ulrichsfestes 1873. (Im „Jubiläums-Tagebuch" von Hörmann. Augsburg 1873, S. 49—62. 8.) (Kranzfelder.)
3) Lateinische Stilübungen. (Progr.) Das. 1876, 47 S. 8. (Pfeiffer.)

P. Hermannus Contr. (Georg) Koneberg, Besitzer des Ehrenkreuzes und Ritterkreuzes des kgl. bayer. Militärverdienstordens, geb. zu Bedernau 15. Aug. 1837, machte seine Studien zu Augsburg 1848—1856, bezog im Oktober 1856 die Universität München, und war von 1858—1860 im Priesterseminar zu Dillingen. Zum Priester geweiht 16. Aug. 1860 versah er als Aushilfspriester Dietershofen (Dek. Ottobeuren) bis August 1861. Von 1861 bis Februar 1864 Frühmessbenefiziat des Fürsten Fugger in Babenhausen, dann Kaplan zu Memmingen, vom Juli 1864 bis 1867 Kaplan an der Stadtpfarrei St. Ulrich in Augsburg. Im Oktober 1867 trat er in das Benediktinerstift St. Stephan zu Augsburg, Profess 10. Okt. 1868, Lehrer an der dortigen Studienanstalt 1868 bis Juli 1870, Feldpater in der bayer. Armee vom Aug. 1870—1871, Pfarrer zu Ottobeuren vom Oktober 1871 bis zur Gegenwart. Er hat als solcher Reisen nach Italien und nach Frankreich unternommen und wirkt bei seiner angestrengten Thätigkeit als Seelsorger auch als populärer Volksschriftsteller im Sinne seiner Ordensgenossen Aegidius Jais und Corbinian Riedhofer.

Schriften:

1) Abschiedsworte an die in den Krieg ziehenden Soldaten im Mai 1866. Augsburg.
2) Lasset die Kleinen zu mir kommen. 1867. 12. (Eine Predigt.)
3) Der grosse Tag naht heran. Eine Predigt. 1869. 12.
4) Neue Soldatenlieder nach alten Melodien. Augsburg (Kranzfelder) 1871. 16.
5) Der arme Lazarus und der reiche Prasser. (Predigten.) Augsburg (das.) 1872. II. Aufl.
6) Maria, Vorbild und Beschützerin der Soldaten. Veteranenpredigt. Ottobeuren (Ganser) 1872. 8.
7) In Treue fest. Predigt. Das. 1872. 8.
8) Maria, Hilfe der Christen. Predigt. Das. 1872. 8.
9) Durch Kampf zum Sieg. Predigt. Das. 1872. 8.
10) Einigkeit macht fest. Predigt. Das. 1872. 8.
11) Blatt der Erinnerung an eine junge Dulderin. Das. 1873. 16.
12) Friedensworte eines Feldgeistlichen. Augsburg (Schmid) 1873. 8.

13) Herz Jesu-Predigt. Ottobeuren (Ganser) 1873. 8.
14) Jubiläumspredigt. Das. 1873. 8.
15) Immergrün auf das Grab eines Schulknaben. Das. 1873. 16.
16) Vergissmeinnicht auf das Grab eines Schulkindes. Das. 1873. 16.
17) Wie Ferdinand Maler wurde. Jugendschrift. Augsburg 1874. 8. (Schmid.)
18) Das Kind in Verkehr mit Gott, Gebetbüchlein für die kath. Kinderwelt. Das. 1874, IIte Aufl. 12. (Kranzfelder.)
19) Drei Schulmessen für Kinder. Das. 1874, IIIte Aufl. 12.
20) Die hl. Firmung, Erklärung derselben. Ottobeuren (Ganser) 1874, IV. Aufl. 8.
21) Die Internationale. Augsbg. 1872, II. Aufl. 8.
22) Waisenglück für Alt und Jung. Das. (Kranzfelder) 1874. 12.
23) Geschichte des deutsch-französischen Krieges für das Volk. Das. (Schmid) 1874. 4.
24) Ein verlorenes Lebensglück, Jugendschrift. Kempten 1875, 166 S. 8. (Kösel.)
25) Wiedersehen im Felde. Das. 1875. 8.
26) Der kleine Hirte für Kinder. Das. 1875. 12.
27) Störnfried von Gottlieb Job. Würzburg (Wörl) 1875. 12.
28) Andenken beim Kapiteljahrtag in Ottobeuren. Ottobeuren (Ganser) 1874. 8.
29) Das kath. Priesterthum, Primizpredigt. Das. 1875. 8.
30) Memento, eine Anrede bei Einweihung des Denkmals für die gefallenen Krieger aus Ottobeuren. Das. 1874. 8.
31) Darf ein Katholik die liberale Presse unterstützen? Würzbg. 1876. 12.
32) Aus alter und neuer Zeit. Kempten 1876. 8
33) Tagzeiten zur göttl. Vorsehung. Ottobeuren (Ganser) 1876. 8.
34) Lourdes. Kempten 1877, 2te Aufl. 12. (Kösel.)
35) Ein Besuch im Vatikan. Würzburg 1877. 12.
36) Herr, rette mich! Gebetbuch für römisch-kath. Christen. Ottobeuren (Ganser) 1877. 8. IIte Aufl. Augsbg. 1878.
37) Vierte Schulmesse. Das. 1877. 12.
38) Ein Wort im Vertrauen. Ottob. 1878, IIIte Aufl. 8.
39) Fünfte Schulmesse. Das. 1878. 12.
40) Seid dankbar! Eine Predigt. Donauwörth 1878. 8.
41) Hansjörgle und Pfannenstachus, oder vom Dorf in die Stadt. Zwei Erzählungen für die Jugend. II. Aufl. Augsbg. (Kranzfelder.)
42) Lebensbilder für Christen in biblischen Darstellungen. Kempten (Kösel) 1879.
43) Vitus, für Kinder. Das. 1879. 12.
44) Germana, für Kinder. Das. 1879. 12.
45) Worte eines Landpfarrers über die Civilehe. Das. 12.

46) Extrem und gemässigt, von einem bayer. Veteran. Würzburg (Wörl). 16.
47) Der Priester, ein Mitarbeiter Gottes. Eine Primizpredigt. Ottobeuren 1879.
48) Hilarion, der berühmte Einsiedler, den Kindern erzählt. Kempten 1879.
49) B. Labre, der glückliche Bettler. Das. 1879.
50) Unser Tanz. Für Eltern und die reifere Jugend. Donauwörth (L. Auer) 1879.
51) Tagzeiten zum hl. Benedikt und znr hl. Scholastica. Ottob. 1880, 15 S. 8.
52) Die Gnadenschätze in der Kloster- und Pfarrkirche zu Ottobeuren. Das. 1880, 23 S. 8.

P. Eugen Gebele, Dr. philos., geb. zu Osterbuch 10. April 1836, Priester 21. Juli 1861, 1861—1868 in der Seelsorge thätig, 1868 in den Orden eingetreten, Profess 6. Jan. 1869, promovirte 1870 an der Universität München, 1870—1878 Lehrer der Religion, Geographie und Geschichte, seit 1878 Professor der Geschichte und seit 1879 zugleich der Religion am Gymnasium, Ausschussmitglied des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg.

Schriften:

Leben und Wirken des Bischofs Hermann von Augsburg vom J. 1096—1133. Nach den Quellen bearbeitet. Augsburg 1870, 124 S. 8. (Liter. Institut von Dr. Huttler.)

P. Bonifacius Sepp, geb. zu Augsburg 14. Mai 1839, Priester 26. Juli 1863, 1863—1865 Kaplan, 1865—1868 Seminarpräfekt, 1868 in den Orden eingetreten, Profess 6. Jan. 1869, 1870 philologische Lehramtsprüfung, 1870—1874 Studienlehrer und Gymnasialassistent, seit 1874 Gymnasialprofessor.

Schriften:

1) Frustula; prelo mandavit Spiritus Lenis. Augsburg. 1877, 15 S. (Kranzfelder.)
2) Lateinische Redensarten. Zusammengestellt von Spiritus Lenis. Das. 1878, 16 S. 8. (Kranzfelder.)
3) Varia. Eine Sammlung lateinischer Verse, Sprüche und Redensarten. Herausgegeben von Spiritus Lenis. Das. 1879, 88 S. 8. (Kranzfelder.)

P. Sigisbert Liebert, geb. zu Augsburg 25. Jan. 1851, Profess 28. Jan. 1872, Priester 7. April 1874, zur Zeit Präfekt des Seminars und Studienlehrer. Er bearbeitete für dieses Werk die Schriftsteller des Stiftes St. Stephan in Augsburg mit Ausnahme der gegenwärtig in

Ottobeuren sich befindenden. Auch lieferte er dem Verfasser mehrere andere hieher bezügliche Beiträge.

P. Theobald Labhardt, Dr. philos., geb. zu Augsburg 5 Okt. 1851, Profess 16. Febr. 1873, studirte von 1873—1878 theils an der Universität zu München, theils zu Würzburg Theologie und Philologie, war 1874/75 Verweser der I. Lateinklasse, wurde 23. Juli 1875 Priester, unterzog sich 1877 der philologischen Lehramtsprüfung und promovirte am 12. Juli 1879 zu München aus der Philosophie. Seit 1878 ist er Studienlehrer, seit 1879 auch Seminarpräfekt und Lehrer der deutschen Sprache in der Oberklasse. Seine Promotionsschrift: „Quae de Judaeorum origine judicaverint veteres," wird nächstens veröffentlicht werden.

P. Franz Sales Goldner, geb. zu Freihalden 26. Sept. 1817, Priester 6. April 1843, wirkte im Lehramte zu Neuburg, war Schulbenefiziat zu Streitheim, seit 4. Jan. 1847 Studienlehrer und seit 29. Mai 1848 Subrektoratsverweser zu Günzburg, 28. Nov. 1848 Gymnasialprofessor zu Freising, trat im Mai 1851 wieder in die Seelsorge. Am 4. Juli 1878 erhielt er Aufnahme im Stifte St. Stephan und legte 21. Dez. 1879 Profess ab. Seit dieser Zeit ist er Professor der hebräischen Sprache.

Schriften:

1) Der Sünden-Quell, ein Gedicht des Aurelius Prudentius Clemens. (Progr. der Studienanstalt Freising.) Freising 1850, 26 S. 4.
2) Druckfertig ist: Die Hymnen des römischen Breviers und die Sequenzen des römischen Missale erklärt.

St. Bonifaz in München.

St. Bonifaz in München, gestiftet von König Ludwig I. im J. 1850. Dem Stifte ist die gleichnamige Stadtpfarrei inkorporirt, welche jetzt über 40,000 Seelen zählt, und deren Pastoration die Thätigkeit der Stiftsmitglieder vorwiegend in Anspruch nimmt. Einige Conventualen sind als Professoren am Gymnasium thätig oder mit der Leitung des kgl. Erziehungsinstitutes (Holland'sches Institut) betraut. Dem Stifte St. Bonifaz hat König Ludwig I. die ehemalige Abtei Andechs als abhängiges Priorat einverleibt. Der Prior und zwei Conventualen versehen die dortige Wallfahrt und die Pfarrei Erling; einer der Patres ist zugleich Präfekt der von Abt Haneberg 1856 gegründeten St. Nikolausanstalt für verwahrloste Knaben.

Literatur:

Stubenvoll B., Die Basilika und das Benediktinerstift St. Bonifaz in München. Festschrift zum 25jährigen Jubiläum. München 1875, 210 S. 8. (E. Stahl.)

Schriftsteller:

P. Bonifaz Käser, geb. zu Augsburg 21. Nov. 1813, studirte zu Augsburg und München, kam 1838 in das Klerikalseminar nach Dillingen und wurde am 5. Juni 1840 Priester. Er wirkte dann als Vikar und Pfarrer an mehreren Seelsorgsstationen des Bisthums Augsburg, trat 21. Mai 1863 in den Orden und machte 6. Juni 1864 Profess. Er war Präfekt der St. Nikolausanstalt zu Andechs vom 23. Okt. 1863 bis 22. Sept. 1868; Gastmeister und Oekonom zu St. Bonifaz von 1868—1873; starb 14. Sept. 1873 im Kloster Schäftlarn, wohin er sich zur Herstellung seiner Gesundheit begeben hatte. Käser war ein besonderer Freund und Kenner der Geschichte. Er gehörte viele Jahre dem hist. Filialverein in Neuburg als Mitglied an, wesshalb das Neuburger Collec-

taneenblatt (Organ dieses Vereins) ihm einen verdienten Nachruf widmete: „P. B. Käser war eines der thätigsten Mitglieder des Vereines; den monatlichen Sitzungen wohnte er immer an und liess es sich nicht gereuen, oft bei schlechter Witterung einen fast zweistündigen Weg zu unternehmen. Er war sowohl in der vaterländischen als in der Kunstgeschichte gründlich bewandert und gab allezeit gediegene Urtheile ab. Insbesondere nützte er dem Verein durch seine Zeichnungskunst. Wo er einen längeren Aufenthalt nahm, sammelte er einen reichen Schatz von Aufrissen, Prospekten von Ortschaften, Kirchen, Denkmälern, Grabsteinen, Wappen, von denen er mehrere in Aquarellfarben lebend und treu ausführte. So hatte er aus den Amtsbezirken Neuburg, Monheim, Rain und Donauwörth eine reiche Sammlung von Zeichnungen genannter Gegenstände im Besitze, von denen mehrere lithographirt wurden. Andere Lithographien erschienen in den Vereinsschriften von Mittelfranken. Auch in Andechs setzte er seine Zeichnungen fort, entwarf z. B. das ganze Gebirgspanorama vom Grünten bis zur Benediktenwand von Andechs und vom Hohenpeissenberge aus. Seine zeichnungskundige Hand (schliesst der Nekrolog) ist nun verstorben, aber sein Andenken wird im Verein nicht erlöschen.“ (Vergl. die Basilika, S. 199—202.)

Dr. Daniel Bonifacius v. Haneberg, Bischof von Speyer, geb. am 17. Juni 1816 zur „Tanne“, Pfarrei Lenzfried bei Kempten, erhielt in der hl. Taufe den Namen Daniel. Frühzeitig machten sich seine eminenten Fähigkeiten, insbesondere zum Sprachenstudium, bemerkbar. Er studirte bis zur dritten Gymnasialklasse (inclus.) in Kempten und vollendete die Gymnasialstudien in München 1835. Von 1835—1839 studirte er Philosophie, Theologie und orientalische Sprachen an der Universität München, 1838—1839 war er Alumnus des Georgianum. Noch als Candidat des ersten theologischen Kurses übersetzte er Wiseman's Vorträge über die „vornehmsten Lehren und Gebräuche der katholischen Kirche“ (1837). Döllinger, der hauptsächlichste Förderer seiner theologischen Studien, schrieb die Vorrede. — Zwei Jahre darauf folgte die Uebersetzung der Vorträge Wiseman's über den „Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Offenbarung“. Haneberg's Bearbeitung der im J. 1838 von der theologischen Fakultät gestellten Preisaufgabe über Joh. 6, 51—64 wurde gekrönt. (Abgedruckt im „Archiv für theologische Literatur, II.“) Am 13. Aug. 1839 promovirte er in lateinischer Sprache, 29. Aug. 1839 wurde er zum Priester geweiht. Schon am 4. Dez. 1839 erfolgte seine Ernennung zum Privatdozenten an der theologischen Fakultät München. Am 23. Okt. 1840 wurde er ausserordentlicher, 1844 ordentlicher Professor der alttestamentlichen Exegese und der biblisch-orientalischen Wissenschaften. Von 1845 – 1851, und später wieder von 1856—1858 verwaltete er zugleich das Amt eines Universitätspredigers. Neben seinen Vorlesungen an der Universität nahmen ihn seelsorgliche

Verrichtungen aller Art ausserordentlich in Anspruch. Am 1. Mai 1846 wurde Haneberg ordentliches Mitglied der „Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“, für deren Zeitschrift er einige Artikel verfasste. Am 1. Jan. 1846 erhielt er das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael, 23. Aug. 1872 das Comthurkreuz. Am 29. Juli 1848 ernannte ihn die kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu ihrem ordentlichen Mitgliede. Seit 28. Aug. 1848 war er Ehrenmitglied der theologischen Fakultät von Prag, seit 3. Aug. 1865 auch von Wien. Im J. 1850 trat Professor Dr. Haneberg als einer der ersten Novizen in das von König Ludwig I. eben neu gegründete Benediktinerstift St. Bonifaz ein. Seine Lehrthätigkeit an der Universität wurde nur für die Dauer des Noviziats durch einen einjährigen Urlaub unterbrochen. Am 28. Dez. 1851 legte er feierliche Profess ab. Nachdem der erste Abt von St. Bonifaz, Paulus Birker, am 6. Sept. 1854 freiwillig resignirt hatte, wurde P. Bonifacius Haneberg am 4. Okt. 1854 zum Abte erwählt und am 19. März 1855 feierlich benedizirt. Achtzehn Jahre lang, von 1854—1872, genoss St. Bonifaz (mit Andechs) das segensreiche Walten des Abtes Haneberg.

Im J. 1856 gründete Haneberg in Andechs eine Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben, die noch fortbesteht. 1861 unternahm er eine Reise nach Tunis und Algier und errichtete eine Missionsstation in Porto Farina, die aber wegen Mangels an Erfolg im J. 1864 wieder aufgegeben wurde. Die von Papst Pius IX. beabsichtigte Berufung Haneberg's an die vatikanische Bibliothek unterblieb durch Intervention König Maximilian's II. Im J. 1863 tagte die „Versammlung katholischer Gelehrter“ in den Räumen von St. Bonifaz.[1])

Im Februar 1864 unternahm Haneberg eine wissenschaftliche Reise nach Palästina. Kaum war er zurückgekehrt (29. Mai), so traf die Nachricht von seiner am 1. Juni erfolgten Wahl zum Bischof von Trier ein. Abt Haneberg lehnte, vornehmlich aus Rücksicht für St. Bonifaz, die Wahl ab. 1865 stand sein Name auf der Liste der Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl von Cöln. 1866 bat er um Zurücknahme der bereits ausgefertigten Ernennung zum Bischof von Eichstätt. Am 10. Okt. d. J. verlieh ihm König Ludwig II. das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, mit welchem der persönliche Adel verbunden ist. Am 14. Okt. 1868 erhielt Abt v. Haneberg die Einladung zur Theilnahme an den vorbereitenden Arbeiten für das Concil. Er reiste am 4. Nov. 1868 nach Rom und kehrte am 12. März 1869 nach München zurück.

Am vatikanischen Concil selbst konnte Abt v. Haneberg nicht theilnehmen, weil nur der Präses der bayerischen Benediktiner-Congre-

[1]) S. „Verhandlungen der Versammlung katholischer Gelehrter in München vom 28. Sept. bis 1. Okt. 1863.“ (Von P. Pius Gams.)

gation, damals Abt Utto Lang von Metten, Sitz und Stimme im Concil hatte. [1])

Der wiederholt befürchtete und bisher stets glücklich abgewendete Verlust des ausgezeichneten Abtes und Professors Haneberg trat endlich 1872 für St. Bonifaz und München ein. Der Aufmunterung Papst Pius' IX. folgend, nahm Abt Haneberg die vom 16. Mai 1872 datirte kgl. Ernennung zum Bischof von Speyer an. Am 29. Juli 1872 wurde er präkonisirt, und am 25. Aug. durch Erzbischof Gregor v. Scherr in der Basilika des hl. Bonifacius feierlich konsekrirt. Zwei Tage nach der Konsekration (27. Aug.) ward der bisherige Prior von Schäftlarn, Benedikt Zenetti, mit grosser Stimmenmehrheit zum Abt von St. Bonifaz erwählt.

Am 31. Aug. nahm der neugeweihte Bischof Abschied von St. Bonifaz und München, am 2. Sept. von Andechs und reiste über Hohenschwangau, Lindau [2]) und Strassburg nach Speyer, woselbst er am 10. Sept. 1872 Abends eintraf. Am 11. Sept. fand die feierliche Inthronisation statt.

Von nun an war seine ganze aufopferungsvolle Thätigkeit der Erfüllung seiner bischöflichen Pflichten gewidmet. St. Bonifaz hatte nur noch zweimal die Freude, den geliebten Bischof zu sehen und in der Basilika predigen zu hören: im März 1874 und im November 1875. In letzterem Jahre hielt Bischof Haneberg (21. Nov.) die Festrede zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Gründung von St. Bonifaz. Ein Jahr vorher (12. Okt. 1874) hatte er den Trost erlebt, die Königin Mutter Marie von Bayern in die katholische Kirche aufzunehmen.

Leider sollte das gesegnete Wirken Bischof Haneberg's der Diözese Speyer nur wenige Jahre beschieden sein. Schon am 31. Mai 1876 wurde dieser treue Diener des Herrn in eine bessere Welt hinübergerufen. „Er war zu gut für diese Welt, darum nahm ihn der Herr zu sich“ — dieses Wort der Königin Mutter Marie fand lebhaften Widerhall in den Herzen Aller, die den Verewigten gekannt hatten. Am 2. Juni 1876 wurde die irdische Hülle des Verklärten im Dome von Speyer feierlich beigesetzt. Dompfarrer Dr. Becker gab der allgemein und tief gefühlten Trauer um den heissgeliebten Bischof beredten Ausdruck. [3]) Der mit Bischof Haneberg's Tod erlittene Verlust ward

[1]) Darnach ist auch die Aeusserung Sepp's zu berichtigen (Görres und seine Zeitgenossen 1776—1848. Nördlingen 1877, S. 493): „Der gelehrte Abt Haneberg, diese Celebrität der theologischen Fakultät, lehnte darum die Einladung zur Theilnahme am vatikanischen Concil ab, weil er von diesen römischen Curialisten Alles fürchtete.“

[2]) Nicht auch über Einsiedeln, wie der „Schematismus des Bisthums Speyer nach dem Stande des Jahres 1873“ irrthümlich berichtet. (S. 182.)

[3]) Trauerrede, gehalten am Grabe des Hochw. Hrn. Dr. Daniel Bonifacius v. Haneberg, Bischof von Speyer. Speyer 1876.

weit hinaus über die Grenzen der Diözese Speyer auf's schmerzlichste empfunden. War ja doch der so früh Heimgerufene Unzähligen von allen Rang- und Bildungsstufen Rathgeber, Tröster und Helfer gewesen.

Nicht leicht wieder finden sich in einem Manne die herrlichsten Eigenschaften des Geistes und Herzens in so reichem Masse und in solcher Harmonie vereinigt, wie es bei Haneberg der Fall war. Als Gelehrter und akademischer Lehrer eine anerkannte Celebrität, musterhaft als Priester und Ordensmann, ausgezeichnet als Prediger und Seelsorger, hervorragend als Abt wie als Bischof, war Haneberg zugleich von einer unbegrenzten Demuth und unbesiegbaren Herzensgüte. Streng war sein Urtheil nur, wenn es sich um gerechte Würdigung literarischer Produkte handelte. Wie ernst er es mit der Wissenschaft genommen, dafür geben seine eigenen Schriften ein glänzendes Zeugniss. (Vergl. die „Erinnerungen an Dr. Daniel Bonifacius v. Haneberg, Bischof von Speyer. Herausgegeben von Dr. Peter Schegg. München [Stahl] 1877, 240 S. [Auch dem I. Bde. des „Evangelium nach Johannes" vorgedruckt.] Schegg hat auch den Artikel „Haneberg" für die „Allgemeine Deutsche Biographie" verfasst.)

Schriften:

I. Exegetische:

1) De significationibus in veteri testamento praeter literam valentibus pro impetranda legendi facultate in Aula Almae Ludovico-Maximilianae die VII. Decembris MDCCCXXXIX disputavit Dr. Daniel Haneberg. 29 p. Monachii 1839. 8.

2) Religiöse Alterthümer. („Handbuch der biblischen Alterthumskunde", herausgegeben von Jos. Franz Allioli, unter Mitwirkung von Lor. Clem. Gratz und Daniel Haneberg, Bd. I. Abth. 2.) Landshut (Vogel) 1844, 236 S. 8.

3) Die religiösen Alterthümer der Bibel. Zweite, grösstentheils umgearbeitete Auflage des Handbuches der biblischen Alterthumskunde. Mit 2 Tafeln in Steindruck und 1 Titelblatt. München (Cotta) 1869, XV, 700 S. 8.

4) Einleitung in's alte Testament für angehende Candidaten der Theologie. Regensburg (Manz) 1845, XII, 355 S. 8.

5) Versuch einer Geschichte der biblischen Offenbarung als Einleitung in's alte und neue Testament. II. Aufl. Regensburg (Manz) 1850, XII, 778 S. 8.

6) Geschichte der biblischen Offenbarung als Einleitung in's alte und neue Testament. III. Aufl. Regensburg (Manz), XVI, 839 S. 8. IV. Aufl. Das. 1876, XVI, 882 S. 8.

7) E. Renan's Leben Jesu, beleuchtet. Das. 1864, 91 S. 8.

8) Evangelium nach Johannes, übersetzt und erklärt von Daniel Bonifacius v. Haneberg, Bischof von Speyer. Redigirt und ergänzt mit dem Bildnisse und einem Lebensumrisse[1]) des Verfassers versehen und herausgegeben von Dr. Peter Schegg. I. Bd. München (Stahl) 1878, CCL, 642 S. II. Bd. Das. 1880, VI, 710 S.

II. Akademische Abhandlungen:

9) Ueber die in einer Münchner Handschrift aufbehaltene arabische Psalmenübersetzung des R. Saadia Gaon. Mit einer Probe. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften I. Kl. III. Bd. 2. Abth.) München 1841, 57 S. 4.

10) Erörterungen über Pseudo-Wakidi's Geschichte der Eroberung Syriens. (Aus den Abhandlungen der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften I. Kl. IX. Bd. 1. Abth.) München 1860, 40 S. 4.

11) Abhandlung über das Schul- und Lehrwesen der Muhammedaner im Mittelalter, in der öffentlichen Sitzung der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs am 27. Nov. 1850 bruchstückweise gelesen. München 1850, 40 S. 4.

12) Zur Erkenntnisslehre von Ibn Sina und Albertus Magnus. (Aus den Abhandlungen der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften I. Kl. XI. Bd. 1. Abth.) München 1866, 79 S. 4.

13) Das muslimische Kriegsrecht. (Aus den Abhandlungen der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften I. Kl. XII. Bd. 2. Abth.) München 1871, 79 S. 4.

14) Canones S. Hippolyti Arabice e codicibus Romanis cum versione latina, annotationibus et prolegomenis edidit Daniel Bonifacius de Haneberg. Monachii 1870, 125 p. 8. Sumptibus Academiae Regiae Boicae.

In den Sitzungsberichten der philos. philol. Klasse der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften:

15) Ueber das neuplatonische Werk: Theologie des Aristoteles. 1862, S. 1—12.

16) Anzeige neuerer Arbeiten über punische Alterthümer (mit einer Tafel. Karte der Umgebung von Tunis). 1863, I. S. 18—46.

17) Die neuplatonische Schrift von den Ursachen (liber de causis). 1863, I. S. 361—388.

18) Punische Inschriften (mit 2 Inschriftentafeln). 1864, II. S. 299—304.

19) Ueber das Verhältniss von Ibn Gabirol zu der Encyklopädie der ichwânuççafâ. 1866, II. S. 73—102.

20) Ueber arabische Canones des hl. Hippolytus. 1869, II. S. 31—48.

[1]) „Erinnerungen", auch separat erschienen; s. oben S. 264.

III. Predigten und Gedächtnissreden:

21) Zur Erinnerung an Joseph von Görres. Eine Rede, gehalten bei dem feierlichen Gottesdienste für den Verewigten am 3. Febr. 1848. München (Lentner) 1848, 28 S. 8. (Auch Histor. polit. Blätter 21, S. 232—256.)
22) Der Beruf der barmherzigen Schwestern, eine Predigt am 4. Mai 1848 in der Mutterhaus-Kirche gehalten, als 16 Novizinnen das Ordensgelübde ablegten und 10 Candidatinnen das Ordenskleid erhielten. München (Weiss) 1848, 21 S. 8.
23) Vom innern und äussern Berufe des Benediktinerordens. Eine Predigt, gehalten an Mariä Lichtmess 1852 bei der Gelübdeablegung der Priester Plac. Jungblut und Maur. Flossmann in der Basilika zu München. Regensburg (Manz) 1852, 20 S. 8.
24) Die Güte und Grösse Christi in der Berufung der Apostel und der Priester. Eine Predigt, gehalten zu Lenzfried den 12. Juni 1853 bei der Primiz des hochw. Herrn Johannes Gantner. Kempten (Kösel) 1853, 23 S. 8.
25) Von der Bestimmung des Menschen und dem Danke dafür. Predigt am Sylvesterabend 1854, gehalten in der Basilika in München. München (Rieger) 1855, 16 S. 8.
26) Festpredigt des Hochw. Abtes Bonifaz von Haneberg (und zwei Ansprachen des Adolph Kolping) bei Gelegenheit der Stiftungsfeier des katholischen Gesellenvereins am 13. und 14. Juni 1858, S. 7—18. München (Stahl). 8.[1])
27) Ein Kranz auf den Sarkophag Sr. Majestät Ludwig I. von Bayern. Trauerrede, gehalten in der Basilika in München am 11. März 1868, München (Herm. Manz) 1868, 23 S. 8.
28) Predigt über die gegenwärtige Lage des hl. Vaters zu Rom, gehalten in der Basilika in München am 6. Nov. 1870. Münch. (Rieger) 16 S. 8.
29) Predigten zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bischofsjubiläums des Hochw. Bischofs von Mainz, Wilh. Emman. Frhrn. v. Ketteler, gehalten am 25. und 26. Juli 1875 von dem Hochw. Bischofe von Speyer, Dr. Daniel Bonifacius v. Haneberg, und Pfarrer Dr. F. J. Holzwarth, nebst der Ansprache des Hochw. Bischofs von Mainz bei Aufrichtung des Kreuzes auf dem Ostthurme des Domes. Mainz (Kirchheim) 1875, 47 S. 8.
30) Eine heilige, katholische und apostolische Kirche. Festpredigt zur fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier der Basilika in München. München (Lentner) 1875, 24 S. 8.
31) Sechs Predigten von Dr. Daniel v. Haneberg im Kathol. Volksfreund (gegründet von Ant. Westermayer):

[1]) Hieher gehört auch: Rede am Grabe Sr. Excellenz des H. Nikolaus v. Koch, am 21. Jan. 1866, 13 S. (Als Manuscr. gedruckt.)

a) Aus dem J. 1851: Am hl. Dreikönigstage. An Mariä Verkündigung. An Weihnachten.

b) Aus dem J. 1852: Am Charfreitag. An Pfingsten. Am ersten Adventsonntage.

Von Haneberg's Gedächtnissreden sind ferner gedruckt:

32) Rede am Grabe des Dr. Guido Görres (1852); im 30. Bd. der Historisch-politischen Blätter, S. 137—142.

33) Rede am Grabe von Dr. M. Deutinger (11. Sept. 1864); in der „Augsburger Postzeitung", Beilage 72, vom 16. Sept. 1864; auch im „Schematismus der Geistlichkeit des Erzbisthums München und Freising für das J. 1865", S. 298—301.

34) Rede am Grabe des Professor Dr. Beraz (8. Juni 1869); in der „Augsburger Postzeitung", Beilage 31, vom 16. Juni 1869.

IV. Hirtenbriefe:

35) Hirtenbrief des Bischofs von Speyer an den Klerus und die Gläubigen seiner Diözese, bei dem Antritte des Oberhirtenamtes erlassen. Speyer 1872, 16 S. 8.

36) Fasten-Hirtenbrief für das J. 1873, 40 S. Speyer. 8.

37) Die Standeswahl. Fasten-Hirtenbrief für das J. 1874, 31 S. Speyer (Schwab). 8.

38) Der Abfall vom Glauben. Fasten-Hirtenbrief für das J. 1875, 32 S. Speyer (Schwab). 8.

39) Die Vorurtheile gegen die katholische Kirche. Fasten-Hirtenbrief für das J. 1876, 43 S. Speyer (Schwab). 8.

V. 28 Artikel im „Kirchenlexikon" von Wetzer und Welte:

40) 1. Bachides. 2. Belsazar. 3. Caaba. 4. Col Nidre. 5. Exil der Hebräer. 6. Fasten bei den Juden. 7. Jahr der Hebräer. 8. Islam. 9. Judenthum. 10. Kaliph. 11. Karäer. 12. Koran. 13. Magog. 14. Muhammed. 15. Moschee. 16. Mufti. 17. Musaph-Gebet. 18. Omar. 19. Parsismus. 20. Philo. 21. Schiiten. 22. Simon Ben Jochai. 23. Sohar. 24. Sonniten. 25. Ulema. 26. Wallfahrt bei den Muhammedanern. 27. Wehabiten. 28. Zalal (-Gebet).

VI. Abhandlungen, Anzeigen und Recensionen in Zeitschriften:

41) Im „Archiv für theologische Literatur". (In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. J. J. Döllinger, Dr. D. Haneberg, Dr. J. B. Herb, Dr. F. Xav. Reithmayr, Dr. M. Stadlbaur, Professoren der theologischen Fakultät der Universität München. 2 Jahrg. 1842 und 1843.)

42) 68 Beiträge von Haneberg, darunter eine Abhandlung: „Das Zeugniss

der alten Kirche über den sakramentalischen Sinn der Worte Christi" bei Joh. 6, 51 ff. II. Jahrg. S. 1057—1097.

In der Zeitschrift „Sion":

43) Der Czour-Vedam von Robert de Nobili. Sion 1837, S. 832—837.

44) Siroze, ein neuaufgefundenes Dokument der Parsenreligion. 1838, S. 569—575.

45) Vergangenes zum Vergleiche mit der Gegenwart. 1838, S. 673—677 und 681—685.

46) Der ostindische Kaiser Akbar der Grosse und die Jesuiten an seinem Hofe. 1838, S. 729—735 und 740—744.

47) Gegenwärtige Stimmung in der griechischen Kirche gegen die römisch-katholische. S. 809—815 und 817—821.

48) Rückblick auf die Mission in Madura. 1838, S. 841—847.

49) Bruchstücke aus einer tamulischen Geschichte. Jakobiner-Clubb im Herzen von Ostindien. S. 881—885.

50) Bernardino v. Feltri, ein wunderthätiger Prediger aus dem Franziskaner-Orden. 1838, S. 969—974 und 977—979.

51) Berührung der griechischen Kirche mit dem Protestantismus. 1839, S. 145—148 und 153—155.

52) Der Patriarch Cyrillus Lukaris von Constantinopel versucht den Calvinismus einzuführen. 1839, S. 185—189, 193—199 und 201—207.

53) Theologische Streitigkeiten in Griechenland. 1839, S. 381—385.

54) Eine kleine Symbolik des Frohnleichnamsfestes. 1839, S. 605—611.

In der Zeitschrift „Neue Sion":

55) Der Rationalismus unter den deutschen Juden. I. Jahrg. 1845, S. 117—119.

56) Ueber die neuesten Versuche einer Einführung des Protestantismus in die monophysitische Kirche Aethiopiens. I. Jahrg. 1845, S. 137—139 und 141—143.

In „Siloah" (Zeitschrift für religiösen Fortschritt inner der Kirche. Redigirt von Dr. Martin Deutinger und Dr. Max Huttler. Augsburg [Kollmann] 1850):

57) Ein Blick in's Benediktinerkloster zu Clugny zur Zeit des hl. Bernhard. Bd. I. Nr. 5, S. 49—52.

58) Noch eine Einkehr im Benediktinerkloster zu Clugny. Nr. 21, S. 241—244.

In der „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft":

59) Im Jahre 1848: „Die Verehrung der 12 Imame bei den Schiiten" — arabischer Text, Uebersetzung, Erläuterungen. II. Bd. S. 74—90.

60) Im J. 1849: Drei nestorianische Kirchenlieder" von Theodor v. Mopsvestia, Narses und Babai, syrischer Text, Uebersetzung, Anmerkungen. III. Bd. S. 231—242.

61) Im J. 1852: „Ali Abulhasan Schadeli. Zur Geschichte der nordafrikanischen Fatimiden und Sufis." VII. Bd. S. 13—27.

In der „Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, herausgegeben von Ewald, C. v. d. Gabelenz u. s. w." I. Bd. 2. Hft. Göttingen 1837, S. 185—190:

62) Die sinesischen, indischen und tibetanischen Gesandtschaften am Hofe Naschirwans nach Alwardi, mit Einleitungen, Text, Uebersetzung und geschichtlichen Notizen.

In den „Historisch-politischen Blättern":

63) Die Aufgabe des Christenthums in Algier. 34. Bd. S. 773—788 und 821—831.

Im „Bonner Theologischen Literaturblatt":

64) 17 Anzeigen und Recensionen, 1866—1869.

VII. Uebersetzungen und Bearbeitungen:

65) Wiseman. Die vornehmsten Lehren und Gebräuche der katholischen Kirche. Dargestellt in einer Reihe von Vorträgen. Aus dem Englischen übersetzt von Daniel Haneberg. Mit einem Vorwort von J. J. Döllinger. Regensburg (Manz) 1838. 8. 2te verbesserte Aufl. 1847. 3te verbesserte Aufl. 1867.

66) Wiseman. Zusammenhang der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit der geoffenbarten Religion. 12 Vorträge, gehalten zu Rom. In deutscher Uebersetzung herausgegeben von Daniel Haneberg. Mit einer illustrirten ethnographischen Karte der alten Welt und sechs anatomischen Abbildungen. Regensburg (Manz) 1840. 8. — Nach der neuesten Auflage des Originals verbessert und vermehrt von Bened. Weinhart. Regensburg, 2te Aufl. 1847. 3te Aufl. 1866.

67) Geschichte des Leidens und Sterbens Jesu unseres göttlichen Erlösers in Betrachtungen und Belehrungen frei bearbeitet[1]) nach P. Wilhelm Stanyhurst. Mit einer Vorrede von Dr. Daniel Bonifaz von Haneberg, Abt O. S. B. München. Verlag des katholischen Büchervereins. XX und 396 S. 8.

68) Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Kranke. Mit einer Vorrede von Dr. Daniel Bonifaz v. Haneberg, Abt O. S. B. München, Verlag des katholischen Büchervereins. 1870, X und 326 S. 8. („Die Auswahl und Zusammenstellung wurde von mehreren Ordenspriestern besorgt." Vorrede.)

P. Bruno Husel, geb. zu Deiningen 16. Okt. 1819, Profess 24. Febr. 1853, Priester 5. Juni 1853, Professor am kgl. Ludwigs-Gymnasium zu München; starb 27. Juli 1876.

[1]) Von Dekan Andreas Oehri, Pfarrer in Oberalting.

Schrift:

Die sozialen Zerwürfnisse in der römischen Republik bis zur I. Secession. (Progr.) Münch. 1862, 18 S. 4.

P. Paulus Birker, freiresignirter Abt des Stiftes St. Bonifaz in München, geb. zu Sonthofen im Allgäu 19. Okt. 1814. Zwölf Jahre alt, kam er an die kgl. Studienanstalt nach Kaufbeuern, 1827 an die Studienanstalt St. Anna nach Augsburg, 1828 an das kath. Gymnasium von St. Stephan derselben Stadt und wurde Zögling des neugegründeten Studienseminars St. Joseph, wo er bis zum Uebertritt an die Universität München verblieb (Herbst 1834). Zu München studirte er Philosophie und Theologie, trat 1837 in das neugegründete Stift St. Stephan zu Augsburg und bestand zu Ottobeuren sein Noviziat. Am 7. Okt. 1838 legte er die Ordensgelübde ab, und kam zur Vollendung der theologischen Studien abermals an die Universität nach München. Am 29. Aug. 1839 erhielt er die Priesterweihe, wurde darauf Novizenmeister zu Ottobeuren, dann Prior, hierauf Professor am Lyzeum zu St. Stephan und zugleich Direktor des Institutes für höhere Bildung. Am 4. Nov. 1850 wurde er von Sr. Majestät König Ludwig I. zum Abt des neugegründeten Benediktinerstiftes St. Bonifaz in München ernannt und am 5. Juni 1851 benedizirt. Am 6. Sept. 1854 resignirte er freiwillig die Abtei. Im J. 1861 (13. Nov.) wurde er Administrator und Dignitärabt des Benediktinerstiftes Disentis (Schweiz). Von dort zog er sich 1877 in das Stift St. Bonifaz zurück, wo er sich noch gegenwärtig aufhält.

Schriften:

1) Predigt am Feste der kirchlichen Uebertragung und Aussetzung des Elderischen Gnadenbildes Mariens in der Klosterkirche zu Ottobeuren 19. Sonntag nach Pfingsten. Ottob. 1841. 8.
2) Gebete zur heiligsten Jungfrau Maria nach dem hl. Anselm zu obiger Uebertragungsfeierlichkeit. Das. 1841. 8. (Anonym.)
3) Züge aus dem Leben des hl. Ulrich, dargestellt in einer Festpredigt. Augsbg. 1843. 8.
4) Grundlinien der christlichen Erziehung, mit besonderer Berücksichtigung des „Institutes für höhere Bildung" bei St. Stephan in Augsburg. (Progr. 1849/50.) Augsburg (Kollmann.)
5) Ueber Erziehung und Unterricht. (Progr. der Klosterschule zu Disentis.) Chur 1869. 4.
6) Idee der Schule. (Progr. der Klosterschule zu Disentis.) Das. 1870.
7) Idee der religiösen Orden. Das. 1870. 8.
8) Messe und Schule. (Progr. der Klosterschule zu Disentis.) Das. 1871. 4.

9) Die Unfehlbarkeitslehre. (Progr. der Klosterschule zu Disentis.) Das. 1872. 4.
10) Neu gab er heraus: Exercitatorium spirituale cum directorio horarum canonicarum auctore R. P. Garcia Cisnerio, abb. O. S. B., et formula orationis et meditationis auctore R. P. Ludovico Barbo, abb. O. S. B. Ratisbon. (Manz) 1856. 8.

P. Johann vom Kreuze Klingl, geb. zu Landshut 26. März 1815, Profess 17. Febr. 1852, Priester 21. März 1852, derzeit Prior und Pfarrvikar von St. Bonifaz. (Seine Schrift s. I. Bd. S. 146, Nr. 10.)

P. Pius (Bonifacius) Gams, Dr. der Theologie und Philosophie, Ehrenmitglied der Akademie zu Madrid und ordentliches Mitglied der hist. Vereine von Oberbayern und Unterfranken, geb. zu Mittelbuch (Württemberg) 23. Jan. 1816, erhielt 1838 den Preis der theologischen Fakultät und den ersten homiletischen Preis, Priester, 11. Sept. 1839, wurde Vikar zu Aichsteten im Oktober 1839, dann zu Gmünd. Am 6. April 1841 Präceptorat-Verweser in Horb. In den J. 1842—1843 machte er mit Staatsunterstützung eine wissenschaftliche Reise, zurückgekehrt wurde er zuerst im April 1844 Pfarrverweser in Wurmlingen, 19. Dez. 1844 Professoratsverweser in Rottweil, 19. Febr. 1845 Oberpräceptor in Gmünd, 1. Mai 1847 Professor der Philosophie und Theologie zu Hildesheim. Am 29. Sept. 1855 trat er in die Benediktinerabtei St. Bonifaz und legte 5. Okt. 1856 Profess ab. Viele Jahre war er an der dortigen Basilika Prediger, und ist neben seiner literarischen Thätigkeit auch durch die seelsorglichen Verrichtungen, wie es die Verhältnisse von St. Bonifaz mit sich bringen, in Anspruch genommen. Dem Verfasser dieser Schrift ist er mit Rath und That beigestanden, und hat demselben in uneigennützigster Weise seine werthvollen handschriftlichen Sammlungen zu Gebote gestellt.[1])

Schriften:

1) Die sieben Worte Jesu am Kreuze. Rottenburg 1845, 291 S.
2) Ausgang und Ziel der Geschichte. Tübingen 1850, 444 S.
3) Johannes der Täufer im Gefängnisse. Das. 1853.
4) Geschichte der Kirche Jesu Christi im XIX. Jahrhundert. Zugleich Fortsetzung der K. G. v. Berault-Bercastel'schen Geschichte. Innsbruck (Wagner) 1853—1858, 3 Bde. 8.
5) Die eilfte Säkularfeier des Martyrtodes des hl. Bonifacius in Fulda und Mainz, geschildert mit den dabei gehaltenen Predigten. Mainz 1855.
6) Margotti Dr. J., Die Siege der Kirche im ersten Jahrzehnt des

[1]) Vergl. die handschriftlichen Quellen.

Pontificates Pius IX. Deutsch von Dr. P. Gams. II. Aufl. Innsbruck 1860. 8.

7) Katechetische Reden, gehalten in der Basilika zu München. Regensbg. 1862, 2 Bde.

8) Organisirung des Peters-Pfennigs. Das. 1862.

9) Kirchengeschichte von Spanien. Das. (Manz) 1862, 1864, 1874, 1876, 1879, 5 Bde. 422, 492, 480, 482, 572 S. gr. 8.

10) Der Peterspfennig als Stiftung. Das. 1866.

11) Möhler J. A., ein Lebensbild (von B. Wörner) mit Briefen und kleineren Schriften Möhler's, herausgegeben von Dr. P. Gams. Das. 1866.

12) *Das Jahr des Martyrtodes der hl. Apostel Petrus und Paulus. Das. 1867, IV, 97 S.

13) *Kirchengeschichte von J. A. Möhler, herausgegeben von Dr. Gams. Das. 1867—1870, 3 Bde., mit Register.

14) Festpredigt, gehalten bei der Consekration des Hochw. Hrn. Abtes D. Bonifacius von Haneberg zum Bischofe von Speyer in der St. Bonifacius-Pfarrkirche zu München 25. Aug. 1872. Speyer 1872.

15) Series episcoporum ecclesiae catholicae quotquot innotuerunt a B. Petro Ap. — Ratisbonae (Manz) 1873, 963 S. 4.

16) Hierarchia catholica Pio IX. Pontifice Rom. sive Supplementum I. ad opus praecedens. Monachii 1879, 108 S. 4.

17) Zur Geschichte der spanischen Staatsinquisition. (Separatabdr. aus seinem Werke der Kirchengeschichte Spaniens.) Regensb. 1878, 96 S. 8.

18) a) Register I. der hist.-pol. Blätter zu Bd. 1—35. Münch. 1858.
b) Register II. der hist.-pol. Blätter zu Bd. 35—50. Das. 1865.
c) Register III. der hist.-pol. Blätter zu Bd. 51—81. Das. 1879.

19) Nekrologien der in den J. 1802—1813 in der Erzdiözese Freiburg und dem Bisthum Rottenburg aufgehobenen Männerklöster. Freiburger Diözesanarchiv, Bd. XII und XIII, und Tübinger Quartalschrift (1879), Bd. 61, Hft. II, III, IV.

P. Magnus Sattler, geb. zu Hinnang 14. Juni 1827, studirte zu Kempten und an der Universität zu München, dann im Klerikalseminar zu Dillingen. Zum Priester geweiht 26. Mai 1851, wirkte er einige Jahre als Kaplan in der Seelsorge. 1856 trat er in den Orden, legte 5. März 1857 Profess ab und war kurze Zeit Präfekt des kgl. Erziehungsinstitutes zu München, dann Superior des Klosters Andechs von 1858 bis Herbst 1870, Pfarrvikar zu St. Bonifaz in München 1870 bis Herbst 1873. Als solcher drang er auf den Bau der St. Benediktuskirche für die Bewohner der entlegenen Theile der Maxvorstadt. Seit 1873 ist er Prior in Andechs.

*) In's Französische übersetzt von Abbé Bélet.

Schriften:

1) Ein Mönchsleben aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Nach dem Tagebuch des P. Placidus Scharl, O. S. B. von Andechs. Regensburg (Manz) 1868, 464 S. gr. 8.
2) Chronik von Andechs. Donauwörth (L. Auer) 1877, 868 S. 8.
3) Das Büchlein von Andechs. Auszug aus obigem Werke. Das. 1876.
4) Die ehemalige Gruftkirche zu München, und das wunderthätige Bildniss der schmerzhaften Mutter Mariä. (Artikel im Sulzbacher Kalender 1867, 41 S. 8.)

P. Aegidius Hennemann, geb. zu München 6. Sept. 1838, Profess 5. Okt. 1859, Priester 4. Jan. 1862.

Schriften:

1) Manual of prayers. Munich. (Manz) 1870.
2) Das Kloster der Armenischen Mönche auf der Insel S. Lazzaro bei Venedig. Historische Skizze. Venedig (S. Lazzaro) 1872, 71 S. 8.

P. Daniel Olckers, geb. zu Fulda 7. Aug. 1827, Priester 8. Aug. 1852, Profess 21. Juli 1862, Religionslehrer am Ludwigsgymnasium und Lehrer der italienischen Sprache am Maximilians- und am Ludwigsgymnasium.

Schriften:

1) Der Himmlische Palmgarten. Auszug aus des P. Wilhelm Nacatenus S. J. Palmgarten, nebst andern bewährten Gebeten und einer Auswahl beim Gottesdienst gebräuchlicher Lieder. München, Verlag des kathol. Büchervereins, 1862, IV, 432 S. 8.
2) Alcune poesie in dialetto romanesco di G. G. Belli scelte ed illustrate. Programma del r. Ginnasio Massimiliano pell' anno scolastico 1877/78. Monaco 1878, 36 p. 8.

P. Wilhelm von Coulon, geb. zu Bayerdiessen 15. Juli 1845, Profess 31. Okt. 1867, Priester 29. Juni 1869, Studienlehrer am Ludwigsgymnasium zu München.

Er erhielt für die Bearbeitung der Preisschrift: „Weissagungen der kleinern Propheten", das Accessit.

P. Clemens (Carl) Reinhard, Dr. medicinae, geb. zu Tegernsee 13. Nov. 1838, promovirte 1863, wurde 1869 Privatdozent an der Universität zu München, trat dann in den Orden, Profess 17. Nov. 1870, Priester 20. März 1872.

Schrift:

Beobachtungen über die Abgabe von Kohlensäure und Wasserdunst durch die Perspiratio cutanea. Eine Probe-Abhandlung. München 1867, 48 S. 8. (Abgedruckt in der „Zeitschrift für Biologie". V. Bd. München 1869, S. 28—60.)

Manuscript:

Physiologische Untersuchung über das Eindringen von Wasser und wässerigen Lösungen durch die Haut. (Gekrönte Preisschrift.)

Scheftlarn.

Scheftlarn (Schäfftlarn, Schefftlarn, Ascapha, Schaphularia), Erzbisthum München-Freising, Landgericht Wolfrathshausen. Als Stifter wird ein gewisser Walker oder Waltrich, ein Weltpriester, genannt, der im J. 772 zu Sceftilar, wo schon eine dem hl. Dionys geweihte Kapelle nebst einer Villa Pipins stand, ein Benediktinerkloster gründete. Im J. 955 wurde das Kloster von den Hunnen zerstört. Im J. 1140 stellten es Herzog Heinrich V. von Bayern und sein Bruder Otto, Bischof von Freising, wieder her, und übergaben es dem Prämonstratenserorden. Kolonisirt von Ursberg. Aufgehoben von Churfürst Max Joseph 1803. König Ludwig I. übergab Scheftlarn dem Benediktinerorden 1866. Gegenwärtig steht diesem Stifte, weil es die erforderliche Anzahl von 12 Conventualen nicht hat, ein Prior vor. Das prächtige Stiftsgebäude wurde unter den Aebten Melchior, Hermann und Felix (1705—1764) unter Leitung des Max Pärmann erbaut.

Literatur:

Chronicon breve Scheftlariense, Ord. Praemonstatensis ab a. 1146—1562, bei Oefele, script. rer. boic. T. I. S. 639—642. — Gistl Joh., Historische Skizze von Schefftlarn, ehem. Prämonstratenser-Abtei. Münch. 1832, 54 S. 12. — Hundius, Metropolis Salisb. III. S. 199—208. — Meichelbeck, Hist. Frising. I. 78, 98, 113, 160, 170, 318, 363, 379, 381, 393; II. 102, 112, 231. — Monum. boica VIII. S. 357—576, mit Abbildung. — Monum. Germaniae XVII. S. 335—350. — Oberbayerisches Archiv, 1840, S. 147. — Reg. bav. I. 158, 322, 364; II. 102. — Stumpf, Handb. S. 207 sq. — Vaterländisch. Magazin, II. 102. — Wenning, Topographia, I. S. 263, mit Abbildung. — Zimmermann, Churb. geistl. Calender, I. S. 186.

Manuscripte: In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. germ. 1820. — Cod. lat. 1330 (fol. 137 sq.) catalogus librorum. — 1891.

Schriftsteller:

P. Bonifacius (Matthias) Schneider, geb. zu Niedersonthofen im Allgäu 22. Sept. 1828, studirte am Gymnasium zu St. Stephan in Augsburg, und von 1848—1852 an den Universitäten zu München und Freiburg im Breisgau Philosophie und Theologie. Er wirkte dann über 25 Jahre als Erzieher in hochadeligen, meist bayerischen Familien, trat 1870 zu Scheftlarn in den Orden und legte 10. Aug. 1871 Profess ab. Am 16. Mai 1873 wurde er Priester und wirkt seitdem als Lehrer und Präfekt des Klosterseminars zu Scheftlarn.

Schriften:

1) Das Geheimniss aller Geheimnisse im allerh. Sakrament des Altars in Betrachtungen auf jeden Tag des Monats, aus dem Lateinischen des P. Basil Balthasar. Freiburg (Herder) 1873, 564 S. 8.[1])
2) Nächstens gedenkt er herauszugeben: Ablass-Brevier, d. i. Schatz der Kirche in den hl. Ablässen . . . ein vollst. Gebet- und Andachtsbuch.

[1]) Der Titel des Originals lautet: Mysterium mysteriorum in SS. Eucharistiae sacramento, auct. P. B. Balthasar O. S. B. princip. Monast. S. Galli. Typis coenobii S. Galli 1770.

Anonymi.

A. Gedrucktes:

Anonymus congregat. Benedictino-bavaricae: Geist des hl. Vaters und Patriarchen Benediktus. Münch. 1760, 4 Bd. 8. Uebersetzung des anonym erschienenen Werkes: Spiritus SS. Patris nostri Benedicti, seu meditationes in regulam S. Benedicti. Tugii 1753. (Verfasser ist P. Deodat Müller O. S. B. von Rheinau.)

Anonymus Ottoburanus: Memoriale animae aspirantis ad beatam aeternitatem. Ottoburae 1757. 16.

Anonymus Ottoburanus: Alceste rediviva; seu votum Germaniae, ut per Gallias pene extincta religio denuo reviviscat: drama musicum R. R. . . . S. R. J. Praelato Honorato lib. imp. exempt. M. Ottoburani abbati a studiosa juventute Ottoburana exhibitum 28. Aug. 1793. Ottoburae, 20 S. 4.

Anonymus von St. Veit: Beschreibung der siebten Jubelfeier des Stiftes St. Veit bei Neumarkt. Landshut 1730. 4.

B. Handschriftlich:

Anonymus Benedictoburanus: Artaxerxes, Schauspiel von den Benediktbeurischen Musen aufgeführt 1791. 4. (Cod. germ. 3177 der Staatsbibliothek zu München.)

Anonymus S. Emmeramensis: Einleitung in die bayer. Geschichte bis zur Kirchenversammlung zu Aschheim. (Cod. germ. 2828 der Staatsbibliothek, saec. XVIII. 163 Bl. 4.; vielleicht von Frobenius Forster.)

Anonymus S. Emmeramensis: Vita S. Emmerami et aliorum Sanctorum in ecclesia S. Emmerami sepultorum. (In der k. Stadt- und Kreisbibliothek zu Regensburg. MS. saec. XVIII.)

Anonymus Ettalensis: „Coenobita Ettalensis regularibus statutis e sacra regula depromptis monasterii disciplinam et consuetum ordinem edoctus. 1754, 196 S.[1]) (Cod. lat. 1352 der Staatsbibliothek zu München.)

[1]) Ein anderes Exemplar dieses Manuscriptes mit 231 S. besitzt die Bibliothek zu Ottobeuren. Möglicher Weise könnte P. Maurus Greiff Verfasser dieses Manuscriptes sein. Er war geboren zu Mammendorf 1687, Profess 1710, Priester 1717, † 30. Mai 1767. Er war Professor an der adeligen Akademie zu Ettal, 22 Jahre Prior und über 20 Jahre Novizenmeister, ein Mann von hoher Frömmigkeit.

Nachträge und Berichtigungen zum II. Bande.

Zu Seon:

S. 1. Seon besass zu Maria Egg ein Superiorat und besorgte die dortige Wallfahrt.

„ 3. P. M. Wimmer, Profess 8. Sept. 1744, Neomyst 14. Jan. 1748, er war die letzten 13 Jahre seines Lebens fortwährend krank.

„ 4. P. Rufin Widl, Dr. philos., studirte zu München und trat nach absolvirter Rhetorik in den Orden. In Salzburg studirte er vier Jahre Philosophie und Theologie, wurde 1759 Priester und lehrte darauf zu Freising zwei Jahre Logik und Physik; zu Salzburg lehrte er zuerst die Inferiora, dann Philosophie. Die letzten 12 Jahre seines Lebens war er Pfarrer zu Obing.

Zu Seons verdienten Religiosen:

P. Michael Griss, geb. zu Burghausen 20. Juni 1741, Profess 1760, studirte zu Benediktbeuern Theologie, Neomyst 29. Juni 1766. Er war Caplan im Kloster Frauenchiemsee, Wallfahrtspriester in Maria Egg und starb im Kloster 9. Dez. 1798. Er legte eine Mineralien- und eine Münzensammlung an und war auch Calligraph. Er hinterliess ein prachtvoll geschriebenes Antiphonarium.

Zu Ettal:

„ 9. P. R. Dreyer studirte zu München und Salzburg, Profess 1710, Priester 1711, er war im Kloster Professor der Philosophie, zu Salzburg Dekan der theologischen Fakultät und Regens des Conviktes der studirenden Kleriker. In das Kloster zurückgekehrt, Custos, Praeses der lateinischen Congregation, Spiritual der adeligen Zöglinge, Novizenmeister und durch sechs Jahre Prior. Er starb als Subprior.

„ 10. P. M. Reischl primizirte 12. Sept. 1723.

„ 11. P. B. Parode machte am ersten Sonntag im November 1733 Profess, Neomyst 29. Juni 1735, er lehrte an der adeligen Akademie auch die französische Sprache.

„ 12. P. Sigmund Grf Gondola primizirte 15. Aug. 1735 und starb (laut der Rotel) am 4. März 1774.

„ 13. P. Ferd. Rosner, Profess 1. Nov. 1726.

S. 14. P. B. Graf v. Eschenbach, Profess 1. Nov. 1737, Neomyst 21. März 1745. „Orator facundissimus Privilegiorum seu jurium Casinensium communionem nobis impetravit.“ (Rotula.)

„ „ P. Othmar Seywold, Profess 1. Nov. 1749, Neomyst 23. Mai 1754 (nicht 1751); er war von 1770—1775 Pfarrvikar zu Merching, in's Kloster zurückberufen, Novizenmeister und Professor der Moraltheologie bis zu seiner Erwählung zum Abt.

„ 15. P. Dominikus Ziegler, Profess 28. Okt. 1730 (nicht 1729), Neomyst 17. Okt. 1734; er war auch Professor der Humaniora an der adeligen Akademie zu Ettal.

„ „ Die Rotel hat Kögel, nicht Kögl.

„ 17. Zeile 8 lies: Knipfelberger, statt Knipfelsberger.

Zu Ettals verdienten Männern, von denen mir namentlich zwar keine Schriften bekannt sind, gehören noch:

P. Anselm Kuchlbacher, geb. zu Salzburg 21. März 1705, Profess 2. Juli 1736, Priester 1740, „per 16 annos pharmacopola utpote in hac arte magister omnibus numeris absolutus.“ (Rotula.) Er starb 25. Mai 1752.

P. Franciscus Nainer, geb. zu Maria-Plain 21. März 1703, er studirte zu Salzburg, und war dort Repetitor der Philosophie; Profess 21. Nov. 1727, Neomyst 29. Sept. 1729. Er lehrte an der adeligen Akademie seines Klosters viele Jahre Rhetorik und war ein guter Komiker; † 27. Dez. 1754. Ohne Zweifel ist er der Verfasser von mehreren Theaterstücken, die von den adeligen Zöglingen zu Ettal aufgeführt wurden.

P. Alphons Graf Arko wurde aus besondern Rücksichten vor vollendetem Noviziate zum Priester geweiht. Er war 20 Jahre Regens und Professor an der adeligen Akademie, † 23. Jan. 1754, 65 Jahre alt; 39 Jahre Priester und 38 Jahre Professus.

P. Carl Kröll, geb zu Rattenberg (Tirol) 1716, Profess 14. Nov. 1736, Priester 1740, er war Professor der Theologie und der Humaniora an der adeligen Akademie, † 24. März 1767.

P. Placidus Wild, geb. zu München 27. März 1694, Profess 1713, Priester 1719. Er war Professor der Humaniora an der adeligen Akademie und starb als Senior 31. Jan. 1768. Er hinterliess musikalische Compositionen: „Comicus excellens musices peritia (chelys praecipue, quam artificiosissime animandae) plurimum calluit, serenissimo etiam Bavariae principi notus et charus.“ (Rotula.)

P. Aemilian Freiherr v. Kaltenthal, geb. zu Regensburg 6. Aug. 1706, er studirte an der Akademie zu Ettal, Profess 1. Nov. 1725, wurde dann in's Collegium germanicum nach Rom geschickt, wo er Philosophie und Theologie studirte, und vom Papste Benedikt XIII. zum Priester geweiht wurde. Nach Ettal zurückgekehrt, lehrte er an der adeligen Akademie die Humaniora und starb 30. Juli 1782 als Jubilar der Profess und des Priesterthums.

P. Joseph v. Wackerstein, geb. zu München 20. März 1738, studirte an der Akademie zu Ettal, Profess 1. Nov. 1757, Neomyst 3. Okt. 1762. Zum Studium der Mathematik und zur Erlernung der französischen Sprache wurde er erstlich in das Stift Polling und darauf zur weiteren Ausbildung nach Paris (wahrscheinlich zu den Maurinern nach S. Germain des Près) geschickt. Er starb als ein Opfer seines Berufes als Seelsorger zu Egling 17. Aug. 1784, wo er beim Krankenbesuche die febris putrida erbte.

P. Ludwig v. Campi „de monte sancto“, geb. zu Bozen in Tirol 25. März 1710, er studirte an der Akademie zu Ettal und zu Freising, Profess 1. Nov. 1726, Theologie und Rechte hörte er zu Salzburg, Neomyst 16. Mai 1734. Er war mehrere Jahre Professor an der Akademie des Klosters, 1751—1767 Prior, 1767 Subprior und Spiritual des Conventes, starb als Jubilar der Profess und des Priesterthums 17. Juli 1785.

P. Romuald Klöck, geb. zu Farchant (Bez. Werdenfels) 22. Mai 1733, studirte zu München, Profess 20. Okt. 1754, Priester 7. Okt. 1759. Er war stufenweise Professor an allen Klassen des Klosterseminars und 14 Jahre Regens desselben; im J. 1768 auch Professor am Lyzeum zu Freising. Er starb 7. Febr. 1791. Die Rotel spendet ihm folgendes Lob: „Custos juvenum impigerrimus vir gravitate morum conspicuus, religiosus ad normam exactus, ... otii osor acerrimus.“

P. Benedikt (III.) Pacher, geb. zu Reichling 1711, Profess 1731, studirte zu Salzburg Philosophie und Theologie, Neomyst 1. Okt. 1737. Er war Inspector der Stiftswaldungen, Küchenmeister und wurde 9. Nov. 1739 zum Abt erwählt. Unter ihm legte ein Brand (1744) Kloster und Kirche in Asche, wobei auch die kostbare Bibliothek zu Grunde gieng. Abt Benedikt erbaute das Kloster, schöner als es zuvor gewesen, wieder auf, restaurirte die Kirche, legte aber 1759 freiwillig die äbtliche Regierung nieder und gieng als Gast in das Stift St. Peter zu Salzburg, wo er bis zu seinem Tode in stiller Zurückgezogenheit lebte. Er starb als Jubilar der Profess und des Priesterthums 17. Juni 1796. Was er zur Beförderung der Studien gethan, erwähnt die Rotel mit folgenden Worten: „Clericorum religiosorum animos Benedictus noster qua pollicitationibus, qua praemiis et liberalibus a litterario labore animi relaxationibus ad implenda status sui munia et litterarum amorem accendit; hunc in finem, ut bibliothecae jacturam, quantum quidem licuit, quodammodo repararet, venalem praefecti nostri Murnaviensis D. Joa. Michl primum, dein illustr. D. de Langenmantel patricii Augustani magnis sumptibus coemit.“

P. Willibald Kleinhans, geb. zu Nauders (Tirol) 11. Mai 1757, studirte zu Ettal und Augsburg, Profess 1781, Priester 3. Okt. 1784. Er wurde als Professor der Theologie nach Seon berufen, und lehrte, in sein Kloster zurückgekehrt, Dogmatik und Moraltheologie, † 22. Aug. 1796.

P. Raymund Kressierer, geb. zu Pfaffenhausen 26. Febr. 1755, studirte zu Ettal und München, Profess 28. Okt. 1778, Neomyst 6. Okt. 1782. Er lehrte im Kloster Kirchengeschichte, die griechische und französische Sprache; er war einige Zeit Cooperator zu Egling, dann Prior, Novizenmeister und Professor am Klosterseminar, um das er sich viele Verdienste erwarb. Bei den Durchmärschen der Franzosen nützte er viel durch seine Kenntniss der französischen Sprache. Er starb 9. Dez. 1800. [1])

Zu Niederaltaich:

S. 21. Zeile 16: Das Stift besass in Niederösterreich die Herrschaft Erlahof, wo stets ein Conventual residirte.

„ 25. Lackner war niemals in Rinchna, sondern trug nur zur Restauration der dortigen Propsteikirche bei.

[1]) Aus Ettal lehrten ausser den schon erwähnten noch folgende Conventualen am Lyzeum zu Freising: P. Franz Sal. Steinhauser von 1779—1784, P. Gerard Polz von 1790—1792, P. Aemilian Mannhart von 1799—1802. Alle drei erlebten die Aufhebung ihres Stiftes.

S. 26. P. Gregor Pusch, geb. zu Niederaltaich 13. Dez. 1700, Profess 19. Okt. 1720, studirte zu Salzburg Theologie, Neomyst 22. Sept. 1726. Er war Professor des Kirchenrechtes im Kloster, dann in der Seelsorge zu Schwarzach und über 40 Jahre zu St. Oswald, wo er unermüdet im Beichthören der aus Bayern, Oesterreich, Böhmen und sogar aus Ungarn kommenden Wallfahrer war. Auch war er ein sehr populärer und gerne gehörter Prediger. Sein Tod erfolgte zu St. Oswald 22. Mai 1783. Er war ein Bruder des 1746 verstorbenen Abtes Marian von Niederaltaich. Ueber die Thätigkeit des P. Gregor als Archivar berichtet die Rotel: „Archivi monumenta omni sedulitate congessit, obscura explicavit et antiquitatis memoriae pernox insudavit, ita quidem, ut vix ulla praepositura aut parochia ex nostris sit, quae non ipsi sua (ut vocamus) urbaria in acceptis referat.“ Im Druck erschien von ihm: „Gute Worte“, wie es scheint, eine aszetische Schrift, und Officia S. Oswaldi regis et S. Quirini.

„ „ P. Franz Meichl starb am 27. Febr. 1793. Er war auch Pfarrer zu Regen und Schwarzach, Propst zu Rinchna und starb als Regens des Seminars und Chorregent, 59 Jahre alt, 40 Jahre Professus und 35 Jahre Priester.

„ 29. Zeile 9 v. o. lies: Marichal, statt Marischall.

„ „ Nota, Zeile 5: P. Fr. Lipp starb 1761 (nicht 1762).

Zu Niederaltaichs verdienten Männern gehört:

P. Ignatius (II.) Krenauer, vorletzter Abt. Er war geb. zu Schongau 29. Sept. 1735, kam als Jüngling zu seinem Onkel nach Passau, Profess 11. Nov. 1753, Priester 1758. Die theologischen Studien machte er zu Salzburg und war dann in der Seelsorge zu Regen, Frauenau und Grafenau, und Professor der Dogmatik im Kloster. Am 16. Mai 1775 wurde er zum Abt erwählt, nachdem er schon bei der Wahl seines Vorgängers Augustin (1764) mehrere Stimmen erhalten hatte. Als Abt drang er auf würdevolle und feierliche Abhaltung des Gottesdienstes, verwendete grosse Summen zur Anschaffung von gelehrten Werken, bereicherte die Münzsammlung und das physikalische Kabinet, und erwarb sich um die Schulen (Gymnasium und Realschule) seines Klosters (vergl. die Einleitung, S. 31) grosse Verdienste. Die Söhne unbemittelter Eltern wurden unentgeltlich auf Stiftskosten unterrichtet und verpflegt. — Er starb am 11. Januar 1799. (Vergl. die Rotel, 8 S. Fol., die von P. Florian Scharrer, damaligem Prior, unterzeichnet, und „Trauerrede auf Ignatius des Stiftes Niederaltaich Abten, des Hochstiftes Bamberg Canonicus und einer hochlöbl. Landschaft in Baiern Verordneten, gehalten am 13. April 1799 von P. Pl. Rapauer O. S. B. und Prior in Metten. Straubing (Lerno) 1799, 12 S. Fol.)

Zu Metten:

„ 31. Zeile 9. v. u. lies: Dysenterie.

„ 33. P. M. Seelmayr (Sellmayr) wurde geb. am 13. Juni 1730, Profess 29. Sept. 1748, Neomyst 15. Juli 1753.

„ 38. Rixner's Schrift sub Nr. 2 hat zwei Bände

Zu Aspach:

„ 55. Das Stift besass in Niederösterreich die Herrschaft Selling, wo stets ein Conventual residirte.

„ „ Zeile 4 v. u. lies: erhielt.

Zu Formbach:

S. 57. Zeile 4 lies: die sich von Formbach, Lambach, Wels etc. . . .
„ „ Zu Mönchwald (in Steyermark) besass das Kloster eine Herrschaft nebst Pfarrei.
„ 58. P. C. Mayr wurde geb. am 16. April (nicht 26.).

Zu St. Magnus in Füssen:

„ 62. P. D. Dorn starb 24. Okt. (nicht April).
„ 66. Keller war schon 1790 Prior.

Zu den Gelehrten dieses Stiftes gehören:

P. Magnus Graf Schauenburg, geb. zu Freiburg im Breisgau 2. Febr. 1713, Profess 11. Nov. 1737, Priester 27. Sept. 1743 (?), Provisor in Weissensee, Küchenmeister, Kanzleidirektor, † 28. Juni 1776. „Archivum redegit in ordinem, artium liberalium ac praeprimis linguae gallicae italicaeque adprime peritus.“ (Rotula.)

P. Gregor Martin, geb. zu Aintirn 9. März 1749, studirte im Prämonstratenserstifte Roth, zu Salzburg und Innsbruck, Profess 24. Nov. 1772, Priester 1777. Er wurde von seinem Abte zur Erlernung der orientalischen Sprachen in das fürstl. Stift St. Blasien geschickt. Zurückgekehrt lehrte er im Kloster orientalische Sprachen, war Subprior und Provisor von Binswang, zuletzt providirte er Weissensee, wo er 1788 in der Nacht von Christi Himmelfahrt von Räubern in seinem Pfarrhause überfallen wurde, die ihn zu ermorden drohten. Durch eine Summe Geldes beschwichtigt, zogen sie zwar ab, ohne ihm ein Leid anzuthun, P. Martin aber erkrankte in Folge des Schreckens und starb im Kloster 2. Febr. 1789.

P. Ildephons Bobinger, geb. zu Augsburg 13. Okt. 1753, er studirte am Gymnasium zu Augsburg und im Stifte St. Ulrich die Humaniora, Profess 6. Jan. 1777, Priester 1780. Er wurde 1788 Professor zu Freising, begann aber an der Lungenschwindsucht zu kränkeln und musste nach einem Jahre die Professur aufgeben, worauf er sich in das Stift St. Ulrich begab, wo er 3. März 1789 starb.

Zu Ottobeuren:

„ 85. Zeile 5 v. u. lies: Copie der zwei (nicht drei) ersten Bücher.
„ 87. Zeile 1 v. u. lies: in (statt an).
„ 88. (Nota 1) Zeile 3 lies: Fussey, statt Flussey.
„ 96. Zeile 10 v. o. lies: Rotula.
„ 107. Zeile 17 v. u. lies: Dilettanterie.

Zu St. Ulrich:

„ 121. P. Benno Grf. Ruepp, Profess 25. (nicht 15.) Mai.
„ „ P. M. Gutwillig gab auch mathematische Schriften in Druck und war Verfertiger einer kunstreichen Uhr. (S. Bibliothèque générale des écrivains de l'ordre de S. Benoit, I. S. 418.)
„ „ P. L. Sondermayr starb am 14. Juli.
„ 122. P. Columban Walser erhielt 13. Okt. 1761 das Ordenskleid, Profess 1762,

Neomyst 2. Juni 1765; er war zuerst vier Jahre Professor der Inferiora zu Salzburg.

S. 126. Zeile 8 v. u. lies: Ihnen.

Zu den Schriftstellern und Gelehrten von St. Ulrich gehören:

P. Ulrich Beitinger, geb. zu Inningen 2. Sept. 1743, Profess 13. Nov. 1765, Priester 13. Nov. 1768, † 24. Jan. 1772. Er hinterliess handschriftlich mehrere musikalische Compositionen.

P. Sebastian Degle, geb. zu Augsburg 21. Jan. 1721, Profess 13. Nov. 1743, Neomyst 29. Okt. 1747. Als Custos erwarb er für die Stiftskirche sehr schöne Paramente und verfertigte selbst kunstreiche Stickereien. Er war auch kurze Zeit Cooperator zu Liezheim und zuletzt Subprior. Während seiner lange dauernden und schmerzhaften Krankheit schrieb er ein Dominicale, ein Mariale und noch viele andere Predigten, im Ganzen 10 Bände. Als Custos verfasste er eine genaue Beschreibung von der Erhebung und Uebertragung des hl. Ulrich (13. Mai 1762), die in der Bibliothek aufbewahrt wurde. Er war auch Calligraph und schrieb als junger Priester zwei sehr schöne Antiphonarien. Er starb, nachdem er das Amt eines Subpriors niedergelegt hatte, 27. Mai 1791.

P. Willibald Kastenmüller, geb. zu Augsburg 31. Jan. 1769, studirte zu Augsburg, Profess 13. Nov. 1787, Priester 17 . . Er war Festtagsprediger an der Stiftskirche, Professor der Stiftskleriker, 1796 Pfarrer zu St. Ulrich, starb als solcher am Typhus 28. Jan. 1797. Er besass eine vorzügliche Rednergabe. Er gab in Druck: Reformation und Aufklärung, in einer Gelegenheitsrede abgefasst von W. K. Augsb. (J. B. Balthasar) 1796.

Zu hl. Kreuz in Donauwörth:

„ 136. P. Wunibald Eder, geb. 14. Jan. 1747, Profess 29. Sept. 1767, Priester 25. Mai 1771, Professor des Klosterseminars, Vikar von Gunzenheim, Präses confr. ss. rosarii, Novizenmeister, Prior, † 11. Nov. 1784.

„ „ Abt Gallus verwendete laut der Rotel während seiner Regierung für die Bibliothek 8000 fl.

Musiker, Componisten und verdiente Männer von hl. Kreuz.[1])

P. Magnus Heisler, geb. zu Rettenbach 5. Mai 1725, studirte zu Augsburg, Profess 5. Okt. 1746, Neomyst 29. Aug. 1751, Professor der Humaniora und Musikinstruktor für die Seminaristen des Klosters, Chorregent und Subprior, † 2. Jan. 1783. Er war ein sehr geübter Organist und gab Sonaten und Orgelstücke in Druck. Seine letzte musikalische Composition war bereits zur Hälfte schon gestochen, als ihn der Tod überraschte.

P. Columban Voraus, geb. zu Velburg im Nordgau 23. Sept. 1745, Profess 17. Nov. 1767, Neomyst 8. Okt. 1769. Er war ein vorzüglicher Organist und sehr guter Musiker, der die meisten Instrumente spielte. Er war Musikinstruktor für die Zöglinge der Stiftschule, Professor der Moraltheologie, Pfarrer an der Klosterkirche, Administrator des Gutes Muttenau, und starb im Kloster 24. Okt. 1793. Ihm verdankte das Kloster eine reichhaltige Sammlung von Conchilien und Testaceen. Aus freiem Antriebe gab

[1]) Vergl. die Biographie des Abtes Gallus, S. 137.

er vielen armen Knaben der Stadt Unterricht in der Musik, und ermöglichte ihnen so Aufnahme in Klosterseminaren oder anderen Unterrichtsanstalten. In Bezug auf sein Musiktalent berichtet die Rotel: „Si organoeda opus erat, animavit organa, si cantore, cantavit, si buccinatore, tuba clanxit, cornuque insonuit, si tibicine, tibia transversa eaque, quae informis toni est, imo omnis fere generis tibiis aures demulsit, si pandurista, barbyton et acutam et mediam et gravem praecipue ita animavit, ut omnium, principum etiam, admirationem in se converterit et mensurae et expressionis, quam dicunt, tenacissimus, licet aliud fere agere et ludendo ludere videretur.“

P. Benedikt Mair, (Mayr) geb. zu Rain 3. Jan 1759, studirte zu Polling und Ingolstadt, Profess 17. Nov. 1782, Neomyst 20 Juni 1784. Er wurde zum Studium der Mathematik nach Ingolstadt geschickt, wo er zwei Jahre blieb. Zurückgekehrt, war er Professor der Mathematik und Philosophie für die Kleriker bis zu seinem Tode. Zugleich war er auch Präses der Rosenkranzbruderschaft, welches Amt häufigen Krankenbesuch in der Stadt mit sich brachte. Er starb als Opfer seines Berufes 11. Jan. 1791 am Typhus, den er am Krankenbett geerbt hatte.

P. Benno Gorhan, geb. zu Altusried 23. März 1741, machte zu Ellwangen seine Studien, Profess 13. Nov. 1763, Neomyst 11. Okt. 1767. Er war Professor des Klosterseminars, dann einige Zeit Subprior und Pfarrer im Stifte Fultenbach, zurückgekehrt Präses der Rosenkranzbruderschaft, und starb 19. Jan. 1794. Er war ein geübter Orgelspieler und gab Orgelstücke in Druck.

P. Edmund Eiselin, geb. zu Dinkelsbühl 12. Febr 1727, studirte zu Ellwangen, Profess 13. Nov. 1746, machte mathematische, theologische und juridische Studien zu Dillingen und Ingolstadt, Neomyst 29. Aug. 1751. Er war Professor der Philosophie am Klosterseminar, Novizenmeister, acht Jahre Hospitant im Stifte Ottobeuren, 1787—1789 Professor des Kirchenrechtes und Schulpräfekt zu Freising und starb im Kloster als Opfer seines Berufes 16. Febr. 1794.

P. Maurus Heinleth, geb. zu Donauwörth 12. Juli 1748, studirte zu München und Dillingen, Profess 24. Okt. 1773, Neomyst 6. April 1777. Er war Pfarrer an der Klosterkirche, Custos, Subprior und ein guter Musiker: „Tetrachordo cecinit nec unquam ullam symphoniam suo concentu destituit; . . . insuper et chorum nostrum quam plurimis ditavit operibus musicis, quibus describendis plurimum desudavit.“ (Rotula.) Er starb 6. Febr. 1798.

Zu Mehrerau:

S. 152. Zu Hueber's Biographie und Schriften: Er war vieljähriger Professor der Philosophie und Theologie in seinem Kloster. — Die Schrift sub Nr. 1 erschien 1726 und zwar deutsch. Ferner schrieb er:

6) Anathema juridico-canonicum ac philosophico-theologicum. Constantiae 1712. Fol.
7) Thallera (?) [1]) seu concordia libertatis creatae cum efficacia intrinseca gratiae. Ibid. 1719. 4.
8) Leben des hl. Columban, Abtes des Klosters Luxeuil und Mehrerau. 1737. (Demgemäss ist die Nota auf S. 158 erläutert.)

[1]) Vielleicht tessera.

9) Dem P. Joh. François, Congr. S. Vitoni et Hydulphi, lieferte er viele Beiträge zur Bibliothèque générale des écrivains de l'ordre de saint Benoit. (Cf. T. I. S. 511.)

S. 153. Reichard war Mitglied der societas literaria germano-benedictina.

Zu Elchingen:

„ 160. P. Prosper Ilger war viele Jahre Professor der Theologie im Kloster.

„ 161. Zur Biographie des P. C. Luz: er machte seine Gymnasialstudien im Stifte Elchingen, und wurde von seinem Abte zur Erlernung der französischen Sprache auf einige Zeit nach Frankreich geschickt — Er war auch Sekretär der Stiftskanzlei.

„ 162. Bei der Schrift Seckler's sub Nr. 2 add. „seu schola rhetorices". Er starb 12. Nov. 1785 (nicht 24. Juni 1783).

„ „ P. Basil Zeller war 22 Jahre: „Missionarius in monte SS. Trinitatis apud Austriacos" (vielleicht Sonntagberg, welche Wallfahrt dem Stifte Seitenstetten gehört), kehrte wieder in sein Kloster zurück und starb als Kanzleiassessor 24. Juni 1784.

„ 163. P. Aemilian Würth war Bibliothekar und Professor der Philosophie im Kloster. Er gab (laut der Rotel) ausser der schon aufgeführten Schrift noch eine zweite in Druck, deren Titel nicht angegeben ist.

Zu Elchingens verdienten Männern:

P. Julian Brigl, geb. zu Aislingen 20. Aug. 1705, Profess 13. Nov. 1725, Neomyst 3. Juni 1731, er war von 1734—1738 Professor zu Freising, und starb als Prior und Senior 18. Okt. 1771. Er ordnete die Stiftsbibliothek und verfasste einen neuen Katalog.

P. Bernard Hörmann, geb. zu Dillingen 26. Nov. 1752, Neomyst 29. Sept. 1778, er war seit 1786 Professor zu Freising und starb dort am Nervenfieber 6. März 1787. Der damalige Fürstbischof von Freising schätzte ihn sehr und wich nicht von seinem Sterbelager, bis er verschieden war.

P. Placidus Eberle, geb. zu Wolfegg 21. Juni 1758, studirte zu Ottobeuren und Dillingen, Profess 24. Okt. 1779, Neomyst 29. Sept. 1784. Er lehrte zuerst im Kloster Philosophie und war von 1789—1791 Professor der Logik und Physik zu Freising. Krankheit nöthigte ihn, in sein Kloster zurückzukehren, wo er 23. April 1792 plötzlich starb. Er hatte zum Druck eine Abhandlung bereitet: „Diatribe de utilitate metallicarum virgarum ad declinanda fulgura."

P. Robert Kolb, geb. zu Deggingen bei Wiesensteig 8. Nov. 1736, machte seine Studien zu Elchingen und Ellwangen, Profess 12. Okt. 1755, Neomyst 5. April 1761. Er war im Kloster Musikdirektor und Professor der Philosophie und wurde 6. März 1766 zum Abt erwählt. Er machte sich in vielfacher Hinsicht um sein Reichsstift verdient, so dass man ihm den ehrenvollen Titel eines Wiederherstellers desselben beilegte. Die durch einen Blitzstrahl beschädigte Kirche stellte er wieder prächtig her und begann den Bau eines neuen Klostergebäudes. Für die Wissenschaften that er sehr viel, begründete ein physikalisches Kabinet und führte in allen Trivialschulen des Stiftsgebietes einen verbesserten Lehrplan ein und erhöhte die Gehalte der Lehrer. Seine Vorschläge in Bezug auf Regelung des Armenwesens erwiesen sich sehr vortheilhaft und erlangten später sogar Gesetzeskraft. Er

starb in Folge einer Verkältung, die er sich beim Löschen eines Brandes zu Falheim zugezogen hatte, 25. März 1793. (Rotula.)

P. Johann Bapt. v. Rehlingen „de Haltenberg", geb. zu Augsburg 3. Juli 1764, Profess 15. Aug. 1781. Als junger Priester wurde ihm vom Abte die Inspektion sämmtlicher Schulen des Elching'schen Stiftsgebietes übertragen, in welcher Stellung er rastlos thätig war und viel zur Hebung des Schulwesens beitrug. Dieser hoffnungsvolle Religiose starb als Opfer seines Berufes, indem er beim Krankenbesuche sich die damals von den Franzosen eingeschleppte Seuche zuzog, der er 11. Febr. 1794 erlag.

P. Maurus Weiss, geb. zu Neuburg an d. D. 29. März 1739, machte in seiner Vaterstadt und zu Innsbruck seine Studien. Profess 10. Nov. 1754, Priester 1760. Er lehrte im Kloster Kirchenrecht, war 1763—1764 und 1778—1782 Professor zu Freising und zugleich Regens des Lyzeums. Er starb im Kloster 18. Dez. 1797.

P. Gregor Ziegelauer,[1]) Edler von Blumenthal, geb. zu Bozen (Tirol) 29. Okt. 1751, Profess 9. Okt. 1768, Neomyst 2. Okt. 1774. Er war von 1784—1787 Professor des Kirchenrechtes zu Freising und Präfekt; im Kloster war er Kanzleidirektor. Nach Aufhebung seines Stiftes gieng er nach Admont und gelobte dort Stabilität, war Provisor von St. Laurenz, Pfarrer in Kallwang, und starb im Stifte 22. April 1821 als Senior und Jubilar des Ordens.

Zu Fultenbach:

S. 165. Bei der Restauration von Fultenbach (1130) übernahm St. Blasien im Schwarzwald die Kolonisirung.

Zu Deggingen:

„ 168. P. Ans. Molitor, geb. 16. Juni 1723, er studirte zu Ellwangen und Dillingen, Profess 17. Okt. 1745, Neomyst 15. Okt. 1747; er war auch in seinem Kloster Professor der Theologie.

„ 169. Abt Placidus Dinger wurde geb. zu Ellwangen 27. Febr. 1729, machte dort seine Studien, Profess 15. Dez. 1748, Neomyst 24. April 1753. Er war Lehrer am Klosterseminar, Inspektor der Klosterwaldungen, Provisor in Buggenhofen und zugleich Prior, bis er zum Abt erwählt wurde. Er starb plötzlich am Schlagflusse auf dem Wege von Buggenhofen zum Kloster, in welcher Wallfahrtskirche er am selben Morgen die hl. Messe gelesen hatte. Von ihm wurde zu Bollstadt eine neue Villa zur Erholung der Religiosen erbaut.

Zu Irrsee:

„ 172. Die Rotel über P. Eugen Dobler ist wörtlich abgedruckt in der Beilage sub Nr. 1.

Zu den Gelehrten dieses Stiftes gehören:

P. Bernard Böck, geb. zu Ehingen (Vorderösterreich) 23. Febr. 1703, machte dort seine Studien, Profess 29. Sept. 1721, Neomyst 24. Juni 1727, er war Custos, besorgte die Seelsorge der Filialkirche in Blöcktach und

[1]) Der Catalogus religiosorum M. Elchingensis vom J. 1774 hat Zieglauer.

wurde, erst 28 Jahre alt, (10. Okt. 1731) zum Abt erwählt. Von ihm sagt die Rotel: „Praesul literatissimus; Museum erexit mathematicum, copiosissimum, testantibus, quotquot viderunt, technophylacium.“ Für die Bibliothek that er sehr viel und förderte die Studien des gelehrten P. Eugenius Dobler. Er starb 9. Nov. 1765.

P. Ildephons Mahler, geb. zu Elchingen 6. Jan. 1723, machte seine Studien zu Neresheim und Ellwangen, Profess 13. Okt. 1743, Neomyst 19. Okt. 1749, von 1760—1762 Professor der Mathematik zu Freising, starb als Pfarrer zu Irrsee 2. Mai 1772. Er besass in den mathematischen Wissenschaften tiefe Kenntnisse und war ein guter Mechaniker. Mehrere Aebte schickten Kleriker nach Irrsee, um dieselben von Mahler in der Mathematik unterrichten zu lassen. Höchst wahrscheinlich war auch P. D. Beck von Ochsenhausen sein Schüler.

P. Joseph Maria Freiherr v. Landsee, geb. zu Feldkirch (Vorarlberg) 5. Juli 1740, Profess 27. Aug. 1758, Neomyst 2. Juli 1765. Er war im Kloster Professor der Theologie und besass ausgebreitete Kenntnisse in den orientalischen Sprachen. Die Rotel sagt von ihm: „Poeta, rhetor, philosophus, theologus, jurista.“ Er starb am Schlagflusse 2. Juli 1780.

P. Martin Pfeifer, geb. zu Kaufbeuern 6. März 1746, Profess 13. Sept. 1767, Neomyst 20. April 1772. Er war Direktor der Kleriker und Professor im Kloster, und in der hebräischen, syrischen und chaldäischen Sprache bewandert. Er starb 30. Nov. 1783.

P. Anselm Schwink, geb. zu Aislingen bei Dillingen 1. Okt. 1725, er studirte zu Dillingen und Elchingen, Profess 13. Okt. 1743, Priester 13. Okt. 1749. Er war im Kloster Professor der Mathematik, durch 25 Jahre Chorregent, 12 Jahre Pfarrer von Irrsee, seit 1784 Subprior und starb als solcher 4. April 1793. Er war ein sehr gewandter Organist und gab mehrere kirchliche Compositionen in Druck.[1] Von diesen heisst es in der Rotel: „Etsi (in illis) styli novitatem quotidianis mutationibus obnoxiam, nunquam tamen firmitatem aequus rerum arbiter desiderabit.“

Zu Neustadt am Main.

S. 180. „Das Kirchweihfest zu Neustadt am M. am 8. Dez. 1879.“ (Artikel im Würzburger kath. Sonntagsblatt Nr. 51.)

Zu Michelsberg:

„ 186. Michelsberg wurde gestiftet im J. 1009.

Zu Theres:

„ 195. Ich bin nicht sicher, ob das aufgeführte Dominicale von Abt Gregor II. ist.

Zu Banz:

„ 206. Der genaue Titel der Schrift Brentano's sub Nr. 2 lautet: „Epitome chronologica mundi christiani ab anno nativitatis Christi usque ad saeculi decimi

[1] Meine Nachforschungen über die Titel der Compositionen blieben gewöhnlich erfolglos. Derartige Compositionen scheinen nur in sehr wenigen Exemplaren und meistens auf Kosten des betreffenden Stiftes gedruckt worden zu sein.

octavi annum vergentis sextum deducta, exhibens status civilis et ecclesiae fata, sanctorum vitas, eruditorum scripta, naturae portenta, personarum illustrium ortum, belli pacisque vicissitudines, caeteraque plura.“ Aug. V.

Zu Plankstetten:

S. 231. P. Franz Xav. Fendt (Fend), geb. 27. März 1724, studirte zu Eichstätt und Neuburg, Profess 1743, Priester 1748, er war im Kloster Professor der Theologie und Novizenmeister.

P. Corbinian Heckl, geb. zu Allersperg 11. Nov. 1748, studirte zu Neuburg, Eichstätt und Ingolstadt, Profess 1. Mai 1771, Neomyst 14. Juni 1772. Er ordnete die Klosterbibliothek und verfasste einen neuen Katalog.

Zu St. Jacob in Regensburg:

„ 239. Des P. Deasson, eines ebenso ausgezeichneten Mathematikers als praktischen Mechanikers, wird erwähnt in den historisch-politischen Blättern, Bd. 85, Hft. 1, S. 56, 57, 59.

Zu St. Stephan in Augsburg:

„ 254. Nota. Die Schriften sub Nr. 10 und 27 erschienen 1880 zu Augsburg (bei Manz) in Druck.

Bei der Schrift sub Nr. 9 lies: der hl. Willebold statt Willibald.

Zu St. Bonifaz in München:

Zu den verdienten Männern dieses Stiftes gehören:

Der gegenwärtig regierende Abt Benedikt Zenetti, geb. zu Speier 13. Mai 1821, Priester 1. Aug. 1847, Profess 28. Dez. 1851, Prior des Stiftes Scheftlarn 22. Mai 1866, zum Abt erwählt 27. Aug. 1872, benedicirt 10. Nov. 1872. Obschon selbst nicht schriftstellerisch thätig, befördert er nach Kräften die wissenschaftlichen Studien seiner Religiosen, lässt sie an der Hochschule ausbilden und verwendet jährlich grosse Summen für die Bibliothek.

P. Odilo Rottmanner, geb. 21. Nov. 1841, Priester 31. Juli 1864, Profess 22. Febr. 1866. Er lieferte dem Verfasser namhafte Beiträge zu den Gelehrten seines Stiftes und steht seit mehreren Jahren mit grossem Nutzen der Bibliothek vor.

Beilage Nr. 1.

Rotula in obitum Pl. R. P. Eugenii Dobler.[1])

Mindelhemii non ignobili sub ditione domus bavaricae oppido, in quo 2. sept. 1714 et cunas et ex aqua regenerationis Francisci Michaelis nomen accepit, prima tum virtutis, tum scientiarum fundamenta posuit. Utraque magis magisque evecturus animum, ad claustri solitudinem adjecit, et votorum suorum metam in nostro monasterio attigit, dicto 28. oct. 1733 solemni juramento. Ex illo die omne tempus inter pietatem et studia sollicite partiebatur novellus Benedicti filius, et non indignus eximii viri P. Udalrici Weiss p. m. discipulus; continuo enim illud proverbiorum dictum animo ruminabat: „Principium sapientiae timor domini, et scientia sanctorum prudentia“, quod ei ad sectandam virtutem calcar, et ad excolendas scientias stimulum perpetuo addebat. Quare factum, ut oblato 30. mart. 1739 prima vice incruento sacrificio, cum ad mathesin aeque ac ad artem instrumenta mathematica conficiendi aequalem et a natura quasi inditam dexteritatem proderet, a superioribus Augustam Vindelicorum ad D. Brander, tunc temporis maximi nominis mechanicum mitteretur, qui artem illius suis institutionibus perpoliret, et manum in perficiendis ejusmodi laboribus ad perfectionem dirigeret. Domum redux cum maximo dexterrimae diligentiae encomio, quam clarius adhuc instrumenta exacte non minus quam pereleganter ab illo elaborata loquuntur, ad cathedram matheseos evehitur, ex qua post aliquot annos non alio fine descendit, quam illam cum majori nominis sui fama mox denuo ascensurus. Per id tempus Cremifanii, celeberrimo Austriae monasterio et florentissimo scientiarum emporio, professor desiderabatur, qui mathematum placita explanaret. Datis hunc in finem ad abbatem nostrum Bernardum p. m. literis Eugenius, cujus scientiae fama intra monasterii nostri septa contineri amplius jam non poterat, ad hanc spartam evocatur, quam pluribus annis adeo exornavit, ut non invito abbate nostro Bernardo Cremifanensis monasterii expensis in laboris exantlati praemium ad perlustrandam Galliam et ad ipsam hujus regni urbem primariam mitteretur. Biennio, quo Parisiis detinebatur, familiarissime usus est D. de la Caille,

1) Aus zwei Gründen glaubte ich die Rotel wörtlich hier aufnehmen zu sollen: weil sie sehr selten ist, und weil dadurch die Biographie des verdienten P. E. Dobler vervollständigt wird. — Zu den von mir benützten Quellen gehören auch die Roteln der verschiedenen Stifte. Sie sind theils gedruckt, theils geschrieben. Es standen mir zu Gebote die Roteln der Klöster der bayerischen Benediktiner-Congregation mit Ausnahme von Ensdorf, Michelfeld, Reichenbach und Weissenohe. — Von den Stiften in Ober- und Niederbayern, extra congregationem, fehlte mir St. Veit. — Von den schwäbischen Stiften benützte ich alle Roteln ausser denen von Mehrerau. — Ohne dieselben wäre die Angabe von biographischen Daten oft geradezu unmöglich gewesen.

primi subsellii astronomo, cujus institutionibus sublimem, ad quem in rebus astronomicis eluctatus est, scientiae gradum in acceptis referebat. Domum Cremifanio, quod a suo in Galliam itinere secundo petierat, revocatum, ut doctrinae thesauros in suos etiam confratres diffunderet, non multo post tempore sors denuo Ursinio invidebat Eugenium. Primum a celeberrimo Bavariae monasterio Ettalensi, ut fratribus religiosis philosophiam cum mathesi traderet, mox ab Ensdorfensi superioris Palatinatus asceterio, ut scripta philosophica et physica D. abbatis Anselmi (Desing) senio jam pene confecti prelo proxime committenda in ordinem redigeret, repetitis literis expetitur. Quibus negotiis ad finem perductis Cremifanium tertio invitatus accesit, cimeliarchium ex tribus naturae regnis sat copiose collectum et a Rrsso D. abbate Eremberto, amico Eugenii integerrimo, fundatum dispositurus. Jam vero annis sensim accrescentibus ad suum monasterium aspirabat Eugenius, quod etiam mense octobri 1779 ex Austria reducem, cum Cremifanii ternis vicibus viginti, et quod excedit, annis demoratus esset, peramanter excepit. Tunc, qui aliorum commodis annis pene quadraginta vixerat, deo et animae suae totus quantus vivere decrevit. Tantum autem aberat dilectissimus confrater noster, ut inter pietatis opera, quibus maximam diei partem consecrabat, laboris manuum a S. Patre nostro summopere commendati et diuturna consuetudine illi admodum familiaris oblivisceretur, quin potius turpis otii osor infensissimus vel Museum rerum raturalium thesauris undequaque collectis, vel floribus diversi generis ex conchyliis ad naturae imitationem affabre confectis, vel avibus singulari arte corruptioni subductis et ad naturae invidiam, ut ita dicam, quasi resuscitatis magno numero exornavit. Haec dum agebantur, firmissima et quasi juvenescente sanitate senior noster fruebatur, et quia dedit illi dominus honorem senectutis, 29. oct. 1783 jubilaeam professionis memoriam, et 3. Maji 1789 quinquagesimum sacerdotii annum solenniter celebravit. Ultimam hanc solennitatem non multo post senectutis incommoda presso pede insequebantur; laborare pedum infirmitate, destitui memoria, et repetitis hemiplegiae insultibus quassari venerabilis senecio caepit. Pulsantem illico auscultans dominum, qui prius quotidie mortem ante oculos suspectam habebat, illam modo omni momento sibi appropinquantem ceu furem praestolabatur. Ut antehac oculi, dum astronomiae vacabat, sic nunc animus inperturbate in supernis haerebat; conscientiae suae arbitro illam singulis vix non diebus manifestabat; heroicis virtutum actibus elata voce saepius et nonnunquam etiam inter comedendum, quod ultimo quoque vitae illius die accidit, erumpentibus in Deum ferebatur. Quid mirum igitur, quod supremus vitae necisque dominus, per quem sectatori timoris domini multiplicabantur dies, et addebantur anni vitae, ultimum illius agonem brevem et quasi momentaneum esse decreverit?

Hesterna die hora tertia vespertina tam vehementi apoplexia sanguinea correptus est, ut amisso omni sensu per decem horas continuas spirarit equidem, sed hodie hora prima noctis oleo infirmorum inunctus frustra tentatis omnibus machaonum artificiis placide tandem exspiravit. Praesumendum etc. [1])

Colendissimis DD. confoederatis

Dabamus Ursinii ipso obitus die 29. april. 1796.

Addictissimi
Honorius abbas.
P. Honoratus p. t. prior et conventus.

[1]) Folgt die übliche Bitte um Persolvirung der hl. Messen.

Beilage Nr. 2.

Uebersicht der verschiedenen Benediktiner-Congregationen in Süddeutschland, Oesterreich und der Schweiz.

I. **Die bayerische Congregation.** (Congr. SS. Angelorum custodum.)

1) Weltenburg (VII. Jahrh.).
2) St. Emmeram in Regensburg (697).
3) Oberaltaich (731).
4) Benediktbeuern (741).
5) Tegernsee (746).
6) Wessobrunn (753).
7) Weihenstephan (1021).
8) Thierhaupten (1022).
9) Attel (1040).
10) Weissenohe (1053).
11) Rott (1073).
12) Scheyern (1077, 1113).
13) Prifling (1109).
14) Mallersdorf (1109).
15) Reichenbach (1118).
16) Michelfeld (1119).
17) Ensdorf (1121).
18) Frauenzell (1312).
19) Andechs (1455).

II. **Die schwäbische Congregation des Augsburger Bisthums.** (Congr. S. Spiritus.)

1) St. Magnus in Füssen (VIII. Jahrh.)
2) Ottobeuren [1] (764).
3) Hl. Kreuz in Donauwörth [2] (1049).
4) Neresheim (1095).
5) Elchingen (1128).
6) Fultenbach (740, 1130).
7) Deggingen (1138).
8) Irrsee (1182).

III. **Die schwäbische Congregation.** (Congr. S. Josephi.) [3]

1) St. Trudpert (VII.—VIII. Jahrh.).
2) Weingarten (750, 985).
3) Petershausen bei Constanz (983).
4) Isny (1042).
5) Mariaberg in Tirol (1046.)
6) St. Georgen in Villingen (1084).
7) Zwiefalten (1089).
8) St. Peter auf dem Schwarzwald (1091).
9) Mehrerau (1098).
10) Wiblingen (1099).
11) Ochsenhausen (1099—1100).

IV. **Die österreichische Congregation.** [4]

1) Mondsee (748).
2) Kremsmünster (777).
3) Lambach (1056).
4) Mölk (1089).
5) Göttweib (1094).
6) Seitenstetten (1112).

[1]) Trat 1780 aus dem Congregationsverband.
[2]) Trat 1740 aus dem Congregationsverband.
[3]) Die Abteien derselben lagen, mit Ausnahme von Mariaberg, im Bisthum Constanz.
[4]) Bestätigt von Papst Urban VIII. 1625.

7) Garsten (1108).
8) Gleink (1121).
9) Kleinmariazell (1136).
10) Altenburg (1144).
11) Schotten in Wien (1158).[1]

V. Die Salzburgische Congregation.

1) St. Peter in Salzburg (VII. Jahrh.)
2) Michelbeuern (757, 785).
3) Seon (994).
4) Ossiach (1026).
5) Admont (1074).
6) St. Paul in Kärnthen (1091).
7) St. Veit (1130).

Ferner die Nonnenklöster:

8) Nonnberg bei Salzburg (VII. Jahrh.).
9) Chiemsee (782).
10) St. Georgen am Längsee (1006).
11) Göss (1020).

VI. Die schweizerische Congregation. (Sub patroc. B. M. Virg. immaculatae.)

1) Disentis (614).
2) St. Gallen (VII. Jahrh.).
3) Pfäffers (731).
4) Rheinau (778).
5) Einsiedeln (861—863).
6) Mury (1027).
7) Fischingen (1135—1138).
8) Engelberg (1082).
9) Mariastein (Beinwyl) (circa 1085).

VII. Die Strassburger oder Elsässische Congregation.[2]

1) Altdorf.
2) Ebersmünster.
3) Ettenheimmünster (VIII. Jahrh.).
4) Gengenbach (736—746).
5) Mauersmünster.
6) Schuttern (603).
7) Schwarzach am Rhein (721—734) und die Nonnenklöster:
8) St. Johann in Zabern.
9) Biblisheim.

VIII. Die Congregatio S. Blasiana.

Dieselbe umfasste das fürstliche Stift St. Blasien, mehrere Priorate u. Propsteien und einige Frauenklöster.

IX. Die Congregatio Scotica.

1) St. Jacob in Regensburg (1068).
2) St. Jacob in Würzburg (1139).[3]
3) St. Jacob in Erfurt (1036).

[1]) Die Stifte St. Lambrecht in Steiermark, gestiftet 1102, und Arnoldstein in Kärnthen, gestiftet 1107, standen in keinem Congregationsverbande.

[2]) Sie wurde vorzüglich auf Betrieb des Erzherzogs Leopold, Bischofs von Strassburg, 1624 gegründet.

[3]) In den letzteren Zeiten waren die Klöster zu Würzburg und Erfurt nur Priorate. — Niemals standen in einem Congregationsverbande in Bayern die Abteien: Amorbach, Aspach, Banz, Ettal, Formbach, Kempten, Metten, Michelsberg, Neustadt am Main, Niederaltaich, Plankstetten, Schwarzach, St. Stephan in Würzburg, Theres und St. Ulrich in Augsburg, von welch' letzterem Stifte die Bibliothèque générale des écrivains de l'ordre de saint Benoit jedesmal unrichtig bemerkt, dass es zur schwäbischen Congregatio S. Spiritus gehöre.

Beilage Nr. 3.

Die in diesem Werke besprochenen Stifte nach ihrer Stiftungszeit.

1) Weltenburg VII. Jahrhundert.
2) St. Emmeram in Regensburg 697.
3) Amorbach 714.
4) St. Magnus in Füssen c. 720.
5) Niederaltaich 731.
6) Oberaltaich 731.
7) Benediktbeuern 740.
8) Neustadt am Main 741.
9) Tegernsee 746.
10) Wessobrunn 753.
11) Ottobeuren 764.
12) Kempten 777.
13) Metten 791.
14) Schwarzach 877 (816).
15) Seon 994.
16) Michelsberg in Bamberg 1009.
17) St. Ulrich in Augsburg 1012.
18) Weihenstephan 1021 (725).
19) Thierhaupten 1022 (750).
20) Attel 1040.
21) Theres 1043.
22) Hl. Kreuz in Donauwörth 1049
23) Weissenohe 1053.
24) St. Stephan in Würzburg 1057 (1013).
25) St. Jacob in Regensburg 1068.
26) Banz 1071.
27) Rott 1073.
28) Mehrerau 1098 (VII. Jahrh.).
29) Mallersdorf 1109.
30) Prifling 1109.
31) Scheyern 1113 (1077).
32) Reichenbach 1118.
33) Michelfeld 1119.
34) Ensdorf 1121.
35) Aspach 1127.
36) Elchingen 1128.
37) Plankstetten 1129.
38) Fultenbach 1130 (740).
39) St. Veit 1130.
40) Deggingen 1138 (X. Jahrh.)
41) St. Jacob in Würzburg 1139.
42) Irrsee 1182.
43) Formbach 1194.
44) Frauenzell 1312.
45) Ettal 1352.
46) Andechs 1455.
47) St. Stephan in Augsburg 1834.
48) St. Bonifaz in München 1850.
49) Scheftlarn 1866.

I. O. G. D.

Alphabetisches Verzeichniss der Abteien.

Andechs, I. 292, 316.
Amorbach, II. 176.
Aspach, II. 55, 282.
Attel, I. 205, 314.
Banz, II. 203, 288.
Benediktbeuern, I. 133, 309.
St. Bonifaz in München, II. 260, 289.
Deggingen, II. 167, 287.
Elchingen, II. 159, 286.
St. Emmeram in Regensburg, I. 50, 307.
Ensdorf, I. 274, 316.
Ettal, II. 7, 278, 279.
Formbach, II. 57, 283.
Frauenzell, I. 290, 316.
Fultenbach, II. 165, 287.
St. Jacob in Regensburg, II. 232, 289.
St. Jacob in Würzburg, II. 210.
Irrsee, II. 170, 287.
Kempten, II. 114.
Hl. Kreuz in Donauwörth, II. 134, 281.
St. Magnus in Füssen, II. 59, 283.
Mallersdorf, I. 287, 316.
Mehrerau, II. 150, 285.
Metten, II. 30, 282.
Michelfeld, I. 267.
Michelsberg in Bamberg, II. 186, 288.
Neustadt am Main, II. 179, 288.
Niederaltaich, II. 21, 281.
Oberaltaich, I. 109, 309.
Ottobeuren, II. 69, 283.
Plankstetten, II. 228, 289.
Prifling, I. 242, 315.
Reichenbach, I. 263, 316.
Rott, I. 216, 315.
Scheftlarn, II. 275.
Scheyern, I. 222, 315.
Schwarzach, II. 183.
Seon, II. 1, 279.
St. Stephan in Augsburg, II. 242, 289.
St. Stephan in Würzburg, II. 196.
Tegernsee, I. 157, 311.
Theres, II. 194, 288.
Thierhaupten, I. 193, 314.
St. Ulrich in Augsburg, II. 117, 283.
St Veit, II. 5.
Weihenstephan, I. 196, 314.
Weissenohe, I. 211.
Weltenburg, I. 42, 306.
Wessobrunn, I. 176, 313.

Register

der in beiden Bänden vorkommenden Schriftsteller und Gelehrten etc. O. S. B.[1])

Abt Bened (St. Ulr.), II. 132.
Aign Rup. (St. Emmer.), I. 68.
Aigner Wolfg. (Mallersd.), I. 289.
* Alt Paul. (Ottob.), II. 94.
Alteneder Lud. (Schey.), I. 224.
Aman Mich. (Ober.), I. 122.
Ammer Carl (Mett.), II. 47.
Apell Ulr. (And.), I. 294, 316.
Appel Beda (Ober.), I 112, 309.
* Arbuthnot Bened. (St. Jac. Reg.), II. 238.
v. Arco Grf. Alph. (Ett.), II. 280.
Arnold Max. (Ober.), I. 130.
* Aschenbrenner Beda (Ober.), I. 127.
Aurbacher Lud. (Ottob.)], II. 112.
Azenberger Flor. (Ober.), I. 131.
Baader Bened. (Elch.), II. 164.
Baader Carl (Ett.), II. 10.
Baader Veremund (St. Emmer.), I. 56.
Bacher Virgil (St. Emmer.), I. 95.
Back Conr. (Ottob.), II. 97.
* Balbes Christ. (Schwarz.). II. 184.
* Bartscherer Aeg. (Michelf.), I. 269.
Bauer Jos. (Banz), II. 219.
Bauer Thom. (Mett.), II. 54.
Baumann Joach. (St. Emmer.) I. 64, 307.
Baumgärtner Rom. (And.), I. 297.
Baumharter Maur. (Donau.), II. 135.
Baur Mart. (Ottob.), II. 81.
Bayrhamer Aug. (Ottob.), II. 82.
Bayrhamer Maur. (Wesso.), I. 186, 313.
* Beck Lud. (Schwarz.), II. 185.
Beer Thassilo (Wesso), I. 188.
Beitinger Ulr. (St. Ulr.), II. 284.
Bernhard Mag. (St. Steph. Augsb.), II. 250.
Bertold Paul. (Mett.), II. 53.
Beyerer Seb. (St. Emmer.), I. 52, 307.
v. Bibra Greg. (Kempt.), II. 116.
Biderer Luk. (Schey.), I 230.
* Birker Paul. (St. Bonif.), II. 270.
Bobinger Ildeph. (Füss.), II. 283.
* Boeck Ber. (Irrs.), II. 287.
Brand Nonnos. (Teg.), I. 164, 312
Braun Fort. (Mett.), II. 50.
Braun Placid. (St. Ulr.), II. 124.
Braunmüller Beda (Ottob.), II. 77.
Braunmüller Bened. (Mett.), II. 52.
Brigl Jul. (Elch.), II. 286.
* Brockard Gall. (Michelsb.), II. 189.
Brockie Marian (St. Jac. Reg.), II. 235.
Brunner Greg. (Bened.), I. 140.
Brunner Luitp. (St. Steph. Augsb.), II. 250.
Buchberger Leon. (Teg.) I. 166.
Bucher Bened. (Ober.), I. 115.
[Buchner Aloys (Bened.)], I. 155.

[1]) In dieses Register sind die in den Anmerkungen besprochenen Benediktiner gleichfalls aufgenommen, wenn sie in den Zeitraum nach 1750 fallen. Die Aebte sind mit Sternchen bezeichnet. Die, welche in den Anmerkungen vorkommen, sind in Klammern eingeschlossen.

Burger Maur. (And.), I. 294.
v. Buseck Ber. (Kempt.), II. 116.
Buz Placid. (Fult.), II. 166.
Calligari Wend. (St Emmer.), I. 56.
* Cammermaier Maur. (Welt.), I. 306.
v. Campi Alph. (Wesso.), I. 177, 182, 313.
v. Campi Lud. (Ett.), II. 281.
Cantor Joh. Ch. (Banz), II. 218.
Carl Luk. (Weih.), I. 201.
Carl Rup. (Weih.), I. 197.
Carmichael Gall. (St. Jac. Würzb.), II. 211.
Chrismann Amb. (Ottob.), II. 81.
Chrismann Rom. Ottob), II. 102.
Christadler Placid. (Ottob.), II. 80.
Cimarolo-Brentano Ig. (Banz), II. 205, 288.
Clarer Theod. (Ottob.), II. 107.
v. Coulon Wilh. (St. Bonif.), II. 273.
Dagaro Max. (Weih.), I. 198, 314.
Danegger Dion. (St. Emmer.), I. 93.
[Deasson Bened. (St. Jac. Reg.)], II. 239, 289.
* Deigl Maur. (Mallersd.), I. 289.
Deixlberger Innoc. (Mett.), II. 32.
* [Dennerlein Gall. (Banz)], II. 220.
v. Depra Fr. Sal. (Ottob.), II. 93.
* Desing Anselm (Ensd.), I. 275, 316.
Deutmayr Ber. (Nieder.), II. 29.
Deybeck Maur. (Mett.), II. 48.
Diemer Corbin. (Ober.), I. 124.
Diemer Froben. (Mett.), II. 36.
Dietl Maur. (Attel), I. 210.
Diller Jos. (St. Emmer.), I. 97.
* Dinger Placid. (Degg.), II. 169, 287.
Dingler Gall. (Ottob.), II. 96.
Degle Seb. (St. Ulr.), II. 284.
Dobler Eugen (Irrs.), II. 172, 290.
* Dobler Mich. (Degg.), II. 168.
Doblinger Gabr. (Prif.), I. 245.
Dobmayr Marian. (Weissen.) I. 212.
Doppel Rom. (Mett.), II. 35.
Dorn Domin. (Füss.), II. 62, 283.
Dratzieher Aemil. (Teg.), I. 161, 312.
v. Dreer Bened. (Ottob.), II. 112.
Dreer Remig. (Ensd.), I. 283.
Dreyer Romuald (Ett.), II. 9, 279.
Durmayr Gotth. (Teg.), I. 163.
Eberle Casp. (Ottob.), II. 101.
Eberle Placid. (Elch.), II. 286.
Eder Wunib. (Donau.), II. 136, 284.
Eiselin Edm. (Donau.), II. 285.
Eisvogel Verem. (Wesso.), I. 177, 179, 313.
Elcher J. Ev. (Mett.). II. 36.
Ellinger Ans. (Wesso.), I. 190.
v. Emmerich Frob. (St. Emmer.), I. 68.
[Enderle Thom. (Ottob.)], II. 108.
Endress Fr. Sal. (Füss.), II. 67.
Engl Bonav. (Ensd), I. 275.
Enhueber Joh B. (St. Emmer.), I. 64, 308.
Enhueber Otto (Schey.), I. 229.
Enzenberg Beda (Füss.), II. 62.
* Erb Ans. (Ottob.), II. 78.
Erb Wolfg (Ottob.) II. 86.
* v. Eschenbach Grf. Ber. (Ett.) II. 14, 280.
Eumring Heinr. (Michelf.), I. 268.
Faseld Bened (Fult), II. 166.
Feichtmayr Pet. M. (Irrs.), II. 174.
Feil Nonnos. (Weih.), I. 204.
Feiner Coelest. (Mett.), II. 51.
Felder Alex. (St. Steph. Augsb.). II. 244.
Fellerer Jac. (Ensd.), I. 275, 316.
Fendt Fr. Xav (Plank.), II. 231, 289.
Feyerabend Maur. (Ottob.), II. 103.
[Feyerabend Placid. (Ottob.)], II. 105.
Fischer Bened. (Wesso.), I. 190.
[Fischer J. Bapt. (Füss.)], II. 68.
Fischer Maur. (Weih.), I. 202.
* Fleischmann Dom. (Plank), II. 230.
Flieger Columb. (Banz), II. 219.
Flierl Flor. (Reichen.), I. 265.
Finger Athanas. (Ottob.), II. 76.
Foertsch Innoc. (Weih.), I. 203.
* Forster Frobenius, Fürst. (St. Emmer.), I. 56.
Fortner Lothar (Michelsb.), II. 190.
Frank Colomann (And.), I. 295, 316.
Frank Othm. (Banz), II 225.
Freyberger Pirmin (Ober.), I. 110.
Freymüller Willib. (Mett.), II. 49.
Friedinger Placid. (Elch.), II. 164.
Frings Emmer. (Mallersd.), I. 288.
Frischeisen Mart. (Teg.), I. 172.
* Fritz Amand (Bened.), I. 140, 310.
Froelich Wolfg. (St. Emmer.), I. 67.
* Fuchs Greg. (Theres), II. 195, 288.
Fuchs Jos. (Teg.), I. 174.
* Furtner Willib. (Thierh.), I. 194.
Gaigl Bern. (Teg.), I. 163, 312.
Gams Pius (St. Bonif.), II. 271.
Gandershofer Maur. (Mett.), II. 39.
* Gangauf Theod. (St. Steph. Augsb.), II. 246.
Ganser Benno (Ober.), I. 112, 309.

Gebele Eug. (St. Steph. Augsb.), II. 258.
Geddes Placid. (St. Jac. Würzb.), II. 241.
Gegenbaur Jos. (Mehr.), II. 154.
* Geissendorfer Ans. (Michelsb.). II. 188.
Gerber Joh. (Theres), II. 195.
Gerbl Fr. Xav. (Prifl.), I. 244.
[Gerhager Placid. (Asp.)], II. 56.
Gerl Marian (Ober.), I. 116.
* Gerl Petr. (Prifl.), I. 246, 315.
Gerstner Aemil. (Donau.), II. 148.
Geyer Aug. (Banz), II. 223.
Geyer Greg. (Mett), II. 31.
Gerz Barth. (Mett.), II. 52.
Gloggner Gotth. (Teg.), I. 172.
* Goehl Honorat (Ottob.), II. 87.
Goldner Fr. Sal. (St. Steph Augsb.), II. 259.
Gollowitz Dom. (Ober.), I. 124.
v. Gondola Sigm. (Ett.), II. 12, 279.
Gordon And. (St. Jac. Reg.), II. 233.
Gorhan Benno (Donau.), II. 285.
Graesboeck Vinc. (Ober.), I. 130.
Graf Wolfg. (Weih.), I. 201.
Grant Bernh. (St. Jac. Reg.) II 239.
Graser Aemil. (Banz), II. 212.
Gratzmüller Hieron. (St. Steph. Augsb.), II. 249.
* Gratz Corb. (Rott), I. 218.
Greiff Maur. (Ett.), II. 278.
* Grieninger Honorius (Irrs.), II. 173.
Grienwald And. (Teg.), I. 312.
Grillmaier Odilo (Mett.), II. 48.
Griss Mich. (Seon), II. 279.
Gropp Ig. (St. Steph. Würzb.), II. 197.
Gruber Benno (Welt.), I. 307.
Gruber Maur. (St. Ulr.), II. 121.
* Grundner Wicterp (St. Ulr.), II. 122.
Günthner Seb. (Teg.), I. 169, 312.
Güssregen Placid. (Michelsb.), II. 189.
Gufl Verem (Prifl.), I. 243.
Gulder Bened. (Michelf.), I. 269.
Gutwillig Mart. (St. Ulr.), II. 121, 283.
Hackl Nonn. (St. Emmer.), I. 52, 307.
Haeckl, Wolf. (Michelf.), I. 268.
* Hafner Aemil. (Füss.), II. 64.
* Hafner Alph. (Ett.), II. 15.
Hagel Maur. (Bened.), I. 155.
v. Haidenfeld Alph. (Bened.) I. 136, 309.
Haimerl Mich. (Nieder.), II. 23.
Hammel Steph. (St. Steph. Würzb.), II. 201.
* Hammerl Gall. (Donau.), II. 126, 281.
* v. Haneberg Bonif. (St. Bonif.), II. 261.
Harter Maur. (Schey.), I. 231.
[Hartung Othm. (Banz)], II. 207.
Hauff Rup. (Schey.), I. 227.
Heckl Corb. (Plank.), II. 289.
Heilmayer Ern. (Mallers.), I. 289.
Heinleth Maur. (Donau.), II. 285.
Heinrich Landfried (Bened.), I. 137, 309.
Heinrich Placid. (St. Emmer.), I. 88.
Heinrich Symb. (Thierh.), I, 195.
Heis Jos. M. (St. Ulr.), II. 133.
Heisler Mag. (Donau), II. 281.
Hellensteiner Virg. (Ett.), II. 17.
Helmschrott Jos. M. (Füss.), II. 67.
Hemauer Aemil. (Ober.), I. 110.
Hennemann Aeg. (St. Bonif.), II. 273.
* Herbst Maur. (Plank.), II. 229.
Herzog Greg. (Banz), II. 208.
Hibler Frob. (Schey.), I. 228.
Hiedl Virg. (Bened.), I. 143.
* Hiendl Jos. M. (Ober.), I. 117.
Hirnlehe Burk. (Banz), II. 207.
Hoch Maur. (Banz), II. 214.
Hochbrucker Coel. (Weih.). I. 203.
* Hochenauer Leon. (Bened.), I. 136.
Hochholzer Edm. (And.), I. 300.
Hoechstetter Columb. (Teg.), I. 312.
Hoecker Amand. (Ober.), I. 131.
Hoefer Greg. (Mett.), II. 49.
* Hoellerer Lamb. (Wesso.), I. 183.
Hoeninger Aemil. (Neust.), II. 180.
Hoermann Ber. (Elch.), II. 286.
Hoermann Engelb. (Attl), I. 206.
v. Hofstetten Benno (Schey.), I. 229.
Holdenrieder Dion. (St. Ulr.), II. 123.
Holler Aeg. (Attl), I. 208.
Holner Leon. (Schey.) I. 225.
Holzinger Bened. (And.), I. 300.
Holzwart Ild. (Reichenb.), I. 265.
Homaier Mich. (Mett.), II. 47.
[Horne Maur. (St. Jac. Reg.)], II. 239.
Hornstein Hieronym. (Ottob.), II. 76.
v. Hortig Joh. Nep. (And.), I. 301.
Hoser Placid. (Donau.), II. 135.
Hoy Rup. (Asp.), II. 56.
* Huber Barnabas (Ottob.), II. 110
Huber Cand. (Nieder.), II. 27.
Hubmann Placid. (Banz), II. 206.
Huckher J. Ev. (Ensd.), I. 283.
Hueber Apron. (Mehr.), II. 152, 285.

Hundtrieser Bened. (Thierh.), I. 194, 311.
Hunger Laur. (Nieder.). II. 28.
Husel Br. (St. Bonif.), II. 269.
Hypper Ber. (Wesso.), II. 185, 313.
Jais Aeg. (Bened.), I. 143.
Jansen Jos. (Thierh.), I. 194.
*Jelmiller Mart. (Schey.), I. 228.
Ilger Prop. (Elch.), II. 160, 286.
Ingram Bened. (St. Jac. Würzb.), II. 241.
Jungleib Bern. (Banz), II. 217.
Kaeser Bonif. (St. Bonif.), II. 270.
Kaindl J. Ev. (Prif.), I. 259, 315.
Kaltenthal Aem. Frh. (Ett.), II. 280.
Kandler Rom. (Wesso.), I. 185.
Kastenmiller Willib. (St. Ulr.), II. 284.
Keller Plac. (Füss.), II. 96, 283.
Kellner Emmer. (Ensd.), I. 283.
Kellner Emmer. (Reich.), I. 264.
Kennedy Ild. (St. Jac. Reg.), II. 237.
Kern Columb. (Benedikt), I. 311.
Kerscher Jos. M. (Rott.), I. 219, 315.
Kiderl Leand. (Ottob.), II. 103.
Kiefel Aug. (Ober.), I. 132.
[Klauber Joach. (Schey.)], I. 227.
* v Kleinmayern Joh. D. (Wesso), I. 188, 313.
[Kleinhans Corb. (Teg.)], I. 158.
Kleinhans Willib. (Ett.), II. 281.
Klingl J. de Cruce (St. Bonif.), II. 271.
*Klocker Carl (Bened.), I. 141.
Klöck Romuald (Ett.), II. 281.
Knidtlmaier Lamb. (Ober.), I. 132.
Knipfelberger Mag. (Ett.), II. 17.
Knogler Gabr. (Schey.), I. 230.
Koegl Rom. (Ett.), II. 15.
Koenigsberger Mar. (Prif.), I. 215.
* v. Koenigsdorfer Coel. (Donau.), II. 143.
Kolb Carlm. (Asp.), II. 55.
* Kolb Robert (Elch.), II. 286.
Kolbinger Chrys. (Ottob.), II. 77.
Kolbinger Rup. (Ottob.), II. 76.
Koller Bonif. (Bened.), I. 140, 311.
Koller Jos. (Weltenb.), I. 306.
Koneberg Herm. (St. Steph. Augsb.), II. 256.
Kopp Mar. (St. Veit), II. 6.
* Kornmann Rup. (Prif.), I. 252.
Kornmüller Utto (Mett.), II. 53.
Kramer Phil. (St. Steph. Augsb.), II. 245.
Kramer Thom. (St. Steph. Augsb.), II. 250.
Kranzberger Bonif. (St. Emmer.), I. 63.
Kraus Fr. (Neust.), II. 181.
* Kraus J. Bapt., Fürst (St. Emmer.), I. 52, 307.
* Kraus Lamb (Mett.), II. 33.
Krazer Mich. (Donau.), II. 136.
Kremer Jos. (Ensd.), I. 283.
* Krenauer Ig. (Nieder.), II. 282.
Kressierer Raym. (Ett.), II. 281.
Krinner Ellinger (Teg.), I. 312.
Kroell Carl (Ett.), II. 280.
Kronbaur Joh. Ev (Weissen.) I. 213.
Krumm Maur. (St. Ulr.), II. 123.
Kuchlbacher Ans. (Ett.), II. 280.
Kufner Gotth. (Mett.), II. 34.
Kuhn Casp. (St. Steph. Augsb.), II. 252, 289.
Kuissl Ant. (St. Steph. Augsb.), II. 241.
Kurtz Greg. (Michelsb.), II. 187.
Labhardt Theob. (St. Steph. Augsb.), II. 259.
Lackner J. Bapt. (Nieder.), II. 25, 281.
Lambacher Corb. (Schey.), I. 225.
Lambacher J. Gual. (Ober.), I. 114.
Landsee J. M. Frhr. (Irrs.), II. 288.
Lang Angel. (Ober.), I. 122.
Lang Pirmin (Amorb.), II. 178.
Langbartner Phil. (Ottob.), II. 75.
Lechner Petr. (Schey.), I. 239, 315.
Ledermann Heinr. (St. Emmer.), I. 56.
Leim Carl (Neust.), II. 181.
Leimer Fr. (St. Steph. Augsb.), II. 243.
* Leiss Rup. (Schey.), I. 238.
* Leith Gall. (St. Jac. Reg.), II. 236.
Lengmüller Placid. (St. Steph. Augsb.), II. 244.
* Leonardi Jos (Wesso.), I. 188, 313.
Leslie Bonif. (St. Jac. Reg.), II. 236.
Leutner Coel. (Wesso.), I. 178, 313.
Lex Aug. (St. Emmer.), I. 91.
Licklederer Bened. (Weih.), I. 202.
Liebert Narciss. (St. Steph. Augsb.), II. 255.
Liebert Sigisb. (St. Steph. Augsb.), II. 258.
Liebheit Gabr. (Weih.), I. 199.
Lindauer Jos. (Ett.), II. 17.
Linder Dion. (Banz), II. 224.
Lingl J. Nep. (Weiss.), I. 212.
[Lipp Fr. (Nieder.)], II. 29, 282.
Lipp Matth. (Mett.), II. 51.
Loechle Alb. (Ottob.), II. 78.
Loessl Chrys. (St. Steph. Augsb.), II. 241.
Loex Ans. (Welt.), I. 43.
Lommel Al. (St. Steph. Würz.), II. 201.
Lorenzer Wolfg. (Banz), II. 219.
Lory Mich. (Teg.), I. 167.

[Luckner Ant. (Nieder.)], II 29.
Ludwig Beda (Banz), II. 212.
Luidl Gottfr. (Bened.), I. 136.
Luidl Thyemo (Rott), I. 218.
Lukas Alb. (St. Emmer.), I. 87.
Lupperger Rup. (Rott), I. 218.
Luz Columb. (Elch.), II. 161, 286.
[Luz Edm. (Seon)], II. 2.
Mac Donald Maur. (St. Jac. Würzb.), II. 211.
Madlseder Aeg. (Bened.), I. 136, 309.
Madlseder Nonnos. (And.), I. 295.
v. Ma(e)ndl Fr. (St. Ulr.), II. 120.
Maerz Angel. (Schey.), I. 225.
Magold Maur. (Teg.), I. 173.
Mahler Ildeph (Irrs.), II 288.
Maichl Fr. Xav. (Nieder.), II. 26, 282.
Mair Bened. (Donau.), II. 285.
Mall Seb (Bened.), I 148.
Manikor J. Ev. (Schey.), I 224.
Mannhart Aemil. (Ett.), II. 281.
Mareis Mart. (Attel), I 208.
Marichal Corb. (Nieder.), II. 29, 282
Markmiller Phil. (Mett.), II. 51.
Martin Bened. (Banz), II. 219.
Martin Chilian (Banz), II 212.
Martin Felix (Ottob.)], II. 97.
Martin Greg. (Füss.), II 283.
Marschall Ans. (Teg.), I. 163, 312.
Mayer Heinr (St. Emmer), I. 63.
Mayer Jos. M. (Ober.), I. 129.
Mayerhofer Joh. Ev. (Ober.), I 125
[Mayr Adalb. (Mett.)], II. 47.
Mayr Aug. (Teg.), I. 161, 312.
Mayr Beda (Donau), II. 137.
Mayr Clarus (Formb.), II. 58, 283.
* Mayr Coel. (St. Ulr.), II. 120.
Mayr Pet M. (St. Ulr), II. 133.
* v. Mayr Rufin (Seon) II. 2.
Mayr Rup (Wesso.), I. 177.
Meichelbeck Nic. (Ottob.), II. 75.
Meilinger Flor. (Bened.), I. 149.
* Meiller Ans. (Reichenb.), I. 263.
Merkle Meinr. (Mehr.), II. 157.
* Mertl Raph. (St. Steph. Augsb.), II. 248.
[Mertzenfeld Greg. (Schwarz.)], II 184.
Metsch Plac. (Rott), I. 219, 315.
Metz Rom. (Banz), II. 207.
[Metzger Honorat. (Seon)], II. 2.
Metzger Paul. (St. Steph. Würz.), II. 202.
* Meyenberg Joh. B. (Mehr.), II. 154.
Meyer Amand. (Mett.), II. 54.
* Michael . . . (Fultenb.), II. 165.
Milibaur Bened. (Wesso.), I. 180, 313.
* Miller Aemil. (Rott), I. 221.
Miller Basil. (Ottob.), II. 109.
Miller Philipp (Ottob.), II. 76.
Minichsdorfer Mart. (St. Emm.), I. 95. 308.
Minsterberger Fr. (Teg.), I. 312.
* Mittermayr Ulr. (Wesso.), I. 183, 313.
Mittermüller Rup. (Mett.), II. 50.
Mittich Rom. (Elch.), II. 164.
Moesl Erenb. (Nieder.), II. 26.
* Molitor Ans. (Degg.), II. 168, 287.
* Molitor Valer. (Banz.), II 209.
Moritz Ans (Ensd.), I. 284.
Moritz Jos. (Ensd.), I. 284.
Moser Coel. (Ober.), I. 116.
* Moser Nonn. (Attl), I. 207.
Moser Placid. (Nieder.), II. 24.
* Mosmiller Meinr. (And.), I. 293.
Muck Bened. (Reichenb.), I. 261.
Muckensturm Conr. (Schey.), I. 227.
* Mühlpaur Heinr. (Frauenz.), I. 291.
Müller Benno (Mett.), II. 48.
Müller Vinc. (Ensd.), I. 275.
* [Mutzl Rup. II. (Schey.)], I. 222.
Nagl Paul. (Wesso.), I. 184, 313.
Nainer Fr. (Ett.), II. 280.
Naisl Aemil. (Weih.), I. 198.
Natterer Leop. (Füss.), II. 64.
Nebauer Ildeph. (And.), I. 300.
Neumayr Leon. (St. Ulr.), II. 131.
Niedermayer Bened. (Welt.), I. 49.
Niedermayer Roman. (Welt.), I. 306.
Niedermayr Rup. (Weih.). I. 199.
Oberhueber Mar. (Att.), I. 206.
Oberndorfer Coel. (Ober.), I. 111.
Olckers Dan. (St. Bonif.), II, 273.
Ortmann Benno (Prif.), I. 247.
Ostermayr Benno (Weih.), I. 201.
Ott Maur. (Ober.), I. 112.
* Pacher Bened. (Ett.), II. 281.
v. Packenreuth Jos. M. (Wesso.), I. 180.
Paemer Nonn. (Teg.), I. 162.
Pambler Waltho (Wesso.). I. 314.
Pailler Maximian (St. Emm.), I. 108.
* v. Pappus Franz (Mehr.), II. 152.
Parode Bruno (Ett.), II. 11, 279.
Partl Vinc. (Ober.), I. 115.
Passler Jac. (St. Emmer.), I. 308.
Paumann Emmer. (St. Emmer.), I. 63.

Pellet Fr. Xav. (Ensd.), I. 284.
Pellhammer Ans. (Frauenz.), I. 290, 316.
Perl Plac. (Weissen.) I. 212.
Permanne Ben. (St. Steph. Augsb.), II. 255.
Peslmiller Ber. (Weih.), I. 202.
Peutinger Ulr. (Irrs.), II. 174.
Pez Greg. (Prif.), I. 315.
[Pfeffer Honorius (Ottob.)], II. 108.
Pfeiffer Mart. (Irrs.), II. 288.
Pichler Pl. (Thierh.), I. 194, 314.
Pinzger Rom. (Seon), II. 3.
*Plaichshirn Greg. (Teg.), I. 162.
Planer Joh. N. (Michelsb.), II. 193.
*Plersch Rob. (Elch.), II. 163.
Pock Mich. (Ottob.), II. 97, 103.
Poegel Peregr. (Neust.), II. 180.
[Polz Gerard (Ett.)], [1] II. 281.
Popelin Paul. (Mehr.), II. 154.
Poppel Columb. (Ett.), II. 16.
Poschinger Sig. (Ensd.), I. 275.
Postelmayer Steph. (St. Steph. Augsb.), II. 243.
Praelisauer Colum. (Rott), I. 217.
Prand Al. (Schey.), I. 241, 315.
[Praunsberger Mar. (Teg.)], I. 161.
*Prechtl Max. (Michelf.), I. 269.
Preyssinger Lud. (St. Steph. Augsb.), II. 245.
Prixner Jos. (Reichen.), I. 265.
Prixner Seb. (St. Emmer.), I. 64.
*Pronath Mart. (Prif.), I. 247, 315.
Pruggberger Mar. (Teg.), I. 162.
Pschorn Pius (Ober.), I. 132.
Puchner Bened. (St. Emmer.), I. 87.
Pusch Greg. (Nieder.), II. 26, 282.
Rait Innoc. (Ober.), I. 130.
Raith Rom. (Mett.), II. 47.
Randl J. Bapt. (And.), I. 296.
Rapauer Pl. (Mett.), II. 36.
Rath Carlmann (Michelsb.), II. 191.
Rathgeber Valent. (Banz), II. 206.
Rauch Fr. (Ottob.), II. 77.
*Rauch Greg. (And.), I. 296.
Rauch J. Bapt. (Bened.), I. 311.
Rauch Matth. (St. Steph. Augsb.), II. 247.
Reber Mar. (Michelf.), I. 272.
Regel Fr. (Banz), II. 214.
v. Rehlingen J. B. (Elch.), II. 287.
Reich Honorat (Ottob.), II. 74.
Reichart Joach. (Mehr.), II. 153, 285.
Reichbeck Mich. (Ottob.), II. 75.
Reichenberger Wunib. (Prif.), I. 245.
*Reicherseder Bened. (Seon), II. 3.
Reichmayr J. Ev. (St. Emmer.), I. 65.
Reiff Aemil. (Bened.), I. 138, 310.
Reiffenstuel Rup. (Ober.), I. 123.
Reindl Jos. (St. Emmer.), I. 64, 307.
Reinhard Clem. (St. Bonif.), II. 273.
Reinhard Otto (Michelsb.), II. 192.
Reinlein Pius (St. Steph. Augsb.), II. 249.
Reischl Marcellin (Ett.), II. 10, 279.
Reiser Alb. (Ottob.), II. 92.
Reitter Ber. (Weih.), I. 199.
Renz Conr. (Ottob.), II. 80.
Reuss Mater. (St. Steph. Würzb.), II. 199.
Reuter Rom. (Plank.), II. 231.
Riedhofer Corb. (Bened.). I. 152.
Riedl Bonif. (Bened.), I. 137.
[Rieger Amb. (Nieder.)], II. 29.
Riesch Ulr. (Bened.), I. 152.
Rimmele Ildeph. (Donau.), II, 136.
Rixner Ans. (Mett.), II. 37, 282.
Roesser Columb. (Banz), II. 207.
Roppelt Joh. B. (Banz), II. 217.
*[Roppelt Ott. (Banz)], II. 214.
Rosner Ferd. (Ett.), II. 13, 279.
*Rost Caj (Michelsb.), II. 190.
Roth J. Bapt. (Rott), I. 219.
*Rottenkolber Greg. (Teg.), I. 168.
Rottmanner Odilo (St. Bonif.), II. 289.
Ruedorfer Ildeph. (Rott), I. 220.
Ruepp-Falkenstein Graf Benno (St. Ulr.), II. 121, 283.
Rumpf Placid. (Thierh.), I. 314.
Sachs Rom. (Mett.), II. 53.
Salomon Emm. (St. Emmer.), I. 105.
Sanftl Bonif. (Nieder.), II. 23.
Sanftl Bonif. (Nieder.), II. 27.
Sanftl Colomann (St. Emmer.), I. 65.
Sartor Bonif. (St. Ulr.), II. 121.
Sartori Rom. (Neust.), II. 180.
Sattler Mag. (St. Bonif.), II. 272.
Saurlacher Amand. (Wesso.), I. 314.
Schad Ildeph. (Amorb.), II. 177.
Schallhamer Beda (Nied.), II. 26.
*v. Schallhamer Beda (Wesso.), I. 179, 313.

[1] Im Text heisst es irrig Gerald statt Gerard.

Schallhart Pontian (Wesso.), I. 186, 313.
Scharl Flor. (Prif.), I. 217.
Scharl Pl. (And.), I. 297.
Schatt Ildeph. (Banz), II. 221.
Schauenburg Magnus Graf (Füss.), II. 283.
Scheffler Alexand. (Ottob.), II. 79.
Schegg Ant. (Ottob.), II. 86.
Scheiffele Hier. (Schey.), I. 235.
Scheinhörl Pl. (Mallersd.), I. 288.
Schelle Aug. (Teg.), I. 164.
v. Schenkl Maur. (Prif.), I. 250.
Scheyerl Fl. (Attl), I. 207.
Schicker Wolfg. (Mett.), II. 48.
Schiegg Ulr. (Ottob.), II. 98.
* Schifferl Joh. E. (Ober.), I. 111.
Schleich Romuald (And.), I. 295.
Schleicher Maur. (Irrs.), II. 175.
Schlosser Marian. (Michelsb.), II. 191.
[Schluderer Ulr. (Donau.)], II. 143.
* Schmid Edm. (Thierh.), I. 194.
Schmid Edm. (Welt.), I. 43, 307.
Schmid Mag. (Rott), I. 220.
Schmid Rup. (Welt.), I. 44.
Schmidhuber Rup. (Wesso.), I. 192.
[Schmidhueber Gottf. (Nieder.)], II 29
Schneider Bened. (Ober.), I. 131.
Schneider Bonif. (Scheftl.), II. 276.
Schneller Georg. (Ober.), I. 123.
Schnitzer Fr. (Ottob.), II. 88.
Schoenberg Paul. (St. Emmer.), I. 94.
Schoepf Greg (St Steph. Würz.), II. 201.
Scholliner Herm. (Ober.), I. 117, 309.
Schram Dom. (Banz), II. 213.
Schreger Odilo (Ensd.), I. 282.
[v. Schreibaur Cand. (Nied.)], II. 29.
Schreier Primus (Rott), I. 315.
Schreiner Willib (Plank.), II. 230.
Schrettinger Willib. (Weissen.), I. 214.
Schreyer Greg. (And.), I. 294.
Schwink Ans. (Irrs.), II. 288
Schroefl Rup. (And.), I. 294, 316.
Schub Maur. (Ensd.), I. 286.
* Schwarz Bened. (Teg.), I. 312.
Schwarz Ildeph. (Banz.), II. 209.
Schwarzhuber Symb. (Wesso.), I. 186.
Schweinoester Beda (Rott), I. 218.
Schwikardt Meinr. (Ottob.), II. 85.
Seckler Victorin (Elch.), II. 162, 286.
Sedelmayr Pet. (Ottob.), II. 86.
Sedlmayr Virg. (Wesso.), I. 183.
Seelmayr Mar. (Mett.), II. 33, 282.
[Selzer Bonif. (Seon)], II. 2.
Sembler Rup. (St. Ulr.), II. 122.
Sepp Bonif. (St. Steph. Augsb.), II. 258, 310.
Sepp Gerard (Bened.), I. 138.
[Seyfried Ambros (Banz),] II. 220.
* Seywold Oth. (Ett.), II. 14, 280.
Siber Thad (Schey.), I. 236.
Siessmayr Coel. (Fultenb.), II. 166.
Sinner Bas. (Füss.), II. 65.
Sinner Thadd. (Ensd.), I. 284.
Soelch Carl (Seon), II. 3.
Sondermayr Leon. (St. Ulr.), II. 121, 283.
Sorko Virg. (Teg.), I. 172.
Spiess Meinr. (Irrs.), II. 171.
Sporer Ott. (Michelf.), I. 268.
Sprenger Plac. (Banz), II. 214.
v. Staader Willib. (Ottob.), II. 109.
Stadler Ber. (St Veit), II. 6.
Stangl Greg. (Rott), I. 220.
Stark Ber. (St. Emmer.), I. 97
Steigenberger Am. (Mett.), II. 36.
* Steiglehner Coel. Fürst (St. Emm.), I. 80.
[Steinhauser Fr. Sal. (Ett.)], II. 281.
Stengel Steph. (St. Steph. Augsb.), II. 255.
Sternkopf J. Bapt. (Mett.), II. 36.
Stiessberger Simon (Mett.), II. 52.
Stocker Ber. (Donau.), II. 141.
Stoeckl Bonif. (Mallersd.), I. 288, 316.
* Stoeckl Coel. (Mett.), II. 35.
Stoeger Ber (Ober.), I. 126.
Stoehr Coel. (Banz), II. 222.
Stoelzl Maur. (Ett), II. 17.
Streidel Maur. (And.), I. 294, 316.
Ströhl J. Nep. (Michelf.), I. 268.
* Stuart Ber. (St. Jac. Reg.), II. 234.
Stürmer Pl. (Neust.), II. 181.
* Stumm Greg. (Banz), II 207.
Sturm Rup. (Weih.), I. 2 2.
Sulzbeck Fr. Xav. (Mett.), II. 49.
v. Sutor Emm. (Rott), I. 219, 315.
v. Tänzl Aemil. (Kempt.), II. 116.
v. Tein Ulr. (And.), I. 303.
Thaler Raph. (Weih.), I. 203.
Thoma Ans. (Schey.), I. 241.
Thomas Corb. (Elch.), II. 160.
Trautsch Leon. (Teg.), I. 161, 312.
[Trenner Bonif. (Asp.)], II. 56.
Trittenpreis Heinr. (Teg.), I. 312.
Troester Aug. (St. Emmer.), I. 108.
[Trost Ildeph. (Asp.),] II. 56.

Trunk Coel. (Amorb.), II. 177.
Velhorn Plac. (Ensd.), I. 283.
Vitzthum Wolfg. (Bened.), I. 148.
* Voelkl Inn. (Weih.), I. 201.
Vogel Bened. (Ott.), II. 86.
[Vogler Coel. (Füss.)], II. 62.
* Voglsanger Benno (Bened.), I. 138, 309.
Vogt Aemil. (Weissen.), I. 213.
Vollert Burk. (Banz), II. 216.
Voraus Columb. (Donau.), II 284.
v. Wackerstein Jos. (Ett.), II. 280.
Wagner Jos. M. (Bened.), I. 150.
Wagner Maur. (Teg.), I. 163, 312.
Waizenbauer Heinr. (Weih.), I. 199.
Walberer Edm. (Prif.), I. 260.
[Walcher Bed. (Bened.), I. 143.
Walcher J. Damasc. (Bened.), I. 143.
Walser Columb. (St. Ulr.), II. 122, 283.
* Walxheiser Rup. (Welt.), I. 306.
Warmuth Ant. (Mallersd.), I. 288.
[Weigand Ott. (Schwarz.)], II. 185.
Weigl J. Frob. (Prif.), I. 260.
Weigl Rup. (Rott), I. 219
Weiher Ber. (Füss.), II. 62.
* Weinberger Dom. (Att.), I. 208.
Weinzierl Coel. (St. Emmer.), I. 107.
Weiss Othm. (Ett.), II. 18.
Weiss Maur. (Elch.), II. 287.
Weiss Raph. (Ottob.), II. 81.
Weiss Ulr. (Irrs.), II. 171.
Weissengruber Pet. (St. Emmer.), I. 62.
Weixer Rom. (Weih.), I. 200.
Weninger Amand. (Donau.), II. 143.
Werle Cand. (Irrs.), II. 172.
* Werner Bened. (Welt.), I. 41.
Werner Petr. (St. Emmer.), I. 95, 308.
Widl Rufin (Seon), II 4, 279.
Widmann Angel. (Wesso.), I. 313.
Widmann Heinr. (Mallersd.), I. 287.
Widmann Meinr. (Elch.), II. 162.
Wild Placid. (Ett.), II. 280.
Wilhelm Marian (Ensd.), I. 281.
Wilhelmseder Rup. (Teg.), I. 164, 312.
* Wimmer Bonif. (Mett.), II. 49.
Wimmer Mar. (Seon), II. 3, 279.
Wimmer Maur. (Asp.), II. 56.
Winnerl Benno. (Bened.), I. 147.
Winkelmann Gall. (Banz), II. 206.
Wisneth Bened. (Prif.), I. 259.
Wonhaas Dom. (Ottob.), II. 86.
Wonrstn Mar. (Bened.), I. 139.
Würth Aemil. (Elch.), II. 163, 286.
[Wuzlhofer Alan. (Asp.)], II. 56.
Zacherl Ans. (Ober.), I. 116.
Zacherl Coel. (Schey.), I. 2.0.
Zallwein Greg. (Wesso.), I. 181.
Zauner Edm. (St. Veit), II. 6.
Zech Chrysogon. (Teg.), I. 164.
Zeidlmayr Seb. (Teg.), I. 161, 312.
Zeiler Columb. (Füss.), II. 61.
* Zeiler Gall. (Füss.), II. 61.
Zeitler Castor. (Teg.), I. 161.
Zeitler Pipin Carl (Füss.), II. 65.
Zeller Basil. (Elch.), II. 162, 286.
Zenetti Barth. (St. Steph. Augsb.), II. 218.
* Zenetti Bened. (St. Bonif.), II. 289.
v. Zieglauer Greg. (Elch.), II. 287.
* Ziegler Aug. (Nieder.), II. 24.
* Ziegler Diepold (Reichenb.), I. 261.
Ziegler Dom. (Ett.), II. 15, 280.
Zillober Matth. (St. Steph. Augsb.) II 247.
Zimmermann Bened. (Füss.), II. 63.
Zimmermann Bern. (Degg.), II. 168.
* Zinsmeister Willib. (Degg.), II. 169.
Zirngibl Rom. (St. Emmer.), I. 69, 308.
Zobl Seb. (Attl), I. 207.
v. Zoller Jos. (St. Ulr.), II. 119.
Zollikofer Ig. (Ottob.), II. 85, 283.

3

Die Schriftsteller

und die

um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder

des

Benediktiner-Ordens

im heutigen Königreich Bayern

vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart.

Von

August Lindner,

Priester des Fürstbisthums Brixen.

Nachträge zum I. und II. Bande.

Regensburg, 1884.

Druck von Georg Joseph Manz.

Im Selbstverlage der Benediktinerstifte Scheyern und St. Bonifaz in München.

Vorbemerkung.

Seit dem Erscheinen seines Werkes war der Verfasser unablässig bemüht, Berichtigungen und Ergänzungen zu sammeln. Nach Ablauf von vier Jahren waren dieselben nicht unbedeutend. Die hier gegebenen Nachträge umfassen zugleich die seit dem Jahre 1880 bekannt gewordenen literarischen Produkte der bayerischen Benediktiner.

Namhafte Beiträge und Berichtigungen haben mir zukommen lassen: Anton Gutenäcker, kgl. Bibliothekar zu München, P. Sigisbert Liebert, O. S. B. zu St. Stephan in Augsburg, P. Benedikt Braunmüller, O. S. B. zu Metten, P. Odilo Rottmanner, O. S. B., Bibliothekar zu St. Bonifaz in München. Bei Anfertigung des Verzeichnisses der Erscheinungen seit 1880 wurde das in den „Studien O. S. B." von P. Willibald Hauthaler, O. S. B. zu St. Peter in Salzburg, verfasste „Literatur-Verzeichniss" dankbar benützt.

Der Verfasser.

Zu den Quellen.

S. 2 Z. 2 von oben lies: 2 Bde. (st. 3 Bde.).
„ 3 Gutenäckers „Verzeichniss“ erschien 1861 und 1862.
„ 4 Z. 12 Kuen: Collectio scriptorum hat 6 Tomi, von denen der I. 1755 (nicht 1756), der VI. 1768 erschien.
„ 6 Z. 7 Ussermann, Episcop. Bambergens. erschien im Jahre 1801 (nicht 1804).
„ 6 Z. 25 Von den Monumenta boica ist 1883 der 44. Bd. erschienen. (1876 der 43., nicht 48.!)

Zu den benützten Quellen gehören:

Anzeigen, gelehrte, herausgegeb. von den Mitgliedern der bayer. Akademie der Wissenschaften. 50 Bde. München 1839 bis 1859. 4.

Arbeiten, nützliche und auserlesene der Gelehrten im Reich. 7 Stücke. Nürnberg 1733—1736. 8. (Mit 7 Porträten.)

Archiv, oberbayerisches, für vaterl. Geschichte. München 1839 bis 1883. Bd. I—XLI. (Alle Jahr erscheint ein Band.)

Archiv des hist. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. Würzburg 1832—1882. Bd. I—XLVI. (Wird fortgesetzt.)

Kalender für kath. Christen (vulgo Sulzbacher Kalender). Sulzbach 1841—1883. (Er erscheint noch alljährlich.)

Kobolt, A. M., Bayerisches Gelehrten-Lexikon. Landshut 1795. — Nachträge zu demselben von M. Gandershofer. Das. 1824. 8.

Ludewig, J. P., Scriptores rerum episcopatus Bambergensis. Francofurti 1718. Fol.

Parnassus boicus, oder neu eröffneter Musenberg, 24 Thle. nebst 10 Fortsetzungen in 6 Bden. München 1722—1740.

Weltenburg.

S. 42 Zur Literatur: „Die Hofmark Affecking" (Verhandlg. des histor. Vereins von Oberpfalz. VI. 302 sq.).

„ 43 **P. Ans. Löx** wurde 1726 (nicht 1727) Priester.

„ 43 Z. 2 von unten lies: Irnsing (st. Irsing).

„ 49 Die Schrift **Werner's** sub Nr. 23. „Das Bierzwangsrecht" erschien zu München 1800 (Lentner).

„ 49 **P. Joseph Mayrhofer,** geb. zu Aigen am 23. Januar 1818, Priester 13. August 1852, Profess 22. Dez. 1858, der Zeit Bibliothekar zu Weltenburg.

Schrift:

Flora Weltenburgensis. Regensburg (Pustet) 1880. 118 S. mit 1 topographischen Karte (Festschrift des Klosters zum 1400jährigen Ordens-Jubiläum).

St. Emmeram.

Geschichtliches.

S. 50 Als im Jahre 1633 Regensburg in die Hände der Schweden fiel, musste das Stift St. Emmeram alles Kirchensilber als Brandschatzung für den Herzog Bernard von Sachsen-Weimar zum Opfer bringen. Darunter war auch ein seines materiellen und noch viel mehr seines Alters und seiner Kunst wegen höchst werthvoller Hochaltar.[1]) Diesen hatte das Kloster vom Regensburger Bischofe Tutto († 930) erhalten. Fürstabt Kraus berichtet (Ratisb. monast. S. 94) darüber, dass er von „lauter Gold mit vielen guten Steinen besetzt gewesen und in der Mitte ein Kreuz von Gold hatte, welches von drei kaiserlichen Kronen des Caroli Magni, Carolomanni und Arnolphi gemacht war". Zur selben Zeit wurden dem Kloster sehr viele Handschriften und die besten juridischen Bücher geraubt, die vom schwedischen Dr. Bremer in mehrere Fässer verpackt und hinweggeführt wurden.

„ 51 Zur Literatur: Canisius, Antiq. lectiones, Ed. Ingolst. enthält in

[1]) Wahrscheinlich wurde er an hohen Festtagen aufgestellt.

Tom. II. 1—32 Meginfred de St. Emmeramo; 33—170 Arnolfi lib. de St. Emmeramo. Letzteres viel besser bei Pertz, Script. IV. 543—574. — Der Artikel über St. Emmeram in Ersch und Gruber's Encyklopädie steht im Bd. 34 der I. Sect. S. 67—70. Freiburger Kirchenlex. I. Aufl. III. 557—559.

Geschichte der Gerechtsamen und Differenzen des Reichsstiftes St. Emmeram mit Stadt, Hochstift und Stifter in Regensburg. 1784. Fol.

Goudin, Ans., Unschuld des Regenspurg. Bischoffs Emmeram, d. i. Beschreibung dessen Lebens, Marters etc. Regenspurg 1726.

Oefele, Script. rer. boic. I. 547. (Christ. Hoffmann, hist. episcop. Ratisp. et monast. St. Emmer. Abbat.)

Pez, Thesaur. anecdot. enthält Tom. I. Pars III. pag. 1—78. Cod. diplom.; 79—190 Cod. traditionum; 191—286 Anamodi lib. traditionum. — Tom. III. Pars II. enthält 141—625 Opera Othloni monachi St. Emmerami.

Vogl, Cölestin, Mausoleum oder herrliches Grab des bayer. Apostels und Blutzeugen St. Emmerami nebst Historie von dem Ursprung dieses Stiftes und Klosters. I. Aufl. Straubing 1661. II. Aufl. Regensburg 1672. III. Aufl. Das. 1680. Die IV. Aufl. erschien umgearbeitet vom Fürstabte J. B. Kraus unter dem Titel: „Ratisbona monastica" (s. dessen Schriften I. S. 54, sub Nr. 19—21). Die Schrift des J. B. Kraus „De ortu et libertate monast. St. Emmerami Ratisb." 4°. 308 S. ist gegen: Hansizii Soc. Jes. „systema in prodrom. ad Tom. III. Germaniae sacrae exhibitum" gerichtet.

Ueber den Apostaten Greg. Rothfischer vgl. a) Prüfung von Rothfischer's Nachricht von seinem Uebergange und seinem Glaubensbekenntnisse, 3 Thle., Innsbruck 1752—1753. b) Bandel, Katholisches Kriegsrecht über den Kloster- und Glaubensdeserteur Greg. Rothfischer. Constanz 1752. 4. — Nachricht von Rothfischers vor und in dem Kloster geführten Lebenswandel. Regensburg 1753. 4. — Die Zeitschrift „Studien", enthält folgende Artikel des P. Ben. Braunmüller: a) Conföderationsbriefe des Klosters St. Emmeram. 1882, 2. Hft. S. 113—119. b) Reihe der Aebte von St. Emmeram. 1883. 3. Hft. S. 118—134.

S. 51 Z. 3 von unten lies: 223 (st. 232).

„ 51 Z. 2 von unten lies: 1330 (st. 1333).

Zur handschriftlichen Literatur: In der Staatsbibliothek zu München: a) Descriptio antiquitatum et picturarum in monasterio St. Emmerami. 1560. — b) Historia monast. St. Emmerami, de abbatibus, juribus, donationibus, privilegiis, consuetudinibus. 6 Voll. Fol. (Beide codd. sind noch ohne Nro.)

„ 52 Ueber **P. Nonnos Hackl** vgl. Baader, Gel. Baiern. 433 und Felder, Lit. Ztg. 1820. I. 271.

S. 55 Zur Schrift des **J. B. Kraus** sub Nr. 38. „Mayeri emblemata.“ Die erste Ausgabe derselben besorgte P. Mag. Ziegelbauer, Ratisb. 1739 (Memmel). 4. 88 S. Die Ausgabe, die Kraus veranstaltete, hat LII + 89 S. Die 89 Seiten der II. Edition stimmen genau mit den 88 Seiten der I. Edition. Nur hat die II. Ausgabe am Schlusse noch eine Nota von 6 Zeilen. In der II. Ausgabe ist neu: die Praefatio pag. III – XLVIII und der deutsche Brief des Adam Adami an den Abt Placidus von St. Emmeram, pag. XLIX—LIII.

„ 55 Z. 5 von unten lies: 1742 (st. 1744).

„ 64 Z. 5 von oben lies: Albert II. (st. I.).

„ 64 Die Compositionen des **P. Seb. Prixner** sub Nr. 2 sind im Contrapunkt geschrieben.

„ 65 Z. 7 von oben lies: Friburg. III. (st. II.).

„ 66 Z. 4 **P. Colomann Sanftl** starb am 27. Nov. 1809 (nicht am 23.).[1])

„ 66 Z. 16 von oben lies: Baader, II, 2 (st. I, 2).

„ 66 Z. 10 von unten lies: „Annalen der Geschichte, 1786.“

„ 67 Die Schrift des **P. W. Frölich** sub Nr. 10 erschien anonym. Die II. Aufl. kam 1791 heraus (Regensburg) und unterscheidet sich von der I. durch die Art der Beweisführung.

„ 76 Auf dem zweiten Blatte der Schrift **Zirngibel's** sub Nr. 15 „Sammlung aller Urkunden K. Ludwig des Baier“, steht: „Ludwig's des Baiers Lebensgeschichte diplomatisch und chronologisch im Jahre 1811 als eine akademische Preisschrift bearbeitet.“

„ 86 Ueber Fürstabt **C. Steiglehner**, vergl.: Hormayr's Archiv 1819, Nr. 57 sq. — Denkmünze zu Ehren des letzten Fürstabtes C. Steiglehner von St. Emmeram, nebst einer kurzen Biographie desselben. München 1820. 8.

„ 88 Die Schrift des **P. B. Puchner** sub Nr. 2 erschien zu Regensburg (Rottermundt) 1822. 8.

„ 95 **P. V. Bacher's** Fastenpredigten erschienen in II. Aufl. 1845.

„ 95/96 Die Predigten des **P. P. Werner** sub Nr. 11 erschienen in I. Aufl. im Jahre 1820. — Werner war auch erzbischöfl. Synodalexaminator und geistl. Rath. Er starb nach nur eintägiger Krankheit an zurückgetretenem Friesel.

„ 98 Ueber **P. Bernh. Stark** vergl. Neuer Nekrolog der Deutschen XVII. Jahrg., 2. Abth., S. 881—883. Seine Schrift sub Nr. 3 „Palaeographische Abhandlung etc.“ soll in I. Aufl. schon 1824 erschienen sein.

„ 107 Zur Biographie des **P. Cölestin Weinzierl**: Er war geboren zu Neuhausen bei Landshut, Sohn eines Bierbrauers. Seine

[1]) Sein Grabstein ist im Vorhofe von St. Emmeram rechts in der Mauer befestigt.

erste Anstellung war die eines Cooperators und Predigers an der Stiftskirche zu St. Emmeram (1798), in welcher Eigenschaft er bis zum Jahre 1820 mit ungemeinem Beifalle und grossem Nutzen wirkte. Vermöge seines Predigertalentes wurde er im Jahre 1821 als Hofprediger an die St. Michaelskirche nach München berufen, wo er bis 1830 blieb. Am 16. Mai 1830 wurde er Pfarrer von St. Emmeram (u. Rupert) in Regensburg und entfaltete als solcher, obschon auf Jahren, eine ungewöhnliche Thätigkeit. Zugleich war er Dekan des Ruralkapitels Regensburg, Distriktsschulinspektor und Kreisscholarch, in welcher Eigenschaft er der Jugendbildung eine vorzügliche Aufmerksamkeit zuwandte.

Im Jahre 1830 wurde er auch zum Abgeordneten der Stände des Reiches erwählt und blieb es, so lange er Pfarrer war. — Auf den Vorschlag des Königs von Bayern wurde er am 28. Juni 1842 zum Dompropst von Regensburg ernannt, als solcher vom Papste Gregor XVI. bestätigt und am 4. August 1842 installirt. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem am 21. Oktober 1847 [1]) erfolgten Tode. (Vergl. „Neuer Nekrolog d. Deutschen“ XXV. Jahrg. II, 661—663. — Rede bei der Beerdigung des Hochw. P. Coel. Weinzierl, zum Andenken von seinem Bruder Simon, Bierbrauer zu Neuhausen, dem Drucke übergeben. München 1847. — Schematismus des Bisthums Regensburg 1848, S. 151.)

Von ihm erschien noch im Druck: 12) Rede am Jahrestage der Schlacht bei Eggmühl bei dem feierlichen Trauergottesdienst für die in dieser Schlacht gefallenen baierischen Krieger von C. W., Cooperator zu St. Emmeram und Feiertagsprediger. Regensburg 1811. 32 S. 8.

Oberalteich. (Oberaltach.)

S. 109 Zur Literatur: Hirsching, Nachrichten von sehenswürdigen Gemälden Bd. V. 8—10. — Beschreibung der Wallfahrt auf dem Bogenberge. Straubing 1769. 8. — Dr. Oswald Redlich, Kirchenschatz und Bibliothek von Oberaltaich gegen Mitte des XII. Jahrh. aus dem Traditionscodex von Oberaltaich Nr. 1 des Münchner Reichsarchivs. (Mittheil. des Instituts für österr. Gesch.-Forsch. IV, 287—288.) — Stadlbaur, K., Pfarrer, die letzten Aebte des Klosters Oberalteich. (Verhandl. des hist. Vereins von Niederbayern

[1]) Irrig ist sein Todesdatum (auf S. 107, Z. 13 von oben) auf den 14. April 1845 angesetzt. Der N. Nekrolog der Deutschen hat fälschlich den 20. Oktober.

XXII. Bd. (1882). 3—83. Enthält interessante Nachrichten, namentlich über die Aufhebung dieses Stiftes.)

S. 110 Zu den Handschriften: der Cod. germ. 2925 wurde im Jahre 1734 geschrieben und hat 180 Bl. 4.

„ 110 Die Schrift **Freyberger's**: „Achte Lobrede“ erschien zu Straub. 1747.

„ 111 Z. 1 von unten lies: „fundamentaliter thomistice expensus.“

„ 124 Die Schrift des **D. Gollowitz** sub Nr. 9: „Anleitung“ erschien im Jahre 1855 zu Regensburg von Haringer in VII. Auflage.

„ 127 Zu **P. Beda Aschenbrenner**, Z. 2 von unten lies: Baader, Lex. II, 2. Vergl. auch Felder, Lex. III, 469. Felder, Lit. Ztg. 1818. Intellig.-Bl. II, S. 19 und 1819 I. Bd. S. 296—298. — Koppe, Lexikon der jetzt lebenden juridischen Schriftsteller.

„ 128 Z. 2 von oben lies: Prantl, Gesch. der Univ. I. Bd. — Die Schrift sub Nr. 10 erschien anonym. — Handschriftlich hinterliess Aschenbrenner: „Historia litteraria Oberaltacensis inde a saeculo XII. adusque nos.“ 1 Vol. (Geschrieben im Jahre 1800.) (Vergl. Felder, Lit. Ztg. l. c.)

Benediktbeuern.

„ 134 Zur Literatur: Freiburger Kirchenlex. II. Bd. S. 329—332. (II. Aufl.) — Hirsching, Nachrichten, I, 132, III/IV, 442 sq. — V, 42 sq. — Hoheneicher, Fr., Weissagung des ehrw. Vaters Simon Speer, Benediktinermönches zu Benediktbeuern im Jahre 1599. Ein kleiner aber nicht unrichtiger Beytrag zu den verschied. Bemerkungen gegen H. Zschokke's 6 Bücher baierisch. Geschichten. München (Fleischmann) 1819. 8.

„ 134 Z. 2: „die Arbeiten der Gelehrten im Reich“ enthalten nur das Porträt des **P. Meichelbeck**, nicht auch dessen Biographie, welche dort Platz gefunden hätte, wenn nicht „die Arbeiten“ zu erscheinen aufgehört hätten.

„ 135 In der Staatsbibliothek zu München: Cod. lat. 27181. Compositiones miscellaneae **P. Magni Bendel** II. Bd. 75 Bl. 4. Im hist. Verein von Oberbayern: Verzeichniss und Inhaltsangabe der im kgl. Reichsarchiv zu München befindlichen Urbare von Benediktbeuern, angefertigt von Dr. C. Theodor Inama-Sternegg (s. 41. Jahresb. S. 34).

„ 137 **P. Bonif. Riedl** starb am 7. (nicht 6.) April.

„ 139 Rotula in obitum P. M. Wourstn:[1])

P. Marianus Wourstn, in lucem prodiit Monachii 12. Sept.

[1]) Die vorzüglichen literarischen Verdienste Wourstn's dürften den vollständigen Abdruck der über ihn ausgegebenen Rotel rechtfertigen.

1727 patre Joann. Georgio Wourstn S. E. B. camerae protocollista, matre Polyxena Sanctjohanserin, dictus in baptismo Dominicus. Studia inferiora et philosophiam absolvit Monachii, cumque et moribus et scientia praecelleret, nostro gremio sociatus 22. Oct. 1747 sacram professionem emisit ac denique 8. Oct. 1752 prima vice incruentum deo sacrificium obtulit. Officia, quae gessit, multa sunt et gloriosa. Curae animarum in Hailbrunn applicatus partes boni pastoris omnes implevit; brevi tamen voluntate superiorum ab hoc munere liberatus ob singularem in litteris eruditionem religiosos fratres nostros in disciplinis philosophicis instituit: id quod tam erudite praestitit, ut paulo post eorum etiam director constitutus iis theologiam scholasticam explanare juberetur. Verum doctrinae tam late diffusae non poterant diu intra claustra delitescere.

Itaque a. 1759 in episcopali lyceo Frisingensi publice philosophiam tradere jussus est eaque insigni cum honore absoluta iterum domum revocatur et conferentiis, ut ajunt, casuisticis praeficitur curaeque unâ animarum in Weihl applicatur. Ita praeparatus a. tandem 1763 ad alpes Salisburgenses pergit[1]), ibique in vinea domini strenue non sine maximo animarum emolumento laborat, indefessus ubique operarius, dignus certe mercede sua, quam, ut pie speramus, jam nunc in coelis recepit.

Quatuor enim annis hoc in negotio insumtis et sanitate laboribus istis aliisque miseriis nimium prostrata, a missione redux curae animarum in Wahlensee addicitur. . . Verum anno ibidem uno commoratus, denuo revocatur atque honore Subprioris insignitur, donec tandem bibliothecae nostrae et archivii curam suscepit, ad quod munus obeundum natus factusque videbatur, nec a nobis tantum, sed ab extraneis etiam huc adventantibus, hac in re non immerito summo semper in honore habitus. Denique paucis post annis praesidium quoque fraternitatis Marianae eidem demandatur, cui muneri quatuor annis praefuit. Verum sibi libentius quam aliis imperare cupiens a. 1784 dimisit omnia, resignatoque etiam post 15 annos subprioratu jubetur conficere indicem bibliothecae nostrae, quae pro indefessa ipsius industria ac insigni prorsus eruditione praestantissimis libris iisque vilissimo plerumque pretio comparatis exornata ad praecipuam Mariani nostri gloriam adaucta est.

Atque ut hunc laborem felicius ac citius ad calcem perduceret, ab omni prorsus chori frequentatione exemtus est; qua

[1]) Factus missionarius in Schwarzach.

tamen exemptione, ut poterat, non est usus; matutinas enim laudes quotidie sua sponte accessit.

De virtutibus, quibus excelluit, angustiae temporis et brevitas loqui nos prohibent. Virtutem tamen illius characteristicam praeterire silentio nefas ducimus. Erat haec devotio singularis ac ferventissima in Deum eucharisticum, quem tota vita sua religiosa praeter visitationes ordinarias nostro in monasterio inductas, frequentatis per diem vicibus et tempore bene longo adoravit, quam piissimam consuetudinem ad extremum usque vitae terminum retinuit. Accedit huic virtuti alia, zelosissima nimirum illius religio, quam, quia digne verbis exprimere non possumus, satius Silentio praeterimus; denique zelus animarum incredibilis, id quod affluxus populi probat, turmatim ipsius ad tribunal accurrentis, et fervor, quem in excipiendis eorum confessionibus prae se tulit.

Etsi enim viribus fractus, ita ut movere prae languore vix pedem potuerit, continere tamen se non potuit, quin in templum confessiones audiendi causa reperet. Viribus tandem indies magis magisque deficientibus lecto affigitur, cumque vis morbi (infirmitas stomachi erat) omnem cibum et medicinam rejicientis ingravesceret, die 26. Junii euntis anni sacro viatico refectus et ultimo morientium sacramento inunctus die 3. Julii 1793 animo in voluntatem Dei resignatissimo efflavit animam aetatis suae 66, professionis 46, sacerd. 41 nondum completis, cujus animam communibus suffragiis etc.

Amandus, Abbas.
P. Waldramus, h. t. Prior.

S. 140 Abt **Amand Fritz** schrieb: Diurnale tyronum communis novitiatus congreg. Benedictino-Bavaricae p. t. ad monasterium Schyrense translati. 1769. 212 S. 4. (S. L. Rosenthal's Antiquarcatalog. München, XXXIV. Nr. 1145 a.)

„ 142 Das Porträt des Abtes **Klocker** von Benediktbeuern fertigte Bock im Jahre 1801 an.

„ 145 Zur Literatur über **P. A. Jais**: Jais, Betrachtungen, Predigten und Christenlehren, nebst einer kurzen Lebensgeschichte des Verfassers (S. 1—40). II. Aufl. Regensburg. — Münchner Jugendfreund XXI. (1862). S. 280—335. (Leben des P. A. Jais.) — Die Schrift sub Nr. 18 hat den Titel: Handbuch zum Unterrichte etc. Sie hat 350 S. 8. — Reiter, M., Biographischer Nachtrag und schriftstellerische Notizen zu P. Aeg. Jais Geist und Leben mit dessen Bildniss. Salzburg (Meyer) 1828. 8.

„ 147 Z. 3 von unten lies: saec. XII. (st. XIII.).

„ 149 Ueber **P. Seb. Mall** vgl. Felder, Lex. I. 442—443. — Ad

disputationem publicam pro summis in theol. honoribus rite obeundis a Fridol. Urich ex Maehlin Argoviensi subeundam invitat S. Mall. Landishuti 1824. 8.

S. 150 **P. Fl. Meilinger** schrieb: 5) Melchior Fesele und Albrecht Altdorfer, zwei baierische berühmte Maler des XVI. Jahrhunderts. (In den baier. Annalen 1833, Nr. 14, 15, S. 106 u. 130.)

„ 154 Zu **P. Corb. Riedhofer's** Schriften: Die Schrift sub Nr. 21 Nützliches Allerlei erschien in 5 Lieferungen vom Jahre 1816 (nicht 1818) bis 1821. Von der Schrift sub Nr. 30 erschien der I. Jahrg. 1825, der II. 1828, der III. 1833. Im Jahre 1835 erschien eine neue Auflage mit dem Titel: „Neue religiöse Vorträge auf alle Sonn- und Festtage.“ Augsburg 1835. — Im Jahre 1830 erschien: Beispiele aus dem Leben der Heiligen. Landshut. (Vielleicht eine Erweiterung der Schrift sub Nr. 37: „Erzählungen aus dem Leben der Heiligen.“)

„ 156 Von **Al. Buchner's** Schrift: Summa theologiae erschien Pars I. und II. 1829; Pars III. 1. Abth. 1829, 2. Abth. 1830. — Vom Pars III. 2. Abth. erschien auch 1829 eine Ausgabe (365 S.).

Tegernsee.

„ 158 Zur Literatur: Baumgartner, Tegernsee und seine Umgebungen. Münch. 1822. — Tegernsee's Rettung seiner Vorrechte wider Niederaltaich. Tegernsee 1767. — Marienminne, Dichtungen von Werinher von Tegernsee, Gottfried von Strassburg, Conrad von Würzburg. Münster 1858. — Mayer, Acta S. Quirini Mart. (Archiv für österr. Gesch. 1849. III, 281.) — Sepp, Dr., Ursprung der Glasmalerkunst im Kloster Tegernsee. München und Leipzig 1878. — Verse zum Lobe von Tegernsee von Magister Peter von Rosenheim, den ersten Visitator vom Jahre 1426 (Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit. 1883, Nr. 2, S. 33—35).

Zu den Handschriften:

„ 160 Z. 1 von oben lies: Cod. germ. 1835 (st. 1836).

Zu erwähnen sind noch folgende Codd. der Staatsbibliothek:

Cod. germ. 3848, Quirini Rest, abb. Tegernseensis, Enchiridion seu manuale Praelatorum.

Cod. lat. 1464, 1927, 27212. Letzter enthält: Quirini Milon abb. Tegernseensis Collectanea de abbatibus Tegernseensibus ab anno 746 usq. 1726. 111 Bl. 4. (Geschrieben im Jahre 1773.) — Catalog der Bibliothek des Kl. Tegernsee im XVIII. Jahrh. 1 starker Folioband. (Noch ohne Nr.)

In den Sammlungen des histor. Vereines von Oberbayern: Wiedemann, Dr. Th., Zusammenstellung der im ehem. Archiv der niederösterreichischen Lehenstube befindlichen Urkunden und Verhandlungen über die Lehen des Kl. Tegernsee im Lande unter der Enns (s. 41. Jahresbericht S. 35).

Im Stadtarchiv zu Augsburg:

Briefwechsel über die Flucht des Tegernseer-Conventualen P. Anselm Schmid aus Amberg, nebst einem Originalbriefe des letzten Abtes von Tegernsee an das Stift Neresheim (Neresheimer Akten Fasc. Nr. 9).

S. 162 Gegen die Schrift **Pruggberger's** sub Nr. 2 erschien: Malleolus A., ad D. Joachimum Schyrensem abbatem de profanis paganorum oraculis contra Marianum Pruggberger. Francof. 1765. 4.

„ 174 **Jos. Fuchs** konnte wegen eingetretener Aufhebung des Klosters nicht mehr Profess ablegen. — Die Primizpredigt sub Nr. 7 hat Fuchs dem jetzigen Münchener Universitäts-Professor Dr. Schegg am 21. April 1838 (Dom. II. post Pascha) gehalten.

Wessobrunn.

„ 176 Im Juni 1880 gingen die Klostergebäude nebst einem Theile der Güter durch Kauf an den Bauunternehmer M. Sager über.

„ 177 Zur Literatur: Die Mönche von Stams zu Wessobrunn. Mit Urkunden von Roger Schranzhofer S. Ord. Cisterc. (Im Sammler für Gesch. und Statistik von Tirol. Innsbruck 1808, IV, 229 bis 251.) — Freiburger Kirchenlex. XI, 896. — Tausendmal gesegneter Brunnen Wessonis, d. i. Zweyfaches Dank-, Jubel- und Freudenfest des uralt und befreyten Klosters Wessobrunn. Gott dem allmächtigen gehalten, da besagtes Stift zugleich das tausende von seiner Stiftung und das fünfzigste Jubeljahr von erstesmal abgehaltenen Ordensgelübden des H. Beda, dermal regier. Abbtens . . im Jahre 1753 vom 23. Herbstmonaths an durch 8 Tage feyerlichst begieng. Augsbg. 1753. Fol. (Diese Schrift enthält nebst historischer Einleitung und Beschreibung der Feierlichkeiten auch die acht gehaltenen Jubelpredigten, zwei lateinische von Wessobrunner Religiosen verfasste Singspiele und viele lateinische Verse, mit denen die Triumphpforten etc. geschmückt waren. — Sie ist dem gräflichen Hause Törring dedizirt, weil dessen Vorfahren zur Stiftung des Klosters beigetragen haben. — Popp, R.: Ein Wehr-Thurm im ehemaligen Kloster zu Wessobrunn. Mit 1 Abbildg. Münch. 1871. — Unrichtigkeiten enthält die Schilderung des Klosters Wessobrunn, welche in Schulte's Briefen über Frankreich auf einer Reise vom Jahre 1811, Leipzig 1815, Th. I. abgedruckt ist.

Handschrift: Literarische Nachrichten von Wessobrunn als ein Beytrag zur Geschichte der Wissenschaften in Baiern. Gesammelt von Anselm Ellinger, Benediktiner zu Wessobrunn. 1. Bd. Fol. 346 S. mit mehreren Beilagen und alten Schriftproben. (Im kgl. Wilhelms-Gymnasium zu München.) Geschrieben circa 1784—1787. — Der letzte Schriftsteller, den Ellinger bespricht, ist P. M. Bayrhamer. — Die nachstehenden Ergänzungen zu Wessobrunn sind fast alle diesem MS. Ellinger's entnommen.

S. 178 Zu **Leutner's**[1]) Schriften:

1) Epigrammatum libri quatuor cum Lyricorum uno, Elegiarum altero. Ad honestam animi remissionem et juventutis studiosae commodum scripti. Salisb. Jo. Jos. Mayr. 1730. 8.

2) Arena natalitia. Frisingae 1731. Ein lat. Gedicht auf Abt Thassilo (Bölzl) von Wessobrunn, in welchem Leutner seinem Abte für die besondere Sorgfalt, welche er auf seine literarische Ausbildung verwendete, Dank sagt.

3) Omina onomastica. Frisingae 1732.

4) Der Schrift: „Dramata parthenia“ sind beigegeben Gedichte von P. Agapit Moser, O. S. B. des Stiftes Kremsmünster, von Graf Salvin von Thurn, Leopold Graf Lodron, Johann Carl von Herberstein, Cajetan Fugger von Zinnenberg, Carl Christ. von Rall, provinciae Tyrolensis et Salisburgensis Ord. S. Ruperti equite und von Georg Leutner,[2]) Curatus zu St. Margareth in Sechtenau.

5) Sechs lat. Gedichte zur Feier der Jubelprofess des Abtes Thassilo von Wessobrunn. Aug. Vind. 1738.

6) Epistolae geminae abbatis D. Antonii Sambuccae scriptae ad abbatem D. Andream Baccium, canon. insig. collegiatae ecclesiae ad S. Marcum Romae de gestis quibusdam D. D. Angeli Mariae Quirini S. R. E. Cardinalis, bibliothecarii. Antea italice editae. Solodii 1744. Aug. Vind. et Frib. Brisg. 1749. Leutner übersetzte diese Briefe in's Deutsche und fügte einen Brief hinzu, den er einst an P. Gr. Zallwein schrieb,[3]) in welchem er über die Reise Quirini's durch Bayern berichtete.

7) Jubiläum Quirinale, cum Eminentiss. S. R. E. Cardinalis Angelus M. Quirini quintum ab adita episcopatus Brixiensis sede lustrum ipsis natalitiis conditi a se apud S. Eustachium clericalis collegii festis illustraret. 1753. Ein Festgedicht, das Leutner ver-

[1]) Ueber seine drei letzten Lebensjahre berichtet die Rotel: „Balbutiente licet lingua ... nunquam quietus ... ad ultimum usque annum manu dextera literas tractavit et liberata dextera scripsit; nec verbulo unquam dolores aut quidquam aliud conqueri auditus.“

[2]) Es war ein Bruder des P. Coel. Leutner.

[3]) Zallwein war, als Leutner ihm schrieb, Professor im Seminar zu Strassburg in Kärnthen.

fasste, und auf Befehl des Abtes Beda von Wessobrunn dem Druck übergab. (Wo die Schrift gedruckt worden, gibt Ellinger nicht an.)

8) Leutner und Symbert Schwarzhuber gaben gemeinsam heraus: Anniversarius Quirinianus,[1]) seu justa funebria piis manibus Emin. R. R. D. D. Angeli M. Quirini Ord. S. Ben. S. R. E. Tit. S. Praxedis Cardinal., Commendatarii Tit. S. Marci, S. R. E. Bibliothecarii, Congregationis indicis Praefecti, olim Archiepiscopi Corcyrani, Episcopi Brixiensis, Ducis, Marchionis, Comitis, celebrata a musis benedictinis Monasterii Wessofontani. Aug. Vind. (Jos. Dom. Gruber) 1756. 4. — Die Schrift hat 2 Thle.; der erste enthält eine lange Leichenrede; der zweite achtzehn Gedichte in verschiedenen Versmaassen, in denen das Leben und die Thaten Quirini's besungen werden; — den Schluss bildet eine von Baron Joseph von Petrasch, Herrn in Czerneck und Neuschloss, verfasstes Gedicht, das von den Benediktinern zu Wessobrunn in's Lateinische übersetzt wurde.

9) Sehr wahrscheinlich ist Leutner der Herausgeber von zwei Briefen des Card. Angelus Maria Quirini, welche derselbe in den Jahren 1753 und 1754 schrieb, als er Reliquien des heiligen Benedikt und der heiligen Scholastika dem Kloster Wessobrunn zum Geschenke machte. — Diese Briefe erschienen im Jahre 1754 zu Augsburg (u. Freiburg) und sind mit Anmerkungen versehen. Quirini behauptet in denselben, dass die Leiber des heiligen Benedikt und der heiligen Scholastika niemals nach Frankreich übertragen worden seien.

S. 180 **P. Veremund Eisvogl** schrieb noch:

11) Concordia animae benedictinae cum Deo, seu meditationes in singulos dies super acta, vitam et virtutes sanctorum Ord. S. Bened. 2 Tomi. Aug. Vind. 1723. 8.

12) Lobrede auf den heiligen Benedict. Freysing 1725. 4. Die Leichenrede auf Abt Tassilo von Wessobrunn erschien zu München.

„ 180 **P. Jos. M. v. Packenreuth** war (wie Ellinger berichtet) nur Dr. philos., nicht auch Dr. theologiae et juris can. Seine Schriften mit genauem Titel sind:

2) Usus contra abusum logicae sophisticae; def. Rel. Fr. Fr. Benno Hoffstetter et Angelus Maerz Benedictini Schyrenses. 5. Febr. 1751. Typ. Monast. Tegernsee 1751. 24 S. 4.

3) Usus logicae analyticae et topicae, def. Fr. Colomannus Frank, Benedictinus Andecensis mense Aug. 1751.

4) Theses emblematicae ex univ. philosophia, def. Edmund Guetmann, Michelfeldensis et Col. Frank Andec. 1752.

[1]) Quirini starb 6. Januar 1755. Er richtete am Tage vor seinem Tode noch ein kurzes Schreiben an das Kloster Wessobrunn.

S. 181 Zu **Zallwein.** Lit.: Leichenrede auf P. Gr. Zallwein von Adam Beyer (d. i. Beda Mayr, O. S. B. zu Donauwörth). — Zallwein's juridische Dissertationen sind mit vollständigen Titeln folgende:

1) Jus canonicum in genere et praecipue trium primorum saeculorum, seu Disputatio I. ex prolegomenis jur. can. anno 1752. Defendens P. Candidus Schreibauer, Benedict. Nideraltachensis. Salisburgi 1752. 4.

2) Fontes originarii jur. can. una cum jure can. quarti ecclesiae saeculi, seu Disputatio II. ex prolegomenis jur. can. a. 1752. Def. R. Fr. Opportunus Dunckl, Bened. Lunaelacensis. Salisb. 1752. 4.

3) Fons originarius jur. can. tertius, cum jure can. quinti, sexti et septimi saeculi, seu Disputatio III. ex prolegomenis jur. can. de conciliis a. 1754. Def. P. Franc. Lipp, Benedic. Nideraltachensis. Salisb. 1754. 4.

4) Fons originarius quartus et quintus jur. can., seu Disputatio IV. de potestate Summi Pontificis et Ss. Patrum a. 1755. Def. Praen. D. Bernardus Kögl, Ursinensis Suevus. Salisb. 1755. 4.

5) Jus ecclesiasticum particulare Germaniae ab aera Christi usque ad Carolum IV. Imp. Dissertatio I., quam sub auspiciis Emin. et Sereniss. Principis Electoris et Archiepiscopi Coloniensis Clementis Augusti a. 1757 def. Praen. D. Christoph. Bernardus Graever, Monasterio — Westphalus. Salisburg. 1757. 4.

6) Jus ecclesiasticum Germaniae ab aevo Caroli IV. Imp. usque ad nostra tempora. Dissert. II., quam sub auspiciis ejusdem principis Electoris def. a. 1757. Praen. D. Ign. Maria Zur-Mühlen, Monasterio-Westphalus. Salisb. 1757.

7) De statu ecclesiae. De Hierarchia in statu ecclesiae et de praerogativis ecclesiae Salisburgensis, quam sub auspiciis Celsissimi ac R. R. D. D. Sigismundi Christ Archiepiscopi et Principis Salisburgensis def. a. 1757. Illustriss. ac generosiss. D. Ferdinandus S. R. J. comes de Wildenstein, Styrus Graecensis. Salisb. 1757. 4.

8) Collectiones juris ecclesiastici antiqui et novi a primordiis ecclesiae usque ad Decretum Gratiani. Dissert. I., quam sub auspic. ejusd. Archiepiscopi def. a. 1760 Nobilis D. Joannes Petrus Mar. Barbieri, Roveredanus Griso. Salisb. 1760. 4.

9) Collectio juris eccl. novi et novissimi a Decreto Gratiani usque ad nostra tempora; item de authoritate, usu et studio ejusdem. Dissert. II. Def. R. P. Ildeph. Lidl, Bened. Sanpetrensis. Salisb. 1760.

Auch hielt Zallwein die I. Predigt beim Jubiläum von Wessobrunn. (Abgedruckt in der Festschrift.)

S. 183 **Alphons von Campi** hinterliess in Manuscript:

1) Catalogus bibliothecae Wessofontanae.

2) Universa philosophia, theologia, et universum jus canonicum.

3) Commentarius in decretales Gregorii IX.

4) Commentarius in apocalypsin S. Joannis.

5) Collectaneae de jejuniis antiquorum Christianorum et de hora missae in diebus jejunii.

6) Dissertatio de jejunio Sabbati in occidente.

7) Dissertationes plures de custodia eucharistiae.

8) Dissert. de missa praesanctificatorum.

9) Dissert. de graecis et latinis liturgiis.

10) Tractatus de festis et officiis dioecesanis quantum ad clerum saecularem.

11) Commentarius literalis et moralis in Ps. „Noli aemulari in malignantibus".

12) Tractatus de velis tabernaculi Moysis et Davidis.

13) Tractatus de templo Hierosolymitano.

14) Tractatus de ecclesiis Christi fidelium.

„ 183 Zu **Abt Ulrich Mittermayr.** Derselbe machte sich um die Bibliothek besonders dadurch verdient, dass er dieselbe in ein neues prächtiges Lokal übertragen liess und mit kostbaren historischen Werken vermehrte. Er schaffte für das Armarium physicum auch viele Instrumente an. — Handschriftlich ist erwähnenswerth: Rede am Namensfeste des Abtes Thassilo Bölzl. In derselben schildert er all' die grossen Verdienste, die sich dieser Abt um die Hebung des literarischen Strebens unter seinen Religiosen erworben hat.

„ 183—184 Zu **P. Virgil Sedlmayr.** Er war Dr. phil. und besass eine seltene Gewandtheit im Vortrag, der sich durch Klarheit und Fasslichkeit auszeichnete. Er war so sehr dem Studium ergeben, dass er gewöhnlich nicht über vier Stunden dem Schlafe widmete. — Ich führe zuerst die von mir noch nicht genannten Schriften Sedlmayrs auf; dann einige derselben mit genauern Titeln.

A. 17) Deus unus in se et attributis suis scholastico-dogmatice expensus, def. Columbanus Parruckher et Bonifacius Selzer, Benedictini Seeonenses. Ratisbonae typis J. B. Lang 1735. 4. (Dedizirt dem Reichsgrafen Max Emmanuel von Preyssing, Baron zu Alten-Preyssing etc.)

18) Theses ex univ. theologia 1735. Eine grosse Tafel mit Emblemen, in Kupfer gestochen von Fleischmann in Regensburg mit dem Porträte des Fürstabtes Anselm von St. Emmeram. (Defendenten waren: F. F. Tutto Schuech und Carl Gradl von St. Emmeram.)

19) Quaestio satis celebris inter Scholasticos novis argumentis illustrata, Utrum praemotio physica sit amica, et scientia media sit inimica libertati. Aug. Vind. 1759. 8. (In dieser Schrift spricht er sich gegen die scientia media aus.)

B. Schrift sub Nr. 8) Nobilitas beatissim. virginis sine labe conceptae, illustriss. equestris ordinis Bavarici S. Georgii in honorem et defensionem ejusdem immaculatae conceptionis nuper erecti augustissimae praesidis, theologicis quaestionibus expensa et sub auspiciis Ign. Felicis Jos. S. R. J. comitis de Terring in Jettenbach unacum propositionibus ex univ. theologia defensa a P. J. Bapt. Kremer, Benedictino Schyrensi. Monachii Typ. M. Magd. Riedlin. (Mit Porträt des Grafen Terring.)

Nr. 12) Tractatus de locis theologicis, sub gl. ausp. Joan. Bapt. ex comitibus de Barnis, abbatis, S. Joannis in Vineis, archiep. Edesseni. Def. Aug. Mayr, Benedictinus Tegernseensis etc.

Nr. 13) Reflexio critica in ideam divini amoris propositam ab A. R. D. Eus. Amort et in responsa ejusdem ad sic vocatos scrupulos S. P. T. Lienhardii Roggenburgensis ideae refutatoris. Salisburgi et Graecii (Veith), 1749. 8. Dedizirt dem Cardinal Quirini.[1])

[1]) Diese Reflexio richtete Sedlmayr gegen die Schrift Amort's, welche ein Jahrzehent früher unter folgendem Titel erschienen war: Idea divini amoris seu expositio distincta primi et maximi mandati. Aug. V. et Ratisb. 1739. 8. In derselben stellte Amort folgende Sätze auf:

1) Falsam esse vulgatam persuasionem existimantium, quod perfectus amor Dei excludat aut omnino excludere possit desiderium propriae beatitudinis.
2) Amorem Dei in scriptura praeceptum consistere in affectu amicitiae, mixto ex actu benevolentiae, quo volumus Deo omnia bona, et ex actu concupiscentiae, quo volumus fruitionem Dei tanquam nostri summi boni.
3) Sine hoc amore Dei neminem justificari.
4) Amorem in scriptura praeceptum essentialiter involvere serium propositum eliciendi actus amoris practicos seu placendi Deo per studium bonorum operum.

P. Virgil Sedlmayr dagegen behauptete in seiner Reflexio:

1) Quod amor purae benevolentiae erga Deum non sit error Romae confixus.
2) Quod non sit vulgata persuasio, amorem Dei perfectum, ut talem, excludere desiderium propriae beatitudinis.
3) Quod talis persuasio non sit falsa.
4) Certum esse, quod amor in scriptura praeceptus non sit essentialiter mixtus ex benevolentia et concupiscentia.

Amort gab dagegen seine Animadversiones in Sedlmayeri Reflexionem heraus.

Sedlmayr antwortete mit der Responsio apologetica (vid. Schrift sub Nr. 14).

Den Schluss der Streitigkeit bildete Amort's Schrift: Systema doctrinae circa duo praecepta, spei et charitatis. Aug. V. et Herbipoli 1749. 8.

S. 185 **P. B. Hypper** war auch ein vorzüglicher Klavierspieler und Organist, so dass er selbst von auswärtigen Kennern zu den grössten Meistern auf diesen Instrumenten gezählt wurde. Zu seinen Schriften gehören noch:

10) Des ehrw. P. Liborius Siniscalchi S. J. Lehr- und Geistreiche Fasten- und Buss-Predigen aus dem Italienischen. Augsb. 1756. 4. II. Aufl. Augsb. 1765.

11) Des P. Caes. Calini S. J. Lobrede auf die zwei Heiligen Aloysius Gonzaga und Stanislaus Kostka S. J. Augsb. 1766. 4.

Muratori's Naevae jurisprudentiae gab Hypper in Druck. Pedeponti 1753. 8.

Die Schrift sub Nr. 1 erschien bei Veith in 8. Das Original hat den Titel: „Calinus C., S. J. Riflessioni istorici e morali sopra alcuni santi dell' ordine Benedettino. Venezia 1725."

Zur Uebersetzung Carlini's „Biblische Weltgeschichte" sub Nr. 2): Das 1.—4. Buch wurde von zwei Weltpriestern übersetzt. Hypper übersetzte das 5.—8. Buch. Augsb. und Gräz (Veith und Wolff) 1750. Folio.

Die Schrift sub Nr. 7 „Die wahre Braut Christi" hat auch Hypper aus dem Italienischen übersetzt.

P. Petrus Marstaller, geb. zu Mintraching 5. Januar 1718, Prof. 22. November 1739, er war Oekonom, Pfarrer von Roth, Wessobrunn und Iffeldorf, zuletzt Superior zu Vilgertshofen, wo er 12. Januar 1784 todt in seinem Zimmer gefunden wurde, nachdem er Abends noch gemeinschaftlich mit den Mitbrüdern gesund gespeist hatte. Er schrieb:

Kurtzer Begriff und Innhalt der hochl. Bruderschaft und Seelenbundes der schmertzhafften Mutter Gottes zu Vilgertshofen in Oberlands Bayern. Augsb. (bei Fetscher) 1765. 8.

„ 186 Zu **Bayrhamer**; er war auch Componist. Sein vieljähriger Freund, R. D. Radhart, C. Reg. von Diessen, verfasste auf ihn folgendes Epitaphium:

„Hoc jacet in tumulo Senior venerabilis ille A. R. R. P. Maurus Bayrhamer:

Juvavij natus, musarum castus amicus,
Musicus, orator, compositorque fuit.
Wessonis fontes, montesque Tyrolis amabat,[1])
Voce, chely, modulis charus ubique suis.
Fertilis ingenio, celebris natusque poeta,
Quidquid tentabat dicere, versus erat.
Castalides musae vestrum lugete sodalem
Nasoni, Plauto, Virgilioque parem.

[1]) Eine Anspielung auf die dem Kloster gehörige Besitzung bei Meran.

Qui cantu poterat mentes cicurare feroces,
Atque jocis mensas exhilarare suis.
Dulcia gustavit, sed tandem sensit amara
Cantatum satis est. Optime Maure tace.
Osseus ille latro tibi dulcia guttura clausit,
Nunc cane cum superis cantica laeta choris.

Bei der Schrift sub 2) adde: „ad honestam animi remissionem et studiosae juventutis utilitatem". (Vgl. Finauer, Magazin für die neueste Literatur. — Münchener Gelehrte Nachrichten, Intelligenzblatt 1770, S. 61.)

S. 186/187 Ueber **Schwarzhuber** vergl. Veith, Bibl. Aug. XII, 47—56.

Z. 5 von oben liess: Friedrich II. (st. III.).

Die Schrift sub Nr. 3 hat 296 S.

Das prakt. kath. Relig.-Handbuch erschien in V. Aufl. zu Salzburg 1823. 4 Bde.

„ 188 Ueber **v. Kleimayern** vgl. Felder, Lit. Ztg. 1815. IV, 279.

„ 188 Z. 3 von oben lies bei der Schrift sub Nr. 18 bedenklichsten (st. bedenklichen).

„ 191 Die Handschriften des **P. Ans. Ellinger** besitzt das königl. Wilhelms-Gymnasium zu München. (Ehem. das kgl. Schulhaus genannt.)

[Siehe S. 313. Nachtrag]. **P. Angelus Widman** schrieb noch: Notata über die Pröpste von Polling, cod. lat. 27203 der Staatsbibliothek zu München.

[Siehe S. 313]. **P. Maurus Luz**, † 10. Oktober 1737, 69 Jahre alt.

„ 192 **Conv. Thiento Sailer**, geb. zu Forst bei Wessobruun 1709, trat 1734 in den Orden und legte im Jahre 1737 simplex professio ab. Am 10. Oktober 1766 fand man ihn Morgens todt im Bette. Er war ein sehr geschickter Mechaniker, zugleich Buchbinder und Pförtner (Rotula).

Thierhaupten.

„ 193 Zur Literatur: Cherle B., Chronologia monastico-philosophica celeberrimi monasterii S. P. Benedicti in Thierhaupten. Aug. Vind. 1702. 191 S. 8. Enthält pag. 157—191 eine Series abbatum nebst kurzer Geschichte des Klosters.

Weihenstephan.

„ 196 Zur Literatur: Hirsching, Nachrichten. VI. 103—108.

„ 197 **P. Rupert Carl** machte am 24. October 1700 (nicht 28. Oct. 1703) Profess. — Die Karte: Germania, Italia, Gallia, Hispania Bene-

dictina ist sein, und nicht (wie S. 199 irrig angegeben) des P. Rupert Niedermayer's Werk.

S. 198 Bei der Schrift des **P. Aem. Naisl** sub Nr. 6 lies: Glaubens- und Himmelsstrassen (statt Sittenstrassen). Die II. Aufl. hat 1425 S.

„ 199 Die Schrift des **P. M. Dagaro** „Sapienti pauca" hat als Titelvignette das Porträt des Abtes Ildephons Huber von Weihenstephan († 1749). Dagaro übersetzte die Schrift Mansi's über das Fegfeuer in das Deutsche. Ingolstadt 1753.

„ 200 Zur Schrift des **P. Gab. Liebheit** sub Nr. 1. Gyges etc. setze hinzu: Opus politicis, comicis, sacris et profanis oratoribus utilissimum . . . quod summariis, notis sicubi visum et indice copioso illustravit P. Gab. Liebheit. Ratisb. typis H. Lenzii 1736. Impensis J. Gastel Bibliop. Pedepont.

„ 201 **P. Roman Weixer** gab noch heraus: 18) Theses theologicae, quas def. in studio communi congregationis Benedictino-Bavaricae Fr. Fr. Udalricus Mittermayr et Josephus de Packenreith Benedictini Wessofontani. Frisingae (Chr. Carl Immel) 1738.

„ 202 Die Synopsis historiae Weihenstephanensis des P. Licklederer, 1. Bd., Fol., reicht bis zum Jahre 1770.

Attl.

„ 205 Literatur: Hirsching, Nachrichten V. 17. — Acht Festpredigten, gehalten bei dem 100jährigen Jubiläum der Wallfahrtskirche U. Herrn im Elend bei Attl. Münch. 1729. 4. (Mit Kupfer.)

„ 206 **P. Engelb. Hörmann** starb am 28. (nicht 18.) März.

„ 207 Des **P. Nonnos Moser** Psalterium Davidis erschien in 3 Theilen Pedeponti (Gastl) 1742 (cum icone).

Weissenohe.

„ 211 I. Betreffs der Stifter und des Stiftungsjahres. Weissenohe wurde [1]) vom bayerischen Pfalzgrafen Aribo gestiftet. Als Pfalzgraf kann er als der IV. nicht bezeichnet werden, er war der V. In linea recta dürfte die Bezeichnung der IV. richtig sein. Was das Jahr der Stiftung betrifft, lässt sich dasselbe nur annäherungsweise bestimmen. Das Kloster wurde

[1]) Herr Karl Glaser, Ober-Appellationsgerichtsrath a. D. zu München, welcher sich bereits sieben Jahre eingehend mit der Geschichte des Stiftes Weissenohe befasste, in dessen Mauern er seine frühesten Jugendjahre verlebt hat, hatte die Güte, dem Verfasser in höchst uneigennütziger Weise mehrere Berichtigungen und Ergänzungen zukommen zu lassen, deren Hauptinhalt hier mitgetheilt wird.

nicht vor 1087 und nicht nach dem 18. März 1102 gestiftet. Keineswegs ist das Jahr der Stiftung 1109, denn in diesem Jahre hat Papst Pascalis II. das bereits bestehende Kloster bestätigt. Die Confirmationsbulle ist an den Abt Otbert gerichtet. Auch 1053 kann nicht das Jahr der Stiftung sein. Diese Angabe beruht auf dem Irrthum des Bruschius, dass Bischof Gebhard von Eichstätt Stifter des Klosters gewesen sei. Aribo grandaevus, der am 18. März 1102 gestorben, war im Jahre 1053 höchstens 30 Jahre alt und in solchem Alter stiftete er sicher kein Kloster. — In der oben erwähnten Confirmationsbulle sind als Stifter bezeichnet: Illustris vir Eribo cum conjuge sua Guilla et neptis ejus Hademuot. Als Mitstifterin wird Eribo's Nichte oder Verwandte Hademud zu bezeichnen sein, denn im mittelalterlichen Sprachgebrauch bezeichnet neptis Nichte und auch eine weitschichtigere Verwandte. — Aribo hatte eine Tante (Vaters Schwester), Namens Wichburg, und diese eine Tochter, Namens Hademut, welche wahrscheinlich unverehelicht war.

II. Zur Literatur.

A. Druckwerke.

P. Hermann Scholliner schrieb zu seiner Dissertatio genealogica sistens Weissenoensis O. S. B. et plurium coenobiorum fundatores etc. (Norimb. 1784): „Supplementa und Emendationes“. Sie wurden zwar gedruckt, kamen aber nicht in den Buchhandel. Auf der Münchner Staatsbibliothek findet sich davon kein Exemplar, wohl aber auf der dortigen Universitätsbibliothek (Theologica 794), wo sie der Dissertatio beigebunden sind.[1]) — Scholliner schrieb die Dissertatio auf Veranlassung des Abtes Maurus von Weissenohe, welcher auch die Druckkosten bestritt. — Bruschius hat in seiner Chronologia (I, 13—14) einige irrige Angaben über Weissenohe. — Was Zimmermann's Churb. Geistl. Kalender (V. S. 95 sq.) enthält, beruht auf Mittheilung des Abtes Maurus. — Franz Wenzel Goldwitzer war Kaplan zu Neunkirchen a. Br. und später Pfarrer zu Büchenbach. Seine Chronik von Weissenohe ist in Okens Isis Jahrg. 1823. Er hat aus dem Salbuche des Abtes Maurus geschöpft. — Schrettinger hat in der bayer. National-Ztg., Jahrg. 1835, II. Hälfte, S. 78, 83, 87, 91, eine sehr kurze und (nach Glaser's Aussage) werthlose Arbeit geliefert.

[1]) Hr. Karl Glaser liess eine Abschrift (sieben Blätter in Quart) anfertigen und diese dem Exemplare der Dissertatio des histor. Vereines zu Regensburg beibinden.

B. Manuscripte.

Siehe hier unten S. 24 die handschriftlichen Arbeiten des Abtes Maurus Hermann von Weissenohe. — Hr. Karl Glaser schrieb über Weissenohe 5 Capitel, nämlich: 1) Weissenohe's Lage und nächste Umgebung. 2) Aelteste Nachrichten von Land und Volk. 3) Spezielle Beschreibung des Klosters und Ortes Weissenohe. 4) Wo stand das älteste Kloster? 6) Zeit und Beweggrund der Stiftung. 7) Stiftungsgüter. „Ueber das 7. Capitel," (schreibt Hr. Glaser an den Verfasser ddo. 4. October 1883), „wo erst die eigentliche Geschichte des Klosters beginnt, komme ich nicht hinaus. Meiner Tage sind nur mehr wenige. Indess, was noch fehlt, kann durch Benützung der Archive ergänzt werden. Dieselben werden aber spärliches Material ergeben und demnach wird und muss die eigentliche Klostergeschichte mager ausfallen. — Den Hauptwerth lege ich auf das 4. Capitel, denn Niemand ist mehr, der sagen könnte, wie das seit 50 Jahren grösstentheils demolirte Kloster bald nach der Aufhebung ausgesehen hat." — Die auf S. 212, Z. 1 citirte urkundliche Geschichte der Abtei Weissenohe ist nach der Versicherung des Hrn. Glaser keine Geschichte, sondern nur ein Collektaneenheft,[1]) welches Ausschnitte aus Druckschriften und Katalogen der bayer. Benediktiner-Congregation (die auf Weissenohe Bezug haben) enthält. Nur eine sehr kurze Geschichte des Klosters (ohne Werth) ist darin enthalten.

III. Ueber die verschiedenen Abbildungen des Klosters. 1) Die Abbildung, welche Scholliner's Dissertatio genealogica beigebunden, stellt das Kloster dar wie es zu Ende des XVIII. Jahrhunderts aussah. Es wurde von einem Conventualen des Klosters Michelfeld, Namens Franz Kohl, gezeichnet und von Stahl in Nürnberg in Kupfer gestochen. — 2) Der aus Anlass der Benediktion[2]) des Abtes Johann Gualbert von Weissenohe (des I. nach der Restauration) angefertigte Kupferstich stellt die Westfront des Klosters dar, welche aber damals noch gar nicht gebaut war. Ein Exemplar besitzt der hist. Verein zu Bamberg. — 3) Ein gewisser Böner (nicht Bröner, wie es auf S. 212, Zeile 4 von oben irrig heisst), welcher Kupferstecher zu Nürnberg war, und sehr viele Gebäude in und um Nürnberg herum aufnahm, fertigte zwischen 1700—1727 „ad vivum" eine Abbildung des Klosters an. Ein Exemplar davon findet sich in der Sammlung der Böner'schen Kupferstiche in der Stadtbibliothek zu Nürnberg. —

[1]) Dieses Heft befindet sich unter den Heckenstaller'schen Handschriften in der Bibliothek des Domkapitels München-Freising zu München.

[2]) Die Benediktion ging am 1. Mai 1700 vor sich.

4) Ein Herr Haller von Hallerstein soll auch eine Abbildung des Klosters wahrscheinlich aus der Zeit nach 1803 gefertigt und publizirt haben.[1]) — 5) Eine Abbildung des Klosters gleich der sub Nr. 1 aufgeführten befindet sich gegenwärtig in der Kirche zu Weissenohe.

IV. Zu den Literaten des Klosters gehören: **P. Maurus Hermann,** letzter Abt, geb. zu Schwandorf 19. Februar 1726, Profess 8. Dezember 1744, primizirte 29. März 1750, zum Abt erwählt 11. Jänner 1758, gestorben zu Schwandorf 7. Juni 1809. Schon am 22. Februar 1802 nahm eine churfürstliche Commission das Klostergut in Beschlag.[2]) Sein Grab ist an der Kirchhofmauer zu Schwandorf jetzt noch unversehrt. Auf einem einfachen an der Kirchhofmauer befestigten Stein steht mit lateinischen Lettern: „Hier liegt der Hochw. hochwohlgeb. Maurus Hermann, 51jähriger Abt des aufgelöseten Klosters Weisenoe, am 19. Febr. 1726 zu Schwandorf geboren, den 7. Juni 1809 daselbst gestorben. Unvergesslich den Seinigen, Unvergesslich den Armen. Sanft ruhe seine Asche.“

Er schrieb zwischen 1758 und 1768 für sein Kloster ein **Salbuch,** dem eine kurze Geschichte des Klosters vorangeschickt ist, und im Jahre 1793 eine **„Historia Monasterii Weissenoensis“,** Folio, welche mit seiner am 9. April 1758 vollzogenen Benediktion endet. Das Original der Historia besitzt der histor. Verein zu Regensburg. — Eine von Hrn. Glaser gefertigte Abschrift wird nach seinem Tode das kath. Pfarramt Weissenohe im bayer. Oberfranken erhalten. — Das Original des Salbuches befindet sich im kgl. Archiv zu Bamberg. — Eine beglaubigte Abschrift besitzt das k. b. Rentamt Neunkirchen am Brand.

Placidus (Andreas) Richter, geb. zu Schönhofen, Landgerichts Hemau, 6. Dezember 1780, wo sein Vater Jäger war. Im Jahre 1793 begann er die Gymnasialstudien zu Regensburg. Nach Vollendung der Philosophie trat er in das Kloster Weissenohe und legte am 7. März 1802 Profess ab. Allein die bald erfolgte Aufhebung brachte ihn an das Lyceum nach Amberg, wo er im Genusse eines Stipendiums Theologie studirte und 5. März 1805 zu Regensburg zum Priester geweiht wurde. Da er aber wegen des damaligen Ueberflusses an Hilfspriestern keine Anstellung in der Seelsorge erhalten konnte, so nahm er bei dem damaligen Direktor der Landesdirektion der Oberpfalz (nachherigem Direktor der kgl. Regierung des Regenkreises) v. Schmitt die Stelle eines Privatlehrers für dessen Kinder an und bereitete sich auf das Lehrfach vor.

[1]) Hr. Glaser konnte hievon kein Exemplar auftreiben.

[2]) Es ist nicht bekannt, wie lange der Abt noch im Kloster blieb.

Am 12. Juli 1808 bestand er die Konkursprüfung der Real- und Gymnasial-Professurskandidaten und erhielt im November desselben Jahres vor den übrigen Mitgeprüften die Stelle eines Professors an der Unterprimärklasse zu Amberg. Er rückte dann in die II. und III. Gymnasialklasse vor und blieb in dieser Eigenschaft bis 8. Dezember 1826, wo er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine zeitweilige Quieszenz antrat. Kaum fühlte er sich wieder hergestellt, so übernahm er im Jahre 1827 den Unterricht der Religionslehre in der III. und IV. Gymnasialklasse, bis er am 17. Juli 1828 ein Kanonikat im erzbischöflichen Kapitel zu Bamberg erhielt.

Wie sehr er sich als Professor die Erfüllung der Pflichten seines Berufes angelegen sein liess, wie er nicht nur die wissenschaftliche und moralische Bildung der ihm anvertrauten Schüler, sondern auch der gesammten studirenden Jugend der Anstalt als Bibliothekar einer von ihm errichteten und besorgten Leseanstalt für Studirende und als Rektoratsassessor (welche Stelle er 10 Jahre bekleidete) zu befördern trachtete, dafür erhob sich nur Eine Stimme von Seite seiner ehemaligen Schüler, seiner Vorstände und insbesondere der kgl. Regierung. Denselben Eifer bethätigte er als Capitular. Es schätzte auch der edle Erzbischof v. Fraunberg den stillen anspruchslosen Mann, und zeichnete ihn bei jeder Gelegenheit aus. Mit Anfang Oktober wurde er von einem heftigen Nervenfieber befallen, dem er 25. Dezember 1830 erlag. Die Ruhe und Heiterkeit, welche die stete Gefährtin seines thätigen Lebens war, zeigte sich im schönsten Glanze in den Tagen der Krankheit, die er mit der Ergebung eines wahren Christen ertrug.

(N. Nekrolog der Deutschen, VIII. Jahrgang (1830), II. Thl. S. 872—875).

S. 213 **P. Aemilian Vogt** starb am 5. Oktober 1816 als Curatus auf dem Mariahilfberge zu Amberg.

„ 214 **P. W. Schrettinger** hat sich ein besonderes Verdienst durch Abfassung eines handschriftlichen Realkataloges der königl. Staatsbibliothek zu München erworben. (Vergl. Schaden, Gel. München. S. 109.) C. W. Bock hat Schrettinger's Porträt kurz vor der Aufhebung in Tusche gezeichnet. Dasselbe liegt seinem handschriftlichen Nachlasse bei, den die Staatsbibliothek besitzt. Später wurde dasselbe in Kupfer gestochen. Ein Exemplar davon besitzt der hist. Verein von Oberbayern. (S. XIX. Jahresb. S. 90, Nr. 39.)

Bei der Schrift sub Nr. 6 ist hinzuzufügen: „besonders für Nichtbibliothekare“.

Rott.

S. 217 Die Vita S. Marini et Aniani ist von Johannes a via verfasst, und hat ein Titelkupfer. Sie erschien auch deutsch: Das Leben der heiligen SS. Marini und Aniani, die auss Irrland in Bayern kommen seind. München 1579. 4. Mit 1 Kupfer.

Handschriften: Der Extrakt aus dem Archiv Cod. Ger. 1819 ist aus dem Jahre 1722.

„ 217 P. Wolf. Dullinger, Menda in Rota Aurisiensi emendanda, i. castigationes et emendationes chronici Rotensis a P. Daniele Molitor posteris relicti. (S. Pez. Thes. anecdot. Diss. isag. n. 21. pag. XI.)

„ 217 Zeile 16 v. o. ist vor ejusdem zu setzen: „cod. lat. 1444“.

„ 218 Note (¹) soll es heissen: Corbinian Dettelbach, Felician Kobold, Placidus Thaller, Gregor Müllpacher etc.

Zu den um die Literatur verdienten Männern von Rott gehört: Abt **Gregor Mack**, geb. zu Landau 18. Oktober 1730, studirte zu Landshut, Profess 15. November 1750, Neomyst 29. September 1755. Er war Cooperator zu Rott, Prediger zu Kötzting, 1759 Prior und zugleich Oekonom. Nach der Resignation des Abtes Benedikt wurde er 17. Juni 1776 zum Abt erwählt. Er that ungemein viel für die Bibliothek, das physikalische Kabinet und die Sternwarte. Auch vermehrte er die von seinen Vorgängern angelegte Kupferstichsammlung. Er starb an der Wassersucht (nachdem er kurz vorher seine Jubelprofess gefeiert) 2. September 1801. Die Rotel spendet ihm folgendes Lob: „Qua antea Prior, eadem prorsus singulari in subditis suis regendis pollebat prudentia aeque ac dexteritate, non ferreo dominantis imperio, sed aureo charitatis funiculo trahere suos pro semper assuetus.“

[S. 315 Nachtrag.] **P. Primus Schreier** war zu Luhe bei Weiden geboren.

Scheyern.

„ 223 Zur Literatur: Bonschab, Ig., S. J., das hl. Kreutz zu Scheyern. Augsburg und Ingolstadt (Craetz) 1756. 4. — Knitl M., Scheyern als Burg und Kloster. Ein Beitrag zur Geschichte des Hauses Scheyern-Wittelsbach, sowie zur Geschichte des Benediktiner-Ordens. Mit 4 Abbildungen und den Werken des Conradus Schyrensis aus der Münchner Staatsbibliothek entnommenen Initial-Buchstaben. Freising (Datterer) 1880. 215 S. (Vergl. „Studien“ 1880. IV. 232—234.) — Desselben, Scheyerns Stellung in der Culturge-

schichte (Jenaer Inauguraldissertation). 1880. Auch Ingolstadt. 39 S. — Desselben, Scheyern's Stellung in der Kunstgeschichte. Freising (Datterer) 1880. — Hartl A., Stift Scheyern. Benediktinerbuch S. 541—547.

S. 225 Ueber **P. Leonhard Holner** vergl. Felder, Lit. Ztg. 1823. 3. Bd., S. 287.

„ 227 Ueber **P. Rupert Hauff** vergl. Baader, Gel. Baiern. S. 478.

„ 228 Zur Biographie des **P. Frobenius Hibler:** Derselbe machte seine Studien in Polling und Augsburg. Sein Abt schickte ihn nach St. Emmeram, wo er unter C. Steiglehner Mathematik und Physik hörte. Im Jahre 1781 wurde er Professor der Mathematik und Physik am Lyceum zu Amberg. — 1786 wurde er nach Scheyern zurückberufen und lehrte die Kleriker die genannten Gegenstände.

„ 236 **P. Thaddäus Siber** besass den kgl. bayer. Ludwigs- und Michaelsorden.

Zu Scheyerns verdienten Religiosen gehört: **P. Ulrich Achter,** geb. zu Aichach 10. März 1770, Profess 13. Mai 1798, Neomyst 3. Mai 1801, † 25. Oktober 1803. Er wird in der Rotel als vorzüglicher Musiker gerühmt.

„ 239 Ueber **P. Rupert Leiss** vergl. Familienschatz 1872, S. 375 bis 376; 378—380. — Beilage zur Augsburger Post-Ztg. 1872, S. 318—319; Münchner Pastoralblatt 1873. Nr. 2 sq.

„ 240 Ueber **P. Petrus Lechner**, dessen Tod 1874 (nicht 1873) erfolgte, vgl. Münchner Pastoralblatt 1874. Nr. 33 sq. — Nordamerikanisches Pastoralblatt 1875. Nr. 1, 2.

Zu seinen Schriften:

Die Schrift Nr. 7 erschien in I. Aufl. als II. Bd. der „Neuen Folge der Leitsterne auf der Bahn des Heils" mit dem Titel: „Von der Erkenntniss und Liebe U. Erlösers Jesu Ch., oder Wegweisung für alle diejenigen, welche Gott aufrichtig suchen. Aus dem Französischen des P. J. B. Saint Jure. — Die Schrift Nr. 22 lautet: Demore Abbé, Leben der hl. Clara von Assisi, ersten Abtissin des Klosters St. Damian (1194—1253), übersetzt von Lechner. Mit 1 Stahlstich. Regensburg (Manz), gr. 8. 1857 (nicht 1854). — Die Schrift sub Nr. 40 erschien in der nämlichen Sammlung als XI. Bd. der Neuen Folge. — Als opus posthumum erschien: Die hl. Schrift des alten und neuen Testamentes nach der Vulgata und dem Grundtext erklärt.[1]) Zuerst erschien das neue Testament. Abtei St. Vinzent (Nordamerika) 1881. VI. 936 S. —

[1]) Lechner begann dieses Werk im Jahre 1852 und vollendete es am 15. Juni 1867. Näheres über dasselbe siehe im Salzburger Kirchenblatte 1879. Nr. 34 und „Studien" 1882. 2. Hft. S. 421—424.

Vom alten Testamente ist bisher gedruckt: I. Bd. Genesis, Ruth. Das. 1882. III. 607 S. Lex. 8. II. Bd. Könige, Hohes Lied. Das. 1883. 833 S.

P. Bernard Schmid veröffentlichte:

Predigten in der Zeitschrift „Die Kanzelstimme". Würzburg V. und VI. Jahrg. (1883, 1884). — Rezension des Lehrbuches der Patrologie des Dr. Nirschl („Studien" 1882. 1 Bd.). — Der kleine Teichwirth, oder Anleitung zur Karpfenzucht (Separatabdruck der landwirthschaftlichen Wochenschrift Oberbayerns. 1883.)

Priefling (Prüfening).

Zur Literatur: Braunmüller B., die Reihe der Aebte im Kloster Prüfening. („Studien" 1882. 1. Hft. S. 132—136. — Ein guter Soldat und eifriger Mönch (P. Bonif. Kawemann). (Das. S. 136 bis 138.) — Desselben, Beiträge zur Geschichte von Prüfening. Ueber einige Gebäulichkeiten daselbst. (Verhandlungen des hist. Vereins von Oberpfalz. 1882. XXXVI. Bd., S. 273—278.)

S. 242 Zeile 3 v. u. lies: Verhandlungen (st. Sammlungen).

„ 243 Zu den Handschriften: Die zitirte Historia monasterii Priflingensis von P. Edm. Walberer ist jetzt nicht mehr in der Bibliothek zu St. Jakob, sondern in Metten; ferner ist dieselbe (wie P. Braunmüller mittheilt) keine eigentliche Geschichte und führt auch nicht diesen Titel, sondern: „Materialien zu einer Geschichte des Klosters Prüfening". 2 Bde. Folio. Dieses Manuskript enthält pag. 473—564 die Biographien von 51 Schriftstellern des Klosters. Die daraus gewonnenen Ergänzungen folgen hier, denn zur Zeit der Drucklegung (1880) hatte der Verfasser von diesem Elaborat noch keine Kenntniss.

„ 243/244 Zu **P. Verem. Gufl.** Er war Notarius apostolicus, lehrte im Stifte Arnoldstein (in Kärnthen) Theologie und von dort zurückgekehrt noch an verschiedenen theol. Lehranstalten Kirchenrecht.

Die Schrift sub Nr. 2 erschien zu Straubing.

Bei der Schrift sub Nr. 10 ist hinzuzufügen: ecclesiastico-politicorum. — Von der Schrift sub Nr. 11 hat der II. Thl. den Titel: „Veritates catholicae queis philosophia scholastica sustentatur." I. Thl. 169, II. Thl. 296 S.

13) Officium parvum S. Erminoldi I. abbatis Priflingensis. Ratisb. 1754.

14) Gherardi Cortonensis episcopi compendium defectuum missae. Ratisb. 1760.

15) Oratio Clementis P. P. VIII. post sacrificium missae pro lucrandis indulgentiis. (sine loco, s. anno.) 12.

16) Biographiae (Rotulae) defunctorum religiosorum Priflingengensium. Ratisb.

17) Reihenfolge der Aebte und kurze Geschichte des Klosters Priefling. (In Zimmermann's churb. Geistl. Calender. Bd. IV. S. 91—117.)

Manuscripte:

a) Oratio in honorum et bonorum status sacerdotalis defensionem dicta a Christophoro Scheurl Wittenbergae 1511, nunc illustrata a. Christi 1755.

b) Commonitorium ad civilis et publici juris consultos catholicos. 1755. 4.

c) Indiculus theologicus hallucinationum philosophiae neotericae. 1759. Fol.

d) De jure in sacra.

S. 244 **P. Fr. Gerbel**, die Angaben über die Zeit seiner Geburt stimmen nicht überein. In einigen Quellen wird als sein Geburtstag der 3. März 1689 angegeben. Walberer hat in seinen „Materialien" den 14. November 1689. — Neomyst 23. (nicht 3.) Mai.

In Manuskript hinterliess er:

Pater spiritualis, seu monita ac consilia, quibus religiosi tyrones diriguntur. 1739.

„ 245 **Br. Gabr. Doblinger**, betrieb mit Vorliebe das Studium der Philosophie. — Kaindl berichtet, dass er ungeachtet seiner vielen Beschäftigungen sehr gewissenhaft und pünktlich in den religiösen Uebungen gewesen.

„ 245 **Br. Marian Königsberger** machte am 25. März 1734 Profess und starb am 9. (nicht 10.) Oktober 1769.

Von ihm erschienen 25 Compositionen in Druck. (In den „Studien" 1881, 4. Heft, S. 200—201 sind 19 namentlich aufgeführt.)

„ 245 **P. Wunibald Reichenberger** gab in Druck:

Geist des hl. Vaters und Patriarchen Benediktus. München 1760. 4 Bde. Uebersetzung des Werkes: Spiritus SS. P. Nostri Benedicti seu meditationes in regulam S. Benedicti. Tugii 1753, das P. Deodat Müller von Rheinau zum Verfasser hat. — Die Schrift Nr. 11 „Der treue Geleitsmann" erschien im Jahre 1776 zu Würzburg in III. Aufl. mit dem Titel: Azarias fidelis, sive exercitium pietatis. — Die Schrift sub Nr. 12 ist in 4 — Handschriftlich hinterliess er: Leben der ehrw. Maria Crucifixa, Herzogin von Parma.

„ 246 **P. Petrus Gerl** machte 18. Oktober 1736 Profess. Er wurde

am 28. Mai 1779 von der „Gesellschaft zur Beförderung geistlicher Beredsamkeit“ zum Ehrenmitgliede ernannt.

Er schrieb auch:

Lebensgeschichte des unglücklichen P. Nonnos Gschall von Oberaltach. [1])

S. 247 **P. Martin Pronath** war 1738 (nicht 1731)[2]) geboren.

Er schrieb:

6) Apologia methodum scholasticam a notis pedantismi et schlenderianismi vindicans. Ratisb. 1764. 8.

7) Theoremata philosophica. Pedeponti 1765. 4.

„ 248 Von **P. Benno Ortmann's** Schrift sub Nr. 9 erschien der I. Thl. im Jahre 1795. — Er schrieb noch: Dreitägige Geisteserneuerung für die marianischen Sodalen der kleineren Congregation in der Charwoche zu München. Vergl. über ihn „Gesellschaftsblatt für gebildete Stände“, 1811, 4. Stück.

„ 250 Zeile 15 v. u. lies: Gebenbach (st. Gegenbach).

„ 258 Zur Biographie des Abtes **Rup. Kornmann**: Eine kurze Biographie nebst Porträt erschien im II. Bde. des Werkes: Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer von Chr. Wilhelm Bock. Nürnberg 1802 (der ganze Band ist unpaginirt). — P. Rupert Mittermüller veröffentlichte in den „Studien O. S. B.“ 1883, 1. Heft S. 107—114 und 2. Heft S. 335—356 Ergänzungen zur Biographie des Abtes Rupert Kornmann.

Zu seinen Schriften gehören:

30) Biographie des Br. Marian Königsberger (Lipowsky, Mus.-Lex., S. 152—155). 31) Positiones selectae ex jure naturae et gentium et ex jure ecclesiastico universo 1781.

Die Schrift sub Nr. 20, Sybille der Religion, erschien im Jahre 1843 zu Regensburg in III. Aufl.

Zu seinen Handschriften gehören:

15) Fromme Wünsche über Agrikultur.

16) Bemerkungen über den Contributionsplan, wonach die geistlichen Stifter und die Abteien a. 1798 fünfzehn Millionen zahlen sollten.

17) Mehrfache Vorstellungen (1798—1802) an die baierische Landschaft und an den Kurfürsten über die Gefahren der Unterdrückung des Prälatenstandes.

18) Institutiones logicae et metaphysicae (circa 1786).

19) Zusätze zu den im Jahre 1775 erschienenen Anfangsgründen der hebräischen Sprache von Joh. Gottl. Biedermann.

[1]) Dieser entleibte sich selbst am 3. Dezember 1777.

[2]) Das Datum seiner Geburt wird sehr verschieden angegeben. Die Catalogi der Congr. Bav. haben den 5. und 7 Oktober. Die Rotel hat den 7. September 1738.

20) Anfänge der französischen Sprache.

21) Buddas und die Armen, eine Cantate, abgesungen am Wahltage des Abtes Petrus (1779 oder 1780).

22) Alzest, oder der grossmüthige Entschluss, eine allegorische Cantate.

23) Eine Rede, von Kornmann verfasst für die Landstände von Pfalz-Neuburg. Diese trugen sie vor, als sie am 3. Dezember 1792 dem Kurfürsten Karl Theodor die Jubiläums-Medaille überreichten. Auch die Medaille war von Kornmann projektirt.

24) Meine Gedanken über die Einwürfe, welche der Scheller'schen Erklärung der Verbindlichkeit gemacht werden.

25) Von der Cultur der Muttersprache, besonders der deutschen, und von ihrem Einflusse auf die Sitten und den Volkscharakter.

26) Methode zum Choralgesang vom Jahre 1777 (Fr. Antonius Kornmann, novitius Prüfeninganus hac methodo cantum choralem edoctus).

27) Verschiedene Reden und eine Anzahl Predigten (der Inhalt ist näher angegeben in den „Studien" l. c.).

S. 259 Zu **P. Joh. Kaindl.** Die Vita S. Ottonis steht bei Canisius, antiq. lectiones in Vol. III (nicht II). — Kaindl verfasste Kornmann's Biographie in den „Nachträgen zu den beiden Sybillen". Regensburg 1817.

„ 259 **P. Benedikt Wisneth** schrieb sich Wisnet. Er gab in Druck: Drei Reden über die wissenschaftliche und moralische Bildung der studierenden Jugend auf den pfalzbaierischen lateinischen Schulen. Amberg 1802.

„ 260 **P. Edmund Walberer's** Manuskripte sind:

1) Materialien zu einer Geschichte des Klosters Prüfening. XVII Jahrhundert bis zur Aufhebung. 2 Bde. Folio.[1])

2) Diarium historiae Priflingensis. 2 Bde. Folio.[2])

3) Die Kirche zu Prüfening.

4) Das Kloster Prüfening'sche Gut Buch zwischen Pfatter und Straubing.

5) Tagebuch.

6) Positiones ex theologia theoretica.

7) Leben des hl. Otto.

8) Idea calendarii perpetui.

9) Status capellarum civitatis et dioecesis Ratisbonensis.

10) Predigten geh. zu Nittendorf von 1792—1805. (Sämmtliche Manuskripte sind im Kloster Metten aufbewahrt.)

[1]) Auf S. 260 mit dem irrigen Titel „Historia" et aufgeführt.

[2]) Auf S. 260 sub b) mit dem irrigen Titel: „Notamina et Excerpta" aufgeführt.

S. 261 **Joh. Bapt. Frobenius Weigl** starb am 5. Juli 1852 (nicht 6. Juni). — Eine ausführliche Biographie schrieb Dom. Mettenleiter in den „N. Nekrolog der Deutschen“ XXX Jahrg. 1. Thl. S. 466—472.

Seine Schrift sub Nr. 12 erschien zu Wien 1836—1839. Bei der Schrift Nr. 13 lies: Predigten und Homilien. — Er schrieb noch 15) Predigt bei der Einführung der armen Schulschwestern, gehalten in der Pfarrkirche zu Hahnbach 28. August 1842. Stadtamhof 1842.

Von seinen Compositionen erschienen einige Messen und Litaneien im Druck. Viele Offertorien waren in Abschrift verbreitet. — Für die Zeitschrift „Der Prediger und Katechet“ lieferte er mehrere Predigten.

Zu Prieflings verdienten Religiosen gehören:

P. Cölestin Engl, geb. zu Hemau 10. März 1743, studirte zu Neuburg an der Donau und zu Salzburg, Profess 9. Okt. 1763, Neomyst 17. März 1767. — Er war viele Jahre Professor der Theologie in Priefling und vier Jahre im Kloster Frauenzell. — Von 1774—1776 war er Professor am Lyceum zu Freising und elf Jahre in gleicher Eigenschaft zu Straubing, wo er zugleich Oekonom, Regens des Seminars und Schulpräfekt war. Von 1794—1795 versah er die Stelle eines Inspektors des Gregorianischen Seminars zu München. Nach Priefling zurückgekehrt, lehrte er die Kleriker Philosophie und starb 11. März 1802.

P. Wilhelm Erber, geb. zu Mainburg 30. Juli 1757, Profess 12. Oktober 1777, Neomyst 8. Oktober 1780, Lehrer an der Realschule zu Priefling, zur Zeit der Aufhebung Prior, starb zu Kumpfmühl 27. Oktober 1804.

Schrift:

Gegenstände zur öffentlichen Prüfung aus der Realschule nach dem gnädigst verordneten pfalzbaier. Schulplan in der Pflanzschule Prifling's. Regensbg. 1788. 46 S. kl. 8. (Enthält S. 25—46 Gelegenheitsrede über die in den Klöstern befindlichen Sing- und Realschulen.) Vergl. Westenrieder, Jahrb. der Menschengesch. in Baiern. Münch. 1788. I. 366.

Reichenbach.

„ 263 Z. 5 v. u. lies: Verhandlungen XXIII. (st. XXII.).

„ 264 **Abt Anselm Meiller** hielt am 2. Juli 1752 seine Sekundiz, bei welcher Abt Maurus Xaverius von Plankstetten die Predigt hielt.

„ 265 Ueber **P. Jos. Prixner** s. Lipowsky, Musik-Lex. S. 257.

Michelfeld.

S. 267 Zur Literatur: Delineationes lapidum sepulchralium ac cujusdam imaginis B. V. Mariae in monasterio Michelfeld. 9 Stücke (Staatsbibliothek zu München).

„ 268 **P. Joh. Nep. Ströhl** wurde zu Auerbach (nicht zu Amberg) geboren.

„ 269 **P. Aegid Bartscherer** hinterliess in Manuscript:

Tyrocinium Ord. S. Bened. in usum novitiorum Congregationis Benedictino-Bavaricae. 3 pts. 4. 24 + 313 + 123 SS. (Dieses Manuscript bot der Antiquar L. Rosenthal zu München in seinem Cataloge XXXIV sub Nr. 2658 zum Verkaufe aus.)

„ 272 **P. Max Prechtl** gab anonym heraus:

Ueber den Geist und die Folgen der Reformation, besonders in Hinsicht der Entwickelung des europäischen Staatensystems. Deutschland. 1810. 8.

„ 273 Zu den verdienten Religiosen von Michelfeld gehört: **P. Amand. Brand**, geb. zu Hirschau in der Pfalz 2. Mai 1767, Profess 26. Oktober 1788, primizirte 18. Juni 1791. Nach Aufhebung seines Klosters war er Extraordinarius und Kustos der kgl. Staatsbibliothek zu München, in welcher Stellung er am 15. Mai 1829 starb. (Siehe N. Nekrolog der Deutschen 1829. 2. Abth. S. 937.)

Ensdorf.

„ 274 Zur Literatur: Hirsching, Nachrichten III./IV. Bd. S. 22.

„ 275 Z. 10 v. o. **Abt Placidus von Reichenbach** schrieb sich **Göschl.**

„ 279 Zu **P. Anselm Desing.** Zu Ensdorf soll sich noch dessen Porträt vorfinden.

Zu dessen Schriften:

Die Schrift sub Nr. 5: Compendium, wurde 1755 wieder aufgelegt. Die Schrift sub Nr. 8: Index, erschien auch 1747 zu Ingolstadt. Bei der Schrift sub Nr. 11: Quintus etc., soll es Z. 4 v. u. heissen: „Sallustio quoque" (st. Sallustioque).

„ 280 In der Schrift Nr. 12 heisst es auf dem Titel: Philosophia Aristotelica secundum explicationem S. Thomae Aquinatis. Salisburgi. 158 + 108 + 94 S.

„ 280 Nr. 18 lies: „Spiritus legum bellus, an **et** solidus, disquisitio."

Nr. 24. Das „Jus gentium" erschien ohne Angabe des Druckortes (München, Gastl).

S. 282 Die Handschrift sub Nr. 13, Verzeichniss der Handschriften etc. verfasste Desing im Jahre 1757. — Gandershofer berichtet, dass sich von Desing in der Bibliothek des Klosters Ensdorf bis zur Aufhebung ein „Globus terrestris insolitae magnitudinis“ befand.

„ 284 **P. Marian Wilhelm** starb nach Angabe Gandershofers am 10. September 1808.

„ 285 Ueber **P. Joseph Moritz** enthält der „Neue Nekrolog der Deutschen“ eine Biographie. (XII. Jahrg. 1. Abth. S. 226 bis 228.)

Die Staatsbibliothek zu München bewahrt noch:

Correspondenz des P. Jos. Moritz mit P. Placidus Braun von St. Ulrich zu Augsburg.

Mallersdorf.

„ 287 Zu den Schriftstellern gehört:

P. Gregor Windrich, geb. zu Conzell, machte seine Studien zu Straubing, war im Kloster Kellermeister und Prior und zeichnete sich als Kanzelredner aus. Er hielt sich einige Zeit im Kloster Weltenburg auf und providirte von dort aus die Filialkirche Staubing, welche durch sein Bemühen vom Grunde aus neu gebaut wurde. Er starb im Kloster Mallersdorf 25. Oktober 1753, 60 Jahre alt, 39 Jahre Profess, 36 Jahre Priester. Die Rotel bemerkt, dass von ihm Predigten im Druck erschienen, ohne dieselben näher zu bezeichnen.

„ 288 Z. 6 v. o. lies: Theses philosophicae, statt philosophiae.

„ 288 Gandershofer schreibt: **Schinhörl**, nicht **Scheinhörl**.

Andechs.

„ 292 Zur Literatur: Ueber das Kloster und die Wallfahrt zu Andechs erschienen mehrere Chroniken etc., die bei der Literatur von mir entweder gar nicht, oder nicht mit genauem Titel aufgeführt worden sind: Chronica von dem hochw. u. löblich. Heilthumb auf dem Heiligenberg Andechs genannt mit 2 Holzschnitten. o. Ort. 4. 1572. — Auszug der Wunderzaichen u. Gnaden auff dem hl. Berg Andechs. München 1595. 16 Bl. 4. — Begriff, kurtzer, von dem hl. Berg Andechs, mit vielen Kupfern. Augsburg 1682, 1692, 1754. — Beschreibung, kurtze, von dem hl. Berg Andechs, mit Kupfern. Augsburg 1755. 4. — Schatzkammer, in denen Heiligthümern auf den hl. Berg Andex. 1755. Augsb. (Gruber). 8. —

Beschreibung des hl. Berges von Andechs u. seines Schatzes mit vielen Kupfern. Augsburg 1781. 8. — Chronica vo(n) dem hochwürdig u. loblich Heilthum auf dem heiligenberg Andechs genennt. (O. O. u. ohne Jahr.) Saec. XVI. 34 Blätter. 4. Mit 3 Holzschnitten. — Chronik von dem hochw. u. löbl. Heylthum auf dem heyligen Berg Andechs. Augsburg (Hans Schönsperger) ohne Jahr. 39 Blätter mit 1 Holzschnitt. — Chronicon Andecense Montis sancti: Ursprung der Grafen von Andechs. München 1602. — Chronicon Andecense, von dem Ursprung der Grafen von Andechs und dem Herkommen der hochwürdigen Heylthumber. München 1611. 4. Mit vielen Holzschnitten. — Himmel auf Erden, d. i. der hl. Berg Andechs. Münch. 1715. 4. — Von dem Ursprung und Anfang des hl. Berg Andechs. (O. O. und ohne Jahr.) [Augsburg] Johann Bämler. 15 Blätter. Folio. — Holder, W., Bericht welcher massen Papst Sixtus V. die neue Augsburgische Bruderschaft des hl. Berg Andex mit Ablass bedacht. Tübingen 1588. 4. — Freiburger Kirchenlexikon, II. Aufl., I. Bd. S. 808—810. — Heindl Em. P., Andechs 1884.

S. 292 Z. 9 v. u. lies: Ferchel (st. Ferchl).

„ 293 **P. Meinrad Mosmiller's** Leichenrede sub Nr. 2 ist in der Schrift: „Apparatus funebris, quo piissimis manibus R. ac. Ampliss. D. D. Bedae monast. Wessofontani abbatis in perennaturae devotionis monumentum moestissimi filii parentarunt. Aug. Vind. 1760, enthalten. — Vergl. Felder-Besnard, Lit.-Ztg. 1828. IV. S. 384.

„ 296 Die Predigten des **P. Joh. Bapt. Randl** erschienen in I. Aufl. zu München 1798.

„ 296 Ueber **Abt Gregor Rauch** vergl.: Dr. Altenburg, der letzte Abt von Andechs. Hist.-biographische Studie. („Deutscher Hausschatz“ 1880, Nr. 14, S. 222—224; Nr. 15, S. 227—229.)

„ 300 **P. Edmund Hochholzer** machte am 10. Oktober 1784 (nicht 28. Oktober 1781) Profess. Ueber ihn findet sich eine Biographie im „N. Nekrolog der Deutschen“, VIII. Jahrg. 1. Abth. S. 180—182.

„ 302 **P. Joh. Nep. Hortig** starb am 27. (nicht 23.) Februar 1847. Vergl. „N. Nekrolog der Deutschen“, XXV. Jahrg. S. 151—152.

Die Schrift sub Nr. 5: Predigten etc., hat 2 Bde.

Die Schrift sub Nr. 6 erschien 1833 (nicht 1838).

Zu Wessobrunn.

„ 313 Z. 15 v. u. Die Schrift: „Consolator fidelis“ etc., ist, wie richtig angegeben, von Eisvogl verfasst. Sie erschien zu Augsburg (Stroetter). 8.

Nachträge zum II. Bande.

Seon (Seeon).

S. 1 Z. 6 v. u. lies: 514 (st. 314).

Zur Literatur: Die Pfarrei Obing (ehem. dem Kloster Seon incorporirt) von Alois Kis. (Oberbayerisches Archiv, 40. Bd. S. 72 – 184.) [1])

„ 2 Der Cod. germ. 3636—3642 enthält auch eine Beschreibung der Bibliothek des Klosters.

„ 2 Z. 10 v. u.: Der Codex 1460 hat 340 Blätter (nicht Seiten).

„ 2 **Abt Honorat Kolb**, Verfasser des Chronicon Seonense cod. lat. 1458, 1459, starb am 13. Mai 1670, 70 Jahre alt. Er hatte freiwillig auf die Abtei resignirt und sich in das dem Stifte gehörige Superiorat Maria Eck zurückgezogen. (Ort und Zeit seiner Geburt, sowie die Zeit der Wahl zum Abte sind in der Rotel nicht aufgeführt.)

Abt Columban II. Freydlsperger war geboren zu Altötting. Die niederen Studien machte er zu Seon, die höheren zu Salzburg, wo er auch als Ordenskleriker die Philosophie und Theologie hörte. — Er war Prior, Beichtvater zu Frauenchiemsee, wurde 6. Juni 1701 zum Abt erwählt und starb 28. Jänner 1727, 76 Jahre alt, 56 Jahre Profess, 52 Jahre Priester. Er war Assistens der Universität zu Salzburg und Visitator aller Nonnenklöster der Erzdiözese Salzburg.

P. Wolfgang Schaumberger, geb. zu Salzburg, war Professor am Lyzeum zu Freising, starb dort als solcher an der Lungenentzündung 16. August 1721, 32 Jahre alt, 14 Jahre Profess, 8 Jahre Priester. Er sammelte auch Material zu einer Geschichte bayerischer Adelsgeschlechter. Dieses Manuscript scheint verloren zu sein.

P. Honorat Mezger, geb. zu Kufstein (Tirol) 12. August 1706, machte seine Studien zu München, Profess 13. November

[1]) Der gut geschriebene Aufsatz enthält auch eine Series Parochorum von Obing und Mehreres, was sich auf die Geschichte des Klosters Seon bezieht.

1729, Neomyst 5. Oktober 1732, Professor am akad. Gymnasium zu Salzburg, in das Kloster zurückberufen Instruktor der Studenten, Chorregent und Bibliothekar. † im Kloster 26. März 1764. „Facilitate docendi et agendi mansuetudine plane eximius, musices peritissimus et librorum amator praecipuus.“ (Rotula.)

S. 2 **P. Edmund Luz**, geb. zu Wasserburg 10. April 1700, alumnus domus S. Gregorii zu München, Profess 1719, hörte zu Salzburg die Theologie, Neomyst 3. April 1725, Professor am Lyzeum zu Freising, Pfarrer zu Seon, Wallfahrtspriester zu Maria Eck. † 14. Jänner 1768.

P. Bonifaz Selzer, geb. zu Berg bei München 30. Juli 1710, studirte zu München, Profess 28. Oktober 1728, hörte die Theologie im Studium commune der bayer. Benediktiner-Congregation und las am 4. Oktober 1733 die erste heilige Messe. Er war hierauf 4 Jahre Professor am Lyzeum zu Freising, 13 Jahre Kaplan zu Frauenchiemsee und dort 18 Jahre ordentlicher Beichtvater. In das Kloster zurückberufen war er Novizenmeister und ausserordentlicher Beichtvater von Frauenchiemsee. Er starb im Kloster 12. November 1774.

„ 2 Z. 5 v. u.: **P. Rufin v. Mayr** machte am 28. Oktober 1714 (nicht 1713) Profess. (Vergl. Felder-Besnard, Lit. Ztg. 1828. III. S. 248; Augsburger Post-Ztg. Beilage, Jahrg. 1857, Nr. 110.)

„ 3 Ueber **P. Marian Wimmer** und sein Verhältniss zu Mozart, vergl. A. J. Hammerle, Neue Beiträge für Salzburgische Geschichte, Literatur und Musik. Salzburg 1877, S. 13 sq., woselbst eine ausführliche Biographie des P. Wimmer zu finden.

„ 3 Z. 14: **P. Carl Sölch**, † 9. Mai (nicht März) 1776. Nach Vollendung der philosophischen Studien hörte er zu Ingolstadt Theologie und trat 1732 in den Orden. Profess 15. November 1733, Neomyst 3. April 1736. „Vir lectionis immensae, vastae eruditionis atque in omni prope scientiarum genere versatissimus.“ (Rotula.) Der Ort, wo er Pfarrvikar war, heisst Bittenhart (nicht Bitthart).

„ 4 **Conv. Rogatus Kollbrenner**, geb. zu Sigsdorf 1694, Profess 17. August 1732, † 11. Juni 1750. „Homo in arte pictoria egregie versatus.“ (Rotula.)

St. Veit.

„ 5 Zur Literatur: St. Veit, Bez.-Amt Mühldorf. (Sulzb. Kalender 1882, S. 41—50.) — Der Verfasser des Codex 2329 Compendium fundationis etc. ist **P. Placidus Diener**, Profess von St. Veit. † 5. Dezember 1778.

Ettal.

S. 7 Devrient schreibt in seiner Abhandlung: „Das Ammergauer Passionsspiel.“ Leipzig 1851. S. 2 über die Benediktiner von von Ettal: „Ihre grosse Bräuerei und Bäckerei versorgte Ammergau und weithin die Umgegend mit Speise und Trank; zinspflichtig waren ihnen die Thäler . . . Zwang und Hilfe, Schutz und Zucht, Rath und Lehre, mancherlei Anregung, Erheiterung, Festlichkeit, Zuspruch in den wichtigsten wie kleinsten Dingen, aller Lebensathem ging von den Ettaler Herren aus. Auch das Passionsspiel kam von ihnen. Eines der wohlthuendsten Werkzeuge ihrer Gewalt über die Seelen lebt noch heute in ganzer und überwältigender Wirkung; es ist der Ton ihrer Orgel. Vor ihren grossen Klangeffekten treten alle anderen musikalischen Wirkungen zurück. Da ist nichts zu hören von dem schrillenden nervenerschütternden Tonansatz, welcher bei angezogenen vollen Registern uns das Anhören der Orgelmusik oft kaum überwinden lässt. Nein, weich und flüssig strömen die Tonwellen hervor und dennoch mit so ungeheurer Macht und Fülle, dass es ist, als ob die Kuppel bärste und Gott der Herr mit all seinen Donnern herniederführe, um ihnen nichts als sein Erbarmen zu verkünden. Man meint bei den sanften Zügen die Stimmen der Seligen zu vernehmen, die von dem ewigen Entzücken singen, während die tiefen Töne dazu, wie fern donnernde Stimme des Ewigen unsere bebende Seele erinnern, dass sein Wink Welten schaffen und vernichten kann. Diese Wirkung, die sich auch auf die trägsten Gemüther geltend machen muss, kann uns allein schon die ausharrende fromme Begeisterung zu ungewöhnlichen Unternehmungen bei einer Gemeinde begreiflich machen, die, wie Ammergau, den Ton dieser Orgel so oft vernimmt, als sie in hergebrachter Weise das Ettaler Gnadenbild besucht.“

„ 8 Z. 19 Zur Literatur: „Oberb. Archiv“ IX, 2; X, 19, 213; XII, 1 enthalten: „Kriegsdrangsale des Klosters Ettal.“

„ 9 Hermann W., Descriptio fundationis monasterii Eetal. Aug. Vind. (Val. Othmar) 1548. 4. 10 Bl. mit einem Holzschnitt. — Dasselbe deutsch (o. O., o. J.) (Daselbst.) 10 Bl. 4. Mit dem nämlichen Holzschnitt.

Ein andechtiger Rueff von unser lieben Frauen und Wunderlichen Ursprung des Closters Etal für die Pilger und Wahlfarter, so dahin khommen. Gedruckt zu Tegernsee 1618. 12. In Versen. 8 Blätter

nebst 2 Holzschnitten. — Hirsching, Nachrichten III./IV, S. 32—33; VI, 95—96.[1])

In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. lat. 27188: Ettaler Kloster-Chronik. (Enthält Aufzeichnungen über Begebenheiten des Klosters bis zum Jahre 1632.) — Cod. lat. 27189: Copie der Ettaler Chronik mit Reliquien-Verzeichniss saec. XVIII. — Cod. lat. (noch ohne Signatur): Vestigia antiquae pietatis et charitatis erga augustissimam fundatricem Ettalensem, erga Superiores et Confratres, erga proximum quemque relicta a **P. Ferdinando Marpeck** in Ettal († 1684). 25 Bl. 4. (Enthält auch Aufzeichnungen aus seinem Leben.)

S. 11 Z. 8 v. u. lies: 1759 (st. 1750).

„ 12 Zu **Gondola's** Schriften:

6) Joseph, der gerechte Mann Mariä, Pred. am 19. März 1762 in der Stifts- und Collegiatkirche zu Bozen. Bozen 1762. 26 S. 4.

7) Das dreyfache Kreutz. Pred. am Feste der Kreutz-Erfindung zu Unteryhn[2]) am 3. Mai 1762. Bozen 1762. 36 S. 4.

Ueber Gondola vergl.: Evelt, Weihbischöfe von Paderborn. — Dreves, Gesch. der kath. Gemeinden zu Hamburg. Altona. II. Aufl. S. 227.

„ 13 Die Theaterstücke des **P. Ferdinand Rosner** von Nr. 1 bis inclus. 6 wurden von den adelichen Zöglingen des Stiftes auf dem Theater zu Ettal aufgeführt.

„ 15 Zur Schrift des **P. Rom. Koegl** sub Nr. 1 setze hinzu: „collecta ac in singulos anni dies ad meditandum proposita. (Rieger.)

„ 15 Anmerkung: Lies: Tom. LXXXIII (st. LXXXII), ferner 1768—93 (st. 1791). — Das ganze Werk hat nebst dem Register 86 Bände, wovon der erste 1758, der letzte im Jahre 1798 erschien. Aug. Vind. et Oenip. (Wolff.)

An der Fortsetzung hat auch der Carmelit P. Benno Lechner († 1794) gearbeitet.[3])

„ 17 **P. Magnus Knipfelberger** gab als Professor des Lyzeums zu Freising heraus:

Entwurf der Gegenstände für seine Schüler am Lyceum zu Freising. Ohne Jahr. (1794.) (Knipfelberger ist die richtige Schreibweise, nicht Knipfelsberger.)

„ 20 Die Pfarrkirche zu Oberammergau ist im Besitze eines schönen

[1]) Zur Veröffentlichung hat der Verfasser vorbereitet: „Catalogus omnium religiosorum monast. Ettalensis ab anno 1344 usq. ad a. 1803 defunctorum." (Mit vielen biographischen Daten.)

[2]) Jetzt schreibt man Unterrinn.

[3]) Vgl. Besnard, Lit. Ztg. 1827. II. Bd. S. 273.

Porträts (in Oel)[1]) von **P. Othmar Weiss.** — Seiner erwähnt in Kürze der N. Nekrolog der Deutschen. XXII. Bd. 1. Abth. S. 68.

Niederaltaich (Niederaltach).

S. 22 Zur Literatur: Härtl M., Hist.-topographische Darstellung des Künzengaues (Verhandl. des hist. Ver. v. Niederbayern, IV. Bd., III. Heft, worin S. 19—41 eine Gesch. v. Niederaltach). Besser ist die Gesch. v. Niederaltach in Klämpfl's „Quinzingau" (Künzengau), II. Aufl. 82—152.

Schuegraf's: Auszug aus dem Diarium des Abtes Marian Pusch handelt vom österreichischen Lager bei Hengersberg im Jahre 1742. (Es kommen darin Notizen über alle umliegenden Klöster vor, und was dieselben zu leiden hatten.) — Die „Studien O. S. B." enthalten: Dippel Jos., Dr., Die Urstätten der Benediktiner im bayerischen Walde. (1882, 1. Heft, S. 97.) Handelt vorzüglich über die kulturhist. Bedeutung v. Niederaltach u. der abhängigen Probstei Rinchnach. — Drangsale des Klosters Niederaltach im Jahre 1226, von P. B. Braunmüller („Studien" 1881, 1. Heft, S. 99—108). — Schuegraf, Alruna, Markgräfin von Camb.[2]) Münch. 1819. 51 S. 8. — Vita S. Alrunae, marchionissae Chambensis; auctore anonymo Nideraltacensi. O. S. B. (Pez. Thesaur. Anecdot. Tom. III. Pars III. 253—269.) — Urkunden- und Notizensammlung des Abtes Hermannus Altacensis. 1242—1300. (Im Archiv für Kunde österr. Gesch. 1848, Heft 1, S. 1 sq.)

Manuscripte:

In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. lat. 27196: De fundatione et abbatibus Altachae inferioris. 23 Bl. 4. (Reicht bis zum Jahre 1657.) — Synopsis historica originis, fundationis, progressus ac moderni status Altachae inferioris saec. XVIII. 1. Fasc. — Ordo praepositorum Rinchnacensium a B. Gunthero usque ad a. 1674. 10 Bl.

„ 23 Zu **P. Bonif. Sanftl's** Schriften gehören:

6) Incunabula et educatio philosophiae, seu disputatio menstrua de ortu et progressu logicae ac totius philosophiae. Salisburgi 1727. 12.

[1]) Der Verfasser liess durch Corbinian Christa in Oberammergau einige Photographien anfertigen.

[2]) Alruna, „Markgräfin von Cham," ist ein auf etwas Eitelkeit beruhender Irrthum. Sie war Gemahlin des Edlen Mazelin v. Cham (Chamb), ein Schloss und Gut nahe bei Ortenburg am Regen. — Von jenen Edlen von Cham, deren mehrere vorkommen, stammen die Herren und Grafen von Hals (bei Passau). So berichtet Abt Ben. Braunmüller an den Verfasser.

7) Primitiae philosophiae seu disputatio menstrua de termino logicali. Ibid. 1727. 12.

S. 25 Z. 10 v. u. lies: Tobiaschu (st. Tobiasehu).

„ 29 **P. Laur. Hunger** wurde im Jahre 1783 Priester.

Metten.

„ 30 Literatur: Denkstein einer Capellenweihe zu Metten vom Jahre 1407 von P. B. Braunmüller. („Studien“ 1881, II. Heft, S. 319—320.)

„ 32 Z. 13 von oben: **P. Innoc. Deixlberger**, Profess 29. September 1721, Neomyst 29. September 1725.

„ 33 Z. 18 von oben: **P. Lambert Kraus** primizirte 21. November 1752 und wurde am 9. Oktober 1770 zum Abt erwählt.

„ 35 Ueber **Abt Coel. Stöckl** vergl. Felder-Besnards Lit. Ztg. 1834. III. 319.

„ 36 Z. 2 v. u. lies: Dillenii (st. Dellenii) Historia muscorum. Das Werk erschien in englischer Sprache im Jahre 1768 zu London in 4. mit über 1000 Abbildungen.

„ 37 Ueber **P. Anselm Rixner**, s. N. Nekrolog der Deutschen. XVI. Jahrg. S. 195—198.

„ 46 Zu **P. M. Gandershofer's** Schriften gehören:

Biographische Nachrichten von katholischen Gelehrten und Schriftstellern geistlichen Standes, die im Laufe der jüngsten zwei Dezennien des gegenwärtigen Jahrhundertes aus unserer Mitte geschieden. (Anonym.) In der Zeitschrift „Der Seelsorger“, redigirt von J. B. Zarbl. I. Bd. (1839), S. 412—414, 818—824; II. Bd. (1840), 1. Abthl. 182—184; III. Bd. (1841), 1. Abthl. 119—122, 273—277; IV. Bd. (1842), 1. Abthl. 282—290, 2. Abthl. 295—298; V. Bd. (1843), 1. Abthl. 271—272, 2. Abthl. 252—262.

„ 46 Z. 5 v. u. lies: X (st. I) und XXV (st. XXIV).

Gandershofer's „Beyträge zur Literatur“ erschienen erst vom X. Jahrgange an bis inclus. XXV. der Felder-Mastiaux-Besnard'schen Literatur-Zeitung. Gandershofer sagt in der Vorbemerkung zum I. Artikel, München, 27. Februar 1819, „dass er verstorbene geistliche Schriftsteller Bayerns, die von Kobolt und Baader entweder ganz oder doch zum Theil umgangen worden,“ behandle. Der I. Artikel hat die Ueberschrift: „Beyträge zur bayerischen Gelehrtengeschichte älterer und neuerer Zeit.“ Um das Nachsuchen der sehr zerstreuten und oft erst nach langen Zwischenräumen erschienenen Artikel zu erleichtern, folgt hier die Angabe derselben.

Im X. Jahrg. 1819, 1. Bd. S. 289—304: Adorf, M. — Blümel (Nr. 1—50). — 2. Bd. S. 225—240: Bodler, Joh., S. J. — Deibl, Ulrich (Nr. 51—109). — 3. Bd. S. 273—288: Daubenmerkel. —

Düfrene, S. J. (Nr. 110—137). — 4. Bd. S. 257—270: Dugo. — Elt (Nr. 138—165).

Im XI. Jahrg. 1820, 1. Bd. S. 113—128: P. Emmeram von Dachau, O. Cap. — Faber, Joh., S. J. (Nr. 166—200). — 1. Bd. S. 257—272: Faber, Matthias. — Frank, Ig., S. J. (Nr. 201—248). — 1. Bd. S. 400—416: Frank, J., S. J. — Gastl, And., S. J. (Nr. 249—288). — 2. Bd. S. 113—128: Gaudanus, Nic., S. J. — Golling, S. J. (Nr. 289—323). — 2. Bd. S. 257—272: Gollowitz, Dom. O. S. B. — Grueber, J. N., S. J. (Nr. 324—364).

Im XII. Jahrg. 1821, 1. Bd. S. 129—144: Gruber, Leonh. — Günthner, Fr. Xav. (Nr. 365—373). — 1. Bd. S. 257—272: Günthner, Seb., O. S. B. — Haemerl, Clar., O. S. Fr. (Nr. 374 bis 395). — 1. Bd. S. 400—416: Haeser, Vitus, O. S. B. — Hager, Chrys., C. Reg. (Nr. 396—401). — 2. Bd. S. 113—128: Haidelberger, G., S. J. — Hardter, H., O. S. B. (Nr. 402—418.) — 2. Bd. S. 273—288: Harer, J. — Hauser, Berth., S. J. (Nr. 419 bis 439). — 2. Bd. S. 401—406: Hausmann, Christoph. — Heitmayr, Aug., C. Reg. (Nr. 440—456).

Im XIII. Jahrg. 1822, 1. Bd. S. 140—160: Held, Aegid. — Herlemann, Coel., O. S. B. (Nr. 457—473). — 2. Bd. S. 400—416: Hermann, Abt v. Niederaltach. — Heusler, Joh. Seb. (Nr. 474—492).

Im XIV. Jahrg. 1823, 1. Bd. S. 129—144: Hieber, Castolus, O. S. Fr. — Hizler, Jakob, S. J. (Nr. 493—519). — 3. Bd. S. 145 bis 160: Hizler (Forts.). — Hörmann, E., O. S. B. (Nr. 519—539). 3. Bd. S. 273—288: Hörmann, Matth. — v. Hollstein (Nr. 540—560).

Im XV. Jahrg. 1824, 1. Bd. S. 401—416: Holying, Edm. — Huber, Barth. (Nr. 561—584).

Im XVII. Jahrg. 1826, 4. Bd. S. 129—144: Huber, C., O. S. B. — Jobst, Joh. (Nr. 585—622). — 4. Bd. S. 273—288: Johann v. Carniola, O. S. B. — Keller, Jac., S. J. (Nr. 623—651).

Im XVIII. Jahrg. 1827 (Fortges. v. Besnard), 1. Bd. S. 129 bis 144: Keller, M. — Kleinhans, Matth. (Nr. 652—675). — 1. Bd. S. 257—272: v. Kleimayern, J. D, O. S. B. — Koler, Joh., S. J. (Nr. 676—699). — 1. Bd. S. 401—416: Koler, J. — Kreislmayr, Chr. (Nr. 700—720). — 2. Bd. S. 273—288: Kreitmann, M. — Lechner, B., Ord. Car. (Nr. 721—749). — 2. Bd. S. 404—416: Lechner, Kasp., S. J. — Leonardi, J., O. S. B. (Nr. 750—762).

Im XIX. Jahrg. 1828, 1. Bd. S. 120—128: Lechner, A., O. S. B. — Limhard, B., O. S. B. (Nr. 763—770). — 1. Bd. S. 248—256: Link, Fr., Ord. Praed. — Mack, J., O. S. Fr. (Nr. 771 bis 793). — 2. Bd. S. 117—128: Madlseder, N., O. S. B. — Mareis, B., Ord. Cap. (Nr. 794—812). — 2. Bd. S. 255—256: Mareis, M., O. S. B. — Maria Cath. Hildegard, O. S. B. (Nr. 813

bis 815). — 3. Bd. S. 115—128: P. Maria de Monte Carmelo. — Mayr, Joh. (Nr. 816—848). — 3. Bd. S. 243—256: Mayr, Joh. Mich. — Meazza (Nr. 849—871). — 3. Bd. S. 375—384: Meck, H., O. S. Fr. — Meyding, B., O. S. B. (Nr. 872—886). — 4. Bd. S. 121—128: Meylinger, G. — Mittermaier, U., O. S. B. (Nr. 887 bis 900). — 4. Bd. S. 249—256: Mocquentin, Joh., S. J. — Morhart, G., C. Reg. (Nr. 901—913). — 4. Bd. S. 377—384: Morizi, Grat., O. S. Fr. — Mosmiller, M., O. S. B. (Nr. 914—924).

Im XX. Jahrg. 1829, 1. Bd. S. 250—256: Mouleta, Fr., S. J. — Myrlich, Jos., S. J. (Nr. 925—940).

Im XXI. Jahrg. 1830, 3. Bd. S. 379—384: Nack, C., O. S. B. — Neudecker, Sig., O. S. Fr. (Nr. 941—950.) — 4. Bd. S. 121—128: Neuhuber, N., Ord. Cap. — Nuber, Vitus (Nr. 951—970). — 4. Bd. S. 246 bis 256: Oberhuber, Jos. — Ortmann, B. (Nr. 971—985).

Im XXII. Jahrg. 1831, 1. Bd. S. 120—128: Ostermayr, A., C. Reg. — Paur, Aq., C. Reg. (Nr. 986—1008). — 2. Bd. S. 113 bis 124: Paur, Ig., S. J. — Pfyffer, Fr. Xav., S. J. (Nr. 1009 bis 1035). — 2. Bd. S. 254—256: Philipp, J. — Pilbis, St., Ord. Cap. (Nr. 1036—1043). — 2. Bd. S. 376—384: Pincian, J. — Poppel, C., O. S. B. (Nr. 1044—1062). — 3. Bd. S. 239—252: Pracher, B. — Ram, Matthias, S. J. (Nr. 1063—1096). — 3. Bd. S. 374—380: Randl, J. B. — Reinhard, Dom., Ord. Praed. (Nr. 1097—1115).

Im XXIII. Jahrg. 1832, 1. Bd. S. 252—256: Reichenberger, W. — Reinhard, O. Cap. (Nr. 1116—1124). — 1. Bd. S. 380—384: Reischl, J. — Reitter, C., Ord. Cist. (Nr. 1125—1133). — 2. Bd. S. 111—112: Reittmair, Joachim, S. J. — Reitmair, Steph. (Nr. 1134 bis 1135). — 3. Bd. S. 248—256: Reidtmayr, Wolfg., O. S. B. — Richter, G. (Nr. 1136—1152). — 3. Bd. S. 380—384: Rid, Fr. Arsenius, Can. Reg. — Ried, Th. (Nr. 1153—1154).

Im XXIV. Jahrg. 1833, 1. Bd. S. 238—256: Rieger, Casp., S. J. — Sailer, J. Mich. (Nr. 1155—1191). — 3. Bd. S. 215 bis 224: Salicetus, J. — Scheck, Jak. (Nr. 1192—1213). — 3. Bd. S. 344—352: Scheffler, Jak. — Schinhörl, Pl., O. S. B. (Nr. 1214 bis 1229). — 4. Bd. S. 117—128: Schirlinger, Gerard, O. S. B. — v. Schmid, Fr. Xav. (Nr. 1230—1254). — 4. Bd. S. 249—256: Schmid, Jak., S. J. — Schmiedhueber, R., O. S. B. (Nr. 1255 1269). — 4. Bd. S. 374—384: Schneider, F. — Schreier, Jos., S. J. (Nr. 1270—1286).

Im XXV. Jahrg. 1834, 1. Bd. S. 123—128: Schrenk, B. v. Notzing. — Schwaiger, Alb., C. Reg. (Nr. 1287—1301). — 1. Bd. S. 373—384: Schwaiger, Paul Herk., C. Reg. — Seitz, M. J. (Nr. 1302—1320). — 2. Bd. S. 114—124: Seiz, Placid., O. S. B. — Soldner, Ben. (Nr. 1321—1342). — 2. Bd. S. 243—252: So-

lidus, M. Seb. — Stainer, Gg. Mich. (Nr. 1343—1363). — 2. Bd. S. 376—384: Steinmayr, M., Ord. Praem. — Staudinger, G., C. Reg. (Nr. 1364—1377). — 3. Bd. S. 121—128: Staupitz, Joh., O. S. B. — Stipperger, G., O. S. Fr. (Nr. 1378—1400). — 3. Bd. S. 319 bis 325: Stockhammer, Q., O. S. B. — Strassmayr, H., O. S. B. (Nr. 1401—1412). — 4. Bd. S. 97—112: Straub, M., Ord. Praem. — Sutor, F., O. Er. S. Aug. (Nr. 1413—1437). — 4. Bd. S. 191 bis 224: Sutor, J. B., C. Reg. — Wasner, V., O. S. B. (Nr. 1438 bis 1533). — 4. Bd. S. 291—342: v. Waydman, Matth. — Zwinger, Jos., S. J. (Nr. 1534—1662). — Hiemit schliessen die Beiträge.

Zu den verdienten Religiosen gehören:

S. 47 **Conv. Albert Schoettl**, geb. zu Metten, † 15. April 1757. „Insignis architectus et lapicidarum magister.“ Starb an der Hektik, 32 Jahre alt, 11 Jahre Profess.

„ 47 **P. Martin Oberndorffer**, geb. zu Landshut 5. Mai 1730, Profess 21. November 1752, Neomyst 23. Juni 1754. Er war Coadjutor von Puch bei Metten, wurde dann auf Wunsch seines Bruders, des P. Cölestin Oberndorffer, (s. dessen Biographie I. Bd. S. 111) Direktor des Conviktes der Studirenden zu Freising, wo er, wie sich die Rotel ausdrückt, „singulari sua discretione et prudentia tam nobilium quam plebeiorum Convictorum animos sibi conciliavit.“ In das Kloster zurückberufen war er Praeses der Bruderschaften, Praefectus culinae und Cellerarius. Er starb nach zweijährigem Leiden an der Lungentuberkulose 25. Dezember 1787. Die Stiftsbibliothek verdankte ihm eine grosse Zahl von Werken über die neueste Literatur, unter welchen sich sehr kostbare Exemplare befanden. (Rotula.)

„ 47 **P. Bernard Farnbauer**, geb. zu Münichhofen 30. Juni 1719, Profess 21. März 1743, Neomyst 28. Oktober 1744. Er war Chorregent, wirkte in der Seelsorge zu Neuhausen, Berg, Rettenbach und Stephansposching, zuletzt Küchenmeister. Körperlicher Gebrechen wegen wurde er auch dieses Amtes enthoben und starb 1. Juni 1790 in Folge eines Schlagflusses, der ihn schon im Herbste 1789 getroffen hatte. Er spielte die meisten Instrumente, ganz vorzüglich aber die Orgel. Selbst in seiner Krankheit wirkte er, so lange es die Kräfte gestatteten, auf dem Figuralchore mit.

Metten nach der Restauration.

„ 49 Ueber **P. Gregor Höfer**, s. Jahresbericht des kgl. Ludwigs-Gymnasiums zu München. 1874/75. S. 44 sq.

„ 49 **P. Willibald Freymüller** war 8 Jahre Alumnus im Collegium

germanicum zu Rom. — Als Conventual von Metten wirkte er 8 Jahre als Professor der Philosophie im Schottenkloster St. Jakob in Regensburg. Seine Schrift sub Nr. 6 erschien zu Regensburg (Manz) 1849.

S. 49 **P. Franz Xaver Sulzbeck** starb im Stifte Metten als emeritirter Pfarrer am 17. Mai 1881.

„ 50 **P. R. Mittermüller:**

16) S. Gregorii Magni Dialogorum liber II. de vita et miraculis S. Benedicti. Ratisbonae (Pustet) 1880. XI. 76.

17) Expositio regulae ab Hildemaro tradita et nunc primum typis mandata. Ibid. 1880. XV. 658 S. Festschriften zum 1400jährigen Jubiläum des hl. Benedikt.

18) In den Studien und Mittheilungen aus dem Benediktinerorden veröffentlichte er:

a) Das St. Rupert-Jubiläum in Salzburg (1782). (1882. II.[1]) 365—369.) — b) Ueber die literarische Thätigkeit der baier. Benediktiner-Congregation in den letzten Jahren ihres Bestehens. (1882. III. S. 158—161.) — c) Ueber die Praemotio physica in den Institutiones philosophicae des P. Liberatore, S. J. (1882. IV. S. 438 bis 447.) — d) Ergänzungen zur Biographie und literarischen Thätigkeit des Abtes Rupert Kornmann von Prüfening. (1883. I. 107—114, II. 335—356.) — e) Der Güntherianismus, beziehungsweise dessen Hauptgedanke durch einen alten Benediktiner der Salzburger-Universität (P. Plac. Renz jun. von Weingarten) im Voraus bekämpft. (1883. III. 149—152.) — f) Ein Ordenspastoralfall. (1883. III. 184—187.)

19) Im Archiv für kath. Kirchenrecht:

Zur Lehre von den Ehehindernissen der Clandestinität. (1882. I. Heft. 109—113.)

20) In der II. Aufl. von Wetzer und Welte's Kirchenlexikon erschienen bisher von ihm die Artikel:

Andechs — Backer, D. Aug., O. S. B. — Blosius, L., O. S. B. — Böekhn, Pl., O. S. B. — A. Bruno von Segni.

In den „Zeitgemässen Broschüren":

Lebensbild J. M. Sailers. VIII. Bd.

„ 51 **P. Matth. Lipp** gab seine Schauspiele unter dem Namen Liphold's heraus.

„ 52 **P. Simon Stiessberger** machte 1847 (nicht 1844) Profess.

„ 52 **P. Benedikt Braunmüller**, der am 17. März 1884 zum Abt von Metten erwählt wurde, schrieb noch:

15) Namhafte Bayern im Kleide des hl. Benedikt (Beilagen zum

[1]) Die römischen Ziffern bedeuten das Heft.

Jahresbericht der Studienanstalt Metten). Landshut 1880. 70 S. 1881. 54 S. 8.[1])

16) In den Studien und Mittheilungen O. S. B.:

a) Ueber den universellen Charakter des Benediktinerordens. (1880. I. 29—52, II. 3—26.) — b) Zum 1. Juni 1880. [Erinnerung an die Wiederherstellung des Benediktinerordens in Bayern und speziell an die Eröffnung des Stiftes Metten, 1. Juni 1830]. (1880. I. 140—144.) — c) Verbrüderungsbriefe für die Abtei Formbach am Inn. (1880. II. 163—165.) — d) Drangsale des Klosters Niederaltach im Jahre 1226. (1881. I. 99—108.) — e) Diakon und Abt Ato auf einer Synode zu Regensburg. (1881. I. 118—123.) — f) Der Custos und sein Amt. (1881. III. 114—127.) — g) Conföderationsbriefe des Klosters St. Emmeram in Regensburg. (1882. I. 113—119.) — h) Reihe der Aebte des Klosters Prüfening. (1882. I. 132—136.) — i) Ein guter Soldat und ein eifriger Mönch. (P. Bonif. Kawemann von Prüfening. (1882. I. 136—138.) — k) Zur Reformgeschichte der Klöster im XV. Jahrh. (1882. II. 311—321.) — l) Zur apostolischen Klostervisitation vom Jahre 1593. (1882. IV. 383—391.) — m) Probst, Decan, Prior in ihrem gegenseitigen Verhältnisse. (1883. II. 231—249.) — n) Reihe der Aebte von St. Emmeram in Regensburg. (1883. III. 118—134.) — o) Wichrami monachi St. Galli opusculum de computo hucusque ineditum. (1883. IV. 357—361.)[2])

17) In den hist.-pol. Blättern:

a) Des hl. Bonifaz Aufenthalt und Thätigkeit in Bayern, nach Quellen zusammengestellt. (1881. 88. Bd. S. 721—736 und 822 bis 834.) — b) St. Bonifaz und die baierischen Klostergründungen. (1882. 89. Bd. Heft 11.) — c) Ueber episcopus vocatus. (Bd. 91.)

18) In den Verhandlungen des hist. Vereins von Niederbayern:

Hermann, Abt von Niederaltach. (XIX. Bd. 245—329.)

19) In den Verhandlungen des hist. Vereins von Oberpfalz:

a) Zur Lösung der Frage über unterirdische Gänge (Bd. 34. S. 260.) — b) Beiträge zur Geschichte von Prüfening. Enthält die Beschreibung einiger Gebäude zu Prüfening. (Bd. 36. S. 273—278.)

20) In den historischen Jahrbüchern:

Ein bestrittenes Carolinger Diplom vom Jahre 907. (1880. I. 287—296.)

[1]) Sie enthalten die Biographieen folgender Männer: Sturmi, Abt, Bischof Arbo, Bischof Atto, Erzbischof Leidrad, Erzbischof Arn, Abt Eigil, Bischof Baturich.

[2]) Ganz kurze Mittheilungen sind: Der Convent von Niedernburg in Passau im Jahre 1751 (1880 III. 164). — Denkstein einer Capellenweihe zu Metten. (1881 II. 319—320.)

21) In Haberl's Cäcilien-Kalender:

Spaziergang durch den Garten der Capgewächse. (1883. II.)

22) In der II. Auflage von Wetzer und Welte's Kirchenlexikon:

Die Artikel: Aldersbach, Barnes, Joh., Bec (Abtei), Benediktbeuern, Benediktinerorden, Berchorius, Petr., Bernhard von Morlay, Bernhard von Waging, Billy, Jac., Blampin, Th., Boldevin von Wenden.

23) Im Deggendorfer Donauboten (1883) veröffentlichte er mehrere auf die Spezialgeschichte Deggendorfs bezügliche Artikel unter der Chiffer: P. B.

S. 53 **P. Roman Sachs** schrieb noch:

2) In Wetzer und Welte's Kirchenlexikon (II. Aufl.) die Artikel:

St. Alto, Apostelbrüder, Berno von Reichenau, le Bossu, Jacob, Bouquet, Martin, Cartier, Gallus.

„ 53 **P. Utto Kornmüller** veröffentlichte:

15) In den „Studien“:

a) Die Pflege der Musik im Benediktinerorden. (1880. I. 64—90, II. 46—73, IV. 1—35. — 1881. II. 209—235, III. 3—40, IV. 197—236.) — b) Der liturgisch-musikalische Congress zu Arezzo. (1883. I. 130—142, II. 397—403.)

16) In Haberl's Cäcilien-Kalender:

a) Die Neumen. (1880.) — b) Drei Beförderer einer guten Kirchenmusik aus dem XVIII. Jahrhundert (P. Meinrad Spiess von Irsee, Fürst-Abt Martin Gerbert von St. Blasien, Abt Honorat Göhl von Ottobeuren). (1882. S. 936 sq.)

17) In der literarischen Rundschau:

a) Kirchliche Musikliteratur der neuesten Zeit. (1880, Nr. 19.) — b) Referat über Reismann's: Carl M. von Weber. (1883).

18) In der Linzer theol. Quartalschrift:

Die Musik beim liturgischen Hochamte. (1881. I. 170—171.)

19) Ferner erschien:

Offertorium aus dem Commune Sanctorum für Sopran, Alt und Orgel. Regensburg. Pustet. (O. J.)

Sein Aufsatz über Guido von Arezzo ist im Cäcilien-Kalender des Jahres 1877 (nicht 1876).

Schriftsteller seit 1880.

„ 54 **P. Edmund Schmidt**, geb. zu Limburg (Nassau) am 20. November 1844, Profess 13. Dezember 1868, Priester 26. Dezember 1868, Lehrer der französischen Sprache und Stenographie am Gymnasium zu Metten. Beendete seine Gymnasial-Studien in Metten und machte seine theologischen Studien in Innsbruck.

Schriften:

1) Regula S. P. Benedicti juxta antiquissimos codices recognita. Ratisb. 1880. XXIX. 74 S. 8. (Festschrift des Stiftes Metten zum 1400jährigen Ordensjubiläum.)

2) Vorrede zur Regel des hl. Benedikt. („Studien“ 1883. I. 1—23.) Das IV. Capitel der Regel des hl. Benedikt. („Studien“ 1883. III. 1—21.)

3) Der Artikel: „Der hl. Benedikt“ in der II. Aufl. des Freiburger Kirchenlexikons, S. 322—325.

S. 54 **P. Felician Fischer**, geb. 25. September 1837 zu Sidling bei Cham, Priester 24. August 1870, Profess 7. Mai 1871; Assistent am Gymnasium.

Schrift:

Flora Mettenensis, I. Beilage zum Jahresbericht der Studienanstalt Metten, 1882/83. 86 S.

P. Gotthard Geiger, geb. 6. September 1853 zu Unterzwieselau, Diözese Passau, Priester 29. Juni 1878, Profess 3. April 1883, machte seine Studien am Gymnasium und Lyceum in Passau, studirte Philologie in Würzburg, z. Z. geprüfter Lehramtskandidat.

Schrieb:

Die Abtei Metten. (Benedikt.-Buch, S. 507—519.)

P. Ambrosius (Rudolph) Soeder, Dr. theolog., geb. zu Lohr 12. November 1846, Priester 3. August 1872, trat zuerst in die Seelsorge, wurde Repetent im b. Klerikalseminar zu Würzburg, nahm hierauf das Ordenskleid und machte 12. September 1882 einfache Profess, d. Z. Lektor der Theologie.

Schriften:

1) Der Begriff der Katholicität der Kirche und des Glaubens nach seiner geschichtlichen Entwicklung. Würzburg (Wörle) 1881. X. 231. (Vgl. „Studien“ 1882. IV. 447.)

2) Ambrosius und das Commune martyrum. Beitrag zur Zahlensymbolik der Väter. („Studien“ 1882. III. 69—82.)

3) Die erste Kirchenversammlung auf deutschem Boden (Concil von Cöln im Jahre 346). („Studien“ 1883. II. 295—305; III. 67—81; IV. 344—359.)

Aspach.

„ 55 Zur Literatur: Hirsching, Nachrichten. V. 16. — Die ehem. Abtei Asbach, Bez.-Gericht Griesbach. (Sulzbacher-Kalender 1881. S. 69—74.)

Formbach.

S. 57 Zur Literatur: Braunmüller, Verbrüderungsbriefe für die Abtei Formbach am Inn. („Studien“ 1880. II. 163—165.)

In der Staatsbibliothek zu München:

Cod. lat. 27183: Epitome historico-chronologica vitae et gestorum abbatum Varnbacensium congesta, à **P. Franc. Langpartner** 1733. — Cod. lat. 27184: Federzeichnungen von den Bildnissen der Aebte von Formbach (saec. XVIII).

St. Magnus in Füssen.

„ 60 Zur Literatur: Austria sacra, II. 435—446. — Leben und Wunderthaten dess hl. Magni, des grossen Apostels, Nothhelfers, Beichtigers, Stüffters und Ersten Abtes seines Uhralten Closters zu Füessen von Abt Martin von Füessen. (Aus dem Lateinischen.) Kempten (Dreherr) 1665. 8. — Hirsching, Nachrichten. VI. 105—108. — Petri, Suevia ecclesiast. 324—330. — Eine Anzahl von Archivalien über St. Mang besitzt Frhr. von Ponikau, darunter Codex epistolaris monasterii S. Magni in Füssen. (Enthält Originalbriefe des P. Nicolaus Ellenbog von Ottobeuren.)

„ 62 Zur Biographie des **P. B. Weiher**. Er studirte zu Augsburg als Chorknabe des St. Ulrichsstiftes, war als junger Priester Custos, Vikar von Binswang, Cooperator von Füssen, cellerarius, culinarius, granarius, oeconomus, Subprior, zuletzt Archivar und Prior, in welcher Eigenschaft er starb. Die Rotel rühmt ihm nach: „Perdius ac pernox divinis laudibus intererat. Vir sane omni laude superior utpote sobrietatis, humilitatis, charitatis amator indefessus, silentii et solitudinis cultor eximius, otii autem osor praecipuus ac omnis regularis disciplinae ut in se, ita et in aliis magna tamen cum discretione zelotes maximus. Obiit malo pulmonum, quod plurimum annorum vehementissima tussis praedixit et tussientem ante binas hebdomadas lecto affixit.“

„ 63 Zimmermann's Schrift sub Nr. 8 erschien in Kempten.

„ 66 **Keller's** Schrift sub Nr. 7 wurde im Jahre 1805 verfasst und ist seinem Manuskripte sub Nr. 6 beigebunden.

Ottobeuren.

„ 70 Zur Nota: Zum Verzeichniss der Schriften des Verfassers:

Zur Schrift sub II.). Es ist seit jener Zeit keine Fortsetzung zu „Kurze Nachrichten über deutsche Benediktiner, die im Rufe grosser Frömmigkeit im XVII., XVIII. und XIX. Jahrh. gestorben“, erschienen.

S. 70 Zur Schrift sub III). Der I. Thl. erschien im XII. Bde. S. 251 bis 288. Der II. Theil (und zugleich der Schluss) des Catalogus Religiosorum exempti monasterii Rhenaugiensis erschien nicht (wie beantragt war) im XIII., sondern erst im XIV. Bande des „Freiburger Diözesanarchivs“ (Jahr 1881), S. 1—62 u. S. 297—304. — Im XVI. Bde. derselben Zeitschrift, pag. 217—238 erschien: 1) Catalogus possessionum monasterii Rhenaugiensis. Nach dem Manuskripte des P. Fridolin Waltenspül, des letzten Archivars und Priors von Rheinau, herausgegeben von Aug. Lindner. (1883.)

IV) Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart. Regensburg (J. G. Manz) 1880. 2 Bde. gr. 8. 316 u. 303 SS. — Nachträge zu beiden Bänden. Daselbst (Manz) 1884. 87 S. gr. 8.

In der Zeitschrift: „Studien und Mittheilungen aus dem Benediktiner-Orden, redig. v. P. Maurus Kinter“:

V) Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktinerordens im heutigen Königreiche Württemberg vom Jahre 1750 bis zu ihrem Aussterben. III. Jahrg. (1882), II. Bd. S. 113—128 und S. 270—283 (Weingarten). — IV. Jahrg. (1883), I. Bd. S. 65—82 und 276—283 (Zwiefalten). — II. Bd. S. 47—52 (Isny) und 309—318 (Wiblingen). — V. Jahrg. (1884), I. Bd. S. 98—115, u. 410—427 Fortsetzung und Schluss von Wiblingen.[1])

VI) Kurze Nachrichten über Stephan Stocker (vulgo L. B. Est), Chorregent der Stadtpfarre Meran, † 15. Februar 1882. (Im Boten für Tirol 1882, Nr. 137, 138, 139.) (Anonym.)

VII) Die letzten Tage des sog. versperrten Klosters der Servitinnen in Innsbruck vom 30. März 1782 bis 12. October desselben Jahres. Nach den handschriftlichen Aufzeichnungen der Schw. M. Francisca Salesia von Sterzinger. (Beilage zu der Zeitschrift „Monatrosen“, redig. v. P. Joh. Paul M. Moser. XII. Jahrg. (1882), I. u. II. Heft.) Auch separat. Innsbruck 1882. Vereinsdruckerei. 23 S. gr. 8. (Anonym.)[2])

Zu den Handschriften:

Das Manuskript sub e) „Die Aufhebung der Klöster in Deutschtirol unter Joseph II. vom Jahre 1782—1787“ ist seit Herbst 1883 zum Drucke bereit.[3])

[1]) Es folgen noch Ochsenhausen und Neresheim. (Von dieser Schrift werden nur einige dreissig Separatabdrücke gemacht.)

[2]) Er schrieb auch: Kloster Weltenburg in Brunner's Benediktinerbuch (1881) S. 556—558.

[3]) Diese Schrift wird in der Ferdinandeums-Zeitschrift zu Innsbruck publizirt.

Von den vielen auf die Geschichte des Benediktinerordens bezüglichen Handschriften halte ich der Erwähnung werth:

1) Die Schriftsteller und Gelehrten der ehemaligen Benediktinerabteien in Baden von 1750 bis zu ihrem Aussterben. Es werden behandelt: 1) Reichenau (das zu keiner Congregation gehörte). — Aus der Congr. S. Joseph: 2) St. Trudpert. 3) Petershausen. 4) St. Georgen in Villingen. 5) St. Peter im Schwarzwald. — Aus der Strassburger Congreg.: 6) Schuttern. 7) Ettenheimmünster. 8) Schwarzach am Rhein. 9) Gengenbach. (Die Schriftsteller der fürstl. Abtei St. Blasius hat bereits im Jahre 1874 Dr. Jos. Bader im VIII. Bde. des Freiburger Diöcesanarchivs veröffentlicht.)

2) **Excerpte aus verschiedenen Sammlungen von Roteln.** Dieselben füllen mehrere Faszikel in Quart. Der Verfasser excerpirte die Roteln folgender Klöster: I. Aus der bayer. Congregation: Attl [nebst Abschrift des Manuskriptes des G. Adlgasser, dessen im Buche „Die Schriftsteller“, I., 206, Z. 1 erwähnt wird]. — St. Emmeram. — Frauenzell. — Mallersdorf. — Prüfening. — Rott. — Tegernsee. — Thierhaupten. — Weltenburg. — Wessobrunn. — II. Abteien in Ober- und Niederbayern, die nicht zur bayer. Congregation gehörten: Aspach. — Formbach. — Niederaltach. — Plankstetten. — Seon. — III. Abteien der Augsburgischen Congregatio S. Spiritus: Deggingen. — Donauwörth (hl. Kreuz). — Elchingen. — Fultenbach. — Irsee. — S. Magnus in Füssen. — Neresheim. — IV. Abteien der Congr. Suevica S. Josephi: St. Georgen in Villingen. — Isny. — Mariaberg. — Mehrerau. — Ochsenhausen. — St. Peter auf dem Schwarzwald. — Petershausen bei Constanz. — St. Trudpert. — Weingarten. — Wiblingen. — Zwiefalten. [1])

Von einzelnen Abteien hat der Verfasser vollständige Verzeichnisse der Religiosen (wenigstens über einen bestimmten zusammenhängenden Zeitraum) nebst biographischen Daten in lat. Sprache bearbeitet, nämlich: Von St. Emmeram vom Jahre 1278—1803. — Von Ettal von der Stiftung bis 1803. — Von hl. Kreuz in Donauwörth vom Jahre 1342—1803. — Von Neresheim vom Jahre 1424 bis 1803. — Von Ottobeuren von den ältesten Zeiten bis 1803. — Von Petershausen vom XVI. Jahrh. bis 1803. — Von Wiblingen von 1450—1806.

3) Material zu den Schriftstellern und Gelehrten des Benediktiner-

[1]) Ich halte diese Sammlung desshalb für wichtig, weil von manchen Abteien die Roteln nur noch in einem Exemplare (resp. nur in einer Rotelnsammlung) existiren.

ordens der ehedem im heutigen deutschen Reiche bestandenen Abteien vom Jahre 1750 bis zum Aussterben.[1])

4) Verzeichniss der Druck- und Handschriften des P. Carl Stengel von St. Ulrich in Augsburg, ehem. Abtes von Anhausen.

5) Verzeichniss der Druckschriften des P. Gabriel Bucelin von Weingarten.[2])

S. 71 Zur Literatur: Baumann, L. Zur Geschichte des Chronicon Ottoburanum (N. Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde. 1883. 8. 162—163). — Bernhard, Mag., Die Buchdruckerei des Klosters Ottobeuren („Studien" 1881. 4. Heft. S. 313—322). — Derselbe: Briefe des P. Felix Pfeffer, O. S. B. des Reichsstiftes Ottobeuren, aus seiner Gefangenschaft und seinem Exil. 10. October 1646 bis 16. Februar 1647 („Studien" 1881. 2. Heft. S. 345—351; 3. Heft. S. 133—140; 4. Heft. S. 329—351). — Hess, Monum. Guelfica. T. II. 289—292 enthalten: Necrologium Ottoburanum saec. XII. et XIII. — Schelhorn's hist. Schriften, Memmingen. II. Thl. pag. 169 bis 222 enthalten: „Ueber Ottobeurische Urkunden."

Zu den Handschriften: In der Staatsbibliothek zu München: Cod. lat. 27242, Historia fundationis monast. Ottobur. una cum catalogo abbatum ab anno 764 usq. 1656. Cod. saec. XVII. 1 Bd. Folio. — P. Alberti Kretz, Annales Ottoburani. Tomus I, III. et V. (Ohne Nr.) — P. Alberti Kretz, Chronologia Ottoburana. Pars II. et III. reicht bis 1640. (Noch ohne Nr.)

„ 74. **P. Honorat Reich** wurde laut der Rotel am 27. (nicht 25.) Mai geb.

„ 75 **P. Nic. Meichelbeck** primizirte laut der Rotel 9. April 1741.

„ 76 Zu **P. Rupert Kolbinger**: Secutus in explicandis dogmatibus S. Thomam Aq. „cujus Summam prope totam memoria complectebatur." (Rotula.)

[1]) Von der werthvollen Handschrift „Excerpta ex Archivo Rhenaugiensi" 1. Bd. Fol. 753 S., welche P. Fridolin Waltenspül, der letzte Prior des Stiftes Rheinau, verfasst hat, fertigte der Schreiber dieses mit geringen Ausnahmen eine Abschrift an (1877 und 1878). Die vorzüglichsten Abhandlungen in denselben sind: Ecclesia monasterii Rhenaugiensis 120 Bl. 4. (nebst den Plänen der alten und neuen Kirche). — Syllabus benefactorum monasterii. 24 Bl. 4. — Verhältniss des Stiftes Rheinau zum Canton Zürich. 36 Bl. — Vermögensstand des Stiftes im Jahre 1862. — Inventar der Kirchensachen im Jahre 1835. — Die Statthalterei Ofteringen. — Die Statthalterei Mammern. — (Der Catalogus possessionum wurde wörtlich, der Catalogus religiosorum und die Disciplina monasterii Rhenaugiensis dem Hauptinhalte nach im „Freiburger Diözesanarchiv" veröffentlicht.)

[2]) Der Verfasser beabsichtigt auch ein genaues Verzeichniss von Bucelin's Handschriften nebst kurzer Inhaltsangabe anzufertigen. Die meisten derselben befinden sich in der Privatbibliothek des Königs von Württemberg. P. Nicolaus Schmid, d. Z. Küchenmeister des Stiftes Einsiedeln, hat seit Jahren Material zu einer Biographie Bucelin's gesammelt. Wie weit seine Arbeit gediehen, ist mir nicht bekannt.

S. 77 **P. Fr. Rauch** wurde laut der Rotel am 22. September (nicht Februar) geboren.

„ 80 **P. Conrad Renz** starb am 3. April 1770 (nicht 20. Januar). Er war 18 Jahre Professor und hielt sich streng an die scholastische Methode. Er war auch Bibliothekar und besass viele Kenntnisse in den mathematischen Wissenschaften.

„ 83 Ueber **P. Fr. Schnitzer** vergl. Lipowsky, Musik-Lexikon S. 314.

„ 86 Ueber **P. B. Vogel** vergl. Lipowsky, Musik-Lexikon S. 358, wo irrthümlich Salzburg als sein Geburtsort angegeben ist. — Starb am 20. Oktober (nicht April).

„ 89 Die Anmerkung sub Nr. 1 ist dahin zu berichtigen, dass **P. Gabriel Bucelin** nicht in Feldkirch, sondern im Kloster Weingarten starb und dort auch seine Ruhestätte fand. Seines hohen Alters wegen wurde er im März des Jahres 1681 von Feldkirch nach Weingarten gebracht.

„ 96 Das Tagebuch des Abtes Paulus Alt hat 58 Blätter.

„ 98 **P. Conrad Back** componirte noch: Leidensgeschichte Jesu. 8 S. 4. Diese Handschrift befindet sich in der k. k. Studienbibliothek zu Salzburg.

„ 101 Von **P. Ulrich Schiegg** befindet sich zu Ottobeuren eine Gypsbüste und ein Porträt in Lithographie.

„ 106 **P. M. Feyerabend's** Schrift sub Nr. 5 erschien 1807—1809.

„ 110 Das Liber mortualis des P. Basil Miller hat 87 S. Die Manuskripte sub 4 und 5 sind dem sub Nr. 3 beigebunden.

„ 112 Ueber **L. Aurbacher** vergl.: N. Nekrolog der Deutschen. XXV. Jhrg. 1. Abth. S. 383—390. — Augsburger Allgem. Ztg. 1847. S. 1322 bis 1324. (Der dortige Aufsatz hat Friedr. Beck zum Verfasser.) — Augsburger Allgem. Ztg. 1869. S. 136—137, u. 1879, S. 3333—3334. — Aurbacher's Autobiographie hat die Signatur cod. germ. 5259.

„ 113 Nr. 13 lies: Vorschule zur Geschichte und Kritik der deutschen Prosa und Poesie (o. O.). 1837. 114 S. — Zur Schrift sub Nr. 34: In der Zeitschrift „Charitas“ erschien: „Die Aebte“, eine Novelle, edirt von Ed. von Schenk. III. Jahrg. 1836. S. 42—104. (Regensb. bei Pustet.) — Aurbacher gab noch heraus: „Novellen und lyrische Gedichte.“ — Im Jahre 1881 erschien bei Herder (Freiburg): „Gesammelte grössere Erzählungen von L. Aurbacher. Aus den Schriften und dem Nachlasse des Autors zusammengestellt von Jos. Sarreiter.“ 223 S. 8.

Kempten.

„ 115 Zur Literatur: Z. 12 v. o. lies: Meierhofer (st. Maierhoer). — Meichelbeck, P. C., Der Ländersegen aus der wechselseitigen Vereinigung der Fürsten und Unterthanen, da der h. H., des H. R.

Reichs Fürst u. Abt von Kempten, der röm. Kaiserin Majestät Erzmarschall Kastolus I. aus dem uralten Hause der Reichs-Freiherren Reichlin von Meldegg seine abteiliche Einsegnung hielt. Kempten. 1794. 104 S. kl. 8. — Karrer, J. P., Beschreibung und Geschichte der Altstadt Kempten. Kempten 1828. (Mit Ansicht und Plänen.) — Kesel, kemptisches Denkmal, oder geistliche und weltliche Geschichte der uralten schwäbischen Reichsstadt Kempten. Ulm 1727.

St. Ulrich.

S. 118 Zur Literatur: Die Schrift: „Achttägige Solemnität", Zeile 20 v. u. hat 321 Seiten in 4.

„ 119 Abbildung, wahrhaffte, aller fürnemen Hailthumb-Gefässen nebst kurtzer Beschreibung deren darinn verschlossenen Reliquien, welche bei St. Ulrich und Afra zu Augsburg aufbehalten werden. Mit 56 schönen Kupfern von Manasser. (Augsbg.) 1630. 4. — Hirsching, Nachrichten. III./IV. Bd. 324—326. — Petri, Suevia ecclesiastica. 115—119. — Schelhorn, J. G., Sammlung für Kirchen- und Gelehrtengesch., 1787, gibt S. 237—243 Nachrichten über P. Clemens Sender. — Zapf, Augsburger Biblioth., Bd. II, 621 bis 627 enthält die Literatur über St. Ulrich, doch sehr mangelhaft.

Im Stadtarchiv zu Augsburg befinden sich mehrere auf St. Ulrich bezügl. Archivalien, darunter hebe ich hervor:

a) Inventarium über die Kirchengeräthe und Ornamente in der St. Ulrichskirche zu Augsburg. Schätzung des Kirchensilbers auf Befehl des kgl. Commissärs. 1803. (Sig. J 4.[4.]) — b) Verzeichniss der Gülten und Güter des Klosters St. Ulrich in Bayern, Schwaben, Allgäu, Botzen und Augsburg sammt Umgebung. (B 1.[1.]) c) Revenüenstatus für Bayern und Augsburg nach Auflösung des Reichsstiftes St. Ulrich, 1803—1804. (B 1.[7.]) — d) Nachruf des Abtes Joseph Maria 1790. (B 25 II.[12.]) — e) Beschwerden des Abtes Gregor Schäfler wegen Räumung der bisher vom Pfarrer und den Religiosen bei St. Ulrich innegehabten Wohnung in den Gebäuden des ehemal. Reichsstiftes. — Auszug der Klostergeistlichen von St. Ulrich und Unterbringung derselben im Joh. Bapt. Fumasischen Hause im Jahre 1806 nebst einem Originalbriefe des P. Placidus Braun (B 2.[26. 27. 28.]).

„ 119 **P. Jos. v. Zoller** hinterliess handschriftlich:

a) Monasterium SS. Udalrici et Afrae unacum abbatibus ac religiosis ab initio coloniae Benedictinae usque in praesens tempus collectum.

b) Ausführliche Erzählung, was sich im Kloster Liezheim von der Reformation an bis auf gegenwärtige Zeiten zugetragen.[1])

S. 120 Die Schrift des **Coel. Mayr** sub Nr. 3 erschien im Jahre 1713. Die sub Nr. 6 De fide divina erschien 1717. 259 S. 4.

„ 121 Ueber die kunstreiche Uhr, die **P. Martin Gutwillig** erfand und selbst construirte (vergl. II, S. 283), schreibt er selbst an Ziegelbauer:[2]) 1) Non habet hoc solare horologium acum magneticum, qua saepius fallit et tarde omnino subsistit, neque semper eandem a polo habet declinationem. Quapropter hoc novum horologium nullum a propinquo ferro patitur obstaculum, sed ubique locorum exponi potest. — 2) Monstrantur in eo non solum singuli horae quadrantes, sed etiam minuta per totum annum. Unde horologii universalis nomen sibi jure vindicat. — 3) Ventorum nomina supra horizontem insculpta gerit. Lineam meridionalem ostendit in omnibus hemispheriis adeoque terra marique usui esse potest. — 4) Gaudet istud horologium iis praerogativis, ut nullum aliorum horologiorum vitium habeat . . . et in multis aliorum virtutes superet.

„ 123 Zu **Holdenrieder**: Nach Braun lauten die Titel der von ihm zu Freising herausgegebenen Abhandlungen also: 1) Logica theoretica et practica et metaphysica. 1765. — 2) Logica et metaphysica. 1765. — 3) Physica particularis. 1766. Ausserdem gab er noch „Positiones ex theologia“ heraus.

„ 124 **Krumm** gab noch heraus: 5) Gedicht auf die Sekundiz des Abtes Joseph Maria. In Musik gesetzt von P. Nidgar Fichtl, O. S. B. zu St. Ulrich. Augsbg. 1783. — 6) Ode auf den Tod des Ludwig Joseph, Bischofs von Freising. 1788.

„ 124 Zu **P. Placidus Braun**. Zur Literatur über ihn: Frhr. von Hormayr's Nekrolog über Braun steht im Bayerischen Volksfreund. Ein Unterhaltungsblatt für alle Stände. Münch. 1829. Nr. 184, 188, 189, 190, 191 (= S. 804—806, 825—827, 830—831, 834 bis 835, 839). — Benkert's Religionsfreund 1829, S. 1537—1540 (hat aus Hormayr geschöpft). — Augsbg. Ordinari Post-Ztg. 1829, Nr. 256, S. 7. — v. Hormayr's Taschenbuch. 1831. 433. — Neuer Nekrolog der Deutschen. VII. 1829. 713—722. — Manz'sche Realencyklopädie. II. 1866. 1140 sq. — Liter. Handweiser. 1866, Sp. 65. — Den Nekrolog in den Conferenzarbeiten hat Fr. v. Paula Baader verfasst — gleichfalls mit Zugrundelegung des Hormayr'schen Nekrologs.

Ueber Braun's musikalische Wirksamkeit konnte ich bloss Folgendes auffinden: Er leitete viele Jahre das Orchester der Stifts-

[1]) Es ist nicht bekannt, wohin diese zwei Manuskripte nach der Aufhebung gekommen. P. Placidus Braun kannte sie noch.

[2]) Hist. rei literariae IV. Bd. S. 731.

kirche zu St. Ulrich. In seinem Mannesalter sang er eine schöne Bassstimme. Man hat von ihm mehrere Messen und eine Litanei de Sanctissimo. Er war besonders tüchtig im Fugensatz und Contrapunkt und ein grosser Freund des Choralgesanges. Bei der Sekundiz des Abtes Joseph Maria, 1. Januar 1783, wurde von ihm eine Messe aufgeführt, welche er wahrscheinlich zu dieser Festfeier eigens komponirt hatte.

Zu Braun's Manuskripten gehören noch:

1) Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Benedictinorum liberi ac imperialis Monasterii SS. Udalrici et Afrae Aug. Vind. compilatus a P. Pl. Braun. p. t. bibliothecario. 1787. 1 Bd. Fol. Im Stadtarchiv zu Augsburg (G 39). (Zuerst zählt Braun die Manuskripte alphabetisch nach den Verfassern auf, dann in der Ordnung, wie sie in der Bibliothek aufgestellt waren.)

2) Catalogus librorum impressorum in magna bibl. lib. et imp. monasterii SS. Udalrici et Afrae Aug. Vind. extantium sub R. R. et A. S. R. J. Praelato Josepho Maria a P. Pl. Braun renovatus et auctus a. 1787. 3 Bde. Fol. (Daselbst.) Dieser mit grosser Genauigkeit abgefasste Katalog hat noch vor vielen anderen diesen besonderen Vorzug, dass Braun auch alle in Sammelwerken vorkommenden Abhandlungen nach den Autoren in alphabetischer Ordnung anzeigt und Anmerkungen über die Seltenheit mancher Bücher beifügt.

Seine Geschichte des Stiftes St. Ulrich enthält 5 Abtheilungen. I. Gründung und religiöse Verfassung. 68 S. 4. — II. Besitzungen des Stiftes in Schwaben. 40 S. — III. Besitzungen im Herzogthum Bayern. 38 S. — IV. Besitzungen im Herzogthum Neuburg. — Propstei Liezheim. — Besitzungen in Tyrol. 32 S. — V. Die gelehrten Männer des Stiftes. 96 S. — Diese 5 Abtheilungen hätten nach Braun's Absicht als II. Band der „Geschichte der Kirche und des Stiftes der HH. Ulrich und Afra in Augsburg, Augsburg 1817" erscheinen sollen. Aber Niemand wollte den Verlag übernehmen. Der Verfasser dieser Nachträge liess im Sommer des Jahres 1883 von diesem kostbaren, bis dahin nur in einem Exemplare vorhandenen Manuskripte eine genaue Copie anfertigen. — Der Codex Diplomaticus episcopatus Augustani 2 Quartbände, hat 484 und 552 SS.[1])

[1]) Die auf S. 125 Note 1 angegebenen Todestage der vier Conventualen sind folgender Weise zu berichtigen: P. Martin Promberger † 18. Dezember (nicht 20.); P. Wicterp Woerle † 10. Jänner (nicht 11.); P. Magnus Stiboeck † 30. Jänner (nicht 31.); P. Augustin Drichtler † 27. Jänner (nicht 28.). Letztgenannter starb nicht an der Epidemie, sondern an einer andern Krankheit. — Zu den irrigen Angaben gaben fehlerhafte Einträge in einem Nekrologium Veranlassung. Erst später erhielt der Verfasser die Roteln selbst zur Einsicht.

Dem Archiv des Stiftes stand Braun seit 1790 vor.

S. 132/133 Ueber **B. Abt**, s. N. Nekrolog der Deutschen XXV. 1, S. 138. Seine Schrift sub Nr. 4 erschien in II. Aufl. 1855 (nicht 1852). Er schrieb noch: 5) Gründlicher Fastenunterricht. — 6) Rede am Grabe einer hoffnungsvollen Christin, der einzigen Tochter einer Wittwe. (Conferenzarbeiten der Augsburgischen Diözes.-Geistl. 1832. S. 226—232.)

„ 133 **P. Petrus M. Mayr.** Beide Schriften sub 4 und 5 erschienen 1818 in Augsburg.

Zu den verdienten Religiosen dieses Stiftes gehören noch:

P. Petrus Mar. Popp, geb. zu Rain 1. November 1701. Er war der Sohn des Bruders des Abtes Willibald von St. Ulrich. Er machte zu Ingolstadt seine Studien und trat als Philosoph in das Stift, wo er am 23. Mai 1723 Profess ablegte. Abt Willibald schickte ihn zur Ausbildung nach Rom in das Collegium germanicum. Dort benützte er sorgfältig die Gelegenheit zu allseitiger Ausbildung, wurde vom Papste Benedikt XIII. zum Priester geweiht und las 21. März 1726 die erste heilige Messe. In sein Kloster zurückgekehrt zeigte er in den ihm anvertrauten Aemtern gewissenhafte Pünktlichkeit und Religiösität. Als Prior hielt er strenge Ordnung und ging mit seinem moralischen Beispiel immer voraus. „Dieser Charakter machte ihn würdig, eine Infel auf seinem Haupte zu tragen. Aber eben dieses (schreibt Braun) bewog einige Leichtsinnige, dass sie solche auf Einen brachten, der das Stift in den tiefsten Verfall stürzte. Dieser [1]) suchte den frommen ernsthaften und sehr pünktlichen Prior bald von seiner Seite zu schaffen und bestellte ihn zum Propst in Liezheim.“ [2]) Popp verdient unter den Literaten einen Platz theils wegen seiner vorzüglichen Kenntnisse in den theologischen Wissenschaften, theils auch desshalb, weil er unter Abt Cölestin die Bibliothek ordnete, einen brauchbaren Katalog verfasste und dieselbe mit einer grossen Zahl wissenschaftlicher Werke vermehrte. Auch legte er eine kostbare Sammlung von Kupferstichen an. Er starb als Propst zu Liezheim 21. April 1766 und erhielt dort seine Ruhestätte.

P. Aemilian Angermayer, geb. zu Pleinfeld in Franken 3. Mai 1735, studirte zu Wien, Neuburg und Augsburg. Seine

[1]) Es wurde Jos. Maria von Langenmantel als Abt gewählt, der zum Unsegen des Stiftes vom 2. April 1753 bis 16. Februar 1790 regierte.

[2]) Wörtlich aus Braun's Gesch. v. St. Ulrich „Die gelehrten Männer des Stiftes“ entnommen.

treffliche Bildung sowie seine Fertigkeit auf der Violin verdankte er dem Seminar zu Neuburg. Er machte 13. November 1755 Profess. Als Kleriker hörte er bei den Dominikanern zu Augsburg die Theologie und unterzog sich auch einer öffentlichen Disputation. Neomyst 14. Oktober 1759. Nachdem er privatim noch die Moraltheologie studirt hatte, verlegte er sich auf Abfassung musikalischer Compositionen, welche herrliche Proben seines Genies sind. Vom Jahre 1768—1772 lehrte er im Kloster Dogmatik. Von 1774—1777 war er Professor der Theologie im Kloster St. Magnus zu Füssen. Nach Hause zurückgekehrt wurde er Director clericorum und starb 9. Mai 1803.

Schriften:

1) Positiones dogmatico-scholasticae. Aug. Vind. 1772.

2) Positiones dogmatico-scholasticae. Fuessae 1775.

P. Benno Gelterle, geb. zu Thannhausen in Schwaben 1. April 1737, studirte zu Augsburg, Profess 11. November 1759, Neomyst 12. Oktober 1761. Chorregent, Professor der Philosophie und Theologie, Novizenmeister, Prior. Ein schweres Fussleiden nöthigte ihn, dem Priorat zu entsagen. Durch 13 Jahre war er an das Zimmer gebannt und in der letzten Zeit konnte er selbst das Bett nicht mehr verlassen. Man fand ihn am 24. Juni 1803 todt im Bette. „Musicam sacram singulariter adjuvit; ob insignem in ea arte peritiam, chori regens bis constitutus, quo munere sic perfunctus est, ut novis inventis musicis, tum alienis tum etiam propriis chori suppellectilem magnopere ampliaverit. Erat ipse in conversatione amoenus et affabilis, hilaris semper et serenus ore; gravis simul et maturus, item mansuetus, pacificus, offendi et offendere difficillimus etc.“ (Rotula.)

P. Augustin Drichtler, geb. zu Augsburg 30. Oktober 1742, studirte zu Augsburg, Profess 13. Oktober 1762, Neomyst 26. Oktober 1766. Mit Einverständniss des für die Wissenschaften eingenommenen Abtes Wicterp errichtete er ein mathematisches Museum und versah es mit Instrumenten, legte ein Naturalienkabinet an und ordnete es systematisch. Nachdem er Prior gewesen, wurde er 1798 Superior in Liezheim, wo er auch Gelegenheit fand, seine ökonomische Tüchtigkeit zu erproben. Seine Verwaltung wurde durch die Franzosen sehr getrübt. Die Säkularisation machte endlich seiner segensreichen Thätigkeit ein Ende.

Im November 1802 wurde er nebst den zwei anderen Religiosen, die zu Liezheim residirten, pensionirt, worauf er sich zu seinen Mitbrüdern nach St. Ulrich begab. Nach der Er-

hebung und Uebersetzung des Leibes der heiligen Afra, zu deren Verherrlichung er Vieles beitrug, starb er an einem Magenübel[1]) 27. Januar 1806. Er fand als der Letzte im Kloster seine Ruhestätte.

P. Nidgar Fichtl, geb. zu Bocksberg 5. Dezember 1748, Profess 21. November 1769, Neomyst 4. Juni 1772, Chorregent zu St. Ulrich (zur Zeit der Aufhebung) und Componist, starb zu Augsburg 27. Februar 1817.

P. Rupert Streicher, geb. zu Türkenfeld 28. Oktober 1766, Profess 13. November 1787, Neomyst 6. Januar 1791, wurde nach der Aufhebung des Klosters Chorregent zu St. Georgen in Augsburg, und dann zu St. Ulrich, starb dort 10. Mai 1837.

Hl. Kreuz in Donauwörth.

S. 135 Zur Literatur: Hirsching, Nachrichten. VI. 26.

„ 138 Ein sehr gelungenes Porträt des **P. Beda Mayr** (in Oel ausgeführt von Degle im Jahre 1792) hat Herr Benefiziat Bautenbacher zu Günzburg dem histor. Verein von Schwaben geschenkt.

„ 143 **P. Aemilian Gerstner** starb in Donauwörth.

„ 143 Zu Nota [2]): Der von Petzholdt redigirte N. Anzeiger für Bibliographie 1881, 1. Heft, S. 2—11 enthält ein genaues Verzeichniss aller Schriften Bronner's und Daten über seine weiteren Lebensschicksale. — Die Zeitschrift „Argovia" enthält im XII. Bde. „Aus Fr. Xav. Bronner's Tagebuch einer Reise nach Kasan."

Mehrerau.

„ 150 Aus Ramsperg's und Ap. Hueber's hist. Abhandlungen geht (wie P. Laur. Wocher dem Verfasser mittheilt) unzweifelhaft die Präexistenz des Klosters Mehrerau vor dem Jahre 1098 und die Gründung einer klösterlichen Genossenschaft durch die HH. Columban und Gallus hervor. — Zu Mehrerau existirt noch eine Abbildung des Klosters in Oel aus der Zeit des Apronian Hueber.

„ 151 Z. 5 v. o. lies: 118. Bd., 1847. II, 1.

„ 151 Zur Literatur: Biographische Daten über die P. P. **Fr. Ramsperg** und **Fr. Pappus** enthalten die „Kath. Blätter aus Tirol". 1845. S. 777. — Chronologisches Verzeichniss der Urkunden des ehem.

[1]) Nicht (wie S. 125 angegeben) an der Epidemie.

Stiftes Mehrerau von J. G. Hummel, Pfarrer. (XVII. und XIX. Bericht des Bregenzer Museums.)

S. 152 Z. 17 v. o.: Die Schrift des **Franz Pappus** sub Nr. 2 hat folgenden Titel: „Liber vitae tripartitae corporalis, spiritualis et moralis," h. e. Liber Genesis litteraliter et mystice nova methodo expositus. Campiduni (Mayr) 1709. 8.

„ 152 Zu den Handschriften: Chronicon abbatis [Aloysii Sprenger] Augiae majoris von 1690—1696. (Im Ferdinandeum zu Innsbruck.)

„ 152 Die biographischen Daten über **P. Apronian Hueber** sind nach der Rotel folgender Weise zu berichtigen: Er war geb. am **4. August 1682**, machte die niederen Studien im Kloster Mehrerau, die höheren unter den Jesuiten, und trat 1699 in den Orden. (Die Zeit der Profess ist nicht angegeben.) — Er war 16 Jahre Professor der Theologie und Philosophie, die er nach den Grundsätzen und der Methode des heiligen Thomas v. Aquin vortrug, Novizenmeister und 31 Jahre Prior. Er starb am 2. Februar **1755**. Er war auch Mitglied der Societas litteraria germano-benedictina.

„ 153 **P. Joachim Reichart** wurde am 13. Oktober 1725 Priester.

„ 154 **P. Paul Popelin** wurde (laut der Rotel) am **16.** Oktober 1693 geboren und 1719 Priester. Er war Moderator der Kleriker, Bibliothekar und Cellerarius.

Zu den Schriftstellern von Mehrerau gehört noch:

„ 158 **P. Petrus Pümpel**, geb. zu Feldkirch 2. September 1772, studirte am Gymnasium seiner Heimat, dann zu Innsbruck Philosophie, Profess 1798, Priester 22. September 1798. Er war einige Jahre Lehrer an der Stiftsschule und Kellermeister. Im Jahre 1801 kam er als Pfarrer nach Grünenbach, wo er 29 Jahre wirkte. Körperlicher Gebrechen wegen resignirte er freiwillig 1830, verblieb aber zu Grünenbach, seine Klosterpension von 400 fl. geniessend. Er starb zu Grünenbach am 25. August 1836, wo seit dem Jahre 1453 ohne Unterbrechung Religiosen aus dem Stifte Mehrerau die Seelsorge versahen.

Schriften:

1) Ein Wort zu seiner Zeit, gesprochen und jederzeit dem Leser nützlich, oder Grabreden. Isni (bei Rauch) 1823. 2 Bde. 80 und 208 S. kl. 8.

2) Praktisches Krankenbuch zum gemeinnützigen Gebrauch für Seelsorger, auch für die, welche um Kranke sind. Isni (bei Rauch) 1824. 265 S. 8.

Elchingen.

S. 159 Zur Literatur: Petri, Suevia ecclesiastica. 303—309. — Birle Aug., Bericht über die Schlacht von Elchingen, 14. Oct. 1805, von einem Augenzeugen, einem ungenannten Benediktiner von Elchingen. (Zeitschrift des hist. Vereins von Schwaben. 1879. S. 51—70.)

I. In der Staatsbibliothek zu München:

Kurze Beschreibung des U. L. Fr. Gotteshauses Elchingen. 47 Bl. 4.

II. Im Reichsarchiv zu München:

Ein Sammelband, Elchingensia Nr. **25**, 405 Bl., Fol., enthält: 1) Diarium P. Anselmi Bauser, incoeptum 2. Juni 1657—1680 (Blatt 1—62). — 2) Fragmentum Diarii vom Jahre 1689, 1708 bis 1711 (Blatt 81, 82, 83, 275—282, und 347). — 3) Diarium P. Galli Müttermayr († 1. December 1686) vom 21. April 1683 bis 1685 inclusive (Blatt 292—302). — 4) Nomina eorum, qui professionem emiserunt in monast. Elchingensi a saeculo XVI. Der Erste, der verzeichnet wird, ist P. Martin Stumpp, der Letzte P. Placidus Eberle († 1792) (Blatt 347—349). Dieser Band enthält auch einen Plan der Stiftskirche und des Klosters.

Sammelband Nr. **26** enthält: 1) Verzeichniss der verstorbenen Patres und Fratres vom Jahre 1521—1729 (Fol. 48—51). — 2) Verzeichniss der Professen vom Jahre 1548—1689 (Fol. 52). — 3) Chronik des Klosters Elchingen bis zum Jahre 1489 (saec. XVIII) — 4) Kürzere Chroniken und annalistische Aufzeichnungen.

Nr. **46**. Ausführliches Repertorium über das Archiv des Klosters Elchingen von P. Columban Luz (geschrieben von 1764—1778). 5 Bde.: I. 496; II. 194; III. 271; IV. 184; V. 59 + 35 SS.

III. In der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg:

Cod. germ. 383: Annales monasterii Elchingensis 2 Tomi. Tom. I. von 1600—1700; Tom. II. von 1700—1785. — Cod. germ. 378: Diaria monasterii Elchingensis ab a. 1629—1725. — Cod. germ.: 384: Centones historici de ortu monasterii Elchingensis. saec. XVII. et XVIII.

IV. Im Pfarrarchiv zu Ober-Elchingen:

Streitigkeiten wegen der Schirmvogtei mit den Ulmern von 1484 bis 1652. 1 Bd. 272 S. Fol. — Acta Congregationis v. 1729 bis 1732. — Diaria v. 1696—1714. — Verschiedene Notizen über Kl. Elchingen und dessen Aebte vom Jahre 1431—1793 (ohne Angabe des Verfassers). — Tagebuch der Pfarrei Oberelchingen, begonnen von **P. Julian Edelmann**[1]) im Jahre 1801,

[1]) Geboren zu Unterelchingen 10. Oktober 1757, studirte zu Elchingen und Dillingen, Profess 24. Oktober 1779, primizirte 18. September 1784, versah vom

fortgesetzt bis 1832. — Ein grosser Theil der Urkunden ging bei der Aufhebung nebst anderen Archivalien zu Grunde. Einen Theil davon nahm der ehem. Conventual P. Petrus Martin (nachmaliger Pfarrer von Elchingen) zu sich. Dieser lieh sie dem Bischof Keller in Rottenburg zur Einsicht. — P. Peter starb, ohne sie wieder von Rottenburg zurückerhalten zu haben. Auch Bischof Keller starb, und so wurden die genannten Akten zugleich mit seinem Eigenthum versteigert. Durch Zufall kam man darauf, dass dieselben in Rottenburg zurückgeblieben und mit dem Nachlasse des dortigen Bischofs versteigert worden seien. Nähere Nachforschungen ergaben, dass sie sich im Besitze eines Antiquars in Ulm befänden, von welchem sie circa 1845 oder 1846 durch die königliche Regierung in Augsburg um den Preis von circa 30 fl. erworben wurden. Wo sich nun diese Archivalien befinden, konnte ich nicht erfahren. [1])

S. 161 Z. 6 v. o.: Die Schrift sub Nr. 6 Tract. de off. erschien in 4.

„ 162 Zu **P. Columb. Luz.** Seine Schrift sub Nr. 10 hat den Titel „Hebdomada“, nicht Hebdomas, besteht aus 2 Theilen und ist mit vielen Kupfern versehen. Von ihm soll auch sein: „Kernlehre der praktischen Andacht.“ II. Aufl. Augsburg 1797. Ueber sein Archiv-Repertorium s. Seite 61 Nr. **46.**

„ 163 Zu **Widmann's** Schriften: 8) Zweite Predigt beim Jubiläum der Wallfahrt Maria Schiessen, 7. August 1781. In der Schrift: „Vollständiger Entwurf der im Jahre 1781 vollbrachten Jubelfeier in Schiessen. Günzburg (bei Wagegg)“.

„ 164 **Friedinger's** Abhandlung im Constanzer Archiv, II, 475—483,

Kloster aus excurrendo seit 1786 die Pfarrei Thalfingen, war Subprior und seit 1801 Pfarrer zu Elchingen. Am 21. März 1805 wurde er pensionirt und versah von dieser Zeit bis zu seinem Tode die Stelle eines Hilfspriesters zu Elchingen. Er starb im Rufe hoher Frömmigkeit 18. Januar 1835. Ein kurzer Nekrolog über ihn findet sich im „Salzburger Kirchenblatte“ 1878, Nr. 12. — Auch soll circa 1835—1836 zu Weissenhorn bei Fr. Xav. Stiegele über ihn eine kurze Lebensbeschreibung in Druck erschienen sein, welche ich aber nicht selbst gesehen habe. — Seiner erwähnt auch der N. Nekrolog der Deutschen. XIII. Jahrg. (1835) S. 1173—1175.

[1]) Zu Elchingen findet sich noch ein Theil der nun höchst selten gewordenen Roteln von Klöstern vor, mit denen Elchingen conföderirt war. Sie füllen 16 Bde. Fol. (Das Inhaltsverzeichniss s. unten S. 82 Anmerkung.) In dieser Sammlung sind die Roteln aus den Klöstern Wiblingen, Zwiefalten und Ochsenhausen aus den Jahren 1779—1791 (so viel mir bekannt) die einzig noch existirenden; aus den Jahren 1791—1802 konnte ich keine auffinden. Bis 1779 finden sich die Roteln dieser drei Klöster zum Theil in der Rotelnsammlung zu Ottobeuren, welche mit 1779 schliesst. Dass die Roteln der Elchingersammlung nur bis 1791 geht, dürfte wahrscheinlich darin seinen Grund haben, dass die nach 1791 eingelaufenen zur Zeit der Aufhebung nicht gebunden waren, und auf diese Weise verloren gingen.

lautet: „Welchen Nutzen kann der Seelsorger für seine Berufsgeschäfte aus der Welt und welchen aus der Kirchengeschichte ziehen?“ Ich kenne von ihm bloss diese einzige Abhandlung.

Zu den Componisten des Klosters Elchingen gehört: **P. Ambros Lutzenberger**, geb. zu Ichenhausen 20. Dezember 1767, Profess 24. Juni 1787, Neomyst 16. September 1792, lebte 1823 mit einigen anderen Mitbrüdern als Quieszent in Oberelchingen, starb als Organist zu Augsburg 27. März 1834.

Er gab in Druck:

„Vierzehn kleine, theils grössere Präludien oder Vorspiele, nebst 56 Cadenzen aus den gewöhnlich vorkommenden Tonarten für minder und mehr geübte Orgel- oder Pianofortespieler.“ Augsburg bei Böhm (o. Jahrz).

Fultenbach.

S. 165 Literatur: Petri, Suevia ecclesiastica 342. — Tausendjähriges Jubelfest des Klosters Fultenbach 1739, nebst den dabei gehaltenen Predigten. Dillingen 1739. 4. — Austria sacra, II. Bd. 486.

I. Handschriftlich: In der Staatsbibliothek zu München: Correspondenz und Aufzeichnungen des Abtes Magnus von Fultenbach. 1707—1712. Cod. lat. 27190.

II. Im Stadtarchiv zu Augsburg:

Correspondenz des Klosters Neresheim mit Fultenbach, die Administration dieses Klosters betreffend aus den Jahren 1773, 1777, 1791. (Neresheimer Akten Nr. 105.)

III. In der Bibliothek des Schlosses (ehem. Kl.) Neresheim: Güterbeschreibung des Klosters Fultenbach. 1 Bd. Fol. [1])

„ 165 Von Abt **Michael** von Fultenbach erschien noch: Trauerrede auf Abt Willibald (Popp) von St. Ulrich. 1728. (Druckort unbekannt.)

„ 166 Z. 7 v. u.: Zur Biographie des **P. Placidus Buz**. Er war geboren zu Bayrshofen bei Dillingen, studirte zu Freising die niedern Schulen, zu Dillingen Philosophie und Theologie, nach deren Vollendung er in den Orden trat. Profess 1. Mai 1746, Neomyst 7. Juli 1748. Er war zwei Jahre Kaplan zu Nonnberg und besuchte zugleich die Universität zu Salz-

[1]) In dieses Manuscript hat vorne eigenhändig Abt Benedikt M. von Neresheim und Administrator von Fultenbach hineingeschrieben: „Dieses Buch habe der ursachen abschreiben und vidimiren lassen, damit in Falle, dass das Kloster Fultenbach um die darinnen befindliche Documenta bey etwann leidiger umständen durch ohngetreuer oder gewaltthätige Hände kommen, oder in unglücksfällen, dass selbes zu Grund gehen sollte, dieses allhier zu finden wäre, wo es sodann ohne geringsten Anstand dorthin abgegeben werden sollte.

Reichsstift Neresheim 21. Dezember 1776.“

burg, um sich auf eine Professur vorzubereiten. Nachdem er zu Salzburg seine Lehrthätigkeit beendet hatte, war er im Stifte Novizenmeister, 2 Jahre Professor der Philosophie, 3 Jahre Prior, dann Pfarrer von Ellerbach, zuletzt Stiftsökonom. Er starb 16. Dezember 1771 im 50. Lebensjahre.

Deggingen.

S. 167 Literatur: Petri, Suevia ecclesiastica 257. — Die ehem. Abtei Deggingen. (Sulzbacher Kalender 1882, S. 111—116.)

„ 168 Z. 13 v. u.: Zu **P. Mich. Dobler.** Ueber seine Compositionen schreibt die Rotel: „Ab organo progressum fecit ad componendos modulos musicos, non illos quidem, qui jocos theatri aut genium redolerent, sed quod laudis divinae in ecclesia sanctitas exposceret, graves, devotos et spiritui compunctionis promovendo natos et factos."

„ 169 Ueber **Placidus Dinger** vergl. Königsdorfer, C., Leichenrede auf Abt Placidus. (In den 37 Predigten S. 469—507.)

Irrsee.

„ 170 Zur Zeit der Säkularisation bestand der Besitz des Stiftes aus dem Markte Irrsee, dem Schlösschen Bickenried, den sechs Pfarrdörfern Pforzen, Rieden, Schlingen, Lauchdorf, Ketterschwang, Mauerstetten und Eggenthal, aus zwei Kirchdörfern Frankenhofen und Romatsried, aus sechs Weilern: Eiberg, Hasslach, Oppenried, Wielen, Grossried und Hausen und aus den Einöden Grub, Röhrwang und Schleifmühle.[1])

„ 170 Zur Literatur: Petri, Suevia ecclesiastica. 823. — Der genaue Titel der Schrift Tria castra ist: „Sive stativa honoris, d. i. drey mit herrlichen Triumph-Gezelten wolgezierte Lager, durch welche der unüberwindliche Held, König und Martyrer Eugenius in dess hl. römisch. Reichs U. L. Fr. Gottshauss Irsee O. S. B. Anno 1668 den 10. Juny hochfeyrlich eingeführt u. beygesetzt worden. Typis ducalis monast. Campidonensis per Rudolphum Dreher. 1668. 4. Mit Abbildung des Stiftes Irsee in Kupfer und musikalischer Beilage."

[1]) Die zur Zeit des Schwedenkrieges in das Stift Kreuzlingen bei Constanz geflüchteten Kloster Irrseeischen Urkunden und der damals auf 100,000 fl. gewerthete Kloster- und Kirchenschatz (was Alles in zehn Weinfässern verpackt war) wurden 1632 bei der Belagerung der nahen Stadt Constanz in Kreuzlingen von den Schweden entdeckt und alle Urkunden, Saalbücher und Codices im Klosterhofe zu Kreuzlingen verbrannt. (Kl. Irrseeische Chronik.)

I. Handschriften: In der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg:

Chronicon Ursinense. 3 Bde. 4. Cod. germ. 385. Vol. I. Pars II. (Pars I. fehlt), opera P. Placidi Emer, continet varia documenta. 714 S. Vol. II. Chronicon imperial. monast. B. V. Mariae in Ursin Augustanae dioecesis, continuatum de anno 1710—1784, a P. Honorio Grieninger. 505 S. Vol. III. v. J. 1784, ab electione Honorii abbatis usque ad a. 1808 von P. Hon. Grieninger. 350 Bl. (Vergl. das von mir S. 174 sub a) angeführte Manuskript Grieninger's.)

II. In der Staatsbibliothek zu München:

Kurze Information über die ältesten Vögte, Schutzherren und Advokaten des Klosters Irsee (saec. XVIII. 1 Fasz.). — Aufzeichnungen über die Reihenfolge der Aebte (saec. XVII.).

III. In der Stiftsbibliothek von St. Florian:

Chronicon imperialis monasterii Ursinensis von der Stiftung desselben 1182—1710. Cod. papyr. saec. XVIII. 2 Bde. 235 und 228 SS.

S. 170 Zu Nota [1]). **P. Magnus Remy,** geb. zu Graz 29. Jänner 1674, machte zu Irrsee als Laienbruder Profess 24. Juni 1700. Erst später wurde er zu den theologischen Studien zugelassen und am 20. October 1720 Priester. † im Kloster 28. Juli 1734.

„ 171 Z. 15 v. o.: **P. Placidus Emer** (so hat die Rotel) war geb. zu Gmund in Schwaben, war Pfarrer zu Irrsee, Novizenmeister und Subprior. † 25. Jänner 1716, 43 Jahre alt, 23 Jahre im Orden, 19 Jahre Priester.

„ 171 **P. Meinrad Spiess** starb am 12. Juni (nicht Juli).

Seiner Schrift sub Nr. 8 ist das Porträt des Abtes Anselm von Ottobeuren beigefügt.

Zu seinen Compositionen gehören noch folgende Manuskripte:

a) Missa quadragesimalis ex E-moll in contrapuncto a canto, alto, tenore, basso, cembalo, violone. (Bibliothek zu Ottobeuren.)

b) Missa ex C-moll quadragesimalis, VI., a canto, alto, tenore, basso, cembalo, violone. (Daselbst.)

„ 172 Z. 10 v. o. Die Schrift „Liber" etc. erschien in 4.

„ 172 Z. 16 v. o. **P. Candidus Werle** machte Profess am 11. November 1736. Seine Schrift sub Nr. 2 erschien 1755.

„ 173 Z. 4 v. u. lies: Zapf . . . IV. (nicht II.) Brief.

„ 174 Von **Grieninger's** Manuskript sub c) existirt noch ein zweites Exemplar in der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg. Cod. germ. Nr. 386. (Ob Autographum, ist nicht bekannt.) S. oben die Literatur S. 64.

„ 174 **P. Feichtmayr** starb zu Schwabmünchen.

S. 174 Zu den verdienten Religiosen gehört:

P. Sympert Manostetter, geboren zu Augsburg 21. September 1773, Profess 25. September 1791. — Nach der Aufhebung wurde er Hofmeister bei Dr. Benz in Ottobeuren und kam von dort als Direktor der Elementarschulen nach Kaufbeuren, um deren Aufblühen er sich grosse Verdienste erwarb. Er starb dort 9. Dezember 1807. Er war auch ein gewandter Dichter; ob in lateinischen oder deutschen Versen, gibt die Rotel nicht an.

Amorbach.

„ 176 Nota [3]). Den Katalog über die Klosterbibliothek von Amorbach hat H. Huller verfasst.

Zur Literatur: Episcopius M., der in Erbauung dreyfacher Kirch hochgerühmte Baumeister u. grosse Priester Engelbertus der Abtei Amorbach Prälat, in einer Lob- und Trauerrede vorgestellt. Aschaffenburg 1753. Fol. — Freiburger Kirchenlex. II. Aufl. I. Bd. S. 753.

„ 177 Debon's hist. Skizze enthält eine Karte nebst Abbildung.

Im Archiv des Schlosses Miltenberg: Collectanea ad conscribendam historiam Amorbacensem per professum P. Antonium Klug. 1732. 1 Vol. 904 S. 4.

„ 178 **P. Pirmin Lang** war Pfarrer zu Neidenau seit 8. Juni 1826.

Neustadt am Main.

„ 180 Zur Literatur: Diplomatische Prüfung zweier Stiftungs- und Ausstellungs-Urkunden, welche Kaiser Carl d. Gr. im Jahre 794 und 812 dem Benediktinerkloster Neustadt am Main ertheilt haben soll. (Klüber's Abhandlg. u. Beobachtungen für Gesch. II. 1834. S. 340.)

„ 182 Das Porträt des P. Franz Kraus befindet sich im Pfarrhause zu Neustadt am Main.

Schwarzach.

„ 183 Zur Literatur: Magnarum alarum aquila, grandis ex scuto gentilitio veniens ad Libanum, quando S. R. I. princeps Frid. Carolus Ep. Bamb. et Wirceburgens. D. Christophoro e familia Balbussiana ad S. Felicitatem (Schwarzach) O. S. Bened. abbatialis dignitatis insignia conferebat. Wirceburgi (Kleyer). Fol. 1742.

„ 184 Zur Nota [1]). P. Gr. à Merzenfeld schrieb noch: Ministra canonum, sive exegesis ad institutiones justinianas theoretico-practicas. 4 Tomi. Coloniae (Metternich) 1716—17. 4.

Michelsberg.

S. 186 Zur Literatur: Hirsching, Nachrichten. I. 96. — Havet, Handschriftliche Notizen aus dem ehem. Bamberger Kloster Michelsberg (Mittheilungen für österr. Gesch.-Forschung, II, 1, S. 119—123). — Rieger, Die Urkunden des Kaisers Heinrich II. für Kloster Michelsberg bei Bamberg. (Das. I. 1, 47—81.) — Schannat, Vindemiae literariae Coll. I. Antiquitates coenobii S. Michaelis Bambergae. — Hieher gehören auch des Abtes Anselm Geissendorfer's Schriften. II. 188—189. — Wittmann, Patr., Die literarische Thätigkeit des Abtes Andreas von St. Michael. (Hüffer, hist. Jahrbuch 1880. I. 3, 413—418.) — Das Priesterjubiläum des P. Erwin Schuberth, Conventual von Michelsberg. Bamberg 1806. 8.

Zur Literatur über den abgesetzten Abt Anselm:

a) Species facti genuina mit seiner besseren Beleuchtung in der Sach Anselmi Abbten dess Stiffts St. Michaelisberg. 1742. Folio. (Ohne Ort und Drucker.) — b) Species facta abbreviata in causa abbatis Anselmi in monte S. Michaelis quoad spiritualia. Folio. (Sine anno et typogr.) — c) Species facti concinnata in causa Anselmi abbatis. Folio. (Sine anno, sine typogr.) — d) Notanda in causa spoliati abbatis Anselmi O. S. B. 4. (Sine loco, sine anno.)

Reste der ehem. Klosterbibliothek befinden sich in der Bibliothek des gräflich Schönborn-Wiesentheidischen Schlosses Weissenstein bei Pommersfelden in Bayern. — Sie besitzt 3000 Druckwerke und circa 450 Handschriften, welche aus den Klöstern Rebdorf bei Eichstädt, Michelsberg bei Bamberg, St. Peter zu Erfurt, Himmelpforten und der Karthause Mainz stammen. Ehemals befand sich diese Bibliothek im Schlosse Gaybach. — Der Schlossgeistliche führt über die Bibliothek die Aufsicht.

„ 186 Z. 12 v. u.: Hofmann's Schrift: „Abbates“ etc. erschien 1595 (nicht 1695) 72 Seiten. 4.

„ 187 Die Schrift des **P. Gr. Kurtz** lautet mit genauem Titel: Theologia sophistica in compendio, seu 537 propositiones a concilio Constantiensi contra Wicleffium et Hussium, a Leone X. contra Lutherum, a Pio V., Gregorio XIII. et Urbano VIII. contra Bajum, ab Innocentio XI., Alexandro VIII. et Innocentio XII. contra alios, novissime a Clemente XI. contra Quesnellium proscriptae et confutatae. Publicae dissertationi expositae def. Mariano Kieser et Bernardo Keller ejusdem ordinis et loci. Bambergae 1746. 4. Mit Porträt des Papstes Clemens XI. — P. Kurtz starb 57 Jahre alt, 35 Jahre Profess, 32 Jahre Priester.

S. 190 Abt **Cajetan Rost** schrieb (nach den Berichten des hist. Vereins von Bamberg) De pietate et fatis Enochi. 1789. 4.

„ 193 Ueber **P. Joh. Nep. Planer** hat H. J. Jaeck eine 20 Bogen starke Lebensbeschreibung verfasst, welche auf der Bibliothek zu Bamberg hinterlegt ist. — Planer war ein guter Violinist und Flötist. Vgl. N. Nekrolog der Deutschen XXIV. Jahrgang S. 854—855.

Theres.

„ 194 Z. 3 v. o. lies: Clemens II. (st. III.).

„ 194 Zur Literatur: Kloster Theres. (In Oken's Isis. 1824. S. 237.) — P. W. Rubatscher gab heraus: „De praeconiis S. Felicitatis vom Mönch Tuto von Theres (cod. Admont. Nr. 763 u. 780) als Programm des I. k. k. Staatsgymnasiums zu Graz. 1880.

Manuskripte:

Im Pfarrarchiv zu Ober-Theres befindet sich: Urkundenbuch des Klosters Theres. 1603. 1 Bd. Fol. 198 Bl. Beginnt mit dem Jahre 1047. Alle Urkunden sind notariell beglaubigt.

„ 195 **P. Bernard Breunig** lieferte zu Ussermann's Episcopatus Wirceburgens. (302—310) die Nachrichten über Theres; er wurde 7. April 1766 zum Abt von Theres erwählt. Sonst konnte ich über ihn nichts erfahren.

St. Stephan in Würzburg.

„ 196 Zur Literatur. Schannat, Vindemiae lit. Coll. I. Traditiones veteres coenobii S. Stephani Herbipoli.

„ 197 Bei **Gropp** lies: Würzb. Anzeigen (nicht Anzeiger). Vergl. über Gropp: Allgem. liter. Anzeiger 1799, S. 1401—1403; Meusel, hist. liter. Magazin, I, 1802, VII, 199—205.

Banz.

„ 204 Das Aktivvermögen des Stiftes Banz soll einschliesslich der Realitäten 3,663,000 fl. betragen haben.

„ 204 Z. 10 v. u. lies: Archiv v. Oberfranken (st. Unterfranken). S. 1—14.

Zur Literatur: Z. 13 v. u. lies: Hirsching, Nachrichten, I, 100—101; III/IV, 356—363; V, 34—37. — Wetzlarer Beiträge, II, 1. Hft., 98 (Stiftung eines Jahrtages von Herzog Otto von Meran im Jahre 1223). — Freiburger Kirchenlex. II. Aufl. 1. Bd. S. 1967—1970. — Bundschuh, Geogr.-stat. Lexikon von Franken,

Artikel: „Banz". — Mainberg, Joh. Chilian, Epistola censoria in Rapsodiam Joan. Fried. Schannat, cui titulus: „Dioecesis Fuldensis". Ostro-Franci 1727. 4. S. 103. (Der Verfasser dieser anonymen Schrift soll der Jesuit Seyfried sein.) — Martius, Wanderungen durch einen Theil von Franken und Thüringen. 1795. S. 12 sq. (Bespricht vorzüglich das Banzer Naturalienkabinet.) — Meyer, Reise nach Stift und Kloster Banz. Weimar 1801. — Schannat, Joh. Fried., Dioecesis Fuldensis. Francofurti 1727, pag. 93. — Schneidawind, F. A., Versuch einer statist. Beschreibung des kaiserl. Hochstiftes Bamberg. Bamb. 1797. 8. — Schoepff, Carl Fried., Dissert. de comitissa Banzensi vulgo Albrath. Erlangae 1750. (Diese Schrift findet sich wieder abgedruckt in: Oetter's Sammlung verschied. Nachrichten aus allen Theilen der hist. Wissenschaften. II. Bd. 3. Stück, S. 253 und in Schöpf's Nordgau-Ost-Fränkische Staatsgeschichte. Hildburghausen 1753—1754.) — Ussermann, Aem., Episcop. Wirceburgensis, pag. 310 sq. — Weinrich, Joh. Mich., Pentas historischer und theologischer Betrachtungen. Coburg 1727. S. 720—776. — Will, Briefe über eine Reise nach Sachsen. 1785. S. 162 sq. — Die Schrift des Conrad Dinner erschien in I. Auflage im Jahre 1586 in 8. zu Würzburg bei Henricus Aquensis, Episcopalis Typographus und hat den Titel: „Bantho, sive catalogi et descriptionis monasterii Banthensis vulgo Bantz ejusque abbatum, quotquot eorum res gestae et nomina ad hanc usque aetatem investigari potuerunt, Libri duo. (P. Wilhelm Kilian O. S. B. von Banz lieferte dem Conr. Dinner im Auftrage seines Abtes Johann Burkard, dem auch die Schrift dedizirt wurde, das Material.) — Beide Schriften Gruner's über Banz wurden wieder abgedruckt in Gruneri Opuscula ad illustrandam historiam Germaniae. Vol. I. Coburgi 1760.

Zu den Historiographen von Banz gehören: P. Wolfgang Engelhard um 1590. — P. Balthasar Weller, ein guter lateinischer Dichter und Kupferstecher um 1625. — P. Placidus Boxberger † 18. Juli 1693. — P. Anselm Sohn † 13. Dec. 1692. — P. Conrad Winckelmann † 20. Mai 1719. — P. Aegidius Schwarz † 4. Aug. 1723. — P. Burchard Hirnlehe (vergl. S. 207), der eine Banthographia in Folio hinterliess. Alle Handschriften dieser genannten Conventualen scheinen bei der Aufhebung zu Grunde gegangen zu sein.

S. 205 Z. 1 v. o. lies: Archiv v. Oberfranken (st. Unterfranken). S. 48—57.

„ 206 Die Schrift des **P. Ig. Cimarolo** sub Nr. 2) lautet mit genauem Titel: „Epitome chronologica mundi christiani seu ab anno Nat. Christ. usque ad saeculi XVIII. annum 26. deducta: Aug. V. (Schlütter) 1727. Fol.

S. 207 **Stumm's** und **Rösser's** Porträte besitzt der histor. Verein zu Bamberg. — Ueber Stumm vergl. Roppelt, Topogr. Beschreib. des Hochstifts Bamberg. I. 196.

„ 209 **Molitor's** Porträt ist im histor. Verein zu Bamberg.

„ 211 Z. 7 v. o. lies: Stück VI, S. 207 (st. 1053).

„ 212 Z. 9 v. u. lies: antiquissimis (st. antiquis).

„ 212 Z. 8 v. u. lies: 135 S. (st. 154).

„ 213 Z. 21 v. o. Die Schrift Schramm's sub Nr. 4 lautet mit vollständigem Titel: Epitome canonum ecclesiasticorum ex conciliis Germaniae et aliis Fontibus juris ecclesiastici Germanici collecta ac ordine alphabeti secundum materias distincti. Aug. Vind. (Rieger) 1774. 8.

„ 214 Z. 7 v. u. lies: 34 Bogen (st. Seiten).

„ 217 **Roppelt's** Porträt besitzt der histor. Verein zu Bamberg.

„ 217 Z. 2 v. u. lies: 120 (st. 102).

„ 219 Z. 12 v. o. lies: I, 238 (st. I, 38).

„ 221 **Schatt's** Aufsatz sub Nr. 3 erschien im Jahre 1812. Er schrieb noch 10.) Rezension zweier im Kgr. Bayern neu erschienenen christkath. Katechismen.

„ 224 Z. 1 v. u. ergänze: Tagblatt der Stadt Bamberg 1838, Nr. 73 und 74.

„ 226 Z. 7 v. o. Von Nr. 3 „Das Licht“ etc. erschien nur der I. Thl. Die Schrift sub Nr. 9 lautet mit genauem Titel: Persien und Chili als Pole der physischen Erdbreite und Leitpunkte zur Kenntniss der Erde etc.

St. Jakob in Regensburg.

„ 233 Zur Literatur: Graf Walderdorff schrieb: S. Mercherdach und S. Marian und die Anfänge des Schottenklosters zu Regensburg. (Verh. des hist. Ver. von Oberpfalz. XXXIV. 187—232.) — Sulzbacher Kalender 1881, 75—79.

„ 233 Z. 12 v. u. lies: Hirsching, Versuch, III. S. 650 sq.

„ 234 Den Verlag der Schrift des **P. A. Gordon** sub Nr. 9 übernahm Gastl (Pedeponti).

„ 239 **P. Joseph (Alexander) von Hamilton**, Dr. der Philosophie, Prior zu St. Jakob in Erfurt und Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Erfurt. Er war geboren zu Gibstown in Nordschottland, einem Landsitze des Herzogs von Gordon, [1]) 18. Oktober 1754. — Nach dem frühen Tode des Vaters kam

[1]) Seine Mutter war mit demselben sehr nahe verwandt, und sein Vater war dessen erster Kammerherr und Major domus.

Hamilton schon im Jahre 1763 mit seinem zwei Jahre älteren Bruder und andern jungen Schottländern in das adelige Seminar des Schottenklosters St. Jakob nach Regensburg. Nachdem er anfänglich dort, und später am Jesuitengymnasium derselben Stadt seine Studien gemacht hatte, trat er in das Noviziat des Schottenklosters von St. Jakob und erhielt 1777 die Priesterweihe. Im Jahre 1779 kam er in das Schottenkloster St. Jakob nach Erfurt und übernahm nach erlangtem Doktorgrade an der dortigen Universität die Lehrkanzel, der Physik und Mathematik. — Sehr thätig bewies er sich in der Seelsorge. In der mit dem Kloster verbundenen Pfarrei St. Nikolaus wirkte er eifrig als Prediger und Seelsorger und nahm sich auch besonders der auswärtigen Missionen mit Liebe und Erfolg an. Als im Jahre 1816 die Aufhebung der Universität und 1819 die des Klosters erfolgt war, blieb er als Pensionist, aber immer noch für die Seelsorge thätig, zu Erfurt. Er starb dort 22. April 1828.

Hamilton war ein liebenswürdiger Mann und in jeder Hinsicht ehrwürdig. Mit einer strengen Gewissenhaftigkeit in Erfüllung seiner Berufspflichten verband er die zarteste Schonung in Beurtheilung seiner Mitmenschen und eine ungeheuchelte Freundlichkeit und Menschenliebe im Umgange mit Jedermann. Seine Herzensgüte gewann das Zutrauen aller Herzen. Im traulichen Kreise seiner Bekannten zeigte er eine Munterkeit, die von der Reinheit seines Gemüthes und dem heitersten Seelenfrieden der klarste Beweis war. Sein religiöser Sinn bewährte sich besonders während seiner Krankheit, in welcher stilles Dulden, schonendes Betragen gegen seine Umgebung und vertrauensvolle Ergebung in Gottes Fügung hervorleuchteten. (Vergl. N. Nekrolog der Deutschen VI. Jahrg. 1828. I, S. 324 bis 325.)

Er schrieb einige physikalische Abhandlungen, von denen ich nur folgende kenne:

Das Barometer und die muthmassliche Ursache der Phänomene desselben. 1792.[1])

St. Jakob in Würzburg.

S. 240 Zur Literatur: Silbernagl, Dr., Johannes Trithemius. Eine Monographie. Landshut (Wölfle) 1868. 245 S. 8.

[1]) **P. Bonifaz Leslie**, Dr. theol. und Professor zu Erfurt, † 8. März 1779. (Mehr war nicht zu erfahren.)

S. 240 Z. 8 v. u: Das „Compendium breve fundationis" steht auch in Trithemii opera spiritualia, edirt v. Joh. Busaeus, Moguntiae. 1604.

„ 241 Die Beiträge in Ussermann's Episcopatus Wirceburgensis über St. Jakob, pag. 279—288, lieferte **P. Gallus Carmichael.**

St. Stephan in Augsburg.

„ 243 **P. Steph. Postelmayer** hinterliess in Manuscript: Kurzgefasste Beschreibung der Merkwürdigkeiten der Kirche St. Ulrich und Afra zu Augsburg. 1832. 1 Hft. 8.

„ 245 Ueber **Preyssinger** vergl. Augsburger Abendzeitung 1872, S. 5025. — Augsburger Anzeigeblatt 1872, Nr. 304; 1873, Nr. 3. — Im Jahre 1876 erschien zu Stuttgart eine III. Auflage von seinem astronomischen Bilderatlas in Imper. 4.

„ 246 Ueber **P. Th. Gangauf**, s. Liter. Handweiser 1875, 378—379. Allgemeine deutsche Biographie VIII. 358, 359.

Das unter 6) genannte Werk ist 1883 in zweiter, unveränderter Auflage erschienen.

„ 247 Ueber **P. Matth. Rauch** s. Augsb. Post-Ztg. 1876. S. 1430.

„ 247 Ueber **P. Matthias Zillober** s. Beilage zur Augsburger Post-Ztg. 1877. S. 79—80.

„ 248 **P. Barthol. Zenetti** starb als Prior im Stifte am 23. Mai 1880.

„ 248/249 **Revms. DD. Raphael Mertl** wurde 1882 von der Universität Würzburg aus Anlass ihrer 300jährigen Jubelfeier zum Doctor Philosophiae honoris causa ernannt.

Zum 25jährigen Bischofsjubiläum des hochwürdigsten Herrn Bischofs Pankratius von Dinkel von Augsburg verfasste er eine sapphische Ode,[1]) die zugleich Akrostichon ist, nebst deutscher Uebersetzung, gleichfalls im sapphischen Versmass mit Reim. Dieselbe erschien in der Augsburger Postzeitung vom 21. November 1883 und wurde auch separat gedruckt als Beilage zu der vom Stifte dem hochwürdigsten Herrn Jubilar überreichten Adresse.

„ 249 **P. Hieronymus Gratzmueller**, seit 17. Juli 1880 Stiftsprior von St. Stephan, ist noch Institutsdirektor, hat aber seit dem Schuljahre 1883/84 den Stenographie-Unterricht abgegeben.

[1]) Ad Reverendissimum DD.

„Pancratium
Episcopum Augustanum
munere apostolico viginti quinque annos
felicissime functum pia gratulatio."

S. 249 **P. Pius Reinlein**, war seit 1883 wegen Kränklichkeit nicht mehr in der Schule thätig. — Er starb im Stifte am 29. Jänner 1884.

„ 250 **P. Magnus Bernhard** wurde am Morgen des 4. August 1882 im Stifte St. Stephan todt in seinem Bette gefunden. Er war am 29. Juli dahin auf Besuch gekommen. Ein Nekrolog über ihn erschien in den „Studien“ 1882. II. S. 418—421.

Seine Schrift, Beschreibung des Klosters Ottobeuren, erschien im Jahre 1883 zu Ottobeuren bei Ganser in II. Aufl. 128 S. 8. — Ferner schrieb er:

2) Drei unbekannte Briefe Ussermann's nach den Originalien der Stiftsbibliothek zu Ottobeuren. („Studien“. 1881. I. 115—118.)

3) Die Buchdruckerei des Klosters Ottobeuren. Verzeichniss und Beschreibung der aus derselben hervorgegangenen Werke. („Studien“. 1881. IV. Heft. 313—322.)

4) Briefe des P. Felix Pfeffer, Conventuals des unmittelbaren freien Reichs Gotteshauses Ottobeuren aus seiner Gefangenschaft und seinem Exil, 10. October 1646 bis 16. Februar 1647. („Studien“. 1881. II. 345—351; III. 133—140; IV. 329—351.)

„ 251 **P. Luitpold Brunner** starb im Stifte am 9. Jänner 1881. Ein Nekrolog über ihn erschien in der Zeitschrift des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg. 8. Jahrg. S. LX—LXIII. Augsburg (Schlosser) 8. und in den Studien, 4. Jahrg. (1883) 1. Bd. S. 414—417.

Von seinen Handschriften wären zu nennen:

1) Ein Band seiner Gedichte, von denen viele noch unveröffentlicht. — 2) Der „Sieg des Kreuzes“, hist. Roman, dessen Inhalt in die Zeit der Hunnenschlacht auf dem Lechfelde fällt. -- 3) David und Jonathan, ein Drama für die Studentenbühne des Stiftes St. Stephan, das er kurz vor seinem Tode vollendete. (Kapellmeister Orterer componirte hiezu die Musik.) — 4) Materialien zur Geschichte der „Ellerbach“. — 5) Zahlreiche heraldische Arbeiten. — 6) Sehr viele Regesten und Abschriften von Urkunden. — 7) Treffen bei Neumarkt den 24. April 1809. — 8) Gerechte Urtheile über Klöster (Exzerpte aus verschiedenen Schriften). — 9) Geschichtsstudien mit besonderer Rücksicht auf den Orden des hl. Benedikt in Bayern. — 10) Zur Geschichte der Säkularisation. (Viele Exzerpte aus Zeitschriften, Abhandlungen über das Ende einzelner Klöster.) — 11) Notamina zur Geschichte Passau's.

„ 254 Zu **P. Casp. Kuhn's** Schriften:

14) Robert und Leander, oder verschiedene Lebenswege. Für die studirende Jugend und das gebildete Volk. Augsbg. (Schmid) 1880. 137 S. 8.

15) Lustig und listig. Lustspiel mit Gesang in 3 Aufzügen. Augsbg. (Manz) 1880.

16) Otto von Wittelsbach. Dramatisches Gedicht in 3 Aufzügen. Augsbg. (Kranzfelder) 1880.

17) Die Kinder des Rebellen. Ein Zeitbild aus dem X. Jahrhundert. Augsbg. (Manz) 1880.

18) Die missglückte Weiberkur. Lustspiel. Augsbg. 1881. 66 S.

19) Der hl. Willebold.[1]) Hist. Schauspiel. Augsbg. (Kranzfelder) 1882. 42 S.

20) Blicke in die Natur. Kempten (Kösel) 1883—1884. (XII. und XIII. Bändchen der „Kathol. Kinderbibliothek" des P. H. Koneberg.)

S. 255 **P. Bened. Permanne**, seit 17. Juli 1880 Subprior des Stiftes.

Geognosie und Vegetalismus und ihr genetischer Zusammenhang. Naturgeschichtliche Studie, Programm der kgl. Studienanstalt Sanct Stephan in Augsburg. 1883. 93 S.

„ 255 **P. Narcissus Liebert.** 1) Lateinische Stilübungen. Zweites Heft. (Progr.) Augsburg (Pfeiffer) 1880. 47 S. 8.

2) Des hl. Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus Homilien über den Brief an die Ephesier, Philipper und Kolosser, aus dem Urtexte übersetzt. (Bibliothek der Kirchenväter. Kempten (Kösel) 1882—1883. VII. Bd., S. 169—560; VIII. Bd., S. 1—533.)

„ 258 Zu **P. Hermann Koneberg's** Schriften:

53) Der hl. Benedikt und sein Orden. Eine Jubiläumsgabe für das Volk. Kempten (Kösel) 1880. 43 S. III. Aufl.

54) Die Macht der Wahrheit. Ottobeuren (Ganser) 1880. 20 S. 8.

55) Aloisius Büchlein nebst Betrachtungen für 6 Sonntage. Augsburg (Kranzfelder) 1880. 48 S. (2 Auflagen.)

56) Drei Tage in Ottobeuren. Erinnerung an die 1400jährige Säkularfeier der Geburt des hl. Benedikt, vom 4.—6. April 1880. München (Huttler).

57) Ottobeuren (Beschreibung im „Benediktinerbuch", S. 520—534).

58) Eine Ferienreise. Kempten (Kösel) 1881. 72 S. 8.

59) Jubiläumsbüchlein. Kempten (Kösel) 1881. VIII. Auflage. 40 S. 8.

60) Ein Kaplansjubiläum in Hofs[2]) am 30. Mai 1882. Ottobeuren (Ganser) 1882. 30 S. 8.

61) Lehr- und Gebetbüchlein für Kinder von P. Aegidius Jais. 36. Aufl. Augsbg. (Rieger) 1882. 245 S.

[1]) Die Meisten, welche diese Schrift anzeigten, schrieben fälschlich Willibald statt Willebold.

[2]) Erzählt die Festlichkeiten zu Ehren der 25jährigen Wirksamkeit des P. Magnus Bernhard O. S. B., welcher auch 25 Jahre die Filiale Hofs excurrendo von Ottobeuren versah.

62) St. Franciscus von Assisi. Eine Gabe für das Volk. Augsburg (Kranzfelder) 1882. 38 S.

63) „Seid barmherzig". Predigt bei einer feierlichen Einkleidung im Mutterhause der barmherzigen Schwestern in München. 26. October 1882. Ottobeuren (Ganser) 1882.

64) Schonet mir die Kinder. Augsbg. (Kranzfelder) 1883. 26 S.

65) „Zwanzig Jahre später". Schicksal zweier feindlichen Familien. (Erzählung im Eichsfelder Marien-Kalender pro 1883.)

66) „Magnificate Dominum mecum". Jubelpredigt bei der Sekundiz des geistl. Hrn. Rathes und Regens J. Ev. Wagner in Dillingen, 5. Juni 1883. Donauwörth (Auer) 1883.

67) Der Katechismus hat Recht. (Erzählung im Eichsfelder Marien-Kalender pro 1884.)[1]

S. 258 **P. Eugen Gebele** dozirt seit dem Tode des P. L. Brunner am Lyceum Philosophie.

„ 258 **Sepp, Bonif.**, seit 1880 auch Lehrer der italien. Sprache an der Studienanstalt.

1) Varia. Eine Sammlung lateinischer Verse, Sprüche und Redensarten mit besonderer Berücksichtigung der Phraseologie des Cornelius Nepos und Julius Cäsar. Augsburg (Kranzfelder) 1884. IV. Aufl. VIII. 159 S.

2) Des hl. Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus Homilien über den 1. u. 2. Brief an die Thessaloniker, aus dem Urtext übersetzt. (Bibliothek der Kirchenväter. Kempten (Kösel) 1883. VIII. Band, Seite 535 bis Schluss. (Ist theilweise noch im Druck.)

„ 258 **P. Sigisbert Liebert** schrieb: Nekrologe über P. Magnus Ber-

[1]) Seit dem Jahre 1882 ist Koneberg Redakteur des Augsburger Pastoralblattes. — Die von ihm verfasste „Kathol. Kinderbibliothek" wird fortgesetzt (Kempten, Kösel). Es erschienen bisher 11 Bändchen. Sie enthalten: I. Der kleine Hirte. Ein nützliches Büchlein für Hirtenkinder. 80 S. II. Lourdes, den Kindern erzählt. 52 S. (Bereits in III. Aufl. erschienen) III. Vitus, der Liebling Gottes, den Kindern erzählt. 60 S. IV. Germana, die stille Dulderin. 76 S. Das III. u. IV. Bändchen erschien auch vereint mit dem Titel: Vitus und Germana, oder zwei ungleiche Wege. 136 S. V. Hilarion der berühmte Einsiedler. 1881. 73 S. VI. Benedikt Labre, der glückliche Bettler. 1881. 101 S. VII. Der hl. Antonius v. Padua. 1882. 64 S. (Das VIII. Bändchen ist von Franz Berg verfasst). IX. Die hl. Elisabeth von Thüringen. 1883. 80 S. X. Der heilige Franziskus von Assisi. 1883. 68 S. XI. Loretto und Rom. 1883. 86 S. Nächstens erscheinen: Paris und die grosse Karthause und St. Cajetan.

Zur Schrift sub Nr. 42 „Lebensbilder für Christen in biblischen Darstellungen" Kempten 1879. — Diese sind abgeschlossen und enthalten in 6 Heften: 1) Abraham und Tobias, Muster für christliche Hausväter. 2) Abigail und Ruth, ein Spiegel für christliche Ehefrauen. 3) Jakob und Benjamin, Muster für unsere Söhne. 4) Rebekka und die Tochter Jephte's, zwei musterhafte Töchter. 5) Joseph und Eliezer, zwei fromme Knechte. 6) Abra und Naaman's Mägdlein, zwei Muster für christliche Mägde.

nard und P. Luitpold Brunner, O. S. B. des Stiftes St. Stephan zu Augsburg. („Studien". 1882. II. Bd. S. 418—421, und 1883. I. Bd. S. 414—417) und Zeitschrift des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg. 8. Jahrg. 1881. S. LX—LXIII. — St. Stephan in Augsburg („Benediktinerbuch", S. 548—555.).

Artikel über Abt Theodor Gangauf in der Allgemeinen deutschen Biographie VIII. 358, 359. 4. November 1882 von der Seminarpräfektur enthoben, musste er sich im Oktober 1883 in München der Lehramtsprüfung aus der Stenographie unterziehen und 1882/83 den Stenographie Unterricht im I., seit 1883/84 auch im II. Kurs an der Studienanstalt übernehmen.

S. 259 **P. Theobald Labhardt's** Schrift: „Quae de judaeorum origine" etc. erschien 1881 zu Augsburg (Pfeiffer) 46 S. gr. 8. Mit dem Schuljahre 1881/82 musste er das Ordinariat der I. Gymnasialklasse übernehmen und wurde nach Schluss des Schuljahres 1882/83 seiner Stelle als Seminarpräfekt enthoben.

Er schrieb noch:

Die Feier des Wittelsbacher Jubiläums im Stifte und an der Anstalt St. Stephan in Augsburg. („Studien". I. Jahrg. 3. Heft. S. 159—164.)

St. Bonifaz in München.

„ 264 Noch bei Lebzeiten **Haneberg's** schrieb M. Jocham dessen Lebensbild (Deutschlands Episcopat in Lebensbildern III. Bd. II. Heft) Würzburg 1874. Mit Haneberg's Portrait. 108 S. — Nekrologe brachten: Deutscher Hausschatz III, 1876, S. 3—6, 22—24, 26; Augsburger Postzeitung, Beilage Nr. 65—70 vom 9.—24. August 1876; Augsburger Allg. Ztg. 1876, Beilage Nr. 173—175. Der in mehrere Zeitungen, auch in den Münchener „Bayer. Kurier" 1876, Nr. 177 u. 178, übergegangene Artikel der Wiener „Presse" enthält mehr Dichtung als Wahrheit.

„ 271 **P. Joh. de cruce Klingl**, Kurze Baugeschichte der St. Benediktus-Kirche in München. München 1881. 12 S.

„ 272 **P. Pius Gams.** Druckschriften:

20) Blick auf die Lage der Katholiken, welche in Süddeutschland in der Diaspora leben. (Histor. polit. Blätter 1881, Bd. 87, S. 18—36, 110—127, 488—512.)

21) Neue Literatur über Bonifacius und seine Zeit. (Ebd. S. 764—783.)

22) Festpredigt (aus Anlass des Jubiläums) in: Das 1400jährige Jubiläum der Geburt des hl. Benedictus. München 1880. S. 33—43.

23) Nekrologien der Klöster Michelsberg, Banz und Langheim nach der Säkularisation. Im: 45. Bericht über den Bestand des hist. Vereins zu Bamberg im Jahre 1882. S. 76—86. Bamberg 1883.

24) Die in den ständigen Klöstern des Kreises Schwaben und Neuburg und ein paar anderen bei ihrer Aufhebung (in den Jahren 1803 und 1806) vorhandenen Mönche. — Mit archivalischen Beiträgen von Otto Rieder, k. Archivsekretär zu Neuburg a. D. Im Neuburger Collectaneenblatt, 46. Jahrg., 1882, S. 79—129.

25) Personalstand der sog. „ständigen“ Klöster im Bisthume Würzburg zur Zeit ihrer Aufhebung im Jahre 1802—1803. Im Archiv des hist. Ver. für Unterfranken, Jahrg. 1883, Bd. 2, S. 165—200.

26) Die Nekrologien der oberbayer. Klöster werden im „Oberbayer. Archiv“, 1884, abgedruckt werden. Andere handschriftlich bearbeitete Nekrologien harren noch der Aufnahme in die betr. Zeitschriften.

27) P. Pius Gams ist auch Mitarbeiter der II. Auflage des „Kirchenlexikon“. Bisher sind von ihm folgende Artikel erschienen: Abbo Cernuus, Adamanus, Adelhard, Affre, Aldhelmus, Angelomus, Benedikt v. Aniane, Boulogne, Braulio, Burigny, Campeggi, Cappacini. In die I. Auflage hatte er 199 Artikel geliefert, s. Neher, Statist. Personal-Katalog des Bisthums Rottenburg, 1878, S. 516.)

28) Er war Mitgründer und Mitarbeiter der „Theologischen Monatsschrift“, Hildesheim 1850 und 1851, und

29) Gründer des Kathol. Sonntagsblattes von Hildesheim. 1850.

P. Magnus Sattler schrieb noch:

5) Andechs und St. Bonifaz zu München. („Benediktinerbuch“ 458—471 und 472—481.)

6) Die Benediktiner-Universität Salzburg. („Studien“. 1881. I. 61—64; II. 273—287; III. 90—100; IV. 282—296. 1882. I. 83—96.)

7) Die St. Nikolaus-Anstalt in Andechs, Aktenmässige Darstellung ihres 25jährigen Bestehens und Wirkens. Donauwörth (Auer) 1881. 74 S.

S. 273 **P. Aegidius Hennemann** starb am 25. Dezember 1883 zu New Orleans, St. Louisiana, nachdem er seit Juni 1880 zum drittenmal als Missionär in Nordamerika gewirkt hatte.

„ 273 **P. Daniel Olckers** starb am 7. Juli 1883. Er war in den letzten Jahren Religionslehrer am k. Ludwigsgymnasium.

„ 273 **P. Clemens Reinhard**, Sekretär des Pfarramtes von St. Bonifaz, starb am 4. Februar 1883.

P. Odilo Rottmanner[1]) schrieb:

Rezensionen über Geiler's von Kaisersberg Ausgewählte Schriften,

[1]) Gehört auf S. 273. Seiner ist im I. Nachtrage auf S. 289 gedacht. Er ist fortwährend bemüht, durch vortheilhafte Ankäufe die Stiftsbibliothek zu be-

herausgegeben von Dr. de Lorenzi, 1—4, (Literarische Rundschau 1881, Nr. 17 und 22; 1883, Nr. 20, und 1884, Nr. 5); über Tutonis Monachi opuscula, ed. Rubatscher (ebd. 1882, Nr. 12); über Stamm, Mariologia, und Kurz, Mariologie (ebd. 1882, Nr. 17); über Geiler's Aelteste Schriften, herausgegeben von Dacheux (ebd. 1884, Nr. 5); über Funk's Ausgabe der apostolischen Väter, II. Bd. (Historisch-politische Blätter, Bd. 89, S. 719—725); über Storz, Die Philosophie des hl. Augustinus (ebd. Bd. 92, S. 382—388); über Zschokke, Die biblischen Frauen, und: Das Weib im alten Testament (ebd. Bd. 92, S. 776—780); über Funk, Die Echtheit der Ignatiusbriefe (ebd. Bd. 93, S. 320—324); ferner: In welchem Jahre und an welchem Tage ist Abt Irimbert von Admont gestorben? (Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark, Bd. 30, S. 95 f.) Rezension über: Alzog, Handbuch der allgem. Kirchengeschichte, 10. Aufl., und Kraus, Lehrbuch der Kirchengeschichte, 2. Aufl. („Studien" 1884. I, S. 524—527.)

P. Raymund Gronen, geb. zu München 24. März 1835, Profess 1. April 1856, Priester 6. April 1858, hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 als Feldkaplan mitgemacht, ist Ritter des Militärverdienstordens II. Klasse, wirkt gegenwärtig als Oekonom, Schulinspektor und Katechet.

Er liess drucken:

Predigt, gehalten am 3. Oktober 1882, in: Die Feier des 700jährigen Jubelfestes der Geburt des heil. Franziskus. München 1882. S. 39—55.

P. Melchior Eberle, geb. in Grosskissendorf 27. März 1828, Profess 6. Januar 1851, Priester 4. Mai 1853, viele Jahre Studienlehrer am k. Ludwigsgymnasium, von 1878—1884 Beichtvater in Frauenchiemsee, gegenwärtig Seelsorger an der Filialkirche St. Benedikt in München.

Er schrieb: Frauenchiemsee. („Benediktinerbuch", S. 559—568.)

P. Maurus Buchert, geb. zu Bamberg 10. Februar 1843, trat 1863 in's Noviziat von St. Bonifaz ein. Im Jahre 1864 begleitete er den damaligen Abt Haneberg auf der Reise in das heilige Land. Auf dem Rückwege hielt sich Fr. Adalbert — diess war sein Taufname — einige Zeit in Montecassino auf, woselbst er am 22. Mai 1864 seine Ordensgelübde ablegen durfte. Am 10. November 1865 zum Priester geweiht, primizirte er am 19. November. Nach glücklich bestandener Staatsprüfung wurde er 1868 als Studienlehrer am k. Lud-

reichern. Dem Verfasser der Nachträge war er zur Benützung verschiedener Rotelnsammlungen und anderer Quellen behilflich, wofür ihm dieser hier öffentlich seinen wärmsten Dank ausspricht.

wigsgymnasium angestellt; seit 1877 war er Gymnasialprofessor, und seit 1879 zugleich Direktor des k. Erziehungsinstitutes. P. Maurus erfüllte alle Obliegenheiten seines Berufes mit pünktlichster Gewissenhaftigkeit, und genoss ob seines ehrenhaften und menschenfreundlichen Charakters allgemeine Liebe und Verehrung. Von frühester Jugend beseelte ihn ein geradezu unersättlicher Wissensdrang. Nicht zufrieden damit, sich die für seinen Beruf als Priester und Lehrer erforderliche Bildung anzueignen, vertiefte er in seinen Mussestunden sich in die orientalischen und in die neueren Sprachen; einen besondern Reiz übten auch die Naturwissenschaften auf ihn aus. In den letzten Monaten beschäftigte sich der Unermüdliche auch mit der Geschichte der bayer. Benediktinercongregation; sein Plan, darüber ein Programm zu schreiben, ist leider durch seinen viel zu frühen Tod, den eine tückische Krankheit herbeiführte, 8. März 1884, vereitelt worden. Mit P. Maurus wurde ein reicher Schatz von Kenntnissen begraben.

Er schrieb Rezensionen: 1) über Avila's Briefe, übersetzt von Schermer, II. Bd. (Literar. Rundschau 1877, Nr. 10), und 2) über Neison, Der Mond (ebd. 1879, Nr. 4). — Einen kurzen, ansprechenden Nekrolog enthält der „Bayer. Kurier“ vom 18. März 1884.

P. Franz Ser. Nock, geb. zu Osterhofen 15. August 1839, Priester 25. Juni 1867, Profess 10. Mai 1871, Katechet und Cooperator.

Schrift:

Leben und Wirken der gottseligen Mutter Maria Anna Josepha a Jesu Lindmayr, unbeschuhte Carmelitin im Dreifaltigkeitskloster zu München. Nach authentischen Quellen. Regensburg (Pustet) 1882. XVI. 492 S. 8.

(Eine zweite, vermehrte Auflage ist im Drucke.)

P. Emmeram Heindl, geb. 31. Juli 1854 in Hofdorf, Diözese Regensburg, Profess 28. Dezember 1876, Priester 22. Februar 1879, seit 1882 Wallfahrtspriester in Andechs.

Er schrieb:

1) Einige Blüthen und Früchte der Reformation. (**Studien** 1884, I, S. 179—186.)

2) Andechs für die Besucher des hl. Berges kurz beschrieben. Im Selbstverlag des Verfassers. 1884. 66 S.

Scheftlarn.

S. 274 Literatur: Hoheneicher, Resignation der Pröpste und Aebte des Klosters Schefftlarn. (Oberb. Archiv II, 147.)

S. 276 Die Schrift: „Ablassbrevier" erschien 1880 in München (Stahl). 800 S.

P. Thaddaeus Brunner, geb. zu Wörgl in Tirol 9. November 1821, Profess in Metten 11. April 1847, Priester 25. Juli 1847, Prior von Scheftlarn 28. Oktober 1872, resignirte 16. Januar 1884.

Schrieb: Das Priorat Scheftlarn. („Benediktinerbuch", 535—540.)

P. Gregor Lindemann, geb. zu Hengersberg 17. Januar 1847, Profess 10. August 1871, Priester 16. Mai 1873, von 1880—1884 Pfarrprediger in St. Bonifaz, am 12. Februar 1884 zum Prior von Scheftlarn gewählt.

Schriften:

1) Die Kleinkinder-Bewahranstalt an der St. Benediktus-Kirche. Predigt, gehalten am 13. November 1881. München (Huttler). 16 S.

2) Die Grundsteinlegung zum Hause der Kinderbewahr- und Krippenanstalt St. Benedikt. Predigt, gehalten am 8. September 1882. München 1882. 16 S.

3) Mehrere Predigten von ihm sind in der homiletischen Zeitschrift: Der Prediger und Katechet, 1883, S. 156 ff., S. 731 ff. gedruckt.

Zu Ettal.

„ 279 Zur Literatur: Grueber, B., die Wallfahrtsbilder zu Polling und Ettal, ihre Verehrung und künstlerische Bedeutung. Mit 2 Abbildungen. Regensburg 1882.

P. Ferdinand Marpeck starb zu Ettal am 13. Juli 1684, 80 Jahre alt. — Er war geboren zu München, studirte zu Ingolstadt und widmete sich 5 Jahre den Rechtswissenschaften. Hierauf trat er in den Weltpriesterstand und erhielt ein Canonikat in der Collegiatkirche ad B. M. V. zu Regensburg (1631). Der Schwedenkrieg nöthigte ihn, Regensburg zu verlassen. Er kam zuerst in seine Vaterstadt und erhielt hierauf die Pfarre Wolfertshausen. Hier führte er seinen Entschluss, Benediktiner von Ettal zu werden, aus, obschon ihn seine Pfarrkinder nur sehr ungern entliessen (1636). Zweimal war Marpeck vorher in eine tödtliche Krankheit gefallen und bereits von den Aerzten aufgegeben worden. Beide Male erhielt er durch ein Gelübde, das er zur Mutter Gottes nach Ettal machte, seine Gesundheit wieder. Im Kloster war er Novizenmeister und Prior, zuletzt an Händen und Füssen lahm.

P. Carl Baader starb schon am 17. Juni 1731 (nicht 1759, wie Baader im Gel. Baiern S. 62 irrig glaubte) und gehört somit nicht mehr in den Bereich unseres Werkes. (Er war geboren zu Weilheim 20. Februar 1668, Profess 1690, Priester 1696.)

Anonymi.

Anonymus von Irrsee: Vitus martyr, Tragoedia oder Vitus glorreicher Blut-Zeug in einem Trauerspiel vorgestellt von der studirenden Jugend im Reichs-Gotteshaus zu U. L. Fr. in Yrrsee. Kaufbeuern 1746. 4.

Anonymus: De finibus utriusque potestatis ecclesiasticae et laicae comment. — authore D†††, Ord. S. Bened. Ratisb. 1781.

Anonymus O. S. B., Rechter Gebrauch der Vernunft. Regensburg 1752. 4.

Anonymus Wessofontanus: Abrahamo sacerdoti et victimae, seu sacerdoti jubilaeo, victimae quinquagenariae R. DD. Praesuli Bedae jur. utr. doctori abbati Wessofontano vigilantissimo, Abrahae suo benedictionem coeli filiali affectu precatur et auguratur devotissimus Conventus Wessofontanus.

S. 278 Ein Benediktiner der Augsburger Diöcese übersetzte in das Deutsche Pouget's Institutiones. „Katholische Unterweisungen." Augsburg 1779. 9 Bde.

„ 290 I. Bd. Zu Frauenzell. Die einzige (dem Verfasser bekannte) Abbildung von Frauenzell findet sich nebst kurzer Beschreibung bei Wenning IV. Thl. R. Amt Straubing S. 42.

Der auf S. 49 (Formbach) in den Nachträgen erwähnte Verfasser des Cod. lat. 27183 hiess laut der Rotel **P. Franz Lanbartner**, war geb. zu Pötting (Erzb. Salzburg) 13. März 1690, Profess 1709, Priester 1714, war 15 Jahre Propst zu Gloggnitz, † 5. April 1742.

Anmerkung Nr. 1.

Zur handschriftlichen Literatur. Es wurden bereits im II. Bde. S. 290 (Note) Rotelsammlungen erwähnt, ohne jedoch dieselben näher zu bezeichnen. Seit dem Erscheinen des Werkes hat der Verfasser noch neue derartige Sammlungen aufgefunden. Es folgt von allen, die er benützt hat, eine kurze Beschreibung. **I. Sammlung der Roteln im Kloster Ottobeuren.** Diese reicht von 1629—1779 und umfasst mehrere Bände. Die Roteln sind chronologisch ohne Rücksicht der Klöster geordnet. (Die Roteln der Jahre 1779—1803 waren zur Zeit der Aufhebung noch nicht gebunden und gingen zu Grunde.) P. Magnus Bernhard hat ein Verzeichniss aller vorhandenen Roteln angelegt, welches sich in der Bibliothek zu Ottobeuren befindet. — Sie enthält die Roteln folgender Abteien: O. S. B. A) Aus Bayern: Andechs. — Benediktbeuern. — Deggingen. — Hl. Kreuz in Donauwörth. — Elchingen. — St. Emmeram. — Ettal. — Formbach. — St. Magnus in Füssen. — Fultenbach. — Irrsee. — Kempten. — Oberaltach. — Plankstetten. — Scheyern. — Tegernsee. — Thierhaupten. — St. Ulrich in Augsburg. — Wessobrunn. — Nonnenklöster: Holzen. — Urspringen. — Wald bei Ottobeuren. — B) Aus Württemberg: Isny. — Neresheim. — Ochsenhausen. — Wiblingen. — Zwiefalten. — C) Aus Oesterreich: Mariaberg. — Melk. — St. Peter in Salzburg. — D) Aus Deutschland: Fulda. — Ferner die Roteln vieler Männer- und Frauenklöster anderer Orden, die ich der Kürze wegen hier übergehe. — Die Sammlung ist namentlich aus der Zeit vor 1750 sehr lückenhaft, weil entweder die betreffenden Roteln gar nie nach Ottobeuren gelangt sind, oder weil man nicht alle aufbewahrte. — **II. Die Sammlung der Roteln in der fürstlich Wallersteinischen Bibliothek zu Mayhingen** (Bayern). Sie stammt aus dem Kloster Hl. Kreuz zu Donauwörth, wo sie sich bis 1803 befand. Sie umfasst 6 Bände in Folio und reicht von 1728 bis 1800. Jener Band, welcher die Roteln der Jahre 1744—1750 enthielt, fehlt. Die Anordnung ist dieselbe, wie bei der Ottobeurischen Sammlung. — Sie enthält: A) Aus Bayern: a) die Roteln der Klöster der bayerischen Benediktiner-Congregation (mit Ausnahme von Ensdorf, Michelfeld, Reichenbach und Weissenohe). b) Aspach. — Deggingen. — Hl. Kreuz in Donauwörth. — Elchingen. — Ettal. — Formbach. — Füssen. — Fultenbach. — Irrsee. — Metten. — Niederaltach. — Ottobeuren. — Plankstetten. — Seon. — St. Ulrich in Augsburg. — B) Aus Oesterreich: Altenburg. — Seitenstetten. — C) Aus Württemberg: Neresheim. — D) Die Nonnenklöster: Hohenwarth, Holzen, Kühbach und St. Walburg in Eichstätt. — E) Klöster fremder Orden: Kaisersheim und Raittenhaslach S. Ord. Cisterc. — Steingaden Ord. Praem. — Indersdorf, St. Georgen in Augsburg, Hl. Kreuz daselbst, Klosterneuburg, Rebdorf, Rohr, Wettenhausen, Can. Reg. S. Aug. — **III. Die Sammlung der Roteln im Benediktinerkloster zu Delle** (ehemals Maria Stein in der Schweiz) stammend aus dem Stifte St. Peter auf dem Schwarzwald. Sie umfasst 5 Foliobände und reicht von 1675—1782 inclus. Tom. I. von 1675—1716; Tom. II. von 1717—1737; Tom. III.

von 1738—1752; Tom. IV. von 1753—1768; Tom. V. von 1768—1782. Sie enthält die Roteln A) der Abteien O. S. B.: St. Blasien. — St. Georgen in Villingen. — Isny. — Mariaberg in Tirol. — Mehrerau. — Ochsenhausen. — St. Peter auf dem Schwarzwald. — Petershausen. — St. Trudpert. — Weingarten. — Wiblingen. — Zwiefalten. — B) Fremde Orden: St. Märgen. — Waldkirch C. Reg. S. Aug. — Mit Ausnahme der Roteln von Ochsenhausen sind alle handschriftlich. — Die von St. Peter auf dem Schwarzwald sind erst seit 1753 vorhanden. — Die von St. Blasien enthalten ausser dem Namen des Verstorbenen keine biographischen Daten. — Die Anordnung ist chronologisch ohne Rücksicht auf die Klöster. — **IV. Sammlung der Roteln des ehemaligen Reichsstiftes Elchingen** (nun im Pfarrarchiv zu Oberelchingen). 16 Tomi. Folio. Die Roteln sind nach Klöstern in chronologischer Ordnung zusammengebunden. Tom. **I.** enthält die Roteln a) von Benediktbeuern 1594—1790; b) von Deggingen 1616—1788 incl. — Tom. **II.** a) Ottobeuren 1561—1790 incl.; b) Fultenbach 1639—1790 incl. — Tom. **III.** Melk 1602—1790. — Tom. **IV.** Roggenburg, Ord. Praem. 1707—1791. — Tom. **V.** a) Tegernsee 1567—1791; b) Wengen in Ulm, C. Reg. S. Aug. — Tom. **VI.** a) Irrsee 1548—1791; b) Hl. Kreuz in Donauwörth 1549—1789. — Tom. **VII.** a) Wiblingen 1573—1791; b) Neresheim 1553—1591. — Tom. **VIII.** a) Wessobrunn 1626—1789; b) Seitenstetten 1670—1788. — Tom. **IX.** a) Zwiefalten 1750 bis 1791; b) Fulda; c) Banz. — Tom **X.** a) St. Pölten, C. Reg. (Oesterreich) 1667—1783; b) Seon 1659—1791; c) Metten 1662—1791. — Tom. **XI.** a) St. Ulrich in Augsburg 1610—1791; b) 7 Roteln von Andechs 1777—1787; c) Thierhaupten 1551—1789. — Tom. **XII.** Ochsenhausen 1594—1791. — Tom. **XIII.** Marchthal 1680—1790. — Tom. **XIV.** Hohenwarth 1613—1773. — Tom. **XV.** Holzen 1560 bis 1791. — Tom. **XVI.** Kühbach und Günzburg 1660—1791. — Keine von diesen Sammlungen ist vollständig, die eine ergänzt die andere, — die Letztgenannte hat vor den übrigen das voraus, dass sie am weitesten zurückreicht, dass die Roteln nach Klöstern geordnet sind, und dass bei den meisten noch die Wappen der Aebte gut erhalten sich vorfinden, mit denen die Roteln versiegelt waren. — Obschon die Roteln einiger Klöster in allen vier genannten Sammlungen vorkommen, so finden sich umgekehrt von mehreren Klöstern die Roteln nur in einer Sammlung vor und existiren, so viel mir bekannt, überhaupt nur mehr in einer von diesen Sammlungen.

Da durch die Aufhebung sowohl die sogenannten Schedulae professionis als auch die Bücher (Professbücher), welche ein vollständiges Verzeichniss der Religiosen nebst biographischen Daten enthielten, zu Grunde gingen, lässt sich nur mehr aus den vorhandenen Roteln eine beiläufige Series der Religiosen zusammenstellen. — Die Nekrologien, welche man im Chore brauchte, enthalten meist nichts, als Namen ohne weitere Angaben. — Bisher gelang es dem Verfasser nicht eine Sammlung aufzufinden, welche die Roteln der Klöster St. Georgen in Villingen, Mariaberg, Mehrerau, St. Peter auf dem Schwarzwald, Petershausen bei Constanz, St. Trudpert und Weingarten aus den Jahren 1783 bis 1803; Isny 1782—1803; Ochsenhausen, Wiblingen und Zwiefalten aus den Jahren 1791—1803 enthält.

Es ergeht an die Leser dieser Nachträge die Bitte, dem Verfasser, wo möglich, eine solche Sammlung namhaft zu machen.

Anmerkung Nr. 2.

Der Verfasser war bestrebt, bei biographischen Angaben genau zu sein, weshalb er auch zwischen der Zeit der Primiz und der der Ordination unterschied, erstere mit „Neomyst“ letztere mit „Priester“ bezeichnete. Wo es ihm zweifelhaft schien, gab er nur das Jahr an, in welchem der Betreffende Priester wurde. Die meisten Catalogi religiosorum bemerken nur den Tag der Primiz. — Diesen letztern enthalten auch alle bis zum Jahre 1802 erschienenen Catalogi Religiosorum Congr. Benedictino bavaricae, jedoch unter der nicht passenden Aufschrift „sacerdos“, während die Kataloge der meisten anderen Klöster die Bezeichnung „sacerdos“ und „neomysta“ genau auseinander halten. — Häufig fand der Verfasser, dass selbst in verlässlichen Quellen die Zeit des Priesterthums um ein Jahr divergirend angegeben war. Diess kam daher, weil der Eine die Zeit der Ordination, der Andere die der Primiz im Auge hatte, denn sehr oft primizirten die im Adventquatember geweihten Religiosen erst am 1. oder 6. Jänner des folgenden Jahres.

I. O. G. D.

Errata des Registers.

S. 297 Z. 1 v. o. lies: Elger, st. Elcher.
„ 299 Z. 8 v. o. lies: Posper, st. Proper.
„ 299 Z. 16 v. o. lies: 66, st. 96.
„ 299 Z. 25 v. o. lies: Kleimayern, st. Kleinmayern.
„ 301 Note 1) hat keine Giltigkeit, weil die richtige Schreibweise (Gerard) noch im Text berichtigt wurde.
„ 302 Z. 22 v. u. lies: Schönberger st. Schönberg.

Register.[1])

Abt B. (St. Ulr.), 57.
Achter Ulr. (Schey.), 27.
Alt P. (Ottob.), 53.
*Angermayr Aem. (St. Ulr.), 57.
Aschenbrenner B. (Ober.), 9.
Aurbacher L. (Ottob.), 53.
Baader C. (Ett.), 80.
Bacher V. (St. Emm.), 7.
Back C. (Ottob.), 53.
Bartscherer A. (Michelf.), 33.
[Bauser A. (Elch.)], 61.
Bayrhamer M. (Wesso.), 19.
[Bendel M. (Benedikt.)], 9.
Bernhard M. (St. Steph. A.), 73, 81.
[Boxberger Pl. (Banz)], 69.
*Brand A. (Michelf.), 33.
Braun P. (St. Ulr.), 34, 55, 56, 57.
Braunmüller B. (Mett.), 45, 46, 47.
Breunig B. (Theres), 68.
Brunner L. (St. Steph. A.), 73.
*Brunner Th. (Scheftl.), 80.
[Bucelin G. (Weingarten)], 52.
*Buchert M. (St. Bonif.), 78.
Buchner Al. (Benedikt.), 12.
Buz P. (Fult.), 63.
v. **C**ampi A. (Wesso.), 17.
Carl R. (Weihenst.), 20.
Carmichael G. (St. Jakob Würzb.), 72.
Dagaro M. (Weihenst.), 21.
Deixlberger J. (Mett.), 41.
Desing A. (Ensd.), 33.
*Diener P. (St. Veit), 37.
Dinger P. (Degg.), 64.
Dobler M. (Degg.), 64.
Doblinger G. (Priefl.), 29.
*Drichtler A. (St. Ulr.), 56, 58.
***E**berle M. (St. Bonif.), 78.
*Edelmann J. (Elch.), 61.
Eisvogl V. (Wesso.), 15, 35.
Elger J. (Mett.), 36.
Ellinger A. (Wesso.), 20.
[Emer P. (Irsee)], 65.
[Engelhard W. (Banz)], 69.
*Engl C. (Priefl.), 32.
*Erber W. (Priefl.), 32.
***F**arnbauer B. (Mett.), 44.

[1]) Die mit Sternchen bezeichneten Namen kommen im Hauptwerke nicht vor. — Die in Klammern eingeschlossenen Religiosen starben vor 1750 und wurden der Literatur wegen aufgenommen.

Feichtmayr P. (Irrsee), 65.
Feyerabend M. (Ottob.), 53.
*Fichtl N. (St. Ulr.), 58.
*Fischer F. (Mett.), 49.
Frank O. (Banz), 70.
Freyberger P. (Ober.), 9.
[Freydlsperger C. (Seon)], 36.
Freymüller W. (Mett.), 44.
Friedinger P. (Elch.), 62.
Fritz A. (Benediktb.), 11.
Fröhlich W. (St. Emm.), 7.
Fuchs J. (Teg.), 13.
Gams P. (St. Bonif.), 76, 77.
Gandershofer M. (Mett.), 41—44.
Gangauf Th. (St. Steph. A.), 72.
Gebele E. (St. Steph. A.), 75.
*Geiger G. (Mett.), 48.
Geissendorfer A. (Michelsb.), 67.
*Gelterle B. (St. Ulr.), 58.
Gerbel F. (Priefl.), 29.
Gerl P. (Priefl.), 29.
Gerstner A. (Donauw.), 59.
Göschl Pl. (Reichenb.), 33.
Gollowitz D. (Ober.), 9.
Gondola Frh. S. (Ett.), 39.
Gratzmueller H. (St. Stephan A.), 72.
Grieninger H. (Irrsee), 65.
*Gronen R. (St. Bonif.), 78.
Gropp Ig. (St. Steph. Würzb.), 68.
Gufl V. (Priefl.), 28.
Gutwillig M. (St. Ulr.), 55.
Hackl N. (St. Emm.), 6.
*v. Hamilton J. (St. Jak. Reg.), 70.
v. Haneberg B. (St. Bonif.), 76
Hauff R. (Schey.), 27.
*Heindl Emm. (St. Bonif.), 79.
Hennemann A. (St. Bonif.), 77.
*Hermann M. (Weissen.), 24.
Hibler F. (Schey.), 27.
Hirnlehe B. (Banz), 69.
Hochholzer E. (And.), 35.
Höfer G. (Mett.), 44.
Hörmann E. (Attl), 21.
Holdenrieder D. (St. Ulr.), 55.
Holner L. (Schey.), 27.
Hortig J. N. (And.), 35.
Hueber Apr. (Mehr.), 60.
Hunger L. (Nieder.), 41.
Hypper B. (Wesso.), 19.
Jais A. (Benedikt.), 11.
Kaindl J. E. (Priefl.), 31.
Keller Pl. (St. Magn.), 49.
[Kilian W. (Banz)], 69.
v. Kleimayern J. D. (Wesso.), 20.
Klingl J. d. Cr. (St. Bonif.), 76.
Klocker C. (Benediktb.), 11.
Klug A. (Amorb.), 66.
Knipfelberger M. (Ett.), 39.
Koegl R. (Ett.), 39.
Koenigsberger M. (Priefl.), 29.
[Kolb H. (Seon)], 36.
Kolbinger R. (Ottob.), 52.
*Kollbrenner R. (Seon), 37.
Koneberg H. (St. Steph. A.), 74.
Kornmann R. (Priefl.), 30.
Kornmüller U. (Mett.), 47.
Kraus Fr. (Neust.), 66.
Kraus J. B. (St. Emm.), 7.
Kraus L. (Mett.), 41.
Krumm M. (St. Ulr.), 55.
Kuhn C. (St. Steph. A.), 73.
Kurtz Gr. (Michelsb.), 67.
Labhardt Th. (St. Steph. A.), 76.
Lang P. (Amorb.), 66.
[Langpartner Fr. (Formb.)], 49, 81.
Lechner P. (Schey.), 27.
Leiss R. (Schey.), 27.
Leutner C. (Wesso), 14.
Licklederer B. (Weihenst.), 21.
Liebert N. (St. Steph. A.), 74.
Liebert Sigis. (St. Steph. A.), 75.
Liebheit G. (Weihenst.), 21.
*Lindemann Gr. (Scheftl.), 80.
Lipp M. (Mett.), 45.
Löx A. (Weltenb.), 5.
*Lutzenberger A. (Elch.), 63.
Luz C. (Elch.), 61, 62.
Luz E. (Seon), 37.
[Luz M. (Wesso.)], 20.
*Mack Gr. (Rott.), 26.
Mall S. (Benediktb.), 11.
*Manostetter S. (Irrsee), 66.
[Marpeck F. (Ett.)], 39, 80.
*Marstaller P. (Wesso.), 19.
Mayr B. (Donauw.), 59.
Mayr C. (St. Ulr.), 55.
Mayr P. (St. Ulr.), 57.
v. Mayr R. (Seon), 37.
*Mayrhofer J. (Weltenb.), 5.
[Meichelbeck C. (Bened.)], 9.
Meichelbeck Nic. (Ottob.), 52.
Meilinger Fl. (Benedikt.), 12.

Meiller A. (Reichenb.), 32.
Mertl R. (St. Steph. A.), 72.
[à Mertzenfeld Gr. (Schwarz.)], 66.
Mezger H. (Seon), 36.
Michael . . . (Fultenb.), 63.
Mittermayr Ul. (Wesso.), 17.
Mittermüller R. (Mett.), 45.
Molitor V. (Banz), 70.
Moritz J. (Ensd.), 34.
Moser N. (Attl), 21.
Mosmüller M. (And.), 35.
[Müttermayr G. (Elch.)], 61.
Naisl A. (Weihenst.), 21.
*Nock Fr. (St. Bonif.), 79.
*Oberndorffer M. (Mett.), 44.
Olckers D. (St. Bonif.), 77.
Ortmann B. (Priefl.), 30
v. Packenreuth J. M. (Wesso.), 15.
Pappus Fr. (Mehr.), 59.
Permanne B. (S. Steph. A.), 74.
Planer J. N. (Michelsb.), 68.
Popelin P. (Mehr.), 60.
*Popp P. M. (St. Ulr.), 57.
Postelmayr St. (St. Steph. A.), 72.
Prechtl M. (Michelf.), 33.
Preyssinger L. (St. Steph. A.), 72.
Prixner J. (Reichenb.), 32.
Prixner S. (St. Emm.), 7.
Promberger M. (St. Ulr.), 56.
Pronath M. (Priefl.), 30.
Pruggberger M. (Teg.), 13.
Puchner B. (St. Emm.), 7.
Pümpel P. (Mehr.), 60.
[Ramsperg Fr. (Mehr.)], 59.
Randl J. B. (And.), 35.
Rauch Fr. (Ottob.), 52.
Rauch Gr. (And.), 35.
Rauch M. (St. Steph. A.), 72.
Reich H. (Ottob.), 53.
Reichart J. (Mehr.), 60.
Reichenberger W. (Priefl.), 29.
Reinhard C. (St. Bonif.), 77.
Reinlein P. (St. Steph. A.), 73.
[Remy M. (Irrsee)], 65.
Renz C. (Ottob.), 53.
*Richter Pl. (Weissen.), 24.
Riedhofer C. (Benedikt.), 12.
Riedl B. (Benedikt.), 9.
Rixner A. (Mett.), 41.
Roesser C. (Banz), 70.
Roppelt J. B. (Banz), 70.
Rosner F. (Ett.), 39.
Rost C. (Michelsb.), 68.
Rottmanner O. (St. Bonif.), 77, 78.
Sachs R. (Mett.), 47.
*Sailer Th. (Wesso.), 20.
Sanftl B. (Nieder.), 40.
Sanftl C. (St. Emm.), 7.
Sattler M. (St. Bonif.), 77.
Schatt J. (Banz), 70.
[Schaumberger W. (Seon)], 36.
Schiegg Ul. (Ottob.), 53.
Schinhörl P. (Mallersd.), 34.
*Schmid B. (Schey.), 28.
Schmidt E. (Mett.), 47.
Schnitzer F. (Ottob.), 53.
*Schoettl A. (Mett.), 44.
Schram D. (Banz), 70.
Schreier P. (Rott), 26.
Schrettinger W. (Weissen.), 25.
[Schwarz A. (Banz)], 69.
Schwarzhuber S. (Wesso.), 20.
Sedlmayr V. (Wesso.), 17.
Selzer B. (Seon), 37.
Sepp B. (St. Steph. A.), 75.
Siber Th. (Schey.), 27.
*Soeder A. (Mett.), 48.
Soelch C. (Seon), 37.
[Sohn A. (Banz)], 69.
Spiess M. (Irrsee), 65.
[Sprenger A. (Mehr.)], 60.
Stark B. (St. Emm.), 7.
Steiglehner C. (St. Emm.), 7.
Stiboeck M. (St. Ulr.), 56.
Stiessberger S. (Mett.), 45.
Stöckl C. (Mett.), 41.
*Streicher R. (St. Ulr.), 59.
Ströhl J. N. (Michelf.), 33.
Stumm Gr. (Banz), 70.
Sulzbeck Fr. (Mett.), 45.
Vogel B. (Ottob.), 53.
Vogt A. (Weissen.), 25.
Walberer E. (Priefl.), 28, 31.
Weigl J. Fr. (Priefl.), 32.
Weiher B. (St. Magn.), 49.
Weinzierl C. (St. Emm.), 7, 8.
Weiss O. (Ett.), 40.
Weixer R. (Weihenst.), 21.
[Weller B. (Banz)], 69.
Werle C. (Irrsee), 65.
Werner B. (Weltenb), 5.
Werner P. (St. Emm.), 7.

Widmann A. (Wesso.), 20.
Widmann M. (Elch.), 62.
Wilhelm M. (Ensd.), 34.
Wimmer M. (Seon), 37.
[Winckelmann C. (Banz)], 69.
*Windrich Gr. (Mallers.), 34.
Wisneth B. (Priefl.), 31.
Woerle W. (St. Ulr.), 56.
Wourstn M. (Benedikt.), 9—11.
Zallwein G. (Wesso.), 16.
Zenetti B. (St. Steph. A.), 72.
Zillober M. (St. Steph. A.), 72.
Zimmermann B. (St. Magn.), 49.
Zirngibl R. (St. Emm.), 7.
v. Zoller Jos. (St. Ulr.), 54.

Register

der in den Nachträgen besprochenen Abteien.

Andechs, 34.
Amorbach, 66.
Aspach, 48.
Attl, 21.
Banz, 68.
Benediktbeuern, 9.
St. Bonifaz in München, 76.
Deggingen, 64.
Elchingen, 61.
St. Emmeram, 5.
Ensdorf, 33.
Ettal, 38, 80.
Formbach, 49, 81.
Frauenzell, 81.
Fultenbach, 63.
St. Jakob in Regensburg, 70.
St. Jakob in Würzburg, 71.
Irrsee, 64.
Kempten, 53.
Hl. Kreuz in Donauwörth, 59.
St. Magnus in Füssen, 49.
Mallersdorf, 34.
Mehrerau, 59.
Metten, 41.
Michelfeld, 33.
Michelsberg, 67.
Neustadt am Main, 66.
Niederalteich, 40.
Oberalteich, 8.
Ottobeuren, 49.
Priefling, 28.
Reichenbach, 32.
Rott, 26.
Scheftlarn, 79.
Scheyern, 26.
Schwarzach, 66.
Seon, 36.
St. Stephan in Augsburg, 68.
St. Stephan in Würzburg, 71.
Tegernsee, 12.
Theres, 68.
Thierhaupten, 20.
St. Ulrich in Augsburg, 54.
St. Veit, 37.
Weihenstephan, 20.
Weissenohe, 21.
Weltenburg, 5.
Wessobrunn, 13, 35.

Inhalt der Nachträge.

	Seite
Vorbemerkung	3
Quellen	4
Weltenburg	5
St. Emmeram	5
Oberalteich (Oberaltach)	8
Benediktbeuern	9
Tegernsee	12
Wessobrunn	13
Thierhaupten	20
Weihenstephan	20
Attl	21
Weissenohe	21
Rott	26
Scheyern	26
Priefling (Prüfening)	28
Reichenbach	32
Michelfeld	33
Ensdorf	33
Mallersdorf	34
Andechs	34
(Wessobrunn)	35
Seon (Seeon)	36
St. Veit	37
Ettal	38
Niederalteich (Niederaltach)	40
Metten	41
Aspach	48
Formbach	49
St. Magnus in Füssen	49
Ottobeuren	49
Kempten	53
St. Ulrich	54
Hl. Kreuz in Donauwörth	59
Mehrerau	59
Elchingen	61
Fultenbach	63
Deggingen	64
Irrsee	64
Amorbach	66
Neustadt am Main	66
Schwarzach	66
Michelsberg	67
Theres	68
St. Stephan in Würzburg	68
Banz	68
St. Jakob in Regensburg	70
St. Jakob in Würzburg	71
St. Stephan in Augsburg	71
St. Bonifaz in München	76
Scheftlarn	79
(Ettal)	80
Anonymi	81
(Frauenzell)	81
(Formbach)	81
Anmerkung Nr. 1.	82
Anmerkung Nr. 2.	84

BUCHBINDEREI
von
B. KREPPEL

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lindner, Pirmin August

Die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart
Bd.: 2

Regensburg 1880

Bamberg, Staatsbibliothek -- Hbk D 874#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11698457-1